



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

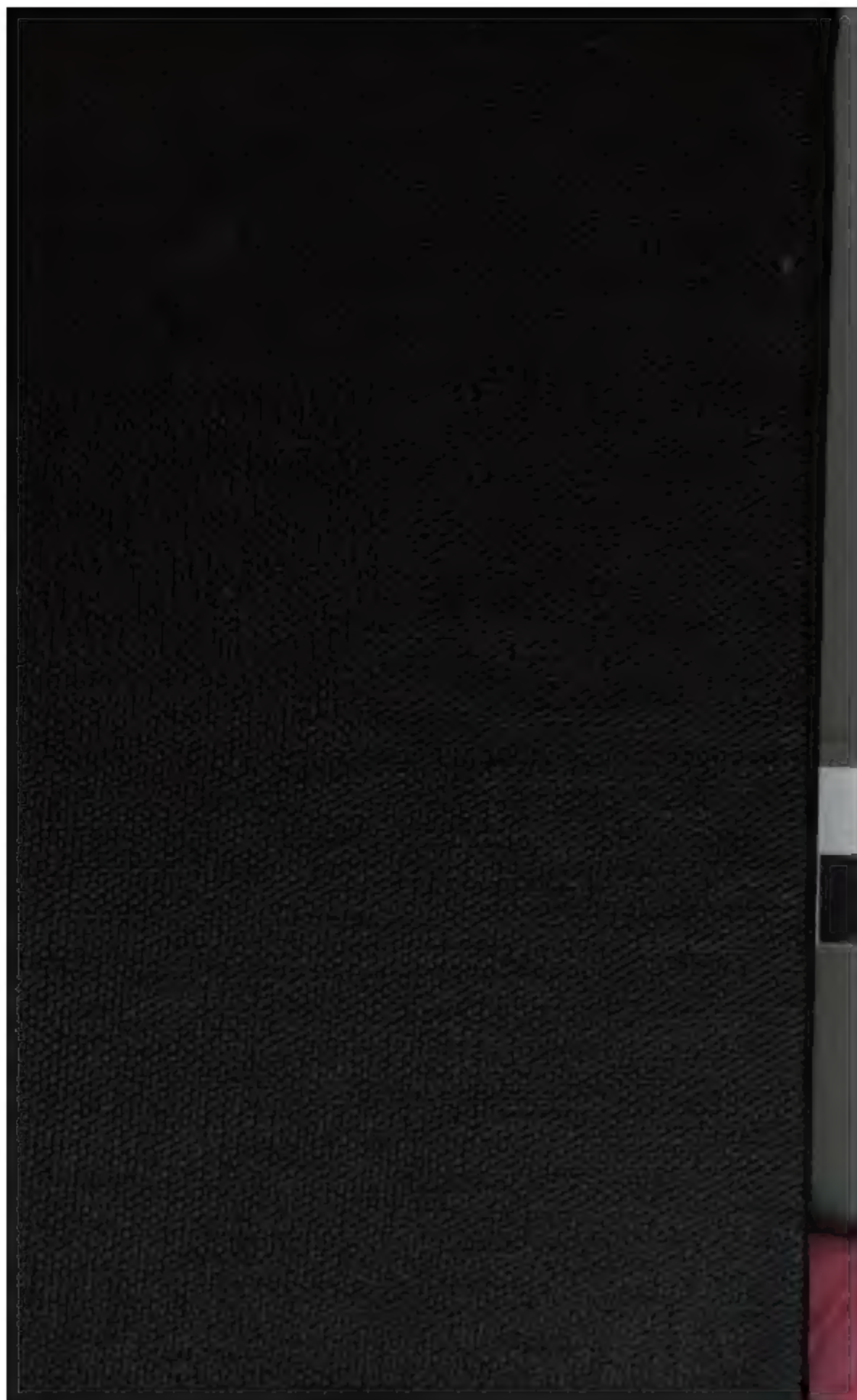
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

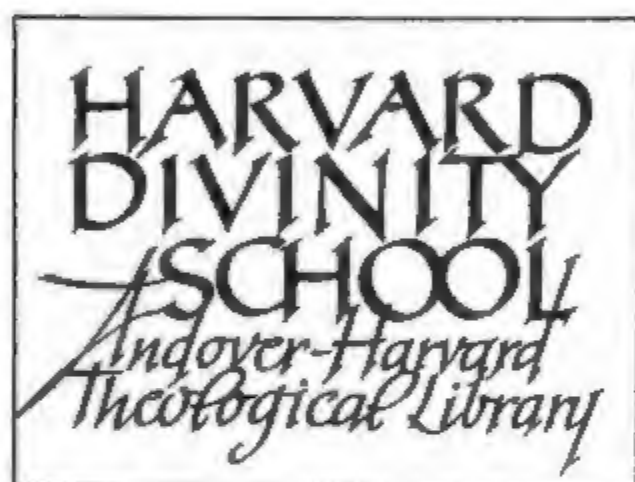
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.











Der Friede sey mit euch.

Wende ich ver!

Gesangbuch

für

die evangelische Kirche

in

Württemberg.

Evangelische
Kirche

Stuttgart.

1859.

Verlags-Comptoir
des neuen evangelischen Gesangbuchs.

BV

481

. LG

W911

1857

1

Preise für ungebundene Exemplare.

Gefangbuch mit Anhang . . 24 fr.

Gefangbuch ohne Anhang . . 19 fr.

Anhang allein 5 fr.

Das Jahr 1841, welches in der Geschichte von Württemberg durch die unvergeßliche Feier der 25jährigen gesegneten Regierung unseres geliebten Königes ausgezeichnet ist, hat eine besondere Bedeutung für die Zukunft der evangelischen Kirche des Landes erhalten.

Die neue christliche Lieder Sammlung für öffentlichen und häuslichen Gebrauch, welche hier den Gemeinden dargeboten wird, ist, nächst einem neuen Kirchenbuche, auf der im Frühling dieses Jahres hiezu berufenen Synode, welche mit einer namhaften Zahl von Geistlichen aus allen Theilen des Königreichs verstärkt worden war, durch Prüfung des zuvor erschienenen und in mehr als 6000 Abdrücken bereits verbreiteten Entwurfs, und der von allen Seiten darüber eingelaufenen Ansichten und Wünsche, zu Stande gekommen.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat an der Vollenbung dieses Buches gearbeitet, und eine gewissenhafte Berathung der vielfachen Bedürfnisse des Gottesdienstes, und der mannigfaltigen Denk- und Empfindungsweisen des Glaubens in der evangelischen Kirche hat jeden brauchbaren Wink, jede gewichtige Stimme von da und dort, aus hohem und niederem Stande gerne benützt, und so ein Werk ausgeführt, zu welchem in brüderlichem Geiste Unzählige mitgewirkt haben, das mithin als die Frucht einer gemeinschaftlichen Handreichung der Kirche selbst betrachtet werden darf, und fortan zur Pflege der Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens aller Orten beitragen müsse.

Der schönste Schmuck und nicht die geringste Kraft der evangelischen Kirche sind ihre geistlichen Lieder und Choräle. Sie hat von beiden mit jedem Jahrhundert eine ansehnliche Zahl und in eigenthümlichem Ton und Gepräge hervorgebracht, und hat auch aus früheren Zeiträumen und aus andern Kirchen das schönste sich dankbar zugeeignet. Es mußte demnach, einem in den deutschen Ländern wieder allgemein erwachten Bedürfniß gemäß, darauf gesehen werden, zu dem Guten, was bereits in dem seit dem Jahr 1791 geltenden Gesangbuch steht, noch manches andere, was in den älteren Sammlungen von Alt- und Neu-Württemberg von entschiedenem Werth und noch in theurem Ansehen unter dem Volke war, hinzuzufügen und solches alles in einer Gestalt aufzubewahren, welche weder die ursprüngliche Form jener Lieder verwischt, noch dem Geschmack und der Ausdrucksweise der jezigen Zeit ganz zuwider lautet. Ebenso war aber auch daran gelegen, die besten und erbaulichsten Lieder des jüngsten Zeitraums in dieser neuen Sammlung zu vereinigen, und dadurch vieles, was bisher nur

wenigen bekannt, einer allgemeinen Verbreitung werth erschien, in unsere christlichen Familien und Gemeinden einzuführen. Es möge nun dieses Buch jedem nach seinem Bedürfniß dienen und recht vielen gleich jenem Hausvater (Matth. 13, 52.) seyn, der aus seinem Schatze neues und altes hervorträgt, und in beidem denen die es mit Andacht gebrauchen, eine Gabe des Geistes zum ewigen Leben darreichen.

Und weil doch die Hauptsache ist, daß christliche Erbauung gestiftet, lebendiger Glaube an Gott und an Jesum Christum genährt werde, und Gottes Wort reichlich unter uns wohne, — wozu wir dem Herrn singen sollen in unserem Herzen (Ephes. 5, 19.): so durften in dieser Sammlung auch nur solche geistliche liebliche Lieder seyn, welche das Herz mit dem erfüllen, wovon sich gebühret, daß der Mund übergehe und wir unter einander reden und uns selbst lehren und vernähnen als mit Psalmen und Lobgesängen (Coloss. 3, 16.). Es wird daher auch wohl in keinem, wie verschieden sie sonst von einander lauten müssen, der evangelische Geist und das Bekenntniß der Kirche vermißt werden. Auch sind die Schriftstellen über jedem Lied ein Fingerzeig, wie der Inhalt dieser Gesänge noch im einzelnen mit den Aussprüchen des göttlichen Wortes zusammenhänge. Daher kann ein fleißiger Gebrauch dieser Lieder nicht wohl ohne den Segen einer fortwährenden Hinweisung auf die christlichen Heilswahrheiten und einer häufigeren Beschäftigung auch mit dem Buch des Lebens selbst bleiben. Die Stimmen einer gläubigen Andacht, einer aufrichtigen Buße, eines kindlichen Dankes und Vertrauens, einer ungefärbten Liebe Gottes und des Nächsten, welche in diesen Liedern aus so vielen Herzen hervortönen, und aus manchem, das in unserm Lande sich noch ein besonderes Gedächtniß der Anhänglichkeit und Verehrung gestiftet hat, werden in noch viel mehreren Herzen einen wohlthuenenden, erhebenden und veredelnden Anklang wecken. Und so möge auch dieses Gesangbuch unter dem Aufsehen des Herrn der Gemeinde, dem wir seinen Lauf empfehlen, das Wohl des Landes, das nur in Gottesfurcht gedeiht, und die Seligkeit der Seelen, die nur aus dem Glauben kommt, vermehren, und den theuren Wahlspruch (Ps. 119, 89. Jes. 40, 8. 1 Petri 1, 23. 25.), mit welchem in den Tagen unserer Väter der herzogliche Reformator von Württemberg den evangelischen Glauben und Gottesdienst aufgerichtet hat, auch unter dem milden und gerechten Scepter seiner königlichen Enkel erproben, daß

Gottes Wort bleibt in Ewigkeit!

I n h a l t.

		Nr.
I.	Allgemeine Gebetlieder (auch Lob- und Danklieder)	1—38
II.	Lieder von Gott	34—76
	A. Gottes Wesen und Eigenschaften 34—57.	
	Dreieinigkeit 34—37	
	Herrlichkeit Gottes 38, 39	
	Allmacht 41	
	Allgegenwart und Allwissenheit 42—44.	
	Treue 45—47, 72.	
	Heiligkeit 48.	
	Gerechtigkeit 49, 50.	
	Gnade und Langmuth 40, 51, 57, 64.	
	Güte und Liebe 52—56	
	Weisheit 73, 74.	
	B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung (Engel) 58—76.	
III.	Sünde und Erlösung	77—88
IV.	Abendlieder	89—101
V.	Weihnachtslieder	102—114
	Erscheinung und Darstellung Christi	115—119
VI.	Lehramt und Wandel Jesu	120—128
VII.	Passionslieder	129—163
	Nachschluß der Erlösung 120, 130.	
	Allgemeine Betrachtungen 131, 132, 139, 161, 161.	
	Zufufassung 133.	
	Dreißigstunde 134, 135.	
	Seht, welch ein Mensch! 136, 137.	
	Verurtheilung Jesu 138.	
	Jesum am Kreuze 140—143.	
	Die sieben Worte 144, 145.	
	Der Schächer 146.	
	Maria unter dem Kreuze 147.	
	Segen des Todes Jesu und Dank dafür 148—160.	
	Grablegung Jesu 162, 163.	
VIII.	Osterlieder	164—178
IX.	Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi	179—192
X.	Wohnstlieder	193—203
XI.	Die Kirche Christi	204—224
	Die Gemeinſchaft der Heiligen 216—218.	
	Um Ausbreitung des Evangeliums 219—224.	
XII.	Das Wort Gottes	225—236
XIII.	Die heiligen Sakramente	237—262
	A. Die heil. Taufe Taufbundes-Erneuerung 237—245.	
	B. Das heilige Abendmahl 246—262	
XIV.	Das Gebet (Siehe auch I Allgemeine Gebetlieder)	263—268
XV.	Der Tag des Herrn und der Gottesdienst	269—278
	Bei Einweihung von Kirchen	279—283
	Bei Einsegnung von Geistlichen	284—288

XVI. Die Heilsordnung	284
A. Buße und Bekehrung	284—311.
B. Glaube und Rechtfertigung	312—327.
C. Göttlicher Friede	328—344.
XVII. Christlicher Sinn und Wandel	345
A. Liebe zu Gott und Christus	345—363.
B. Vertrauen auf Gott (s. auch XVIII. Trostlieder)	364—376.
C. Nachfolge Christi	377—383.
D. Heiligung himmlischer Sinn	384—421.
E. Nächstenliebe	422—431.
Allgemeine Fürbitte (s. auch Nr. 6. 198.)	432. 433.
Christliche Freundschaft	434.
F. Einzelne Tugenden und Pflichten	435—460.
a) Weisheit	435—437.
b) Wachsamkeit und Treue	438—444.
c) Demuth und Gehuld	445—449.
d) Wahrhaftigkeit (Erd.)	450. 451.
e) Genügsamkeit	452—457.
f) Mäßigkeit und Keuschheit	458—460.
XVIII. Trostlieder	461
In allgemeiner Noth (s. auch XVII. B. Vertrauen ic.)	492.
XIX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten	494
A. Hausstand (Trauungslieder)	494—502.
Für Eltern	503—505.
Für Kinder	506—513.
Berufslieder	514—518.
Für Diensthofen (s. auch Nr. 500.)	517.
Dank für die Gesundheit	518.
Dank für die Genesung	519.
Geburtstag	520.
Für das Alter	521—523.
Für Wittwen	524.
B. Kirch und Vaterland	525—529.
C. Jahreswechsel	530—535.
Jahreschluß (s. auch Nr. 584.)	530. 531.
Neujahr	532—535.
D. Jahreszeiten	536—548.
Frühling und Sommer	536—539.
Gewitter	539. 540.
Ernte	541—544.
Bei Winteren	545. 546.
Herbst und Winter	547. 548.
E. Tageszeiten	549—584.
Morgenlieder (Schluß der Woche 563.)	549—563.
Abendlieder (Schluß der Woche 583. 584.)	564—584.
(Nr. 584 auch am Schluß des Jahres)	
XX. Die letzten Dinge	585
A. Vorbereitung auf den Tod	585—595.
B. Sterblieder	596—615.
C. Begräbnislieder	616—631.
D. Auferstehung und Weltgericht	632—640.
E. Ewiges Leben	641—651.

I. Allgemeine Gebetlieder.

Eigene Mel. (Ses. 6, 3.)

1. Herr Gott! dich loben wir;
Herr Gott! wir danken dir; Dich,
Vater in Ewigkeit, Ehrt die Welt
weit und breit; All Engel und Him-
melsheer Und was dienet deiner
Ehr, Auch Cherubin und Sera-
phim Singen immer mit hoher
Stimm: „Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott! Heilig ist un-
ser Gott, Der Herre Zebaoth!“

2. Dein göttlich Macht und Herr-
lichkeit Geht über Himmel und Erde
weit; Der heiligen zwölf Boten Zahl,
Und die lieben Propheten all, Die
theuren Märt'rer allzumal Loben
dich, Herr, mit großem Schall; Die
ganze werthe Christenheit Rühmt
dich auf Erden allezeit; Dich, Gott
Vater, im höchsten Thron, Deinen
rechten und einigen Sohn, Den hei-
ligen Geist und Tröster werth Mit
rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu
Christ! Gott Vaters ewiger Sohn
du bist; Der Jungfrau Leib nicht
hast verschmäht, Zu lösen das

menschlich Geschlecht; Du hast dem
Tod zerstört sein Macht Und all
Christen zum Himmel bracht; Du
sitzst zur Rechten Gottes gleich Mit
aller Ehr ins Vaters Reich; Ein
Richter du zukünftig bist Alles, das
tobt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Die-
nern dein, Die mit dein'm Blut
erlöst seyn, Laß uns im Himmel
haben Theil Mit den Heiligen in ew-
gem Heil. Hilf deinem Volk, Herr
Jesu Christ, Und segne, das dein
Ertheil ist, Wart und pfleg ihr zu
aller Zeit Und heb sie hoch in Ewig-
keit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben
dich Und ehr'n dein'n Namen stetig-
lich. Behüt uns heut, o treuer Gott,
Für aller Sünd und Missethat! Sey
uns gnädig, o Herre Gott, Sey uns
gnädig in aller Noth; Zeig uns deine
Barmherzigkeit, Wie unsre Hoffnung
zu dir steht; Auf dich hoffen wir,
lieber Herr! In Schanden laß uns
nimmermehr! Amen.

Luther, g. 1483 + 1546.

Eigene Mel. (Str. 50, 24—26.)

2. Nun danket alle Gott Mit
Herzen, Mund und Händen, Der
große Dinge thut An uns und allen
Enden; Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an Unzählig viel
zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns
bei unfrem Leben Ein immer fröh-
lich Herz Und ewigen Frieden geben;
Und uns in seiner Gnab Erhalten
Evangelisches Gesangbuch.

fort und fort; Und uns aus aller
Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sey Gott,
Dem Vater und dem Sohne Und
dem, der beiden gleich Im höchsten
Himmelsthron, Dem einzig höch-
sten Gott; Als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird Jezund
und immerdar!

Rindart, g. 1586 + 16

Eigene Mel. (Ps. 103, 1—5. 5 Mos. 32, 10.)

3. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Stimme, du Seele, mit ein zu den himmlischen Chören! Kommet zu Hauf; Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Adlersgefieder so sicher geführet, Der dir beschert Was dich erfreuet und nährt; Dank es ihm innigst gerühret!

(2 Mos. 19, 4.)

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich

Eigene Mel. (Ps. 145.)

4. Daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund! Ich stimmte damit um die Wette Vom allertiefsten Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem was Gott an mir gethan.

2. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Wär jeder Puls mein Leben lang Und jeder Obem ein Gesang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräser in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet seyn Und stimmtet lieblich mit mir ein!

4. Ach alles, alles was ein Leben Und einen Obem in sich hat, Soll ich mir zum Gehülfsen geben; Denn Vermögen ist zu matt, Die

geleitet; In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet; Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe regnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren und seinen hochheiligen Namen, Lob ihn, was in mir ist, mit dem erkorenen Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lob ihn in Ewigkeit! Amen. J. Neander, g. um 1640 † 1688.

großen Wunder zu erhöhen, Die allenthalben um mich stehn!

5. Lob sey dir, o mein Gott und Vater, Für Leib und Seele, Hab und Gut! Lob sey dir, mildester Berather, Für alles was dein Lieben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlseyn ist bestellt!

6. Mein treuester Jesu! sey gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles Herz Sich mir so hülfreich hat bewiesen, Und mich durch deinen Todeschmerz Vom Sündenelend hat befreit Und mir zum Eigenthum geweiht.

7. Auch dir sey ewig Lob und Ehre, O heilig werthter Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes soll an mir gedeihn, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

8. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher

Gott? Wer schülzet mich auf meinen Wegen? Du bist es, Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

9. Demüthig küß' ich deine Kutsche, Womit du mich gezüchtigt hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute! Sie ist mir eine sanfte Last Und macht mich fromm und zeugt dabei, Daß ich dir lieb und theuer sey. (Ps. 12, 6.)

10. Ich habe ja mein Lebetage Es schon so manchemal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Getreulich hast hindurch geführt; Denn in der größten Gefahr Ward ich dein Trostlicht auch gewahr.

11. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe

stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend weiter gehn? Und gieng's auch in den Tod hinein, So will ich doch nicht traurig seyn!

12. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wann der Mund wird kraftlos seyn, So stimm ich noch mit Seufzen ein.

13. Ach nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln bin; Da bring ich mit der selgen Schaar Dir tausend Hallelujah dar!

Menzer, g. 1658 † 1734.

Eigene Mel. (Ps. 103, 1—13.)

5. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Send mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott; Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Froh erhebe Tag und Nacht, Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häuften Schuld auf Schuld, So möcht ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen

hast getragen aus Erbarmen! Tau-

send, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gültigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu ziehn! Daß ich nicht mein Heil verfehle, Er ich zu den Wunden fliehn, I

mich ausgesühnet haben Und mir
Kraft zum Leben gaben. Tausend,
tausendmal sey dir, Großer König,
Dank dafür! (1 Petri 2, 24.)

7. Ja, Herr, lauter Gnad und
Wahrheit Sind vor deinem Ange-
sicht! Du, du trittst hervor in Klar-
heit, In Gerechtigkeit, Gericht, Läß-
st uns in deinen Werken Deine
Gut und Allmacht merken. Tau-
send, tausendmal sey dir, Großer
König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Lei-
den Kamst du, Herr, mein Gott,
zu mir, Nur mein Herze zu bereiten,
Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein
gänzlich Verlangen Möcht an dei-
nem Willen hangen. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer König,
Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und gi-
bet, Nachdem's Kindern nützlich ist,
So hast du mich auch geliebet, Herr,
mein Gott, zu jeder Frist Und dich
meiner angenommen, Wenn's aufs
äußerste gekommen. Tausend, tau-
sendmal sey dir, Großer König,
Dank dafür!

10. Mich hast du auf Ablersfüßeln

Oft getragen väterlich, In den Thä-
lern, auf den Hügeln Wunderbar
errettet mich; Schien mir alles zu
zerrinnen, Ward ich doch der Hilfe
innen. Tausend, tausendmal sey
dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen tausend mir zur Seiten
Und zur Rechten zehnmal mehr,
Ließest du mich doch begleiten Durch
der Engel starkes Heer, Daß den
Nöthen, die mich drangen, Ich je-
dennoch bin entgangen. Tausend,
tausendmal sey dir, Großer König,
Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget
Lauter Gnad und Güte; Und
du hast zu mir geneiget, Jesu, deine
Freundlichkeit; Und durch dich, o
Geist der Gnaden, Wird ich stets
noch eingeladen. Tausend, tausend-
mal sey dir, Großer König, Dank
dafür!

13. Tausendmal sey dir gesungen,
Herr, mein Gott, solch Lobgesang,
Weil es mir bisher gelungen; Ach
laß meines Lebens Gang Ferner
noch durch Jesu Leiten Nur gehn
in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr,
für und für Ewig, ewig danken dir!

Götter, g. 1661 † 1735.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Tim. 2, 1—4.)

6. Herr, höre! Herr, erhöere!
Breit deines Namens Ehre An allen
Orten aus! Behüte alle Stände;
Durch deiner Allmacht Hände Be-
schütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich schallen Zu
unsrer Seelen Nutz! Bewahr uns
vor den Motten, Die deiner Wahr-

heit spotten, Beut allen deinen Fein-
den Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und un-
verdroßne Hörer, Die beide Thä-
ter sey'n; Auf Pflanzen und Begie-
ßen Laß dein Gedeihen fließen Und
Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollst uns hoch beglücken,
Mit hellen Gnadenblicken Auf

unsern König sehn; Ihn schützen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone In vollem Glanze lassen stehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff jedermann sein Recht; Daß Fried und Treu sich müssen In unsrem Lande küssen; Ja segne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke wie beim Wehe, Rechtschaffne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gedeihe unsre Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaßen Und Sturm und Hagel ab! Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zu nichte Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle giftigen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Gib uns gesunde Luft. Laß Mistwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbei-

ten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

9. Gedente voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring herein. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe schrei'n.

10. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, Damit sie ihre Plage Geduldig können überstehn.

11. Die Reisenden beschütze; Bleib der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit Mit deinen Engelschaaren, Daß sie im Frieden fahren Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unsers Jesu Namen, So ist gewiß der Wunsch gewährt! Schmolz, g. 1672 † 1737

Mel. Christus, der ist. (Luc 24, 29. Joh. 15, 5.)

7. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinen Worten Bei uns, Erlöser werth, Auf daß uns hier und dorten Sey Gilt und Heil besichert!

3. Ach bleib mit deiner Klarheit Bei uns, du werthes Licht; Umgilrt uns mit der Wahrheit, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Heil,

Gnad und all Vermögen Reichlich in uns vermehr!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht truze, Noch uns bestrich die Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott; Beständigkeit verleih, Hilf uns aus aller Noth!

7. Ach bleib mit deinem Frieden Bei uns auch noch im Tod Und sprich uns zu, den Müden: „Ihr seht verfühnt mit Gott!“

Stegmann, g. 1588 † 1632. B. 7 neuerer Zu-

Mel. Demwill ich auferstehe. (Ps. 119, 94. 1 Mos. 49, 18.)

8. So lang ich hier noch walle,
Soll dieß mein Sauser seyn, Ich
sprech bei jedem Falle: „Herr, hilf
mir, ich bin dein!“

2. Wenn Morgens ich erwache
Und schlafe Abends ein, Befehl ich
Gott die Sache: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

3. Geh ich an die Geschäfte, So
bitt ich zum Gedeihn Ihn um Ver-
stand und Kräfte: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

4. Will sich mein Fleisch vergehen,
Betrogen von dem Schein, So halt
ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden kränken,
So kann ich noch allein An den
Versühner denken: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

6. Fühl ich mich schwach im Beten,
Und ist mein Glaube klein, Soll
mich sein Geist vertreten: „Herr,
hilf mir, ich bin dein!“

7. Wenn ich in Leidestagen Bei
seiner Ruthe wein', So will ich
kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich
bin dein!“

8. Will Satan mich berauben,
Und macht die Welt mir Pein, Ruf
ich getroßt im Glauben: „Herr, hilf
mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir
Grauen, Der Herr sey nicht mehr
mein, So seufz ich voll Vertrauen:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden
Schätz ich mich heil und rein Durch
meines Heilands Wunden; Er hilft
mir, ich bin sein!

Ps. Fr. Hüller. g. 1699 † 1769.

Mel. Ballet will ich. (Klaglieder 3, 22—24.)

9. Beherrscher aller Welten! Im
Staub bet ich an; Wie könnt ich
dir vergelten Was du an mir ge-
than? War nicht an jedem Morgen,
Gott, deine Güte neu Und machte
mich von Sorgen, Von Gram und
Kummer frei?

2. O Gott, wie viele Sünden
Hast du mir schon verziehen! Ach laß
mich Gnade finden Und segne mein
Bemühen, Mich selber zu bezwingen,
An thun was dir gefällt, Das
Kleinod zu erringen, Das ewigen
Werth behält.

3. Gott! alle meine Tage Sind
Zeugen deiner Huld; Wie oft traf
eine Plage Mich nur aus eigner
Schuld! O möchte doch dein Segen,

Der mich bisher erfreut, Mich brin-
gen und bewegen Zur thätigen Dank-
barkeit!

4. Gib, daß ich dir vertraue, Der
du die Liebe bleibst, Auch wann
du mich auf rauhe Und steile Pfade
treibst. Wenn in Gefahr und Schmer-
zen Mein Geist will muthlos seyn,
So stöße meinem Herzen Geduld
und Hoffnung ein.

5. Zum Besten soll mir dienen
Das Leiden dieser Zeit; Noch ist
sie nicht erschienen Die große Herr-
lichkeit Und Bönne, die die deinen
Dereinst beglücken soll; Sie säen
unter Weinen, Und ernten freuden-
voll. Eberhard Friedrich, Prinz von
Hohenlohe-Kirchberg. g. 1737 † 1804.

Mel. Herr! wie du willst. (Ps. 5, 2. 3. 13. 1 Kön. 3, 9—13.)

10. Gott! deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken gehen; Du krönst uns mit Barmherzigkeit Und eilst, uns beizustehen. Herr! meine Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merkt auf mein Wort, Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir, so viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gib mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glück Demuth, Muth in Noth, Das woldest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jerem. 29, 11—14.)

11. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron; Schwache Thränen, Kindlich Sehnen Bring ich dir, du Menschensohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr! ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad! Die du gibest, Wo du liebest, Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat alles, der dich hat.

4. Nein, voll Wonne, Wie die Sonne, Ist, o Seelenfreund, dein Herz. Ich nur finde Noth der Sünde Tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, vor dir. Ach erscheine, Wann ich weine, Bald mit deiner Hülfe mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

J. Neander, g. um 1640 † 1688.

Mel. Herr Christ, der einig. (Joh. 1, 9. 12. Jes 38, 17. Mal. 4, 2.)

12. Herr Jesu, Gnadensonne, Licht und Wonne Mein blödes ~~Wahrhaftes~~ Lebenslicht! Laß leben, ~~gesucht~~ Nach deiner Gnad er

Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag mirs nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Den alten, eiteln Sinn Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Da wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle

Eigene Mel.

13. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn den nichts ist was ist, Von dem wir alles haben! Gesunden Leib gib mir Und daß in solchem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und dann gerathe mirs Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gib den Wor-

bösen Rüste, Auf daß ich für und für Der Sündentwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innrem Triebe Dich ewig lieben laun, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Tren, Wend allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Götter, g. 1661 + 1735.

(Satz. 1, 17.)

ten Kraft Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gib einen Selbennuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nahe sind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gib auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen

sauren Tritt Hindurch ins Alter
bringen, So gib Geduld; vor Sünd
Und Schanden mich bewahr, Auf
daß ich tragen mag Mit Ehren
graues Haar.

7. Laß mich an meinem End Auf
Christi Tod abscheiden; Die Seele
nimm zu dir, Hinauf zu deinen
Freuden. Dem Leib ein Räumlein
gönn Bei frommer Christen Grab,
Auf daß er seine Ruh An ihrer
Seite hab.

8. Wann du die Todten wirst An

jenem Tag aufwecken, Wollst du
auch deine Hand Zu meinem Grab
ausstrecken; Laß hören deine Stimm,
Auf meinen Leib hervor Und führ
ihn, schön verklärt, Zum auser-
wählten Chor.

9. Gott Vater, dir sey Preis Hier
und im Himmel droben; Herr Jesu,
Gottes Sohn, Ich will dich allzeit
loben; O heiliger Geist, dein Ruhm
Erschall jemehr und mehr; Drei-
einger Herr und Gott, Dir sey Lob,
Preis und Ehr!

J. Heermann, g. 1585 † 1647. B. 9 späterer Zusatz.

Mel. Mein Jesus lebt. (Röm. 8, 28 u. Ps. 111, 1. 4. 9. Jes. 54, 10. Weish. 8, 9.
1 Joh. 4, 9. 10.)

14. Herr von unendlichem Er-
barmen, Du unergründlich Liebes-
meer! Ich danke dir mit andern
Armen, Mit einem ganzen Sünder-
heer, Für deine Guld in Jesu Christ,
Die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen,
Für die Versöhnung aller Schuld,
Für deinen Ruf an alle Bösen Und
für das Wort von deiner Guld, Ja
für die Kraft in deinem Wort Dankt
dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heiligen Geist der
Liebe, Der Glauben wirkt in uns-
rem Geist, Für dieses Glaubens
Kraft und Triebe, Wodurch sich
deine Macht erweist, Für die Be-
festigung darin Dankt dir mein
neugeschaffner Sinn;

4. Für dein so tröstliches Verspre-
chen, Daß deine Gnade ewig sey;
*Wenn Berge stürzen, Hügel brechen,
So bleibt dein Bund und deine
Eren; Wenn Erd und Himmel*

weicht und fällt, So lebt doch Gott,
der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sacramente,
Die Siegel deiner wahren Schrift,
Wo Gott, damit ich glauben könnte,
Ein Dentmal seiner Wunder stift,
Für diese Gnaden in der Zeit Dankt
dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herze soll dir
danken; Doch bittet auch mein Herz
und Mund: Laß weder Mund noch
Herze wanken Und gründe mich auf
diesen Grund; Erhalte nur durch
deine Eren Auch bis ans Ende mich
dabei.

7. Laß mir dein allgemein Erbar-
men, Das allgemeine Lösegeld, Den
allgemeinen Ruf der Armen, Den
allgemeinen Trost der Welt, Die
Mittel, welche allgemein, Den festen
Grund des Glaubens seyn.

8. Du gabst ja mir auch solche
Gnaden, Auch ich, ich habe Theil
daran; Ich lag ja mit in gleichen

Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An deinem Worte, Trost und Heil Gehört mir mein besonderes Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, Daß ich dein Kind in Gnaden bin; Du willst mir selbst die Ehre gönnen, Du gabst den Sohn für mich dahin, Der war den Sündern zugezählt, In dem die Sünder aus-erwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben,

Mel Wie selig bin ich.

15. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, Ich fleh um deinen Geist, Gott, den zu meiner Seligkeit Dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, O Vater, lehr er mich, Die Weisheit, die das Herz entflammt Zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; Gern thun, was dir gefällt, Wirkt reinere Zufriedenheit, Als alles Glück der Welt.

Eigene Mel. (Joh. 14, 13. 16, 13. Habak. 2, 14.)

16. Herr Jesu Christ! dich zu uns wend Und deinen heiligen Geist uns send, Mit Hülff und Gnad er uns regier Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht sein; Den Glauben mehr', stärk den Verstand, Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

Unsträflich dir zum Lobe sehn; Versichere mein Herz daneben: Es reiße keine Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei. W. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

(Ps. 51, 12. Luc. 11, 13.)

4. Vertrauen hab ich dann zu dir; Dann schenket auch dein Geist Das freudige Bewußtseyn mir, Daß du mir gnädig sehest.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, Zur Tugend stärk er mich Und zeige, wenn ich traurig bin, Auch mir als Tröster sich.

6. Er schaff in mir ein reines Herz, Versiegle deine Huld, Und er bewaffne mich im Schmerz Mit Muth und mit Geduld!

Ch. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ewiger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Dem heiligen Geist in Einem Thron! Der heiligen Dreifaltigkeit Sey Lob und Preis in Ewigkeit!

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, g. 1598 † 1662.

Mel. O Gott, du frommer; oder: Ach Gott, verlaß mich nicht. (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 32.)

17. Ach Gott, gedenke mein, Gedenke mein zum besten! Dieß ist das schöne Wort, Das mich allein ma- trösten. Ich fürchte keine Noth u

ine Angst noch Pein, So lang ich
ufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie
ömt ich sicherer leben, Als wenn du,
äter, willst Ob deinem Kinde schwe-
en, Wenn ich von deinem Schutz
lann unvergessen seyn? Drum bitt
h allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blick
er zu deinem Kinde, Weil ich sonst
irgends Ruh Und Rettung besser
inde, Auch keine Hilfe weiß, Denn
ur bei dir allein; Drum ruf ich
llezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar
icht an meine Sünde, Wodurch ich
ich des Rechts Der Kindschafft selbst
ntbinde; Ach nein, im besten laß Mich
ir befohlen seyn, Gedenk an Gnab
ür Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich
in Uebertreter, So ist mein Jesus da
Als meiner Seele Retter. Will Sün-
e, Höll und Tod Den Untergang
ir dräun, So hilft er, weil ich
uf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein Mit
reichem Trost und Segen! Behlüte
jedes Haus, Gib Glück auf unsern
Wegen; Flöß mir den reinen Trieb
Des heiligen Geistes ein; Erhör mich,
wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Ge-
denke mein im Leiden, Wann alles
mich zuletzt Verläßt bei meinem
Scheiden, So bitt ich, lasse dir Die
Seel befohlen seyn In meiner To-
desnoth: Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja,
ja, du willst gedenken; Du hast dem
Schächer dort Die Gnade wollen
schenken, Daß er noch selben Tag Im
Paradies sollt seyn, Drum ruf ich auch
mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er
denket mein im besten; Dieß ist das
schöne Wort, Das mich allein mag
trösten. Jetzt fürcht ich keine Noth
Und keine Angst noch Pein; Mein
Rufen ist erhört, Mein Gott, ge-
denket mein!

Adam, 1700.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

18. Nach dir, o Gott, verlangt
ich, Mein Gott, ich denke stets an
ich; Zieh mich nach dir, nach dir mich
wend, Aus Zion deine Hilfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer
Sonn, So folg ich dir, o meine
Sonn; Nur wünsch ich, daß ich
wunte hier Ganz frei von Sünden
olgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift
solch Uebel in mir angestift't, Daß
h der matte Geist nicht kann Da-
recht schwingen himmelan.

Ach, wer wird mich befreien

doch Von meinem schweren Sünden-
joch? O Herr, ich sehne mich nach
dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir ge-
richt't, Doch das Vollbringen mir
gebricht; Und wenn ich auch hab
Guts gethan, Bleibt doch Unreines
noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind,
Bergib und tilge meine Sünd, Daß
ich zu dir mit freiem Lauf, Mich
schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt roth in m
aus, Sey du nur Herr in mein

Haus; Den Schild des Glaubens
mir verleihe Und brich des Feindes
Pfeil entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir
forthin Gerichtet seyn den ganzen
Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich
zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg, du schändliche

Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt,
Was fortan mich vergnügen soll,
Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach alles was mich reizt von
dir, Du höchstes Gut, das treib von
mir; In dir, mein Gott, in dir
allein, Laß hinfort meine Freude
seyn!

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Mein Jesu, der du mich. (Jerem. 18, 19. Ps. 121. Weish. 3, 9.)

19. Herr! habe Acht auf mich
Und reiße mich kräftiglich Von allen
Dingen; Denn ein gefesselt Herz
Kann sich ja himmelwärts Durch-
aus nicht schwingen.

2. Herr! habe Acht auf mich;
Schaff, daß mein Herz sich Im
Grund bekehre; Triffst vom verborg-
nen Bann* Dein Auge noch was
an, Herr, das zerstöre! * 3. s. 7, 15.

3. Herr! habe Acht auf mich; Hast
du allmächtiglich Den Strich zerris-
sen, So laß, dem Feind zu Trutz,
Mich deinen starken Schutz Nun
stets genießen.

4. Herr! habe Acht auf mich; Die
Schlange mühet sich, Mit ihren
Tücken Ein Herz, das du befreit,
Von der Einfältigkeit Bald zu ver-
rücken. (2. Cor. 11, 3.)

5. Herr! habe Acht auf mich; Die
Welt legt listiglich In solchen Din-
gen, Die sie unschuldig nennt, Weil
sie sich selbst nicht kennt, Viel Netz
und Schlingen.

6. Herr! habe Acht auf mich;
Tödt in mir mächtiglich Die Eigen-
liebe, Trägheit, Lust, Furcht und

Neid, Menschengeselligkeit, Unlautre
Triebe!

7. Herr! habe Acht auf mich! Und
laß mich ritterlich Den Kampf be-
stehen, Wenn Satan, Sünd und
Welt, Mich stürmend überfällt,
Nicht übergehen.

8. Herr! habe Acht auf mich; Die
Liebe nemet dich Israels Hüter;
Du schläfst und schlummerst nicht,
Dein blitzend Angesicht Schlägt
Feinde nieder.

9. Herr! habe Acht auf mich;
Dein Herz ist mütterlich, Das heisset
dich wachen; Das Kind liegt sorgen-
los, Sanft in der Mutter Schooß,
Die wirbts schon machen.

10. Herr! habe Acht auf mich; D
zeich mich ganz in dich Mit Leib
und Seele; Dein bin ich, du bist
mein, Du, den ich mir allein Zum
Hort erwähle.

11. Herr! habe Acht auf mich
Beim letzten Kampf, wann ich Von
hinnen scheide; Führe mich durch
dein Geleit In deine Herrlichkeit,
Zur ewigen Freude.

Vielleicht von Dr. Joh. Chr. Storr.

Eigene Mel. (Ps. 38, 22 u. 143, 10.)

20. Ach Gott, verlaß mich nicht! führe mich dein Kind, Daß ich den
Bis mir die Gnadenhände; Ach Lauf vollende Zu meiner Seligkeit!

Sey du mein Lebenslicht, Mein
Stab, mein Fort, mein Schutz; Ach
Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein Wallen; Ach laß
mich nimmermehr In Sünd und
Schande fallen! Gib mir den guten
Geist, Gib Glaubenszuversicht, Sey
meine Stärk und Kraft; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach
höchster, stärke mich In jeder bösen
Stunde! Wenn mir Versuchung
naht Und meine Seel anfißt, So

weiche nicht von mir; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Komm gnädig mir entgegen; Ach
Vater, kröne doch Mit reichem Him-
melsseg'n Die Werke meines Amts,
Die Werke meiner Pflicht, Zu thun
was dir gefällt; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich
bleibe dir ergeben; Hilf mir, o großer
Gott, Recht glauben, christlich leben
Und selig scheiden ab, Zu sehn dein
Angezicht; Hilf mir in Noth und
Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Franck, g. 1659 † 1725.

Eigene Mel. (Joh. 15, 7. Matth 6, 19—25. 1 Cor. 13, 13.)

21. Urquell aller Seligkeiten,
Die in Strömen sich verbreiten
Durch der Schöpfung weit Gebiet,
Vater, hör mein flehend Lieb!

2. Nicht um Güter dieser Erde,
Des erhabnen Geists Beschränkung,
Um die Weltlust komm ich nicht,
Vater, vor dein Angezicht.

3. Schätze, die mich nicht verlassen,
Wann ich sterbend werd erblaffen,
Tugenden des Christen werth, Sind
es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben!
Festen Glauben möcht ich haben,
Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn
an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb, aus deinem Herzen flam-
mend, Immer rein und immer
flammend, Liebe, die dem Feind
verzeiht Und dem Freund das Leben
weicht;

6. Hoffnung, die mit hohem
Paupte, Wenn die Welt ihr alles

raubte, Hinblickt, wo sie wonnevoll
Alles wieder finden soll;

7. Starke Muth im Kampf des
Christen Mit der Welt und ihren
Lüsten; Sieg dem Geist, und wenn
er siegt, Demuth, die im Staub
sich schmiegt;

8. Dulbung, alle Lebensplagen
Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles
Harren, bis der Tod Mich erlöst
auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben,
Wann die Lippen sich entfärben,
Und der letzte Seufzer spricht: O
mein Jesu, laß mich nicht!

10. Willst du, Herr von meinem
Leben, Diese Seligkeit mir geben,
So wird auch die Leidensnacht Mir
zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen,
Stille harren, Dank dir bringen
Bis dein Ruf einst meinen Geist 2
dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden: | Nur vergiß nie sein Gebot: „Sei ge-
Jesus kommt und stärkt die Müden; | tren bis in den Tod!“ (Offenb. 2, 10.)
Schubart, g. 1739 † 1791.

Eigene Mel. (2 Petri 3, 9. Jerem. 29, 11.)

22. Der du das Loos von mei-
nen Tagen Und meines Lebens
Glück und Plagen Mit Güte und
Weisheit mir bestimmst, Dir, Gott,
dank ich mit frohem Herzen, Das
seine Freuden, seine Schmerzen
Aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem
Leben Mehr Glück als Leiden mir
gegeben, Mehr Guts, als ich ver-
dient, beschert. Muß ich den Abend
lang auch weinen, Läßt du mir doch
die Sonne scheinen, Wann kaum
der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlge-
fallen Durch mancher Prüfung Enge
wallen, Die Fleisch und Blut mir
schwerer macht, So darf mein Herz
doch nicht verzagen; Ich weiß, du
bist bei meinen Plagen Stets auf
mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitter-
keiten, Weißt du mein Glück mir zu
bereiten Und schaffst aus Finster-
nissen Licht; Du bahnst vor mir die
rauen Stege Und leitest mich auf
meinem Wege, Wenn Licht und Lei-
tung mir gebriecht.

5. Drum soll vor dir mein Herz
sich stillen; Ich weiß, daß ohne dei-
nen Willen Kein Haar von meinem
Haupte fällt. Auf dich allein kann
ich vertrauen Und meiner Zukunft
Hoffnung bauen In dieser unbe-
ständigen Welt.

6. Ja, Herr, es sey mein ganzes
Leben Bloß deiner Leitung überge-
ben, Bis dieser Leibesbau zerbricht.
Ob Berge fallen, Hügel weichen, Und
Welten sich zum Einsturz neigen,
So weicht doch deine Gnade nicht!
(Jes. 54, 10.)

Paßke, g. 1727 † 1787.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 11, 9. 10. Ps. 25, 4 u. c.)

23. Gott, Vater in dem Him-
mel! sprich Dein Wort des Segens
über mich, Daß ich im Frieden jeden
Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand be-
stimmt, Was sie mir spendet oder
nimmt, Glück oder Weh, das gelte
mir Als Segen und Geschenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade
fest, Das dich in allem walten läßt
Und unbedingt mit Kindesmuth In
deinem Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, klug und
reu In Worten, Sinn und Wer-

ken sey Und alles was zur Sünde
räth, In mir besiege durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gnaden-
schein Beständig mir im Herzen seyn;
Sein Leben, Wort und Kreuzesbild
Sei meiner Seele Sonn und Schild.

6. Fällt mir ins Herz dein Lebens-
wort, Dann wirke du, daß es sofort
Im Innern aufsteimt, Wurzel schlägt
Und Frucht für dich und andre trägt.

7. Bedroht mich Trübsal und Ge-
fahr, So rette du mich immerbar;
Und laß mich, wenn ich Hülfe fand,
Demüthig küssen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein Wanderstab, Geh ich ins finstre Thal hinab, So nimm, o Gott, mein Heiland, dann Dich meiner Seele herzlich an.

9. Schenk mir im letzten Augenblick Ein Vorgefühl von jenem Glück, Das du nach Tageshitze und Last Den deinen dort bereitet hast.

Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Epr. 30, 7—9. 1 Tim 6, 6—10.)

24. Ach Gott des Himmels! laß mir Und allen auf der Erden Den uns so väterlich von dir Beschiednen Theil stets werden; Gib jedem immerdar nach Noth Sein jugedachtes täglich Brod Und ein genügsam Herze.

Laß mich nicht daran hangen. Die Zeit ist kurz, uns ruft das Grab; Laß mich das haben was ich hab, Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge stets mir in den Sinn, Daß ich, um hauszuhalten, Gesezt in deine Gliter bin, Sie redlich zu verwalten. Es eilt ja schon der Tag herzu, Da willst du, daß ich Rechnung thu Von allen deinen Glitern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit Auf allen unsern Wegen; Verleih uns fromme Obrigkeit Und kröne sie mit Segen; Die Untern lehre insgesamt Gemein Gewissenhaft, gehorsam seyn Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenchein In unserm Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein Und schütze unsre Grenzen; Laß deiner Engel starke Schaar Um uns bei drohender Gefahr Zur festen Mauer werden. Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

2. Gib Mäßigkeit und Dankbarkeit, Wann du uns viel beschieden; Und wann uns weniger bereit, So mach uns doch zufrieden. Leg uns nur deinen Segen zu; Wo man dir traut, erstattest du Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge trift; Laß ein abgöttisch Geizen, Das alles Uebels Wurzel ist, Uns nicht zu Klippen reizen; Laß mich die Lüge nicht zum Schilb, Das Gold mir nicht zum Götzenbild, Den Bauch zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust und Heiß, Mir selbst zum Strid verlangen; Gebrauch ich etwa dieser Welt,

Mel. Schmücke dich. (Joh. 14, 13 u. 21. Matth. 6, 33.)

25. Herr! vor dem die Engel dienen Und in selger Andacht glücken; Herr! dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König ohne gleichen! Du wünschst auch mir zu beten, Kind—
4 vor dich hinzutreten.

Darf im Sohn dich Vater nennen, Und du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Huld entgegen; Hörst, was ich von dir begehre, Trodest meines Jammers Zähre, Gibst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verfehen.

2 Alles darf ich dir bekennen, ich demuthvoll begehre: Laß mi

3. O so höre, Vater, höre Was

inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide. Mag der Weltfynn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen

Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge Christlich froh sey, christlich leide Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürstige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich deinem Volk erfreue.

Fröbing, g. 1746 † 1805.

Eigene Mel. (Ps. 31, 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willst, so schicks mit mir Im Leben und im Sterben; Mein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; Gib mir Geduld: Dein Will, der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleihe mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr Und gib mir hie und

dorten Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeiten In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleihe mir, Herr, nur dein Gnab, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir: O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

Bienemann, g. 1540 † 1591

Eigene Mel. (Ps. 136, 1—4. Str. 50, 24. 25.)

27. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unsrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibt göltgen Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergibt Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhr Auf unsrem Vaterland; Er geb Glück zu unsrem Thun Und Sei in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güte
Um, bei und mit uns gehn; Was
aber ängstet und bemüht, Gar ferne
von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Seh er stets unser Heil; Und wann

wir scheiden von der Erd, Verbleib
er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze
bricht, Uns selbst die Augen zu Und
zeig uns drauf sein Angesicht Dort
in der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh. (5. Mos. 32, 3. 4. Ps. 34, 2—10.)

28. Sey Lob und Ehr dem höch-
sten Gut, Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe Mit
kinem reichen Trost erfüllt, Dem
Gott, der allen Jammer stillt; Gebt
unsrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmels-
her, O Herrscher aller Thronen;
Und die in Lüften, Land und Meer
In deinem Schatten wohnen, Die
preisen deine Schöpfersmacht, Die
alles also wohl bedacht. Gebt uns-
rem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten, Darüber
will er früh und spät Mit seiner
Gnade walten. In seinem ganzen
Königreich Ist alles recht und alles
gleich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner
Noth: „Ach Gott, vernimm mein
Beinen!“ Da half mein Helfer mir
vom Tod Und ließ mir Trost er-
scheinen. Drum dank ich, Gott, drum
dank ich dir, Ach danket, danket
Gott mit mir, Gebt unsrem Gott
die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer
nicht Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Se-
gen, Heil und Frieden. Mit Mut-
Evangelisches Gesangbuch.

terhänden leitet er Die seinen stetig
hin und her. Gebt unsrem Gott
die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe man-
geln muß, Die alle Welt erzeugt,
So kommt, so hilfst der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget Die
Vateraugen denen zu, Die nirgend-
wo sonst finden Ruh. Gebt unsrem
Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben-
lang, O Gott, von nun an ehren;
Man soll, Gott, deinen Lobgesang
An allen Orten hören; Mein ganzes
Herz ermuntre sich, Mein Geist und
Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott
die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen
nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre;
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,
Gebt unsrem Gott die Ehre! Die
falschen Götzen macht zu Spott,
Der Herr ist Gott, der Herr ist
Gott; Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen,
Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt
uns fröhlich singen: Gott hat es
alles wohl bedacht Und alles, alles
recht gemacht! Gebt unsrem Gott
die Ehre!

J. J. Schütz, g. 1640 † 1690

Eigene Mel. (Ps. 146. 4. Mos. 23. 19.)

29. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in Lob; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät; Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren Und sinken wieder in den Staub; Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Desß Hilfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zugebacht. Er ist, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt er was sagen, und doch nicht halten? Sollt er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann

auch sein wallend Herze ruhn? Er sinnt und sorgt aufs allerbest; Wohl dem, der sich auf ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden, Er ist, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er genug bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebunden macht er frei, Und seiner Gnad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

7. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeugte gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremblings Trutz; Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergesenen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strich. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Desß, der so große Wunder thut; Alles was Obem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heiligen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

Herrnschmid, g. 1675 † 1723. B. 5 neuerer Zusatz.

Eigene Mel. (Ps. 103.)

30. Nun lob, mein Seel, den Herren, Was in mir ist, den Namen sein, Desß Gnaden stets sich mehrten; vergiß es nicht, o Herze mein! Er

hat die Schuld vergeben, Heilt deine Schwachheit groß, Beschirmt dein armes Leben, Nimmt dich in seiner Schooß, Mit Trost dich überschüttet

Berjüngt dem Adler gleich; Schafft
Recht und treu behütet, Die leiden
für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein
heil'g Recht und sein Gericht, Auch
eine Güte ohn Maßen; Ihm man-
gelt's an Erbarmung nicht. Den
Zorn läßt er bald fahren, Straft
nicht nach unsrer Schuld, Will
Gnade nimmer sparen, Zeigt Blö-
den seine Güte; Sein Mitleid ist so
labend Für die, so fürchten ihn; So
iern der Ost vom Abend, Ist unsre
Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen,
Wenn ihre schwachen Kinder schrei'n,
So thut der Herr uns Armen, Wenn
wir ihn fürchten kindlich rein. Gott
kennt uns arme Knechte, Er weiß,
wir sind nur Staub, Ein nichtiges
Geschlecht, Wie Blum und fallend
Laub; Der Wind darüber wehet,
So ist es nimmer da; Also der

Mensch vergehet, Sein End das ist
ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine Bleibt
stet und fest in Ewigkeit, Sie
bleibt bei der Gemeinde, Die steht
in seiner Furcht bereit; Sein Bund
ist nicht veraltet, Er herrscht im Him-
melreich. Ihr starken Engel, waltet
Des Lob's und dient zugleich Dem
großen Herrn zu Ehren Und treibt
sein heilig Wort; Mein Herz soll auch
vermehrten Sein Lob an allem Ort.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und heiligem
Geist! Der woll in uns vermehren
Was er aus Gnaden uns verheißt,
Daß wir ihm fest vertrauen, Uns
gründen ganz auf ihn Und kindlich
auf ihn bauen Mit Herzen, Muth
und Sinn; Daß wir ihm treu an-
hängen Bis zu der letzten Stund.
Das laß' er uns erlangen! Amen
von Herzensgrund!

Graumann (Polander) g. 1487 † 1541. B. 5 späterer Zusatz.

Mel. Du, Gott, bist über. (1 Petri 4, 12. 13. Ebr. 2, 17. 18.)

31. Dir dankt mein Herz, dir
jauchzt mein Lieb, Dein freut mein
Glaube sich! Im Himmel, den
mein Aug einst sieht, Lebst, Hei-
land, du für mich.

2. Du hast dieß Thräuenthal ge-
ehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort,
wo du jezo thronest, gehn Des Pil-
gers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch ge-
müht Durch Kummer, Angst und
Weh; O Trost, wenn ich, in Angst
verleest, Durch schwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigst
du dich Zu meiner Brüder Schmerz;

Wär alles fühllos gegen mich, Nie
würds dein göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find ich eine
Lieb Wie deine, nah und fern: Du
liebst bis in den Tod; o gib, Daß
ichs recht glauben lern.

6. Der Liebe unerhörte Macht, —
Für wen hat sie so treu Den Kampf
mit Welt und Tod vollbracht? Für
mich, nun werd ich frei!

7. Ich fürchte nichts, so lang ich
stuh In deiner Gnade find; Dem
Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh,
du bist Gottes Kind!“

8. Bricht dann die Trübsal bei w

ein, So tröst ich mich mit dir Und
spreche: „ich bin nicht allein, Der
Vater ist bei mir!“

9. Was ich noch kämpfe, bahnet
mir Den Weg zum Himmelreich;
Du machst mich erst im Kampfe
dir Und dann im Siege gleich.

10. Einst zieh ich mit dem Sterbe-

Mel. Nun ruhen alle.

32. Dir dank ich für mein Le-
ben, Gott, der du mirs gegeben,
Ich danke dir dafür! Du hast, durch
Guld bewogen, Mich aus dem
Nichts gezogen, Durch deine Güte
bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet,
Mich väterlich geleitet Bis diesen
Augenblick; Du gabst mir frohe
Tage, Und selbst der Leiden Plage
Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Der Treue zu geringe, Mit der du
mich bewacht! Damit ich Staub und
Erde Auf ewig glücklich werde, Hast
du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen
Und zähltest meine Thränen, Ich
ich bereitet war; Noch eh mir ward
das Leben Von deiner Hand gege-
ben, Herr, wogst du schon mein
Theil mir dar.

Eigene Mel. (Röm. 16, 20.)

33. Gott, der Vater wohn uns
bei Und laß uns nicht verderben,
Mach uns aller Sünden frei Und
hilf uns selig sterben; Vor dem
Teufel uns bewahr; Halt uns bei
festem Glauben Und auf dich laß
uns bauen, Aus Herzensgrund ver-
trauen, Dir uns lassen ganz und
v: Mit allen rechten Christen

kleid Mein Elend alles aus; Mein
Schmuck wird deine Herrlichkeit,
Mein Ort des Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Himmel
Heer, Die Wonne mein Gefühl,
Mein Tagwerk ewig Preis und
Ehr, Die ich dir bringen will.

Schöner, g. 1749 † 1818.

(Ps. 8, 5. 1 Mos. 32, 10.)

5. Du ließest Trost mich finden,
Und sahst doch meine Sünden Vor-
her von Ewigkeit. O Höchster welch
Erbarmen! Du sorgest für mich Ar-
men Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, Für das
deß ich mich freue, Lobsinget dir
mein Geist. O herrliches Geschenke,
Daß ich durch ihn dich denke, Daß
er dich heute dankbar preist!

7. Daß du mein Leben fristest Und
mich mit Kraft ausrüstest, Dieß,
Vater, dank ich dir; Daß du mich
lieblich führtest, Mit deinem Geist
regierest, Dieß alles, Vater, dank
ich dir.

8. Was mir in diesem Leben Noch
nützt, wirst du mir geben; Du gibst,
ich hoff auf dich. Dir, Vater, dir be-
fehle Ich meinen Leib und Seele;
Herr, segne und behüte mich!

Nach Sellert.

Entsichn des Teufels Listen, Mit
Waffen Gott's uns fristen! Amen,
Amen, das sey wahr, So singen
wir Hallelujah!

2. Jesus Christus, wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben u.

3. Heiliger Geiste, wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben u.

Luther, g. 1483 † 1546

II. Lieder von Gott.

A. Gottes Wesen und Eigenschaften.

Eigene Mel. (Matth. 28, 19. Eph. 4, 5. 6.)

14. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; Al-
 km Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren; Er sor-
 gt für uns, hält't und wacht, Es ist alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria, der Jung-
 frauen, Ist ein wahrer Mensch ge-

boren Durch den heiligen Geist im Glauben; Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne; Die ganz Christenheit auf Erden hält in Einem Sinn gar eben; Sie all Sünd vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht't.

15. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch kein alles ist, Mein Trost und meine Sonne? Bist du nicht Schild, was bedet mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Keine, Wahre Freude, Auch im Leide, Auch für Sünden ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Mein Herr, Erlöser, Du Christ, Mein Friede und mein Heil? Heilst du mich nicht, wo ich Heil? Bist du nicht mein,

(Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)

wo ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine, Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe hab ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlösten? Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn, Fährst du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine Eine, Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden!

Ph. Str. Müller, g. 1699 † 1769. B. 3 neuerer Zusag.

Eigene Mel. (Luc. 1, 46 u. c. 68 u. 2, 14 Ps. 138, 2.)

16. Allein Gott in der Höh sey Dank und Lob für seine Gnade, denn, daß nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade! Gott

Wohlgefallen an uns hat; Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß, All Feind' hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben di

Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Verfühner derer, die verlorn'n, Du Stillter unsers Haders! Lamm

Gottes, heiliger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heiliger Geist, du höchster Gut, Allerheilsamster Tröster! Bei Satans Macht nimm uns in Hand Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bitterm Tod Wend allen Jammer ab und Noth Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 1524

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 7, 11 u. 19, 4—9. Jes. 6, 3.)
37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dant, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig: herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählt, Das uns mit seinem Blut erkaufte, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heiliger Geist Sey ewiglich von uns gepreist Durch den wir neu geboren, De uns mit Glauben ausgeziert, Den Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Himmlisch Manna Und eh ewig Hosanna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen Stimmt an mit aller Stimme Schaar Und singet nun und immer dar Mit Freude Amen, Amen Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

Darmstädter Gesangbuch von 1698. (Vielleicht von Graffellius.)

Mel. Es ist das Heil. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)
38. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß, Er ist unendlich grenzenlos, In seinem ganzen Wesen.
 2. Er ist und bleibt wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn

auszusprechen? wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Er noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Sinne nicht, Die seine Kraft erfüllet.

Heißet ewig wie er war, Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn ein Mensch verbergen möge? Unkraut hüllt ihr in Finsterniß Was ihr beginnt; er siehts gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schließt den Weltbau ohne dich, O Herr vor seinem Falle?

Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Guld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem, der deinen Willen thut, Denn du vergiltst mit Güte. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig seyn; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich so vollkommen?

Gramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 2 u. Ps 139.)

39. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Nicht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott Und Gott in ewigen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Und und Meere, Das kennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du stehst oder gehst; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich Gutes thue und fehle, Und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar Was er mir geben wollte; Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht anhöret. Herr! immerdar Soll deines Namens Ehr Dein Lob in meinem Munde seyn

11. Wer kann die Pracht Von
deinen Wundern fassen? Ein jeder
Staub, Den du hast werden lassen,
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner
Weisheit Spiegel. Du, Lust und
Meer, Ihr, Auen, Thal und Hü-
gel, Ihr seyd sein Loblied und sein
Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führest
uns auf grüne Weiden; Und Nacht
und Tag Und Korn und Wein und

Freuden Empfangen wir aus dein
Hand.

14. Kein Sperling fällt, He-
ohne deinen Willen; Sollt ich m
Herz Nicht mit dem Troste still
Daß deine Hand mein Leben hä

15. Ist Gott mein Schutz, D
Gott mein Retter werden, So fi
ich nichts Nach Himmel und n
Erden Und biete selbst der Hi
Trutz!

Gellert, g. 1715 † 17

Mel. Es glänzet der Christen. (Psf. 54, 8. Joh. 1, 16. Jes. 28, 16.)

40. Gott lebet! sein Name gibt
Leben und Stärke, Er bleibt der
seinigen Sonne und Schild; Sobald
ich, so oft ich sein Regen vermerke,
So fühl ich mich innig mit Kräften
erfüllt. Sein bin ich ganz eigen,
Das muß sich wohl zeigen; Laß alles
was widrig und trotzig ist, kommen:
Mir wird doch mein Ruhm und
mein Gott nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den gött-
lichen Willen! Das Höchste, das
Beste, das gibt er so gern; Eröffnet
das Herz nur, so wird er es füllen,
Versucht es, erkennet und lobet den
Herrn! Seyd ihr noch entfernt,
So sehet und lernet, Was manche
an seinen durchdringenden Gaben,
Ja selber an ihm, dem Lebendigen,
haben.

3. In lindem und leichten, ertri-
lichen Tagen Vermeinet ein je-
gefasst zu seyn; Ist aber ein eri-
liches Treffen zu wagen, So ste-
sch furchtsame Blödigkeit ein. N
Gottesbekannte Und Schirmes-
wandte Sind tüchtig, in alle
Fällen zu stehen Und allem n
feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der fleucht ni-
es muß ihm wohl gehen: Es bir-
sich vor ihm die Furcht und Gefa-
Und ehe die Trägen den Gegner
sehen, So wird er des Siegs u
des Preises gewahr; Er sieht
berufen Von Stufen zu Stuf
Und weil er auf Gottes Verheißu
sich lehnet, So wird er mit him-
lischem Segen gekrönt.

Dr. J. N. Bengel, g. 1687 † 17

Mel. Nun danket alle Gott. (Psf. 82 ac. Apostelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

41. Wie herrlich ist, o Gott,
Dein Ruhm in allen Landen! Die
Himmel und ihr Heer Sind durch
dein Wort entstanden; Du sprichst,
und es geschieht; Gebeutst, so steht

es da! Mit Allmacht bist du r
Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, D
preisen Erd und Meere, Und
mel predigen Die Wunder

Hör. Dich bet ich dankbar an;
Rein Heil kommt von dem Herrn,
Du hörst der Menschen Flehn Und
errettetst gern.

3. Wenn ich die Himmel seh, Die
du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne
Majestät, Den Mond, den du be-
nennst, So sprech ich: „was ist doch
der Mensch, daß du sein denkst,
Und daß du täglich uns Unzählig
Gutes schenkst?“

4. Wie Schafe läßtst du uns Auf
grüner Aue weiden, Nährst uns
mit Speis' und Trank, Füllst unser
Herz mit Freuden. Du sahst mich,
du der Grund Der Welt geleget
war, Stundst meiner Mutter bei,
Als sie mich dir gebär.

5. Du wogst mein Glück mir dar
Und Leiden, die mich üben; Und
meiner Tage Zahl Ist in dein Buch
geschrieben. Du bist der Frommen
Schutz, Du bist der Milben Ruh,

Ein Gott, der gern verzeiht; Wie
gnädig, Gott, bist du!

6. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein
Weg ist Fried und Leben; Wie sollt
ich dir, dem Gott Der Liebe, wider-
streben? Umsonst lockt mich die
Welt, Die breite Straßen zieht;
Ich hasse ihren Weg, Weil mich
dein Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch mich
sieht, Will ich die Sünde fliehen,
Denn du wirst alle Welt Vor dein
Gericht einst ziehen. Ich will, wann
sich mein Fleisch Hinseht, wo du
nicht bist, Bedenken, daß mein Leib,
O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir Nach
allem Glück der Erde, Wenn ich
nur deiner Hülfe, O Gott, versichert
werde? Wie sanft ist dein Gebot:
„Gib mir dein Herz, mein Sohn,
Und wandle meinen Weg; Ich bin
dein Schild und Lohn.“

Nach dem Lüneburger Gesangbuch.

Rel. Gott, mein Gott, dir will ich singen. (Ps. 139. 1 Petri 3, 12.)

1. Herr, allwissend und all-
sehend, Deiner Welt unendlich nah!
Vor dir bin ich, stehend, gehend,
Ich ich wo, so bist du da. All mein
Denken, all mein Sorgen, So ge-
heim, so schwach es sey, Steht vor
dir entdeckt und frei: Nichts ist bei-
m Aug verborgen; Du bist um
mich und an um mich, Waltend, wach
und väterlich.

2. Jeden Weg, Herr, den ich ma-
che, Jedes Wort, das aus mir fließt;
Wo ich hoffe, weine, lache, Wo mein
Herz durchstimmert ist; Wo ich,
erhigten Blutes, Will was ich

nicht wollen soll; Wo ich guter
Triebe voll Dankbar, eifrig, guten
Muthes Deinem Tempel laufe zu:
— Alles das durchschauest du.

3. Ja du schaffst was ich beginne,
Und du gibst mirs an die Hand;
Was ich irgend schönes sinne, Ist
gewiß nicht mein Verstand; Was
ich jeden Tag verrichte, Sey es
wichtig oder klein, Leitest du, Gott,
weislich ein; Meinen Rath machst
du zumichte. Droht Versuchung dort
und hier, Hältst du deine Hand
ob mir.

4. Deine Einsicht zu ergründe

inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide. Mag der Weltfynn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen

Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sey, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürstige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei deinem Volk erfreue.

Fröbings, g. 1746 † 1805.

Eigene Mel. (Ps. 31, 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willst, so schicks mit mir Im Leben und im Sterben; Allein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; Gib mir Geduld: Dein Will, der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleihe mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Behilt mich, Herr, vor falscher Lehr Und gib mir hie und

dorten Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleihe mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

Blenemann, g. 1540 † 1591.

Eigene Mel. (Ps. 136, 1—4. Sir. 50, 24. 25.)

27. Nun dancket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unsrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet glitgen Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergibt Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz In Meeresstiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf unsrem Vaterland; Er gebe Glück zu unsrem Thun Und Seg in allem Stand.

Er lasse seine Lieb und Güte
bei und mit uns gehn; Was
er ängstet und bemüht, Gar ferne
uns stehn.

So lange dieses Leben währt,
er stets unser Heil; Und wann

wir scheiden von der Erd, Verbleib
er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze
bricht, Uns selbst die Augen zu Und
zeig uns drauf sein Angesicht Dort
in der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Nel. Allein Gott in der Höh. (5. Mos. 32, 3. 4. Ps. 34, 2—10.)

3. Sey Lob und Ehr dem höch-
st, Dem Vater aller Güte,
Du Gott, der alle Wunder thut,
Du Gott, der mein Gemüthe Mit
deinem reichen Trost erfüllt, Dem
ich, der allen Jammer stillt; Gebt
Ihm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmels-
heer, O Herrscher aller Thronen;
die in Lüften, Land und Meer
deinem Schatten wohnen, Die
deine Schöpfersmacht, Die
also wohl bedacht. Gebt uns
Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat,
will er auch erhalten, Darüber
er früh und spät Mit seiner
Gnade walten. In seinem ganzen
Reich Ist alles recht und alles
gut; Gebt unsrem Gott die Ehre!
Ich rief dem Herrn in meiner
Noth: „Ach Gott, vernimm mein
Gebet!“ Da half mein Helfer mir
zu Theil Und ließ mir Trost er-
langen. Drum dank ich, Gott, drum
dank ich dir, Ach danket, danket
mit mir, Gebt unsrem Gott
die Ehre!

Der Herr ist nun und nimmer
von seinem Volk geschieden;
Ihr habt ihre Zuversicht, Ihr Ge-
heiß und Frieden. Mit Mut-
willigen Gesangbuch.

terhänden leitet er Die seinen stetig
hin und her. Gebt unsrem Gott
die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilfe man-
geln muß, Die alle Welt erzeugt,
So kommt, so hilfst der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget Die
Vateraugen denen zu, Die nirgend-
wo sonst finden Ruh. Gebt unsrem
Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben-
lang, O Gott, von nun an ehren;
Man soll, Gott, deinen Lobgesang
An allen Orten hören; Mein ganzes
Herz ermuntre sich, Mein Geist und
Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott
die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen
nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre;
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,
Gebt unsrem Gott die Ehre! Die
falschen Götzen macht zu Spott,
Der Herr ist Gott, der Herr ist
Gott; Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen,
Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt
uns fröhlich singen: Gott hat es
alles wohl bedacht Und alles, alles
recht gemacht! Gebt unsrem Gott
die Ehre!

J. J. Schütz, g. 1640 † 1690

Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag mirs nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Den alten, eiteln Sinn Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Ja wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle

bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus innrem Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Tren, Wend allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Götter, g. 1661 † 1735.

Eigene Mel.

13. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn den nichts ist was ist, Von dem wir alles haben! Gesunden Leib gib mir Und daß in solchem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande flühret. Gib, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und dann gerathe mirs Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Laß wenn in meinem Amt Ich re-
soll und muß, So gib den Wor-

(Satz. 1, 17.)

ten Kraft Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gib einen Selbennuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nahe sind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gib auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen

sauren Tritt Hindurch ins Alter bringen, So gib Geduld; vor Sünd Und Schanden mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu dir, Hinauf zu deinen Freuden. Dem Leib ein Räumlein gönne Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wann du die Todten wirfst An

jenem Tag aufwecken, Wollst du auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken; Laß hören deine Stimm, Ruf meinen Leib hervor Und führ ihn, schön verklärt, Zum auserwählten Chor.

9. Gott Vater, dir sey Preis Hier und im Himmel droben; Herr Jesu, Gottes Sohn, Ich will dich allzeit loben; O heiliger Geist, dein Ruhm Erschall jemehr und mehr; Dreierling Herr und Gott, Dir sey Lob, Preis und Ehr!

J. Heermann, g. 1585 † 1647. B. 9 späterer Zusatz.

Mel. Mein Jesus lebt. (Röm. 8, 28 u. Ps. 111, 1. 4. 9. Jes. 54, 10. Weish. 8, 9. 1 Joh. 4, 9. 10.)

14. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für deine Huld in Jesu Christ, Die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Versöhnung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von deiner Huld, Ja für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herz hier und dort.

3. Für deinen heiligen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unserm Geist, Für dieses Glaubens Kraft und Triebe, Wodurch sich deine Macht erweist, Für die Befestigung darin Dankt dir mein neugeschaffener Sinn;

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sey; Wenn Berge stürzen, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine Tren; Wenn Erd und Himmel

weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sacramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Deutmal seiner Wunder stift, Für diese Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herz soll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herz wanken Und gründe mich auf diesen Grund; Erhalte nur durch deine Tren Auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Den festen Grund des Glaubens seyn.

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lag ja mit in gleichem

Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An deinem Worte, Trost und Heil Gehört mir mein besonderes Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, Daß ich dein Kind in Gnaden bin; Du willst mir selbst die Ehre gönnen, Du gabst den Sohn für mich dahin, Der war den Sündern zugezählt, In dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben,

Mel Wie selig bin ich.

15. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, Ich fleh um deinen Geist, Gott, den zu meiner Seligkeit Dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, O Vater, lehr er mich, Die Weisheit, die das Herz entflammt Zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; Gern thun, was dir gefällt, Wirkt reinere Zufriedenheit, Als alles Glück der Welt.

Eigene Mel. (Joh. 14, 13. 16, 13. Habak. 2, 14.)

16. Herr Jesu Christ! dich zu uns wend Und deinen heiligen Geist uns send, Mit Hilf und Gnad er uns regier Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht sein; Den Glauben mehr', stärk den Verstand, Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

Mel. O Gott, du frommer; oder: Ach Gott, verlaß mich nicht. (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 32.)

17. Ach Gott, gedenke mein, Gedenke mein zum besten! Dieß ist

Unsträflich dir zum Lobe seyn; Versichere mein Herz daneben: Es reiße keine Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei. Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

(Ps. 51, 12. Luc. 11, 13.)

4. Vertrauen hab ich dann zu dir; Dann schenket auch dein Geist Das freudige Bewußtseyn mir, Daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, Zur Tugend stärk er mich Und zeige, wenn ich traurig bin, Auch mir als Tröster sich.

6. Er schaff in mir ein reines Herz, Versiegle deine Huld, Und er bewaffne mich im Schmerz Mit Muth und mit Geduld!

Ch. Fr. Alexander, g. 1723 † 1802.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ewiger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Dem heiligen Geist in Einem Thron! Der heiligen Dreifaltigkeit Sey Lob und Preis in Ewigkeit!

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, g. 1598 † 1662.

das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Ich fürchte keine Noth Und

keine Angst noch Pein, So lang ich rufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie künnt ich sicher leben, Als wenn du, Vater, willst Ob deinem Kinde schweben, Wenn ich von deinem Schutz kann unvergessen seyn? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blicke her zu deinem Kinde, Weil ich sonst nirgends Ruh und Rettung besser finde, Auch keine Hilfe weiß, Denn nur bei dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar nicht an meine Sünde, Woburch ich mich des Rechts Der Kindschafft selbst entbinde; Ach nein, im besten laß dich dir befohlen seyn, Gedenk an Gnade für Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich ein Uebertreter, So ist mein Jesus da Als meiner Seele Retter. Will Sünde, Höll und Tod Den Untergang mir dräun, So hilft er, weil ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein Mit reichem Trost und Segen! Behlüte jedes Haus, Gib Glück auf unsern Wegen; Flöß mir den reinen Trieb Des heiligen Geistes ein; Erbör mich, wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Gedenke mein im Leiden, Wann alles mich zuletzt Verläßt bei meinem Scheiden, So bitt ich, lasse dir Die Seel befohlen seyn In meiner Todesnoth: Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja, ja, du willst gedenken; Du hast dem Schwächer dort Die Gnade wollen schenken, Daß er noch selben Tag Im Paradies sollt seyn, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im besten; Dieß ist das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Jetzt fürcht ich keine Noth Und keine Angst noch Pein; Mein Rufen ist erhört, Mein Gott, gedenket mein!

Adam, 1700.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

18. Nach dir, o Gott, verlangt mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hilfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Sonn; Nur wünsch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angestift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach, wer wird mich befreien

noch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebricht; Und wenn ich auch hab Guts gethan, Bleibt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf, Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott in mir aus, Sey du nur Herr in mein

Haus; Den Schild des Glaubens
mir verleihe Und brich des Feindes
Pfeil entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir
forthin Gerichtet seyn den ganzen
Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich
zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg, du schmöbe

Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt,
Was fortan mich vergnügen soll,
Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach alles was mich reißt von
dir, Du höchstes Gut, das treib von
mir; In dir, mein Gott, in dir
allein, Laß hinfort meine Freude
seyn!

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Mein Jesu, der du mich. (Jerem. 18, 19. Ps. 121. Weish. 3, 9.)

19. Herr! habe Acht auf mich
Und reiße mich kräftiglich Von allen
Dingen; Denn ein gefesselt Herz
Kann sich ja himmelwärts Durch-
aus nicht schwingen.

2. Herr! habe Acht auf mich;
Schaff, daß mein Herze sich Im
Grund belehre; Triffst vom verborg-
nen Bann* Dein Auge noch was
an, Herr, das zerstöre! * 3. s. 7, 13.

3. Herr! habe Acht auf mich; Hast
du allmächtiglich Den Strich zerris-
sen, So laß, dem Feind zu Trutz,
Mich deinen starken Schutz Nun
stets genießen.

4. Herr! habe Acht auf mich; Die
Schlange mühet sich, Mit ihren
Tücken Ein Herz, das du befreit,
Von der Einfältigkeit Bald zu ver-
rücken. (2. Cor. 11, 3.)

5. Herr! habe Acht auf mich; Die
Welt legt listiglich In solchen Din-
gen, Die sie unschuldig nennt, Weil
sie sich selbst nicht kennt, Viel Netz
und Schlingen.

6. Herr! habe Acht auf mich;
Tödt in mir mächtiglich Die Eigen-
liebe, Trägheit, Lust, Furcht und

Neid, Menschengesälligkeit, Unlautre
Triebe!

7. Herr! habe Acht auf mich! Und
laß mich ritterlich Den Kampf be-
stehen, Wenn Satan, Sünd und
Welt, Mich stürmend überfällt,
Nicht übergehen.

8. Herr! habe Acht auf mich; Die
Liebe nennet dich Israels Hüter;
Du schläfst und schlummerst nicht,
Dein blitzend Angesicht Schlägt
Feinde nieder.

9. Herr! habe Acht auf mich;
Dein Herz ist mütterlich, Das heißt
dich wachen; Das Kind liegt sorgen-
los, Sanft in der Mutter Schooß,
Die wirbs schon machen.

10. Herr! habe Acht auf mich; O
zeich mich ganz in dich Mit Leib
und Seele; Dein bin ich, du bist
mein, Du, den ich mir allein Zum
Hort erwähle.

11. Herr! habe Acht auf mich
Beim letzten Kampf, wann ich Von
hinnen scheide; Führe mich durch
dein Geleit In deine Herrlichkeit,
Zur ewigen Freude.

Welleicht von Dr. Joh. Chr. Storr.

Eigene Mel. (Ps. 38, 22 u. 143, 10.)

20. Ach Gott, verlaß mich nicht! Führe mich dein Kind, Daß ich den
Lauf vollende Zu meiner Seligkeit!

Sey du mein Lebenslicht, Mein
Stab, mein Fort, mein Schutz; Ach
Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein Wallen; Ach laß
mich nimmermehr In Sünd und
Schande fallen! Gib mir den guten
Geist, Gib Glaubenszuversicht, Sey
meine Stärk und Kraft; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach
Höchster, stärke mich In jeder bösen
Stunde! Wenn mir Versuchung
naht Und meine Seel anfißt, So

weiche nicht von mir; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Komm gnädig mir entgegen; Ach
Vater, kröne doch Mit reichem Him-
melssegne Die Werke meines Amts,
Die Werke meiner Pflicht, Zu thun
was dir gefällt; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich
bleibe dir ergeben; Hilf mir, o großer
Gott, Recht glauben, christlich leben
Und selig scheiden ab, Zu sehn dein
Angezicht; Hilf mir in Noth und
Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Brand, g. 1659 † 1725.

Eigene Mel. (Joh. 15, 7. Matth 6, 19—25. 1 Cor. 13, 13.)

21. Urquell aller Seligleiten,
Die in Strömen sich verbreiten
Durch der Schöpfung weit Gebiet,
Vater, hör mein flehend Lieb!

2. Nicht um Güter dieser Erbe,
Des erhabnen Geists Beschwerde,
Um die Weltlust komm ich nicht,
Vater, vor dein Angezicht.

3. Schätze, die mich nicht verlassen,
Wann ich sterbend werd erblaffen,
Tugenden des Christen werth, Sind
es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben!
Festen Glauben möcht ich haben,
Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn
an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb, aus deinem Herzen flam-
mend, Immer rein und immer
flammend, Liebe, die dem Feind
verzeiht Und dem Freund das Leben
weist;

6. Hoffnung, die mit hohem
Haupte, Wenn die Welt ihr alles

raubte, Hinblickt, wo sie wonnevoll
Alles wieder finden soll;

7. Starcken Muth im Kampf des
Christen Mit der Welt und ihren
Lüsten; Sieg dem Geist, und wenn
er siegt, Demuth, die im Staub
sich schmiegt;

8. Dulbung, alle Lebensplagen
Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles
Harren, bis der Tod Mich erlöst
auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben,
Wann die Lippen sich entfärben,
Und der letzte Seufzer spricht: O
mein Jesu, laß mich nicht!

10. Willst du, Herr von meinem
Leben, Diese Seligkeit mir geben,
So wird auch die Leidensnacht Mir
zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen,
Stille harren, Dank dir bringen
Bis dein Ruf einst meinen Geist ?
dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden: | Nur vergiß nie sein Gebot: „Sey ge-
Jesus kommt und stärkt die Müden; | treu bis in den Tod!“ (Offenb. 2, 10.)
Schubart, g. 1739 † 1791.

Eigene Mel. (2 Petri 3, 9. Jerem. 29, 11.)

22. Der du das Loos von mei- |
nen Tagen Und meines Lebens
Glück und Plagen Mit Güte und
Weisheit mir bestimmst, Dir, Gott,
danke ich mit frohem Herzen, Das
seine Freuden, seine Schmerzen
Aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem
Leben Mehr Glück als Leiden mir
gegeben, Mehr Guts, als ich ver-
dient, beschert. Muß ich den Abend
lang auch weinen, Läßst du mir doch
die Sonne scheinen, Wann kaum
der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlge-
fallen Durch mancher Prüfung Enge
wallen, Die Fleisch und Blut mir
schwerer macht, So darf mein Herz
doch nicht verzagen; Ich weiß, du
bist bei meinen Plagen Stets auf
mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitter-
keiten, Weißt du mein Glück mir zu
bereiten Und schaffst aus Finster-
nissen Licht; Du bahnst vor mir die
rauh'n Stege Und leitest mich auf
meinem Wege, Wenn Licht und Lei-
tung mir gebricht.

5. Drum soll vor dir mein Herz
sich stillen; Ich weiß, daß ohne dei-
nen Willen Kein Haar von meinem
Haupte fällt. Auf dich allein kann
ich vertrauen Und meiner Zukunft
Hoffnung bauen In dieser unbe-
ständigen Welt.

6. Ja, Herr, es sey mein ganzes
Leben Bloß deiner Leitung überge-
ben, Bis dieser Leibesbau zerbricht.
Ob Berge fallen, Hügel weichen, Und
Welten sich zum Einsturz neigen,
So weicht doch deine Gnade nicht!
(Jes. 54, 10.)

Baske, g. 1727 † 1787.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 11, 9. 10. Ps. 25, 4 u.)

23. Gott, Vater in dem Him- |
mel! sprich Dein Wort des Segens
über mich, Daß ich im Frieden jeden
Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand be-
stimmt, Was sie mir spendet oder
nimmt, Glück oder Weh, das gelte
mir Als Segen und Geschenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade
fest, Das dich in allem walten läßt

Und unbedingt mit Kindesmuth In
deinem Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, klug und
in Worten, Sinn und Wer-

ken sey Und alles was zur Sünde
rath, In mir beslege durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gnaden-
schein Beständig mir im Herzen seyn;
Sein Leben, Wort und Kreuzesbild
Sey meiner Seele Sonn und Schild.

6. Fällt mir ins Herz dein Lebens-
wort, Dann wirke du, daß es sofort
Im Innern aufleimt, Wurzel schlägt
Und Frucht für dich und andre trägt.

7. Bedroht mich Trübsal und Ge-
fahr, So rette du mich immerdar;
Und laß mich, wenn ich Hülfe fand,
Demüthig küssen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein Wanderstab, Geh ich ins finstre Thal hinab, So nimm, o Gott, mein Heiland, dann Dich meiner Seele herzlich an.

9. Schenk mir im letzten Augenblick Ein Vorgefühl von jenem Glück, Das du nach Tageshitze und Last Den deinen dort bereitet hast.

Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Epr. 30, 7—9. 1 Tim 6, 6—10.)

24. Ach Gott des Himmels! lasse mir Und allen auf der Erden Den uns so väterlich von dir Beschiednen Theil stets werden; Gib jedem immerdar nach Noth Sein ungedachtes täglich Brod Und ein genügsam Herze.

2. Gib Mäßigkeit und Dankbarkeit, Wann du uns viel beschieden; Und wann uns weniger bereit, So mach uns doch zufrieden. Leg uns nur deinen Segen zu; Wo man dir traut, erstattest du Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge trift; Laß ein abgöttisch Geizen, Das alles Uebels Wurzel ist, Uns nicht zu Lüsten reizen; Laß mich die Lüge nicht zum Schilb, Das Gold mir nicht zum Gözenbild, Den Bauch zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust und Selb, Mir selbst zum Strick verlangen; Gebrauch ich etwa dieser Welt,

Laß mich nicht daran hängen. Die Zeit ist kurz, uns ruft das Grab; Laß mich das haben was ich hab, Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge stets mir in den Sinn, Daß ich, um hauszuhalten, Gesezt in deine Güter bin, Sie redlich zu verwalten. Es eilt ja schon der Tag herzu, Da willst du, daß ich Rechnung thu Von allen deinen Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit Auf allen unsern Wegen; Verleih uns fromme Obrigkeit Und kröne sie mit Segen; Die Untern lehre insgemein Gewissenhaft, gehorsam seyn Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenschein In unserm Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein Und schlitze unsre Grenzen; Laß deiner Engel starke Schaar Um uns bei drohender Gefahr Zur festen Mauer werden. Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 14, 13 u. 21. Matth. 6, 33.)

25. Herr! vor dem die Engel dienen Und in selger Andacht glücken; Herr! dem Sonne, Mond und Eterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König ohne gleichen! Du vergönnt auch mir zu beten, Kind-
ich vor dich hinzutreten.

2. Alles darf ich dir bekennen,

Darf im Sohn dich Vater nennen, Und du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Huld entgegen; Hörst, was ich von dir begehre, Trodest meines Jammers Zähre, Gibst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verflehen.

3. O so höre, Vater, höre Was ich demuthvoll begehre: Laß mi

inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide. Mag der Weltfynn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen

Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sey, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürstige zu laben, Immer mög ein Scherlein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei deinem Volk erfreue.

Fröbing, g. 1746 † 1805.

Eigene Mel. (Ps. 31, 6. 86, 11.)

26. Herr! wie du willst, so schicks mit mir Im Leben und im Sterben; Mein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; Gib mir Geduld: Dein Will, der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleihe mir, Herr, Und Lieb zu deinen Worten; Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr Und gib mir hie und

dorten Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeits In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleihe mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

Blenemann, g. 1540 † 1591.

Eigene Mel. (Ps. 136, 1—4. Str. 50, 24. 25.)

27. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unsrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betriibt, Doch bleibet göltgen Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergibt Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf unsrem Vaterland; Er gebe Gilt zu unsrem Thun Und Sei in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güte
Um, bei und mit uns gehn; Was
aber ängstet und bemüht, Gar ferne
von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Seh er stets unser Heil; Und wann

wir scheiden von der Erd, Verbleib
er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze
bricht, Uns selbst die Augen zu Und
zeig uns drauf sein Angesicht Dort
in der ewigen Ruh.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Niel. Allein Gott in der Höh. (5. Mos. 32, 3. 4. Ps. 34, 2—10.)

28. Sey Lob und Ehr dem höch-
sten Gut, Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe Mit
seinem reichen Trost erfüllt, Dem
Gott, der allen Jammer stillt; Gebt
unsrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmels-
heer, O Herrscher aller Thronen;
Und die in Lüften, Land und Meer
In deinem Schatten wohnen, Die
preisen deine Schöpfersmacht, Die
alles also wohl bedacht. Gebt uns-
rem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten, Darüber
will er früh und spät Mit seiner
Gnade walten. In seinem ganzen
Königreich Ist alles recht und alles
gleich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner
Noth: „Ach Gott, vernimm mein
Beinen!“ Da half mein Helfer mir
vom Tod Und ließ mir Trost er-
scheinen. Drum dank ich, Gott, drum
dank ich dir, Ach danket, danket
Gott mit mir, Gebt unsrem Gott
die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer
nicht Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuhersicht, Ihr Ge-
gen, Heil und Frieden. Mit Mut-
Evangelisches Gesangbuch.

terhänden leitet er Die seinen stetig
hin und her. Gebt unsrem Gott
die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilfe man-
geln muß, Die alle Welt erzeiget,
So kommt, so hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget Die
Vateraugen denen zu, Die nirgend-
wo sonst finden Ruh. Gebt unsrem
Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben-
lang, O Gott, von nun an ehren;
Man soll, Gott, deinen Lobgejang
An allen Orten hören; Mein ganzes
Herz ermuntre sich, Mein Geist und
Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott
die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen
nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre;
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,
Gebt unsrem Gott die Ehre! Die
falschen Götzen macht zu Spott,
Der Herr ist Gott, der Herr ist
Gott; Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen,
Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt
uns fröhlich singen: Gott hat es
alles wohl bedacht Und alles, alles
recht gemacht! Gebt unsrem Gott
die Ehre!

J. J. Schütz, g. 1640 † 1690

Eigene Mel. (Ps. 146. 4. Mos. 23. 19.)

29. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät; Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren Und sinken wieder in den Staub; Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hülfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zugebacht. Er ist, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt er was sagen, und doch nicht halten? Sollt er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann

auch sein wallend Herze ruhn? Er sinnt und sorgt aufs allerbest; Wohl dem, der sich auf ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden, Er ist, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er genug bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebunden macht er frei, Und seiner Gnad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

7. Sehende Augen gibt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeugte gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremdlings Trutz; Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergesenen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut; Alles was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heiligen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

Herrnschmid, g. 1675 † 1723. B. 5 neuerer Zusatz.

Eigene Mel. (Ps. 103.)

30. Nun lob, mein Seel, den Herren, Was in mir ist, den Namen sein, Des Gnaden stets sich mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein! Er

hat die Schuld vergeben, Heilt deine Schwachheit groß, Beschirmt dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schooß, Mit Trost dich überschüttet

Berflingt dem Adler gleich; Schafft
Recht und treu behütet, Die leiden
für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein
heil'g Recht und sein Gericht, Auch
seine Güte ohn Maßen; Ihm man-
gelt's an Erbarmung nicht. Den
Zorn läßt er bald fahren, Straft
nicht nach unsrer Schuld, Will
Gnade nimmer sparen, Zeigt Bli-
den seine Güte; Sein Mitleid ist so
labend für die, so fürchten ihn; So
fern der Ost vom Abend, Ist unsre
Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen,
Wenn ihre schwachen Kinder schrei'n,
So thut der Herr uns Armen, Wenn
wir ihn fürchten kindlich rein. Gott
kennt uns arme Knechte, Er weiß,
wir sind nur Staub, Ein nichtiges
Geschlecht, Wie Blum und fallend
Laub; Der Wind darüber wehet,
So ist es nimmer da; Also der

Mensch vergehet, Sein End das ist
ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine Bleibt
stet und fest in Ewigkeit, Sie
bleibt bei der Gemeinde, Die steht
in seiner Furcht bereit; Sein Bund
ist nicht veraltet, Er herrscht im Him-
melreich. Ihr starken Engel, waltet
Des Lob's und dient zugleich Dem
großen Herrn zu Ehren Und treibt
sein heilig Wort; Mein Herz soll auch
vermehr'n Sein Lob an allem Ort.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und heiligem
Geist! Der woll in uns vermehren
Was er aus Gnaden uns verheißt,
Daß wir ihm fest vertrauen, Uns
gründen ganz auf ihn Und kindlich
auf ihn bauen Mit Herzen, Muth
und Sinn; Daß wir ihm treu an-
hängen Bis zu der letzten Stund.
Das laß' er uns erlangen! Amen
von Herzensgrund!

Graumann (Hollander) g. 1487 † 1541. B. 5 späterer Zusatz.

Met. Du, Gott, bist über. (1 Petri 4, 12. 13. Ebr. 2, 17. 18.)

31. Dir dankt mein Herz, dir
jauchzt mein Lied, Dein freut mein
Glaube sich! Im Himmel, den
mein Aug einst sieht, Lebst, Hei-
land, du für mich.

2. Du hast dieß Thräuenthal ge-
sehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort,
wo du jetzt thronest, gehn Des Pil-
gers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch ge-
trübt Durchummer, Angst und
Weh; O Trost, wenn ich, in Angst
verlezt, Durch schwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigst
du dich Zu meiner Brüder Schmerz;

Wär alles fühllos gegen mich, Nie
würds dein göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find ich eine
Lieb Wie deine, nah und fern: Du
liebst bis in den Tod; o gib, Daß
ichs recht glauben lern.

6. Der Liebe unerhörte Macht, —
Für wen hat sie so treu Den Kampf
mit Welt und Tod vollbracht? Für
mich, nun werd ich frei!

7. Ich fürchte nichts, so lang ich
steh In deiner Gnade find; Dem
Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh,
du bist Gottes Kind!“

8. Bricht dann die Trübsal bei w

ein, So tröst ich mich mit dir Und
spreche: „ich bin nicht allein, Der
Vater ist bei mir!“

9. Was ich noch kämpfe, bahnet
mir Den Weg zum Himmelreich;
Du machst mich erst im Kampfe
dir Und dann im Siege gleich.

10. Einst zieh ich mit dem Sterbe-

32. Dir dank ich für mein Le-
ben, Gott, der du mirs gegeben,
Ich danke dir dafür! Du hast, durch
Huld bewogen, Mich aus dem
Nichts gezogen, Durch deine Güte
bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet,
Mich väterlich geleitet Bis diesen
Augenblick; Du gabst mir frohe
Tage, Und selbst der Leiden Plage
Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Der Treue zu geringe, Mit der du
mich bewacht! Damit ich Staub und
Erde Auf ewig glücklich werde, Hast
du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen
Und zähltest meine Thränen, Eh
ich bereitet war; Noch eh mir ward
das Leben Von deiner Hand gege-
ben, Herr, wogst du schon mein
Theil mir dar.

Eigene Mel. (Röm. 16, 20.)

33. Gott, der Vater wohn uns
bei Und laß uns nicht verderben,
Nach uns aller Sünden frei Und
hilf uns selig sterben; Vor dem
Teufel uns bewahr; Halt uns bei
festem Glauben Und auf dich laß
uns bauen, Aus Herzensgrund ver-
trauen, Dir uns lassen ganz und
gar; Mit allen rechten Christen

kleid Mein Elend alles aus; Mein
Schmuck wird deine Herrlichkeit,
Mein Ort des Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Himmel
Heer, Die Wonne mein Gefühl,
Mein Tagwerk ewig Preis und
Ehr, Die ich dir bringen will.

Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 8, 5. 1 Mos. 32, 10.)

5. Du liebest Trost mich finden,
Und sahst doch meine Sünden Vor-
her von Ewigkeit. O Höchster welch
Erbarmen! Du sorgest für mich Ar-
men Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, Für das
deß ich mich freue, Lobsetzet dir
mein Geist. O herrliches Geschenke,
Daß ich durch ihn dich denke, Daß
er dich heute dankbar preist!

7. Daß du mein Leben frisstest Und
mich mit Kraft ausrißtest, Dieß,
Vater, dank ich dir; Daß du mich
lieblich fühltest, Mit deinem Geist
regierest, Dieß alles, Vater, dank
ich dir.

8. Was mir in diesem Leben Noch
müht, wirst du mir geben; Du gibst's,
ich hoff auf dich. Dir, Vater, dir be-
fehle Ich meinen Leib und Seele;
Herr, segne und behüte mich!

Nach Sellert.

Entfliehn des Teufels Listen, Mit
Waffen Gott's uns fristen! Amen,
Amen, das sey wahr, So singen
wir Hallelujah!

2. Jesus Christus, wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben &c.

3. Heiliger Geiste, wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben &c.

Luther, g. 1483 † 1546

II. Lieder von Gott.

A. Gottes Wesen und Eigenschaften.

Eigene Mel. (Matth. 28, 19. Eph. 4, 5. 6.)

Wir glauben all an einen
Schöpfer Himmels und der
1, Der sich zum Vater geben
Daß wir seine Kinder werden.
Will uns allzeit ernähren, Leib
Seel auch wohl bewahren; Al-
Unfall will er wehren, Kein
soll uns widersahren; Er for-
ir uns, hüt't und wacht, Es
alles in seiner Macht.

Wir glauben auch an Jesum
Christ, Seinen Sohn und unsern
Herrn, Der ewig bei dem Vater
Gleicher Gott von Macht und
Glorie; Von Maria, der Jung-
frau, Ist ein wahrer Mensch ge-

boren Durch den heiligen Geist im
Glauben; Für uns, die wir war'n
verloren, Am Kreuz gestorben und
vom Tod Wieder auferstanden durch
Gott.

3. Wir glauben an den heiligen
Geist, Gott mit Vater und dem
Sohne, Der aller Blößen Tröster
heißt Und mit Gaben zieret schöne;
Die ganz Christenheit auf Erden
Hält in Einem Sinn gar eben; Hie
all Sünd vergeben werden; Das
Fleisch soll auch wieder leben; Nach
diesem Elend ist bereit Uns ein Le-
ben in Ewigkeit. Amen.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht't. (Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)

Was freut mich noch, wenn
du nicht bist, Herr Gott, der doch
alles ist, Mein Trost und
meine Sonne? Bist du nicht Schild,
deckst mich? Bist du nicht Licht,
finde ich Im Finstern eine
Heile? Keine Reine, Wahre Freu-
den im Leide, Auch für Sünden
Herr, außer dir zu finden.

Was freut mich noch, wenn
du nicht bist, Mein Herr, Erlöser,
Christ, Mein Friede und mein
Heil? Heilst du mich nicht, wo
ich Heil? Bist du nicht mein,

(Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)
wo ist mein Theil? Gibst du nicht,
wer wird geben? Meine Eine, Wahre
Freude, Wahre Weide, Wahre Sa-
te hab ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn
du's nicht bist, O Geist, der uns
gegeben ist Zum Führer der Erlös-
ten? Bist du nicht mein, was sucht
mein Sinn, Führst du mich nicht,
wo komm ich hin? Hilfst du nicht,
wer will trösten? Meine Eine,
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden Ist in dir, o
Geist der Gnaden!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769. B. 3 neuerer Zusatz.

Eigene Mel. (Luc. 1, 46 u. 68 u. 2, 14 Ps. 138, 2.)

Allein Gott in der Höh sey
Und Dank für seine Gnade,
1, daß nun und nimmermehr
hervon kann ein Schade! Gott

Wohlgefallen an uns hat; Nun ist
groß Friede ohn Unterlaß, All Feind'
hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben d

Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versühner derer, die verlorn, Du Stillter unsers Habers! Lamm

Gottes, heiliger Herr und Gott! Nimm an die Bitt in unsrer Noth Erbarm dich unser aller!

4. O heiliger Geist, du höchst Gut, Allerheilsamster Tröster! O Satans Macht nimm uns in Hand Die Jesus Christ erlöset Du Marter groß und bitterm Leid Wend allen Jammer ab und Noth Darauf wir uns verlassen.

Nach Decius um 15

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 7, 11 u. 19, 4—9. Jes. 6, 3.)
37. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: „Gnädig: herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkaufet, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heiliger Ge Sey ewiglich von uns gepreist Durch den wir neu geboren, Und uns mit Glauben ausgeziert, Du Bräutigam uns zugeführt, Du Hochzeittag erkoren! Heil und Heil uns! Da ist Freude, Da Weide, Himmlisch Manna Und ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sey unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen Stimmt an mit aller Himmelschaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

Darmstädter Gesangbuch von 1698. (Vielleicht von Grasselt)

Mel. Es ist das Heil. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)
38. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam ist groß, Er ist unendlich grenzenlos, In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibt wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn

auszusprechen? wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Er nu die Erde war, war er, Und ehe die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Sinne nicht, Die seine Kraft erfüllt.

vig wie er war, Verborgen
offenbar In seiner Werke
n.

wären wir, wenn seine
ns nicht gebildet hätte? Er
is, kennet was er schafft,
sen ganze Kette; Bei ihm
heit und Verstand, Und er
it mit seiner Hand Die
nt dem Himmel.

er nicht nah? ist er nicht
Beiß er nicht aller Wege?
ie Nacht, da sich dem Herrn
nisch verbergen möge? Um-
lt ihr in Finsterniß Was
unt; er siehts gewiß, Er
chon von ferne.

c schließt den Weltbau ohne
Herr vor seinem Falle?

Allgegenwärtig breitet sich Dein
Fittig über alle. Du bist voll Freund-
lichkeit, voll Guld, Barmherzig,
gnädig, voll Geduld, Ein Vater,
der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut
Und reiner als die Sonne; Wohl
dem, der deinen Willen thut, Denn
du vergiltst mit Bönne. Du hast
Unsterblichkeit allein, Bist selig,
wirfst es ewig seyn; Hast Freuden,
Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und
Dank, Anbetung, Preis und Ehre;
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr alle seine Heere! Der Herr ist
Gott, und keiner mehr! Wer ist
ihm gleich, wer ist wie er, So herr-
lich so vollkommen?

Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (2 Mos. 15, 2 u. Ps 139.)

Gott ist mein Lied! Er ist
der Stärke; Herr ist sein
Und groß sind seine Werke,
Himmel sein Gebiet.

will und spricht's, So sind
n Welten; Und er gebeut,
n durch sein Schelten Die
wieder in ihr Nichts.

t ist sein Kleid, Und seine
as Beste. Er herrscht als
Und seines Thrones Feste
rheit und Gerechtigkeit.

nblich reich, Ein Meer von
en, Ohn Anfang Gott Und
ewigen Zeiten, Herr aller
er ist dir gleich?

s ist und war In Himmel,
Meere, Das kennet Gott;
r Werke Heere Sind ewig
kenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß
ich sicher ruhe; Er schafft was ich
Vor oder nachmals thue, Und er
erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzt ober
gehest; Ob du ans Meer, Ob du
gen Himmel flöhest, So ist er
allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen
Rath der Seele. Er weiß, wie oft
Ich Gutes thu und fehle, Und eilt
mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar Was er mir
geben wollte; Schrieb auf sein Buch,
Wie lang ich leben sollte, Da ich
noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das
Gott nicht angehöre. Herr! Immer-
dar Soll deines Namens Ehre,
Dein Lob in meinem Munde seyn.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Lust und Meer, Ihr, Auen, Thal und Hügel, Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führest uns auf grüne Weiden; Und Nacht und Tag Und Korn und Wein und

Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Es glänzet der Christen. (Ps. 54, 8. Joh. 1, 16. Jes. 28, 16.)

40. Gott lebet! sein Name gibt Leben und Stärke, Er bleibet der seinigen Sonne und Schild; Sobald ich, so oft ich sein Regen vermerke, So fühl ich mich innig mit Kräften erfüllt. Sein bin ich ganz eigen, Das muß sich wohl zeigen; Laß alles was widrig und trotzig ist, kommen: Mir wird doch mein Ruhm und mein Gott nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den göttlichen Willen! Das Höchste, das Beste, das gibt er so gern; Eröffnet das Herz nur, so wird er es füllen, Versucht es, erkennet und lobet den Herrn! Seyd ihr noch entfernt, So sehet und lernet, Was manche an seinen durchdringenden Gaben, Ja selber an ihm, dem Lebendigen, haben.

3. In lindem und leichten, erträglichen Tagen Vermeinet ein jeder gefasset zu seyn; Ist aber ein ernstliches Treffen zu wagen, So stellet sich furchtsame Blödigkeit ein. Nur Gottesbekannte Und Schirmesverwandte Sind tüchtig, in allerlei Fällen zu stehen Und allem was feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der fleucht nicht; es muß ihm wohl gehen: Es birget sich vor ihm die Furcht und Gefahr, Und ehe die Trägen den Gegner ersehen, So wird er des Siegs und des Preises gewahr; Er sieht sich berufen Von Stufen zu Stufen, Und weil er auf Gottes Verheißung sich lehnet, So wird er mit himmlischem Segen gekrönt.

Dr. J. N. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 82 u. Apostelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

41. Wie herrlich ist, o Gott, Dein Ruhm in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Du sprichst, und es geschieht; Gebeutst, so steht

es da! Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner

h bet ich dankbar an;
kommt von dem Herrn,
r Menschen Flehn Und
gern.

ich die Himmel seh, Die
usgebreitet, Der Sonne
Den Mond, den du be-
sprech ich: „was ist doch
h, daß du sein denkst,
u täglich uns Unzählig
ist?“

chafe läßt du uns Auf
weiden, Nährst uns
und Trank, Füllst unser
reuden. Du sahst mich,
und Der Welt geleget
istst meiner Mutter bei,
dir gebar.

ogst mein Glück mir dar
, die mich üben; Und
e Zahl Ist in dein Buch
Du bist der Frohmen
u bist der Mühen Ruh,

Ein Gott, der gern verzeiht; Wie
gnädig, Gott, bist du!

6. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein
Weg ist Fried und Leben; Wie sollt
ich dir, dem Gott Der Liebe, wider-
streben? Umsonst lockt mich die
Welt, Die breite Straßen zieht;
Ich hasse ihren Weg, Weil mich
dein Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch mich
sieht, Will ich die Sünde fliehen,
Denn du wirst alle Welt Vor dein
Gericht einst ziehen. Ich will, wann
sich mein Fleisch Hinseht, wo du
nicht bist, Bedenken, daß mein Leib,
O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir Nach
allem Glück der Erbe, Wenn ich
nur deiner Huld, O Gott, versichert
werde? Wie sanft ist dein Gebot:
„Gib mir dein Herz, mein Sohn,
Und wandle meinen Weg; Ich bin
dein Schild und Lohn.“

Nach dem Lüneburger Gesangbuch.

Gott, mein Gott, dir will ich singen. (Ps. 139. 1 Petri 3, 12.)

rr, allwissend und all-
ner Welt unendlich nah!
n ich, stehend, gehend,
so bist du da. All mein
mein Sorgen, So ge-
wach es sey, Steht vor
und frei: Nichts ist bei-
erborgen; Du bist um
mich, Waltend, wach
h.

Weg, Herr, den ich ma-
Bort, das aus mir fließt;
weine, lache, Wo mein
immert ist; Wo ich,
Mutes, Will was ich

nicht wollen soll; Wo ich guter
Triebe voll Dankbar, eifrig, guten
Muthes Deinem Tempel laufe zu:
— Alles das durchschauest du.

3. Ja du schaffst was ich beginne,
Und du gibst mirs an die Hand;
Was ich irgend schönes sinne, Ist
gewiß nicht mein Verstand; Was
ich jeden Tag verrichte, Sey es
wichtig oder klein, Leitest du, Gott,
weislich ein; Meinen Rath machst
du zunichte. Droht Versuchung dort
und hier, Hältst du deine Hand
ob mir.

4. Deine Einsicht zu ergründen,

Reicht der Menschen Witz nicht hin;
Deines Waltens Art zu finden, Ist
zu viel für meinen Sinn. Deine
Nähe, deine Ferne, Deine Größe,
die die Welt Denkt, schafft, trägt,
bewegt, erhält, Ist, je mehr ich forsch
und lerne, Einem schwachen Wurm
zu schwer, Welcher ist von gestern her.

(Ps. 25, 6.)

5. Führe ich durch des Himmels
Breiten Zu der Sonn- und Ster-
nenbahn; Lief ich durch der Länder
Weiten Hin, so weit man laufen
kann; Flög ich, als mit Adlersflü-
geln, Wo der junge Morgen blüht,
Wo des Tages Licht verglüh't An
den goldbemalten Hügelu; Zög ich
gar dem Grabe zu Und der Höll: —
auch da bist du!

6. Schlich ich mich auf öde Heiden,
In die Wüsten, fern am Meer,
Würdest du mich auch da begleiten,
Ja mich führen selbst daher. Sprach
ich: „Dunkel soll mich decken!“ Ist
die Nacht dir nicht auch Tag? Und
vor deinem Aug — wer mag Sich
in Finsterniß verstecken? Meines
Herzens tiefster Grund, Wunsch
und Sorge sind dir kund.

7. Schon mein Gott in Mutter-
leibe, Hast du mich zur Welt ge-
bracht; Schon bedacht war, wo ich
bleibe, Schon die Herberg angesagt.
Alle meine Lebenstage, Meine erst
und letzte Nacht Waren schon von

dir durchdacht, Jeder Stunde Lust
und Plage, Jeder Schickung Sou-
derheit Bis zum Rand der Lebens-
zeit.

8. O wie sind die Werke wichtig,
Die dein Wort ins Leben rief! Und
wie ist dein Denken richtig, Reich
und scharf, genau und tief! Welche
liebende Gedanken Wendest du, mein
Gott, an mich Schonungsvoll und
väterlich, Ohne Maß und Zahl und
Schranken! Durch die Nacht erwäg
ich dieß, Und kein Schlaf thut mir
so süß.

9. Manche wollen, Gott der Göt-
ter, Deine Werk und dich nicht sehn;
Möge doch der Rath der Spötter
Bald und ganz zu Grunde gehn,
Die dein Gnadentwerk nicht spüren,
Vom Gefühl der Gottheit los, Nur
in ihrer Thorheit groß, Gute Seelen
gern verführen! Hilf mir, wie sie
mich verschmähen, Allzeit ihnen wi-
derstehn.

10. Gott! du kennest Herz und
Sinnen, Siehe recht genau auf mich
Und erforsche mein Beginnen; Et-
wan lieb und fürcht ich dich, Etwan
siehst du manche Blöße Und mich
noch nicht treu genug, Etwan steht
noch wo ein Trug, Etwan ist mein
Herz noch böse; — Gott, da wende
mich noch heut Auf den Weg der
Seligkeit!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Was Gott thut. (2 Chron. 16, 9. Jes. 40, 27 u. Ps. 34, 16.)

43. Der Vater kennt dich! kenn
auch ihn, Erkenn ihn wohl, o Seele!
Ob finstre Wolken dich umziehen,
Den höchsten Freund erwähle. Ist

er nur dein, Bist du nur sein, —
Mag dich die Welt verkennen, Er
wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich! sey dein

schmerz In deiner Brust verborgen,
- Es weiß um ihn das Vaterherz,
Ihm klage deine Sorgen. Zu Gott
empor! Vernimmt kein Ohr, O
hrist, dein banges Sehnen, Dein
ater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich! deine
raft, Dein Heil hat er ermessen.
er allen Wesen Freude schafft,
er sollte dein vergessen? Nicht
ähne fern Die Hand des Herrn;
Jenn Hilf und Lust dir frommen,
Irb seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich! laß die
nacht Der Sünde nie dich beugen;
hott schaut dich, wo kein Richter
acht; Verehere diesen Zeugen! Ihn

täuscht nicht Lug Noch Frebler-
trug; Was Mächte dicht umgeben,
Muß einst ans Licht sich heben.

5. Der Vater kennt dich! segnest
du Geheim die Armen, Kranken?
Verklärst du einsam deine Ruh
Durch himmlische Gedanken? Dich
sieht der Geist, Der Vater heißt;
Kein stilles Thun, kein Sinnen kann
seinem Aug entinnen.

6. Der Vater kennt dich! sey die
Bahn Der Zukunft nicht verflündet;
Des lieben Vaters Blicke sahn Was
hier kein Aug ergründet. Mit from-
mer Scheu Sey ihm getreu; Der
ewigen Liebe Flügel Trägt dich auf
Zions Hügel. Freudentheil, g. 1771.

Eigene Mel. (Ps. 139.)

14. D ewiger Geist, deß Wesen
alles füllet Und den kein Ort in seine
Grenzen hüllet, Der unumschränkt
sich niebersenkt Mit seiner Kraft
alle Dinge, Dem nichts zu groß,
nichts zu geringe!

2. Kein Salomo kann einen Tem-
pel bauen, Von welchem man dich
hant umschlossen schauen; Dem
hon dein Saum füllet dessen Raum;
S müssen Himmel, Meer und Erden
in Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unser Fuß hinauf in Wol-
ken steigen, So wird dein heller
Kanz daselbst sich zeigen; Steigt er
naß in Höll und Grab, Senkt er
sich zu des Meeres Gründen, So
irbt er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge sieht was Nacht und
Tyrann bedeckt, Es kann sich nichts
deinem Licht verdecken; Es drin-
gen In Markt und Wein, Dein

Flammenauge muß die Tiefen Des
Herzens und der Nieren prüfen.

5. Du weißt und hörst was deine
Kinder beten, Du siehst, wenn sie
verborgen vor dich treten; Macht
gleich ihr Mund Nicht alles kund,
So kannst du selbst des Herzens
Sehnen Mit Segen und Erhörung
krönen.

6. Vor Menschen bleibt jezt man-
ches Thun verborgen, Dir aber ist
die Nacht ein klarer Morgen; Und
dein Gericht Wird an das Licht Und
an die helle Sonne bringen, Was
Finsternisse jezt umringen.

7. O Auge, das nicht Trug und
Falschheit leidet! Wohl dem, der
auch verborgne Sünden meidet,
Der, los und frei Von Heuchelei,
Vor dir und Menschen redlich han-
delt Und unter deiner Aufsicht
wandelt!

8. Erforsche selbst die innersten Gedanken, Ob sie vielleicht von deiner Richtschnur wanken; Lenk Herz

und Sinn Zur Wahrheit hin, Sey du der Leitstern meiner Füße, Biß ich, mein Licht, die Augen schließe.

Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Es ist genug. (1 Cor. 10, 13. 1, 9. Welsh. 15. 1.)

45. Gott ist getreu! sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die seinen nie; Gott ist getreu! im Wohlseyn und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Flügel, Stürzt ein, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! er ist mein treuester Freund, Dieß weiß, dieß hoff ich fest; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich nach seinem Bunde In meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! er thut was er verheißt. Er sendet mir sein Licht; Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, So irr und gleit ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut, Die Trübsal auch; mein Vater besfert mich Durch alles was er thut; Die Trübsal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! er hat uns selbst befreit Von unsrer Sündennoth Durch seinen Sohn, durch dessen Heiligkeit Und blutigen Opfertod.

Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! er, daß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl; Er rufet mich zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht; Er sieht mit Lust, auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freun? Sey Gott getreu und fürchte nichts, mag doch Die Welt voll Falschheit seyn! Selbst falscher Bräuder Neid und Tücke Vereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sey treu im Glauben, Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Stiebel, g. 1713 † 1780.

Mel. So führst du doch. (Ps. 40, 11. 148. 5 u.)

46. Gott ist getreu! er selbst ist oft bezeuget; Hier ist sein Wort, das gilt doch ewiglich. Er hat mir sein Vaterherz geneiget, 7

Vaterherz! Ich ängstigte
in Prüfungsstunde Und
geblüht meinen Schmerz;
dacht, da war die Noth
als hab ich nun so oft und

O Schande, wenn mein
Leben bebt! Ist nicht noch
: Gott ist getreu?

Ist getreu! ich wags auch
reuben Auf dich, o Va-
ter bin dein Werk; Mein
dein Leben und Verschei-
, heilger Geist, auf deine
Stärk. Ich bin nichts
als bekenn ich frei! Weg,
, dein Schimmer reicht

Mein Element ist nur
Licht, Daraus entspringt
Gott ist getreu!

Ist getreu! ich fühls an

gewiß! Selbst mein Gefühl, daß ich
so elend sey, Und meine Furcht
vor'm Mißfall wirkt er, Nur daß
er brünstiger mich beten lehr, Und
hilft doch immer durch. Gott ist
getreu!

6. Gott ist getreu! will mich schon
Trägheit quälen, Er trägt, er treibt,
er schenkt mir neue Kraft. Gott ist
getreu! will mir der Glaube fehlen,
Läßt er sein Werk doch nicht, der
alles schafft. Gott ist getreu! ob noch
so mancherlei Daheim und draußen
mich und andre kränkt, Kenn ich
doch den, der alles weislich lenkt,
Der mich auch kennt und liebt. Gott
ist getreu!

7. Gott ist getreu! ach brüde die
drei Worte, Dreieiniger Gott, doch
tief in meinen Sinn, Mit welchen

nun All deine Werke danken, Vor-
aus die Heiligen, deren Thun Sich
hält in deinen Schranken, Die sollen
deines Reichs Gewalt Und unver-
gängliche Gestalt Mit vollem Munde
rühmen.

3. Sie sollen rühmen, daß der
Ruhm Durch alle Welt erklinge,
Daß jedermann im Heiligthum Dir
Dienst und Opfer bringe. Dein
Reich, das ist ein ewig Reich, Dir
selbst ist deine Herrschaft gleich, Der
du kein End erreichst.

4. Der Herr ist bis in unsern Tod
Beständig bei uns allen, Erleichtert
unsre Kreuzesnoth Und hält uns,
wann wir fallen; Er steuert man-
chem Unglückslauf, Und hilft uns
wieder freundlich auf, Wann wir
dahin gesunken.

5. Herr! aller Augen sind nach
dir Und deinem Stuhl gekehrt;
Denn du bist ja, der alles hier So
väterlich ernähret; Du thust auf
deine milde Hand, Machst froh und
satt was auf dem Land, In Meer
und Lüften lebet.

6. Du meinst es gut und thust
uns Guts, Auch da wirs oft nicht
denken. Wie mancher ist betrübten
Muths, Verzehrt sein Herz mit

Kränken, Besorgt und fürchtet:
und Nacht, Gott hab ihn gän-
aus der Aht Gelassen und verges-

7. Nein, Gott vergißt der sei-
nicht! Er hat zu große Treue:
neigt zu uns sein Angesicht, Da
zuletzt erfreue. Gehts gleich bis-
len herb und schlecht, Ist er
heilig und gerecht In allen sei-
Wegen.

8. Der Herr ist nah und stets
reit, Wo man ihn kindlich eh-
Und wer nur ernstlich zu ihm sch-
Der wird gewiß erhöret. Gott n-
wohl, wer ihm hold und treu, I
solchem steht er dann auch bei, W
ihn die Angst umtreibet.

9. Den Frommen wird kein T-
versagt, Gott thut was sie begeh-
Er mißt das Unglück, das sie pl-
Und zählt all ihre Zähren Und r-
sie endlich aus der Last; Den a-
der sie tränkt und haßt, Den stül-
er zu Boden.

10. Dieß alles und was sou-
mehr Lob, Dank und Preis I
bringen, Das soll mein Munt
Ruhm und Ehr Dem Höchsten
lich singen; Und also thu auch
merfort Was lebt und webt an je-
Ort, Das wird Gott wohlgefall

Gerhard, g. 1606 † 1

Mel. Werde munter. (Ebr. 12, 14. 1 Petri 1, 15—19. 1 Cor. 1, 30.)

48. Gott! vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt, Ewiges
Licht, aus dessen Lichte Stets die
reinste Klarheit quillt! Laß uns doch
zu jeder Zeit Strahlen deiner Heilig-
keit So durch Herz und Seele bringen,
daß auch wir nach Heiligung ringen.

2. Heilig ist dein ganzes W-
Und kein Böses ist an dir; E-
bist du so gewesen Und so bleibst
für und für; Was dein Wille wi-
und thut, Ist untadelhaft und
Und mit deines Armes Stärke W-
du stets vollkommne Werke.

. Herr! du willst, daß deine Kin-
: Deinem Bilde ähnlich sey'n.
e besteht vor dir der Sünder,
m du bist vollkommen rein; Du
t nur der Frommen Freund, Al-
1 Bösen bist du feind; Wer be-
rt in seinen Sünden, Kann vor
nicht Gnade finden.

. O so laß uns nicht verscherzen
as du uns hast zugebacht, Schaffe
uns reine Herzen, Tödt in uns
: Sünde Macht! Denn was sind
r, Gott, vor dir? Du bist heilig,
er wir Sind verderbt, und wer
m zählen, Großer Gott, wie oft
r fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlösen,
Gabst du deinen Sohn dahin; O
so reinige von Bösen Durch ihn
unsern ganzen Sinn! Gib uns, wie
dein Wort verheißt, Gib uns deinen
guten Geist, Daß er unsern Geist
regiere Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begierde,
Jede That sey dir geweiht; Unfers
Wandels größte Zierde Sey recht-
schaffne Heiligkeit! Mach uns deinem
Bilde gleich; Denn zu deinem Him-
melreich Wirst du, Herr, nur die
erheben, Die im Glauben heilig
leben.

Nach Zimmermann.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 5, 5. 2 Cor. 5, 9. 10. Röm. 2, 6—11.)

9. Gerechter Gott! vor dein
richt Muß alle Welt sich stellen
id sich vor deinem Angesicht Ihr
heil lassen fällen. Du schaust von
nem hohen Thron, Ohn alles
sehen der Person, Auf alle Men-
menschen.

. Du bist des Satans Werken
id Und hassst gottlos Wesen;
r ist gewißlich nicht dein Freund,
r sich zum Zweck erlesen Was
n gerecht Gesetz verbeut, Und der
wahrer Heiligkeit Von Herzen
ht befleiset.

. Du liebst das was recht und
t, Und bist ein Freund der From-
n; Wer glaubt und deinen Willen
t, Wird von dir aufgenommen;
in Werk und Dienst gefällt dir
H, Ist er gleich nicht so, wie er
Nach dem Gesetz vollkommen.
Du öffnest deine milde Hand,
Gute zu belohnen, Und gibest,

als ein Liebespfand, Den Frommen
schöne Kronen. So zeigst du vor
aller Welt, Daß es dir herzlich
wohlgefällt, Wenn man das Gute
liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bos-
heit thut, Von dir nicht ungerochen:
Ein Abgrund voller Qual und Gluth
Wird denen zugesprochen, Die sich
mit Sündenlust befleckt, Ja, deine
Hand ist ausgestreckt, Sie hier be-
reits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen, Das
Feuer, das auf Sodom fällt, Egyp-
tens lange Plagen Und andre Wun-
der deiner Macht Bezeugen, wann
dein Zorn erwacht, Wie du nach
Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet, So kommt
ein Tag der Rechenschaft, Der keines
Sünders schonet; Da wird sich die

Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung heut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn,
Wie du das Gute lieben Nimm alle
Lust zur Sünde hin; Wirk inniges Be-
trüben, Wenn sich dieß Uebel in mir
regt; Dein Herz, das lauter Gutes
hegt, Sey Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerecht
Gott, Kein Sünder kann bestehn
Der nicht des Mittlers Blut u
Tod Zum Schild sich auserseh
So gib mir die Gerechtigkeit, I
mich von deinem Zorn befreit, Du
sein Verdienst zu eigen.

Rambach, g. 1693 † 17

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Gal. 6, 7. 8. Röm. 8, 12 u.)

50. Gott richtet immerdar auf
Erden, Sein Auge schläft und
schlummert nicht; Gerecht wird er
erfunden werden, Auch wenn der
Mensch ihm widerspricht; Die Welt
von Anfang zeigt es klar, Daß Gott
ist Richter immerdar.

2. Die böse Saat bringt böse
Früchte; Saat auf den Geist wird
Heil empfahn. Folg nicht dem lo-
denden Gesichte Der Sünden, die
sich schmeichelnd nahn: Die Lust
entflieht, mit ihrer Flucht Reist für
den Tod die Sündenfrucht.

3. Erziehst du sorglos deine Kin-
der, Bereitest du ihr Herz schon früh,
So ziehst du für die Erde Sünder
Und tödest für den Himmel sie,
Und büßest selbst früh oder spät,
Was Geiz und Leichtsinns angesetzt.

4. Streckst du nach Ehr und gold-
nem Glanze Trugvolle Hände gierig
aus; Verderbest du der Unschuld
Pflanze, Befleckst Seele, Amt und
Haus, Dann hast du hier schon
Seelqual, Die deutet auf das
Tobesthal.

5. Lebst du in Scheelsucht, Groll
und Haber, So ist's ein Mord dir
im Gebein; Alsdann wird dir in
einer Ader Ein Tropfen frohen

Blutes seyn. Gott selber legt
dich die Last: „Verdammlich ist u
Brüder haßt!“

6. Verträumst du deine edlen T
Mit eitlem Werk und schnöb
Echerz, So sey gewiß, daß P
und Plage Dir immer tiefer ge-
durchs Herz. Kein Baum, der n
mit Blättern prangt, Die Fru-
ist's, was der Herr verlangt.

7. Sprich nicht: „es hat nichts
bedeuten, Ich thu, was Tausend
gefällt;“ Du wirst ja nicht z
schwachen Leuten Gerichtet, ne
vom Herrn der Welt! Der Sü-
schont er ewig nicht; Nach sein
Wort geht das Gericht.

8. Gott folget dir auf jedem Schri-
Er sprengtiegel auf und Th
Und auch der Laubeit matte Tr
Bringt strafend er aus Licht hero
Vor ihm hüllt uns kein Dunkel e
Ihn täuschet nicht der fromme Sch

9. Gott richtet recht! drum si
o Seele, Bußfertig ihn aus vol
Brust: Herr, wer kann merken se
Fehle? Bekehr mich von der Si-
denlust; Vergib und stell durch dein
Sohn Mich einst gerecht vor dein
Thron!

Nach W

51. *Mel. Seuch mich, zeuch mich. (Jes. 54, 10. Hesel. 37, 26. 2c.)*
 „Weicht, ihr Berge, fällt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat dieß Siegel, Daß Gott seinen Bund nicht bricht!“ Dieses macht mich unverzag, Weil es mein Erbarmer jagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind alles Glaubens werth; Das heißt an die Herzen reden, Das ist Trost, wie man begehrt: Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Mühen, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden,

Welcher alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du Dieß in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen Und der Strafen lange Pein, Ach so rede meinem Herzen Deinen Trost und Frieden ein: Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden sagt, So kann mir der Tod nicht rauben Was du mir geschenkt hast. Auch die Hölle nimmt mir nicht Was mein Heiland mir verspricht.

Bh. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

52. *Eigene Mel. (Ps. 25, 8—10. Micha 7, 18 2c.)*
 Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, Wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; Wenn wir nur treu auf seinen Wegen gehn, So sehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort gibt uns im Kampfe Kraft und Muth: Der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut! er will der Sünder Schuld Nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; Es ist bei ihm ein Reichthum der Geduld, Er heilet gern der Irrenden Gebrechen; Er segnet uns durch seines Sohnes Blut: Der Herr ist gut!

3. Der Herr ist gut und theilt sich willig mit, Sein Wesen ist ein Brunnen edler Gaben! Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, Ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut! kein Elend ist

so groß, Er hat so Kraft als Neigung, uns zu schützen; Umschließet uns der ewigen Liebe Schooß, So können wir im stillen Frieden sitzen. Das macht sein Schutz, daß man hier sicher ruht: Der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut! wer dieß im Glauben schmeckt, Wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; Hier wird erst recht, was Freiheit sey, entdeckt, Hier kann der Geist im rechten Adel stehen. Nichts ist umsonst was hier der Glaube thut: Der Herr ist gut!

6. Der Herr ist gut! er sieht in Gnaden an Den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; Er gibt mehr Lohn als man erwarten kann, Kein kühler Trunk ist unvergolten blieben, Er gibt dafür die ganze Segensfluth: Der Herr ist gut!

(Matth. 10, 42.)

7. Der Herr ist gut und bleibt es bis zum Tod, Wir sollen ihm i

seinen Armen sterben; Er will uns führen aus der letzten Noth Und alles was er hat uns lassen erben, Und Ruhe geben wie er selber ruht: Der Herr ist gut!

8. Der Herr ist gut! fällt nieder

vor dem Thron; Wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, Lobt seinen heiligen Geist, den Geist der Gnaden; Lobt ihn für alles was er ist und thut, Der Herr ist gut!

Nach Rambach. B. 7. 8 neuer Zusatz

53. Eigene Mel. (Klagl. 3, 22. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht

1c. Röm. 2, 4. 1 Joh. 4, 10. 19.) ehren Und seine Güte nicht verstoßen? Er sollte rufen, ich nicht hören Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alle lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: Ich soll vollkommen seyn wie er. Je mehr ich dieß Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meine Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon an Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Güte nicht.

6. O Gott! laß deine Güte und Liebe Mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärkt in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg in meinen Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Gellert, g. 1715 † 1769

54. Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Eph. 3, 16—19. 1 Joh. 4, 16.) Singet Gott, denn Gott ist Liebe, Liebe, die da ewig währt; Eingeleitet durch des Geistes Triebe Wer es an sich selbst erfährt! Wenn Gott ist den Eifer brennen, Brennt er

bis zum Höllengrund; Nun er sich läßt Liebe nennen, Wird es aller Himmeln kund.

2. Liebe, die er in Erkenntniß seines Sohnes uns bezeugt; Er

welche das Verständniß Aller Menschen übersteigt, Du bist weit: ob allen Kindern; Du währst lang: auf alle Zeit; Du reichst tief: zu armen Sündern; Du führst hoch: zur Herrlichkeit!

3. Liebe, die mein Herz darf glau-

ben, Ob sie mein Verstand nicht faßt, Laß den Feind mich dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt! Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen wie du bist! Liebe, lehr mich ewig singen Wie es Gottes würdig ist!

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Mat. Jesu, du mein liebster. (Sir. 17, 28. Ps. 103. Eph. 1, 3—12.)

55. Abgrund wesentlicher Liebe, Gott! du allerhöchstes Gut, Das uns unerforschtem Triebe Uns so gerne Gutes thut; Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Trostes u dem Leid, Arzt für unsrer Seele Schaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe, liebe mich!

2. Guldbreich Wesen, laß dir danken, Preisen dich von Herzensgrund! Deine Huld ist ohne Schranken, Unmüßsprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns kleine viel zu groß, In der Größe grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Große Liebe, liebe mich!

3. Du hörst mein Gebet und Sehnen; Was mir noth besorgest du, Zählst und sammelst meine Thränen, Ziehst meinem Seufzen zu; Weist und schaffest mein Betrüben, Schickst und linderst meinen Schmerz, Tröstst und führst und kennst mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süße Liebe, liebe mich!

4. Sünden willst du mir vergeben, made, Gütze, Trost und Licht, Ja er ein ewig Leben Ist es was

beim Wort verspricht; Schenkst uns deinen Sohn der Liebe, Auch zum Bürgen meiner Schuld, Er ward Mensch aus freier Huld, Starb für mich aus heißem Triebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe, liebe mich!

5. Diese Liebe soll mich lehren, Daß ich sey sein Eigenthum; Diese Liebe soll ich hören Durch sein Evangelium; Und sein Beispiel soll auf Erden Meines Wandels Richtschnur seyn, Ja auch in der höchsten Pein Mir zum steten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Heilige Liebe, liebe mich!

6. Diese Liebe hat durch Sterben Meinen Tod zunicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch ihr Auferstehn gebracht; Ja mir steht der Himmel offen Durch der Liebe Himmelfahrt, Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmlisch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe, liebe mich!

7. Du hast mir den Geist gegeben, Daß er mich erleuchten soll; Dieser heiligt unser Leben, Macht die Herzen Trostes voll, Lehrt die Thoren, Stärkt die Müden, Er erquickt die elend sind, Und versiegelt denen

Kind Seinen Himmelstheil durch Frieden. Meine Seele flehet dich: Geist der Liebe, liebe mich!

8. Nicht nur gibst du mir im Leben, Was man irgend Wohlthun heist, Du hast mir dich selbst gegeben, Dich mit deinem Sohn und Geist. Herr, wer kann genugsam danken? Deiner Liebe großes Licht fassen Erd und Himmel nicht, Denn sie hat nicht End noch Schranken! Meine Seele flehet dich: Gott der Liebe, liebe mich!

9. Wie der Himmel ob der Erden Herrlich groß und lieblich ist, Läßt du deine Gnade werden, Wo du recht gefürchtet bist. Wie der Abend von dem Morgen, Also ist von dir, dem Herrn, Unsre Uebertretung fern, Wenn wir für die Seele sorgen.

Meine Seele flehet dich: Schöpfer Liebe, liebe mich!

10. Wie die Väter sich erbarmen, Wenn sie Kinder weinen sehn, Wirst du uns Armen Dein Erbarmen offen stehn. Gib mir doch ein solch Gemüthe, Das in deiner Liebe steht, Wacht und schlummert, liegt und geht Und nur lebt von deiner Güte. Meine Seele flehet dich: Treue Liebe, liebe mich!

11. Schließ mein Leben und mein Sterben Nur in deine Liebe ein; Laß mich einst mit deinen Erben Auferstehn und selig seyn; Denn dein Lieben ist das Leben Und die ewig süße Ruh; Ewig kann man nichts dazu Außer deiner Liebe geben. Meine Seele flehet dich: Selge Liebe, liebe mich!

Ab. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wer nur den lieben. (Ephes. 1, 3—12. Jerem. 31, 8.)

56. Gehet hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sey, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht gelegt, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugebacht; Als ich noch nicht geschaffen war, Da reicht' er schon mir Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war: ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den sandt er mir von seinem Thron, In dessen Blute soll ich ein, Geheiligt und selig seyn.

4. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe Empor zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag sein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt!

5. Wer bin ich unter Millionen Der Kreaturen seiner Macht, Die in der Höh und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hieher gebracht? Ich bin ja nur ein dürres Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat.

6. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichsten Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut; Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im sichern Schatten deiner

Flügel Find ich die ungeflörte Ruh.
Der feste Grund hat dieses Siegel:
Wer dein ist, Herr, den kennest du!
Laß Erd und Himmel untergehn,
Dieß Wort der Wahrheit bleibt stehn.

8. Wenn in dem Kampfe schwerer
Liden Der Seele Muth und Kraft
gebricht, So salbest du mein Haupt
mit Freuden, So tröstet mich dein
Angezicht; Da spür ich deines Geistes
Kraft, Die in der Schwachheit alles
schafft.

9. Die Hoffnung schauet in die
Ferne Durch alle Schatten dieser
Zeit; Der Glaube schwingt sich durch
die Sterne Und sieht ins Reich der
Ewigkeit; Da zeigt mir deine milde
Hand Mein Erbtheil und gelobtes
Land.

10. O sollt ich dich nicht ewig lie-

ben, Der du mich unaufhörlich liebst?
Sollt ich mit Undant dich betrüben,
Da du mir Fried und Freude gibst?
Verließ ich dich, o Menschenfreund,
So wär ich selbst mein ärgster Feind!

11. Ach könnt ich dich nur besser
ehren, Welch edles Loblied stimmt'
ich an; Es sollten Erd und Himmel
hören, Was du, mein Gott, an mir
gethan! Nichts ist so tröstlich, nichts
so schön, Als, höchster Vater, dich
erhöhn.

12. Doch nur Geduld, es kommt
die Stunde, Da mein durch dich
erlöster Geist Im höhern Chor mit
frohem Munde Dich, Quell der Liebe,
schöner preist; Drum eilt mein Herz
aus dieser Zeit Und sehnt sich nach
der Ewigkeit.

Soß. Gottfr. Hermann, g. 1707 † 1791.

Rel. An Wasserflüssen. (Luc. 13, 6—9. 19, 41—44. 2 Petri 3, 9.)

57. Getreuer Gott, wie viel
Geduld Erzeigest du uns Armen!
Wir häufen täglich Schuld auf
Schuld, Du häufest dein Erbarmen.
Was ist des Menschen Lebenslauf?
Er ist verkehrt von Jugend auf, Sein
Sinn ist dir entgegen; Und doch,
o Vater, suchst du ihn Von seinen
Sünden abzugiehn, Zur Buße zu
bewegen.

2. Der Menschen Gelaub jammert
sich; Wenn sie sich selbst verfluchen,
So willst du sie doch väterlich Durch
Güte zu dir locken. Wie trugest du
so lange Zeit Die alte Welt mit
Gütigkeit, Bis sie die Fluth verbeeret!
Wie lange saßst und riefest du Dem
Volk einst in der Wüste zu, Bis sich
dein Herz bekehrte!

3. Du gibst dem Sünder Zeit und
Raum, Der Strafe zu entgehen;
Du lässest auch den argen Baum
Nicht ohne Pflege stehen; Du wartest
sein und suchest Frucht, Und wenn
du gleich umsonst gesucht, Hörst du
nicht auf zu bauen; Du schonest sein
von Jahr zu Jahr, Und Jesus bittet
immerdar, Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große Huld
Erzeigst du frechen Sündern, Und
hast nicht weniger Geduld Mit dei-
nen schwachen Kindern; Sie werden
ja, wenn Fleisch und Welt Und
Satan ihnen Neze stellt, Oft sicher
matt und träge, Sie straucheln, sie
verirren sich, Sie fallen oft, verlassen
dich Und deine heiligen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr, v

Recht, Sie wieder zu verlassen, Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu hassen. Doch nein, das kann dein Herz nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld, so lang es kann, Es nimmt sich ihrer Schwachheit an Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzustehen; Du lockest sie mit Vaterhuld, Versprichst, durch Jesum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibst reichlich Glauben, Geist und Kraft Und dann am Ziel der Pilgerschaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen

kann, Leit uns durch dein Erbarmen; Sieh künftig auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hilf es, wenn dein Herz bisher Voll Gilt und Huld gewesen war, Und nun sich wenden sollte? Wenn deine mächtige Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8. Drum, ewige Güte, trag und noch Um Christi Todes Schmerzen! Erwecke recht und rühre doch Du trägen, sichern Herzen, Daß dein Huld und Vatern treu Uns ja kein Schild der Bosheit sey, Daß wir das Arge hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum solcher Gültigkeit Zur Buße leiten lassen!

Simmermann, g. 1702 † 1788.

B. Schöpfung, Erhaltung, Regierung.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Ses. 40, 26.)

58. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege, So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke; Wer hat die Sonn an ihm erböht, Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herr-

lichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere; Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt unsrem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet, Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet, Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güte und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Gott, Erhebe seinen Namen! Gott, wir

epreist, Und alle Welt
Und alle Welt fürcht
Und hoff auf ihn und

bien ihm gern; Wer wollte Gott
nicht dienen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Ps. 104.)

er! dir ist niemand zu
Kein Lob kann deine
en, Kein noch so feun-
nd. Pracht, Majestät
umgeben Dich, aller
ll und Leben; Licht ist
voll Gewand. In hohen
Fernen, Wohin kein
e schaut, Hast du weit
ternen Dir deinen höch-
aut.

du, wenn du, Gott
Herabfährst, wenn du
ter Einhergehst, uns
h! Du kommst, und
dein Wagen; Dein Wa-
willig tragen Die Fit-
rmes dich. Die Engel
den Winden Vor dir
Zebaoth! Wie Flam-
sch schnell entzünden,
Allmacht Diener, Gott!
allmächtig sprachst: „es
gründetest du fest die
Alters war die Tief ihr
allen Bergen stunden
schalt'st sie, da entflohn
Durch deines Donners
ut. Der Berge Gipfel,
ienen, Erhoben durch
Wort, Die Thäler san-
men An den für sie be-
rt.

leht der Wasser Wuth
Daß sie, durch deinen
et, Die Erde nicht ver-
Du sprichst und dem

Gebirg entquellen Die Brunnen,
werden Bäch und schwellen Zu
Strömen und zu Seen an. Aus ih-
nen schöpft das Volk der Felder Er-
quickung, daß sein Durst sich stillt;
Auch rieseln Wasser durch die Wäl-
der, Erfrischen und erfreun das Wild.

5. Viel schattenvolle Bäume grü-
nen An deinen Wassern, und aus
ihnen ertönt der Vögel Lust und
Dank; In ihrer Zweige Schutz ver-
borgen, Frohlocken sie dir jeden
Morgen, Tönt dir des Abends ihr
Gesang. Mit deinem segensvollen
Thau wird jeder steile Berg er-
quickt; Auch grünen fröhlich Feld
und Aue, Mit deinen Früchten
reich geschnitten.

6. Durch dich entspringt, damit
die Heerden der sichern Flur ge-
sättigt werden, Das Gras und klei-
det schön das Land. Uns blühen die
Kräuter, und der Segen der Saa-
ten reiset uns entgegen Und füllt
des frommen Schnitters Hand.
Brod gibst du für des Menschen Le-
ben, Und unsre Herzen zu erfreun,
Gibst du von traubenvollen Reben
Mit milder, reicher Hand den Wein.

7. Herr! du gebeutst im Lauf zu
eilen der Erde, und das Jahr zu
theilen, Schuffst du den Mond durch
deine Macht. Die Sonne sinkt, und
aus den Wäldern hebt sich das
Wild und sucht auf Feldern sich
seine Nahrung in der Nacht. Der
Mensch, ermattet von Geschäften

Verläßt sein Werk und suchet Ruh;
Der Tag kommt, und mit neuen
Kräften Eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelt's in den weiten
Meeren Von großen und von klei-
nen Heeren, Herr, deine Weisheit
hat kein Ziel! Und wer mißt deine
Huld und Stärke? Mit Staunen
seh ich deine Werke, Wie schön sind
sie, wie groß und viel! Herr, alles
wartet auf der Erde, Im Meer und
in der Luft auf dich, Daß es von
dir gesättigt werde; Du segnest, sie
erquicken sich.

9. Dein Odem tödtet, und beseelet;
Die Welt, die deine Huld erzählt,
Erneuert sich auf dein Gebot. Dein

Ruhm ist ewig, deine Stärke Schuf
und bewahret deine Werke; Sie sind
dein Wohlgefallen, Gott! Du schaffst
die Erd an, sie erzittert! Du tastest
an der Berge Höhn, Und Berg und
Fels durch dich zersplittert, Sind
Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und er-
zähle, Verklündige sein Lob der
Welt! Ihm singe deine Jubellieder;
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Dem Mächtigen, der uns erhält!
Frohlockt ihm, alle seine Heere,
Ihm weihet euren Lobgesang! Der
Herr ist würdig, Preis und Ehre Zu
nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Gramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (Ps. 19, 1—7.)

60. Himmel, Erde, Luft und
Meer Zeugen von des Schöpfers
Ehr; Meine Seele singe du Und
bring auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht,
Wie es durch die Wolken bricht!
Mondesglanz und Sternenpracht
Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball
Hat gezieret überall! Wälder, Flur
und jedes Thier Zeigen Gottes Fin-
ger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin
Frisch und froh die Vögel ziehn!
Feuerflammen, Sturm und Wind
Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf,
Wie sie steigen ab und auf! Von
der Quelle bis zum Meer Rauschen
sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar
Stellst du dich der Seele dar! Drücke
tief in meinen Sinn, Was du bist,
und was ich bin!

J. Meander, g. um 1640 † 1688.

Mel. Gott Vater, Herr. (Jes. 40, 26—31. Offenb. 4, 11. Ps. 148.)

61. Gott! Erd und Himmel
samt dem Meer Verklünden deine
Kraft und Ehr; Auch zeigen alle
Berg und Thal, Daß du ein Herr
sechst überall.

2. Die Sonne geht uns täglich
auf, Es hält der Mond auch seinen

Lauf, So sind auch alle Stern be-
reit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

3. Die Thier und Vögel aller
Welt, Und was sich in dem Meer
aufhält, Zeigt uns frei an ihm sel-
ber an Was deine Kraft und Wei-
heit kann.

4. Du hast den Himmel ausgedehnt, Mit Wollenheeren überdeckt Und seiner Wölbung Majestät Mit goldenen Sternen überfät.

5. Du bist, der alle Ding regiert, Den Himmel und das Erdreich ziert, So wunderbar, daß es kein Mann Erforschen noch ergründen kann.

6. Wie mücht doch unsre Blödigkeit Ausgründen deine Herrlichkeit, So wir doch Dinge nicht verstehn, Bonnit wir allezeit umgehn!

7. Wie herrlich ist, Herr, und wie schön, Was du geschaffen, anzusehn! Doch wie viel lieblicher bist du, Herr, unser Gott, in deiner Ruh!

8. Du schließt Erd und Himmel ein, Dein Herrschen muß voll Wunder seyn; Du bist ein Herr in Ewigkeit, Von unnenntbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heiliger Geist, Dein Name, der Allmächtig heißt, Sey hochgelobt in Ewigkeit! Amen wir sprech'n mit Innigkeit!

Böhmische Brüder.

Mel. O Gott, du frommer. (Job. 1, 1—4.)

62. O Gott! du gabst der Welt Im Anfang Licht und Leben. Nun hast du die Natur Mir als ein Buch gegeben, Drin viel zu lesen ist Von deiner großen Pracht, Von deiner weisen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ewige Majestät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh ich die Himmel zeugen; Ich seh die Sonne stehn, Sie spiegelt sich im Meer, Ich schau die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schuffst du aus Finsternissen; Es träuft, so bald du willst, Von milden Regengüssen; Und wenn dein Ruf gebet, So blitzt und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine spüren. Die Mannigfaltigkeit, Die doch zusammenstimmt, Die macht, daß Aug und Herz In Staunenfreude schwärmt.

Die Weisheit bet ich an, Die

Macht rührt mein Gemüthe; Doch ist's noch nicht genug, Ich seh des Schöpfers Güte! Denn kein Geschöpf ist da, Dem er nicht Gutes thut; Ja, was er macht und will, Ist alles löstlich gut.

6. O Gott, wie wohl wird mir, Zu dir hinaufzusehen, Hoch über alles weg Vor deinem Thron zu stehen. Doch trübt die Sündenschuld Mein armes Menschenherz, Und find ich keinen Trost Bei dem geheimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel still, Die Erde sagt nicht weiter, Das tiefe Meer verstummt, Die Sonne macht nicht heiter, Bis daß ein andres Buch Ich noch von oben her Zu meinem Trost empfang, Und mich dein Geist belehr;

8. Das ist das heilige Buch, Darinnen steht geschrieben: Das Wort, das alles schuf, Kam in die Welt mit Lieben, Voll Wahrheit, Gnad und Huld, Ward Mensch hier in der Zeit, Mein Leben, Licht und Trost, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich Und in
dein Wort mich senken. Die Schöp-
fung, Herr, soll mich Zu Dank und
Ehrfurcht lenken; Doch deine Schrift,

darin Dein Sohn mir ward bewußt,
Die zieh mich ewig hin An deine
Vaterbrust!

Nach einem Pennsylvanischen Gesang-
buch. B. 9 neuer Zusatz.

63. Mel. Ich dank dir schon. (1
Tritt her, o Seel, und dank
dem Herrn Für seine tausend Ga-
ben, Mit denen er dich frei und gern
Geziert hat und erhaben!

2. Er hat aus nichts dich herge-
bracht, Wie seiner Huld gefallen,
Zu seinem Bilde dich gemacht, Dich
ausgeschmückt vor allen.

3. Für dich hat er die ganze Welt
Erschaffen und erbauet, Für dich ist
sie so wohl bestellt Und was man
drinnen schauet.

4. Dir trägt die Erde Brod und
Wein, Dir Arznei für Schmerzen,
Dir hegt sie Thiere groß und klein,
Dir Gold in ihrem Herzen.

5. Dort läuft und strömt das
Wasser dir, Da stehet es dir stille,
Bringt Perlen und Korallenzier
Und Fische dir in Fülle.

6. Die Luft erquicht dich jederzeit
Von außen und von innen; Der

Mos. 1, 26. 27. 2 Theff. 2, 13. 14.)
bunten Vöglein Munterkeit Ergötzt
deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn des Tags
herein Auf ihrem goldnen Wagen;
Dir macht des Mondes Silber-
schein Die Nächte gleich den Tagen.

8. Zu deinen Diensten sind bereit
Der Engel große Schaaren, Sie
wachen jetzt und allezeit, Daß
du dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: er sieht
nicht an, Willst du nur Gnade
finden, Die Schmach, die du ihm
angethan Mit tausendfachen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn für
dich, Er liebt dich wie sein Leben
Und will sich endlich ewiglich Dir
schenken und ergeben.

11. Drum dank, o Seele, dank
dem Herrn Für seine tausend Ga-
ben, Mit denen er dich frei und
gern Geziert hat und erhaben!

Angelus Silesius, 1624 † 1677.

Eigene Mel. (Ps. 145. Eph. 5, 19 u.)

64. Sollt ich meinem Gott
nicht singen? Sollt ich ihm nicht
dankbar seyn? Denn ich seh in allen
Dingen, Wie so gut ers mit mir
mein'. Ist's doch nichts als lauter
Lieben, Was sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt Die
in seinem Dienst sich üben. Alles
Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb
in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder

Ueber seine Jungen streckt, Also hat
auch hin und wieder Mich des Höch-
sten Arm bedeckt, Alsobald in Mut-
terleibe, Da er mir mein Wesen
gab Und das Leben das ich hab Und
noch diese Stunde treibe. Alles
Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb
in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht so
theuer, Nein, er gibt ihn für mich
hin, Daß er mich vom ewigen Feuer

sein theures Blut gewinn'!
 Brunnen ohn Ergünden,
 ill doch mein schwacher Geist,
 sich gleich hoch befließt, Dei-
 rundes Tiefe finden! Alles
 währt seine Zeit, Gottes Lieb
 igkeit.

einen Geist, den edlen Fühl-
 hebt er mir in seinem Wort,
 er werde mein Regierer Durch
 elst zur Himmelsport; Daß
 mein Herz erfülle Mit dem
 Glaubenslicht, Das des Lo-
 cht durchbricht Und die Hölle
 nacht stille. Alles Ding währt
 Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.
 deiner Seele Wohlergehen
 ja recht wohl bedacht; Will
 eibe Noth entstehen, Nimmt
 richfalls wohl in Acht. Wenn
 Können, mein Vermögen
 vermag, nichts helfen kann,
 it mein Gott und hebt mir
 Sein Vermögen beizulegen.
 Ding währt seine Zeit, Got-
 b in Ewigkeit.

immel, Erd und ihre Heere
 : mir zum Dienst bestellt; Wo
 r mein Aug hinlehre, Find
 s mich nährt und hält, Thiere,
 er und Getreide, In den
 den, in der Höh, In den
 en, in der See, Ueberall ist

Weide. Alles Ding währt
 Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.
 Wenn ich schlafe, wacht sein
 n Und ermuntert mein Ge-
 . Daß ich jeden lieben Morgen
 ie neue Lieb und Gilt. Wäre
 Gott nicht gewesen, Hätte mich
 ngeschloß Nicht geleitet, wär ich

nicht Aus so mancher Angst genesen.
 Alles Ding währt seine Zeit, Got-
 tes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
 Sein Herz niemals ganz entzeucht,
 Ob es gleich bisweilen Sünde Thut
 und aus den Schranken weicht, Also
 hält auch meine Schwächen Mir mein
 frommer Gott zu gut, Will mein Feh-
 len mit der Muth, Und nicht mit dem
 Schwerte rächen. Alles Ding währt
 seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge,
 Ob mirs gleich oft bitter scheint,
 Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
 Sind es Zeichen, daß mein Freund,
 Der mich liebet, mein gedanke Und
 mich von der schnöden Welt, Die
 mich hart gefangen hält, Durch das
 Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding
 währt seine Zeit, Gottes Lieb in
 Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und
 lasse Mirs nicht aus dem Sinne
 gehn: Christentkruz hat seine Maße
 Und muß endlich stille stehn. Wann
 der Winter ausgeschneiet, Tritt der
 schöne Sommer ein, Also wird auch
 nach der Pein, Vers erwarten kann,
 erfreuet. Alles Ding währt seine
 Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch
 Ende Sich in Gottes Liebe find't,
 Ei so heb ich meine Hände Zu dir,
 Vater, als dein Kind, Bitte: wollst
 mir Gnade geben, Dich aus aller
 meiner Macht Zu umfassen Tag
 und Nacht Hier in meinem ganzen
 Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit
 Lob und lieb in Ewigkeit!

Gerhard, g. 1608 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Ps. 71. Weisheit 3, 9.)

65. Mein Gott! du bist und bleibst mein Gott, Das macht mir tausend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe scheiden; Denn hab ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf In Freud und Leid gewesen; Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen auserlesen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hülfe mir gesendet!

3. Du bist mein Gott und bis hieher Willst du noch immer walten. Da meiner längst vergessen wär, Hast du mich doch erhalten, Gespeist, getränkt Und sonst beschenkt Mit vielen Gnadengaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch künftighin, Darauf vertrau ich feste; Du änderst nie den treuen Sinn Und

sorgst für mich aufs beste. In Noth und Leid Bist du bereit, Mir Rath und That zu geben, So lang ich werde leben.

5. Du bist mein Gott; kein Elend kann Mir diesen Trost benehmen, Und geh ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Ist dornig hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du bist mein Gott; auch wenn der Tod Mir alles andre raubet; Stirbt gleich der Leib, es hat mich Noth: Wer nur an Jesum glaubet, Der findet dort Den sichern Ort, Wo uns ein bessres Leben Auf ewig wird gegeben.

7. Du bist mein Gott, drum freu ich mich, Ich werde zu dir kommen, Sobald nach meinem Sterben Ich Der letzten Angst entnommen. Mein Gott ist mein, Und ich bin sein! Nichts soll mir diesen Glauben Und meinem Herzen rauben!

Schmoltz, g. 1672 + 1737.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Eph. 5, 19. 20. Mich. 7, 18—20.)

66. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing und mach auf Erden kund Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewige Quelle seyst, Daraus uns allen fröh und spat Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmels-

zelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen nezt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most Zu seiner Zeit gewinnt?

6. Wer gibt uns Leben, Kraft und Muth? Wer hält mit seiner Hand Des güldnen Friedens werthes Band In unsrem Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott,

mmt von dir, Du, du mußt alles
 um! Du hältst die Wäch vor uns-
 er Thür Und läßt uns sicher ruhn.
 3. Du nährst uns von Jahr zu
 Jahr, Bleibst immer fromm und
 treu Und stehst uns, wenn wir in
 Gefahr, Mit Huld und Stärke bei.
 4. Du straffst uns Sünder mit
 Schuld Und schlägst nicht allzusehr;
 5. Und endlich nimmst du unsre Schuld
 ab wirfst sie in das Meer.
 10. Wenn unser Herze seufzt und
 jreut, Wirst du gar leicht erweicht
 und gibst was uns zum Trost ge-
 eht Und dir zum Preis gereicht.
 11. Du zählst, wie oft ein From-
 er wein' Und was sein Kummer
 y; Und keine Thrän ist dir zu
 ein, Du hebst und legst sie bei.
 12. Du füllst des Lebens Mangel
 is Mit dem was ewig steht, Und
 hrst uns in des Himmels Haus,
 denn uns die Erd entgeht.
 13. Wohlauf mein Herze, lob und

sing Und habe guten Muth! Dein
 Gott, der Ursprung aller Ding, Ist
 selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb
 und Theil, Dein Glanz und Freu-
 denlicht, Dein Schirm und Schild,
 dein Hülff und Heil, Schafft Rath
 und läßt dich nicht.

15. Was tränkst du dich in deinem
 Sinn Und grämst dich Tag und
 Nacht? Nimm deine Sorg und wirf
 sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend
 auf Versorget und ernährt? Wie
 manchen schweren Unglückslauf Hat
 er zurückgelehrt!

17. Er hat noch niemals was ver-
 sehn In seinem Regiment, Nein,
 was er thut und läßt geschehn, Das
 nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner
 thun Und red ihm nicht darein, So
 wirst du hier im Frieden ruhn Und
 ewig fröhlich seyn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Jerem. 17, 7. Ps. 3, 9.)

1. Alles ist an Gottes Segen
 und an seiner Gnad gelegen Ueber
 les Geld und Gut. Wer auf Gott
 e Hoffnung setzt, Der behält ganz
 unverletzt Einen freien Hellemuth.
 2. Der mich hat bisher ernähret
 und mir manches Gut bescheret,
 st und bleibet ewig mein. Der
 ich wunderbar geführt Und noch
 itet und regieret, Wird hinfort
 ein Helfer seyn.
 3. Viele mühen sich um Sachen,
 ie nur Sorg und Unruh machen
 b ganz unbeständig sind; Ich will
 den Ältern ringen, Die mir

wahre Ruhe bringen, Die man in
 der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz er-
 quicken, Was ich wünsche, wird sich
 schicken, So es anders Gott gefällt.
 Meine Seele, Leib und Leben Hab
 ich seiner Gnad ergeben Und ihm
 alles heim gestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Wil-
 len Mein Verlangen zu erfüllen,
 Es hat alles seine Zeit; Ich hab ihm
 nichts vorzuschreiben; Wie Gott will,
 so muß es bleiben, Wann Gott will,
 bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger lebe

Will ich ihm nicht widerstreben, Ich
verlasse mich auf ihn; Ist doch
nichts, das lang bestehet, Alles Ir-

bische vergehet Und fährt wie e
Strom dahin!

Nürnberg. Gesangbuch von 167

Mel. In dich hab ich gehoffet. (Ps. 73, 23—25. Jerem. 10, 23. Sprüche 16, 9.)

68. Ich weiß, mein Gott, daß
all mein Thun Und Werk auf dei-
nem Willen ruhn, Von dir kommt
Glück und Segen; Was du regierst,
das geht und steht Auf rechten, gu-
ten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen
Macht, Daß sein Rath werd ins
Werk gebracht, Und ihn sein Gang
erfreue. Des Höchsten Rath, der
machts allein, Daß Menschenrath
gedeihe.

3. Gib mir Verstand aus deiner
Höh', Auf daß ich ja nicht ruh und
steh Auf meinem eignen Willen.
Sei du mein Freund und treuer
Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, das laß auch
mir, O meiner Seele Sonn und
Zier, Gefallen und belieben; Was
dir zuwider, laß mich nicht In
Werk und That verleben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf zum
Glück; Ist's Menschenthun, so
treib's zurück Und ändre meine Sin-
nen. Was du nicht wirkst, pflegt von
sich selbst In kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache
leicht Was mir sonst fast unmöglich

däucht, Und bring zum guten End
Was du selbst angefangen ha
Durch Weisheit deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang etw
schwer, Und muß ich gleich ins tie
Meer Der bittern Sorgen treten
So treib mich nur ohn Unterla
Zum Seufzen und zum Beten.

8. Wer fleißig betet und dir tran
Wird alles, davor sonst ihm gran
Mit tapfrem Muth bezwinger
Sein Sorgenstein wird in der G
In tausend Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist so
wild, Mit Dorn und Hecken an
gefüllt; Doch wer ihn freudig zieht
Kommt endlich, Herr, durch dein
Geist Dahin, wo Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich be
Kind; Was ich bei mir nicht h
und find, Hast du zu aller Gütig
So hilf nun, daß ich meinen Star
Wohl halt und herrlich siege.

11. Dein soll seyn aller Ruh
und Ehr, Ich will dein Thun
mehr und mehr Aus hocherfreut
Seelen Vor deinem Volk und all
Welt, So lang ich leb, erzählen.

Gerhard, g. 1606 † 161

Mel. Ach wann werd ich dahin kommen. (1 Sam. 2, 6—8. Jerem. 32, 19.)

69. Gott der Macht, in deinem
Ruhme Keinem, als dir selbst be-
kannt! Aus verborgnem Heiligthume
Waldest du mit starker Hand.

2. Sterne glänzen und erblinden;
Berge wehst du weg wie Spreu;

Völker werden und verschwinde
Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Er
Königsstühle stürzen ein; Hirt
rufst du von der Heerde, Herr
ihres Volks zu seyn.

4. Wenn du anfängst auszugleichen,
Herr, was kann vor dir bestehen?
Alle Berge müssen weichen, Alle
Thale sich erhöhen!

5. Was der Menschen Kunst er-
hoben, Ist auf leichten Sand gestellt;
Du gebeutst, — es ist zerstoßen,
Wie das Laub im Herbst fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen
Deines Tempels Mauer ruht, Droht

von Fluthen und von Winden Frucht-
los die vereinte Wuth.

7. Und ob alles sich empöret, Rings-
um alles untergeht, Dieser Bau
bleibt unzerstört Und die Stadt des
Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Trotz und
Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad;
Darum komm, o Herr, und ziehe
Ein in deine Gottesstadt!

Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Du, Gott, bist über. (Ps. 13, 6. 107, 1—22. Col. 1, 12—14.)

70. Du bist, dem Ehr und
Ruhm gebührt, Und dieß, Herr,
sing ich dir. Mein Schicksal hast
du stets regiert Und stets warst du
mit mir.

2. Oft wenn nach Trost die Seele
lang, Und Trost mich Armen floh,
Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie
lang?“ Und wurde wieder froh.

3. Wenn ich in Schmerz und Krank-
heit sank Und rief: „Herr rette mich!“
So halfst du mir; mit welchem Dank,
Mein Gott, erhebe ich dich?

4. Betrübte mich des Feindes Haß,
So klagt ich dir den Schmerz; Du
halfst mir, daß ich ihn vergaß, Und
gabst Geduld ins Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad ver-
lor Und mich verschuldet sah, Rief
ich zu dir, mein Gott, empor, Und
Gnade war mir nah.

6. Herr! für die Leiden dank ich
dir, Durch die du mich geliebt, Und

für die Freuden, welche mir Dein
milder Segen gibt.

7. Dir dank ich es, daß die Natur
Mich nährt und mich erfreut; Ich
schmeck in jeder Creatur, Gott, deine
Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn,
Der für mich Sünder starb, Und
der zu deinem Gnadenthron Den
Zugang mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen
Wohl! Erheb ihn, Volk des Herrn!
Die Erd ist seiner Güte voll, Er
hilft und rettet gern.

10. Er hilft und läßt die Traurig-
keit Bald vor uns übergehn; Und
will nach kurzer Prüfungszeit Zum
Himmel uns erhöhen.

11. Vergiß nicht, Seele, was dein
Gott Bis her an dir gethan; Verehr
und halte sein Gebot Und bet ihn
ewig an.

Nach Gellert.

Mel. Alle Menschen. (Ps. 37.)

71. Zürne nicht auf stolze Sün-
der, Die der Lust im Schooße ruhn;
Hüte nicht des Glüktes Kinder, Die
Eachen Arges thun. Bald wirst

du sie weissen schauen, Wie das Gras
wird abgehauen, Wie das grüne
Kraut vergeht, Wenn der Wind von
Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und bleibe,
Wo sein Rath dich hingestellt; Was
er dir befohlen, treibe; Wandre red-
lich durch die Welt. Ueberlaß ihm
deine Wege, Fleh, daß er dich segnen
möge; Und er segnet dich gewiß,
Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet
Und nach erogem Gnabenstand, Wer
Gott reine Opfer bringet, Bleibt
bestehn und erbt das Land. Gott hat
Lust an seinem Wege, Leitet ihn
mit Vaterpflege; Kommt ihn eine
Schwachheit an, Stärkt ihn Gott,
der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens,
Wird mit Schanden nie bestehn.
Während meines ganzen Lebens Hab
ich Fromme nie gesehen, Daß sie
schmählich umgelommen; Gott, der
sie in Schutz genommen, Ließ sie
niemals betteln gehn Noch mit
Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur und bleibe In
der Demuth, sanft und mild; Was
der Glaube fordert, treibe; Gott ist
seiner Kinder Schild; Muß der

Sünder Schaar verderben, !
dein Same Länder erben. Wer
nimmt zur Zuversicht, Den g
es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre G
Spende Trost und Unterricht;
genau auf Gottes Pfade, Sey g
du gleitest nicht. Wollen Mer
trozen, höhnen, Sey getrost:
wird dich krönen, Der der Fron
Recht erhöht, Wenn der Si
untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich pra
Wie ein grüner Lorbeer strotzt; I
war ich vorbeigegangen, Als er
lich ausgetrozt. Er ist weg mit
Sünden, Weg, wer will ihn n
finden? Hochmuth reicht nir
zu; Bleibe fromm, so bleibest

8. Ach es kommen schwere
Kommen sie auch nicht sogleich;
die Sünder wartet Plage, Ang
Fluch im Todtenreich. Aber
weiß der Gerechten Sache he
durchzusechten; Heil beströmt si
und fern, Denn sie stehen in
Herrn!

Lehmus, g. 1707 †

Mel. Auferstehn. (Ps. 23.)

72. Ja fürwahr! uns führt mit
sanfter Hand Ein Hirt durchs Pil-
gerland Der dunkeln Erde, Uns, seine
kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkel auch sein
Häuflein irrt, Er wacht, der treue
Hirt Und läßt den seinen Ein freund-
lich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes
Graun Er uns auf grüne Au'n,

Aus Sturm und Wellen Zur
lung leiser Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt sein Aug
uns herab; Sein sanfter Hirt
Bringt Trost und Friede; Er n
sich nicht milde. Hallelujah!

5. Ja fürwahr, er ist getreu und
Auch unsre Heimath ruht In
Armen. Sein Name ist Erbar
Hallelujah!

E. A. Krummacher, g. 178

Mel. Gott des Himmels. (Ebr. 10, 35. 36.)

73. Unerforschlich sey mir immer
Meines Gottes Weg und Rath,
Und die Nacht sey ohne Schimmer,
Die mich hier umschattet hat; Ist
doch alles was er thut, Wie's auch
scheine, weiß und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben,
Wo auch ich schon Weisheit seh?
Ist nicht ein Geschenk von oben,
Wenn ich seinen Weg versteh? Fre-
velt nicht wer öfters klagt, Daß ihm
Gott mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, Was
dem Kinde Thorheit ist? Wisse,
Mensch, Verklärte fassen Das, wo
du im Dunklen bist! Hier sollst du
dem Herrn vertraun, Glauben hier,
und dort erst schaun.

4. Soll er deine Wunsch erheben
Zu Beherrschern seiner Welt? Soll
der Heilige dir geben Was den Lüsten
nur gefällt? Wohl uns, wenn er
nicht gewährt Was ein thöricht Herz
begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerstande
Sey mein Theil Zufriedenheit; Dort
in meinem Vaterlande Wohnt die
wahre Seligkeit. Find ich dort gewiß
mein Heil, O so sey mein Weg hier
steil!

6. Wenn du auch auf rauhen We-
gen Wandelst, Seele, klage nicht!
Was hier schmerzet, wird dort Segen;
Was hier Nacht ist, wird dort Licht.
Dann erst faß' ich Gottes Sinn,
Wenn ich ganz vollendet bin.

Cramer, geb. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Jes. 45, 15. 55, 8. 9.)

74. Mein Gott, wie bist du so
verborgen, Wie ist dein Rath so
wunderbar! Was helfen alle meine
Sorgen? Du hast gesorget eh ich war.
Mein Vater, führ mich immerdar,
Nur selig, wenn auch wunderbar.

2. Kein Mensch kann, Herr, dein
Antlitz sehen, Wir blicken dir nur
hinten* nach; Was du bestimmt,
das muß geschehen Bei unsrem Glück
und Ungemach. Mein Vater, führ
mich immerdar, Nur selig, wenn
auch wunderbar. * 2 Mos. 33, 23.

3. Herr! wer kann deinen Rath
ergründen? Dir bleibt allein der
Weisheit Preis! Du kannst viel
tausend Wege finden, Wo die Ver-
nunft nicht einen weiß. Mein Vater,
führ mich immerdar, Nur selig,
wenn auch wunderbar.

4. Gott! deine heiligen Gedanken
Sind himmelweit von Menschen-
wahn; Drum leite mich in deinen
Schranken Und führe mich auf rechter
Bahn. Mein Vater, führ mich im-
merdar, Nur selig, wenn auch wun-
derbar.

5. Dir will ich mich ganz überlassen
Mit allem was ich hab und bin;
Ich werfe, was ich nicht kann fassen,
Auf deine Macht und Weisheit hin.
Mein Vater, führ mich immerdar,
Nur selig, wenn auch wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich
lehre In Glück und Unglück, Freud
und Leid. Schick alles, Herr, zu
deiner Ehre Und meiner Seele Se-
ligkeit. Ja, Vater, führ mich immer-
dar, Nur selig, wenn auch wunderbar.

Nach Sal. Brand, 8. 1669 † 172

E n g e l.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Matth. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

75. Um die Erd und ihre Kinder
Schwebet still die Geisterwelt.
Einst nach der Vollendungstunde,
Wenn der dichte Schleier fällt, Einst,
wenn wir hinüberschweben Ueber diese
Sterbenszeit, Reichen Brüber uns
die Hände, Brüber in der Ewigkeit.

2. Keine Wesen, Himmelskinder,
Schön in ewger Heiterkeit! Ach, der
Glaube ist so selig, Daß ihr unsre
Freunde seyd, Daß euch unser
Schicksal rühret, Daß ihr uns zur
Seite steht, Unsre frommen Wünsche
segnet Und des Sünders Thränen
seht!

3. O wer wollte sich nicht scheuen
Vor der stillen Liebesthat? Nicht mit
Scham zurücktreten Vom verborg-
nen Sündenpfad? Ist es möglich,
daß der Pilger Sein erhabnes Ziel
vergibt, Wenn ihn der Gedanke
rühret, Daß er unter Engeln ist?

4. Auf, mein Geist, in jene Welten,
Wenn die Erde dich umstrickt! Auf,
zu jenen Freigebornen, Wenn dich
keine Knechtschaft drückt! Strebe
muthig zu dem Ziele, Aus der Fin-
sterniß zum Licht! Gott und Engel
sind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche
nicht!

Sperl, um 1800.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 91. Matth. 18, 8—10.)

76. Du, Herr der Seraphinen,
Dem alle Engel dienen Und zu Ge-
bote stehn, Du wundergroßer Mei-
ster Der reinen Himmelsgeister,
Mein Mund soll deinen Ruhm er-
höhn!

2. Die Fürsten und die Thronen,
Die in dem Himmel wohnen, Gibst
du zu meiner Wacht; Sie sehn dein
Angeichte Im höchst vollkommenen
Lichte, Doch nehmen sie auch mich
in Acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dank-
barem Gemüthe Für diese Wunder-
schaar; Ich rühme deine Rechte
Für diese deine Knechte, Die mich
beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor
der Feinde Wüthen Durch diese

Himmelswach; Laß sie auf meinen
Wegen Die Hand mir unterlegen,
So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, sollen sie nicht weichen,
So laß mich ihnen gleichen In wahr-
rer Heiligkeit. Wie sie die Kinder
lieben Und sich in Demuth üben,
So mach auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen Willen, Der
laß auch mich erfüllen; Sie leben
kusch und rein; O laß mich nicht
beflecken Und mich an allen Ecken
Stets diese reinen Geister scheun!

7. Zuletzt, Herr, wann ich scheide,
So führe mich zur Freude Auf ihrer
Armen ein; Da werd ich dich er-
loben Und in dem Himmel droben
Dir und den Engeln ähnlich seyn.

Schmolz, g. 1672 + 1

III. Sünde und Erlösung.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (1 Mos. 3.)

Der ersten Unschuld reines
d, Wohin bist du geschieden?
floht, und lehrst nicht zurück
deinem süßen Frieden! Dein
garten blüht nicht mehr; Ver-
t durch Sündenhauch ist er,
ch Menschenschuld verloren.

Ach, wider Gottes Prüfungs-
: Und den Befehl der Liebe Reißt
zum Ungehorsam fort Die
stethörter Triebe! Vom Schlan-
wort der Lust versucht, Vergällt
Mensch durch ihre Frucht Sein
t, sein Herz, sein Leben!

Frei will er seyn, sein eigener
, Will thun was ihn gelüftet,
auch mit Deutelei und Spott
i bösen Schritt gerüstet! Die
huld flieht, und innre Schmach
t auf dem Fuß der Sünde nach
flüchtet in das Dunkel.

Wer kann mit schönem Heu-
del Vor Gott die Blöße decken?
bist du?" — rußt im Abend-
— „Umsonst ist dein Verstecken!
thatst du?" rußt der alles sieht,
keine Nacht die Sünd entzieht,
allgerechte Richter.

Ach, neu verjüngt sich fort und
Des ersten Falls Geschichte!
Herz, verführt durch Schlan-
wort, Verfällt dem Schuldge-

richte. Vergebens wünsch' es gern
sich rein, Der Kläger ruft: „die
Schuld ist dein, Und horch, der
Ewge richtet!"

6. Die Strafe schont, o Sünder,
nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen.
Du fliehst Gottes Aug und Licht,
Und kannst ihm nicht entfliehen. Und
dennoch lockt die Sünde noch Und
drückt dich mit argem Joch, —
Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch
lernen hieß, Zu Herzen, wie zu
Ohren: Der Unschuld blüht ihr Pa-
radies; Durch Schuld geht es ver-
loren! Der Flammenerub tritt
hervor Und schließt des Paradieses
Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held
erschien, Ein Heiland allen Sündern!
Den Schlangenkopf zertrat er kühn,
Der Sünde Sieg zu hindern. Im
Glauben nehmt den Retter an, Er
führt euch seine Siegesbahn, Auf,
kämpft an seiner Seite!

9. Er führt ins Paradies zurück
Den schuldbeladenen Schächer; Der
Arge flieht vor seinem Blick Und
zittert vor dem Rächer; Das Schwert
des Cherubs droht nicht mehr; Vom
neuen Eden winket her Der Baum
des ewigen Lebens!

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel. (Röm. 3 und 5. Luc. 11, 28.)

Durch Adams Fall ist ganz
t Menschlich' Natur und
Daselbe Gift ist uns ver-
Wir konnten nicht genesen

Ohn Gottes Trost, Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden, Dar-
ein die Schlang Eva bezwang, Der
Zorn auf sich zu laden.

2. Weils denn die Schlang dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod, So war je noth, Daß uns nun Gott sollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhnnet, So hat uns eine fremde Schuld In Christo all versöhnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ewigen Todes gestorben, Also hat Gott Durch Christi Tod Erneut was war verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist ans Kreuz gehent, Getödtet, aufgefahnen, Auf daß wir sey'n Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hirt, Des Vaters Wort, — Wem wollt vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewigs Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein Macht noch G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und

verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott den Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn diesen Tröster setten, Den mag gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und den vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stöß zuhanden Viel Unfalls hie, — Sol ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf Gottes Trost; Er hilft den Gläubigen allen

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzens grund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heiligs Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beschämen Mein Sünd' und Schuld In deine Schuld Setz ich all mein Vertrauen, Wer sich nur fest Daran verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, daß ich gerne, Es weiset auf den Weg mich fort: So dieser Morgensterne In uns aufgeht, Sobald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben.

Spengler, g. 1479 + 1534.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Hob 14, 1. 2. Joh. 8, 12.)
79. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer sich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigen? Von unfrem Abfall kommts

allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet sich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht verei-

Bleibt eine Seele ohne dich,
bleibt sie in der Finsterniß, Wo
sie auch an jenem Tag Nicht
em Licht gelangen mag.

O ewiges Licht, ich bitte dich:
leuchte und belebe mich Noch hier
by deiner Gnade Schein, Ein
res Kind des Lichts zu seyn.

Sey du stets meinem Herzen

nah; Was finster ist vertreib allba.
Liebt gleich die Welt die Finsterniß,
Mach meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann schließ ich sterbend einst
voll Ruh, Als Kind des Lichts, die
Augen zu, Und im Erwachen schau
ich dann Dein Licht mit klaren Augen
an.

Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 1769.

el. Meinen Jesum laß ich nicht. (Röm. 7, 18—25. Gal. 5, 16 u. 24 u.

Jerem. 17, 14.)

. Hilf, Erbarmen, schaue her
meines Herzens Plage! Ich
arm und gnadenleer, Stündlich
t mich neue Plage; Selbstsucht,
g und Unverstand Reißen mich
deiner Hand.

Wann erscheint der Tag einmal,
ich dich nicht mehr betrübe Und
hier im Pilgerthal Dich mit
m Herzen liebe? Wann zerbricht
de Kraft Der verkehrten Leiden-
t?

Seufzend such ich neue Hülz,
nte mir des Geistes Stärke!
e durch dein Blut die Schuld,
e deine Gnadenwerke Doch in
recht dauernd auf; Fördre mei-
Glaubenslauf!

Oft erscheinen mir zum Trost
nden, da ich dich empfinde, Da
Feind, umsonst erhost, Drohet
em armen Kinde, Da den schar-
Kampf und Krieg Deine All-
t krönt mit Sieg;

Da der neu belebte Geist, Heiß
ob und Dank entzündet, Sich
ultig dem entreißt Was ihm oft
Ziel verrückt; Da des neuen
Glanz Ihn mit Sehnsucht
mz.

6. Aber eilig fliehn dahin Diese
himmlisch süßen Stunden; Mein
erschrockner, blöder Sinn Fühlet
schmerzlich neue Wunden, Kämpft
mit Dürre, Laugigkeit, Sinkt zurück
in Sicherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer auf,
Von Naturkraft angeblasen; Bald
hemmt meinen Himmelslauf Un-
geduld, des Zornes Rasen, Klein-
muth, Angst, Verschlossenheit, Men-
schenfurcht und Blödigkeit.

8. Oft wenn ich vom Fall erstand,
Fiel ich unvermuthet wieder; Mich
erhebet Gottes Hand, Und ich sinke
neu danieder. Und der Fleisches-
sinn zerreißt, Was erbauet hat der
Geist.

9. Dir, mein Heiland, sey's ge-
klagt, Wie der Todesleib mich drük-
ket! Traurig hab ich oft gefragt,
Kummervoll in Staub gebücket: O
wer löset endlich noch Mich von die-
sem Todesjoch?

10. Du, Herr Jesu, mußt es thun;
Siehe meine Kräfte schwinden! Wie
ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge
du die Macht der Sünden; Führe
mich an deiner Hand, Bringe mi
ins Vaterland!

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 14, 6.)

81. Aus irdischem Getümmel,
Wo nichts das Herz erquickt, Wer
zeigt den Weg zum Himmel, Dahin
die Hoffnung blickt? Wer leitet unser
Streben, Wenn es das Ziel vergift?
Wer führt durch Tod zum Leben?
Der Weg heißt Jesus Christ.

2. Hier irren wir und fehlen, Ge-
hüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird
unsern Seelen Ein wahres Licht ge-
bracht? Von oben kommt die Klar-

heit, Die alles uns erhellt, Der
Christus ist die Wahrheit, Er
das Licht der Welt.

3. Wer gibt uns hier schon Fre-
den, Die niemand rauben kann
Wer zeigt uns im Leiden Den Him-
mel aufgethan? Wenn vor be-
Tod wir beben, Wer gibt dem Ge-
zen Ruh? Heil! Christus ist da
Leben, Führt uns dem Vater zu
Aschenfeldt, g. 175

Mel. Jesu, Kraft der blöden Herzen; oder: Herr, ich habe mißgehandelt.
(Eph. 2, 12—18. 2 Theff. 1, 11. Jes. 45, 28.)

82. Ach, was sind wir ohne
Jesu? Dürstig, arm und jämmer-
lich! Ach, was sind wir? voller
Elend! Jesu, ach erbarme dich! Laß
dich unsre Noth bewegen, Die wir
dir vor Augen legen.

2. Ohne dich, getreuer Jesu, Ist hier
alles Finsterniß Und gequält mit ste-
ten Schmerzen Durch der Sünde gift-
gen Biß. Mein Gewissen ist erwachet,
Und der Abgrund flammt und trachtet!

3. Ohne dich, geliebter Jesu, Kommt
man nicht durch diese Welt, Welche
fast auf allen Wegen Unsern Füssen
Netze stellt; Sie kann trözen und
kann heucheln Und hält uns mit
ihrem Schmeicheln.

4. Ach wie kraftlos, theurer Jesu,
Nichten sich die Kranken auf! Unsre
Macht ist lauter Unmacht In dem
milden Lebenslauf. Denn man sieht
uns, da wir wallen, Desters strau-
cheln, oftmals fallen.

5. Darum stärk uns, liebster Jesu,

Sey in Finsterniß das Licht, Deß
unsre Herzensaugen, Zeig be-
freundlich Angesicht, Spiel, o Son-
mit Lebensblicken, So wird sich da
Herz erquickten.

6. Tritt den Satan, starker Jesu
Unter unsern schwachen Fuß. Kom
zu mir auch eingegangen Mit be-
holden Friedensgruß, Daß ich Him-
melsfreude spüre, Und kein Te-
mich mehr berühre.

7. Laß den Geist der Kraft, Ge-
Jesu, Geben unsrem Geiste Kraft
Daß wir brünstig dir nachwanke
Nach der Liebe Eigenschaft; A
Herr! mach uns selber tüchtig, E
ist unser Leben richtig.

8. Dann wird Lob und Dan
Herr Jesu, Schallen aus des He-
zens Grund, Dann wird alles tr
umphiren Und wir singen Herz in
Mund; Dann wird auf der ganzen
Erden Jesus hochgelobet werden!

Kadmann, † 171

83. Eigene Mel. oder: Es ist das Heil. (1 Joh. 5, 12. Aposg. 4, 12.)
Such, wer da will, Ein
in der Ziel, Die Seligkeit zu finden; Mein Herz allein Bedacht soll se
Auf Christum sich zu gründen. E

Wort ist wahr, Sein Werk ist klar;
Sein heiliger Mund hat Kraft
und Grund, Den Feind zu über-
winden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer
wird, Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, Der helfen kann,
Bei dem nie was verdorben. Uns
wird das Heil Durch ihn zu Theil,
Uns macht gerecht Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

(Jes. 53, 12. Gal. 3.)

3. Ach sucht doch den, Laßt alles
sehn, Die ihr das Heil begehret!
Er ist der Herr Und keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret; Sucht
ihn all Stund Von Herzensgrund,

Sucht ihn allein, Denn wohl wird
seyn Dem der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchster Ruhm, Mein
Eigenthum sollst du, Herr Jesu,
bleiben! Laß mich doch nicht Von
deinem Licht Die Eitelkeit vertrei-
ben. Wer dich nicht läßt, Der ste-
het fest; Wer treu dich liebt Und
dein Wort übt, Des Grund wird
nie zerstäuben.

5. Wend von mir nicht Dein An-
gesicht, Laß mich im Kreuz nicht ja-
gen; Weich nicht von mir, Du
höchste Zier, Hilf mir mein Leiden
tragen. Hilf mir zu Freud Nach
diesem Leid; Hilf, daß ich mag Nach
aller Nag Dort ewig Lob dir sagen!

Weißel, g. 1590 † 1635.

Mel. Jesu, hilf siegen. (Ps. 24, 8 u. 1 Tim. 1, 15. Hebr. 9, 11—15.)

84. Jesus ist kommen, Grund
ewiger Freude! Er, der von An-
fang gewesen, ist da. Gottheit und
Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Men-
schen so nah! Himmel und Erde er-
pöhlet den Heiden: Jesus ist kom-
men, Grund ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen! Nun sprin-
gen die Bande, Stricke des Todes,
die reißen entzwei. Jesus erlöst uns
vom knechtischen Stande, Er, der
Sohn Gottes, er machet recht frei,
Bringt uns zu Ehren aus Schuld
und aus Schande; Jesus ist kommen,
nun springen die Bande!

3. Jesus ist kommen, der König
der Ehren; Himmel und Erde
rühmt seine Gewalt! Dieser Beherr-
scher kann Herzen belehren, Oeffnet
ihnen Thüren und Thore sein bald.

Denkt doch, er will euch die Krone
gewähren; Jesus ist kommen, der
König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein Opfer
für Sünden; Sünden der ganzen
Welt trägt dieß Lamm, Sündern
die ewige Erlösung zu finden, Litt
es und starb es am blutigen Stamm.
Abgrund der Liebe, wer kann dich
ergründen? Jesus ist kommen, ein
Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die Quelle
der Gnaden; Komme, wen dürstet,
und trinke, wer will! Holet für
euren verderblichen Schaden Heilung
aus dieser unendlichen Füll! Alle
Verlorenen sind hieher geladen:
Jesus ist kommen, die Quelle der
Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagts alle
Welt Enden; Eilet, ach eilet zu

Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen, Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen,

o Jesu, du wollst uns vollent Jesus ist kommen, sagts aller Enden!

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Marc. 16, 16.)

85. Erwge Liebe! mein Gemüthe Waget einen kühnen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge brillet, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe, Daß du dich beweget hast Und aus einem freien Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt: Der im Fluch versenkten Welt Durch ein theures Lösegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der solch einer Welt voll Armen Gnad, Trost und Hülfe heut! Liebe, die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um die Sünder zu erretten Aus den schweren Sündenketten!

4. Du hast auch, o weise Liebe, Einen Weg dazu bestimmt, Darauf sich ein jeder übe, Der am Segen Antheil nimmt: Wer nur an den Mittler gläubt Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzufachen,

Gibst du deinen heiligen Geist, da mächtig in uns schwachen Gotteskraft erweist. Denen, die beugte stehn, Die ihr Unvermögen Und zum Thron der Gnad einkommst du reichlich mitzutheilen

6. Du tilgst niemand zum Verderben Ohne Grund aus dem Buch; Die in ihren Sünden stehen, Laden selbst auf sich Fluch. Wer nicht glaubt an den Sohn, Der hat ewigen Tod Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus von Leben.

7. Liebe! laß mich dahin streifen Meines Heils gewiß zu sehn; Miß selbst mein ganzes Leben So deinem Willen ein, Daß des Lebens Frucht und Kraft, Den Geist in mir geschaffet, Mir Zeugniß dienen möge, Ich sey dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen schreien In dem Buch des Lebens stehn; Und dann werd ich ohne Grauen Dem Tod entgegen gehn; Keine Art wird mich, Als dein Erbgewiglich Deiner Hand entreißen Von deiner Liebe trennen

Rambach, g. 1693 † 17

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4—6.)

86. Nun freut euch, liebe Christen'g'mein', Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und all in Ein' Mit Lust und Liebe singen,

Was Gott an uns gewendet Und seine süße Wunderthat; E theur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen!

Tod war ich verloren; Mein
mich quälte Nacht und Tag,
n ich war geboren; Ich fiel
immer tiefer drein, Es war
Guts am Leben mein, Die
hat mich beseffen.

Mein gute Werk, die galten
Es war mit ihn'n verborgen;
rei Will haßte Gottes G'richt.
ar zum Gut'n erstorben; Die
mich zu verzweifeln trieb,
nichts denn sterben bei mir
; Zur Hölle mußt ich sinken.

Da jammert' Gott von Ewig-
Rein Elend ohne Maßen; Er
an sein Barmherzigkeit Und
mir helfen lassen; Er wandt
ir das Vaterherz, Es war bei
flr wahr kein Scherz: Er ließ
festes kosten.

Er sprach zu seinem lieben
1: „Die Zeit ist, zu erbarmen;
hin, mein's Herzens werthe
, Und sey das Heil dem Armen:
ihm aus seiner Sünden Noth,
irg für ihn den bittern Tod
laß ihn mit dir leben!“

Der Sohn dem Vater g'horsam
, Er kam zu mir auf Erden
einer Jungfrau rein und zart,
ollt mein Bruder werden. Gar

heimlich führt' er sein Gewalt, Er
gieng in meiner armen G'stalt, Den
Teufel wollt er fassen.

7. Er sprach zu mir: „halt dich an
mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich
geb mich selber ganz für dich, Da
will ich für dich ringen; Denn ich
bin dein, und du bist mein, Und
wo ich bleib, da sollst du seyn, Uns
soll der Feind nicht scheiden.“

8. „Bergießen wird er mir mein
Blut, Dazu mein Leben rauben;
Das leid ich alles dir zu gut, Das
halt mit festem Glauben. Den Tod
verschlingt das Leben mein, Mein'
Unschuld trägt die Sünde dein; Da
bist du selig worden.“

9. „Gen Himmel zu dem Vater
mein Fahr ich von diesem Leben;
Da will ich seyn der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben, Der
dich in Erlübniß trösten soll Und
lehren mich erkennen wohl Und in
der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab und ge-
lehrt, Das sollt du thun und leh-
ren, Damit das Reich Gott's werd
vermehrt Zu seinem Lob und Ehren;
Und hält dich für der Menschen G'satz,
Davon verdirbt der edle Schatz;
Das laß' ich dir zulezte!“

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Die Tugend wird. (Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

Was wär ich ohne Dich
sen? Was würd ich ohne Dich
seyn? Zu Furcht und Ang-
ruerlesen, Stund ich in weiter
allein! Nichts willst ich sicher,
ich liebte; Die Zukunft wär
bunkler Schlumb, Und wenn

mein Herz sich tief betrübt, Wem
thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und
Sehnen, Erschien' mir nächtlich jeder
Tag; Ich folgte nur mit heißen
Thränen Dem wilden Lauf des Le-
bens nach; Ich fände Unruh im

Gethimmel Und hoffnungslosen Gram zu Haus; Wer hielt ohne Freund im Himmel, Wer hielt da auf Erden aus?

3. Hat Christus mir sich kund gegeben, Und bin ich seiner erst gewiß, Wie schnell verzehrt ein liches Leben Die bodenlose Finsterniß! Für alle seine tausend Gaben Bleib ich sein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter uns zu haben, Wenn zwei auch nur versammelt sind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen Und holt die Irrenden herein; Streckt jedem eure Hand entgegen Und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, Im Glauben schauen wir ihn an; Die Eines Glaubens mit uns werden, Auch denen ist er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichste Quelle, — Ein böses Wesen wohnte drinn; Und ward in unsrem Geist

es helle, So war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde Die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richter- schwerte Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, Ein Menschensohn voll Lieb und Macht, Und hat ein allbelebend Feuer In unsrem Innern angefaßt. Nun sahn wir erst den Himmel offen, Als unser altes Vaterland, Wir lernten glauben nun und hoffen Und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Noch steht in wunderbarem Glanze Der heilige Geliebte hier; Gerührt von seinem Dornenkranz Und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, Der seine Hand mit uns ergreift Und, in sein Herz mit aufgenommen, Zur Frucht des Paradieses reift.

Novalis, g. 1772 † 1801.

88. *Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 10, 11. Kol 1, 19. 20.)*
Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter vielen auserloren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugebedet Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns gesendet, Und in unser Fleisch versendet Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd,

Höll und Welt Hast du herrlich überwunden, Und ein ewig Heil erfunden Für die Sündnerwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchste Majestät, Priester und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria that, Höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm, Mein dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Lieb brennen, Als dein Eigenthum, Aller schönster Ruhm!

7. Zench mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Ganz durchströme Herz und Sinne, Und mein Gemüth

zerrinne, Süßes Heil, in dir;
me du in mir.

Deiner Sanftmuth Schilb, Dei-
Demuth Bild Mir anlege, in
präge, Daß kein Zorn noch
sich rege; Denn vor dir nichts
Als dein eigen Bild.

Steuere meinem Sinn, Der
Welt will hin; Daß ich nicht
von dir wanken, Sondern
in den Schranken, Sey du
Gewinn, Gib mir deinen

Weg. Wecke mich recht auf, Daß
meinen Lauf Unberrückt zu dir
gehe, Und mich nicht in seinem
Satan halte auf; Fördre mei-
nen Lauf.

Deines Geistes Trieb In die

Seele gib, Daß ich wachen mög
und beten, Freudig vor dein Ant-
litz treten; Ungefärbte Lieb In die
Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In
der trüben Nacht Will des Herzens
Schifflein decken, Wollst du deine
Hand ausstrecken; Habe auf mich
Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Selbennuth, Der da
Gut und Blut Gern um deinet-
willen lasse Und des Fleisches Lüste
hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch
dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn, Mich
durchs Lobesthal begleiten Und zur
Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst
mag sehn Mich zur Rechten stehn.

Freblinghausen, g. 1670 † 1739.

IV. Adventlieder.

Mel. Nun freut euch. (Kol. 3, 16 sc. Ps. 28, 9.)

Gottlob! ein neues Kirchen-
Macht wiederum aufs neue Mit
dem Segen offenbar Des großen
Treue; Von neuem will er
den Bund, Den alten, ewigen
Grund, Durch seinen Geist
lehren.

Auf, Zion! Preis und Ehr
Ruhm Dem höchsten Gott zu
den; Dein Königlichs Priester-

Muß Dank zum Opfer brin-

Gelobt sey Gott, der durch
Wort Die Christenheit und die-
Ort Zu seinem Tempel weihet!
Wir sind nicht werth der neuen
Des Gottes aller Gnaden.

alten Menschen alte Schuld,
wir auf uns geladen, Nimm

unsern eignen Ruhm dahin, Denn
sie bewies den alten Sinn Noch stets
mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen
Geist, Daß wir durch deine Güte,
Die sich an uns aufs neu erweist,
Erneuert im Gemüthe, Den neuen
Menschen ziehen an, Der dir allein
gefallen kann In seinem ganzen
Leben.

5. Hierzu erhalt uns, Herr, dein
Wort Samt Tauf und Abend-
mahl, So wandern wir mit Freun-
den fort In diesem finstern Thale.
Herr, segne dieses Kirchenjahr, Laß
Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns
deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und

Geist Zu reiner Lehr und Leben,
Dein Wort, das Gottes Weide
heißt, Der Herde rein zu geben.
Laß alle Hörer Thäter sehn, Damit
kein heuchlerischer Schein Des Glau-
bens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir

Das Kirchenjahr auf Erden
befehlen wir es dir, Wie w-
den werden. Hier bleibt d-
noch im Streit, Kommt a-
die Ewigkeit, Dann wird si-
phiren.

Heder, g. 169

Mel. Aus meines Herzens. (Sachar. 9, 9. Matth. 21, 8—11. 25,

90. Auf, auf, ihr Reichsge-
nossen! Der König kommt heran;
Empfah't ihn unverdrossen Auf sei-
ner Wunderbahn. Ihr Christen,
geht herfür, Laßt uns vor allen
Dingen Ihm Hosanna singen
Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen! Der
König ist sehr nah; Hinweg all Angst
und Schmerzen, Der Helfer ist
schon da! Seht, wie so mancher
Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da
wir ihn finden können Im Nach-
mahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten!
Der König ist nicht fern; Seyd fröh-
lich, ihr Verzagten, Dort kommt
der Morgenstern! Der Herr will in
der Noth Mit reichem Trost euch
speisen, Er will euch Hilf erweisen,
Ja dämpfen gar den Tod.

4. So geht mit schnellen E-
Den König anzusehn, Di-
kommt geritten Stark,
sanft und schön; Nun t-
heran, Den Heiland zu b-
Der alles Kreuz verflüßten
erlösen kann.

5. Der König will beden-
so er herzlich liebt, Mit
Geschenken, Als der sich se-
gibt In seinem Geist un-
D König, hoch erhoben, i-
wollen loben Dich freudig
dort!

6. Nun, Herr, du gibst u-
lich, Wirst selber arm und
Und liebest unvergleichlich U-
den Sündern nach; Wir w-
allein Die Stimmen hoch e-
gen, Ein Hosanna singen U-
danfbar seyn! Rist, g. 160

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 21, 5.)

91. „Sieh, dein König kommt
zu dir!“ Seele, das sind frohe
Worte; Sprich: mein König, komm
zu mir, Sieh, ich öffne dir die
Pforte, Zeuch mit deiner Sanftmuth
ein, Was du findest, das ist dein!

2. Komm, ich bin dein Eigenthum
Schon seit deinem Wasserbade;
Komm, dein Evangelium Werbe
mir ein Wort der Gnade; Du schickst

ja dein Wort voran, Da
König kommen kann.

3. Komm und räume al-
Was du habest und mich
Komm und reinige dein Hau-
die Sünde hat entweiht.
selbst mit deinem Blut Alles
rein und gut.

4. Komm in deinem W-
Das du uns zum Sei-

Daß wir schon im Erdbenthal Mit
dir als im Himmel leben. Komm,
Her Jesu, leb in mir, Und mein
Heil sey in dir!

5. Komm und bring den Tröster

mit, Deinen Geist, der dich verklä-
ret, Der mich im Gebet vertritt
Und des Königs Willen lehret; Daß
ich bis auf jenen Tag: „Komm,
Herr Jesu!“ rufen mag.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Macht hoch die Thür. (Ps. 68, 5. Ps. 24. Marci 11, 1—10.)

92. Macht hoch das Thor, die
Thüren weit: Es kommt der Herr
der Herrlichkeit, Ein König aller
Königreich, Ein Heiland aller Welt
gleich, Der Heil und Leben mit
sich bringt; Deshalb mit frohem
Juchzen singt: Gelobet sey mein
Gott, Mein Schöpfer reich an Gnab!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth,
Erfundbarkeit ist sein Gefährt,
Sein Königschmuck ist Heiligkeit,
Sein Scepter ist Barmherzigkeit;
In unsrer Noth zum End er bringt;
Deshalb mit frohem Juchzen singt:
Gelobet sey mein Gott, Mein Hei-
land starr von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der
Stadt, Die diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein, Wo
dieser König ziehet ein! Er ist die
warme Lebenssonn, Bringt mit sich

lauter Heil und Wonn. Gelobet sey
mein Gott, Mein Tröster groß von
Rath!

4. Macht hoch das Thor, die Thü-
ren weit, Das Herz zum Tempel
sey bereit; Die Zweige der Gott-
seligkeit Stecht auf mit Andacht, Lust
und Freud! So kommt der König
auch zu euch, Bringt Heil und Le-
ben mit zugleich. Gelobet sey mein
Gott, Voll Rath, voll That, voll
Gnab!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu
Christ! Des Herzens Thür dir offen
ist; Ach zieh mit deiner Gnade ein,
In Freundlichkeit auch uns erschein!
Dein heilger Geist uns schirm und
leit Den Weg zur ewigen Seligkeit!
O Heiland, dir o Herr, Sey ewig
Preis und Ehr!

Weißel, g. 1590 † 1635.

Mel. Galet will ich. (Matth. 21, 1—9. Lucä 19, 10. 4, 18.)

93. Wie soll ich dich empfangen
Und wie begegnen dir, O aller Welt
Verlangen, O meiner Seele Zier?
O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die
Kreuzte bei, Damit, was dich er-
leucht, Mir lund und helle sey!

2. Dem Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin, Und ich
will dir in Psalmen Ermuntern
den Sinn; Mein Herze soll dir
In stetem Lob und Preis

Und deinem Namen dienen, So gut
es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu
meinem Trost und Freud, Als Leib
und Seele saßen In ihrem größten
Leid? Als mir das Reich genom-
men, Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen
Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los

Ich stund in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß
Und hebst mich hoch zu Ehren Und
schenkst mir großes Gut, Das sich
nicht läßt verzehren, Wie irgend
Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrie-
ben Zu mir vom Himmelszelt, Als
dein getreues Lieben, Damit du alle
Welt In ihren tausend Plagen Und
großer Jammerlast, Die kein Mund
kann aussagen, So fest umfängen
hast.

6. Das schreib dir in die Herzen,
Du hochbetrübtes Heer, Bei denen
Gram und Schmerzen Sich häufen
mehr und mehr; Seyd unverzagt,
ihr habet Die Hilfe vor der Thür:
Der eure Herzen labet Und tröstet,
steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen
Noch sorgen Tag und Nacht, Wie
ihr ihn wollet ziehen Mit eures Ar-
mes Macht; Er kommt, er kommt

mit Willen, Ist voller Lieb und
All Angst und Noth zu stillen, I
ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrec
Vor eurer Sündenschuld; Ne
Jesus will sie decken Mit seiner L
und Huld. Er kommt, er kom
den Sündern Zu Trost und w
rem Heil, Schafft, daß bei Got
Kindern Verbleib ihr Erb und Th

9. Was fragt ihr nach d
Schreien Der Feind und ihrer L
Der Herr wird sie zerstreuen
einem Augenblick. Er kommt,
kommt, ein König, Dem a
Feinde Hand Auf Erden viel
wenig Bermag zum Widerstand.

10. Er kommt zum Weltgerid
Zum Fluch dem, der ihm fluch
Mit Gnad und süßem Lichte D
der ihn liebt und sucht. Ach kom
ach komm, o Sonne, Und hol
allzumal Zum ewigen Licht
Wonne In deinen FreudenSaal!

Gerhard, g. 1606 † 16

Eigene Mel. (Ps. 33, 4. Habak. 2, 3.)

94. Gott sey Dank in aller
Welt, Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns hergesendet hat!

2. Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und noch mehr als sie erbat, Ward
erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier ist mehr als Davids Sohn!
Unvergänglich ist sein Thron! Nicht
der Seelen, ewiges Heil Ward durch
Jesum uns zu Theil.

4. Menschenfreund, wie dank ichs
dir! Schenke dieses Heil auch mir,

Das du unter schwerer Last Für
Welt bereitet hast.

5. Sey willkommen, o mein G
Dir Hosianna, o mein Th
Nichte dir auch eine Bahn, Herr,
meinem Herzen an.

6. Zeuch, du Ehrentönig, e
Es gehöret dir allein, Mach
wie du gerne thust, Keim von al
Sündenlust.

7. Wie du huldreich, als du lag
Unsre Rettung übernahmst, V
sey auch deine Treu Mir mit
Morgen neu.

8. Deine Wahrheit leuchte mir,
Herr, bei allem was ich hier Zur
Beförderung meiner Ruh Denke,
wünsche, wähl und thu.

9. Triffst mich Traurigkeit und
Schmerz, Tröste dann mein zagen

Herz. Hilf zum treuen Egenblauf
Meiner Schwachheit mächtig auf;

10. Daß ich, wenn du, Lebens-
fürst, Herrlich wiederkommen wirst,
Froh dir mög entgegen sehn Und
gerecht vor dir bestehn.

Nach Heib, um 1640.

Mel. Vom Himmel hoch. (4 Mos. 24, 17. Joh. 12, 36.)

15. Komm, Himmelsfürst,
komm, Wunderheiß, Du Jakobs-
kern, du Licht der Welt! Laß ab-
wärts flammen deinen Schein, Der
wird willt Mensch geboren seyn.

2. Komm an von deinem Him-
melsstern, Wir harren dein, o Got-
tes Sohn! Komm, o du zwielfach
der Welt, Geh muthig durch dieß
Thal der Welt.

3. Du nahmest erdwärts deinen
Lauf, Und stiegst wieder himmel-
auf. Die Abfahrt war zum Todes-
thal, Die Rückfahrt war zum Ster-
nenhaal.

4. O höchster Fürst, dem Vater
gleich, Besieg allhier des Fleisches
Reich, Denn unser Geist, in Flei-
sches Haß, Sehnt sich nach deiner
Himmelskraft.

5. Von deiner Krippe glänzt ein
Strahl, Der leuchtet durch dieß
finstre Thal, Er gibt der Nacht so
hellen Schein, Der stets wird un-
verlöschlich seyn.

6. Entzünd auch unsers Glaubens
Licht, Damit die Lieb erlöschet nicht
Zu dir die ganze Lebenszeit, O Sonne
der Gerechtigkeit!

Joh. Brand, g. 1618 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens. (Sachar. 2, 10. Jes. 42, 1—3. Ps. 2, 10—12.)

96. Nun jauchzet, all ihr From-
men, In dieser Gnadenzeit, Weil
euer Heil ist kommen, Der Herr
in Herrlichkeit; Zwar ohne Stolz
und Pracht, Doch mächtig zu ver-
wunden Und gänzlich zu zerstören Des
Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone
hat er in dieser Welt; Im hohen
Himmelsthron Ist ihm sein Reich
bekant. Er will hier seine Macht
in Majestät verhüllen, Bis er des
Herrn Willen Im Leiden ganz
erkant.

3. Ihr Mächtigen auf Erden,

Nehmt diesen König an! Soll euch
geholfen werden, So geht die rechte
Bahn, Die führt zum Himmels-
licht; Sonst, wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Hoheit trachtet, Ist
nah das Strafgericht.

4. Ihr Armen und Elenden In
dieser bösen Zeit, Die ihr an allen
Enden Müßst haben Angst und Leid,
Seht dennoch wohlgemuth, Laßt eure
Lieder klingen Und lobet Gott mit
Singen, Der euer höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit Und euer Leid
und Weinen Verwandeln dann in

Freud. Er ist's, der helfen kann, | stets sein gewärtig, Er ist schon
Macht eure Lampen fertig Und seyd | der Bahn!

Mich. Schirmer, g. 1606 † 16

Mel. Von Gott will ich. (Luc. 3, 4—6.)

97. Mit Ernst, ihr Menschen-
finder, Das Herz in euch bestell,
Damit das Heil der Sünder, Der
große Wunderheld, Den Gott aus
Gnab allein Der Welt zum Licht
und Leben Gesendet und gegeben,
Bei allen lehre ein.

2. Bereitet doch sein tüchtig Den
Weg dem großen Gast; Macht seine
Steige richtig, Laßt alles was er
haßt; Macht eben Bahn und Pfad,
Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt
was hoch stehet, Was krumm ist
macht gerad!

3. Ein Herz, das Demuth liest
Bei Gott am höchsten steht; Ein
Herz, das Hochmuth übet, In
Angst zu Grunde geht; Ein Herz
das richtig ist Und folget Got-
teiten, Das kann sich recht bereit
Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen
dieser Gnadenzeit Aus Gütte
Erbarmen, Herr Jesu, selbst ber-
euch in mein Herz hinein Und
wohn auf immer drinnen, So w-
den Herz und Sinnen Dir et
danfbar seyn. Thilo, g. 1607 † 16

Mel. Valet will ich dir geben. (Matth. 25, 1—13.)

98. Ermuntert euch, ihr From-
men, Zeigt eurer Lampen Schein!
Der Abend ist gekommen, Die
finstre Nacht bricht ein; Es hat sich
aufgemachet Der Bräutigam mit
Pracht; Auf! betet, kämpfet, wa-
chet, Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig Und
füllet sie mit Del, Und seyd des
Heils gewärtig, Bereitet Leib und
Seel. Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah; Begegnet
ihm in Reihen Und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau alle,
Seht nun das Haupt empor Mit
Jauchzen und mit Schalle Zum
frohen Engelschor. Die Thür ist auf-
geschlossen, Die Hochzeit ist bereit;
Auf, auf ihr Festgenossen, Der
Bräutigam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein! Man

sieht die Bäume blühen, * In
schönste Frühlingschein Ber-
Erquickungszeiten; Die Abendrö-
zeigt Den schönen Tag vom weit
Davor das Dunkel weicht.

* Matth. 24.

5. Begegnet ihm auf Erden I
die ihr Zion liebt, Mit freudig
Geberden Und seyd nicht mehr
trübt; Die ihr Geduld getragen Und
mitgestorben seyd, Sollt nun an
Kreuz und Klagen Mitleben son-
Leib.

6. Hier sind die Siegespalme
Hier ist das weiße Kleid, Hier sit-
man Freudenpsalmen Im Fried-
nach dem Streit; Hier steht an
Wintertagen Der Weizen wie
grün, Und die im Tode lag
Sieht man zum Leben ziehn.

7. O Jesu, meine Wonne! Re-
bald und mach dich auf, Ge-

verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf! O Jesu! mach ein Ende Und führ uns aus dem Streit; Wir be-

ben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit!

Laurentli, g. 1660 † 1722.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Tim. 1, 15. Ps. 24, 7—10.)

99. Wie lieblich klingts den Ohren, Daß du bist Mensch geboren Und mein Erlöser bist! Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend Ist doch dein Name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie wunderbar die Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tödtlich, Wie seine Frucht so löstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben! Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Hölle und Tod besiegt; Bist unter Himmelschaaren So herrlich aufgezogen, Bis alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre, Wie groß ist deine Ehre, Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sehn?

6. „Erweitert Thor und Thüren, Laßt Ehrenthoren zieren, Empfangt ihn in der Welt Und jauchzet ihm entgegen, Damit zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!“

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? — „Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.“

8. Sey hochgelobt den Frommen! Du kommst, sey uns willkommen, Im Namen unsers Herrn! Der Herr ist Gott, der eine, Der uns bestrahlt alleine Als unser Licht und Morgenstern.

Ab. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Der du das Loos von meinen. (Luc. 19, 29 zc.)

100. Dein König kommt in niedern Füllen, Sanftmüthig, auf der Es'lin Füllen, Empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenszweige, Bestreu mit Raien seine Steige; So ist's dem Herren angenehm.

2. O mächtiger Herrscher ohne Heere, Gewaltiger Kämpfer ohne Exere, O Friedensfürst von großer Macht! Oft wollten dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne

sperrern, Doch du gewannst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, Doch aller Erden Reiche werden Dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schaar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen, Es schweigt der Sturm, o

dir bedroht. Du kommst, auf den
empörten Tristen Des Lebens neuen
Bund zu stiften, Und schlägst in
Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und
Treue, O komme du auch jetzt aufs
neue Zu uns, die wir sind schwer
verstört! Noth ist es, daß du selbst
hienieden kommst, zu erneuen bei-

nen Frieden, Dagegen sich die L
empört.

6. O laß dein Licht auf Er
siegen, Die Macht der Finster
erliegen, Und lösch der Zwierr
Glimmen aus; Daß wir, die A
ter und die Thronen, Vereint
Brüder wieder wohnen In dei
großen Vaters Haus!

Rückert, g. 1

Mel. Nun danket alle Gott. (Matth. 11, 2—6. Luc. 10, 23 u.)

101. Er ist gekommen, er, Auf
den die Väter harrten, Und länger
dürfen wir Nun keines andern war-
ten, Er, der Propheten Wunsch,
Den Könige so gern Sehn wollten, er
ist da, Wir haben ihn zum Herrn!

2. Uns ist der Sohn geschenkt, Er,
welcher kommen sollte, Der Völker
Licht zu seyn, Der uns erlösen
wollte; Er ist erschienen, dankt,
Bringt Ruhm und Ehre her; Wer
ist ein Helfer, wer Immanuel, als er?

3. Gott ist mit uns! wir sehn Den
Sohn, den eingebornen, Des Vaters
Herrlichkeit, Den Retter der Verlor-
nen, Der Neuvollen Trost; Ihr
Sünder, nehmt ihn an! Er ist allein
der Herr, Der selig machen kann.

4. Gott ist mit uns! nun hört Der

Arme seine Lehren, Und was
lehrt, ist Heil; Er ist's: die Tau-
hören, Der Blinde sieht und sch
Voll Dank zu Gott hinauf, I
Lahmen Füße gehn, Die Tod
stehen auf.

5. Er ist gekommen, uns I
Vater zu versöhnen Und mit Ba-
herzigkeit Die Gläubigen zu trö-
Gott ist mit uns! er will Die Er-
rigen erfreun, Er will der Sch-
chen Kraft, Der Milben Stärke se

6. Gott ist mit uns! er ist's,
den die Väter harrten; Lobst
wir dürfen nun Nicht eines ant-
warten; Er schließt den Him-
auf, Er nimmt die Sünder
Frohlockt und betet ihn Und sei
Vater an! Cramer, g. 1723 † 1

V. Weihnachtlieder.

Mel. Der Tag, der ist so. (Jes. 9, 6.)

102. Hallelujah! denn uns ist
heut Ein göttlich Kind geboren;
Von ihm kommt unsre Seligkeit,
Wir wären sonst verloren. Am
Himmel hätten wir nicht Theil,

Wenn nicht zu unser aller Heil I
Kind geboren wäre. Liebster
land, Jesu Christ, Der du un-
Bruder bist, Dir sey Lob, P
und Ehre.

(Original: Ein Kindelein, so löblich u., oder: Der Tag, der ist so freu-
reich u., nach dem Lateinischen: Dies est lacticæ etc., mehr als 40
Jahre vor Luther in kirchlichem Gebrauch.)

Mel. O daß ich tausend Zungen. (Joh. 1, 4 u. Eit. 2, 11—14.)

3. Dieß ist die Nacht, da erschienen Des großen Gottes Endlichkeit; Das Kind, dem alle I dienen, Bringt Licht in meine Finsterniß; Und dieses Welt- und Nüchterns Licht Weicht hunderttausenden nicht.

Laß dich erleuchten, meine Seelen-
Befräume nicht den Gnaden-
; Der Glanz aus dieser kleinen
; Streckt sich in alle Welt hin-
Er treibet weg der Trübsal
t, Der Sünden und des Todes
t.

In diesem Lichte kannst du se-
Das Licht der klaren Seligkeit;
n Sterne, Sonn und Mond

vergehen, Vielleicht in einer kurzen
Zeit, Wird dieses Licht mit seinem
Schein Dein Himmel und dein Alles
seyn.

4. Laß nur indessen helle scheinen
Dein Glaubens- und dein Lebens-
licht! Mit Gott mußt du es treu-
lich meinen, Sonst hilft dir diese
Sonne nicht; Willst du genießen
diesen Schein, So darfst du nicht
mehr dunkel seyn.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnacht-
sonne, Bestrahle mich mit deiner
Gunst, Dein Licht sey meine Weih-
nachtswonne Und lehre mich die selge
Kunst: Wie ich im Lichte wandeln soll
Und sey des Weihnachtglanzes voll!

Nachtenhöfer, g. 1624 † 1685.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 23. 24.)

4. Dieß ist der Tag, den
gemacht, Sein Werk in aller
gedacht; Ihn preise was durch
in Christ Im Himmel und auf
n ist.

Die Völker haben dein geharrt,
daß die Zeit erfüllet ward; Da
x Gott von seinem Thron Das
der Welt, dich, seinen Sohn.
Wenn ich dieß Wunder fassen
So steht mein Geist vor Ehr-
t still, Er betet an und er er-
, Daß Gottes Lieb unendlich ist.
Damit der Sünder Gnab er-
Erniedrigst du dich, Herr der
, Nimmst selbst an unsrer
schheit Theil, Erscheinst im
ich und wirfst uns Heil.

Herr, der du Mensch geboren
Immanuel und Friedefürst,

Auf den die Väter hoffend sahn, Dich,
Gott, mein Heiland, bet ich an!

6. Du, unser Heil und höchstes
Gut, Vereinst dich mit Fleisch und
Blut, Wirst unser Freund und
Bruder hier, Und Gottes Kinder
werden wir.

7. Gedanke voller Majestät, Du
bist es, der das Herz erhöht! Ge-
danke voller Seligkeit, Du bist es,
der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel die
Welt, Ein Mittler ist's, der sie er-
hält; Was jagt der Mensch, wenn
der ihn schilt, Der in des Vaters
Schooße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn
erfuhr, Den Tag der heiligsten Ge-
burt, Und Erde, die ihn heute sieht
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lie-

10. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise was durch Je-

zum Christ Im Himmel und a
Erden ist!

Gellert, g. 1715 + 1761

Eigene Mel. (Luc. 2, 10. 11. Röm. 8, 31—34)

105. Fröhlich soll mein Herze
springen Dieser Zeit, Da vor Freud
Alle Engel singen. Erd und Him-
mel, nehmts zu Ohren! Sauchzend
ruft Alle Lust: Christus ist geboren!

2. Sollt uns Gott nun können
hassen, Der uns gibt Was er liebt
Ueber alle Maßen? Gott gibt, uns-
rem Leid zu wehren, Seinen Sohn
Von dem Thron Seiner Macht und
Ehren.

3. Sollte von uns seyn gelehret,
Der sein Reich Und zugleich Sich
uns selbst bescheret? Sollt uns
Gottes Sohn nicht lieben, Der er-
schien Und nimmt hin Was uns
will betrüben?

4. Er nimmt auf sich was auf Erden Wir gethan, Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

5. Nun, er liegt in seiner Krippe,
 Ruft zu sich Mich und dich,
 Spricht mit süßen Lippen: „Lasset
 schwinden, liebe Brüber, Was euch
 quält, Was euch fehlt, Bring ich
 alles wieder!“

6. Ei so kommt mit offenen Hän-
den! Stellt euch ein, Groß und
klein, Kommt von allen Enden!

Liebt ihn, der vor Liebe brenne
Schaut den Stern, Der euch ges
Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wo er wird euch führen An den Dr. Da hinfort Euch kein Kreuz mehr zu führen.

8. Wer sich fühlt beschwert in
Herzen, Wer empfind't Seine Sitten
Und Gewissensschmerzen, Sey ge-
trost: hier wird gefunden, Der in
Macht heil Deine tiefften Wunden

9. Die ihr arm seyd und elend
Kommt herbei, Füllet frei Eure
Glaubens Hände! Hier sind al
guten Gaben Und das Gold, Dra
ihr sollt Eure Herzen laben.

10. Süßes Heil, laß dich umfassen,
Laß mich dir, Meine Zu-
Unverrückt anhängen! Du bist me-
nes Lebens Leben; Nun kann ich
Mich durch dich Wohl zufriede-
geben.

11. Ich will dich mit Fleiß be-
wahren, Ich will dir Leben he-
ben Und mit dir heimsfahren; Mit dir
will ich endlich schweben Voll
Freud, Ohne Zeit, Dort im ewi-
gen Leben.

Gerhard, g. 1606 † 1671

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Sef. 49, 13.)

106. Jauchzet, ihr Himmel,
frohlocket in englischen Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! Sehet doch

da, Gott will so freundlich, so na
Zu den Verlorenen sich lehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, fre-
lodet, ihr Erden der Erden!

und der Sünder, die sollen zu
Freunden nun werden. Friede und
Freud Wird uns verkündiget heut,
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief
sich der Höchste geneiget; Sehet die
Liebe, die ganz sich als Liebe nun
zeigt! Sie wird ein Kind, Trägt
und vertilget die Sünd; Alles an-
betet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! — Wer
kann dieß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun
offen zu sehen! Tretet herzu, Sucht
bei dem Sohne die Ruh, Die ihr
zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch
mainer noch wollen gedenken? Du
wilst dich selber, dein Herz voll
Scharmen mir schenken? Sollt nicht

mein Sinn Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe
geworden zum Kinde, Dem ich auch
wieder mein Herz in der Liebe ver-
binde, Du sollst es seyn, Den ich
ertwähle allein; Ewig entsag ich der
Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch
in mir nun geboren! Komm, o
mein Heiland, denn ohne dich bin
ich verloren! Wohne in mir, Mach
mich ganz eines mit dir, Der du
mich liebend erkoren.

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb
ich, dich will ich erheben, Laß mich
doch einzig nach deinem Gefallen
nun streben; Herr, nimm mich hin,
Hilf mir in kindlichem Sinn Ewig-
lich dir nur zu leben!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Rel. Ach, was soll ich Sünder. (Eph. 2, 5 u. Sacharia 2, 10. Ps. 71, 22 u.
Joh. 1, 8. 14.)

107. Freuet euch, erlöste Bräu-
ter, Denn des Vaters Wort und
Satz, Das durch alles Dunkel bricht,
Bringet das Verlorne wieder, Und
in unser Fleisch und Bein Füllet
sich die Liebe ein!

2. Der die Himmel aufgebauet Und
die Erde Grund gelegt, Der die crea-
turen trägt, Ward als Mensch wie
wir geschauet; Er, der alle Welt er-
füllt, Ward in Armuth eingehüllt.

3. Werde auch in uns geboren
Und durchleuchte du uns ganz, O
himmlisch reiner Glanz; Und

dein Bild, das wir verloren, Kehre
wieder bei uns ein, Daß wir Men-
schen Gottes seyn!

4. Uns verlangt, auf dieser Erden
Durch der Liebe Wunderkraft Zu
des Lichtes Buirgerschaft Wiederum
gebracht zu werden; Daß uns unser
Vaterland Künftig wieder sey be-
kannt.

5. Nun, dein paradiesisch Leben
Dringet wieder in uns vor, Und der
Wille geht empor, Deinen Namen
zu erheben; Nun in dir wir können
ruhn, O wie selig sind wir nun!

Richter, g. 1676 † 1711.

Rel. Nun lob, mein Seel. (Luc. 2, 10 u. 1 Joh. 5, 11 u. 1 Kor. 15, 58.)

108. Vom Grab, an dem wir
sahen, Soll, Jesu Christ, dein
Lobgesang Empor zum Himme-
schallen; Dir opfre jede Seele Dan-

Und jeder der Gebornen Erfreu sich,
Mensch zu seyn; Und jeder der
Verlornen Rühm es, erlöst zu seyn!
Zum Heiland uns gegeben Erschienst
du, Gottes Sohn; Mit dir erschien
das Leben, Mit dir des Himmels
Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen
Vor unsrem Mittler, Jesus Christ,
Und danken, daß er allen Erretter,
Freund und Bruder ist. Er, gleich
der Morgensonne Mit ihrem ersten
Strahl, Verbreitet Licht und Wonne
Und Leben überall. Durch ihn
kommt Heil und Gnade Auf unsre
Welt herab, Er segnet unsre Pfade
Durchs Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen Der
Erde und der Sterblichkeit! Uns ist
nun aufgeschlossen Der Eingang zu
der Herrlichkeit. Auf unsre Erd her-
nieder Kam Gottes ewger Sohn;
Nun hebt er seine Brüder Empor zu
Gottes Thron. Er war das Heil

der Sünder Und der Verlorn
Hort; Nun sind sie Gottes Kinder
Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Men-
Der Engel und Verkärten sing
Bernimm die Lobgesänge, Die
dein Volk im Staube bringt! Ar-
du warst einst auf Erden, Wo
deine Brüder sind, Ein Dulder d
Beschwerden, Ein schwaches Me-
schenkind. O laß auch uns auf E-
den Dir gleich gestimmt seyn, E-
wir einst himmlisch werden U-
dein uns ewig freun.

5. Bald sind wir zu dem Loh-
Der Himmelsbürger dort erhöl
Dann sind wir nah dem Thron
Und schauen deine Majestät. Ni-
mehr aus dunkler Ferne Drin-
dann der Dank zu dir, Weit üb
Sonn und Sterne Erhaben, janz
wir, Und mit der Himmel He-
Schallt unser Lobgesang: Dem En-
gen sey Ehre, Dem Welterlöser Dan

Sturm, g. 1740 † 178

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—14.)

109. Du wesentliches Wort,
Vom Anfang her gewesen, Du Gott,
von Gott gezeugt, Von Ewigkeit er-
lesen Zum Heil der ganzen Welt,
O mein Herr Jesu Christ, Willkom-
men, der du mir Zum Heil geboren
bist!

2. Komm, o selbständigs Wort,
Und sprich in meiner Seele, Daß
mirs in Ewigkeit Am Troste nim-
mer fehle. Im Glauben wohn in
mir Und weiche von mir nicht; Laß
mich auch nicht von dir Abweichen,
schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort, Warst

bei Gott, eh gelegt Der Grund
der großen Welt, Da sich dein Ge-
beweget Zur Liebe gegen mich. U-
weil du selber Gott, So machst
in dem Fleisch Sünder, Höll u
Lob zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich Von A-
fang doch bewogen? Was hat vo
Himmelsthron Dich in die W-
gezogen? Ach, deine große Lieb U
meine große Noth Hat deine Glu-
entflammt, Die stärker als der Tod

5. Du bist das Wort, wovon
Die ganze Welt vorhanden, V
alle Dinge sind Durch dich zum

erstanden. Ach so bin ich, mein Heil,
Auch dein Geschöpf und Gab, Der
ich ja, was ich bin, Von dir empfan-
gen hab.

6. Gib, daß ich dir zum Dienst
Mein ganzes Herz ergebe, Auch dir
allein zum Preis Auf dieser Erde
lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz
neu geschaffen seyn Und dir bis in
den Tod Gewidmet seyn allein!

7. Laß nichts mehr in mir seyn,
Was du nicht selbst geschaffen, Neut

alles Unkraut aus Und brich des
Feindes Waffen. Das Böß ist nicht
von dir, Es hats der Feind gethan;
Du aber führe Herz Und Fuß auf
ebner Bahn.

8. Das Leben ist in dir Und alles
Licht des Lebens; Laß an mir deinen
Glanz, Mein Gott, nicht seyn ver-
gebens; Weil du das Licht der Welt,
Seh meines Lebens Licht, O Jesu,
bis mir dort Dein Sonnenlicht au-
bricht! Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Joh. 3, 16.)

110. Also hat Gott die Welt
geliebt, Daß er aus freiem Trieb Uns
seinen Sohn zum Heiland gibt; Wie
hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller
Rath Schon in der Ewigkeit Zu
unsrem Heil beschlossen hat, Voll-
führt er in der Zeit.

3. Er, unser Freund und bestes
Gut, Der alle segnen kann, Des
höchsten Sohn nimmt Fleisch und
Blut, Doch ohne Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in
dir, Du wirst ein Mensch wie ich,
Daß ich mit Gott sey, Gott mit mir;
Wie sehr beglückt du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten,
wirfst Auch mir durch Rath und
That Ein Helfer und mein Friede-
führer Auf dieses Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligseyn gebracht,
Schafft deine Lieb auch mir: Ver-
söhnung, Leben, Trost und Licht;
Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches
Theil, Dein Leiden stillt mein Leid;
Durch deine Demuth, Herr, mein
Heil, Gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott, gelobt sein
Sohn, Durch den er Gnad erweist!
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron,
Erheb ihn auch mein Geist!

Nach Heder.

Eigene Mel. (2 Kor. 8, 9.)

111. Gelobet seyst du, Jesu
Christ, Daß du Mensch geboren bist,
Von einer Jungfrau, das ist wahr;
Deß freuet sich der Engel Schaar.
Hallelujah!

2. Des ewigen Vaters einig Kind
Sitzt man in der Krippe find't; In
unser armes Fleisch und Blut Ver-
leibet sich das ewig Gut. Hallelujah!
3. Den aller Weltkreis nie beschloß,

Der liegt in Marien Schooß; Er ist
ein Kindlein worden klein, Der alle
Ding erhält allein. Hallelujah!

4. Das ewig Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein'n neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Ge-
von Art, Ein Gast in der Welt'

ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in sein'm Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und sei-

nen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan Sein groß Lieb zu zeigen an; Des freu sich alle Christenheit Und dan ihm deß in Ewigkeit. Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546

Eigene Melodie. (Luc. 10, 23. 24. Ps. 53, 7.)

112. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn! Hallelujah!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast! Hallelujah!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht't, Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah!

5. „Ach, daß der Herr aus Zion kam Und unsre Bande von uns nahm; Ach, daß die Hilfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich seyn!“ Hallelujah!

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Beteilst die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah!

7. Du lehrst in fremder Wohnung n, Und sind doch alle Himmel

dein; Du liegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah!

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah!

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah!

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirfst du in Gnade nehmen an. Hallelujah!

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab ich gelebt nicht wie ich soll, — Ei, kommst du doch bestwegen her, Daß sich der Sünder zu dirkehr! Hallelujah!

12. So fass' ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Zorn, erwiltigst den Tod, Verlehrst in Freud all Angst und Noth. Hallelujah!

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

Gerhard, g. 1608 † 11

Mel. Allein Gott in der Höh. (Job. 9, 2. 2 Tim. 1, 9. 10.)

113. Ich steh an deiner Krippe
her, O Jesu, du mein Leben! Ich
komme, bring und schenke dir Was
an mir hast gegeben; Nimm hin,
es ist mein Geist und Sinn, Herz,
Ekel und Muth, nimm alles hin
und laß dir's wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war,
Du bist du mir geboren Und hast
mich dir zu eigen gar, Eh ich dich
kamt', erkoren; Eh ich durch Gottes
Hand gemacht, Hat er schon bei sich
schon bedacht, Wie du mein solltest
werden.

3. Ich lag in tieffter Todesnacht;
Du wurdest meine Sonne, Die
Sonne, die mir zugebracht Licht,
Leben, Freud und Wonne. O Sonne,
die den werthen Schein Des Glau-
bens schickt ins Herz hinein, Wie
schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an
und kann nicht satt mich sehen, Und
weil ich nun nicht weiter kann, So
weiß ich sinnend stehen; O daß mein
Sinn ein Abgrund wär Und meine
Ekel ein weites Meer, Daß ich dich
mögen fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kum-

mer weint Und keinen Trost kann
finden, Ruffst du mir zu: „ich bin
dein Freund, Ein Tilger deiner
Sünden, Dein Fleisch und Blut,
der Bruder dein, Du sollst ja guter
Dinge seyn: Ich löhne deine Schul-
den!“

6. Du fragest nicht nach Lust der
Welt Noch nach des Leibes Freuden;
Du hast dich bei uns eingestellt, An
unsrer Statt zu leiden, Suchst mei-
ner Seele Herrlichkeit Durch dein
selbsteignes Herzeleid, Das will ich
dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du
mir, Mein Heiland, nicht versagen:
Daß ich dich möge für und für In
meinem Herzen tragen. So laß es
deine Wohnung seyn, Komm, komm
und lehre bei mir ein Mit allen dei-
nen Freuden!

8. Zwar sollt ich denken, wie ge-
ring Ich dich empfangen werde: Du
bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin
nur Staub und Erbe! Doch bist du
ein so frommer Gast, Daß du noch
nie verschmähet hast Den, der sein
Herz dir öffnet.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Schwingt, heilige Gedanken. (1 Joh. 1, 7. Luc. 14, 16—24.)

114. Der heilige Christ ist
kommen, Der theure Gottessohn;
deß freun sich alle Frommen Am
höchsten Himmelsthron. Auch was
auf Erden ist, Soll preisen hoch und
hien Mit allen Engeln droben Den
Herrn, heiligen Christ.

1. Das Licht ist aufgegangen, Die
lange Nacht ist hin; Die Sünde liegt

gefangen, Erlöst ist Herz und Sinn.
Die Sündenangst ist weg, Der
Glaube geht zum Himmel Nun aus
dem Weltgetimmel Auf einem sichern
Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwaist und vaterlos! Gott rufet
selbst die Sünder In seinen Gna-
denschooß. Er will, daß alle, rei-

Von ihrem alten Schaden, Ber-
trauend seinen Gnaden, Gehn in
den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und prei-
set, Ihr Seelen, fern und nah! Der

euch den Vater weiset, Der he-
Christ ist da! Er ruft euch insgem
Mit süßen Liebesworten: „Geöff-
sind die Pforten, Ihr Kinder kon-
herein!“ C. M. Arndt, g. 1:

Erscheinung Christi.

Mel. Ach, was soll ich Sünder. (Matth. 2, 1–12.)

115. Wer im Herzen will er-
fahren Und darum bemühet ist, Daß
der König Jesus Christ Sich in ihm
mög offenbaren, Der muß suchen
in der Schrift, Bis er diesen Schatz
antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen,
Bis der Morgenstern aufgeht Und
im Herzen stille steht; So kann man
sich selig preisen, Weil des Herren
Angezicht Glänzt von Klarheit,
Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren,
Da erweist sich gar bald Seine
- göttliche Gestalt, Die im Herzen
war verloren; Seine Klarheit spie-
gelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen
Wird von diesem Jesu seyn Und
von dessen Gnadenschein, Dem sie
fort und fort nachjagen, Bis die
Seele in der That Diesen Schatz
gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurd
Die nur fragen in der Welt: Wo
Reichthum, Gut und Geld? Wo
Ansehn bei dem Glücke? Wo
Wollust, Ruhm und Ehr? Und n
solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Her
Und in ihrem Wandel blind, :
also beschaffen sind, Weil sie di
Schatz verschmerzen Und erwä
einen Schein, Der nichts hüft in
bespein.

7. Jesu! laß mich auf der Er
Ja nichts suchen, als allein, I
du mögest bei mir seyn, Und ich
mög ähnlich werden In dem Le
dieser Zeit Und in jener Ewigke

8. Nun so will ich mit den Wei
Welche die verkehrte Welt Hö
und für Thoren hält, Dich anbe
rühmen, preisen, Liebster Jesu, i
vor dir Treulich wandeln für
für! Klitner, g. 1618 † 11

Eigene Mel. (Jes. 60, 1. Joh. 1, 11. 8, 12.)

116. Werde Licht, du Volk
der Heiden! Werde Licht, Jerusa-
lem! Dir geht auf ein Glanz der
Freuden Vom geringen Bethlehem.
Er, das Licht und Heil der Welt,
Christus hat sich eingestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das
die Völker wünschten, lag Dicke
Finsterniß auf ihnen; Doch uns

scheinet lichter Tag, Und ein str
lenvoller Stern Führt uns zu
zu dem Herrn.

3. Aber ach, von deinem B
Wirst du, Heiland, nicht ertar
Und des Irrthums finstre B
Ueberschattet noch dein Land; U
Salem strahlt dein Licht, Aber
lem kennt dich nicht.

ise kommen anzubeten, Auch
fragt nach dir, Aber fragt
ich zu töbten, Wo du seyst,
itbegier; Gern vergösse seine
O du Herr der Welt, dein

verwerfet doch, ihr Sünder,
cht, der euch retten kann;
und werdet Gottes Kinder,
ren König an! Eilt zu ihm
met nicht, Macht euch auf
bet Licht!

n wir eilen mit Verlangen,
ehren, sind bereit, Dich, o
, zu empfangen; Zeig uns
errlichkeit! Unsre Kniee beu-
, Unser Glaub umfasset dich.
if des Lebens Pfad geleite

Täglich uns dein Geist und Wort;
Gib uns Muth zum guten Streite,
Daß wir siegen fort und fort, Stets
an deiner Seite gehn, Nie verzagend
stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen
Leucht uns deines Trostes Licht! Ach,
in unsern Kümmernissen, Jesu, ach
verlaß uns nicht, Bis uns in der
Ewigkeit Deines Lichtes Glanz er-
freut!

9. Wandern wir im finstern Thale
Endlich näher hin ans Grab, Dann
sey unser Licht und strahle Himmels-
trost auf uns herab, Daß wir ohne
Furcht und Graun Unserm Tod ent-
gegen schau. Mubre, g. 1736 † 1810.
B. 7 neuer Zusatz.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Matth. 2, 1—12.)

Auf, Seele, auf und säu-
t! Es bricht das Licht herfür;
understern gibt dir Bericht,
Id sey vor der Thür.

h aus von deinem Vaterland,
yen solchen Herrn; Laß deine
seyn gewandt Auf diesen
rtern.

ib Acht auf dessen hellen
, Der aufgegangen ist, Er
dich zum Kind hinein, Das
Jesus Christ.

ist der Held aus Davids
1, Der alle Feinde schlägt;
as theure Gotteslamm, Das
Sünde trägt.

rum mache dich behebende auf,
von aller Last, Und laß
b in deinem Lauf, Bis du
rblein hast.

t dich im Glauben an das
as fest ist und gewiß; Das

führet dich zum Lichte fort Aus aller
Finsterniß.

7. Drum stule nur vor seinem
Glanz In tiefste Demuth ein, Und
laß dein Herz erleuchten ganz Von
solchem Freudenschein.

8. Bring willig ihm zum Opfer
dar Dich selbst mit Leib und Seel,
Und singe mit der Engel Schaar:
„Hier ist Immanuel!“

9. Hier ist das Ziel, hier ist der
Ort, Wo man zum Leben geht;
Hier ist des Paradieses Pfort, Die
wieder offen steht.

10. Hier fallen alle Sorgen hin,
Zur Lust wird jede Pein; Es wird
erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott
ist wieder dein.

11. Der zeigt dir einen andern Weg,
Als du vorhin gekannt: Den stillen
Ruh- und Friedenssteg Zum ewig
Vaterland. M. Müller, g. 1673 † 17

Darstellung Christi.

Mel. Valet will ich. (Luc. 2, 25—32.)

118. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb!
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb
In diesen deinen Tempel Und suchen
mit Begier, Nach Simeons Exem-
pel, Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirfst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort, Wo man
mit dir verbunden Durch dein
Verheißungswort; Vergönnt noch
heut zu Tage, Daß man dich glei-
cherweis' Auf Glaubensarmen trage,
Wie hier der fromme Greis.

3. Sey unsre Hülff und Wonne,
Ein lindernd Del in Pein, Im
Dunklen unsre Sonne, Im Kreuz
ein Gnabenschein, In Zagheit Gluth
und Feuer, In Noth ein Freuden-
strahl, In Banden ein Befreier,
Ein Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gesingen
Daß einst, wie Simeon, Ein jeder
Christ kann singen Den süßen Schwa-
nenton: „Wir werden nun im Frie-
den Die Augen zugebrüllt, Nachden
ich schon hienieden Den Heiland ha-
erblüht.“

5. Ja, ja ich hab im Glauben
Mein Jesu, dich geschaut; Kei-
Feind kann mich dir rauben, Drum
er auch noch so laut. Ich wohn in
deinem Herzen, Und in dem mei-
nen du, Uns scheiden keine Schmer-
zen, Nicht Angst noch Tod dazu!

6. Hier will es oft mir scheinen
Du sehest mich strafend an, Daß ich
vor Angst und Weinen Dich kaum
erkennen kann; Dort aber wird
geschehen, Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen Dein innre
klares Licht.

Joh. Brand, g. 1618 † 1671

Eigene Mel. (Luc. 2, 22 u. Röm. 13, 11 u.)

119. Wohlauf, mein Herz,
verlaß die Welt, Dem, der für dich
sich darge stellt, Nun dich auch dar-
zustellen! Er ist das Licht, drum sey
gewiß, Er wird auch deine Finster-
niß Durch seinen Glanz erhellen.

2. Ach, du sollst ihm ein Tempel
seyn! Er selbst macht dich von Sün-
den rein Und hat Lust, hier zu woh-
nen; Doch, finstres Herz, auf, werde
Licht! Denn Jesus wohnt in Seelen
nicht, Die ihrer Lüste schonen.

3. Wer dich begehret, Gottessohn,
Vom Geist erweckt, wie Simeon,
Zu seinem Heil zu haben, Gott

fürchtet, sich der Welt entzöhen
Aus ihr sich nach dem Himmel sehnen
Der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Treue Gottes bann
Im Glauben seinen Heiland schau
Der kann in Frieden fahren. De
Heiland hält was er verspricht, Er
wird sich ihm in seinem Licht Vor
herrlich offenbaren.

5. Herr! mache mich gerecht un
rein Und laß mich stets voll Glor-
bens seyn, Um heilig dir zu leben
Bis du auch mich, wann dir's gefäll
Im Frieden wirst aus dieser W
Zu deiner Wonn erheben.

Joh. Ad. Schlegel, g. 1721 †

VI. Lehramt und Wandel Jesu.

Rel. Ach seh mit deiner Gnade. (Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

O. Der niedern Menschheit
er Trägt er, des Menschen Sohn;
wohnt in ihm die Fülle Der
n Gottheit schon.

Er wandelt hier auf Erden
mächtig und nicht reich, Und
t viel Beschwerden, Doch ist
ott schon gleich.

Der Engel heilige Chöre Thun
Erscheinen kund; Da opfert
! und Ehre Der Hirten Herz
Mund.

Nun endlich fährt im Frieden
hinneu Simeon; Und Hanna
t hiemieden Von Gottes Trost
Lohn.

Auch bringen aus der Ferne
Weisen, wunderbar Geführt
inem Sterne, Gold, Weihrauch,
then dar.

Und vor Herodis Morben Ist
gyptenland Das Kind errettet
en Durch Gottes starke Hand.

Schon zeigt sich in dem Knaben
Gnade mannigfalt; Ihm leuch-
tottes Gaben Aus Antlitz und
alt.

Wie Gottes Wohlgefallen Den
gen umgibt! Wie von den
schen allen Der Holbe wird ge-
!

Wie wundern sich die Lehrer,
er zum Tempel eilt Und in
Kreis der Hörer Mit ernstem
se weist!

Wie preist an jenem Tage
anher den Verstand, Den

man in jeder Frage, In jeder Ant-
wort fand!

11. Wohl ruft am dritten Morgen
Ihn dort die Mutter an: „Warum,
zu schweren Sorgen, Hast du uns
das gethan?“

12. Er spricht aus heiligem Wissen:
„Wie kommts, daß ihr nicht wißt,
Daß ich in dem seyn müssen, Das
meines Vaters ist?“

13. Zwar seine Eltern beede Ver-
stunden nicht das Wort, Doch stille
trug die Knebe Maria mit sich fort.

14. Er folget ihrem Schritte Mit
muntrem Sinn, und geht Hinab
zur armen Hütte Im kleinen Na-
zareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen
Den Eltern unterthan, Und wächst
so im Stillen Zum großen Werk
heran.

16. O lernet Lernbegierde Und
Gottesfurcht allba Und jeder Tu-
gend Zierde, Ihr Kinder, fern und
nah!

17. Wohl dem, der Gottes Wege
In jungen Jahren geht Und nie
zum Guten träge, Nie müß ist zum
Gebet!

18. Und bist du groß erzogen, So
bleibe wie dieß Kind, Daß Engel
dir gewogen, Dir hold die Men-
schen sind.

19. Gehorche Jesu Lehre, So
wird die Jugend rein, Dein Alter
Glück und Ehre, Dein Ende selig
seyn.

Nach Geddersen; vermeh-

121. Mel. Höchster Formirer. (Joh. 13, 1. 1 Joh. 4, 19.)

Jesu, du Sohn der unendlichen Liebe, Göttlicher Freund in der Sterblichen Reihn! Sind es doch ganz unerforschliche Triebe, Die dich den Sündern zum Eigenthum weihn. Sie zu versöhnen Und sie zu krönen, Stellst du bei Menschen als Bruder dich ein.

2. Wunder! das Wort ist nun Abrahams Sprosse, Von der Bergänglichkeit menschlich umschränkt; Wunder! der Herr ist der Armuth Genosse, Der den Gefallnen das Himmelreich schenkt. Uneingeladen Wehrt er dem Schaden, Der die Verirrten zum Abgrund versenkt.

3. Raum in die Linnen des Elends gewunden, Sah ihn sein Bethlehem freundlich und hold, Wie ihm in heiligen, nächtlichen Stunden For-schende Weise die Gaben gezollt. Daß wir uns nahen, Jesum emp-fahen, Ist's, was der Stern ob der Hütte gewollt.

4. Heil sey dir, daß du die Jahre durchlaufen, Die dich in Demuth und Sanftmuth geübt! Herzen der Sünder für dich zu erlaufen, Hast du geduldet, geheilt und geliebt. Derer die fragten, Derer die klagten, Hast du nicht Einen verschmäht und betrübt.

5. Wunder erzeugen und Gna verbreiten Mächte dich milde, i ohne Verdrieß. Heil auf Verbar und Böllner zu leiten, Däuchte unter Verlästungen süß, Bis Verschwörung Und die Empör Dich als ein Schlachtschaf zur M ter verstieß.

6. Noch da dich Schauer des ! des umhüllte, Schlag dir vor 2 die seufzende Brust! Liebe wo die dich am Abend erfüllte, Als dich, deiner Verklärung bewo Dienend bemühstest, Aufgeschl knietest Sündern zu Füßen; o lige Lust!

7. Liebe! du dientest, du schm tetest, warbest, Als dich am Delt die Hölle geschreckt. Liebe! du lieb du littest und starbest Nacht und Dornen und Schande bebedt, du, verlassen, Noch im Erbla Offene Arm uns entgegen gestr

8. Laß es mich, Heiligster, nim vergessen, Was du schon sterb für Liebe geübt! Laß es in And mich stündlich ermessen, Daß für mich dich zu Tode betrübt; mich dich lieben, Dir, Herr, ! schrieben, Der du mich, eh ich kannte, geliebt!

Rehmus, g. 1707 † 1

122. Mel. Wachet auf! ruft. (Joh. 13, 15. 14, 13. 14.)

Heiligster Jesu, Heil-gungsquelle, Mehr als Krystall rein, Klar und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, Die Heiligkeit der Se-raphinen Ist gegen dich nur Dun- kelheit. Ein Vorbild bist du mir;

Ach bilde mich nach dir, Du u alles! Jesu, hilf du, Hilf mir d Daß ich auch heilig sey wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein W Dem Willen deines Vaters ! Und bis zum Tod gehorsam r So mache du auch gleichermo

Herz und Willen dir gelassen,
 stille meinen Willen gar! Mach
 dir gleichgesinnt, Wie ein ge-
 n Kind, Stille, stille; Jesu,
 u, Hilf mir dazu, Daß ich
 ille sey wie du!

Wachsender Jesu, ohne Schlum-

In großer Arbeit, Müß und
 ner Bist du gewesen Tag und
 ! Du mußttest täglich viel aus-
 , Des Nachts lagst du vor
 mit Flehen, Du hast gebetet
 erwacht. Gib mir auch Wach-
 it, Daß ich zu dir allzeit Wach-
 etc. Jesu, hilf du, Hilf mir

Daß ich stets wachsam sey
 !

Müthigster Jesu, o wie gnädig,
 iebreich bist du, wie gutthätig,
 t gegen Feinde wie gelind!

Sonnenlicht erscheinet allen,

Regen muß auf alle fallen,
 ie dir gleich undankbar sind.

Gott, ach lehre mich, Damit
 men ich Dir nacharte; Jesu,
 u, Hilf mir dazu, Daß ich
 gütig sey wie du!

Du sanfter Jesu, warst un-
 rig Und littest alle Schmach ge-
 ig, Vergabst und ließt nicht

3. Mel. Wachet auf! ruft. (1 Joh. 2, 6. 2 Timoth. 1, 13. 14.)

Gläubiger Jesu! auf-
 rauen Wollst du dein Reich
 ie bauen, Das dir der Vater
 jagt. Von außen, innen ganz
 ubet, Hast du doch stille fortge-
 bet Und bliebst im Zagen un-
 agt. Herr! ich vertraue dir;
 : bitt ich: schenke mir Deinen
 uben; Jesu, Jesu, Hilf mir da-
 . Daß ich so gläubig sey wie du!

Nachgier aus! Niemand kann deine
 Sanftmuth messen, Bei der kein
 Eifer dich gefressen, Als der um
 deines Vaters Haus. Mein Heiland,
 ach verleihe Mir Sanftmuth und da-
 bei Guten Eifer; Jesu, hilf du,
 Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig
 sey wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
 Du suchtest deine Ehre wenig Und
 wurdest niedrig und gering; Du
 wandeltest ertieft auf Erden, In
 Demuth und in Knechtsgeherden,
 Erhubst dich selbst in keinem Ding;
 Herr, solche Demuth lehr Auch mich
 je mehr und mehr Stetig üben;
 Jesu, hilf du, Hilf mir dazu, Daß
 ich demüthig sey wie du!

7. Nun, liebster Jesu, liebstes Le-
 ben, Mach mich in allem dir erge-
 ben Und deinem heiligen Vorbild
 gleich! Gib, daß dein Geist mich
 ganz durchbringe, Daß ich viel Glau-
 bensfrüchte bringe Und tüchtig werd
 zu deinem Reich. Ach zueich mich
 ganz zu dir, Behalt mich für und
 für, Treuer Heiland! Jesu, hilf
 du, Laß mich wie du Und wo du
 bist einst finden Ruh!

Grassellus, oder Arnold.

2. Darmer Jesu! reich an Gaben,
 Wollst du doch selber Mangel haben,
 Warst in der Welt gering und klein;
 Nun, Herrscher Himmels und der
 Erden, Ich will, um reich in dir zu
 werden, Ja gern der Allerärmste
 seyn. Was Armuth an dem Geist
 In deinem Worte heißt, Sey mein
 Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir
 dazu, So willig arm zu seyn wie du!

3. Trauernder Jesu! deine Seele,
Voraus gesalbt mit Freudenöle,
Ward doch betrübt bis in den Tod.
Hilf, daß ich mich mit Zittern freue,
Mein Trauern stille Freude seye;
Das beste Brod ist Thränenbrod.
Es ist süßs Trauerkleid Ein weißes
schon bereit Deinen Treuen. Jesu,
Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich im
Trauern sey wie du!

4. Friedfertiger Jesu! in dem Frie-
den, Den du den deinen mir be-
schieden, Liegt für den Geist voll-
kommne Ruh. Nur ein in dir ver-
söhnt Gewissen kann recht in Liebe
Frieden schließen, Und solchen Sie-
gern rufft du zu: Mein Friede sey
mit dir! Im Frieden komm zu mir,
Kind des Friedens! Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden
lieb wie du!

5. Treuester Jesu, ewige Wahrheit,
Du lautes Herz voll Liebesklarheit,
Nicht unser ganzes Herz zu dir!
Nichts falsches hast du je erzeugt,
Der Heib in Israel nicht leugert;
Dein Ja ist Amen für und für;
Mach mich einfältig, treu, Ohn
Arg und Heuchelei, Ganz durchläu-
tert! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu,
Daß ich wahrhaftig sey wie du!

6. Schweigender Jesu! falsche
Zeugen Hast du mit unerschrocknem
Schweigen Und ohne Antwort wi-
derlegt. Ich kann nicht schweigen,
wie ich wollte, Ich schweige, wann

ich reden sollte, Und werd oft
zum Zorn bewegt. Ach gib
deinen Sinn, Wann ich verleum
bin, Daß ich schweige, Jesu, Je
Hilf mir dazu, Daß ich auch schwe-
gen mag wie du!

7. Freundlichster Jesu! zu erquid
Mit Werken, Worten und mit
den, War stets dein liebevoll
bedacht. Den Jüngern wuschtest
die Füße Und heiltest freundl
schnell die Wisse, Die Satan un-
sie gemacht. Du bringst durch
Blick In Petri Herz zurück Seh
Glauben. Jesu, Jesu, Hilf mir
zu, Daß ich so freundlich sey wie
du!

8. Jesu, Lamm Gottes! für
Sünder, Für uns verlorne Aban-
kinder Vergoffest du dein heilig Bl
Kein Engel, Seraph, die dir dien
Konnt unsre Missethat versühn
Du kamst, du starbst, machst al
gut. Dein Blut nur reinigt m
Drum heißest du auf dich
mich schauen. Jesu, Jesu, Hilf
dazu, Daß ich in deinem Tode ri

9. Herrlicher Jesu! lauter Fre
Wächst, grünt und quillt auf je
Weide, Da du der Hirte der Sch
bist. Das Brod des Lebens soll
haben, Das Lebenswasser soll
haben, Der durch dein Blut ge-
nigt ist. Laß mich seyn einen
Den du berufen hast, Dort zu w
nen; Mein ganzer Sinn Steht
dahin; Hilf, daß ich ewig bei dir b

Phil. Kr. Kieger, g. 1723 † 1782 und Phil. David Burk, g. 1714 † 17

Mel. Gott sey Dank! (1 Petri 2, 21—25. Phil. 2, 5—8.)

124. Jesus Christus gab sich | Thuns, Sein Wort stellet ihn
uns Selbst zum Vorbild alles | dar: Ich soll seyn wie Jesus.

2. Sein Verleugnen lehrt mich
Sein, Seine Demuth niedrig seyn;
Seine Sanftmuth: stete Huld; Sein
Borsam: die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets
kräftet, nie betrübt Und auch Fein-
a Guts gethan, Weist er mich zu
lichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that,
dann er stets zum Vater bat, Wenn
nichts als Wahrheit sprach, Heißt
es: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft blieb,
nur das Wort vom Reiche trieb,
so bezeugt er mir dabei, Daß mir
es ein Beispiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und trank
Und es heiligte mit Dank, Spricht
mir sein Exempel zu: Wie er lebte,
lebe du!

7. Lieber Meister, lehre michs nun!
Ohne dich kann ich nichts thun; Un-
ter deines Geistes Zucht Bringt
mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber,
Herr, wo soll ich hin? Du bist
Christus, Gottes Sohn; Wer dir
folgt, hat großen Lohn!

9. Gabst du nach vollbrachtem
Lauf Deinen Geist mit Beten auf,
Gib auch, daß durch deine Tren
Mein End wie dein Ende sey!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Schmücke dich. (1 Petri 2, 21 u. Joh. 10, 12 u. 27 u.)

125. Heiland! deine Men-
schenliebe War die Quelle deiner
Liebe, Die dein treues Herz be-
zogen, Dich in unser Fleisch gezo-
gen, Dich mit Schwachheit über-
deckt, Dich vom Kreuz ins Grab
geführt; O der ungemeinen Liebe
deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Je-
rermann mit Hülfe erscheinen, Sich
der Blinden, Lahmen, Armen Mehr
als väterlich erbarmen, Der Be-
trübten Klagen hören, Sich in
Andrer Dienst verzehren, Sterben
um der reinsten Liebe: Das sind
Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hülfe und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen? O
wie ist dein Herz gebrochen, Wann
ich Kranke angesprochen! O wie
Frangellisches Gefangbuch.

pflegtest du zu eilen, Das Gebetne
mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Zu den Kleinen dich zu bücken, Die
Unwissenden zu lehren, Die Ver-
führten zu belehren, Sünder, die
sich selbst verstocken, Ernst und lieb-
reich zu dir locken: Das war täglich
dein Geschäft Mit Verzehrung deiner
Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen,
Da du für die ärmsten Armen Dein
unschätzbar theures Leben In den
ängsten Tod gegeben; Da, zur Mar-
ter du erlesen, Aller Schmerzen
Ziel gewesen, Und den Segen zu
erwerben, Als ein Fluch hast wollen
sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmuth und Geduld zu üben,
Ohne Schelten, Drohen, Klagen
Andrer Schmach und Last zu tragen

Allen freundlich zu begegnen, Für
die Lasterung zu segnen, Für der
Feinde Schaar zu beten Und die
Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und
Hohne Deines Lebens Schmuck und
Krone, Diese machte dich zum Knechte
Einem sündigen Geschlechte; Diese
Demuth, gleich den Tauben Ohne
Falsch, voll Treu und Glauben,

Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch
Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe deßen
Meiner Sünden Meng' und Fleden
Du hast das Gesetz erfüllet, De
Gesetzes Fluch gestillet; Laß mich
wider dessen Stürmen Deiner Lieb
Schuld beschirmen, Heilge meine
Herzens Triebe, Salbe sie mit de
ner Liebe! Rambach, g. 1693 + 1733

Mel. Vater unser im. (Joh. 14, 6—17.)

126. O Lehrer, dem kein Leh-
rer gleich, An Weisheit, Lieb und
Eifer reich, Gefallner Sünder Licht
und Rath, Prophet, berühmt durch
Wort und That, Gesalbet durch des
Vaters Hand Und uns zu unfrem
Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters
Schooß Und machtest alle Siegel
los, Worin sein Rath verborgen
war; Durch dich ward alles offen-
bar Und an das helle Licht gestellt,
Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur
Zu Gott, dem Schöpfer der Natur,
Du hast den Weg uns recht gezeigt,
Darauf man zu dem Himmel steigt;
Was du vom Vater selbst gehört,
Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht
Von Angesicht zu Angesicht, Was
nach der ewigen Liebe Rath Man
künftig zu erwarten hat; Du sagst
es deutlicher zuvor, Als jemals der
Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du ge-
führt, Hast du mit Heiligkeit geziert
Mit Wundern hast du es bestärkt
Woraus man deine Allmacht merkt
Ja endlich, als es Gott geschick
Ein blutig Siegel drauf gebrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist
Wo aller Weisheit Ursprung ist
So setzest du, du ewiges Wort, Dein
Lehramt durch die Knechte fort, Di
dir dein Vater zugeführt Und di
mit Gaben er geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist
Den du den Gläubigen verheißt
Der allen Seelen, die er liebt, Er
kenntniß, Licht und Weisheit gibt
Dein Wort in Herz und Sinne
schreibt Und bei den deinen ewig
bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer Pro-
phet, Mich schauen deine Majestät
Mach mich vom Eigenbünkel frei
Damit ich dir gehorsam sey; Du
sollst mein höchster Lehrer seyn
Führ mich in deine Schule ein!

Rambach, g. 1693 + 1735

Mel. Ringe recht. (Jes. 63, 9. Eph. 5, 2)

127. Immer muß ich wieder
lesen In dem alten heiligen Buch,
Wie mein Herr so sanft gewesen
Ohne List und ohne Trug.

Wie er hieß die Kindlein kom-
: , Wie er hold sie angeblickt Und
auf den Arm genommen Und
in sein Herz gebrückt.

Wie er Hülfe und Erbarmen
an Kranken gern erwies, Und
Blößen und die Armen Seine
en Brüder hieß.

Wie er keinem Sünder wehrte,
r bekümmert zu ihm kam, Wie
freundlich ihn belehrte, Ihm den
b vom Herzen nahm.

5. Immer muß ich wieder lesen,
Les' und freue mich nicht satt, Wie
er ist so treu gewesen, Wie er uns
geliebet hat;

6. Hat die Heerde sanft geleitet,
Die sein Vater ihm verliehn, Hat
die Arme ausgebreitet, Alle an sein
Herz zu ziehn.

7. Laß mich knien zu deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz;
Laß in Thränen mich zerfließen, Se-
lig seyn in Wonn und Schmerz.

Louise Hensel.

Mel. Alle Menschen. (Joh. 10, 1—30.)

28. Jesu! frommer Men-
nheerden Guter und getreuer
st, Laß mich eins von denen wer-
i, Die dein Stuf und Stab regiert.
j, du hast aus Lieb dein Leben
r die deinen hingegeben, Und du
ist es auch für mich: Laß mich
der lieben dich!

. Heerden ihren Hirten lieben,
d ein Hirt liebt seine Heerd. Laß
s auch so Liebe leben, Du im Him-
l, ich auf Erdb. Schallet deine Lieb
nieder, Soll dir meine schallen wie-
:; Wenn du ruffst: „ich liebe dich!“
ist mein Herz: „dich liebe ich!“

. Schafe ihren Hirten kennen, Dem
auch sind wohl bekannt. Laß mich
ch für dich entbrennen, Wie du bist
: mich entbraunt; Da der Wolf mit
nem Rachen Mich zur Beute wol-
l machen, Riefest du: „ich kenne
ch!“ Ich ruf auch: „dich kenne ich!“

4. Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm allein; Hirten
sich zur Heerde lehren, Wenn sie
rufen groß und klein. Wenn du ru-
fest, laß mich eilen, Wenn du dräuest,
nicht verweilen, Laß mich achten stets
auf dich; Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre Meines
schwachen Glaubens Stimm; Mich
auch zu dir rufen lehre, Wenn sich
naht des Wolfes Grimm. Laß mein
Rufen dir gefallen, Deinen Trost her-
nieder schallen; Wenn ich bete: „höre
mich!“ Jesu, sprich: „ich höre dich!“

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn
ich ruf, anklopfe' und bitt; Jesu, dich
von mir nicht lehre, Bald in Gna-
den zu mir tritt! Ja, du hörst; in
deinem Namen Ist ja alles Ja und
Amen. Nun, ich glaub und fühle
schon Deinen Trost, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

VII. Passionslieder.

Mel. Schwing dich auf. (Jes. 52, 13—15. Cap. 53.)

29. „Siehe, mein geliebter / Ohne Tadel, schlecht und recht Auf
st, Der wird weislich handeln, / der Erde wandeln. Sein getreuer

frommer Sinn Wird in Einsalt
gehen; Aber dennoch wird man ihn
An das Holz erheben."

2. „Hoch am Kreuze wird mein
Sohn Große Marter leiden, Viele
werden ihn mit Hohn Als ein
Greuel meiden. Aber seiner Leiden
Kraft Wird die Welt durchbringen
Und den Geist, der Leben schafft, In
die Herzen bringen."

3. Nun! was hat er denn gethan?
Was sind seine Schulden, Daß er
muß von jedermann Solche Schmach
erbulden? Hat er etwan Gott be-
trübt Bei gesunden Tagen, Daß
ihm dieser Jesu gibt Seinen Lohn
mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt,
Trifft ihn unsertwegen! Daß er
solche Bürden trägt, Ist für uns
zum Segen Und befreit uns vom
Gericht, Daß wir Friede haben Und
in seinem Angesicht Leib und Seele
haben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin
Zu der Schlachtbank leiten, Und hat
in dem frommen Sinn Gar kein
Widerstreiten. Er stürzt in den Tod
hinab, Den er selbst doch bindet,

Weil er sterbend Tod und Gr
Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst in
Qual Bald herausgerissen, Er
den Feinden allzumal Ihren Ro
mit Füßen. Wer will seines Leben
Läng' Irgendwo umschranken? E
ner Tag und Jahre Meng' Ist ni
auszudenken!

7. Ja er ist für fremde Sünd
den Tod gegeben, Auf daß du,
Menschenkind, Durch ihn möcht
leben; Daß er mehrte sein Geschle
Den gerechten Samen, Der Gi
dient' und Opfer brächt Seine
heiligen Namen.

8. Denn das ist ihm höchste Frei
Und des Vaters Wille, Daß den Er
kreis weit und breit Sein Erkenn
niß fülle; Damit der gerechte Knecht
Ein vollkommener Sühner, Glaub
make und gerecht Alle Sündenbiene

9. Große Menge wird dir Ge
Zur Verehrung schenken Dast
daß du dich mit Spott für uns lass
kränken. Hilf, Herr, daß wir mel
und Mehr Auf dich sehn und hör
Und mit Lust, zu deiner Ehr, Unser
Glauben mehrten!

Gerhard, g. 1606 † 167

Eigene Mel. (Joh. 1, 29. Jes. 53. Gal. 3, 13. Röm. 6, 10, 11.)

130. Ein Lämmlein geht und
trägt die Schuld Der Welt und ihrer
Kinder, Es geht und blühet in Ge-
duld Die Sünden aller Sinder;
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergibt sich auf die Wülrgebank, Ent-
zieht sich allen Freuden, Es nimmt
auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz

und Tod Und spricht: ich wills ge-
leiden!

2. Das Lämmlein ist der gro-
ß Freund Und Heiland unsrer Seelen
Den, den hat Gott zum Sünden-
Feind Und Sühner wollen wählen
„Geh hin, nimm dich der Sünd
an, Dein Tod ist's, der sie ret
kann Von meines Jornes Noth

traf ist schwer, der Zorn ist
Du kannst und sollst sie ma-
Durch Sterben und durch

a, Vater, ja von Herzens-
Leg auf, ich wills gern tra-
dein Wollen hängt an deinem

Mein Wirken ist dein Sa-
Wunderlieb, o Liebesmacht!
nft, was nie ein Mensch ge-
hott seinen Sohn abdringen!
Liebe du bist stark, Du
ben in Grab und Sarg, Vor
Felsen springen!

lässest ihn am Kreuzesstamm
inde Greuel blüßen, Du läßt
achten als ein Lamm, Daß
Abern fließen; Das Herze
Seufzer Kraft, Die Avern
n edlen Saft Des reinen
utes. O süßes Lamm, was
dir Erweisen dafür, daß du
zeigest so viel Gutes?

ein Lebetage will ich dich Aus
Sinn nicht lassen, Dich will
gleichwie du mich, Mit Lie-
en fassen; Du sollst seyn
Herzens Licht, Und wenn
erz in Stille bricht, Sollst
n Herz verbleiben; Ich will
r, mein höchster Ruhm, Sie-
beinem Eigenthum Bestän-
derschreiben.

h will von deiner Lieblichkeit
icht und Tage singen, Mich
uch dir zu aller Zeit Zum

Freudenopfer bringen; Mein Bach
des Lebens soll sich dir Und deinem
Namen für und für In Dankbar-
keit ergießen, Und was du mir zu
gut gethan, Das will ich stets, so
tief ich kann, In mein Gedächtniß
schließen.

7. Auf, armes Herz, erweitre
dich! Dir soll ein Kleinod werden;
Kein Schatz wie dieser findet sich Im
Himmel und auf Erden; Weg mit
den Schätzen dieser Welt Und allem
was dem Fleisch gefällt, Ich hab
ein beßres funden! Herr Jesu Christ,
mein großes Gut Ist dein für mich
vergoßnes Blut, Das Heil in deinen
Wunden!

8. Das soll und will ich mir zu
Nutz Zu allen Zeiten machen: Im
Streite soll es seyn mein Schutz, In
Traurigkeit mein Lachen, In Fröh-
lichkeit mein Saitenspiel, Und wenn
mich nichts erquicken will, Soll mich
dieß Manna speisen; Im Durst
solls meine Quelle seyn, Mein Um-
gang, wo ich bin allein Zu Haus
und auf den Reisen.

9. Wann endlich ich soll treten ein
In deines Reiches Freuden, So soll
dieß Blut mein Purpur seyn, Ich
will mich darein kleiden; Es soll seyn
meines Hauptes Kron, In welcher
ich will vor den Thron Des ewigen
Vaters gehen Und dir, dem er mich
anvertraut, Als eine wohlgeschmückte
Braut An deiner Seite stehen.

Gerhard, g. 1606 † 1678.

Eigene Mel. (Jes. 53, 5. 1 Petri 2, 24.)

Jesu! deine Passion Will
leben; Wollest mir vom
Thron Dazu Andacht schen-
len. In dem Bilde jetzt erschein, Jesu,
meinem Herzen, Wie du, unser Hei-
zu seyn, Littest große Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen mag
Deine Angst und Bande, Deine
Schläge, deine Schmach, Deine
Kreuzeschande, Deine spitze Dorn-
nenkrone, Deine tiefen Wunden Und
den Tod, o Gottessohn, Den du
dort empfunden!

3. Aber laß mich nicht allein Deine
Marter sehen; Laß mich auch die
Ursach sein Und die Frucht verstehen.
Ach, die Ursach war auch ich, Ich
und meine Sünde, Diese hat ge-
martert dich, Daß ich Gnade finde!

4. Jesu! lehr bedenken mich Dieß
mit Buß und Reue; Hilf, daß ich
mit Sünden dich Martre nicht aufs
neue. Sollt ich dazu haben Lust

Und nicht wollen meiden Was me
Heiland blißen mußt Mit so groß
Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quälte
Mit viel bitterm Schmerzen, Du
der dich ins Mittel stellst, Nimm
Trost dem Herzen! Dich und dein
Passion Laß mich gläubig fassen
Liebst du mich, o Gottessohn, Wie
kann Gott mich lassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich ganz
Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich
Demuth von dir lern Und Geduld
in Plage; Daß ich dir geb
Lieb. Indes laß dieß fallen, weil
es kommt aus reinem Trieb, Jesu
dir gefallen!

G. von Birken, g. 1628 + 1628

Eigene Mel. (Jes. 63, 9. Eph. 5, 2.)

132. Du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit, Die du
dich aus höchstem Triebe In das
jammervolle Leid Deines Leidens
mir zu gute, Als ein Opfer, einge-
stellt Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thränen
An dem Oelberg sich betrübt; Liebe,
die mit Sorg und Sehnen Unauf-
hörlich fest geliebt; Liebe, die den eig-
nen Willen In des Vaters Willen
legt, Und den Fluch der Welt zu stil-
len, Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen
Schmach und Lästerung gehört; Lie-
be, die in Angst und Schmerzen
Bis zum Tod blieb unverfehrt;
Liebe, die sich liebend zeigt, Wo
Athem geht zu End, Liebe, die
liebend neiget, Da sich Leib und
Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfassen wollt; Liebe,
welche mit Erbarmen Mich so treu
lich und so hold Ihrem Vater über-
geben, Die noch sterbend für mich
bat, Daß ich ewig möchte leben
Weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die für mich gestorben Und
ein immerwährend Gut An dein
Kreuzesholz erworben, Ach wie bed
ich an dein Blut! Ach wie dank ich
den Wunden, Schmerzenreiche
du, Wann ich in den letzten
den Sanft in deinen Armen

6. Liebe, die sich todt getreu
Und für mein erlaltet Herz In
kaltes Grab gesenket, Ach wie
ich deinem Schmerz! Habe
daß du gestorben, Daß ich ewig
kann, Und der Seelen Heil
ben; Nimm mich ewig lieben
Angelus Silesius, g. 1628 + 1628

Mel. Nun sich der Tag. (Soh. 13, 34. 35.)

1. Der du noch in der letzten
 Th du für uns erblast, Den
 von der Liebe Macht So
 gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar,
 Die sich sonst leicht entzweit, Daß
 deine letzte Sorge war Der Glieder
 Einigkeit!

N. Ludw. Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Mein Gott, zu dem ich. (Marc. 14, 32—39.)

3. Du gehst in den Garten
 Mein trauter Jesu, nimm
 ! Laß mich an deine Seite
 Ich weiche von dir keinen
 Ich will an dir, mein Leh-
 , Wie mein Gebete soll

6. Du wirfst voll Zubericht und
 Liebe Dem Vater dich ans treue
 Herz, Und ruffst aus stärkstem Her-
 zenstriebe Mit heißen Thränen him-
 melwärts. Ach, Glaub und Liebe
 sind mir noth, Sonst ist mein Beten
 alles todt!

4. Ich steh mit Zittern und mit
 Ich bist bis in den Tod be-
 , Dieses soll ans Herz mir
 Daß mir die Sünde so
 Drum willst du, daß ein
 Neu Mein Anfang zum

7. Geduldig Lamm, wie hältst du
 stille Und im Gebete dreimal an!
 Dabei ist auch für mich dein Wille,
 Daß ich soll thun, wie du gethan;
 Hilft Gott nicht gleich aufs erste
 Flehn, So darf ich wieder vor ihn
 gehn.

5. Ich reiße dich von allen Leu-
 uchst die stille Einsamkeit.
 uch ich mich wohl bereiten
 en was mein Herz zer-
 uch mich von aller Welt
 daß nur wir zwei beisam-

8. Dein Wille senkt sich in den Wil-
 len Des allerbesten Vaters ein;
 Darein muß ich auch mich verhill-
 len, Dafern ich will erhöret seyn;
 Drum bet ich in Gelassenheit: Was
 mein Gott will, gescheh allzeit!

6. Du wirfst dich knieend hin zur
 fällst nieder auf dein Ange-
 muß die Demuth sich ge-
 Drum brüht ich Erd und
 mich nicht Und beuge mich
 steit, Wie du, voll Trauer,
 id Leid.

9. Obgleich die Jünger dein ver-
 gessen, Gedenkst du doch getreu an
 sie, Und da dich alle Martern pres-
 sen, Sorgst du für sie mit steter
 Müh. Mein Beten bleibt ohne
 Frucht, Wenn es des Nächsten Heil
 nicht sucht.

7. Du betest zu dem lieben Vater,
 Abba, Abba! wie ein Kind.
 ater ist auch mein Berather,
 aterherz ist treu gesinnt,
 It ich mich getrost an dich
 Abba, höre mich!

10. Nun, du erlangest auf dein
 Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben,
 Herrlichkeit; Damit hast du auf
 mich gesehen, Daß ich zur angeneh-
 men Zeit Auf ernstlich Beten freu-
 denvoll Den gleichen Segen erntet
 soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde stets von ihm gehört; So bet ich mich zum Vater ein Und will dir ewig dankbar sein.
Schmollk, g. 167.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 1, 29.)

135. Du, dessen Augen flossen, So bald sie Zion sahn, Zur Frevelthat entschlossen, Sich seinem Falle nah'n! Wo ist das Thal, die Höhle, Die, Jesu, dich verbirgt? Verfolger seiner Seele, Habt ihr ihn schon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gethsemane? Wer ist der Mann der Plagen, Der langsam Sterbende? Ist unter Menschenkindern Ein Heiliger wie er? Und doch hebt er gleich Sündern Und sinkt und trägt's nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube Bedeckt mit Angstschweiß liegt, Und doch sein starker Glaube Im heißen Kampfe siegt! Schon kommt der Mörder Rote, Die kein Erbarmen rührt, Die ihn zu Hohn und Spotte, Ihn, ach zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grimme Erweicht sein Anblick nicht, Nicht fremden Mitleids Stimme, Die von dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohn gelächter, Sie drohn mit

wildem Ton: „Auf uns, du und Töchter Komm seines Lohn!“

5. Zur hohen Schädelstätte er sein Kreuz hinan; Sie töt' ihn, — o bete, Mein Gei Wehmuth an! Noch höhnt er seinen Mienen Sein Volk den Schmerz: Er ruft: „Verzeihen!“ Und Mitleid bricht sein.

6. Es bricht, und matt vor Schmerz sinkt auf die Brust zu sein Haupt; nun schließt Schlummer sein mildes Antlitz. Am Kreuze ruht die Hülle. Geist schwebt, sanft entzückt Gott, wo ihn die Fülle De Lobns erquickt.

7. O Freund der Menschen Hier liegen wir gebückt; Er hat uns, die Sünder, Wie h' Tod beglückt; Dich ehre unser He, Anbetung sey dein Dar ihn, vernimm vom Staul schwachen Lobgesang.

Ramler, g. 172.

Mel. Ach Gott, verlaß mich nicht. (Joh. 19, 5. 2 Cor. 5, 21.)

136. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen, O Antlitz voller Schmach, O Lippen voller Sehnen, O Haupt voll Todeschweiß! O Seele voller Noth! O Herze voll Geduld, O Lieb voll Angst im Tod!

2. Seht, welch ein Mensch ist das,

Ach sehet seine Wunden! O ihr Sünder, nicht Den Heil' bunden? Sind eure Rüste nicht Dornen, die er trägt? Ist Bosheit nicht, Die an das ihn schlägt?

3. Seht, welch ein Mensch Ach opfert Thränenfluth

me Sünde macht Das Herz des
ilgen bluten; Geht nicht vorüber
; Wo Schmerz ist über Schmerz;
t durch die offne Brust In eures
Herz!

Seht, **w**elch ein Mensch ist das!
wir **w**ollen sehen, Was dir,
menschenfreund, Durch Men-
t gesch **e**hen! So lang ein Auge
So **l**ange soll die Pein, Die
: uns **e**trägt, Uns unver-
sehn!

Seht, **w**elch ein Mensch ist das!

Ach sieh uns an in Gnaden! Wenn
wir uns voller Buß In Jammer-
thränen haben, So laß den Blick
vom Kreuz In unsre Seele gehn,
Und dein vergossnes Blut Für uns
beim Vater flehn.

6. Seht, **w**elch ein Mensch ist das!
So werden wir dich schauen Und
unsern ganzen Trost Auf dein Ver-
dienst nur bauen. Wenn nun dein
Haupt sich neigt, So sterben wir
mit dir, Wenn unser Auge bricht,
So leben wir dafür!

Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 19, 2. 1 Joh. 2, 6.)

7. **D**enk ich der Dornen-
e Um **m**eines Heilands Haupt,
bankt **d**em Menschensohne Mein
z, das **a**n ihn glaubt, Es wallt
u heißem Triebe, Ruft ihm be-
wundernd **z**u: O Jesu, welche Lie-
e, O **w**elch ein Mensch bist du!

2. Mein **H**err! das ist die Schande,
Die mein **S**tolz hat verdient; Doch
in so **n**iedrem Stande Hast du mich
angesehn. So wird die Schuld

vergeben, Die Strafe geht dahin,
Daß ich in jenem Leben Der Ehre
fähig bin.

3. Mein Heil, was soll ich sagen?
Ich bin auf ewig dein! Lehr mich
für solche Plagen Dir herzlich dank-
bar sehn. Mir sey vor deinem
Throne Dein ewger Ruhm erlaubt
Und die erworbne Krone Des Le-
bens auf dem Haupt!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Jes. 53, 4. 5. Röm. 6, 10 u.)

138. **H**erzliebster Jesu! was
hast du **v**erbrochen, Daß man ein
sch **s**charf Urtheil ausgesprochen?
Was ist die **S**chuld? in was für
Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit
Dorn gekrönt, Ins Angesicht ge-
schlagen und verhöhnet, Du wirst
mit **E**ssig und mit Gall getränkt,
am **K**reuz gehenet!

3. Was ist die **U**rsach aller solcher
Pein? Ach, meine Sünden ha-
ben **m**ich geschlagen! Ich, mein Herr

Jesu, habe dieß verschuldet Was
du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese
Strafe, Der gute Hirte leidet für
die Schafe; Die Schuld bezahlt der
König, der Gerechte, Für seine
Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht
und richtig wandelt, Der Böse lebt,
der wider Gott mißhandelt, Der
Mensch verwirkt den Tod, und ist
entgangen, Der Herr gefangen!

6. O große Lieb, o Lieb ohn a-

Maße, Die dich gebracht auf diese
Marterstraße! Ich lebte mit der
Welt in Lust und Freuden, Und du
mußt leiden!

7. Ach großer König, groß zu allen
Zeiten, Wie kann ich gnugsam deine
Treu ausbreiten! Kein Menschen-
herz vermag es auszudeuten Was
dir zu schenken.

8. Ich kanns mit meinen Sinnen
nicht erreichen, Womit doch dein
Erbarmen zu vergleichen! Wie kann
ich dir all deine Liebesthaten Im
Wert erstatten?

9. Doch etwas ist, das wirst du
gern annehmen: Wenn ich des Flei-
sches Elste will bezähmen, Daß sie

aufs neue nicht mein Herz entzünd
Mit alten Sünden. (Gal. 5, 17.)

10. Weil aber dieß nicht steht
eigenen Kräften, Fest die Begier
an das Kreuz zu heften, So gib
deinen Geist, der mich regiere, Zu
Guten führe.

11. Ich werde dir zu Ehren all
wagen, Kein Kreuz mehr ach
keine Schmach noch Plagen, Nichts
von Verfolgung, nichts von Todes
schmerzen Nehmen zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jesu, wirst du
vor deinem Throne Auf meiner
Haupte stehn die Ehrentrone, Dann
will ich dir, wenn alles wird voll
klingen, Lob und Dank singen!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1645

Mel. Herzlich thut. (1 Cor. 15, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

139. Du, meines Lebens Le-
ben, Du, meines Todes Tod, Führe
mich dahin gegeben In tiefe Seelen-
noth, In Martern, Angst und
Sterben Aus liebender Begier, Das
Heil mir zu erwerben, Nimm Preis
und Dank dafür.

2. Ich will jetzt mit dir gehen Den
Weg nach Golgatha, Laß mich im
Geiste sehen, Was da für mich ge-
schah. Mit innig zartem Sehnen
Begleite dich mein Herz, Und meine
Augen thränen Um dich vor Liebes-
schmerz.

3. Ich komm erst zu der Stätte,
Wo Jesus niedersank Und ringend
im Gebete Den Kelch des Leidens
trank; Die Angst, die ihn durch-
bringet, Traf ihn durch mein
Bergerhen, Der Tod, mit dem er
get, Den sollt ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird verrathen
Geführt zu Spott und Qual; Ich
meine Missethaten, Die brachten
allzumal Ihn vors Gericht des
Herrn Und in der Feinde Hand; Ich
war, ich sollte leiden Was da mein
Büß empfang.

5. „Seht, welch ein Mensch!“
stehet Geduldig, wie ein Lamm; Ich
nun wird er erhöht, Ein Fluch,
Kreuzestamm, Vollenbet da
Büßen, Der Welt, auch mir
gut; Aus Händen, Seit und Fuß
Quillt sein Verfühnungsblut.

6. Du bittest für die Feinde; Mein
Jesu, wer war ich? Du denkst
deine Freunde; Gebet, Herr, an
mich! Du machst den Schwachen
selig, Verheißest ihm dein Reich
Das macht mich Sünder froh
Mich, der dem Schwächer gleich.

7. Du klagst voll Angst im Her-
zen: „Mein Gott verläßet mich!“
Du dürstest in den Schmerzen, Und
niemand labet dich. Nun kommt der
Leiden Ende, Du rufst: „es ist voll-
bracht!“ Befiehlst in Vaters Hände
Dein Geist; es war vollbracht!

8. Ich seh mit Lieb und Beugen
Des Heilands letzten Blick, Ich seh
sein Haupt sich neigen, Das war
mein ewig Glück; Mein Väterge stirbt,
ich lebe, So todeswerth ich bin; Er
nist sich mir, ich gebe Mich ihm zu
gen hin!

9. O du, an den ich glaube, Und
den mein Geist umfaßt, Der du im
Todesstaube Für mich gelegen hast!
Auf dein Verdienst und Leiden
Vertrau ich ganz allein, Darauf
werd ich einst scheiden Und ewig bei
dir seyn.

10. Erhalt mir deinen Frieden
Und deines Heils Genuß, So lang
ich noch hiemieden In Schwachheit
wallen muß, Bis endlich dir zu
Ehren, Der mich mit Gott versöhnt,
Dort in den obern Chören Mein
Hallelujah tönt!

von Bobeser, g. 1727 † 1795, und von Bruiningk.

40. Mel. Steh, hier bin ich.
Ruhe hier, mein Geist,
i wenig, Schau dieß Wunder,
wie groß! Sieh, dein Herr, der
chste König hängt am Kreuze
eich und bloß, Den sein Lieben
at getrieben Hieher aus des Vaters
schooß.

2. Wie dich Jesus liebt von Her-
zen, Raust du hier am Kreuze sehn;
Schau, wie bitter Todes Schmerzen
Ihm durch Leib und Seele gehn!
Wie die Schreden Ihn bedecken, Wie
er schwebt in tausend Wehn!

3. Dieß sind meiner Sünden
Früchte, Die, mein Heiland, äng-
sten dich; Dieser Leiden schwer Ge-
wichte lag auf dir, mein Heil, für
mich, Daß die Mitten, Die dich
litten, Mich nicht quälen ewiglich.

4. Du, du hast für mich betrieget
Schade, Tod und Hölle macht, Alle
Feinde ganz besieget, Gottes Willen

(Joh. 15, 13. 14. Gal. 5, 24.)

ganz vollbracht, Durch dein Ster-
ben Mich zum Erben Deines Lebens
dort gemacht.

5. Ach, ich Sündenkind der Er-
den! Jesu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöst werden
Durch dein eigen Herzensblut? Ich
muß schweigen Und mich beugen
Für dieß unverdiente Gut!

6. Leib und Leben, Blut und Glie-
der, Alles gibst du für mich hin;
Sollt ich dir nicht schenken wieder
Alles was ich hab und bin? Ich
bin deine Ganz alleine, Dir ver-
schreib ich Herz und Sinn.

7. Reuch durch deines Todes
Kräfte Mich in deinen Tod hinein!
Laß mein Fleisch und sein Geschäfte,
Herr, mit dir gekreuzigt seyn, Daß
mein Wille Werde stille Und die
Liebe heiß und rein!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

41. Mel. Nun ruhen alle.
O Welt! fleh hier dein
in Am Stamm des Kreuzes

(1 Petri 2, 21—24.)
schweben, Dein Heil sinkt in de
Tod; Der große Fürst der Ehr

Läßt willig sich beschweren Mit
Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweiß
Des Todes überfüllt; Aus seinem
edlen Herzen Vor unerschöpften
Schmerzen Ein Seufzer nach dem
andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So zugerichtet hat? Du bist ja nicht
ein Sünder, Wie wir und unsre Kin-
der, Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden Des
Sandes an dem Meer, Die haben
dir erregt Das Elend, das dich
schläget Und deiner Martern ganzes
Heer.

5. Ich bins, ich sollte blühen, An
Händen und an Füßen Gebunden,
in der Qual; Die Geißeln und die
Banden Und was du ausgestanden,
Hab ich verdienet allzumal.

6. Du setzest dich zum Bürgen, Ja
lässest dich erwürgen Für mich und
meine Schuld; Mir lässest du dich
krönen Mit Dornen und dich höh-
nen, Und leibest alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden Dir
überhoch und sehr; Was Leib und
Seel vermögen, Das soll ich billig
legen Allzeit zu deinem Dienst und
Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben; Eins aber

will ich thun: Es soll dein Tod in
Leiden, Bis Leib und Seele scheide
Mir stets in meinem Herzen ruh

9. Ich wills vor Augen setzen
Mich stets daran ergötzen, Ich
auch wo ich seh; Es soll mir sehn e
Spiegel Der Unschuld, und ein
gel Der Lieb und unverfälschten Tre

10. Wie wir mit unsern Sünden
Des Herrn Gericht entzünden, Wie
Rach und Eifer gehn, Wie stren
Gottes Ruthen, Wie heiß d
Strafe bluthen, Will ich aus d
sem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie
ich mein Herz soll schmücken Mit
stillem, sanftem Muth; Und wie i
soll die lieben, Die mich so sehr
trüben Mit Werken, so die Bosh
thut.

12. Wenn böse Zungen steche
Mir Glimpf und Namen breche
So will ich zähmen mich; Das U
recht will ich dulden, Dem Nächst
seine Schulden Verzeihen gern u
williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich schla-
gen Mit dir und dem entsagen Ich
meinem Fleisch gefällt; Was beh
Augen hassen, Das will ich flieh
und lassen, Gesiel es auch der gan-
zen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sch-
nen Und so viel tausend Thränen
Die dir geflossen zu, Die sollen mi
am Ende In deinen Schooß u
Hände Begleiten zu der ewigen Ruh

Gerhard, g. 1606 † 1671

Mel. Herzlich thut. (Ses. 50, 6. Röm. 5, 8—11.)

142. D Haupt voll Blut und Hohn, D Haupt, zum Spott
Wunden, Voll Schmerzen, voller | bunden Mit einer Dornenkrone

sonst schön geschmückt Mit
Ehr und Zier, Doch nun
mach gebildet, Begrüßet
mir.

edles Angesichte, Davor
h der Welt Erschrickt und
lichte, Wie bist du so ent-
ie bist du so erbleichet! Wer
Augenlicht, Dem sonst kein
hr gleichet, Solch Dunkel
t.

Farbe deiner Wangen Der
ippen Pracht Ist hin und
gangen; Des blaffen Todes
at alles hingenommen, Hat
gerafft, Und daher bist du
Von deines Leibes Kraft.

in Heil! was du erduldet,
meine Last, Ich, ich hab
albet Was du getragen hast.
her, hie steh ich Armer,
n verdienet hat, Gib mir,
Erbarmer, Den Anblick
hab!

enne mich, mein Hüter,
irte, nimm mich an! Von
uell aller Güter, Ist mir
is gethan; Dein Mund hat
gabet Mit wunderbarem
Dein Geist hat mich gelabet
her Himmelstrost.

will hier bei dir stehen,
mich nur nicht! Von dir

will ich nicht gehen, Wann dir dein
Herze bricht; Wann dein Haupt
wird erblassen Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen In mei-
nen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden
Und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden, Mein
Heil, mich finden soll. Ach mücht
ich, o mein Leben, An deinem
Kreuz hier Mein Leben von mir
geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O
Jesu, liebster Freund, Für deine
Todes Schmerzen, Da du's so gut
gemeint! Ach gib, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu, Und wann
ich nun erkalte, In dir mein Ende sey.

9. Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir; Wann
ich den Tod soll leiden, So tritt du
dann herfür! Wann mir am aller-
hängsten Wird um das Herze seyn,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein!

10. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod Und laß
mich sehn dein Bilde In deiner
Kreuzesnoth; Da will ich nach dir
blicken, Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz dich drücken!
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. Ach, was soll ich
Jesu! dessen Tod und
Instre Freud und Leben ist,
abgeschieden bist, Auf daß
t von dir scheiden, Sondern
s Todes Thür Zu dem Le-
r dir;
r scharfe Speer gestochen,

Sünder. (1 Joh. 3, 5. 6.)

Herr, in deine Seite dort, Und dein
Blut, des Glaubens Hort, Aus der
Seite hervorgebrochen, Läßst du sehen
uns dein Herz Voll von Lieb und
voll von Schmerz.

3. Deine Arme, ausgestreckt,
Zeigen deine Freundlichkeit. 3i

empfangen die bereit, - So dein Kreuz zur Lieb erwecket; Wer nicht unempfindlich ist, Sich in deine Arme schließt.

4. Als sich, Herr, dein Haupt geneiget, War es, um zu segnen mich; Da der Geist von dammen wich, Noch sich deine Liebe zeigt. Selig,

wer auch Zeichen gibt, Daß in Tod dich liebt!

5. Laß die matte Seel empf
Deiner Liebe süße Fluth;
nicht deines Leidens Gluth
sein kaltes Herz entzünden,
der muß wie ein Stein, Ohn
und Leben seyn!

Leibniz, g. 1646

Matth. Jesu, der du meine. (Matth. 27, 46. Luc. 23, 34. 43. 46. Joh. 19, 28)

144. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offnen Todespforte Ließest deine Losung seyn, Bleibt mir, wann auch ich abscheide, Meiner Seele Füll und Weide; Nun ich so gerüstet bin, Zieht michs dir nach, zu dir hin.

2. Wenig Wort in langen Stunden Botest du vom Kreuze dar, Bis du alles übertunden Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzubringen Und auch uns zu ihm zu bringen; Weil du, was uns selig macht, Meist in stillem Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns plagt, das war dein Klagen, Unsers Flehns nahmst du dich an. Dieß geschieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin soll lehren, Wann beim Heimgang mich der Geist Alles richtig machen heist.

4. „Vater!“ batest du, „laß diesen Thron blinden Frevel nach!“ Oble Langmuth, sey gepriesen! Nun, wie soll ich eigne Nach Wider meinen Nächsten hegen Und mir selbst den Weg verlegen? Jesu, deine Mitt-

lershuld Tilge mein und Schuld!

5. Deine Mutter, deinen J
Welchen du, der dich geliebt,
du, Eintrachtswiederbringer,
versorgt und gleich gelibt. Gib
die, so ich verlasse, Rechter Si
sammelfasse, Und in deiner Ei
tren Eins des andern Zusflu

6. „Heute“ (unvergleichlichste!) „Heute sollest du gewiß“ (be, rede, bete, streite!) „Sey mir im Paradies!“ Dieses laß dem Schächer, So auch mir, desrächer, Wann der Augen Schein bricht, den letzten Se seyn.

7. „Ach warum bin ich verl
O mein Gott, mein Gott, von
Jesu, wie ist dieß zu fassen?
du so, wie gehts dann mir
durch dieses scharfe Ringen
du deinen Flüchtling bringen,
der Sünden Scheidewand,
geheimen Priesterstand.

8. Aber welch bedenklich D
Klagt der ausgehörte Mund l
reichen Lebensfürsten In der E
erfüllungstund? Für die lei
volle Lehre, Für die ächte

kele Bleibt, wann nichts den
Hand mehr hält, Mir zum Labfal
sch bestell!

9. Nun, nun ist das Heil erwor-
en, Denn du sagst: „es ist voll-
bracht!“ Jesu, eh du noch gestorben,
kämpft schon die Siegesmacht! Laß
an immerhin ergehen, Was hie-
leben auszustehen; Mein Vollen-
d, du in mir, Und vollendet ich
: dir!

10. „Vater,“ ruffst du, „ich befehle
einen Händen meinen Geist!“
ufft es laut aus tiefer Seele; So
tritt mich allermeist, Wann der
ste Zug vorhanden, Lös mich aus
des Todes Banden, Nimm, Herr,
meines Pilgrims wahr, Stelle mich
an Vater dar.

11. Diese sieben festen Siegel
rückt, o Herr, in meine Brust, Daß

ich zu dem Friedensbügel, Dessen
Spur mir nun bewußt, Unverweilet
aufwärts steige, Und daß alles in
mir schweige, Außer deiner Worte
Chor; Dieser hebet mich empor.

12. Wahrheit prüfe, Licht durch-
scheine Noch einmal was in mir ist,
Ob ich alles lauter meine, Daß dein
Sinn, o Jesu Christ, Mich erhalt
in Tod und Leben! Laß den Geist
das Zeugniß geben, Daß ich Gnad
und Glaubensgab Und sofort das
Leben hab.

13. Nun so darf ich mit dir rufen,
Nun, so werd ich auch erhört; Nun,
so folg ich durch die Stufen, Wo der
Eingang unverwehrt Zu dir führet
und zu allen Die dir Hallelujah
schallen; Du, du hast den Feind ge-
dämpft, Ewig ist es ausgelämpft! -

Dr. J. A. Bengel, g. 1687 † 1752.

Mel. Jesu, hilf siegen. (1 Tim. 2, 5. 6.)

45. Einiger Mittler und ewi-
ger Priester, Der uns am Kreuze so
erlöst vertrat, Der noch den Vater
zu dir Geschwister Sterbend, mit
Tränen und Schreien erbat! Fehlt
mir immer im Danken und Be-
nen, Laß mich doch immer dein Fül-
der vertreten!

1. Dank sey dir für die so zärt-
lichen Liebe, Die du der Mutter
im Besten noch fühlst, Da du sie
stehend der kindlichen Liebe Deines
liebsten Johannes empfiehlst! Je-
! du liebst bis ans Ende die dei-
nen, Ach, so berathe auch mich und
meinen!

2. Dank sey dir für die so tröst-
liche Worte, Da du dem Schwächer
Himmel versprachst, Weil du

durch dieses die himmlische Pforte,
Die mir die Sünde verschlossen, er-
brachst! Sünder kommt, freut euch
der süßesten Neben, Denn sie sind
wahrlich der Schlüssel zum Eden!

4. Dank sey dir, daß du noch bei
dem Erblaffen Diese so tröstlichen
Worte gebraucht: „Mein Gott, ach
mein Gott, du hast mich verlassen!“
Weil du dich für mich verlassen ge-
braucht. Jesu, ich werde die Rede
recht fassen; Gott wird mich niemals
im Kreuze verlassen.

5. Jesu, Dank sey dir dem Fürsten
der Fürsten, Daß dich nur Essig
und Galle getränkt! Weil nun bei
deinem so kläglichen Dürsten Meine
heilsdurstige Seele gedenkt: Kann
mich das Dürsten der Hölle noch

schrecken? Wollte nicht Jesus das Bitterste schmecken?

6. Dank sey dir für die Erfüllung der Schriften, Da du gerufen: „nun ist es vollbracht!“ Weil du, ein ewig Erlösen zu stiften, Selbst dich zum heiligsten Opfer gemacht. Gott ist versühnet, die Sünde getödtet, Weil dieses Blut in dem Himmel nun redet.

7. Dank sey dir, daß du so selig verschieden, Da du all unsere Sünden bezahlt! Dadurch erwarbst du

uns Leben und Frieden, Daß I die Seele dem Vater befaßt; Dieß Wort heißet der Gläubigen Seel All in die Hände des Vaters I fehlen.

8. Jesu, ich wünsche mit dir u zu sterben, Jesu mit dir nur u Grab zu erstehn; Jesu, mit dir u den Himmel zu erben, Jesu, u dir nur mich selig zu sehn, Ich bei dir nur auf ewig zu leben; Ich sprich Amen! nur du kannst geben! Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 177

Mel. Nun ruhen alle. (Luc. 23, 42. 43. 1 Tim. 1, 15. 16.)

146. Der Schwächer, fluchbeladen, Kam sterbend noch zu Gnaden, Daß er noch Buße that, Noch glaubte, noch bekannte Und den die Welt verkannte, Als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2. Das ist die Wundersache, Daß Jesus selig mache Wer vorher Sünder war; Doch dient es nicht zum Grunde, Daß man die letzte Stunde zum Beten, Buß und Glauben spar.

3. Zur Warnung soll mirs dienen; Die Gnade ist erschienen, Mit Gnade scherzt man nicht! Sieng nicht der andre Schwächer Am Kreuz auch als Verbrecher, Starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße Und des Heilands Fuße Um sein Erbarmen flehn; Im Glauben Her ihn nennen, Im Leben ihn I kennen, Im Leiden auf sein B den sehn!

5. Ich preise dein Erbarmen, O Jesu, der mich Armen In sei Gnade nahm! Erhalte mich hierin Und nimm mich einst von hi nen Zu dir, wohin der Schwäch kam.

6. So lang ich noch soll leben, B mir die Gnade geben Was lei Welt mir gibt; Auf Gnade laß mi sterben, Aus Gnaden laß mich e ben, Gedente, daß du mich geseh Ph. Fr. Miller, g. 1699 † 177

Eigene Mel.; oder: Ach was soll ich. (Luc. 2, 35. Matth. 16, 34. 27.)

147. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zerrisnem Herzen, Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsalshitze, Wie des Schwertes blutige Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der Zäh Bei dem Jammer sich erwehre Der des Höchsten Sohn umfangt Wie er mit gelasnem Muthe, I desmatt, in seinem Blute Am v Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder
 leidet er, daß seine Glieder Unuenn-
 bare Qual zerreißt. Für uns ruft
 er im Erblassen: Gott, mein Gott,
 ich bin verlassen! Und verathmet
 seinen Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der Liebe,
 Deines Herzens heilige Triebe Strö-
 men in mein Herz herab! Laß mich
 dich mein Alles nennen, Ganz für
 dich in Liebe brennen, Der für mich
 ein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine
 Wunden, Die du auch für mich
 aufsundest, Tief in meine Seel
 hinein. Laß in Reue mich zerfließen,
 Mit dir leiden, mit dir büßen,
 Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir wei-
 nen, Mich durchs Kreuz mit dir
 vereinen; Aller Weltstimm sey ver-
 künde! Unterm Kreuze will ich stehen

Und dich zittern, bluten sehen, Wenn
 die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem Lei-
 den, Laß von aller Lust mich schei-
 den, Die dir solche Wunden schlug.
 Ich will auch mir Wunden schlagen,*
 Will das Kreuz des Lammes tragen,
 Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 u.

8. Laß, wenn meine Thränen
 fließen, Mich den Gnadenglanz ge-
 nießen Deines milden Angesichts.
 Decke mich durch deine Plagen Vor
 den Angsten und den Klagen Einst
 am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen
 Laß mich, Herr, dein Kreuz be-
 schirmen; Deine Gnade leuchte mir.
 Deckt des Grabes finstre Höhle Mei-
 nen Leib, So nimm die Seele Hin
 ins Paradies zu dir.

Nach Jacoponus, † 1306.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 1. 2.)

148. Ach sieh ihn dulden, blu-
 ten, sterben! O meine Seele, sag
 ihm frommen Dank! Sieh Gottes
 eignen Sohn und Erben, Wie mäch-
 tig ihn die Menschenliebe drang!
 Wo ist ein Freund, der je, was er,
 gethan? Der so, wie er, für Sünder
 sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stun-
 den, O Herr, und welche Lasten
 brachten dich! Wie quoll das Blut
 aus deinen Wunden, Und ach, es
 saß zum Heil und Trost für mich
 und ruft noch heute mir ermuntern
 zu, Daß du mich liebst, du frommer
 Vater, du!

3. So sollt es seyn: du mußt
 leiden; Dein Tod macht mir des
 Evangelischen Gesangbuch.

Vaters Liebe kund, Er wird für mich
 ein Quell der Freuden, Ein Siegel
 auf den ewigen Friedensbund; So
 wahr dich Gott für mich zum Opfer
 gibt, So fest steht es, daß er mich
 herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes
 Erbe; Ich sehe in sein Vaterherz
 hinein. Wann ich nun leide, wann
 ich sterbe, Kann ich unmöglich je
 verloren seyn. Wenn Sonn und
 Mond und Erde untergehn, So
 bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja mir zum Trost und dir zur
 Ehre Gereicht dein ganzer Kampf,
 dein Kreuzestod; Bestätigt ist nun
 deine Lehre, Ich baue fest darauf in
 jeder Noth; Unschuldig littest du

doch Preis und Ruhm Ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Vorbild kann mich lehren, Wie sanft und schön der Tod des Frommen sey. O laß mich dein Gebot verehren Und mache mich im Kampf der Tugend treu! Die Dankbarkeit bringt innigst mich dazu, Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen; Auch dieß lern ich, mein Heiland, hier von dir; Nie Gottes Schickung widersprechen, Wär auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir; Auf Dornen giengst du selbst zum Ziele hin, Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

149. Mel. Ich hab mein Sach Gott. (Jes. 43, 24. 25. 44, 22.)
Nun ist es alles wohl gemacht, Weil Jesus ruft: es ist vollbracht! Er neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, Der dir erwirbt Das Leben, welches nie verdirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht, Der Lebensfürst, dem niemand gleicht An Herrlichkeit! die Erde kracht, Und es wird Nacht, Weil er stirbt durch der Sünde Macht.

3. Die Sonn erlischt in ihrem Lauf, Der Heiligen Gräber thun sich auf, Der Vorhang reißt von oben an, Daß jedermann Ins Heiligthum nun schauen kann.

4. Weil denn die Creatur sich regt, So werd auch du, o Mensch, bewegt! Ein Fels zerreißt, und du wirfst nicht Durch dieß Gericht Erschüttert, daß dein Herze bricht?

150. Mel. Christus, der ist. (Röm. 14, 8. 9)
Sein Kampf war nun vollendet, Errungen war die Kron; Er hat mit Preis vollendet, Der eingeborne Sohn.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? Du schließt auch einst im Grab, o Seelenfreund! Mag für doch meine Asche bedecken, Die Erde, wann des Todes Nacht erscheint! Der Gott, der dir das Leben wieder gab, Wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den dir treue Liebe bringt! Noch heißen Dank will ich dir sagen, Wann dich mein Geist im Engelschor besingt; Dann stimmen alle Selgen fröhlich ein, Der ganze Himmel soll dann Zeuge seyn!

J. A. Hermes, g. 1736 † 1822.

Gott. (Jes. 43, 24. 25. 44, 22.)

5. Dein ist die Schuld, nimm dieß in Acht, Daß Jesus ist ans Kreuz gebracht; Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg in das Grab Und stirb dem Sündenleben ab.

6. Ach Vater, unter Pein und Hohn Erblaßt am Kreuz dein einziger Sohn! Nun, dieß geschieht für meine Schuld, Drum hab Geduld Und schenk in ihm mir deine Huld.

7. Ertöbte selbst in meiner Brust, Mein Heiland, jede böse Lust; Dein Tod, der mir das Leben schafft, Verleih mir Kraft, Zu üben gute Ritterschaft.

8. Ich will zu deinem Kreuze gehn Und fest im Glauben auf dich sehn, Dein Tod soll meine Zuflucht seyn; Auf ihn allein Schlaf ich einst sanft und selig ein. Nach Laurentii.

Nimm," spricht er, „meine
Mein Vater, jetzt von mir,
dem ich sie befehle, Nimm sie
zu dir!"

er Vater Jesu hörte Und riß
s der Pein Und nahm, wie er
e, Ihn in die Ruhe ein.

Ich wann ich einst am Ende
meiner Laufbahn bin, Nimm
t deine Hände, Herr, meine
hin!

ie Summe meiner Tage Ist,
dir bekannt; Mein Glück und

meine Plage Stehn, Herr, in deiner
Hand.

6. Mach mich nur fromm und weise
In meiner Prüfungszeit, Und auf
der Pilgerreise Noch reis zur Ewigkeit.

7. Nur dir, dir laß mich leben Und
immer wachsam sehn, So darf ich
nicht erbeben, Mein Heil, ich bin ja
dein!

8. So geh ich froh entgegen Dem
Tod und dem Gericht; Er ist durch
dich mein Segen, Herr, meine
Zuversicht! Rading, g. 1732 † 1800.

Mel. Die Tugend wird. (2 Cor. 5, 15. 17.)

Drückten Jesu Todes-
Sich meiner Seel auf ewig
möchte stündlich sein Ber-

In meinem Herzen kräftig
Denn ach, was hab ich ihm
len! Für meine Sünden floß
ut, Das heilet mich, den Ar-
ranken Und kommt mir ewig-
gut.

in Glaubensblick auf Jesu
Gibt auch dem blöbsten Her-
uth; Die Quelle wahrer Gei-
iden Ist sein vergossnes theu-
lut, Wenn seine Kraft das
urchfließet, Sein Lieben un-
reist durchbringt, Wenn seine
ie Seel umschließet, Und ihr
roftwort Frieden bringt.

ir mich starb Jesus; meine
n Sinds, die ihn in den Tod
t; Drum läßt er Gnade mir
ben, Die mich mit Lebenswas-

ser tränkt. O Strom der Liebe, klar
und helle, Mein Herz soll offen stehn
für dich; O unerschöpfte Friedens-
quelle, Ergieß ohn Ende dich in mich!

4. Herr Jesu! nimm für deine
Schmerzen Mich Armen an, so wie
ich bin! Ich setze dir in meinem
Herzen Ein Denkmal deiner Liebe
hin, Die dich für mich in Tod ge-
trieben, Die mich aus meinem
Jammer riß; Ich will dich zärtlich
wieder lieben, Du nimmst es an,
ich bins gewiß.

5. Wann einst mein Herz wird
stille stehen, So schließ mich ins
Erbarmen ein; Dann werd ich dich
von nahem sehen In deiner Klar-
heit ewgem Schein. Die Seele, die
durch dich genesen, Ruht dann in
deinen Armen aus Und läßt gern
den Leib verwesen; Er wird bereinst
ihr neues Haus.

Nach Chr. Renatus, Graf von Sinsendorf, g. 1727 † 1752.

1. Werde munter; oder: Freu dich sehr. (Joh. 14, 21. Röm. 8, 38 u.)

Der am Kreuz ist meine Welt! O daß ers doch ewig bliebe,
nd sonst nichts in dieser Der mir jetzt so wohl gefällt! Nun

mein Herz soll immerfort Fest bestehen auf diesem Wort, Sey es heiter oder trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

2. Zwar es ist mir unverborgen, Was die Lieb oft nach sich zieht: Schmach, Verfolgung, Noth und Sorgen, Kreuz und Armuth bringt sie mit; Ja wenn er, mein Heiland, will, Ist kein bitterer Tod zu viel! Doch es komme noch so trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

3. Lieber wähl ich solche Plage Und der Liebe schweren Stand, Als ohn ihn die besten Tage Und der Ehre eiteln Tand. Heißt mich immer wunderbarlich, Spotte man auch über mich, Daß ich, was er haßt,

nicht übe, — Der am Kreuz ist meine Liebe!

4. Aber wißt ihr meine Stärk Und was mich so muthig macht Daß mein Herz des Fleisches Werk Und des Satans Grimm verlacht! Jesu Lieb ist mir gewiß, Seine Lieb ist stark und süß! Was ist, das mich noch betrübe? Der am Kreuz ist meine Liebe!

5. Diese Liebe lohnet endlich Führt zu ihm ins Vaterhaus, Ist zur letzten Zeit erkenntlich Und theilt Kränz und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch Alle Welt dereinst sich noch Dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

Greding, g. 1676.

Mel. Freud dich sehr. (Röm. 6, 1—11. Gal. 2, 20.)

153. Richtet auf des Heilands Leiden Die Vernunft ihr Denken hin, Mag sie wohl von außen weiden Sich an eigner Dichtung Sinn; Ober kommt es hoch, so kann Sie mit Klagen heben an Ueber Christi Pein und Schmerzen; Doch es heilet nicht die Herzen.

2. Aber meines Geistes Sehnen Zielt auf die Gemeinschaft hin: Stets zum Sterben zu gewöhnen Den so tief verderbten Sinn. Mir soll Christi Schmach und Pein Nicht ein rührend Bild nur seyn, Nein, ins Herz will ich ihn schließen, Seines Todes Kraft genießen.

3. Dieß Geheimniß ist verborgen, Wird als Thorheit angesehen; Aber meine größten Sorgen Sollen auf dieß Wunder gehn. Meine Schuld und Sündenuoth Tilgt nur Christi bitterer Tod, Nur durch ihn wird

uns gegeben, Aufzustehn zum neuen Leben.

4. Drum in meines Herzens Grunde Trag ich ihn, den Seelenfreund, Der zum ewigen Gnadenbunde Mit dem Glauben sich vereint, Und durch seines Todes Kraft Neues Leben in uns schafft, Wie auf den erstorbenen Auen Wir beim Wehn des Lenzes schauen.

5. Alle Hoffart beugt sie nieder, Hebt in Kleinmuth mich empor, Gibt in Schwachheit Stärke wieder, Zieht aus Zweifeln mich hervor, Hält mich zwischen Lust und Leid In der rechten Mäßigkeit; Ja ich finde tiefste Stille, Wenn am Kreuz hängt mein Wille.

6. O geheimnißvolle Liebe, Die sich im Verborgnen schenkt, Bede neue Lebenstriebe, Wenn mein Sinn zum Kreuz sich lenkt! W

raft und alles Heil Deines Leibes
 sey mein Theil; Alles andre
 eigene Mel; oder: Herr Christ, der. (1 Petri 1, 18 u. 2, 24. Röm. 5, 1. 2.)

54. Wenn mich die Sünden
 ansehn, O mein Herr Jesu Christ,
 laß mich wohl bedenken, Wie
 gestorben bist, Und alle meine
 Sündenlast Am Stamm des heil-
 ighen Kreuzes Auf dich genommen hast.

O Wunder ohne Maßen, Wenn
 man's betrachtet recht: Es hat sich
 irren lassen Der Herr für seinen
 Leiden; Es hat sich selbst mein Herr
 b Gott Für mich verlornen Men-
 schen Gegeben in den Tod!

Was kann mir denn nun scha-
 den Der Sünden große Zahl? Ich
 bin bei Gott in Gnaden, Die
 Schuld ist allzumal Getilgt durch
 Christi theures Blut, Daß ich nicht
 mehr darf fürchten Der Hölle Qual
 b Gluth.

Drum sag ich dir von Herzen
 ist und mein Lebenlang Für deine
 in und Schmerzen, O Jesu, Lob
 b Dank, Für deine Sanftmuth
 b Geduld, Für dein unschuldig
 sterben, Für deine Lieb und Guld.

5. Herr! laß dein bitter Leiden
 Mich reizen für und für, Mit allem
 Ernst zu meiden Die sündliche Be-
 gier; Laß mir's nie kommen aus
 dem Sinn, Wie viel es dich gekostet,
 Daß ich erlöst bin!

6. Mein Kreuz und meine Pla-
 gen, Solts auch seyn Schmach und
 Spott, Hilf mir geduldig tragen.
 Gib, o mein Herr und Gott, Daß
 ich verleugne diese Welt Und folge
 jenem Bilde, Das du mir vorge-
 stellt.

7. Laß mich an andern üben Was
 du an mir gethan, Und meinen
 Nächsten lieben, Gern dienen jeder-
 mann Ohn Eigennutz und Heuchel-
 schein, Und wie du mir erwiesen,
 Aus reiner Lieb allein.

8. In meinen letzten Stunden
 Ström du mir Kraft und Ruh, Mir
 Heil aus deinen Wunden Und deinen
 Frieden zu. Du bist allein, auf
 den ich trau; Du woldest mich an-
 nehmen, Daß ich dich ewig schau!

Gesenius, g. 1601 † 1671.

Mel. Freu dich sehr. (Gal. 1, 3. 4. Röm. 6, 6. Marci 8, 34.)

55. Jesu! deine tiefen Wun-
 den, Deine Qual und bitterer Tod
 eben mir zu allen Stunden Trost
 Leibs- und Seelennoth. Fällt
 ir etwas Arges ein, Denk ich bald
 i deine Pein, Die erlaubt meinem
 erzen Mit der Sünde nicht zu
 erzen.

Will sich dann in Eilsten wei-
 Mein verberbtes Fleisch und

Blut, So gedenk ich an dein Leiden,
 Bald wird alles wieder gut. Kommt
 der Feind und setzet mir Hestig zu,
 halt ich ihm für Deine Gnad und
 Guadenzeichen; Bald muß er von
 bannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze füh-
 ren Auf der Sünden breite Bahn,
 Wo so viele sich verlieren, Ach dann
 schau ich emsig an Deiner Mart

Gentnerlast, Die du ausgestanden hast! So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles das mich kränket, Geben deine Leiden Kraft; Wenn mein Herz sich drein versenket, Schöpf ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bittere Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Dein Tod hat den Tod zerhanen, Daß

er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil, Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gültigkeit, So besieg ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberg mich in dich; Wer kann da verletzen mich? Wer vertraut auf deine Wunden, Der hat selig überwunden!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1617.

Mel. Schmücke dich. (Ebr. 9, 14. 15. 1 Tim. 1, 15.)

156. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Laß bei seinem Blutvergießen Stille Dankesthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben, Such in seinem Tod das Leben; Nur von seinem Kreuze quillet Was dein Herz auf ewig stillt.

2. Ach wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben: Blind und todt sind deine Kräfte, Sünde thut dir dein Geschäft; Tod heischt des Gesetzes Rache, Es ist aus mit deiner Sache, Ja im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten. Den der Dornenkranz gekrönt, Gottes Sohn, hat dich versöhnet, Seine Thränen, seine Wunden Haben Rath für dich gefunden; Ihm alleine bleibt die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen, O so komm mit deinen Ketten, Wag es

nicht, dich selbst zu retten; Sieh am Kreuze Jesum hängen, Er muß deine Fesseln sprengen!

5. Sünder macht der Heiland selig, Seine Gnaden sind unzählig: Er gibt Buße, er gibt Glauben, Öffnet den Rahmen, Blinden, Tauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Gnade strömt aus Jesu Wunden, Gnade ist auch für mich gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnade, O so heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe schafft in dir ganz neue Triebe! Sind die Sünden erst vergeben, Dann kannst du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre! Suche nicht erst zu verdienen Was am Kreuz vollbracht erschienen; Suche nicht noch schon gefunden; Preise fröhlich seine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöst habe!

Woltersdorf, g. 1725 † 17

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (Apostelgesch. 7, 58.)

Ich danke dir für deinen
Herr Jesu und die Schmerzen,
in deiner letzten Noth Em-
in deinem Herzen! Laß die
iste solcher Pein Ein Absal
Seele seyn, Wann mir die
brechen.

Ich danke dir für deine Schuld,
die mir hast erzeugt, Da du
ülgen meiner Schuld Dein
zu mir geneiget. Ach neige

dich, mein Herr und Gott, Zu mir
auch in der Todesnoth, Damit ich
Gnade spüre!

3. Laß meine Seele in deinem Richte
Aus ihrem Leibe scheiden, Auf daß
doch sey vergeblich nicht An mir dein
theures Leiden! Nimm sie hinaus,
Herr Jesu Christ, Wo du zur Rech-
ten Gottes bist, Und laß mich ewig
leben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Lobfinge Gott, erhebe ihn. (Sacharia 13, 1. Jes. 12. Ps. 103, 10 sc.)

Ich danke dir in glau-
ler Reue, Du Wundergott
erhörten Treue, Für deinen
er unerforschten Triebe Und
be.

1. sahst wohl die Lasten, die
stücken, Du nahmst sie von
schwachen Rücken, Du dach-
st, dich eines solchen Armen
zu erbarmen.

2. in Sohn ist's selbst, der solche
trägt, Du hast sie ihm, dem
n, auferleget; Er stirbt, daß
ie Sünde nicht verdamme,
euzessamme.

3. Herr Jesu Christ! ich preise
iebe, In der du stirbst, daß
ewig bleibe; Dein Herz ent-
gegen Menschenkinder, Die
Sünder.

4. Herr mich, gottlob! als wie für
Brüder, Für mich, mein

das kleinste deiner Glieder,
ich sind dir die Glieder so
u, Das Herz zerbrochen.

5. zeigst mir die Male deiner
Da hab ich dein und mein

Herz erst gefunden, Da hab ich Muth
und einen Grund zum Hoffen Einst
angetroffen.

7. Ich rühme dich und deine großen
Gnaden, Wodurch du mich solch einer
Last entladen. Wie wohl ist mir in dei-
nen Felsenritzen Vor Moses Blitzen!

8. Sie können mir zum Trost und
Freude taugen, Ich schau hinein
mit offenen Glaubensaugen Und
rufe nun, je mehr ich solches prüfe:
O welche Tiefe!

9. Ich bitte dich, o Jesu, durch
dein Leiden, Durch jede Qual, die
du bei deinem Scheiden Auf Gol-
gatha am blutigen Kreuz empfunden,
Durch deine Wunden:

10. Ach laß mich doch die Sünden
recht beweinen, Weil ihrer viel, wie
Sand am Meer, erscheinen! Wie
konnt ich doch so viele Greul verüben
Und dich betrüben!

11. Ich klage es dir mit meinem
schwachen Munde: Sie reuen mich
von ganzem Herzensgrunde; Er-
barme dich, laß Gnade auf mei-
n Flehen Für Recht ergeben!

12. Ach handle nicht so wie ich es verschuldet! Du hast ja selbst so Schuld als Straf erduldet; Vergib mir doch die großen Frevelthaten Aus lauter Gnaden.

13. Herr! heile mich, so mich nichts auf Erden; So wird mir recht geholfen u Erneure du den Bund, den rissen, Mir im Gewissen!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699

159. Eigene Mel. (Ebr. 12, 1 u. 1 Petri 1, 18 u. 22.)

Mit welcher Zunge, welchem Herzen Dank ich dir, Herr, für deine Schmerzen, Für jede mir verborgne Last; Für jeden Kampf, den du gestritten, Den blutgen Tod, den du gelitten, Bekämpft und überwunden hast? Wer kennt der Leiden Last und Menge? Wer sieht der Seligkeiten Ziel? Wer gibt mir Zungen, wer Gesänge, Wer meinem Herzen gnug Gefühl?

2. Da, wo dein Blut herabgeflossen, Lieg ich im Geist dahingegossen, Da möcht ich ganz Anbetung seyn. Gehorsam bis zum Kreuzestode Warst du; gehorsam bis zum Tode Soll ich, wie du, dem Vater seyn. Hier, Jesu, hier sind meine Kräfte, Hier ist mein Leben, nimm es an! Dich lieben, dieß sey mein Geschäfte, Wenn ich mit dir nur sterben kann.

3. Gekreuzigter! dein Leiden stärke Mich stets in jedem guten Werke, Im Tugendkampfe stärk es mich. So sehr mich Lust zur Sünde reizt, Ich fliehe nur zu deinem Kreuze, Umfasse, Mann der Schmerzen, dich! Wie könnt ich sehn dich, Jesu, bluten, Wie sehn dein ausgespannt Gebein, Und nicht mit aller Kraft dem Guten, Und dir nicht ganz ergeben seyn?

4. Wie nun nicht alle herzlich lieben Und auch nur Einen noch be-

trüben, Für den du littest, Christ? Wie nun nicht Gut mit Freuden Und gerne Brüder leiden, Für die du gestorben bist? Wie nun an von Unrecht sprechen, Noch Schuldner streng seyn, Wam ärgsten Feinde rächen, Und nur siebenmal verzeihn?

5. Auf Golgatha will ich schwingen, Wann Nacht und mich umringen, Will da ich vor Jesu stehn; Will da die Schuld, stille schmachten, Das erdulden, Schmach verachten bluten dich und schweigen sehn da mit allen Seelenkräften 3 Leidensnächte schaun, Will an dein Kreuz mich heften Und dir lernen Gott vertraun.

6. Und wann mich meine E tranken, So will ich an dein denken, Will fließen sehn deines Blut. Für mich auch Blut geflossen, Wer zu dir wird nicht verstoßen, Du auch mir, auch mir zu gut! Ich kann Gnad und Leben Mein Gott bleibt seinem Wort Vergibt auch mir die schändlichen Sünden, Macht mich vor Knechtschaft frei.

7. Und in den bangen Toden Blick ich empor zu deiner

Ich fürchte nicht das Strafgericht.
Denn ich, wie du willst, heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zuversicht,
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Daß alles dunkel um mich ist,
Du wirfst du meinen Geist erqui-
cken.
Dann mir der Tod die Augen
thut.

Dann, dann wird alle Angst
winden, Ich werde muthig
winden, Mich schwingen über
das Grab! O unaussprechliches
Lied, Von Angesicht den zu
den, Der in den Tod dahin sich

gab, Den Sohn, ihn, der mit seinem
Blute Mich ewig macht von Sün-
den rein! O Gott, wie wird mir
dann zu Muth, Wie werd ich Dant
und Wonne seyn!

9. O Freude jener Ewigkeiten, Wo
ich dich anschau, dich begleiten, Dich
hören, dich umfassen kann! Füll
deine Liebe ohne Schranken, Lamm
Gottes, wie will ich dir danken,
Wie bet ich, Liebe, dort dich an! O
Ewigkeit der Ewigkeiten An deiner
Seite, Jesus Christ, Der, mir die
Stätte zu bereiten, Auf Golgatha ge-
storben ist! Lavater, g. 1741 † 1801.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 18. 19.)

1. O Lamm Gottes unschul-
dig am Stamm des Kreuzes ge-
het, Mitleid erfunden geduldig,
Doch du warest verachtet! Al-
le hast du getragen, Sonst müß-
te verzagen Erbarm dich unser,
Herr!

2. O Lamm Gottes unschuldig
u. s. w., Erbarm dich unser, o
Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig
u. s. w., Gib uns den Frieden, o
Jesu!

Decius, um 1524.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 15, 26. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)
1. Fall auf die Gemeinde
Geist, der uns mit Feuer
Wir sind alle Jesu Glieder
mit seinem Blut erlaust. Lenke
unsern Sinn Auf des Hei-
ligen him; Hilf, daß wir es
feierlich feiern, Sein Gedächtniß
zu erneuern.

Stell den Mittler unsers Bun-
des in seiner Würde vor; Bring
leben seines Mundes Vor das
geschlossene Ohr, Führe uns nach
Himane, Daß dort unser Aug
sieh, Wie des Todes Nacht ihn
und ihn blutiger Schweiß
ist.

Seig uns ihn, den Sanften,

Reinen, Unter seiner Mörder-schaar!
Ach es gab auf Erden keinen, Wel-
cher so verachtet war! Doch er hat
der Frebler Hohn, Purpurmantel,
Dornenkrone, Alle Qual die er em-
pfunden, Siegreich duldbend über-
wunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme
Auf dem blutigen Pfade nach, Zeig
uns an dem Kreuzestamme Seine
Hohheit, seine Schmach; Um sein
festes Gottvertraun Und des Heiligen
Tob zu schauen, Trag uns auf der
Andacht Flügel Zu dem nachbe-
deckten Hügel.

5. Seine letzten Worte schreibe uns
ins Herz mit Flammenschrift, Daß

nun keiner trostlos bleibe, Den das Loos des Todes trifft; Seit „es ist vollbracht!“ ertönt, Sind wir nun mit Gott versöhnt, Sind bestimmt, bei dem zu leben, Der den Geist Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blic

zu deinem Haupt empor, Zu göttlich großen Freunde, Du Retter Gott erfor! Schöpfe und Seligkeit Dir aus seiner Lebenszeit; Reiß dich los vom getümmel, Und dein Wandel Himmel! Nach Sc

Begräbnis Christi.

Mel. O Traurigkeit. (Apostelg. 2, 27. 31. Joh. 11, 25. 26.)

162. Zur Grabesruh Entschlie-
fest du, Der du für uns gestorben
Und am Kreuz uns schmerzenvoll
Ewiges Heil erworben.

2. Du bist erbläst, O Herr, und
hast Doch in dir selbst das Leben!
Gleich den Sterblichen hält dich Nun
das Grab umgeben.

3. Doch freu ich mich: Dein Gott
läßt dich Nicht die Verwesung sehen;
Bald wirst du aus eigener Kraft Aus
dem Grabe gehen.

4. Ja, ja du wirst, Mein Lebens-
führst, Mich auch wie dich erwecken;
Sollte denn mein gläubig Herz Vor
der Gruft erschrecken?

5. Hier werd ich einst, Wie
scheinst, In sanftem Frieden
Denn durch deinen Tod Ich
Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt
Sagt nur vor der Verwesung
ich hoff in Christo einst Meine
Erlösung!

7. Nein, nichts verdirbt!
das was stirbt, Der Leib
auferstehen Und, zum Himme
verklärt, Aus dem Grabe g

8. So sink ins Grab, Mei
hinab, Ich will mich brui
kränken, Sondern, Jesu, u
Trost An dein Grab geben!

Nach Sal.

Mel. Jesu, du mein Liebster (1 Cor. 15, 20–23.)

163. Amen! Deines Grabes
Friede Wird auch unser Grab durch-
wehn, Wann wir von der Wall-
fahrt milde Ruhn, um froher auf-
zustehen. Amen! Führst der Aufer-
stehung, Der des Grabes Siegel
brach, Zeuch durch Grab und Tod
uns nach Zu der Heiligen Erhöhung,
Wo dem Lamm, das uns versöhnt,
Aller Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner &
Ja du ziehest uns nach dir; &
Haupt, ziehst deine Glieder
du lebst, so leben wir; Ja u
den auferstehen, Weil du au
den bist, Werden dich, He
Christ, Einst in deiner &
sehen! Unjre Herzen harre
Amen, ewig sind wir dein!

Garve, g. 176

VIII. Osterlieder.

Mel. Christus, der ist. (2 Tim. 2, 11.)

164. Willkommen, Heil im | Wir triumphiren heute &
Streite, Aus deines Grabes Muth! | leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau getragen
Und heißt nunmehr ein Spott; Wir
aber können sagen: Mit uns ist un-
ser Gott!

3. Der Fried ist uns erstritten,
Und jeder Schrecken flieht; In der
Berechten Hütten Erschallt das Sie-
geslied.

4. Theil uns des Sieges Beute,
Den Trost nun reichlich aus; Ach
nun und bring noch heute Dein
Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt
unsre Schuld bedeckt; Deß tröstet
schon der Glaube, Daß ihn kein Feind
mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben, Wir
preisen dich dafür. Sind wir mit dir
gestorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit
dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur
dort dich schauen Und selig aufer-
stehn.

8. Schwing deine Siegesfahnen
Auch über unser Herz, Und zeig uns
einst die Bahnen Vom Tode him-
melwärts.

9. Was kann uns denn noch scha-
den? Des Lobes Pfeil ist stumpf;
Wir sind bei Gott in Gnaden Und
rufen schon Triumph!

Nach Schmoll.

165. Mel. Wenn ich nur meinen Jesum hab. (2 Cor. 5, 17.)
Ich sag es jedem, daß Er
lebt und auferstanden ist, Daß Er
in unsrer Mitte schwebt Und ewig
bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt Es sei-
nen Freunden gleich, Daß bald an al-
len Orten tagt Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen
Gott Erst wie ein Vaterland; Ein
neues Leben nimmt man hin Ent-
picht aus Seiner Hand.

4. Stürmt in das tiefe Meer Ber-
st aus des Lobes Graun, Und jeder
kann nun leicht und hehr In seine
Zukunft schau.

5. Der dunkle Weg, den Er betrat,

Geht in den Himmel aus, Und wer
nur hört auf Seinen Rath, Kommt
auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch keiner mehr
allhie, Wann eins die Augen schließt,
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz verfließt.

7. Es kann zu jeder guten That
Ein jeder frischer glühn, Denn herr-
lich wird ihm diese Saat In schönern
Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns
sehn, Wenn alles uns verläßt; Und
so soll dieser Tag uns sehn Ein
Weltverjüngungsfest!

Novallis, g. 1772 † 1801.

166. Eigene Mel. (1 Cor. 5, 7. 8. 13, 55—7.)
Christ lag in Todesban-
den, Für unsre Sünd gegeben; Der
wieder erstanden Und hat uns
bracht das Leben; Deß wir sollen
sich sehn, Gott loben und dank-
sehn Und singen: Hallelujah,
hallelujah!

2. Den Tod niemand zwingen
konnt Bei allen Menschenkindern;
Das macht alles unsre Sünd, Kein
Unschuld war zu finden; Davon
kam der Tod so bald Und nahm über
uns Gewalt, Hielt uns in sein
Reich gefangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unsrer Statt ist kommen Und
hat die Sünd abgethan, Damit dem
Tod genommen All sein Recht und
sein Gewalt, Da bleibt nichts denn
Todsgestalt, Den Stachel hat er
verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderbarlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen; Das
Leben behielt den Sieg, Es hat den
Tod verschlungen! Die Schrift hat
verkündet das, Wie ein Tod den
andern fraß; Ein Spott aus dem
Tod ist worden. Hallelujah!

5. Wie ist das recht Osterlamm,
Davon wir sollen leben, Das ist
an des Kreuzes Stamm Aus heißer
Lieb gegeben. Deß Blut zeichnet

unsre Thür, Das hält der
dem Tod für; Der Würger
uns nicht rühren! Hallelujah!

6. So feiern wir das hoch'
Mit Herzensfreud und Wo
Das uns der Herr scheinen!
Er ist selber die Sonne, Der
seiner Gnaden Glanz Erleucht't
Herzen ganz; Der Sünden
ist vergangen. Hallelujah!

7. Wir essen und leben wohl,
Süßen Brod geladen, Der
Sauerteig nicht soll Seyn bei
Wort der Gnaden; Christus
die Kost seyn Und speisen die
allein; Der Glaub will keins
bern leben. Hallelujah!

Verbessert von B.

Eigene Mel. (Ps. 118, 15. 16.)

167. Preis dem Todesüber-
winder, Sieh, er starb auf Gol-
gatha! Preis dem Retter aller Sün-
der, Was er uns verhieß, geschah;
Sieh, er starb auf Golgatha! Singt,
des neuen Bundes Kinder, Aus
dem Grab eilt er empor, Singet
ihm in höhrem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klin-
gen, Daß die Seele freudig bebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt, Daß
das Herz vor Wonne bebt! Preis
und Ehre laßt uns bringen Dem,
der starb und ewig lebt! Dem, der
starb und ewig lebt!

3. Da in Morgenbämmerungen
Noch verhüllt die Erde schwieg; Da
zu tiefern Anbetungen Gottes En-
gel niederstieg, Aber jetzt noch bebend
schwieg, Da erstundest du! — schnell

sungen Aller Himmel Höre
Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur gla-
Seh ich dunkel nur von fern,
der Wanderer im Staube, Ich
die Herrlichkeit des Herrn! Dich,
Herrlichkeit des Herrn! Dem
wenn ich innig glaube, Wenn
dürste, strömt mir Ruh De
Tods und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wa-
Herr, so lange du es willst! Du
will ich, niederfallen, Flehn bi
dich mir enthüllst Und mein
mit Kraft erfüllst, Deim hochst
Lob zu lallen! Selig war stets,
dein Lob, Ewiger, zu dir erho

6. Wann ich aus dem Grabe
Wann mein Staub Verklärung
Wann ich, Herr, dein Antlik
Dich, mein Mittler, Jesu

Dich Verkürter, wie du bist, O du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

Alexisod, g. 1724, † 1803.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen. (1 Cor. 15, 55. Röm. 6, 4.)

168. Größter Morgen, der die Erde nach der tiefsten Nacht belebt, Der sie nach dem Wort „es werde!“ Nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll düst'rer Sorgen, Da man angst- und kummervoll Ohne Jesum leben soll, Bringt der allerschönste Morgen Jesum aus des Todes-Thor, Jesum, unser Licht, hervor.

2. Seht! der Stein ist abgehoben, Und kein Kriegsknecht hütet mehr; Blickt nun selig froh nach oben: Jesus lebt, das Grab ist leer! Kommt und seht wo er gelegen; Tuch und Binden findet ihr, Aber Jesus ist nicht hier, Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, sucht den nicht im Grab, Der der Welt das Leben gab!“

3. Großes Haupt, so lebst du wieder? Nur auf wenig Tage tobt? Nun erwachen Siegeslieder Mit dem Ostermorgenroth! Engel müssen sie dir singen: „Den ihr suchet, Jesus lebt!“ Und die Gruft hallt: „Jesus lebt!“ Und die nahen Felsen klingen: „Gottes Sohn, der tobt war, lebt!“ Und die Welt ertönt: „Er lebt!“

4. Lebt nun auf, ihr stillen Seelen, Die in Thränen ihr zerfloßt, Die ihr auch in Kummerhöhlen Ohne Licht und Kraft verschloßt! Lebt nun

auf: er ist erstanden! Er, an den ihr doch geglaubt, Ist vom Tode nicht geraubt, Nein er lebt, ist frei von Banden Und mit Klarheit angethan; Betet euren König an!

5. Jauchz o Erde, Himmel, tönet, Rühme, neu geschaffne Welt! Gott und Menschheit sind veröhnet! Seht, wie glänzt der große Held, Der des Abgrunds und der Höllen Und der Himmel Schlüssel führt, Und mit Ehr und Schmutz geziert, Seine Kirche sicher stellen Und nach tiefem Gottesplan Ewig selig machen kann.

6. Großer Hirte deiner Schafe, Von den Todten ausgeführt, Dem, nach ganz erlittner Strafe Unserer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen Derer die das Grab noch deckt, Derer die dein Ruf schon weckt, Derer die im Himmel wohnen, Auch von uns hier unten an, Wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, Da die Welt uns mit bestrickt; Laß uns geistlich auferstehen, Allem Sündendienst entricht! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, Daß es täglich Ostern sey, Dann kommt einst der Tag herbei, Da du völlig uns erlösen Und zu dir erheben wirst, Auferstandner Siegesfürst!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Jesu, meine Freude. (Col. 2, 12—13.)

169. Aus des Todes Banden / Gottes Sohn! Jesus hat gesiegt,
Ihr Herr erstanden, Mensch und / Daß nun alles lieget Unter seinem

Thron. Unser Freund hat alle Feind Siegreich auf das Haupt geschlagen Und sie Scham getragen.

2. Daß er wollen sterben, War, uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Solches ist geschehen, Und wir dürfen sehen, Daß auf kurze Zeit Jesus sich Wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Solten wir nun finden Und recht werden frei; Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf sein Haupt so treu. Er kann nun Gnuß für uns thun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun schaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei sich selbst gebracht? Mag die Hölle bräuen, Dürfen wir nicht scheuen Ihre kurze Macht. Hier ist der, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg sich heben.

5. Laß mit allen Schrecken Nun die Hand ausstrecken Wider uns

den Tod; Seine Pfeil und E Finden sich betrogen, Es hat Noth. Ob er trifft, Ist's drum Gift; Mein, er muß mit Pfeilen, Uns vielmehr nur h

6. Darum mir nicht gr Wenn mein Geist anschauet, ich in das Grab Meine müden der Werbe legen nieder, We dieses hab: Daß mein Hort diesen Ort Selbst mit seinem weihe, Daß ich ihn nicht scheu

7. Lasset uns als Christen St allen Lüsten Und der Eitelkeit! so wir uns haben lassen mit b ben Hier in dieser Zeit, So er, Der große Herr, Uns h auch mit sich führen Und mit nen zieren.

8. O der großen Freude! S du noch am Kleide Dieser Ster leit? Sollst du nicht hingeger getrost ablegen, Weil nach t Zeit Jesus Christ Voll Willen Uns zu kleiden mit der Sonn des Himmels Wonne!

Spener, g. 1635†

Met. Jesu, du mein Liebste. (Offenb. 1, 4–6.)

170. Ueberwinder nimm die Palmen, Die dein Volk dir heute bringt, Das mit frohen Osterpsalmen Den erkämpften Sieg besingt! Wo ist nun der Feinde Pochen, Und der Würger Mordgeschrei, Da des Todes Nacht vorbei, Und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Hölle liegen da! Gott sey Dank, Hallelujah!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen Auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen?

Held und König tritt hervor! dir tausend Engel dienen, I nach harter Leidenszeit Ist dein der Herrlichkeit, Höchste Maj erschienen! Erd und Himmel j zen da: Gott sey Dank, Hallel

3. Theile, großer Fürst, die I Deiner armen Heerde mit, D froher Sehnsucht heute Vor Thron der Gnade tritt. D Frieden gib uns allen, O so i zet Herz und Muth, Weil da uns wundergut Und auß b

gefallen! Freud und Borne grünen
da, Gott sey Dank, Hallelujah!

4. Ich, o Sonne der Gerechten,
Deinen Strahl ins Herze gehn!
Gib Erleuchtung deinen Knechten,
Daß sie geistlich auferstehn. Hält
der Schlaf uns noch gefangen, O so
hebre du den Lauf, Ruhe mächtig:
„Wachet auf! Denn die Schatten
sind vergangen, Und der helle Tag
ist da!“ Gott sey Dank, Hallelujah!

5. Ich in uns des Todes Grauen,
Wann die letzte Stunde schlägt,
Weil du denen die dir trauen Schon
die Krone beigelegt. Gib uns in
den höchsten Rößen, Gib uns mit-
ten in der Pein Deinen Trost und
Stärken ein, O so kann der Tod
nicht töten, Denn die Hoffnung blü-
het da; Gott sey Dank, Hallelujah!

6. Zeige, wann der blöde Kum-
mer Ueber Sarg und Gräften weint,
Wie die Schwachheit nach dem
Schlummer Dort in voller Kraft
erscheint. Sind wir sterblich hier
geboren, O so streift das kühle Grab
Nur was sterblich heißt uns ab, Und
der Staub ist unverloren: Unser
Hirte hütet da; Gott sey Dank,
Hallelujah!

7. Ruhe die zerfallnen Glieder
Endlich aus der dunklen Nacht,
Wann der deinen Asche wieder In
verklärtem Glanz erwacht. Dann
wirfst du die Krone geben, Dann
wird unsre volle Brust, Herr, mit
engelgleicher Lust Ewig deinen Sieg
erheben, Und wir sprechen auch all-
da: Gott sey Dank, Hallelujah!

Labbell, g. 1706 + 1775.

Mat. Womit soll ich dich. (1 Cor. 15, 3—8. Röm. 4, 24. 25.)

171 Herzog der erlösten Sün-
der, Dir dankt deine Christenheit,
Dir, du Todesübertwinder, Dir,
du Herr der Herrlichkeit! Der du
tobt warst, lebest wieder, Mit dir
leben deine Glieder; Uns, die Tod
und Grab erschreckt, Hat Gott mit
dir auferweckt.

2. Willig, Herr, trug deine Seele
Mancher Leiden schwere Last Bis
zum Tod, und in der Höhle lag dein
müder Leib erblasst. Endlich frei
von aller Plage Ruht er bis zum
brühen Tage; Da kam in das stille
Land Gottes Herrlichkeit herab.

3. Und der Todte lebte wieder!
Die sang aller Engel Chor, Alle
Engel sanken nieder, Herrlich
erschauet du, Herr, hervor. Alle die

dein Grab beschützen, Sinken todt-
blaß vor den Blicken, Da dein Leib,
von Majestät Strahlend, aus dem
Grabe geht.

4. O mit welchen Gottesfreuden
Steigst du aus des Todes Nacht!
Ewig fern ist alles Leiden, Ganz
dein großes Werk vollbracht. Lieb-
reich eilest du, den deinen Im Tri-
umphe zu erscheinen: „Seht mich,
Freunde, die ihr lebt; Janchzet,
euer Jesus lebt!“

5. Lebend, zu verschiednen Stun-
den Sahn sie, Herr, dich dort und
hier; Sie berührten deine Wunden,
Sprachen, aßen oft mit dir. Deinen
Trost und deine Lehren Liebest du
sie wieder hören; Freudig beteten
dich an Die dich wieder lebend sahn

6. Ja, du lebst, o Jesu, wieder,
Hallelujah ewiglich! Mehr als fünf-
mal hundert Bräuer Sah'n mit
ihren Augen dich. Liebreich redest
du mit ihnen, Bist dem Paulus
selbst erschienen; Dein und deiner
Freunde Feind Sah'e dich und ward
dein Freund.

7. Jesu! deines Lebens Zeugen
Sagen laut: „er lebt!“ der Welt,
„Ihm soll jedes Knie sich beugen,
Er ist's, der Gericht einst hält;“
Rufen laut in Schmerz und Ban-
den: „Jesus ist vom Tod erstan-
den!“ Sie, die lebend dich gesehn,
Heißen Tote auferstehn!

8. Gott die Sünder zu versöhnen
Kamst du auf die Welt herab;
Starbst, o fließet Freudenthränen,
Stundest auf aus deinem Grab!
Jesus — dankt, versöhnte Sünder!
— Ist des Todes Uebertwinder, Heil
ist seiner Leiden Lohn, Jesus ist des
Höchsten Sohn!

9. Jesus ist von Gott gekon-
Der bei Gott im Anfang war;
ihr Sünder, jauchzt, ihr From-
Alles was er sagt, ist wahr,
alles wird geschehen; Himmel
den eh vergehen, Eh ein Wort
Jesu Christi Nicht mehr wahr
göttlich ist.

10. Jesus lebt! wer an ihn
bet, Ob er stirbe, stirbet nicht
ner der ihm treu verbleibet,
kommt in sein Gericht; Wer
starb, wird auferstehen, Wir
sterblich Jesum sehen, Freudig
sich ihm ergibt, Zitternd, wo
hier nicht liebt.

11. Haupt der deinen, uns
ben, Herr der Menschen,
Christ! Unser Herz sey dir er-
Der du auferstanden bist! Frei
rein von allen Sünden Laß
daß du lebst, empfinden! In
Stauben singen wir Dank und
lujah dir! Ravater, g. 1741

Mel. O du Liebe. (Röm. 8, 3—6. Eph. 5, 14.)

172. Wandle leuchtender und
schöner, Ostersonne, deinen Lauf;
Denn dein Herr und mein Versöh-
ner Stieg aus seinem Grabe auf.
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich in nächtigen Flor;
Doch jetzt komm hervor und leuchte,
Denn auch er stieg längst empor!

2. Erde, breite dich in Frieden Un-
ter deinem Himmel aus; Denn dein
Herr ist nicht geschieden, Er zer-
brach des Todes Haus. Deine star-
ken Felsen heben, Als er seinen
Geist verhaucht, Grüße nun den
Neubelebten Bonnevoll in Licht
getaucht!

3. Doch du selber, meine
Sag, wie feierst du den Tag
der Herr des Grabes Höhle
gewaltigem Arm durchbrach? Ist
du sein Auferstehen Auch in
Osterfreud? Kann man an d
her sehen, Welch ein hoher F
heut?

4. Bist du mit ihm auferst
Aus der Sünde Todesnacht?
du dich von ihren Banden
rungen, frei gemacht? Oder
du noch verborgen Und in
Sünden todt? Stündet deinen
morgen Noch kein helles W
roth?

5. O dann laß dich nicht bedecken
 Snger mehr die finstre Nacht;
 Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken
 Von dem Tode, aufgewacht! Komm,
 Vom Schlaf dich zu erheben, Komm,
 Der fürst des Lebens ruft: „Wache
 Auf zum neuen Leben, Steig herauf
 Aus deiner Gruft!“

6. Sieh, er reicht dir hilffreich,
 Mächtig Die Durchbohrten Hände
 Ihn, Macht dich der Betäubung le-
 ig, Weck mit Liebesruf den Sinn.
 Seine Strafe sollst du scheuen, Da-
 um bleibe nicht zurück, Laß dich
 Auf, dich zu erfreuen An des neuen
 Lebens Gluck!

7. Steig empor zum neuen Leben,
 Dem du schliefest lang genug;
 Kraft zum Leben wird dir geben,
 Der für dich den Tod ertrug. Fang

nur an erst aufzustehen, Fühlst du
 dich auch noch so matt, Der wird
 dir zur Seite gehen, Der dich auf-
 erwecket hat.

8. O bedenke und erwäge, Wie
 du gehn magst, nicht so lang! Solch
 Bedenken macht nur träge, Macht
 dich mehr noch schwach und krank.
 Keine Hilfe wird versagen Er, wenn
 nur du erst begannst, Wird dich auf
 den Armen tragen, Wo du selbst
 nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstan-
 den, Daß du könntest auferstehn,
 Aus der Sünde Fast und Banden
 In die schönste Freiheit gehn! Willst
 du ihm dich nur ergeben, Streift
 er deine Ketten ab, Und du siehst
 dein altes Leben Hinter dir als
 leeres Grab.

Epitta, g. 1801.

Rel. Wir singen dir, Immanuel. (1 Cor. 6, 14. 2 Tim. 1, 9. 10.)

173. Frühmorgens, da die
 Sonn aufgeht, Mein Heiland Chri-
 stus, aufersteht; Vertrieben ist der
 Sünden Nacht, Licht, Heil und Le-
 ben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage
 lang Bleibt Gottes Sohn im Todes-
 gang; Den dritten Tag durchs
 Grab er bringt Und hoch die Sie-
 gesfahne schwingt. Hallelujah!

3. O Wunder groß, o starker
 Held! Wo ist ein Feind, den er nicht
 Milt? Sein Angststein liegt so schwer
 auf mir, Er wälzt ihn von des Her-
 zes Thir. Hallelujah!

4. Kein Elend mag so mächtig
 Ihn, Mein Heiland greift allmäch-
 tig mein, Er führt mich aus mit
 engelisches Gesangbuch

seiner Hand; Wer mich will hindern,
 wird zur Schand. Hallelujah!

5. Lebt Jesus, was bin ich be-
 trübt? Ich weiß, daß er mich herz-
 lich liebt; Wenn mir gleich alle Welt
 stirb ab, Genug, daß ich Christum
 bei mir hab! Hallelujah!

6. Er pflegt, er schützt, er tröstet
 mich; Sterb ich, so nimmt er mich
 zu sich, Wo er jetzt lebt, da kommt
 ich hin, Weil seines Leibes Glied
 ich bin. Hallelujah!

7. Mein Herz darf nicht entsetzen
 sich: Gott und die Engel lieben
 mich; Die Freude die mir ist bereit,
 Vertreibt Furcht und Traurigkeit.
 Hallelujah!

8. Für diesen Trost, o große

Selb, Herr Jesu, dankt dir alle | rem Fleiß Erheben deinen Ruh
Welt; Dort wollen wir mit größ- | und Preis! Hallelujah!

Joh. Seermann, g. 1585 † 16

Mel. Herr, wie du willst. (Apostelgesch. 5, 30. 31. Röm. 8, 1—14.)

174. Wach auf, mein Herz,
die Nacht ist hin, Die Sonn ist
aufgegangen! Ermuntre deinen
Geist und Sinn, Den Heiland zu
umfassen, Der heute durch des
Todes Thor Gebrochen aus dem
Grab hervor Der ganzen Welt zur
Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sün-
den auf Und such ein neues Leben;
Vollführe deinen Glaubenslauf Und
laß dein Herz sich heben Gen Him-
mel, da dein Jesus ist, Und such
was droben als ein Christ, Der
geistlich auferstanden.

3. Drückt dich ein schwerer Sor-
genstein, Dein Jesus wird ihn
heben; Es kann ein Christ bei Kreu-
zespein In Freud und Wonne le-
ben. Wirf dein Anliegen auf den
Herrn Und Sorge nicht, er ist nicht
fern, Weil er ist auferstanden.

4. Wohlauf, mein Herz, fang an
den Streit, Weil Jesus überwun-
den! Er wird auch überwinden

weit In dir, weil er gebunden
Feinde Macht, daß du erstehst
in ein neues Leben gehst Und
im Glauben dienest.

5. Laß weder Teufel, Welt
Tob Dich scheu noch zaghaft
schen; Denn Jesus lebt, es hat n
Noth, Er ist noch bei den Sch
chen Und den Geringen in der
Als ein gekrönter Siegesheld; Dr
wirft du überwinden.

6. Ach mein Herr Jesu, der
bist Vom Tode auferstanden,
rett uns von des Satans List
aus des Todes Banden, Daß
zusammen insgemein Zum neu
Leben gehen ein, Das du uns
ermorben!

7. Sey hochgelobt in dieser
Von allen Gotteskindern, Und
in der Herrlichkeit Von allen Hei-
windern, Die überwunden du
dein Blut; Herr Jesu, gib uns
und Muth, Daß wir auch
winden! Laurentii, g. 1660 † 17

Mel. O daß ich tausend Sungen. (Luc. 24. 10, 23. Jes. 53, 6.)

175. O daß ich hätte mitem-
pfunden Die Freude, da der Engel
kam, Und nun nach hängen Trauer-
stunden Die Jüngersehaar das Wort
vernahm: „Sucht nicht im Grabe
Jesum Christ, Der von dem Tod er-
standen ist!“

2. O daß ich hätte mitbernomen,
Als schwer gebeugt im Gar-
tenland So ganz allein, so tief be-

kommen Die trauernde Maria
Und Jesus rief ihr freundlich;
„Wen suchest du? was weinst du?
3. O daß ich wäre mitgegangen
Den stillen Weg nach Emma
Wo gleich von himmlischem Verle-
gen Das Herz entbrennt beim ers-
Gruß, Und nun beim letzten
neustrahl Der Herr sich zeigt
Abendmahl!

daß ichs hätte miterfahren,
ort die Jünger sorgenschwer
mller Nacht beisammen wa-
b hatten keinen Tröster mehr,
un ertönte freudenreich Die
„Friede sey mit euch!“

daß ich hätte mitgestanden,
n umschloß die treue Schaar
heit und Wunden wieder fan-
sein Bild, so wie's im Her-

zen war, Und Thomas rief voll
Heilsbegier: „Mein Herr und Gott,
ich glaube dir!“

6. Welch ein Gefühl muß die
durchbeben, Die ihren Herrn so viel
beweint, Wenn gnadenreich im neuen
Leben Der Heiland seinem Volk er-
scheint! O sey getreu! er naht auch
dir, Im Schauen hort, im Glau-
ben hier. Möller, g. um 1800.

Mel. Jesu, der du meine. (Luc. 24, 13 sc.)

1. Trauern und mit ban-
sehnen Wandern Zwei nach
aus, Ihre Augen sind voll
en, Ihre Seelen voll Ber-
Man hört ihre Klageworte,
s ist von ihrem Orte Unser
gar nicht weit Und vertreibt
aurigkeit.

h, es gehn noch manche Her-
hem stillen Kummer nach,
clamern ihre Schmerzen,
Noth und Ungemach! Man-
anbelt ganz alleine, Daß es
r Gnüge weine, Doch mein
ist dabei, Fragt: was man
rig sey?

it schon hab ichs auch empfun-
Jesus läßt mich nie allein, Je-
lt zu rechten Stunden Sich
nem Beistand ein; Wann ich
a Leid verzehre, Gleich als ob
e wäre, O so ist er mehr als
nd mit seiner Hülfe da!

renster Freund von allen
den, Bleibe ferner noch bei
Sucht die Welt mich anzu-
!, Ach so sey du auch allhier!

Wenn mich Trübsalswetter schrecken,
Wollst du mächtig mich bedecken;
Komm, in meinem Geist zu ruhn,
Was du willst das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet,
Herr, so ruf mir in den Sinn: Daß
mich deine Seele liebet Und daß ich
dein eigen bin. Laß dein Wort mich
fester gründen, Laß es auch mein
Herz entzünden, Daß es voller Liebe
brennt Und dich immer besser kennt.

6. Tröst auch andre die voll Jam-
mer Einsam durch die Fluren gehn,
Ober in der stillen Kammer Tief-
bestimmert zu dir flehn! Wenn sie
von der Welt sich trennen, Daß sie
satt sich weinen können, Sprich
dann ihren Seelen zu: „Liebes Kind,
was trauerst du?“

7. Hilf, wann es will Abend wer-
den, Und der Lebenstag sich neigt,
Wann dem dunklen Aug auf Erden
Nirgendes sich ein Helfer zeigt; Bleib
alsdann in unsrer Mitten, Wie dich
deine Jünger bitten, Bis du sie getrö-
stet hast; Bleibe, bleibe, theurer Gast!
Eub. Ernst Stgund Müller, g. 1766.

Eigene Mel. (Hob 19, 25—27.)

Jesus, meine Zuversicht
du Heiland ist im Leben!

Dieses weiß ich; sollt ich nicht Darum
mich zufrieden geben, Was die lau

Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt! Ich werd auch das Leben schauen; Seyn, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden. Das gesteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn seyn mög alle Zeit.

5. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, kein Fremder nicht, Wird in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir seyn abgethan.

6. Was hier kränkest, seufzt fleht, Wird dort frisch und begehen; Irdisch werd ich aus Himmlisch werd ich auferst! Hier finst ich natürlich ein, ! mals werd ich geistlich seyn.

7. Seyd getrost und hoch er Jesus trägt euch, seine Gl! Gebt nicht Statt der Trauri Sterbt ihr: Jesus ruft euch w Wann einst die Posaun erl Die auch durch die Gräber b

8. Nacht der finstern Erder Nacht des Todes und der S Denn ihr sollt euch aus der ! Eurem Heiland zugesellen; ! wird Schwachheit und Verdruf gen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist e Von den Lüften dieser Erden euch dem schon jetzt ergebt, ihr beigefügt sollt werden; E das Herz nur da hinein, W ewig wünscht zu seyn!

Lulise Henriette, Churfürstin Brandenburg, g. 1627 † 1667.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Röm. 8, 11.)

178. Jesus lebt! mit ihm auch ich; Tod, wo find nun deine Schreden? Jesus lebt und wird auch mich Von den Todten auferwecken; Er verklärt mich in sein Licht, Dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt was er verspricht, Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Kränket ihn und Gottes Ehre;

Gnade hat er zugesagt, Daß Sündler sich bekehre; Gott ver in Christo nicht, Dieß ist n Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist n Sein sey auch mein ganzes V Meines Herzens will ich seyn den Lüften widerstreben; Er läßt den Schwachen nicht, Die meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bins ge Nichts soll mich von Jesu sche Keine Macht der Finsterniß, ! Herrlichkeit, kein Leiden; G

Kraft zu dieser Pflicht, Dieß ist
meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod
Mir ein Eingang in das Leben;

Welchen Trost in Todesnoth Wird
es meiner Seele geben, Wenn sie
gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr,
meine Zuversicht!

Gellert, g. 1715 † 1769.

IX. Himmelfahrt Christi.

Mel. Wie schön leucht't. (Col. 3, 1—4.)

179. O wundergroßer Sieges-
heiß, Du Sündentilger aller Welt,
Dein Werk hast du vollendet! Voll-
endet deinen schweren Lauf, Du
führst verklärt zum Vater auf, Der
dich herabgesendet; Wohnest, Thro-
nest hoch und prächtig, Waldest mäch-
tig, Tod und Leben Sind in deine
Hand gegeben!

2. Du, Herr, bist unser Haupt
und wir Sind deine Glieder; nur
von dir kommt auf uns Heil und
Leben; Trost, Friede, Freude, Licht
und Kraft Und was dem Herzen
Labet schaffst, Wird uns durch dich
gegeben. Reize, Beuge, Erwege Güte,
Rein Gemüthe, Dich zu preisen
Und mich dankbar zu beweisen!

3. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns
zu dir! Hilf, daß wir künftig für
und für dich deinem Reiche trach-
ten; Laß unsern Wandel himmlisch
seyn, Daß wir der Erde leeren

Schein Und Leppigkeit verachten.
Unart, Hoffart Laß uns meiden,
Christlich leiden, Wohl ergründen,
Wo die Gnade sey zu finden.

4. Sey, Jesu, unser Schirm und
Hort Und gründ uns auf dein gött-
lich Wort, So sind wir nie verlassen.
Laß suchen uns was broben ist; Auf
Erden wohnet Trug und List, Es
ist auf allen Straßen Lügen, Trü-
gen, Angst und Plagen, Die da na-
gen, Die da quälen Stündlich arme
Christenseelen.

5. Herr Jesu! komm, zeuch uns
dir nach, Daß wir nach kurzem Un-
gemach Zur Freude dort gelangen;
Du bist uns allen ja zu gut Durch
dein vergossnes theures Blut Ins
Heiligthum gegangen. Dafür Soll
dir Von uns allen Preis erschallen;
Nimm am Ende, Herr, uns auf
in deine Hände!

Homburg, g. 1605 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 20, 17. 14, 18—20.)

180. Auf diesen Tag bedenken
wir, Daß Christ gen Himmel g'fah-
ren, Und danken Gott in höchst'r
Eger, Mit Bitt: er woll bewahren
Uns arme Sünder hie auf Erdb,
Da wir von wegen mancher G'fährd
Oh Hoffnung han kein Troste.
Hallelujah, Hallelujah!

2 Drum sey Gott Lob, der Weg

ist g'macht, Uns steht der Himmel
offen! Christus schleußt auf mit
großer Pracht, Vorhin war all's
verschlossen. Wers glaubt, daß Herz
ist freudenvoll, Dabei er sich auch
rülsten soll, Dem Herren nachzufol-
gen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt und sein'n
Willen thut, Dem ist's nicht Ernst

zum Herren; Denn er wird auch vor Fleisch und Blut Sein Himmereich versperren. Am Glauben liegts; soll der seyn recht, So wird auch g'wiß das Leben schlecht Zu Gott im Himmel g'richtet. Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch Himmelfahrt fährt in uns an, Wenn wir den Vater finden Und fliehen stets der Welt ihr Bahn, Thun uns zu Gottes Kindern; Die sehn hinauf, der Vater herab, An

Treu und Lieb geht ihn'n nicht Bis sie zusammen kommen. Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erst denreich, Wann Gott uns zu nehmen Und seinem Sohn machen gleich, Als wir denn bekennen. Da wird sich Freud und Muth Zur ewigen beim höchsten Gut; Gott woll, wirs erleben! Hallelujah, Hallelujah!

Stad +

Mel. Schwingt, heilige.

181. Der Herr fährt auf gen Himmel, Mit frohem Jubelton, Aus dieser Welt Getümmel Empor zu seinem Thron. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, ihr Nationen, Dem Herrscher aller Thronen, Dem Herren Zebaoth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zeigt uns die Straßen, Er bricht uns sichere Bahn.

3. Wir sollen himmlisch werden! Der Herr bestellt den Ort; Wir gehen von der Erden Getrost zum Himmel fort. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sey das Verlangen, Dahin sey euer Lauf!

Mel. Freu dich sehr. (Joh.

182. Herr! du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich drücken noch die Leiden Dieses Lebens, dieser Zeit. Gib mir, Jesu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgerschaft

(Joh. 14, 2—4. Ps. 47.)

4. Laßt uns gen Himmel driß Mit herzlicher Begier; Laßt uns Inbrunst singen: Dich, Jesu, wir! Dich, o du Gottessohn, Weg, dich, wahres Leben, Den Macht gegeben, Dich, unsers Gottes Kron!

5. Fahr hin mit deinen Schö Du trügerische Welt! Wir f aus deinen Netzen: Dort ist uns gefällt! Der Herr ist hier, Der Herr ist unsre Bo Zu unsrer Lebenssonne, Zu ziehen wir!

6. Wann soll es doch gescheh Wann kommt die liebe Zeit, wir ihn werden sehen In Herrlichkeit? Du Tag, wann du seyn, Da wir zu seinen Fü Anbetend ihn begrüßen? D brich bald herein!

Nach 6

20, 17. 14, 2. 3. Col. 3, 1. 2.)

So in dir zurücklege, Daß ich dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zur Aber zeuch mein Herz zu dir; Ich nach dem Himmel blide, öffn ihn gnädig mir! Neige

dein Ohr, Trag es deinem Vater,
 Daß er mir die Schuld ver-
 Und ich mich belehr und lebe.
 Ihre mich die Welt verachten
 Als in ihr eitles ist, Und nach
 Als dort ist trachten, Wo du,
 Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht
 Erwinn, Soll mich dieß zur
 Lehn, Da ich jenseits überm
 Eine größere Hoffnung habe?
 Diese müsse nichts mir rauben,
 Warbst sie theuer mir; Jeho-
 Sie im Glauben, Dorten sind
 Bei dir, Dort belohnst du das
 Um Deiner Gläubigen durch
 Und verwandelst ihre Lei-
 Unendlich große Freuden.

Mel. Es ist das Heil. (Ebr. 7, 24. 25. Joh. 17, 24.)

Herr Jesu, deiner Glie-
 d'rum, Du starker Haupt der
 chen! Du hast ein ewiges
 rthum, Kannst allzeit selig
 ; Du bist es, der Gebet
 Und der des Glaubens
 h gewährt, So bald wir zu
 men.

u läßt durch deine Himmel-
 Den Himmel offen sehen;
 Ist den Weg geoffenbart, Wie
 m Vater gehen. Der Glaube
 und ist gewiß, Du habest uns
 abies Die Stätte zubereitet.

(3. Joh. 14, 2.)

u giengst ins Heiligthum
 Kraft deiner heiligen Wun-
 ab hast ein ewig Seligseyn,
 rlichter, erfunden; Du hast
 durch deine Macht Uns die
 igität gebracht, Die unauf-
 vöhret.

ig unser Haupt zum Him-

5. Dort bereit auch mir die Stätte
 In des Vaters Hause zu, Rufft du
 frühe oder späte Mich zu meines
 Grabes Ruh; Leucht auch mir in
 dieser Nacht Mit der Sonne deiner
 Macht, Die des Todes Macht be-
 zwingen Und fñhr uns den Sieg er-
 rungen.

6. Kommst du endlich glorreich
 wieder An dem Ende dieser Zeit,
 O so sammle meine Glieder, Die
 Verwesung jetzt zerstreut; Heilige
 und verklär sie ganz, Daß der Leib
 im Himmelsglanz, Dann nicht
 mehr von Staub und Erde, Aehn-
 lich deinem Leibe werde.

Nach Caspar Neumann.

mel ein, So werden auch die Glie-
 der Gewiß nicht ausgeschlossen seyn,
 Du bringst sie alle wieder; Sie
 werden da seyn wo du bist, Und
 dich verklärt, Herr Jesu Christ,
 Mit ewiger B'onne sehen.

5. Zeuch uns dir nach, so laufen
 wir; Laß uns ein himmlisch Wesen
 In Worten, Werken und Begier
 Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch
 unser Herz dem Himmel zu, Damit
 wir Wandel, Schatz und Ruh Nur
 in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin
 Uns unablässig suchen; Was eitel
 heißt, das lehr uns fliehn, Was
 sündlich ist, verfluchen. Weg Welt:
 dein Schatz und Freudenschein Ist
 viel zu elend, zu gemein Für himm-
 lische Gemüth'her!

7. O Kleinod, das im Himmel
 strahlt, Nach dir nur will ich lau-
 fen! O Perle, die kein Welttr

zählt, Dich will ich hier noch lau-
fen! O Erbtheil voll Zufriedenheit,

O Himmel voller Seligkeit, Ge-
mein aus Jesu Gnaden!

H. Fr. Müller, g. 1698† 1766.

Met. Womit soll ich. (Eph. 1, 17–23.)

184. Siegesfürst und Ehren-
Wig, Hochverklärte Majestät! Alle
Himmel sind zu wenig, Du bist
drüber weit erhöht! Sollt ich nicht
zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz
vor Freude wallen, Wenn mein
Glaubensaug entzückt Deine Herr-
lichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmels-
sonne, Deine Klarheit sich entzückt
Und mit neuem Glanz und Sonne
Alle Himmelsgeister füllt. Brächtig
wirft du aufgenommen, Freudig
heißt man dich willkommen; Schau,
dein armes Kind auch hier kuset
Johanna dir!

3. Sollt ich deinen Kelch nicht
trinken, Da ich deine Klarheit seh?
Sollt mein Muth noch wollen sin-
ken, Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen Ohne
Furcht und ohne Trauen, Nur in
Jesu Namen mich Bengen hier und
ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überflie-
ßen, Laß sie fließen auch auf mich,
Bis zum Schemel deinen Füßen.
Alle Feinde legen sich. Herr!
deinem Scepter wende Alles bis zum
Weltenende; Mache dir auf Erden
Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Dasein
Alles durch dein Raheseyn, Ruhes
Geistes eroge Pflichten Stets dir
offen, komm herrlich! Komm, du
König aller Ehren, Du mußt auch
bei mir einkehren, Wig in mir ich
und wohn, Als in deinem Himmels-
thron!

6. Scheidend bringst du mir dein
Leben, Gott und Himmel lang
nah; Laß mich stets den Geist er-
ben, Gleich als stündst du schen-
da, Fremd der Welt, von Zeit und
Sinnen bei dir abgetrieben be-
nen, In den Himmel mit versetzt,
Wo mich Jesus nur ergötzt!

Kerffgen, g. 1697† 1766.

Met. Man freut sich. (Job. 17, 24. Gal. 2, 1 u. Matth. 2, 21.)

185. Auf Christi Himmelfahrt
allein Ich meine Nachsicht gründe
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiermit stets überwinde; Denn weil
das Haupt im Himmel ist, Wird
keine Glieder Jesus Christi Zur rech-
ten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und
große Gab empfangen, Mein Herz
schon nur im Himmel kann, Sonst
wirds Ruh erlangen; Denn wo

mein Schatz gekommen hin, Da ist
auch stets mein Herz und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlangt.

3. Ach Herr! laß diese Gnade
mich Von deiner Aufsicht führen,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Wäg meine Nachsicht pieren, Und
dann einmal, wenn dir gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt;
Herr, höre dich mein Flehen!

Regelin† 1696.

Himmliche Herrlichkeit Christi.

Wel. Schmücke dich. (Phil. 2, 9—11. 2 Tim. 2, 11. 12.)

• König, dem kein König
 , Dessen Ruhm kein Mund
 t, Dem als Gott das Reich
 t, Der als Mensch das Scep-
 ret, Dem das Recht gehört
 hrone, Als des Vaters ein-
 ohne, Den so viel Vollkom-
 ten Krönen, zieren und be-
 !

immel, Erde, Luft und
 Aller Creaturen Heere Will-
 zu Dienste stehen, Was du
 das muß geschehen! Fluch
 gen, Tod und Leben, Alles
 übergeben, Und vor beines
 s Schelten Zittern Men-
 Engel, Welten.

des Gnadenreiches Grenzen
 man dich am schönsten glän-
 so viel tausend treue Seelen
 zu ihrem Haupt erwählen,
 rchs Scepter deines Mundes,
 em Recht des Gnadenbundes
 on dir regieren lassen Und
 . das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren
 Kann man stets dich loben hören
 Von dem himmlischen Geschlechte,
 Von der Menge deiner Knechte, Die
 dort ohne Furcht und Grauen Dein
 verklärtes Antlitz schauen, Die dich
 unermüdet preisen Und dir Ehr und
 Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen!
 Dir ist niemand zu vergleichen An
 dem Ueberfluß der Schätze, An der
 Ordnung der Geseze, An Vortreff-
 lichkeit der Gaben, Welche deine
 Bürger haben; Du beschüttest deine
 Freunde, Du bezwingest deine
 Feinde.

6. Herrsch auch, Herr, in meinem
 Herzen Ueber Lust, Furcht und
 Schmerzen! Laß dein Leben in mich
 fließen, Laß mich dich im Geist ge-
 nießen, Ehren, fürchten, loben, lie-
 ben Und mich im Gehorsam üben,
 Siegen hier mit dir im Streite, Dort
 mit herrschen dir zur Seite!

Rambach, g. 1693 † 1735.

Auf, Triumph, es kommt die Stunde; oder: Ach was soll ich Sünder.

(Ebr. 1 und 2. Eph. 1, 21 u. Phil. 2, 9—11.)

• Jesus Christus herrscht
 nig; Alles wird ihm unter-
 , Alles legt ihm Gott zu Fuß.
 Junge soll bekennen: Jesus
 Herr zu nennen, Dem man
 eben muß!

ott, des Weltalls großer
 , Hat die Engel wohl als
 Und als Flammen um den
 : Sagt' er aber je zu Knech-
 che dich zu meiner Rechten?"
 sprach es zu dem Sohn!

3. Gott ist Herr, der Herr ist
 Einer, Und demselben gleicht kei-
 ner, Nein, der Sohn nur ist ihm
 gleich; Dessen Stuhl ist unumstöß-
 lich, Dessen Leben unauf löslich,
 Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!)
 Können wir Erlösung haben, Die
 Erlösung durch sein Blut. Hört's!
 das Leben ist erschienen, Und ein
 ewiges Versühnen kommt in Jesu
 uns zu gut.

5. Alles dieses nicht alleine, Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Eil, es ist nicht Zeit zum Schäumen! Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll seyn! Willst du erben? du wirst sehen! Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? — er ist dein!

8. Allen losgelaufen Seelen Solls an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nie-

der, Und das Leiden geht zuo Nur Geduld! es folgen Freuden Nichts kann sie von Jesu scheiden Und ihr Haupt zieht sie empor.

10. Ihnen steht ein Himmel offen Welcher über alles Hoffen, Ueb alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit e scheine, Da sie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Hal rung, Leitung, Heilung und B wahrung, Denn er pflegt und lieb sie; Ja bei seinem Kreuzesstamm Fraget sie, wer nun verdamme Denn sie rühmet: Gott ist hie!

12. Jauchz ihm, Menge heiligs Knechte! Rühmt, vollendete G rechte, Und du Schaar, die Palme trägt, Und ihr Märt'rer mit d Krone, Und du Chor vor seiner Throne, Der die Gottesharpe schlägt!

13. Ich auch auf den tiefsten Stufen Ich will glauben, reden, rufen, D ich schon noch Pilger bin: Jesus Chr stus herrscht als König! Alles h ihm unterthänig, Ehret, liebet, lob ihn! Phil. Fr. Miller, g. 1699 † 170

Mel. Wie schön leucht't. (Ebr. 6, 18—20.)

188. Hallelujah! wie lieblich stehn Hoch über uns die Himmels- höh'n, Seit du im Himmel sitzest, Seit du vom ewigen Zion dort Aus sendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schüttest! Fröhlich, Selig schaut der Glaube Von dem Staube Auf zum Sohne: Meine Heimath ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne?

Ein Schatten nur von jenem Licht Das dir vom holden Angesicht An geht mit ewiger Wonne! Send Spende Deine hellen Lebensquelle Reichlich nieder, Großes Haupt, an deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdbreis dülst Nacht, Ich weiß, daß dort ei Auge wacht, Das einst um un geweinet, Das einst für uns d Lode brach; Es ist dein Aug, bleibet wach, Bis neu die S

heinet. O wer Nunmehr Nimmer
lagte, Nimmer zagte, Seit du wa-
hest Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land
und Meer, Ein Himmel neigt sich
näher her, Dein Himmel voller
Engeln. Da steigt erhörlich das
Gebet, Da wallt man sicher früh
und spät Vor Feindeslist und Scha-
den. Keiner Deiner Ausgewählten,
Beistbeseelten Bleibt verlassen;
Ereu will ihn dein Arm umfassen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem
Schmerz, Zu dir, wenn sich das
arme Herz Abhärmt in bitterer Reue;

Du brichst nicht das zerstoßne Rohr,
Und wenn der Docht sein Del ver-
lor, So tränkst du ihn aufs neue.
Im Licht Soll nicht Eine fehlen
Von den Seelen, Die zum Leben
Dir dein Vater übergeben.

6. O selger König, Jesu Christ!
Wie wundervoll und heilig ist Was
uns in dir geschenkt! In dir, der
Gottes Kinder schirmt, Bleibt unser
Anker, wenn es stürmt, Auf ewig
eingesenket. Hier, hier Sind wir
Festgebunden; Unsre Stunden
Fliehn in Eile; Dann hinauf zum
ewigen Heile!

Knapp, g. 1798.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (Ps. 103, 1—5.)

189. Lamm, das gelitten, und
Löwe, der siegreich gerungen! Blu-
tendes Opfer, und Heil, der die
Hölle bezwungen! Brechendes Herz,
Das sich aus irdischem Schmerz
über die Himmel geschwungen!

2. Du hast in schauriger Tiefe das
Höchste vollendet, Gott in die Mensch-
heit gesüßt, daß sein Licht uns nicht
kündet. „Würdig bist du,“ Jauchzt
dir die Ewigkeit zu, „Preises und
Ruhms der nicht endet!“

3. Himmelsche Liebe, die Namen
der Erde nicht nennen! Fürst dei-
ner Welten, den einst alle Zungen
bekennen! Siengest du nicht Selbst
an der Sünden Gericht, Sünden
atlassen zu können?

4. Wunder der Liebe! der einzige
Keine von Allen Eint sich mit See-
len, die sündig im Staube hier wal-
ken, Trägt ihre Schuld, Hebt mit
unendlicher Huld Das was am tief-
sten gefallen!

Menschensohn, Heiland, in dem

sich das ewige Erbarmen Milde zu
eigen gegeben den schuldigen Ar-
men, Dir an der Brust Darf nun
in Leben und Lust Jeder Erstarrte
erwärmen!

6. Mir auch ist süß überwindend
dein Rufen ertönet; Herr, auch
mein feindliches Herz hat dein Lie-
ben versöhnet; Ja deine Hand, Zu
dem Verirrten gewandt, Hat mich
mit Gnade gekrönt.

7. Lobe den Herrn, meine Seele!
er hat dir vergeben, Heilt dein Ge-
brechen, legt in dich ein ewiges Le-
ben! Frieden im Streit, Wonnen
im irdischen Leid, Weiß dir dein
Heiland zu geben.

8. Schmiltz, o mein dankender
Laut, in die seligen Chöre Seiner
Gemeinde, getrennt noch durch Län-
der und Meere, Doch von dem Band
Himmelscher Liebe umspannt, Ems
zu des Ewigen Ehre!

9. Jauchze, Natur, in des Früh-
lings beginnendem Wehen! Sing

du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer

Dort am kristallinen Meer: „**Thy** sey Gott in den Höhen!“

Meta Häußer - Schweitzer.

Met. Womit soll ich. (1 Joh. 2, 1. 2. Petr. 5, 7—10. 7, 25 u.)

190. Großer Mittler! der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone, Aller Ewigleiten Heer Bringt in Der:uth Preis und Ehr.

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnab und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zieh dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Vatest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Du in der vollkommenen Hütte Die verkörperte Menschheit sitzt. Nun laß du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun mach dein lebend Blut Unsrer böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sey Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließ die Lippen uns der Lob, Sprich für uns in letzter Noth!

Rambach, g. 1693 + 1735.

Met. Nun bitten wir. (Joh. 14, 27. 28.)

191. Ach mein Herr Jesu! dein Naheseyn Bringt großen Frieden ins Herz hinein, Und dein Gnadenanblick Macht uns so selig, Daß Leib

und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Antlitz, Voll Huld und Gnade.

ich nicht; Aber unsre
ns schon gewahren, Du
fühlbar gnug offenba-
ungefehn.

nur immer bei Tag und
n zu genießen recht wär
der hätt ohne Ende Von
sagen, Und Leib und
t immer fragen: Wer ist

herzig, gnädig, geduldig
tätlich reichlich die Schuld
heilen, stillen, trösten,
nd segnen Und unsrer
Freund begegnen, Ist

ib an deinem kostbaren
alle Tage vollkommen
d laß unsre Seele Sich
icken, Aus Noth und
dir zu blicken Ohn Un-
enn wir weinen, so tröst

uns halb Mit deiner Friedens- und
Siegegestalt; Laß dein Bild uns
immer Vor Augen schweben, Und
dein wahrhaftiges Innensleben Zu
sehen sehn! (Gal. 2, 20.)

7. Ein herzlich Wesen und Kind-
lichkeit Sey unsre Zierde zu aller
Zeit, Und die heilige Tröstung Aus
deinen Wunden Erhalt uns Frieden
zu allen Stunden Bei Freud und
Leid.

8. So werden wir bis in Himmel
hinein In dir verguligt wie die
Kinder seyn. Muß man gleich die
Wangen Noch manchmal nehen,
Wenn sich das Herz nur an dir er-
gößen Und stillen kann!

9. Du reichst uns deine durch-
grabne Hand, Die so viel Treue an
uns gewandt, Daß wir beim Ge-
dächtniß Beschämt da stehen, Und
unser Auge muß übergehen Vor Lob
und Dank. Gregor, g. 1723 † 1801.

Schmücke dich. (Ebr. 8, 1. 2. 1 Cor. 1, 31. 1 Chron. 30, 17.)

An Dein Bluten und
An Dein Opfer ohne
An Dein priesterliches
ahnet mich des Geistes
nd so wünsch ich, ewige
: mein Leben eine Blü-
en Ruhm an meinem
aß ich dich geliebet habe!
riester ohne Tadel! Le-
on großem Adel! Nicht
chkeit entfalten, Segnen
hohes Walten; Segnend
mir entgegen, Und so
einen Segen, Einen
einem Grabe: Daß ich
abe!

3. Elend bin ich und verdorben,
In der Sünde fast erstorben; Sün-
der können nichts verdienen, Nichts
vergüten, nichts versühnen; Willst
du in der ewigen Hölle Mich ver-
gessen in der Witte, Nicht auf dei-
nem Herzen tragen, — Muß ich
sterben und verzagen.

4. Du nur gültest im Heiligthume;
Und zu deiner Wunden Ruhme,
Weil du für die Sünder littest,
Gibst der Vater was du bittest;
Wenn schon Zornesflammen lodern,
Darfst du noch Erbarmen fordern,
Hilffe, wo die Engel trauern, Le-
ben in des Todes Schauern.

5. O wie groß ist dein Vermögen! Priesteramtes kannst du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Sind und Hölle niederschlagen, Gräber öffnen, Todte wecken, Sie mit Himmelsblüthe decken Und hinauf zum ewigen Leben Auf der Rettershand erheben.

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre, Was ein Ueberfluß wie Meere, Wenn du, Herr, mich nicht erkennest, Nicht im Heiligthume nen-

nest? Selger Pilger, dem die Sa-
de Tief ertönt im Herzensgrund
Christus, meine Lebenssonne, D-
let mein im Haus der Borne!

7. Lieben will ich, flehn und
ben, Bis der Vorhang wegge-
ben; Dann zu dir, du Ewigreim
Jesus Christus, deute mein
Eines scheute mir hierleben: I-
nen Geist und deinen Frieden U-
den Ruhm an meinem Grabe, I-
ich dich geliebet habe!

Knapp, s. 17

X. Pfingstlieder.

Mel. Kommt her zu mir. (Apostelgesch. 2.)

193. Es saß ein frommes
Häuflein dort Und wollte nach des
Herren Wort Einmüthig Pfingsten
halten. Ach laß auch jetzt im Chri-
stenstand, Herr Jesu, deiner Liebe
Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das
Haus Ein starker Wind, der mit
Gebräus Sich wunderbar erhoben.
O Gotteshauch, ach lasse dich Bei
uns auch spüren kräftiglich Und
weh uns an von oben!

3. Er füllte die Wohnung ganz,
Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ
sich auf jedem spüren. Ach nimm
auch unsre Kirchen ein, Laß feurig
unsre Lehrer seyn, Und deine Sprach
uns rühren!

4. Sie wurden all des Geistes voll
Und fingen an zu reden wohl, Wie
er gab auszusprechen. Erfüll auch

uns mit heiliger Gluth, Daß i-
des Herzens blöden Muth Mit fr-
Rebe brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ih-
Spott, Und wer nicht merkt die Sa-
aus Gott, Spricht leider: „Ist
trunken.“ Den rechten Freudenw-
uns gib, Erquick, o Herr, in dei-
Lieb Was noch in Angst versunken

6. Dein Licht treib in des Herz-
Haus Mit hellen Strahlen gän-
aus Die alten Finsternisse, I-
Blindheit, Irrthum, falscher M-
Und was uns sonst verleiten la-
Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt in un-
Brust Was sich noch regt von E-
benlust; Erwecke reine Triebe, I-
daß wir schmecken wahre Fre-
Anstatt der schüßden Eitelkeit,
Jesu süßer Liebe.

Aus dem Schaffhauser Gesangbuch von 1

Eigene Mel. (Joh. 16. 13. 14.)

194. Komm, heiliger Geist, | den Gut Deiner Gläubigen
Herre Gott! Erfüll mit deiner Gna- | Muth und Sinn, Dein br

entzund in ihn'n. O Herr!
deines Lichtes Glanz Zum
oben du versammelt hast Das
aus aller Welt Zungen; Das
r, Herr, zu Lob gesungen. Hal-
h, Hallelujah!

Du heiliges Licht, edler Hort!
uns leuchten des Lebens Wort
lehr uns Gott recht erkennen,
Herzen Vater ihn nennen. O
behlüt vor fremder Lehr, Daß
nicht Meister suchen mehr,

Denn Jesum mit rechtem Glauben
Und ihm aus ganzer Macht ver-
trauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost!
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In dein'm Dienst beständig bleiben,
Die Erbsal uns nicht abtreiben.
O Herr! durch dein Kraft uns be-
reit Und stärl des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir brin-
gen. Hallelujah, Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1 Cor. 12, 8.)

5. Nun bitten wir den heili-
geist Um den rechten Glauben
weist, Daß er uns behlüte An
m Ende, Wenn wir heimfah'n
diesem Elende. Herr, erbarm
unser!

Du werthes Licht, gib uns dei-
schein; Lehr uns Jesum Christ
n allein, Daß wir an ihm
n, Dem treuen Heiland, Der
bracht hat zum rechten Vater-
Herr, erbarm dich unser!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine
Gunst, Laß uns empfinden der Liebe
Brennst, Daß wir uns von Herzen
Einander lieben Und im Frieden
auf Einem Sinn bleiben. Herr,
erbarm dich unser!

4. Du höchster Tröster in aller
Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten
Schand noch Tod, Daß in uns die
Sinnen Doch nicht verzagen, Wenn
der Feind wird das Leben verklagen.
Herr, erbarm dich unser!

Luther. Vers 1 schon im 13. Jahrhundert bekannt.

Mel. Wie schön leucht't. (Röm. 8, 26. 1 Cor. 12, 13.)

5. O heiliger Geist, lehr bei
in Und laß uns deine Woh-
sehn, O komm, du Herzens-
! Du Himmelslicht, laß deinen
n Bei uns und in uns kräftig
Zu steter Freud und Wonne.
e, Wonne, Himmlisch Leben
t du geben, Wenn wir beten;
r kommen wir getreten.

Du Quell, brans alle Weis-
ießt, Die sich in fromme See-
st, Laß deinen Trost uns hü-
ß wir in Glaubenseinigkeit

Auch andre in der Christenheit Dein
wahres Zeugniß lehren. Höre, Leh-
re, Daß wir können Herz und Sin-
nen Dir ergeben, Dir zum Lob und
uns zum Leben.

3. Gib Kraft und Nachdruck deinem
Wort, Laß es wie Feuer immerfort
In unsern Seelen brennen, Daß wir
uns mögen nimmermehr Von deiner
weisheitreichen Lehr Und treuen Liebe
trennen. Schenke, Geste Deine Güte
Ins Gemüthe, Daß wir können Chri-
stum unsern Heiland nennen.

4. Sey stets bei uns mit deinem Rath Und fñhr uns selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben fñr und fñr, Wenn wir auch leiden müssen. Schau, Baue, Was zerrissen Und geßissen, Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.

5. Stärk uns mit deiner Gotteskraft, Zu üben gute Ritterschaft In Drangsal und Beschwerden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthan, g dich In unsre Herzen kräftig Und schenk uns deine Liebe; D unser Sinn verbunden sey De Nächsten stets mit Lieb und Er Und sich darinnen übe. Kein Re Kein Streit Dich betrübe; Fri und Liebe Müß' umschweben U durchbringen unser Leben.

7. Gib, daß in reiner Heiligt Wir führen unsre Lebenszeit; S unsers Geistes Stärke, Daß u forthin sey unbewußt Die Eitelkeit des Fleisches Lust Und seine todt Werke, Mühe, Fñhre Unser E nen Und Beginnen Von der Erde Daß wir Himmelskinder werden.

Schrmer, g. 1606 † 16

Mel. Jeuch mich, jeuch mich. (Röm. 8, 15 u. 26. Jes. 11, 2.)

197. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sey nicht vergebens, Sie erfüll uns jederzeit; So wird Geist und Licht und Schein In dem dunklen Herzen seyn.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los.

3. Fñhr uns, Herr, die Wohlfahrtsstege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege Was den Lauf verhindern kann; Wirke Neue nach der That, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Stets laß unser Herz empfinden, Daß wir Gottes Kinder seyn, Die bei ihm nur Hülfe finden In der Noth und Seelenpein; Lehr

uns, daß des Vaters Zucht Ein unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit Seufze in uns, wenn wir beten Und vertritt uns allezeit; So wi unsre Bitt erhört, Und die Zucht sich gemehrt.

6. Wird uns dann um Trost an bange, Seufzt das Herz voll Traurigkeit: „Ach mein Gott, mein Gott wie lange?“ O so wende unser Leid Sprich der Seele tröstlich zu U gib Muth, Geduld und Ruh!

7. O du Geist der Kraft u Stärke, Der allein das Gute schafft Fördre in uns deine Werke U zum Kämpfen gib uns Kra Schenk uns Waffen in den Kri Und erhalt in uns den Sieg!

8. Herr! bewahr auch uns Glauben, Daß kein Teufel,

t Uns denselben möge rau-
 ist unser Schutz und Gott;
 Fleisch gleich immer Nein,
 Wort gewisser seyn!
 n wir endlich sollen ster-

ben, So versichre uns je mehr, Als
 des Himmelreiches Erben, Jener
 Herrlichkeit und Ehr, Die Gott gibt
 durch Jesum Christ, Und die un-
 aussprechlich ist.

Eigene Mel. (Ges. 36, 26, 27.)

Zeuch ein zu deinen Tho-
 meines Herzens Gast, Der
 geboren, Mich neugebo-
 O hochgeliebter Geist Des
 nd des Sohnes, Mit bei-
 en Thrones, Mit beiden
 reist!

ein, laß mich empfinden
 redden deine Kraft, Die
 e uns von Sünden Hülff
 tung schafft. Entslindge
 him, Daß ich mit reinem
 ir Ehr und Dienste leiste,
 ir schuldig bin.

ist ein Geist, der lehret, Wie
 beten soll; Dein Beten wird
 Dein Singen klingen wohl,
 himmelan Und läßt nicht
 teigen, Bis der sich möge
 Der Allen helfen kann.

bist ein Geist der Freuden,
 en liebst du nicht, Erleuch-
 m Leiden Mit deines Tro-
 Ach ja, wie manchesmal
 it süßen Worten Mir auf-
 e Pforten Zum güldnen
 saal!

ist ein Geist der Liebe, Ein
 der Freundlichkeit, Willst
 z uns betrübe Zorn, Zank,
 id und Streit; Der Feind-
 du feind, Willst, daß durch
 nmen Sich wieder thu zu-
 Das unveröhnlich scheint.

6. Du, Herr, hast selbst in Hän-
 den Die ganze weite Welt, Kannst
 Menschenherzen wenden, Wie es
 dir wohlgefällt; So gib doch deine
 Gnab Zu Fried und Liebesbanden,
 Verknüpf in allen Lauben Was sich
 getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure Dem
 Herzleid auf der Erd; Bring wie-
 der und erneure Die Wohlfahrt
 deiner Heerd. Laß blühen wie zu-
 vor Die Länder, so verheeret; Die
 Kirchen, so zerstöret, Nicht aus der
 Asch empor.

8. Beschirm die Obrigkeiten, Bau
 unsers Fürsten Thron; Gib uns
 getroste Zeiten; Schmück, als mit
 einer Kron, Die Alten mit Verstand,
 Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit
 Gottesfurcht und Tugend Das Volk
 im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit rei-
 ner Glaubenszier, Die Häuser und
 die Güter Mit Segen fül und fül.
 Vertreib den bösen Geist, Der dir
 sich widersetzet Und, was dein Herz
 ergötzet, Aus unsern Herzen reißt.

10. Nicht unser ganzes Leben Al-
 zeit nach deinem Sinn, Und sollen
 wir es geben Zulezt dem Tode hin,
 Wanns mit uns hie wird aus, So
 hilf uns fröhlich sterben Und nach
 dem Tod ererben Des ewigen Lebens
 Haus.

Mel. Freu dich sehr. (Eph. 1. 17—19. Ps. 143, 10.)

199. Du allersüßste Freude!
Du allerschönstes Licht! Der du
uns in Lieb und Leide Unbesuchet
lässest nicht, Geist des Höchsten,
höchster Fürst, Der du hältst und
halten wirst Ohn Aufhören alle
Dinge, Höre, höre was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die
ein Mensch nur nennen kann, Wenn
ich dich erwünsch und habe, Geb ich
alles Wünschen dran. Ach ergib
dich, komm zu mir In mein Herze,
daß du dir, Da ich in die Welt ge-
boren, Selbst zum Tempel auser-
koren.

3. Du wirst als ein milder Regen
Ausgegossen von dem Thron,
Bringst uns nichts als lauter Se-
gen Von dem Vater und dem Sohn.
Laß doch, o du werther Gast, Got-
tes Segen, den du hast Und ver-
theilst nach deinem Willen, Mich an
Leib und Seel erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes,
Was geheim ist, ist dir kund, Zählst
den Staub des kleinsten Sandes,
Gründest auch des Meeres Grund.
Nun du weißt auch zweifelsfrei,
Wie verderbt und blind ich sey;
Drum gib Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden,
Wo man rein und redlich ist;
Fleuchst hingegen Schand und Sün-
den, Weil du lauter Klarheit bist;
Mache mich, o Gnadenquell, Mein

und züchtig, keusch und hell; 2
mich fliehen was du fliehst, 4
mir was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm
pfleget, Frommen Herzens, sanft
Muths, Bleibst im Lieben unbe-
get, Thust uns Bösen alles Gu-
Ach verleihe und gib mir auch 2
sen edlen Sinn und Brauch, 2
ich Freund' und Feinde liebe, 2
nen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufr-
den, Wenn du mich nur nicht v-
stößt; Bleib ich von dir unges-
den, Ei so bin ich genug getrö-
Laß mich seyn dein Eigenthum! 2
versprech hinwiederum, Hier u-
dort all mein Vermögen Dir
Ehren anzulegen.

8. Nur allein daß du mich stärl-
Und mir treulich stehest bei! Ei
mein Helfer, wo du merkest, 2
mir Hülfe nöthig sey; Brich des 1
sen Fleisches Sinn, Nimm den
ten Willen hin, Daß er sich in 1
erneue, Und mein Gott sich mein
freue.

9. Halt mich, wann die Kniee 1
ben, Wann ich sinke, sey mein Sto-
Wann ich sterbe, sey mein Lebe
Wann ich liege, hülte mein Gro-
Wann ich wieder aufersteh, Ei
hilf mir, daß ich geh Hin, wo
in ewigen Freuden Wirst die A-
erwählten weiden!

Gerhard, g 1606 † 16

Mel. Jesu, du mein Liebster. (Röm. 8, 13. 14.)

200. Geist der Kraft, der Zucht | Triebe Gottergebenen Seelen schen
und Liebe, Der sich in die From- | Seelen, die das Arge lassen
men senkt, Und die Wohlthat seiner | den Voratz festgestellt, Daß

und Welt Nicht mehr
 en lassen, Laß auch mich
 nd Pein Deines Trieb's
 yn!

in Licht den Sinn er-
 erkennen meine Pflicht;
 auch den Willen Durch
 tiges Gewicht, Meine
 u vollbringen. Wann
 und Nachdruck fehlt,
 ch Kält und Unmacht
 laß Kräfte mich durch-
 d regieren meinen Geist,
 n was du mich heißst.

mich zu Jesu Kreuze,
 in Sündenelend groß;
 beim Versuchungsreize
 hnade sichrem Schooß.
 an, getrost zu kämpfen
 einen ernsten Streit,
 und Wachsamkeit Mei-
 n Feind zu dämpfen.

Mel. Erquickte mich. (Röm. 8, 2. Eph. 4, 30.)
) Gott, o Geist, o Licht
 , Das uns im Todes-
 eint, Du scheinst und
 g vergebens, Weil Fin-
 i Lichte feind! O Geist,
 kann entgehen, Dich laß'
 in Innres sehen.

le alles und verzehre
 in deinem Lichte rein;
 s gleich noch so schmerz-
 Folgt doch die Wonne
 ein; Du wirst mich aus
 n Alten In Jesu Mar-
 alten.

nn nicht selbst der Eilnde
 Das ist dein Werk, du
 Licht! Du mußt von
 mich erneuern, Sonst

Treib mich auf der heiligen Bahn
 Stets zum Lauf und Wachsthum an.

4. O wie sanft ist dieses Treiben
 Und wie kräftig doch dabei! Es läßt
 niemand müßig bleiben, Es macht
 von der Trägheit frei; Es bezwingt
 mit Liebesträften Das gefesselte Ge-
 mülth, Daß es sich mit Lust be-
 müht, Treu zu seyn in Lichtsge-
 schäften; Es läßt weder Last noch
 Ruh, Ja es nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht und
 Liebe, Treib auch mich zum Guten
 an; Mach durch deine starken Triebe
 Mir zum Laufen freie Bahn. So
 geh ich in Spott und Leiden, In die
 tieffte Schmach hinab, So geh ich
 durch Tod und Grab Zu des Pa-
 radieses Freuden. Ach wie süß, o
 Geist der Zucht, Ist mir deiner
 Triebe Frucht!

Rambach, g. 1693 † 1735.

hilft mein eignes Trachten nichts.
 O Geist, sey meines Geistes Leben:
 Ich kann mir selbst kein Gutes
 geben!

4. Du Athem aus der ewigen
 Stille, Durchwehe sanft der Seele
 Grund, Füll mich mit aller Got-
 tesfülle; Und da, wo Sünd und
 Greuel stund, Laß Glauben, Lieb
 und Ehrfurcht grünen, In Geist
 und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und
 Beginnen Sey kindlich folgsam dei-
 nem Trieb; Bewahr mein Herz mit
 allen Sinnen Untadelig in Gottes
 Lieb. Dein in mir Beten, Lehren,
 Kämpfen Laß mich auf keine Weis
 dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallene Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein, Ich öffne meinen Mund und sinke Hin zu der Quelle, daß ich trinke!

7. Ich lass' mich dir und bi dessen Von allem abgetheilt; Ich will die Welt und vergessen, Dieß innigst gle Gott ist da! O Gott, o G Licht des Lebens, Man harr ner nie vergebens!

Tersteegen, g. 1697

202. Mel. Gott sey Dank. (Ges. 36, 27. 1 Cor. 12, 11.) Geist vom Vater und vom Sohn! Weihe dir mein Herz zum Thron; Schenke dich mir immerdar, So wie einst der Jüngerschaft.

2. Geist der Wahrheit! leite mich; Eigne Leitung täuscht sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Gluth von

dir; Laß mein Bitten innig Und vor Gott erhörlich seyn.

5. Geist der Liebe, Kraft Zucht! Wann mich Welt und versucht, O dann unterstütz Daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! Jesum in mir mehr und Und erquicke innerlich Dur Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! füll Mich dem Himmelserbe zu mein Herz sich deiner freun I Hoffnung selig seyn.

v. Wessenberg, g

203. Mel. Alle Menschen. (Joh. 16, 14. 1 Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.) Geist des Lebens, heilige Gabe, Du, der Seelen Licht und Trost, Erntesegen, aus dem Grabe Unseres Heilands aufgesproßt, Uns gesandt vom Himmelsthron, Vom erhöhten Menschensohne, Geist der Kraft und Herrlichkeit, Mache dir mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höhen, Liebest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jezo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle Auf der Erde nah und fern, Als ein Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener,

Der gering auf Erden gieng, den Mittler und Versöhner am Kreuz die Welt umfieng, Herzen zu verklären, Ihn großen Gott der Ehren, : Herz von Liebe flammt, G machen, ist dein Amt.

4. Ja du nimmst es von de uen, Wenn du Lebensworte s Wenn du bald durch Flehn Weinen, Bald durch Psalmen brichst. Du bist seines I Spiegel, Seiner Werk' und Siegel, Zeuge, daß er leb liebt, Zeuge, daß er Leben gi

5. Ja dein Strafen und Erschi

es Lebens Grund erregt, Das,
trahlen aus Gewittern, Stolze
niederschlägt, Mahnet, ihm
zu geben; Und dein gnaden-
Weben Richtet in dem Glau-
auf Matte Kniee tröstend auf.
das die Welt nicht kann erlan-
Was kein eitles Auge sieht,
von dir ein Herz empfangen,
die Lust der Erde flieht; Frie-
von dem Kreuze quillend,
n, alle Klagen stillend, Sel-
lich in Gottes Rath, Frucht
esu blutger Saat.

Das die Welt uns nie geleh-
chrest du den Glauben thun:
, bis der Herr erhört, Und
er Hoffnung ruhn; Fleht die
bang und schwächlich, Ach
seufzest unaussprechlich Du
alle Himmel hin, Und er len-
nen Sinn!

Das kein Mensch, kein eigener
, Keine Kraft der Welt ver-
Wirfst du mühelos und stille,
des Herrn, am Guadentag:
gibst du, Glauben, Liebe,

Sanftmuth, Demuth, keusche Trie-
be; Ach wer ändert, reinigt sich,
Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bun-
des, Geist des Vaters, mild und
rein, Heilger Odem seines Mun-
des, Reuch in unsre Herzen ein!
Leib und Seele, Haupt und Glie-
der Rehren aus dem Tode wieder,
Wo sich deine Gotteskraft Einen
Sitz und Tempel schafft.

10. O wer innig möchte dürsten
Und zum Guadenthronen gehn, Wirde
bald vom Lebensfürsten Dich, du
höchstes Gut, erflehn! Selig, wer
von dir geleitet, Sich auf Christi
Tag bereitet, Wer dich, wann sein
Stündlein schlägt, Unbetrübt im
Herzen trägt!

11. Droben soll, wie Gottes
Sterne, Leuchten Christi Jünger-
schaar; O wer strebt aus dieser
Ferne Nach dem großen Jubeljahr?
Lehr uns, Herr, der Welt entrin-
nen, Halt in Jesu Herz und Sinnen,
Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell
uns dort zum Schauen hin!

Knapp, g. 1798.

XI. Die Kirche Christi.

Mel. Wie groß ist. (Luc. 14, 23. Eph. 1, 22 u. 4, 4—6.)

1. Ich lobe dich! mein Auge
t, Wie du auf diesem Erden-
Dir eine Kirche hast erbauet
ines Namens Lob und Preis:
alle sich zusammen finden In
heiligen Verein, Wo sie, er-
on ihren Sünden, Sich, Je-
ines Reiches freun.

Du rufest auch noch heutzun-
Daß jedermann erscheinen
Doch hört man stets auch deine

Klage: „Noch immer ist mein Haus
nicht voll!“ Zwar viele sind von dir
geladen, Doch wenige nur auser-
wählt; Sie wandeln auf des Welt-
stuns Pfaden, Und mancher, den
du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler
Zungen, Hast du dein Haus nun
aufgeführt, In dem dein Preis dir
wird gesungen, Das Glaube, Lieb
und Hoffnung ziert; Wo alle unter

Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Wert gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen; Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Aehren, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub und eine Taufe Vereint sie zum heiligen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über allen, Und allen, Gott, bist Vater du, Dir streben alle zu

gefallen, Und du gibst ihnen Ruh und Ruh.

6. So weih uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Rath streben Und niebern Lüsten widerstehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Hau und Herrn, Und dann auch allsamt als Brüder In Lieb uns folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Erbarmen, Und gib nach überwunden Schmerzen Uns droben das bessere Theil!

Nach Fr. Konr. Hiller, g. 1662 + 17.

Mel. Nun bitten wir. (1 Cor. 12, 12—27. Ps. 110, 3.)

205. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden Als droben eins.

2. Meist sind die Glieder sich unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst;

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiste tauft; Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebendige Triebe Auf's ewige Gut.

4. Die allgenugsame Hand des Herrn Besorgt sie all in der Nahe und Fern, Und wenn in der Armut Sie ihn nur meinen, So er im Geiste, sie zu vereinen In einem Leib.

5. So wandelt er durch die Welt und meinden hin, Die schaun, und Stern' um die Sonn, auf ihn; Und wo Glaube wohnet, Da steht mitten Und füllt die seinen in der Noth gerhüllten Mit Gnade und Licht.

6. O Geist des Herrn, der das neue Leben schafft, Walt in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gottkinder Geboren werden, Gleich dem Morgenstau, schon auf Erden Zu Christi Preis!

Nach Spange

Eigene Mel. (Jerem. 15, 16. Ps. 119, 43. Ps. 2.)

206. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist! Beschirm dein arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heiliger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erdb. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen seyn Unsre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt Und rett uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlässet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

B. 1—3. von Luther, 5. von Justus Jonas, 4. und 6. späterer Zusatz.

Mel. Alles ist an; oder: Ach was soll ich Sünder machen. (Matth. 6, 10. Joh. 10, 16.)

207. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jesu Christ! Laß in diesen letzten Zeiten Dich dein Reich noch mehr verbreiten, Als bisher geschehen ist.

2. Laß es sich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren, Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten Und in allen Ländern aus!

3. Gib dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken, Unter Juden, Heiden, Türken, Denn du hast auch sie erlauft.

4. Gib dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangelistenschaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, Inbrünstig dir ergeben, Heiliger in Knecht!

5. Flöße früh der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein Erkenntniß ein; Gib ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt von Aergernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geistlichstodten wecken, Stürz die Selbstgerechtigkeit; Mach die Geistlichblinden sehend, Mach die Geistlichlahmen gehend, Mach dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Reuch sie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthron Sie sich laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glauben leben, Der viel Geistesfrüchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie stets fortzugehen, Bis ihr Geist d'ron erringt.

9. Die am Ende sich befinden,
Denen hilf selbst überwinden; Zeig
dem Glauben jenen Lohn, Den du
denen aufgehoben, Die nach aus-
gestandnen Proben Siegreich stehn
vor deinem Thron.

10. Herr! so sammle deine Glie-
der; Dann erscheine gnädig wieder
Als der ewig gute Hirt, Da aus
so viel tausend Heerden Eine Got-
tesherde werden Und um dich sich
stellen wird!

Joh. Jul. v. Moser, g. 1701 † 1761.

208. Mel. Dir, dir, Jehovah. (Matth. 9, 37. 38. Luc. 12, 49.)

Wach auf, du Geist der
ersten Zeugen, Der Wächter, die
auf Zions Mauer stehn, Die Tag
und Nächte nimmer schweigen, Die
unverzagt dem Feind entgegengehn,
Ja deren Schall die ganze Welt
durchbringt Und aller Völker Scha-
ren zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald ent-
brennte, Daß wir es sähn in alle
Lande gehn, Auf daß bald alle Welt
erkennt, Was zur Erlösung ihr
von dir geschehn! O Herr der Ernte,
siehe du darein: Die Ernt ist
groß, der Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren
Worten Uns diese Bitt in unsern
Mund gelegt. O siehe, wie an al-
len Orten Sich deiner Kinder Herz
und Sinn bewegt, Dich herzu-
brünstig darum anzuflehn; Drum
hör, o Herr, und sprich: „es soll
geschehn!“

4. Herr! gib dein Wort mit gro-
ßen Schaaren, Die in der Kraft
Evangelisten sey'n. Laß eilend Hilf
uns widerfahren Und brich in Sa-
tans Reich mit Macht hinein! O
breite, Herr, auf weitem Erden-
kreis Dein Reich bald aus zu dei-
nes Namens Preis!

5. Laß schnell dein Wort die Welt
durchlaufen, Es sey kein Ort ohn

dessen Glanz und Schein; Laß
führe bald dadurch mit Haufen
Der Heiden Füll zu allen Thoren
ein! Ja wecke doch auch Israël bald
auf; Und also segne deines Wortes
Lauf.

6. Herr! befre deines Zions Stieg
Und öffne drinnen deinem Wort
die Bahn; Was hindert, räume aus
dem Wege, Vertilge du den fal-
schen Glaubenswahn. Von Mieth-
lingen mach deine Kirche frei, Daß
Kirch und Schul ein Garten Got-
tes sey.

7. Laß jede hohe, niedre Schule
Die Werkstatt deines guten Geistes
seyn! Ja sitze du drin auf dem
Stuhle, Drück du dein Bild dem
Geist der Jugend ein, Daß treue
Lehrer wir und Väter sehn, Die
kräftig vor dem Miß der Kirche
stehn.

8. Die Lieb ist's, Herr, die zu dir
flehet, Sie, die von deiner Lieb ein
Fünklein ist, Von deinem Obem
angewehet, O du, der du die Liebe
selber bist! Wenn wir in schwacher
Liebe zu dir flehn, Was wird nicht
von der Liebe Quell geschehn!

9. Du wirst dein herrlich Werk
vollenden, Der du der Welten Heil
und Richter bist; Du wirst der
Menschheit Jammer wenden, &

jetzt dein Weg, o Heilger, | zu dir zu flehn; Du thust doch über
rum hört der Glaub nie auf | Bitten und Verflehn!

Bogachy. g. 1690 † 1774.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

1. Ach bleib bei uns, Herr
Christ, Weil es nun Abend
n ist, Dein göttlich Wort,
welle Licht, Laß ja bei uns
schen nicht!

In dieser letzten, bösen Zeit
uns des Glaubens V'ständig-
Daß wir dein Wort und Sa-
mt Klein b'halten bis an un-
ab.

Herr Jesu, hilf, dein Kirch
! Wir sind sicher, arg, träg
alt; Gib Glück und Heil zu
n Wort, Daß es erschall an
Ort.

Erhalt uns nur bei deinem
Und wehr des Teufels Trug
Mord; Gib deiner Kirche
und Huld, Fried, Einigkeit,
und Geduld.

Ich Gott, es geht gar übel zu,

2, von Selnecker, g. 1532 † 1592, B. 3—9. wahrscheinlich späterer Zusatz.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Matth. 16, 18. Ps. 46, 5. 6.)

1. Die Feinde deines Kreu-
zohn, Dein Reich, Herr, zu
isten; Du aber, Mittler, Got-
zohn, Beschütze deine Chri-
Dein Thron bestehet ewiglich,
blich wird sich wider dich Die
Hölle waffnen.

Dein Reich ist nicht von dieser

Kein Werk von Menschen-
n; Drum kommt auch keine
t der Welt, Herr, seinen Fort-
inbern. Dir können deine Sas-
Dein Erbe rauben; selbst durch
es vergrößert werden.

Auf dieser Erd ist keine Ruh! Viel
Setten und viel Schwärmerei Auf
Einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre
doch, Die sich mit Macht erheben
hoch Und bringen stets was neues
her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu
Christ, Nicht unser, sondern dein
ja ist; Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens
Trutz Und deiner Kirche wahrer
Schutz; Dabei erhalt uns, lieber
Herr, Daß wir nichts andres su-
chen mehr.

9. Gib, daß wir leben in dem
Wort Und darauf fahren ferner
fort Von hinnen aus dem Jam-
merthal Zu dir in deinen Freu-
denaal.

3. Weit wollst du deine Herrschaft
noch In deiner Welt verbreiten,
Und unter dein so sanftes Joch Die
Völker alle leiten! Vom Aufgang
bis zum Niedergang Bring alle
Welt dir Preis und Dank Und
glaub an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich
schmähn, Die frevelnd sich empören,
Laß deiner Gnade Wunder sehn,
Daß sie sich noch bekehren. Lehr sie
mit uns gen Himmel schaun, Und
unerschütteret im Vertrauen Auf deine
Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest du
Fest in der Wahrheit gründen,
Daß wir für unsre Seelen Ruh
In deiner Gnade finden; Mach un-
sers Glaubens uns gewiß, Vor Irr-
thum und vor Finsterniß Bewahr
uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz schaff in uns,
Herr, Ein Herz nach deinem Wil-
len; Lehr uns mit jedem Tage mehr
Treu dein Gebot erfüllen, Gehor-

sam deiner Vorschrift seyn Und
uns deiner Gnade freun; Sey
ser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir u-
than Und lernt die Sünde nie
Und du führst es auf ebner
Zu deines Reiches Freuden;
herrlich wird in dieser Zeit,
herrlicher in Ewigkeit Dein gi-
Name werden!

Münter, g. 1735 †

211. Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 4. 5. 10. 1 Joh. 4, 13c.)
Fahre fort, fahre fort,
Wandle, Volk des Herrn, im Licht;
Mache deinen Leuchter helle! Laß
die erste Liebe nicht, Suche stets die
Lebensquelle, Volk des Herrn, bring
durch die enge Pfort, Fahre fort,
fahre fort!

2. Leide dich, leide dich! Gottes
Volk, leid ohne Scheu Erlibjal,
Angst mit Spott und Hohne; Sey
bis in den Tod getreu, Siehe auf
die Lebenskrone! Leide, wann du
flüßst der Schlange Stich; Leide dich,
leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Folge
nicht der eitlen Welt, Wann sie dich
sucht groß zu machen; Achte nicht
ihr Gut und Geld! Ernst im Beten,
ernst im Wachen Sieh dich für,
wann sie viel Lust verspricht; Folge
nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Prüfe
weislich jeden Geist, Der dir ruft
nach beiden Seiten; Thue nicht was
er dich heißt; Laß nur deinen Stern

dich leiten! Weibe, das was
scheint und was schlecht, Prüfe
prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Dringe
ein in Gott! Stärkte dich
Geist und Leben, Sey nicht wi-
andern todt, Sey du gleich den
nen Asten! In die Gottes-
flur Heuchelschein Dringe ein, dringe
ein!

6. Brich herfür, brich herfür
Gottes Volk, herfür in Kraft!
die Bruderliebe breunen; Was
der in dir schafft, Der
als sein Volk will kennen! Auf
selbst hat aufgethan die Thür; Brich
herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Halte
aus, Volk, halt deine Treu, Laß
lau und trüg dich finden! Auf,
Kleinod rückt herbei! Auf, ver-
was dahinten; Gottes Volk,
letzten Kampf und Strauß
aus, halte aus!

Joh. Gus Schmidt, g. 1670 †

212. Eigene Mel. (Ps. 46. Matth. 28, 20. (Jerem. 15, 20.))
Ein' feste Burg ist unser
Gott, Ein' gute Wehr und Waf-
sen; Er hilft uns frei aus aller
Noth, Die uns jetzt hat betro-
Der alt' böse Feind Mit Ernst
jetzt meint; Groß Macht und

st Sein grausam Rüstung ist; Auf
rd ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts
than, Wir sind gar bald verloren;
st streit't für uns der rechte Mann,
en Gott hat selbst erkoren. Fragst
1, wer der ist? Er heißt Jesus
christ, Der Herr Zebaoth, Und ist
n andrer Gott; Das Feld muß
behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel
är Und wollt uns gar verschlingen,
o fürchten wir uns nicht so sehr,

Es soll uns doch gelingen! Der Fürst
dieser Welt, Wie jau'r er sich stellt.
Thut er uns doch nichts; Das macht,
er ist gericht't; Ein Wörtlein kann
ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein'n Dank dazu haben! Er
ist bei uns wohl auf dem Plan Mit
seinem Geist und Gaben. Nehm'n
sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind
und Weib, Laß fahren dahin; Sie
habens kein'n Gewinn! Das Reich
muß uns doch bleiben!

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Kommt her zu mir. (2 Chron. 20, 15. Luc. 12, 32. 18, 7. 8.)

13. Verzage nicht, o Häuflein
in, Obschon die Feinde Willens
m, Dich gänzlich zu verstören Und
hen deinen Untergang, Davor dir
ht wird angst und bang; Es wird
st lange währen.

1. Dich tröste nur, daß deine Sach
t Gottes, dem befehl die Mach,
st ihn alleine walten. Er wird

durch seinen Gideon, Den er
wohl kennt, dir helfen schon, Dich
und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein
Wort, Muß Teufel, Welt und Höl-
lenpfort Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Hohn und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
— Wir werden Sieg erlangen!

Gustav Adolphs von Schweden Schlachtgesang bei Lützen, 6. Nov. 1632.

Mel. Auf, Christenmensch. (Ps. 80, 15. 16.)

14. Wo regt sich noch ein
ter Geist Und will die Wahrheit
en, Wie sie die Palmen an sich
st, Wie ihre Fahnen wehen?
rein! heut ist in Ost und West
is schöne Siegs- und Freuden-
!!

1. Die Welt war todt, die Herzen
m, Der Streit war aufgegeben;
2 kam die Gluth, da ward es
m, Da braust' ein Sturm ins
ben, Der brach entzwei die Lobten-
st, Weht' an die Brust mit Frei-
thluft.

3. Einst sperrte Furcht der Christen

Mund, Und keiner wollt sich stellen;
Da trat ein Held auf Felsengrund,
Rein Wetter konnt ihn fällen; Er zog
in Gotteskraft einher: — „Und wenn
die Welt voll Teufel wär!“

4. Der Zweifel schlich durch Mart
und Bein, Wollt Gottes Werk zer-
splintern; Da hob der Glaube stark
und rein Sein Haupt aus Unge-
wittern. Er siegt' und macht' die
Welt zu Spott: „Ein' feste Burg ist
unser Gott!“

5. Jetzt jagt man wohl nach Gut
und Ehr, Das End ist Lob und
Grauen; Doch wer für Gott sich stellt

zur Wehr, Darf froh dem Höchsten trauen; Den armen Leib sie mögen fahn, — „Das Wort sie sol stahn.“

Wölle

Eigene Mel. (Psalm 12. Matth. 24, 12.)

215. Ach Gott! vom Himmel sieh darein Und laß dich deß erbar-men: Wie wenig sind der Heiligen dein, Verlassen sind wir Armen! Dein Wort man läßt nicht haben wahr; Der Glaub ist auch erloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was Eigenwitz erfindet, Ihr Herz nicht Eines Sinnes ist In Gottes Wort gegründet; Der wählet dieß, der andre das, Sie trennen uns ohn alle Maß Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar, Die falschen Schein uns lehren, Dar-zu ihr' Zung stolz, offenbar Spricht: „Trog! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, Was wir setzen, das gilt gemein, Wer ist, der uns soll meistern?“

4. Darum spricht Gott: auf seyu, Die Armen sind Ihr Seufzen bringt zu m Ich hab ihr Klag erhöret; 2 sam Wort soll auf den Plan und frisch sie greifen an Un Kraft der Armen.“

5. Das Silber, durchs benmal Bewährt, wird la den; Am Gotteswort ma soll Deßgleichen alle Stur will durchs Kreuz bewähret wird sein' Kraft erkannt un Und leucht't stark in die La

6. Das wollst du, Gott, rein Für diesem argen G Und laß uns dir befohlen se sichs in uns nicht flechte; los Hauf sich umher find't, losen Leute sind In deinem haben.

Luther, g. 14

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es spricht der Unweisen. (Eph. 4. 15 u. Gal. 6, 2. 1 Cor. 1

216. Ich glaube, daß die Heiligen Im Geist Gemeinschaft haben, Weil sie in einer Gnade stehn Und eines Geistes Gaben. So viele Christus machet rein, Die haben all sein Gut gemein Und alle Him-melschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es bauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede: Dem einen fällt ein armes Loos, Der andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Krei keiner klein noch größer; E einen Christus nur, Der Erlöser, Das Licht, das & Morgenstern; Wort, D Nachtmahl unsers Herrn gleich gesendet.

4. Da ist kein Knecht no mehr, Da sind sie alle Kin Reichthum macht hier keine Arnueth keinen Sinder. (nicht die Personen an, W Reicher arm seyn kann, reich — an Gnaden.

Sonne der Gerechtigkeit
Gnade geben; Der Geist
Allzeit, Als Gottes Odem,
eil uns der Vater alle liebt,
er Himmel uns umgibt;
gleiche Güter.

Himmel, eine Seligkeit,
Ich und ein Hoffen, Ein
Vaterherz im Leid, Ein
t uns offen. Uns führt
an Himmel zu, Wir hoffen
Zuh, Allein durch einen

haben alle überdies Ge-
n dem Leiden, Am Kreuz,
ummerniß, An Spott und
en; Wir tragen, doch
Nulm, Allzeit das Ster-
n An unfrem Todesleibe.
iden mit, wir ziehen an
s Erbarmen; Und wenn
t weiter kann, So seufzt
rmen. Denn solch ein
durch sein Herz Nicht
rn Glieder Schmerz,
z kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern
Last Um seines Hauptes willen; Wer
seiner Brüder Lasten jaßt, Lernt das
Geßetz erfüllen. Der Herr voran im
Vorbild geht; Sein königlich Gebot
besteht In einem Wörtlein: Liebe!

10. Der Liebe Christi süßer Reiz
Dringt alle seine Frommen, Wie er
aus Liebe unser Kreuz fñhr uns auf
sich genommen, Daß meine Armuth
seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz,
sein Tod mein Tod, Mein Spott
sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß,
Der mir vorangegangen, Mit dem
ich als ein Kreuzgenosß Gemeinschaft
soll erlangen! Bedenk, o Seele, wer
er ist! Er ist der Heiland Jesus
Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft
nicht Der Heiligen entziehen; Wenn
meine Brüder Noth ansicht, So will
ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemein-
schaft an dem Leid, So laß mich an
der Herrlichkeit Auch einst Gemein-
schaft haben!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

lg. Mel.; ober: Du Liebe. (Joh. 17, 20—23. 18, 34 u.)

z und Herz vereint
ht in Gottes Herzen
ure Liebesflammen
heiland zu! Er das
e Glieder; Er das
er Schein; Er der
Brüder; Er ist
n!

kommt, ihr Got-
vert euren Bund,
berwinder Lieb
sgrund! Und
te Festigkeit

und Stärke fehlt, O so flehet um
die Wette, Bis sie Jesus wieder
stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glie-
der, Auf so treues Lieben an, Daß
ein jeder fñhr die Brüder Auch das
Leben lassen kann! So hat uns der
Herr geliebet, So vergoß er dort
sein Blut; Denkt doch, wie es ihn
betrübet, Wenn ihr selbst euch Ein-
trag thut!

4. Einer reize doch den andern,
Kindlich, leibsam und gering Unfrem

Heiland nachzumandern, Der für uns am Kreuze hing! Einer soll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Ohne Sträuben darzustrecken, Daß er ihn gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad, Daß wir dem ins Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du unsichtbarer Meister Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllet: Daß der Vater alle die, Denen du dein Herz enthüllet, Auch in seine Liebe zieh; Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sey'n, Sich

in wahrer Liebe dienen Und gern erfreun.

8. Friedefürst! laß deine Stets in unsrer Mitte ruß laß uns nie ermüden, Egen Dienst zu thun; Denn die Last auf Erden Und des Mitterschaft Besser uns werden, Als durch deiner Lie

9. Liebe! hast du es gebo man Liebe üben soll, D doch die todten, Trägen & lebensvoll; Zünde an die Liebe Daß ein jeder sehen kann: die von Einem Stamme auch für Einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt Wie du mit dem Vater schon hier auf dieser Erden trenntes Glied mehr ist; I von deinem Brennen Nel Licht den Schein; Also Welt erkennen, Daß wir d ger sey'n.

Mit. 2. Zinzendorf, g. 1700 † 1760. W. 8 vielleicht von R. Fr. 6

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13–16.)

218. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser öden Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesichte Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll

noch besser gehen Zur stillkeit. Ihr Lieben, seyd i Verachtet tausend Welten, und ihr Schelten, Und euren Gang.

4. Gehts der Natur entgehts wie Gott es will; I und Sinne pflegen, Die nicht zum Ziel! Verlaßt di Und was euch sonst will b laßt euch selbst dahinten durchs Sterben nur.

5. Schmücket euer Herz, Weit mehr als Leib und S sind hier fremde Gäste i

hinaus. Das Kinderspiel am
 es laßt uns nicht viel hesehen,
 und Säumen und durch Stehen
 ich man verstrickt und trüg.

3. Unser Weg gleich enge, Führt
 er feile Höhen, Wo Disteln rings
 Menge Und scharfe Dornen stehn;
 1 ist doch nur ein Weg! Laßt
 2, wir gehen weiter, Wir folgen
 dem Reiter Und brechen durchs
 3.

4. Ja, Brüder, laßt uns gehen,
 er Vater geht ja mit, Er selbst
 2 bei uns stehen Auf jedem sauren
 3; Er will uns machen Muth,
 4 süßen Sonnenblicken Uns locken
 5 erquickten; Ach ja, wir habens
 6!

7. Kommt, laßt uns munter wan-
 8, Wir gehen Hand in Hand;

Eins freuet sich am andern In diesem
 fremden Land. Kommt, laßt uns
 kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht
 streiten; Die Engel selbst begleiten
 Als Brüder unsre Reihn.

9. Und sollt ein Schwacher fallen,
 So greif der Stärkere zu, Man trag,
 man helfe allen, Man pflanze Lieb
 und Ruh. Kommt, schließt euch fester
 an! Ein jeder sey der Kleinste, Doch
 auch wohl gern der Kleinste Auf uns-
 rer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr wäh-
 ren, Harrt noch ein wenig aus; Es
 wird nicht lang mehr währen, So
 kommen wir nach Haus; Da wird
 man ewig ruhn, Wann wir mit
 allen Frommen Heim zu dem Vater
 kommen; Wie wohl, wie wohl wir's
 thun! Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Am Ausbreitung des Evangeliums.

Rel. Nun freut euch. (Matth. 13, 37 u. Offenb. 15, 4.)

119. Wir sind vereint, Herr
 2 Christ, In deinem heiligen Na-
 3, Du Menschensohn allein du
 4, Der säet guten Samen; Der
 5 die ganze Welt; O pflanze
 6 im wüsten Feld Dir deines
 7 Kinder!

8. Ja, Erstgeborner, ewiger Fürst
 9 der Könige auf Erden! Von allen
 10 sollst und wirfst Du angebetet
 11! Das glauben und drum
 12 wir, Die du zum Werke rufst,
 13 auch unsrer Saat Gedeihen.
 14 Schon sproßt manch Sämlein
 15 still, Berspricht einst vollen
 16 Wir danken, und solch
 17 will Lobann zum Bitten

reizen; Klein ist dein Garten noch
 zur Zeit, Die Wildniß ringsum ob'
 und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch deines Geistes
 Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die
 Eintracht, Muth und Eifer schafft,
 Daß sich ein jeder übe, Für sich und
 andre stets zugleich Nach dem ver-
 heißnen Gottesreich Vor allem Ding
 zu trachten.

5. Was wir's doch einst für Freude
 seyn, Wann deine Schmitter ernten,
 Und alle dann sich ewig freun, Die
 deiner harren lernten! Wir harren
 dein, o siege du In deinen Gliedern,
 bis die Ruh Für Gottes Volk er-
 scheint! Rudolph Stier, g 1800

Mel. Wie schön leucht't. (Matth. 24, 14.)

220. Was rührt so mächtig
Sinn und Herz? Was hebt die
Blicke himmelwärts? Wem schallen
die Gesänge? Zu dir drängt sich
aus fernem Land, Vereint durch
des Glaubens Band, Der Völker
frohe Menge, Heiland, Retter!
Deine Wahrheit füllt mit Klarheit
Un're Erde, Daß der Sünder selig
werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist ent-
flammt Durch dich, der aus dem
Himmel stammt Und uns zum Him-
mel leitet. Es glüht gewaltig fort
und fort, Wo sich dein seligmachend
Wort In Lauterkeit verbreitet.
Glaube, Liebe füllt die Seelen, Die
dich wählen, Läutert, reinigt, Bis
in dir sich alles einigt.

3. Herr! du gibst Sieg, dich prei-
sen wir, Der kalte Nordpol glüht
von dir, O Licht, das allen scheint.
Des Negers Sklavenkette bricht, Der
Inseln Menge jauchzt dem Licht, Das
alle Völker einet. Falscher Götter
Tempelhallen Sind zerfallen, Auf
den Trümmern Siehet man das
Kreuz nun schimmern.

4. Des blutigen Halbmon-
terblichts, Des Ostens falsche-
mer weicht Vor deiner Sonne! Schon blickt mit
Begier Ein Häuflein Jakob
nach dir, Abnt der Vergebung
Ist die Fülle Aller Heiden &
Freuden Eingegangen, &
Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll die L-
Lafß ihres Wortes Freu-
Durch alle Länder bringe
Kraft von oben angethan,
bekämpfen Sünd und Wa-
Heil den Völkern bringen
nur Wollt Ihre Seele Un-
Voll Vertrauen Dir das L-
dem sie bauen.

6. Vertilge alle Eigensin-
mächtigkeit und Leidensfl-
heilge dir die Herzen. B-
jedem Opfer Muth, Für
wagen Gut und Blut, Zi-
Hohn und Schmerzen. &
Heiland, Und vermehre
Ehre Deine Heerde, Bis di-
vollendet werde.

Dr. Bahnmaier, g. 17

Mel. Nun komm' der Heiden. (Matth. 9, 37 u. 24, 14.)

221. Walte, walte nah und
fern, Allgewaltig Wort des Herrn,
Wo nur seiner Allmacht Ruf Men-
schen für den Himmel schuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt
Schuf und in den Armen hält, Und
aus seinem Schooß herab Seinen
Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlösers Huld,
Der der Erde schwere Schuld Durch

des heiligen Todes That Er
genommen hat;

4. Kräftig Wort von Gott
Der den Weg zum Himm-
Und durch seine heilige Kraft
und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark &
Alle Völker harren dein; B-
bis aus der Nacht Alle
Tag erwacht!

Auf, zur Ernt in alle Welt!
ithin wogt das weiße Feld; Klein
noch der Schnitter Zahl, Viel der
zeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut,
Wirk zum Werke Lust und Muth,
Laß die Völker allzumal Schauen
deines Lichtes Strahl!

Dr. Bahumaler, g. 1774 † 1841

Mel. Jesu, der du meine Seele. (Jes. 21, 11. Ps. 2, 8. 67, 2 u.)

12. Hüter! ist die Nacht ver-
wunden? Hüter! ist die Nacht
er hin? Ach, wir zählen alle
enden, Bis die Morgenwolken
hn, Bis die Finsterniß entweicht,
der Sterne Schein erbleichet,
der Sonne warmer Strahl
chtet über Berg und Thal.

O du Gott der Macht und
rkte, Sieh uns hier verwundert
n Ueber deinem großen Werke,
s vor unsrem Blick geschehn!
ndes Thor hast du erschlossen,
ndem Lebensstrom ergossen Und
oft vom Heidenland Frohe Bot-
ft zugesandt.

Jauner tiefer, immer weiter
das feindliche Gebiet Dringt
Häuflein deiner Streiter, Dem
in dein Banner zieht. Wo wirs
m gewagt zu hoffen, Stehn nun
t die Thüren offen, Mühsam
t der schwache Tritt Deinem
hen Siegesschritt.

4. Langsam und durch Schwierig-
keiten Waren wir gewohnt zu gehn;
Plötzlich bricht in alle Weiten Deine
Hand aus lichten Höhn. Staunend
sehn wir dein Beginnen, Keine Zeit
ists, lang zu sinnern; Geh voran,
wir folgen nach, Wo dein Arm die
Bahnen brach!

5. Doch wenn wir uns selber
suchen Und nicht deine Ehr allein,
Mißtest du uns nicht verfluchen?
Könnte unser Thun gedeihn? Schenk
uns einen reinen Eifer, Mach uns
lauterer und reifer! Brich des eig-
nen Geistes Thun, Laß in deinem
Sinn uns ruh'n!

6. Welch ein Segen wird ersprie-
ßen, Wenn wir gehn an deiner
Hand! Wenn uns deine Quellen
fließen, Grünet bald das dürre Land.
Nationen aller Orten Strömen her
zu deinen Pforten, Fallen auf ihr
Angesicht, Jubeln laut im ewigen
Licht.

Dr. Barth, g. 1799.

Mel. Zeug mich, zeuch mich. (Jes. 44, 3. Röm. 11, 25. 26.)

13. „Wasserströme will ich
jen“ — Spricht der Herr —
is dürre Land; Mühlend sollen
ellen fließen In der Wüste hei-
1 Sand! Wo jetzt Wandrer
nachtend ziehn, Soll ein Gottes-
en blühen!“

Ach, noch ist die Zeit der Dürre,
ungelbes Gesangbuch.

Schwerer Fluch bedeckt das Land;
Israel geht in der Irre, Seine Kraft
ist ausgebrannt! Wo der Blick auch
sehnd schweift, Spärlich kaum ein
Früchtlein reift.

3. Dennoch wird das Wort des
Treuen Herrlich in Erfüllung gehn:
Dankend werden dann sich freu-

Die jetzt still mit Thränen sä'n,
Wann der Segensstrom des Herrn
Alles füllet nah und fern.

4. Darum muthig stets, ihr Brüder!
Eilet dem Verlorenen nach;
Sucht des Volles Gottes Glieder
Liebend auf in ihrer Schmach, Labet
sie von Berg und Thal Zu des Königs
Hochzeitmahl!

5. Scheint es oft vergeblich Mühen,
Segenloses Kämpfen euch, Denkt:

auf rauhem Pfade ziehen Alle in
dem Kreuzesreich; Doch wer seinem
König dient, Dem hat stets ein Kranz
gegrünt.

6. Herr! erhöre uns und sende
Deinen heiligen Geist uns zu, Der
uns Muth im Kampfe spende Und
in Trübsal stille Ruh. Ja wir wol-
len dir vertraun; Du wirst Zion
wieder baun!

Sophie Herwig, g. 1810 † 1891.

Mel. Theuerster Immanuel. (Mat. 3, 1. Sagg. 2, 8. Joh. 10, 16.)

224. Eine Heerde und Ein
Hirt! Wie wird dann dir seyn, o
Erde, Wann sein Tag erscheinen
wird? Freude dich, du kleine Heerde;
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält was er verspricht.

2. Hüter! ist der Tag noch fern?
Schon erglint es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn Naht
dämmernd sich den Heiden; Blinde
Pilger flehn um Licht: Jesus hält
was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäflein irrt Fern
von dir und deiner Heerde! Kleine
Heerde zage nicht: Jesus hält was er
verspricht!

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle, Und
der Sohn der Wüste kniet Dürstend
an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet
Morgensicht: Jesus hält was er ver-
spricht.

5. Gräber stehen aufgethan; Raucht,
verdorrete Gebeine! Macht dem
Bundesengel Bahn, Großer Tag
des Herrn, erscheine! Jesus ruft:
es werde Licht! Jesus hält was er
verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne,
Und auf Erden weit und breit Licht
und Wahrheit, Fried und Bonnel!
Mach dich auf, es werde Licht! Jesus
hält was er verspricht.

Dr. Fr Ad Krummacher, g. 1767 † 1845.

XII. Wort Gottes.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Ebr. 1, 1. 2 Matth. 13, 1—23.)

225. Wir Menschen sind zu
dem, o Gott, Was geistlich ist,
nicht tüchtig; Dein Wesen, Wille
und Gebot Ist viel zu hoch und
wichtig; Wir wissen und verstehen
nicht, Wenn uns dein göttlich Wort

und Licht Den Weg zu dir nicht
zeigt.

2. Von jeher hast du ausgesandt
Propheten, deine Knechte; Sie mach-
ten in der Welt bekannt Dein Ge-
und deine Rechte; Zuletzt ist Je-
sus

eigner Sohn, O Vater, von
Himmels Thron gekommen,
zu lehren.

Dieß Heil, das unser Danklied
ist, Dein Wort, laß uns nicht
ken Und gib uns deinen guten
Th, Daß wir von Herzen glauben
an alles was dein Wort gebent,
Treue, Anst und Emsigkeit Zu
er Ehre üben.

Hilf, daß der Frevler frecher
ist Nicht unsern Glauben wende;
in du bist ein gerechter Gott Und
ist gewiß am Ende. Erweck uns
in der Wahrheit Kraft, Und was
butes in uns schafft, Das laß uns
bewahren.

Der Sam' am Wege wird so-
Bom Satan weggenommen;

Auf Fels und Steinen kann das
Wort Niemals zum Wurzeln kom-
men; Und wenn es unter Dornen
fällt, Hat Sorg und Wollust dieser
Welt Bald seine Kraft ersticket.

6. Drum öffne, Herr, Verstand
und Herz, Daß wir dein Wort recht
fassen, Uns in der Freude wie im
Schmerz Auf seine Kraft verlassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein,
Alein, auch desselben Thäter sey'n,
Frucht hundertfältig bringen.

7. Laß sich dein Wort zu deiner
Ehr, Gott Vater, weit ausbreiten!
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten! O heiliger
Geist, dein göttlich Wort Laß in uns
wirken immerfort Trost, Hoffnung,
Lieb und Glauben!

Gesenius, oder Denike

Mat. O Gott, du frommier. (Luc. 11, 28. Str. 11, 20.)

16. Soll dein verderbtes Herz
: Heiligung genesen, Christ, so
anne nicht Das Wort des Herrn
esen; Bedenke, daß dieß Wort
s Heil der ganzen Welt, Den
h der Seligkeit, Den Geist aus
t enthält.

Merkt auf, als ob dir Gott,
n Gott gerufen hätte; Merkt auf,
ob er selbst Zu dir vom Himmel
el So lies, mit Ehrfurcht lies,
t Lust und mit Vertrauen Um
dem frommen Ernst, In Gott
zu erbaun.

Sprich fromm: „o Gott, vor
i Ich meine Hände falte, Gib,
ich dein Gebot für ewige Wahr-
halte, Und laß mich deinen
Empfindungsvoll verstehen,

Die Wunder am Gesetz, Am Wort
vom Kreuze sehn!“

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann
dich nicht irren lassen. Lies, Christ,
sein heilig Buch, Lies oft, du wirst
es fassen, So viel dein Heil verlangt;
Gott ist's, der Weisheit gibt Dem
der sie redlich sucht Und aus Gewissen
liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft Und
ledig von Geschäften, Und sammle
deinen Geist Mit allen seinen Kräf-
ten. Der beste Theil des Tags, Des
Morgens Heiterkeit, Und dann der
Tag des Herrn, Der sey der Schrift
geweiht.

6. Klüßrt dich ein starker Spruch,
So ruf ihn, dir zum Glück, Des
Tags oft in dein Herz, Im Stille

oft zurücke; Empfinde seinen Geist
Und stärke dich durch ihn Zum wahren
Edelmuth, Das Gute zu vollziehen.

7. Um tugendhaft zu seyn, Dazu
sind wir auf Erden. Thu was die
Schrift gebeut, Dann wirst du inne
werden: Die Lehre sey von Gott, Die
dir verkündigt ist, Und dann das Wort
verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So
laß dich dieß nicht schrecken: Ein end-
licher Verstand Kann Gott nie ganz
entdecken; Gott bleibt unendlich hoch;
Wenn er sich dir erklärt, So glaube
was er spricht, Nicht was dein
Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei
Gottes Licht nicht schämen, Ist Weis-
heit; die Vernunft Alsdann gefangen
nehmen, Wann Gott sich offenbart,
Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise
Demuth ist, Das glauben was
Gott spricht.

227. Mel. O Gott, du frommer
Inbrünstig preis' ich dich,
Gott, für der Bibel Lehre, Die ich
als dein Geschenk Anbetungsvoll
verehre. Sie ist das Glück der Welt,
Der Ruhm der Christenheit, Mein
Kleinod, Trost und Licht Bis in die
Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst,
Kann die Vernunft nicht dringen;
Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt
ich voll Unruh ringen, Hätt ich dein
göttlich Wort, Den klaren Unterricht
Von dir und deinem Sohn Und
meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott,
vielen tausend Christen Gab deine
Bibel Sieg Im Kampf mit bösen

10. Drum laß dich, from-
Christ, Durch keine Zweifel trän-
Hier bist du Kind; doch dort
Gott mehr Licht dir schenken,
Wächst mit deinem Glück Dein
in Ewigkeit; Dort ist die Zeit
Schauns, Und hier des Glaub
Zeit.

11. Verehere stets die Schrift,
siehst du Dunkelheiten, So laß
deinen Freund, Der mehr als
sieht, leiten; Ein forschender
stand, Der sich der Schrift gew-
Ein angefocht'nes Herz Hebt ma
Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort,
ist dein Glück auf Erden Und
so wahr Gott ist, Dein Glück
Himmel werden. Verachte chris-
groß Des Bibelseindes Spott;
Lehre, die er schmäh't, Bleibt
das Wort aus Gott!

Gellert, g. 1715 + 1

Gott. (Joh. 1, 8. Ps. 1, 1—3.)

Lüsten, Im Leben frohen M
Im Kreuz Gelassenheit, Im
Trost und Kraft, Im Tode F
bigkeit.

4. Der Fromme wird gestä-
Der Sünder tief erschüttert,
Zweifler wird beschämt, Des
ters Seele zittert; Es tröstet sich
Grab Der seinigen der Christ, W
er vom Wiedersehn Im bess
Leben liebt.

5. Hier lernt der Weiseste
wahren Weisheit Schätze; Hier
der Blödeste Die göttlichen Gese-
Hier findet jeder Stand Für
Lebenspflicht in allen Fällen
Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist
 In seiner Wirkung Stärke, Wer
 Ist des Glaubens Kraft Und Trieb
 Am guten Werke, Der mit dem
 Innern Wunsch Nach Licht und
 Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und
 Liebet Der Schrift die Andacht weihet?

7. So kann kein menschliches Buch,
 Gott, deine Größe preisen, So faß-
 ch rührend nicht Den Weg zum
 Himmel weisen. Durch Menschen-

rednerkunst Wird so kein Herz er-
 quickt, Zu jedem guten Werk So
 willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dieß Buch
 Laß deinen Geist mich rühren, Mich
 seine ganze Kraft An meinem Her-
 zen spüren, Bis mich, mein Gott,
 bei dir In deiner Herrlichkeit Ein
 völlig helles Licht Umleuchtet und
 erfreut!

Loder. g. 1757 † 1823

Eigene Mel. (Ps. 19, 8—12. Str. 4, 15. Kap. 24.)

128. Gott der Wahrheit und
 der Liebe! Dir sey Lob und Ruhm
 gebracht, Daß man uns dein Wort
 erschreibe, Das die Seelen selig
 macht. Lehre selbst mich herzlich
 danken, Schließ in meines Herzens
 Schranken Diesen deinen theuren
 Schatz, Als in einen Sammelplatz.

2. Nichts gleicht unsers Herrn Ge-
 sehen; Sie sind, wie er selber, rein,
 Sie erquickten, sie ergötzen, Sie be-
 reiten in der Pein. Herr! dein
 Zeugniß, das ich preise, Ist gewiß,
 macht Thoren weise, Ja es ist des
 Herrn Befehl Richtig und erfreut
 die Seel.

3. Die Gebote Gottes taugen
 (Denn sie sind voll Kraft und Licht),
 Zu erleuchten unsre Augen; Sie
 enthalten jede Pflicht. Wer sie übet,
 den begleiten Sie in alle Ewigkeiten;
 Gottes Recht an seinen Knecht Ist
 wahrhaftig und gerecht.

4. Gottes Rechte zu vergleichen,
 Menschen, ist vergebne Müß; Nein,
 sie kann kein Bild erreichen, Röst-
 lich als Gold sind sie; Ihrer lebens-
 vollen Süße Gleichen keine Honig-

flüsse, Und dein Knecht wird froh
 davon; Wer sie hält, hat großen
 Lohn.

5. Höchster! dein Gebot ist helle,
 Dein Gebot, das ewig heist; Es ist
 aller Weisheit Quelle, Die aus die-
 sem Brunnen fließt. Wer es liebt
 mit reinen Trieben, Den wird Gott
 auch wieder lieben; Hält man es von
 Herzen werth, So wird Gott dadurch
 geehrt.

6. Dieses ist das Buch des Bun-
 des, Mit dem höchsten Gott ge-
 macht; Dieß sind Worte seines Mun-
 des, Durch die Menschen vorgebracht.
 Hier, vom Himmel ausgeflossen,
 Hat die Weisheit sich ergossen, Ja
 hier strömet voll und hell Aller Se-
 ligkeiten Quell.

7. Herr! für diese hohen Gaben,
 Die dein armes Kind nicht werth,
 Sollst du Dank und Ehre haben,
 Bis dein Ruhm sich ewig mehrt.
 Vater, der den Sohn uns gibet,
 Sohn, der bis zum Tod geliebet,
 Geist der Kraft in unsrem Streit,
 Sey gelobt in Ewigkeit!

Ph. Br. Müller. g. 1699 † 1760.

Mel. Es spricht der Unweisen Mund. (2 Mos. 20, 1 u. 5 Mos. 5, 6 u. Jes. 66, 2.)

229. Herr! deine Rechte und Gebot', Danach wir sollen leben, Wollst du mir, o getreuer Gott, Ins Herze selber geben, Daß ich zum Guten willig sey, Mit Sorgfalt und ohn Heuchelei, Was du befehlst, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menschenhülff und Trost nicht bau, In deiner Furcht mich übe; Daß großer Reute Gnad und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Wiß und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr, deinen Namen nenne; Daß ich bedenke Tag und Stund, Wie stark mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgelegt mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mirs wohl geh auf Erden; Hülfr ihre Sorg und Tren laß mich, Auch wenn sie werden wunderbar, Gehorsam seyn und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem der mir anthut Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn

liebe; Sein Glück und Wohlfahrt jedem gönne, Schau, ob ich jemal dienen könn, Und thu es dann u Freuden.

7. Unreine Werk' der Finstern Laß mich mein Lebtag meiden, D ich für böse Lust nicht müß' Der Höl Qual dort leiden. Schaff in mir, So ein reines Herz, Daß ich schandba Wort und Scherz Nebst andern Sünden fliehe.

(Eph. 5, 3.)

8. Gib, Herr, daß ich mich recht nahr Und böser Mänte schäme, Me Herz von Geiz und Unrecht le Und fremdes Gut nicht nehme, U von der Arbeit meiner Händ, B übrig ist, auf Arme wend Und ni auf Pracht und Hoffart.

9. Hilf, daß ich meines Nächst Glimpf Zu retten mich befeße, B ihm abwende Schmach und Schim Doch Böses nicht gut heiße. G daß ich lieb Aufrichtigkeit Und A scheu habe jederzeit An Lasteru und Tügen.

10. Laß mich des Nächsten Haß und Gut Nicht wünschen noch I gehren, Was aber mir vonnöth thut, Das wollst du mir gewähre Doch daß es niemand schädlich se Ich auch ein ruhig Herz dabei U deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte bei Recht' Und deinen heiligen Willen Wie mir gebührt als deinem Knecht Ohn Mangel gern erfüllen; D ich fühl ich wohl, was mir gebricht, U wie ich das geringste nicht Verm aus eignen Kräften.

1. Drum gib du mir von deinem
con, Gott Vater, Gnad und
irke; Verleih mir, Jesu, Gottes
hu, Daß ich thu rechte Werke;

O heilger Geist, hilf, daß ich dich
Von ganzem Herzen, und als mich
Ohn Falsch den Nächsten liebe!

Denke, g. 1603 † 1680.

Mel. Jesu, meine Freude. (Luc. 4, 18 u. Apostelg. 10, 43. 2 Cor. 1, 20)

10. Wort des höchsten Muns,
Engel unsers Bundes, Wort,
warst nie stumm! Bald, da wir
llen, Ließest du erschallen Evan-
um; Eine Kraft, Die Glauben
st, Eine Botschaft, die zum Le-
Uns von dir gegeben.

(Job. 1, 1. Mal. 3, 1.)

Was dein Wohlgefallen Vor
Zeit uns allen Fest bestimmet
, Was die Opferschatten Vorge-
et hatten, Das vollführt dein
h. Was die Schrift Verspricht,
trifft Alles ein in Jesu Namen
) ist Ja und Amen.

Alles ist vollendet; Jesu Gnade
det Alle Straf und Schuld. Je-
ist gestorben, Jesus hat erworben
: Gnad und Huld. Auch ist dieß
wahr gewiß: Jesus lebt in Preis
Ehre! O erwünschte Lehre!

Uns in Sünde Todten Machen
u Boten Dieses Leben kund;
sich sind die Fülße, Und die
ren süße, Theuer ist der Bund!

Aller Welt Wird vorgestellt Durch
der guten Botschaft Lehre, Daß man
sich belehre.

5. Kommt, zerkürschte Herzen,
Die in bitterm Schmerzen Das Ge-
seß zerschlug; Kommt zu dessen
Gnaden, Der, für euch beladen,
Alle Schmerzen trug! Jesu Blut
Stärkt euern Muth; Gott ist hier,
der euch geliebet Und die Schuld
vergibet.

6. Dieser Grund bestehet; Wenn
die Welt vergehet, Fällt er doch nicht
ein. Darauf will ich bauen, So soll
mein Vertrauen Evangelisch seyn;
Auch will ich Nun würdiglich In
der Kraft, die mir gegeben, Evan-
gelisch leben. (Phil. 1, 27. Kol. 1, 10.)

7. Jesu, deine Stärke Schaffet
diese Werke; Stehe du mir bei!
Nichts kann mich nun scheiden; Hilf
denn, daß mein Leiden Evangelisch
sey; Laß auch mich Einmal auf dich
Als ein Kind, mit dir zu erben,
Evangelisch sterben.

Heßer, g. 1699 † 1743.

Mel. Jesu der du. (Röm. 1, 16 u. Baruch 4, 1—4. Hes. 33, 11.)

11. Guter, gnädiger, getreuer
erbarmungsreicher Gott! Deine
b ist groß und theuer, Du willst
t der Sünder Tod; Für die
nen sind ohn Ende Offen deine
erhände, Und du zeigst, daß
re Treu Wundervoll und gött-
sep.

2. Dein Geist, deinem Volk ge-
geben, Wehte die Propheten an;
Endlich hat der Sohn das Leben
Selbst auf Erden kund gethan. Du
sendst deiner Boten Schaaren, Dei-
nen Rath zu offenbaren, Und an
deines Sohnes Heil Nehmen auch
die Heiden Theil.

3. Herr! du rufst verirrte Sünder
Aus der Finsterniß heraus, Und
versammelst sie als Kinder Zu der
Kirche, deinem Haus; Läßest stets
dein Wort erschallen, Wirkst durch
deinen Geist in allen, Gibst uns
Willen, Kraft und Licht Und den
besten Unterricht.

4. Dieß Wort zündet wahren
Glauben In den finstern Seelen an;
Dieses Wort hilft geistlich Tauben,
Daß ihr Ohr recht hören kann; Ja
es gibt den Geist der Gnaden, Hei-
let allen Seelenschaden Und spricht
in der Sündenpein Trost von der
Vergebung ein.

5. Ist das Kreuz am allergrößten,
Zagt das Herz in Angst und Noth,
So kann dieses Wort noch trösten,
Es wirkt Leben selbst im Tod,
Stillet die Gewissensbisse, Lindert
alle Klümmernisse Und befreit vom
langen Schmerz Ein von Seufzen
mattes Herz.

6. Dieses Wort stärkt unsre Seelen
Als das rechte Himmelsbrod, Wenn
uns Noth und Hunger quälen, Und
ein ewig Darben droht. Dieses Wort

thut Wunderkuren, Bildet neu
Kreaturen Und ist eine Gotteskraft
Die uns Seligkeit verschafft.

7. Dieses Wort vertreibt die Schre-
cken In der bangen Sterbenszeit
Daß wir keinen Tod mehr schmecken
Hier und in der Ewigkeit. Es kam
aus den Dunkelheiten Unsern Gei-
zum Lichte leiten; Führt vom Kampf
zu der Ruh, Führet uns dem Him-
mel zu.

(3. d. 8. 81 u.

8. Was wir wollen, was wir han-
deln Nach Beruf, nach Stand und
Pflicht; Wo wir leben, wo wir wan-
deln, Leitet uns dieß Lebenslicht
Dieses läßt treue Seelen Nie da-
rechten Weg verfehlen. Gott! we
deinem Unterricht Lieblich folgt, be-
gleitet nicht.

9. Längst hätt ich vergehen müssen
Hätte nicht durch seine Kraft Mi
in meinen Klümmernissen Dein Wo-
neuen Trost verschafft. Niemals wot
mein Herz verzagen, Niemals übe
Mangel klagen, Hab ich dich nun
o mein Hort, Meinen Jesum un-
dein Wort!

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1761

Eigene Mel. oder: Ach Gott und Herr. (Sir. 14, 22 u. Ps. 119, 105.)

232. Gott ist mein Hort, Und
seinem Wort Soll meine Seele
trauen; Ich wandle hier, Mein
Gott, vor dir Im Glauben, nicht
im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß im-
merdar Mich seine Kräfte schmecken;
Laß keinen Spott, O Herr, mein
Gott, Vom Glauben mich ab-
schrecken!

3. Wo fänd ich Licht, Wofern mich

nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte
Gott, ohne sie Verstünd ich nie, Wi
ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seel
Werth, Unsterblichkeit und Leben
Daß diese Zeit Zur Ewigkeit Mi
von dir sey gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Misse-
that Der Sünder zu versühnen, De-
kennt ich nicht, Wär mir dieß Lid
Nicht durch dein Wort erschienen.

Tun darf mein Herz In Neu
Schmerz Der Sünden nicht ver-
; Mein, du verzeihst, Lehrst
n Geist Im Glauben „Vater!“

Nich zu erneun, Mich dir zu
, Ist meines Heils Geschäfte;

Durch meine Müß Vernag ichs nie;
Dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß dieß
dein Wort Mir Licht und Freude
geben! Es sey mein Theil, Es sey
mir Heil Und Kraft zum ewigen
Leben! Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Sollt es gleich. (Joh. 6, 63.)

1. Treuester Meister! deine
: Sind die rechte Himmels-
; Deine Lehren sind der Pfad,
ns führt zur Gottesstadt.

Wie selig, wer dich höret, Wer
r will seyn gelehret, Wer zu
Zeit und Stund Schaut auf
treuen Mund!

Sprich doch ein in meiner Seele,
r Weisung und Befehle; Lehr
ten bis in Tod Deiner Liebe
Bebot.

4. Hilf mir, mich im Lieben üben
Und Gott über alles lieben; Meinen
Nächsten, gleich wie mich, Laß mich
lieben inniglich.

5. Lehr mich heilige Geberden,
Laß mir deine Demuth werden,
Geuß mir deine Sanftmuth ein,
Laß mich klug in Einsicht seyn.

6. Also werd ich mich verbinden
Ganz mit dir und Ruhe finden;
Also werd ich in der Zeit Seyn ge-
lehrt zur Ewigkeit.

Ang. Sillesius, g. 1624 † 1677

Mel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

1. D Mensch, wie ist dein
estellt? Hab Achtung auf dein
Was trägt für eine Frucht
selb? Sind's Dornen, oder
? Denn aus der Frucht kennt
ie Saat, Auch wer das Land
hat: Gott oder der Verderber.
st nun dein Herz gleich einem
Und gleich den harten Straßen,
st dem breiten Lastersteg Die
alles fraßen? — Ach prüfe
s ist kein Scherz! Stehts also
ein armes Herz, So bist du
lagen.

Ist auch dein Herz von Felsen-
Berhärtet durch die Sünden,
t der Same schlecht verwahrt
solchen Fessengründen. Ein
kein hat keinen Saft; Drum

hat der Same keine Kraft Zu sprossen
und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornen-
voll, Mit Sorgen angefüllet; Oft
lebet es in Reichthum wohl, Da
wird die Saat verhüllet; Ja sie er-
sticket ganz und gar Und wird nicht
einmal offenbar; Das ist wohl zu
beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes
Land Auf dieser Welt zu finden,
Das Gott, dem Herrn, allein be-
kannt, Da in des Herzens Gründen
Der Same, den Gott eingelegt,
Wohl hundertfältig Früchte trägt;
Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch
Und prüfe sich ohn Heucheln, Die-
weil es heute heißet noch; Hier muß

sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein Herz sehn zerknirschet und zerschlagen, Damit

der Same bring hinein, Und ihn Früchte tragen, Die im Himmel folgen nach, Da ich so tausendfach; Das wilnsch ich Verlangen!

Laurentii, g. 1660.

Eigene Mel. (Matth. 18, 20. Luk. 1, 21. 22.)

235. Treuer Heiland! wir sind hier In der Andacht Stille; Unsre Sinnen und Begier Lenke sanft dein Wille. Deines Wortes heller Schein Strahl' in unser Herz hinein, Uns mit Licht erfülle.

2. Kehre, o Jesu, bei uns ein, Komm in unsre Mitte, Wollest unser Lehrer seyn, Hör der Sehnsucht Bitte: Deines Wortes stille Kraft, Sie, die neue Menschen schafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem De-

muthsbilde, Deiner stillen Zeit, Deiner armen Noth Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraus uns armen Wesen; Zeige, wie neu uns schafft, Kranke machen. Jesu! dein allmächtig Fahr in uns zu siegen fort, wir ganz genesen.

5. O wie selig ist es, dir zu vertrauen! Unererschüttert laß wir Auf dich Felsen bauen. Wir glauben in der Zeit, Du selge Ewigkeit Uns erhebt Schauen. Ehr. S. Jeller, g.

Mel. Werde munter. (Ps. 119, 50 Sir. 6, 37.)

236. Herr! dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh es aller Gabe Und dem größten Reichthum fir. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen Herr, du wollest auf mich Daß ich mög in deinem Willen Fest bei deinem Worte stehn. mich eifrig seyn beflissen, Und dienen früh und spät, Und stets zu deinen Füßen Sitzen Maria that!

Stif. Ludwig, Graf von Sizingendorf, g. 1700†

XIII. Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan. (Lit. 3, 4—7.)

237. Mehr sieht das Aug im Taufen nicht, Als bloßes Wasser gießen; Der Glaube sieht durch höhres Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth,

Wasch unser krank Gewissen Geist, durchs Wasser und durch Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden Nach 2

Met. Mein Jesus lebt. (Tit. 3, 4—7.)

238. Dir, Herr, sey dieses
Aub empfohlen, Dir, dessen Treu
unwandelbar; Wir bringens, wie
du selbst befohlen, Dir in der heil-
gen Taufe dar. Gib, Vater, gib an
deinem Heil, An Jesu Christo gib
ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner
Gnade Wird jedes Recht der Chri-
sten sein; Du weißt es in dem
Wasserbade Zu deinem Kind und
Erben ein. Im Wasser, Vater,
ströme du, Ström ihm des Geistes
Gaben zu! Cramer, g. 1723 + 1788

Met. Liebster Jesu! wir sind hier, dich; oder: Meine Seel', ermuntre dich.

(Joh. 3, 5 u. Röm. 5, 12—18.)

239. Liebster Jesu! wir sind
hier, Deinem Worte nachzuleben;
Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil
du den Befehl gegeben, Frühe sie
zu dir zu weisen, Denen du dein
Reich verheißest.

2. Ja es schallet allermeist Dieß
beim Wort in unsern Ohren: Wer
durch Wasser und durch Geist Nicht
vor ist neu geboren, Wird von dir
nicht aufgenommen Und in Gottes
Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm
dieß Pfand von unsern Armen;
Tritt mit deinem Glanz herfür Und

erzeige dein Erbarmen, Daß es dein
Kind hier auf Erden Und im Him-
mel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein
an; Haupt, mach es zu deinem
Gliebe; Himmelsweg, zeig ihm die
Bahn; Friedefürst, sey du sein
Friede; Weinstock, hilf, daß diese
Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz
Was von Herzen ist gegangen; Führe
die Seufzer himmelwärts Und erfülle
das Verlangen! Ja den Namen,
den wir geben, Schreibe ins Lebens-
buch zum Leben!

Schmolt. g. 1672 + 1737.

Met. Theuerster Immanuel. (2 Tim. 2, 19 Marc. 16, 16.)

240. Ewig, ewig bin ich dein,
Theuer dir, mein Gott, erkaufet;
Bin auf dich, um dein zu seyn,
Vater, Sohn und Geist, getaufet.
Deffen soll mein Herz sich freun;
Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn,
Daß ich durch der Taufe Gabe Nun
dein Kind und Erbe bin, Daß ich
dich zum Vater habe! Einst von
allen Sünden rein, Ewig, Vater,
ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur,
Ich Gefallner soll auf Erden Eine

neue Kreatur, Soll, o Gott, dir
ähnlich werden; Heilig, heilig will
ich seyn: Jesus und sein Geist ist
mein!

4. Ich versprachs, gelob es noch,
Brach zwar oft den Bund der Taufe,
Kämpfte schon, und wurde doch
Schwach im Kampf und matt im
Laufe; Dennoch will noch Jesus
mein, Gott will noch mein Vater
seyn!

5. Das ist Gottes Bund mit mir,
Gnädig hat er mir verheißt: Mich
soll keine Macht von dir, Keine

Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jesu seyn!

6. Ich entsage, Satan, dir, Dir o Welt, und dir, o Sünde; Ich entsag euch, weicht von mir, Dem erlösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein; Gott, nur Gott will ich mich weihn.

7. Wachen will ich, flehn um Kraft, Daß ich stets auf seinem

Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft verleihn, Treu bis in den Tod zu seyn.

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet Bin auf dich, um dein zu seyn; Vater, Sohn und Geist, getauft; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig seyn!

Cramer, g. 1723 † 1763.

Taufbundes-Erneuerung.

Mel. Mein Jesus lebt. (Röm. 6, 3 u. 5 Mos 29, 9. Jes. 54, 10.)

241. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sey; Hingegen sagt ich bis ins Grab Der Sünde schändem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt ewig dieser Bund bestehen; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren

gehn, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, auf neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sey in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein andrer Herr hat mich erkaufet; Ich bin ein Sündenkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entsage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Halt mich in deinem Bundes Schranken Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für. Nach Rambach.

Mel. Mein Glaub ist. (1 Petri 2, 9. 1 Joh. 2, 28.)

242. Ich bin in dir, und du in mir! Nichts soll mich, ewige Liebe, dir In dieser Welt entreißen! Auf Erden, wo nur Sünder sind, Reue

In mich freundlich schon dein Kind,
O laß michs ewig heißen Und treu
mit Wandel, Herz und Mund Be-
wahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir, und du in mir;
Dreieiniger Gott, du hast zu dir
Mich frühe schon berufen. Was mir,
dem Kindlein, war bereit, Ergreif
ich heut voll Innigkeit An des Alta-
res Stufen Und sag: o Liebe, du
bist mein, Ich will dein Kind auf
ewig seyn!

3. Ich bin in dir, und du in mir;
Noch wohn ich völlig nicht bei dir,

Weil ich auf Erden walle; Drum
führ mich, Jesu, treuer Hirt, Daß
mich, was locket, schreckt und irrt,
Nicht bringe je zu Falle! O daß,
was ich dir heut versprach, Mir
gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir, und du in mir:
Komm, Herr, mir deine Tugend-
zier Frühzeitig anzulegen, Daß mir
des Lebens Glück und Noth, Ja
selbst der letzte Feind, der Tod, Nur
kommen mög im Segen. Mit dir
will ich durchs Leben gehn, Dir lei-
den, sterben, auferstehn!

Rnapp, g. 1798.

Mel. Nun danket alle. (Ebr. 13, 9. Phil. 1, 6. Kol. 2, 7.)

243. Es ist ein köstlich Ding
Und Zeugniß deiner Treue, O Hei-
land, daß das Herz In dir befestigt
ist, Im Guten immer wachst, Zum
Bösen nimmer kehrt; Und dieses
kommt allein Von deiner Gnade her.

2. Das Herz ist gar zu böß Und
fängt wohl an zu wanken, Wenn
es zum Guten kaum Gefasset die
Gedanken. Steht es von deiner
Hülff, O mein Erlöser, bloß, Wie
wird durch Fleisch und Welt Sein
Fall so schnell, so groß!

3. Wir bitten, Herr, führ uns, Die
Kinder samt den Alten: Laß jeden,
was er hat, Im Glauben fest be-
halten; Daß keiner unter uns, Der
deinen Namen nennt, Aufs neue für
die Lust Der argen Welt entbrennt!

4. Was wir dir in der Tauf So
fest und stark versprochen, Das
bleibe künftighin (Ach gib es!) un-
gebrochen. Stärk unsre schwache
Hand, Nicht auf den müden Fuß
Durch Vorsatz und Gebet, Durch
Wachsamkeit und Buß.

5. Was du durch deinen Geist Im
Guten angefangen, Dafür hab herz-
lich Dank! Ach laß es fortgelangen
Zum Wachsthum und zur Kraft, Die
keine Aendrung kennt, Und kröne
selbst dein Werk Mit einem selgen End.

6. Hilf, Sieger, hilf uns doch In
allem überwinden! Laß uns in
deiner Lieb Die rechte Stärkung
finden, Daß keine Kreatur, Nicht
Erlöbjal oder Plag, Nicht Leben
ober Tod Von dir uns scheiden mag.

Fischer, g. 1695 † 1773.

Mel. Wachet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde.

244. Vor dir, Todesüber-
winder, Stehn deine theurerlösten

Kinder, Ihr Lobgesang sey dir ge-
bracht! Freudig gehn sie dir entgegen,
Weil du der Liebe reichsten Segen
Den Kinderseelen zugebracht. Dein

Auge sieht sie hier Im Jugend-
schmuck vor dir Knien und beten.
Herr! sie sind dein; Laß ihre Reihn
Dir an dein Herz gelegt seyn!

Chor der Kinder.

2. Friedesflur! ich ward erkoren
Am ersten Tag, als ich geboren,
Zu deinem selgen Gnadenkind;
Du gabst mir des Himmels Gaben,
Weil wir nichts Gutes eigen haben
Und ohne dich verloren sind. O Jesu,
meine Ruh! Ich greife freudig zu
Nach den Gaben, Die du mir heut
Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen
hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen,
Ich will dich ewig nicht verlassen,
Verlaß auch du mich ewig nicht!

Schütze mich vor Welt und Sil
Und offenbare deinem Kinde I
gnadenvolles Angesicht; Auf da
Tag für Tag In dir mich fr
mag Still und heilig, Und
dein Mund Zu jeder Stund
innre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter Se
Ich muß des rechten Wegs verfe
Wenn meine Seele von dir
Darum gib mir Licht und E
Und Glaubensmuth zum
Werke, Zum Ringen, Wachen
Gebet, Bis ich den Pilgerstand
etwogen Vaterland Siegreich ende,
du, o Sohn, Der Treue Lohn
reichst von deinem Gnadenthron
Knapp, 8.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—17.)

245. Stärk uns, Mittler, dein
sind wir! Sieh, wir alle flehen:
Laß, laß, o Barmherziger, Uns
dein Antlitz sehen! Wach über unsre
Seelen! Hier stehn und sprechen
alle wir: Herr, dein Eigenthum sind
wir! Heiliger Schöpfer, Gott; Hei-
liger Mittler, Gott; Heiliger Gott,
Lehrer und Tröster; Dreieiniger
Gott! Laß uns nie vergessen Unsern
theuren, heiligen Bund; Erbarm
dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir, Fest
an dir zu halten, Aber treulos ließen
wir Unsre Lieb erkalten! Stärk uns,
o Herr, im Glauben! Beständig laß
uns alle seyn, Die wir uns aufs
neu dir weihn! Heiliger Schöpfer,
Gott; Heiliger Mittler, Gott; Hei-
liger Gott, Lehrer und Tröster;
Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine

Kinder, Im Vertrauen auf
Lob Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte
Zu der Jugend Lüste, Dann, E
wollst du uns mit Kraft Aus
Höhe rüsten. Laß streiten uns
siegen; Die Triebe zu verbotner
Dämpfe früh in unsrer Brust!
liger Schöpfer, Gott; Heiliger E
ler, Gott; Heiliger Gott, E
und Tröster! Dreieiniger Gott I
uns alle Feinde, Alle Reize
der Welt Weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß
Deine Theurerlösten, Unsers
bens Zuversicht Unauspre
trösten; Zähl uns zu deinen
bern! Laß Kinder und Erman
dein Sich im Himmel ewig fre
Heiliger Schöpfer, Gott; Heil
Mittler, Gott; Heiliger Gott, Laß

Tröster; Dreieiniger Gott! ren, heiligen Bund; Erbarm dich
 uns nie vergessen Unsern theu- unser! Münster, g. 1735 † 1793.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Wachet auf! ruft. (1 Cor. 11, 26—28.)

246. Herr! du wollst uns vor-
 brum Zu deines Mahles Selig-
 keit, Sey mitten unter uns, o
 Gott! Laß uns, Leben zu empfangen,
 Mit glaubensvollem Herzen nahen
 Und sprich uns los von Sünd und
 Tod. Wir steh, o Jesu, dein, Dein
 laß uns ewig seyn, Amen, Amen!
 Anbetung dir, Einst feiern wir Das
 große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewigen

Leben Das Brod, das euch der Herr
 gegeben; Die Gnade Jesu sey mit
 euch! Nehmt und trinkt zum ewigen
 Leben Den Kelch des Heils, auch
 euch gegeben; Ererbt, erringt des
 Mittlers Reich! Wacht, eure Seele
 sey Bis in den Tod getreu, Amen,
 Amen! Der Weg ist schmal; Klein
 ist die Zahl, Die dort eingeht zum
 Abendmahl!

Klopstock, g. 1724 † 1805.

Mel. Ich dank dir schon. (1 Cor. 11, 23—25)

247. Als Jesus Christus in
 der Nacht, Darin er ward verrathen,
 Auf unser Heil war ganz bedacht,
 Dasselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das
 Brod Und brach's mit seinen Fin-
 gern, Sah auf gen Himmel, dankte
 Gott Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist
 mein Leib, Der für euch wird ge-
 geben; Und denket, daß ich euer
 Leib Im Tod und auch im Leben.“

4. Dergleichen nahm er auch den
 Wein Im Kelch und sprach zu allen:

„Nehmt hin und trinket insgemein,
 Wollt ihr Gott wohl gefallen.“

5. „Hier geb ich euch mein theures
 Blut Im Kelche zu genießen, Das
 ich für euch und euch zu gut Am
 Kreuze werd vergießen.“

6. „Das macht euch aller Sünden
 frei, Daß sie euch nicht mehr kränken;
 So oft ihr's thut, sollt ihr dabei An
 meinen Tod gedenken!“

7. O Jesu! dir sey ewig Dank Für
 deine Treu und Gaben; Ach laß
 durch diese Speis' und Trank Auch
 mich das Leben haben!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Es ist das Heil. (Matth. 22, 2—14. Röm. 12, 2.)

248. Gott macht ein großes
 Abendmahl Vom Reichthum seiner
 Gnaden, Und läßt in Christi Kir-
 chen Die Gäste freundlich laden.

„Kommt,“ ruft er, „alles ist bereit!
 Kommt alle, die ihr hungrig seyd
 Und laßt euch erquicken!“

2. So höre doch nun jedermann,
 Der Ohren hat zu hören; Gott

spricht die Sünder gnädig an, Sie
 sollen sich bekehren, Und welcher
 wahre Buße thut, Der soll durch
 Christi theures Blut Gerechtigkeit
 erlangen.

3. Ach Gott, wie ist's um uns be-
 stellt! Wie treibt's der Menschen
 Haufen! Sie wollen lieber zu der
 Welt, Als zu dem Himmel laufen.

Sie suchen schnödes Geld und Gut,
Sie lieben ihres Fleisches Muth Und
thun was sie geküßet.

4. Sie fahren in den Sünden fort
Und wollen nicht verstehen, Daß sie
ja einen Seelenmord An ihnen selbst
begehen. Verachtet man das Him-
melsmahl, So wird zuletzt der Hölle
Qual Zur Strafe drauß erfolgen.

5. Vor solchem Wesen hütet euch,
Ihr gottergebnen Christen, Und stellt

Mel. Mein Jesus lebt. (1 Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 51.)

249. Laß irdische Geschäfte
stehen, Auf, Seele, mache dich be-
reit! Du willst zu Gottes Tische
gehen; Doch prüfe deine Würdig-
keit, Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast?

2. Es will mir fast der Muth
verschwinden, Ob ich dabei erscheinen
kann; Ich finde viele tausend Sün-
den, Ach, die ich wider Gott gethan!
Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht
unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sa-
gen? Ich Sünder muß verloren seyn!
Doch nein, ich darf noch nicht verza-
gen: Gott setzt den Tisch deswegen
ein, Daß er den Sündern Trost und
Kraft Für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu
Muth! Gott tilget meine Misse-
that; Ich wasche mich in Jesu Blute,
Der meine Sünd geküßet hat; Mein
Glaub erlangt von ihm das Kleid
Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmutze will ich

euch dieser Welt n-
get ihren Lüsten!

Ewigkeit Und sorg-
zeit Für euer Hei-

6. Ach lieber G-
Daß ich von Hei-
Glauben auch bes-
nen Worten bleib-
dem Himmelsaal
lich Freudenmahl!
gözen! Neume-

gehen Als Gottes
Und selig an den
andre Himmelsgä-
mit Jesu angetha-
ihm mich gnädig!

6. Ach wie er
Speise, Die mei-
nießt, Da Jesus n-
Die theure Speis-
siehe, wie dich Je-
dich selbst zu eigen

7. Ich kann nu-
erblicken, Doch si-
höher Gut: In,
beiden Stücken Ei-
Leib und Blut;
er ist getreu, D-
Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus
storben, Mein Je-
mich, Mein Jesus
worben, Darauf
Und halte mich ar-
Freund ist mein,

Neumei-

Mel. An Wasserflüssen. (Jerem. 31, 25. Joh. 4, 14.)

250. Ich komme, Herr, und
suche dich Mühselig und beladen. | D mein Erbar-
Des Wunders

Setze hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Mülh, Ich suche dich und finde sie Im Glauben der Weten.

Dich bet ich zuversichtlich an, bist das Heil der Sünder; Du die Handschrift abgethan, Und sind Gottes Kinder. Ich denst deines Leidens Macht Und an Wort: „es ist vollbracht!“ Du mein Heil verdienet, Du hast mich dich dargestellt; Gott war dir und hat die Welt In dir mit versühnet.

So freue dich, mein Herz, in dir: Er tilget deine Sünden Und ist an seiner Tafel hier Dich Gnade finden. Du ruffst, und er erhört dich schon, Spricht lieblich: „Ich getrost, mein Sohn, Die

Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft Und du wirst dem der dich erkaufte, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn. Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6. Joh. 6, 35.)

251. Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm aus helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will dich jetzt zu Gaste haben; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. O, wie Gottvertraute pflegen, Dem großen Herrn entgegen, Der bei dir und all den seinen Will mit seiner Gnade erscheinen. Deffn ihm bald die Geistesportnen, Neb ihm mit Glaubensworten: „Komm, Ich will dich mit Verlangen Als den besten Freund empfangen.“

Evangelisches Gesangbuch.

3. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diejem Mahl zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne! Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelspeise Mir zum Heil und dir zum Preise!

5. Herr! es hat dein treues Liek

Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben Für mich in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergossen, Welches deine Tischgenossen Hier so wunderbar kann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens,

252. Mel. Herr, wie du willst. (2 Tim. 2, 8. Matth. 26, 26—28.)
Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der auf Erden Vom Himmelsthron gekommen ist, Ein Heiland dir zu werden! Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten Und dir, da er gestorben ist, Das Heil am Kreuz erstritten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod; Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der, von dem Tod erstanden, Nunmehr zur Rechten Gottes ist, Und von des Todes Banden Die

Hilf, daß ich doch nicht vergeben Oder gar zu meinem Schaden Zu dem Mahl der Gnaden! Laß! diesem Trank und Essen Mich de Lieben recht erneffen, Daß ich an wie jetzt auf Erden, Mög dein Ge im Himmel werden!

Johann Brand, g. 1618 † 167

seinigen auch frei gemacht Und a ges Leben dir gebracht; Dank i für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesu Christ! Er wird einst wieder komme Zu richten was auf Erden ist, I Sünder und die Frommen; Du sorge, daß du dann bestehst Und n ihm in den Himmel gehst, Ih ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himn preist, Dich will ich ewig loben! Stärke dazu meinen Geist Mit neu Kraft von oben! Dein Abendma vermehr in mir Des Glaube Kraft, damit ich dir Mit neu Treue diene.

Günther, g. 1650 † 17

253. Mel. Ach was soll ich Sünder machen. (Joh. 6, 56. 57.)
Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Christen sind geladen; Reicher König! deiner Gnaden Ist kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten Willst du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu dich seiner Huld! Wenn dich Sünd und Elend drücken, Gott ist hier, dich zu erquicken, Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder

nahen, Deine Gnade zu empfangen Ich, der nichts als Fluch verdien Ja, auch mir bist du gestorbe Leben hast du mir erworben, M durch deinen Tod verfühnt!

4. Den Gedanken darf ich wage Darf ihn laut voll Freuden sage Ich soll eins mit Jesu seyn! Um n Gnade zu erwerben, Wollt er f mich Sünder sterben: Jesus n sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird ni verloren, Er wird rein und n

boren; Droben ist sein Vaterland.
 ruet euch, erlöste Sünder! Gott
 Vater, wir sind Kinder, Hier ist
 r Erlösung Pfand;
 i Pfand von Christi Tod und
 ben, Wenn wir ihm, nicht uns
 ehr leben, Siegel unsrer Seligkeit!
 der Siegel des Gerichtes, Wenn

wir fliehn den Weg des Lichtes, Wenn
 uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde,
 Und drückt dich des Leidens Würde,
 Denk an deinen großen Lohn!
 Kämpfe wider jede Sünde, Streite
 männlich, überwinde, Deine Krone
 wartet schon! Lavater, g. 1741 † 1801.

Met. Es ist das Heil. (1 Mos. 28, 17. Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.)

54. Wie heilig ist die Stätte
 r, Wo ich voll Andacht stehe!
 e ist des Himmels Pforte mir,
 e nun ich offen sehe. O Lebensthor,
 Tisch des Herrn! Vom Himmel
 i ich nicht mehr fern Und fühle
 ttes Nähe.

. Wie heilig ist dieß Lebensbrod,
 eß theure Gnadenzeichen, Vor
 n des Herzens Angst und Noth
 d alle Qualen weichen! O Brod,
 i meine Seele nährt, O Manna,
 i mir Gott beschert, Dich will ich
 t genießen!

. Wie heilig ist doch dieser Trank,
 r mein Verlangen stillt, Der
 in Gemüth mit Lob und Dank
 d heilger Freud erfüllet! O Le-
 bstrank, o heiliges Blut, Das einst
 lassen mir zu gut, Dich will ich
 t empfangen!

. Welch unaussprechlich Glück ist
 in, Welch Heil hab ich gefunden!
 ein Jesus lehret bei mir ein, Mit
 n werd ich verbunden. Wie ist

mein Herz so freudenvoll, Daß ich
 in Jesu leben soll, Und er in mir
 will leben!

5. O wär doch auch mein Herz
 geweiht Zu einer heiligen Stätte,
 Damit der Herr der Herrlichkeit An
 mir Gefallen hätte! O wäre doch
 mein Herz der Ort, An welchem
 Jesus fort und fort Aus Gnaden
 Wohnung machte!

6. Mein Jesu! komm und heile
 mich; Was sündlich ist, vertreibe,
 Damit ich nun und ewiglich Dein
 Tempel sey und bleibe. Von dir sey
 ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß
 dein heilig Ebenbild Beständig an
 mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich
 erquickt, Du hast dich mir gegeben;
 In dir, der mich so hoch beglückt,
 Will ich nun sündlich leben! Laß
 mich, mein Heiland, allezeit, Von
 nun an bis in Ewigkeit Mit dir ver-
 einigt bleiben!

Nach Köfcher, g. 1673 † 1749.

Met. Erquicke mich. (Luc. 22, 19 u. 1 Cor. 11, 26. Joh. 6, 53 u.)

55. Mein Jesu, der du vor
 n Scheiden In deiner letzten
 uernacht Uns alle Früchte deiner
 den Als letzten Willen hast ver-

macht, Es preisen gläubige Ge-
 mülther Dich, Stifter solcher hohen
 Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen,

Wird dein Gedächtniß bei uns neu;
Man kann aus frischen Proben schlie-
ßen, Wie brünstig deine Liebe sey.
Dein Blut, dein Tod und deine
Schmerzen Erneuern sich in unsern
Herzen.

3. Es wird dem zitternden Ge-
wissen Ein neues Siegel aufgedrückt,
Daß unser Schuldbrief sey zerrissen,
Daß unsre Handschrift sey zerstückt,
Daß wir Vergebung unsrer Sün-
den In deinen blutigen Wunden
finden. (Col. 2, 14.)

4. Das Band wird fester ange-
zogen, Das dich und uns zusammen
hält, Es fühlt die Freundschaft, längst
gepflogen, Auf neue Stützen sich
gestellt, Wir werden mehr in solchen
Stunden Mit dir zu einem Geist
verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nah-
rung geben, Und dieser Kelch er-
quicket den Geist, Es mehrt sich
unser innres Leben, Wenn unser
Glaube dich geneußt. Wir fühlen
neue Kraft und Stärke In unsrem
Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in gena
Mit deines Leibes Gli
Wir müssen all in solch
Ein Herz und eine Seel
Geist muß mehr zusam
Da wir ein Fleisch uni
niesen.

7. Dein Leib muß uns z
dienen, Daß unser Fl
schwachheitsvoll, Einst h
dem Staube grünen U
weslich werden soll; Ic
uns ein ewig Leben N
kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so
Hast du in dieses Mahl g
wir dich selbst zur Speise h
wohl ist unser Geist gepfl
Mahl ist unter allen Le
wahrer Vorschmack jener

9. Dir sey Lob, Ehr
gesungen; Ja solche Lie
und rein, Verdient, daß
Zungen Zu ihrem Ruhm
sey'n; Wird unser Geist
hoben, So wird er dich v
loben. Rambach, g

Mel. Schmücke dich. (1 Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

256. Komm, mein Herz, aus
Jesu Leiden Strömt auch dir ein
Quell der Freuden; Stille hier
dein sehnlich Dürsten An dem Mahl
des Lebensfürsten! Daß ich einen
Heiland habe Und in seinem Heil
mich labe Und in sein Verdienst mich
kleide, Das ist meines Herzens
Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage,
Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage;
Er ist auf der Himmelsreise Täglich
meine Seelenspeise. Daß ich einen

Heiland habe, Bleibt i
bis zum Grabe, Und ich
andres wissen, Als sein
genießen.

3. Aber ich will mit
Auch sein Abendmahl ei
Darf ich da mich ihm
Werd ichs tiefer noch
Daß ich einen Heiland
am Kreuz und in dem G
sein Wort mir sagt und
Mein Erlöser war und

4. Ach wie werd ich

Wie entweicht der süße Friede!
Sünd und Welt kann mich verwunden,
Wenn mir dieses Licht ent-
schwunden: Daß ich einen Heiland
habe, Der mit seinem Hirtenstabe,
Sanft und mild und voll Vergeben,
Mir nichts ist als lauter Leben.

5. Sey gesegnet, ewige Liebe, Daß
du mir aus treuem Triebe, Da der
Unglaub mich vergiftet, Solch ein
Deutmal selbst gestiftet: Daß ich
einen Heiland habe, Der den Gang
zum Kreuz und Grabe, Ja den
Schritt in Todes Rachen Gern ge-
han, mich los zu machen!

6. Heiliges Brod, sey mir geseg-
net, Weil mir der mit dir begeg-
net, Der mit seinen heiligen Wun-
den Die Erlösung mir erfunden!
Daß ich einen Heiland habe, Der
erbläst und todt im Grabe Auch
für meine Schuld gelegen, Will ich
schmecken und erwägen.

7. Heiliger Kelch, sey mir gesegnet,

Weil mir der in dir begegnet, Des-
sen Blut mich läßt finden Die
Vergebung aller Sünden! Daß ich
einen Heiland habe, Der die matte
Seele labt, Muß dieß nicht mein
Dürsten stillen Und mein Herz mit
Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu
wissen, Na was will ich mehr ge-
nießen? Wer kann nun mein Heil
ermessen, Wird ich das nur nicht
vergessen, Daß ich einen Heiland
habe! Ich bin frei von Tod und
Grabe; Wenn mich Sünd und
Hölle schrecken, So wird mich mein
Heiland decken.

9. Will hinfort mich etwas quälen,
Ober wird mir etwas fehlen, Ober
wird die Kraft zerrinnen, So will
ich mich nur besinnen, Daß ich ei-
nen Heiland habe, Der vom Kripp-
lein bis zum Grabe, Bis zum Thron,
wo man ihn ehret, Mir, dem Sün-
der, zugehöret!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 6, 51. 1 Cor. 11, 26—29.)

257. Herr! du hast für alle
Sünder Einen reichen Tisch gedeckt,
Wo dein Brod die armen Kinder Men-
schens Freud und Liebe weckt. Hier erschein
ich als ein Gast, Welchen du geladen
hast; Laß mich nicht mit falschem Her-
zen Deine große Guld verscherzen.

2. Höre mich, o Herr der Glute,
Mache mich vom Eitlen frei, Daß
ich Andacht mein Gemüthe Und
mein Herz dir heilig sey! Nur zu
dir steht mein Vertrauen; Lehr mich
glücklich auf dich schauen, Und laß
mich einen Tisch auf Erden Mir des
himml's Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schen-
ken Deinen Leib, dein theures Blut;
Drum so laß mich wohl bedenken
Was hier deine Liebe thut, Und ver-
leihe, daß ich nicht Ess' und trinke zum
Gericht Was du doch zum Heil und Le-
ben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der
Seele, die dich ehrt; Halte meinen
Sinn in Schranken, Wenn mich
Furcht und Zweifel stört; Fühl ich
immer Sündennoth, So erquickt
mich dieß Brod, Dieser Kelch mit
deinem Blute, Denn es floß auch
mir zu gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben, Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben, Du bist's, der mir Hülfe schaffst. Arm an Geist komm ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden!

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn je Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt, So verleihe

mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost in Glauben Mir durch niemand lauben.

7. Tief will ich's zu Herzen fassen Daß dein Tod mein Leben ist; Allen meiner Brüder lassen, Der n mir ein Brod genießt, Deiner w ich mich erfreut, Bis ich werde! dir seyn Und die Fülle deiner G ben, Meinen Gott und alles habe

Casp. Neumann, g. 1648 + 171

Mel. Schmücke dich. (Joh. 6, 33—35. 15, 4—6.)

258. Jesus! Freund der Menschenkinder, Heiland der verlornen Sünder, Der zur Sühnung unsrer Schulden Kreuzeschmach hat wollen dulden, Wer kann fassen das Erbarmen, Das du trägest mit uns Armen? In der Schaar erlöster Brüder Fall ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hülfe finden; Meine Schuld willst du bedecken, Mich befreien von Furcht und Schrecken, Willst ein ewig selges Leben Als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifelnden, den Schwachen, Willst du fest im Glauben machen; Labest mich zu deinem Tische, Daß mein Herz sich hier erfrische. So gewiß ich Wein genossen, Ist dein Blut für mich geflossen; So gewiß ich Brod empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen!

4. Ja du kommst, dich mit den deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, gibst den

Neben Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen Und durch Frömmigkeit zeigen, Daß ich gänzlich sey dein eigen.

5. Nun so sey der Bund erneuert Und mein Herz dir ganz geweiht; Auf dein Vorbild will ich sehen Und dir nach, mein Heiland, gehe Was du hasset, will ich hassen Stets von dir mich leiten lassen Was du liebest, will ich lieben, I durch Untreu dich betrüben.

6. Doch ich kenne meine Schwäche, Schwer ist was ich dir w spreche; Wird ich dir auch Glaub halten Und im Guten nie erkalten O steh du mir bei und stärke M zu jedem guten Werke! Hilf, d ich die Lust zur Sünde Durch d kräftig überwinde.

7. Gib, daß ich und alle Christ Uns auf deine Zukunft rüsten, Da wenn heut der Tag schon käme, Allen, Herr, dein Blick beschän Schaff ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gotteskindern,

ben, leiden, sterben, Deine
chleit zu erben.

großes Abendmahl der From-

Tag des Heils, wann wirst
nmen, Daß wir mit der En-

gel Chören, Herr, dich schaun und
ewig ehren? Hallelujah! welche Freu-
den Sind die Früchte deiner Leiden!
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

Kavater, g. 1741 † 1801.

. Ach was soll ich Sünder machen. (Ebr. 3, 14. 1 Cor. 10, 31. 11, 26.)

1. Jeder Tag hat seine Pla-
Jedes Herz hat seine Klage,
Haus hat seine Last; Aber
ung und Begabung fließet
us der Labung, Herr, die
eitet hast!

2. Ich in des Herzens Mitte,
ich jedem meiner Schritte,
h rechts und links gethan, O
n ich dem Erquickten Heut nur
senkten Blicken Und gebeng-
ele nah!

3. Wer du willst mit den deinen
m heiligen Fest vereinen Und
irth voll Gnade seyn; Dann
dem lebendigen Glauben
der Aehren, Gaß der Trau-
zunderbar zum Heil gedeihn.
4. Wer sollte sich nicht gerne
er Nähe, von der Ferne In
hl der Gäste reihn? Ach wer
nie empfunden, Wie das
Herz gesunden Kann bei dei-
hrod und Wein?

5. Drum in herzlichem Verlan-
gen Komm ich heute mitgegangen,
Komm bittend allermeist: Daß du
mir zu eigen geben Wollest, als
bein wahres Leben, Deinen wer-
then heiligen Geist;

6. Daß gleichwie mit der Gemeinde
Heut ich als dein Gast erscheine,
Du bei mir auch lehest ein, Nicht
als Gast nur Herberg nehmen,
Nein in Gnaden dich bequemen
Mögest, immer da zu seyn!

7. Tief gesegnet wail ich weiter,
Weil du selbst mir Schutz und Lei-
ter In des Lebens Lust und Qual;
Was ich wünsche, was ich sinne,
Was ich leide, was beginne, Sey
mir ernst wie dieses Mahl!

8. Auch wodurch ich mich erfrische,
Nähr und stärk am eignen Tische
Ober in der Freunde Zahl, Sey
mir dann, weil du zugegen Täg-
lich bist mit Zucht und Segen, Hei-
lig durch dein Abendmahl!

Dr. Grüneisen, g. 1802.

Rel. Nun laßt uns Gott, den. (Ps. 34, 9. 1 Cor. 11, 26.)

1. O Jesu, meine Wonne,
meiner Seelen Sonne, Du
Nächster auf Erden, Laß mich
nßbar werden!

2. Wie kann ich gnugsam schätzen
himmlische Ergößen Und diese
Gaben, Die uns gestärket

3. Wie soll ich dir's verdanken, O
Herr, daß du mich Kranken Ge-
speiset und getränktet, Ja selbst dich
mir geschenktet?

4. Ich lobe dich von Herzen Für
alle deine Schmerzen, Für deine
Schläg und Wunden, Die du für
mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden,
Dir dank ich für dein Sehnen Und
deine heißen Thränen;

6. Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben, Dir
dank ich für dein Sterben, Das
mich dein Reich läßt erben.

7. Herr! laß mich nicht vergessen,
Daß du mir zugemessen Die kräftige
Himmelspeise, Damit mein Herz
dich preise.

8. Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden, Laß mich
mit Andacht beten Und von der
Welt abtreten.

9. Im Handeln, Wandeln, Es-
sen Laß nimmer mich vergessen,
Wie herrlich ich beglückt Und
himmlisch bin erquicket!

10. Nun kann ich nicht verderben,
Drauf will ich selig sterben Und
freudig auferstehen, O Jesu, dich
zu sehen! *Wist, g. 1607 † 1667.*

Mel. Wer nur den lieben. (1 Cor. 10, 16. 17.)

261. Nimm hin den Dank für
deine Liebe, Du, mein Erlöser
Jesu Christ! Gib, daß ich dich
nicht mehr betrübe, Der du für
mich gestorben bist; Laß deines
Leidens Angst und Pein Mir im-
mer in Gedanken seyn.

2. Heil mir! mir ward dein Brod
gebrochen, Ich trank, Herr, dei-
nes Bundes Wein; Voll Freude
hab ich dir versprochen, Bis in den
Tod dir treu zu seyn; Ich hab's ge-
lobt von Herzen dir, Schenk du
nur deinen Beistand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit er-
messen Was du für meine Seele
thatst, Und nie der Liebe mich ver-
gessen, Mit der du mich vor Gott
vertrattst. Laß meinen Glauben
thätig seyn Und mir zur Tugend
Muth verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwin-
den Und stärke mich zu jeder Pflicht;
Bewahre mich vor neuen Sünden,

Verlaß mich in Versuchung nicht;
Und dein für mich vergossnes Blut
Verleih mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Gemeine!
Wir aßen hier von Einem Brod,
Wir tranken hier von Einem Weine
Und haben Einen Herrn und Gott;
Drum laßt uns Eine Seele seyn,
Den Liebenden durch Lieb erfreun;

6. Uns dulden, tragen, Freude
machen Den Brüdern; zanken,
zürnen nicht! Wer stark ist, sey der
Stab der Schwachen; Der Weise
leihe andern Licht; Der Reiche
trage Armer Last; Verhöflich sey
wen Bosheit haßt!

7. Wie jetzt in Jesu Christi Na-
men Sein Volk vor ihm versam-
melt war, So kommen wir noch
einst zusammen Vor ihm mit aller
Engel Schaar; Und unaussprech-
lich freut sich dann, Wer, wie er
liebte, lieben kann!

Solltkofer, g. 1780 † 1788,

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48—51. 2 Cor. 5, 15.)

262. Wie könnt ich Sein ver-
gessen, Der mein noch nie vergaß?
Kann ich die Lieb ermessen, Da-

durch mein Herz genas? Ich lag
in bitterm Schmerzen, Er schaffte
mein Leben neu; Und stets quillt

em Herzen Ihm neue Lieb
Ereu.

Wie sollt ich Ihn nicht lieben,
mir so hold sich zeigt? Wie je-
Ihn betrüben, Der so zu mir
igt? Er, der ans Kreuz er-
, Getragen meine Schmach,
Er mir nicht von oben:
m, folge du mir nach!"

Ihn will ich ewig lieben, Der
us Todesnacht, Von meinem
erz getrieben, Unsterblichkeit
ht, Der noch zur letzten
e Mir reicht' die treue Hand,
mich kein Feind verwunde
auf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heiligen Pfande
Mir Seinen Leib, Sein Blut;
Hebt mich aus Nacht und Schande,
Füllt mich mit Himmelsmuth; Will
selber in mir thronen Mit heiligem
Gnadenschein: Sollt ich bei Ihm
nicht wohnen? In Ihm nicht selig
seyn?

5. Bei Freuden und bei Schmer-
zen Durchleuchte mich Dein Bild,
Wie Du, o Herz der Herzen, Ge-
blutet hast so mild! Mein Lieben
und mein Hoffen, Mein Dulden
weih ich Dir! — Laß mir die Hei-
math offen, Und Dein Herz für
und für! Kern, g. 1792 † 1835.

XIV. Das Gebet.

Mel. Wunderbarer König. (Apostelg. 17, 27. 28.)

1. Gott ist gegenwärtig!
uns anbeten Und in Ehr-
vor ihn treten! Gott ist in
Mitte: Alles in uns schweige
ich innigst vor ihm beuge!
hn kennt, Wer ihn nennt,
' die Augen nieder; Gebt
erz ihm wieder!

Gott ist gegenwärtig, Dem die
binnen Tag und Nacht gebil-
nen; „Heilig, heilig, heilig“
a ihm zur Ehre Aller Engel
höre. Herr! vernimm Unfre
n, Wenn auch wir Geringen
Opfer bringen.

Dir entsagen willig Allen
iten, Aller Erdenlust und
en. Da liegt unser Wille,
, Leib und Leben, Dir zum
thum ergeben; Du allein
es seyn, Unser Gott und
, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich
recht dich preisen Und im Geist dir
Dienst erweisen! Möcht ich, wie
die Engel, Immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen! Laß
mich dir Für und für Trachten zu
gefallen, Liebster Gott, in allen!

5. Luft, die alles füllet, Drin
wir immer schweben, Aller Dinge
Grund und Leben, Meer ohn
Grund und Ende, Wunder aller
Wunder, Ich senk mich in dich
hinunter! Ich in dir, Du in mir!
Laß mich ganz verschwinden, Dich
nur sehn und finden!

6. Du durchbringest alles; Glanz
vom ewigen Lichte, Leucht mir hei-
ter ins Gesicht! Wie die zarten
Blumen Willig sich entfalten Und
der Sonne stille halten: Möcht ich
so, Still und froh Deine Strah-
len fassen Und dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Ueberwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich w
Laß mein Herz auf Erden i
Heiligthum noch werden. I
du nahes Wesen, Dich in m
kläre, Daß ich dich stets li
ehre; Wo ich geh, Sitz m
Laß mich dich erblicken Und
mich bilden!

Tersteegen, g. 1697

Mel. Mein Gott, zu dem ich. (1 Theff. 5, 17. Sach. 12, 10.)

264. Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden fass', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey dieß mein Ruf: erbarme dich! So oft ich mich so schwach empfinde, Sey dieß mein Seufzen: stärke mich! Sink ich, so werde dieß mein Flehn: Herr, hilf, sonst muß ich untergehn!

3. Fühlt Seel und Leib ein Wohl-ergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßt du mich deine

Werke sehen, So sey mein men stets von dir; Und stul der Welt nicht Ruh, S mein Sehnen himmelzu.

4. Ist der Versucher in der So lehr mich ihn im Beten Wenn ich den Bruber leide So lehr mich bitten auch fi Und in der Arbeit meiner Vergesse dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß mich i reden, Am Morgen auch no bei dir; Und sterb ich, laß ten Nöthen Noch seufzen Geist in mir; Wechst du mit so bet ich dann Dich ewig a Himmel an.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699

Mel. Jesu, hilf siegen. (Dan. 9, 18. Joh. 17, 9—11. 14, 13 u. Ebr. 7, 2

265. Jesu! hilf beten und bete, du Treuer, Durch mich und in mir in allerlei Noth; Eigenes Opfer mit eigenem Feuer Rettet uns nicht vom Verderben und Tod! Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen Darf bis ins innerste Heiligthum gehen. (3 Mos. 10, 1 u.)

2. Jesu, hilf beten, ach Jesu hilf beten! Siehe, mir mangelts an Weisheit und Kraft; Wirst du

mich, Mittler, nicht selber ten, Ist es mit Beten ve geschafft. Soll es gelingen, s du mich lehren, Und nu Geist mir das Abba gewähre

3. Jesu, hilf beten, ach ble günstig! Tilge die Unlust, un mich auf; Mache mich a andächtig und brünstig, i das Wirken des Glaubens in Mache mein Räuchwerk durd

Und steigen, Laß dein begleiten-
des Antwort nicht schweigen.

(Off. 9, 8 u.)

4. Jesu, hilf beten, ach laß es
gelingen! Nichte Gedanken und
Worte mir ein; Lasse mein Beten

im Sterben und Ringen Heftiger,
kräftiger, kindlicher seyn! Beten
kann retten aus jeglichen Nöthen
Und aus dem Tode selbst: — Jesus
hilft beten!

Ph. Heinr. Weiffensee, g. 1673 † 1767.

Mel. Die Tugend wird. (Matth. 7, 7—11.)

266. Dein Heil, o Christ, nicht
zu verschern, Sey wach und nlich-
tern zum Gebet! Ein kindlich Flehn
aus reinem Herzen hat Gott, dein
Vater, nie verschmäht. Erschein
vor seinem Angesichte Mit Dank,
mit Demuth, oft und gern, Und
laß dich in seinem Lichte Und
lege deine Noth dem Herrn.

Welch Glück, so hoch geehrt zu
seyn Und im Gebet vor Gott zu
seyn! Der Herr des Himmels und
Erden, Bedarf der eines Men-
schen Flehn?

Sagt Gott nicht:
„Ihr nehmet?“ Ist des
Frucht nicht dein? Wer
zu beten schämet, Der
wird sich, Gottes Freund zu seyn!
Beten oft in Einsalt deiner See-
le; Gott sieht aufs Herz, Gott ist
Geist. Wie können dir die

Worte fehlen, Wofern dein Herz
zu beten beist? Nicht Töne sind,
die Gott gefallen, Nicht Worte, die
zu Laus gebent; Gott ist kein
Mensch! ein gläubig Fallen,
das ist vor ihm Veredtsamkeit.

4. Wer das was uns zum Frie-
den dient, Im Glauben sucht, der
hat Gott; Wer das zu bitten sich
kühnt Was Gott nicht will,
den hat Gott. Wer täglich Gott
anruft, Und dann ver-
zweifelt, Und klagt,

daß Gott ihn nicht erhöret, Der
spottet seines Schöpfers nur.

5. Bet oft zu Gott und schmed in
Freuden, Wie freundlich er, dein
Vater, ist; Bet oft zu Gott und
fühl im Leiden, Wie göttlich er
das Leid versüßt! Bet oft, wenn
dich Versuchung quälet, Gott hörs,
Gott ist, der Hülfe schafft; Bet oft,
wenn innrer Trost dir fehlet, Er
gibt den Mühen Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchschau mit heiligem
Muth Die herzliche Barinherzig-
keit Des, der mit seinem theuren
Blute Die Welt, die Sünderwelt
befreit! Nie wirst du dieses Werk
ergründen, Nein, es ist deines
Gottes That; Erfreu dich ihrer,
rein von Sünden, Und ehr im
Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entbed am stillen Orte
Gott ohne Jagen deinen Schmerz;
Er schließt vom Herzen auf die
Worte, Nicht von den Worten auf
das Herz. Nicht dein gebognes
Knie, nicht Thränen, Nicht Worte,
Seufzer, Psalmenton, Nicht dein
Gelübb' rührt Gott; — dein Seh-
nen, Dein Glaub an ihn und
seinen Sohn!

8. Versäume nicht, in den Ge-
meinen Auch öffentlich Gott anzu-
flehn Und seinen Namen mit den
seinen, Mit deinen Brüdern zu

erhöhn, Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitschrist dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.

9. Bist du ein Herr, dem andre dienen, So sey ihr Beispiel, sey es stets Und feire täglich gern mit ihnen Die selge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauses

müsse fehlen: Er ist ein Ewerd erbaut!

10. Bet oft zu Gott für Brüber, Für alle Menschen ihr Freund, Denn wir sind Leibes Glieder, Ein Glü ist auch dein Feind. Bet wirst du Glauben halter prüfen und das Böse scheu Lieb und Eifer nicht erkalten gern zum Guten weise seyn
Gellert, g. 17

Mel. Urquell aller Seligkeiten. (Ps. 65, 3. Matth. 7, 7.)
267. Dir versöhnt in deinem Sohne Liegen wir vor deinem Throne; Keiner lehrt mit trübem Blick Unerhört von dir zurück.

2. Alles Fleisch von allen Enden Kommt mit aufgehobnen Händen, Kommt mit Hoffnung und Begier, Gott, der gern erhört, zu dir.

3. Du bist alles Guten Fülle; Daß wir beten ist dein Wille; Du verschmäht, o Vater, nicht Deiner Kinder Zuversicht.

4. Und du hast so vielen Segen, Weit mehr als wir bitten mögen; Reich und Kraft und Herrlichkeit, Gott, ist dein in Ewigkeit.

5. Was im Himmel und auf Erden Gut ist, ließ dein Wille werden; Eh es ward, da dachtest du Es schon deinen Kindern zu.

6. Alle sollten deiner Gabe erschöpften Reichthum haben sollten alle dein Guter Besitzt erfreun.

7. Sollten denn nicht beten men Alle betend vor dich Der du allen Vater bist, 1 Ding unmöglich ist?

8. Allen hast du, Herr, 1 Und was sie erfreut, gegeben versprichst, Unendlicher, 2 unendlich mehr.

9. Ja wir wollen zu dir Beten, glauben und ein Unserer Thaten Lobgesang Ewigkeit dein Dank.

10. Heil uns Christen! schüttest Deine Kinder, du Herrlichkeit und Kraft un Wo ist dir ein Vater gleich?

Winter, g. 17

Mel. In dich hab ich. (Ps. 81, 1—6.)

268. Auf dich hab ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schanden mehr Und nimmer werd zu Spotte; Das bitt ich dich, Erhalte mich In dir, als meinem Gottel
2. Dein gnädig Ohr neig her zu

mir, Erhör mein Flehn, herfür, Hil, bald mich zu Ich lieg und steh In A Weh, Hilf mir aus meinen

3. Mein Gott und Schütze mir bei, Sey meine B

Ob ich frei Und ritterlich mög streiten,
 Ob mich bedroht Mit Noth und
 Tod Der Feind von allen Seiten.
 4 Du bist mein Fels (sagt mir
 das Wort), Mein Schilde und
 Hilfe, Hülf und Hort, Mein
 Heil und Kraft und Leben, Mein
 Heiliger Gott In aller Noth! — Wer
 mag mir widerstreben?
 5 Soll Trugs ist dieser Welt Ge-
 richt, Mit Lüg und fälschlichem
 Schicht; Sie spinnt viel Netz und
 Stride. Herr! nimm mein wahr

In der Gefahr, Reiß mich aus
 ihrer Lücke.

6. Herr! meinen Geist befehl ich
 dir; Mein Gott, mein Gott, weich
 nicht von mir, Nimm mich in deine
 Hände! O wahrer Gott, Aus aller
 Noth Hilf mir an meinem Ende!

7. Preis, Ehre, Macht und Herr-
 lichkeit Sey Vater, Sohn und
 Geist bereit, Lobt seinen heiligen
 Namen! Die göttlich Kraft Mach
 uns sieghaft Durch Jesum Chri-
 stum! Amen.

Ab. Reußner, g. 1480? † 1572.

XV. Tag des Herrn und Gottesdienst.

Met. O Jerusalem, du Schöne. (5 Mos. 5, 12.)

269. Hallelujah! schöner Mor-
 gen, Schöner als man denken mag!
 Heute fühl ich keine Sorgen, Denn
 das ist ein lieber Tag, Der durch
 seine Lieblichkeit Mich im Inner-
 sten erfreut.

2 Silber Ruhetag der Seelen,
 Sonntag, der voll Lichtes ist! Hel-
 ler Tag in dunklen Höhlen, Zeit,
 in der der Segen fließt, Stunde
 voller Seligkeit, Du vertreibst mir
 alles Leid!

3 Ach wie schmeck ich Gottes Güte
 Nicht als einen Morgenthau, Die
 mich führt aus meiner Hütte Zu
 des Vaters grüner Au! Da hat
 wohl die Morgenstund Edlen
 Schatz und Gold im Mund.

4 Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
 Heute güts ein andres Thun; Denn
 ich brauche alle Kräfte, In dem
 Willen Gott zu ruhn; Heut schickt
 die Arbeit sich, Als nur Gottes
 Ruh, für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille
 Heute voller Arbeit seyn; Denn da
 sammle ich die Fülle Von den höch-
 sten Schätzen ein, Wenn mein Jesus
 meinen Geist Mit dem Wort des
 Lebens speist.

6. Herr! ermuntere meine Sin-
 nen Und bereite selbst die Brust;
 Laß mich Lehr und Trost gewinnen,
 Gib zu deinem Manna Lust, Daß
 mir deines Wortes Schall Tief im
 Herzen wiederhall.

7. Segne deiner Knechte Lehren,
 Deffne selber ihren Mund, Mach
 mit allen die dich hören, Heute
 deinen Gnadenbund, Daß, wenn
 man hier steht und singt, Solches
 in dem Herzen bringet.

8. Gib, daß ich den Tag be-
 schließe Wie er angefangen ist.
 Segne, pflanze und begieße, Der
 du Herr des Sabbath's bist; Bis
 ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath
 halten mag.

Krause, 8. 1701

Mel. O Jerusalem, du Schöne. (Ps. 84, 2. 3. 118, 19 etc.)

270. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich seyn! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr! ich bin zu dir gekommen, Komme du nun auch zu mir; Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier; Reuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel seyn.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heist; Hei-

lige mir Mund und Ohr, das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Wenn dein Saatkorn in mir Gib mir Licht in dem Be Und was mir wird vor Präge meinem Herzen ein, mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den so Glauben; Laß dein theures noch mir Nimmer aus den rauben, Halte mir bei stets für; Ja das sey be genstern, Der mich führt nem Herrn!

Schmoll, g. 167

Mel. Mein Jesus, dem die. (1 Mos. 2, 2. 3. 3 Mos. 26, 2)

271. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen; Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat befohlen Und selbst die Ruhe eingeweiht; Auf, auf! du hast so manche Zeit Dem Dienste Gottes abgestohlen.

2. Auf, laß Egyptens eitles Wesen, Die Stoppeln und die Ziegel stehn! Du sollst das Himmelsmanna lesen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten, Und zur Vermehrung seines Ruhms, Die Werke deines Priestertums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir gefällig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie wird

mein Herz in dir erfreuet, Und nicht stillt der Sünden Qua bet ich, wenn er meine Sch reichem Weihrauch nicht best

4. Mein Jesus hat mein theuer Zu seinem Tempel ein Hier ist dein Herd, hier Feuer, Die Fülle deiner s leit, Dein Heiligthum, dein der Gnade, Dein Licht und das Himmelsbrod; Des Frucht und dein Gebot diese Bundeslade.

5. Wenn sich des Lebens enden, So ruh, von allem dienst los, Mein Geist in Vaterhänden, Mein Leib in Mutter Schooß, Bis beibe wird dort oben, Wo man in Frieden ruht, Nichts denket oder thut, Als dich zu liebe zu loben.

Marberger, g. V

Eigene Mel. (Jes. 56, 2. Sak 1, 27.)

12. Ja, Tag des Herrn, du
 mir heilig, Ein Festtag meiner
 seyn! Gleich jenen ersten Chri-
 heilig, Will ich den Tag der
 weihn. Weit weg von allen
 Dingen! Zum Himmel soll
 sich schwingen! Froh feir'
 der Christenheit Den Festtag
 sterblichkeit.

mit den heiligen Gemeinen,
 vor deinem Antlik stehn,
 die Seele sich vereinen, Herr,
 zu erhöh'n. Wo sich die
 versammeln, Will ich dein
 Gehfurcht stammeln; Dort
 der Engel Chor Ein bes-
 zu dir empor.

ie dem Gott geweihten Orte
 der Gnade Stimme mir;
 Jesu, deine Worte, Und
 ist mein Herz zu dir; Da
 Lehrer mir und Tröster,
 ich mich, ich dein Erlöster,
 und, deiner Liebe freun;
 ich dir ergebener seyn.

Schriften Gottes still zu
 ist heut mein Glück und
 nicht. Wie blind wär ich,
 Wesen, Verworf ich bei-
 ter nicht! Nein, nein, mit
 der Seele Erforsch ich, Va-
 Befehle, Die lauter Licht
 ben sind, Mit Dank und
 h, als ein Kind.

ab sammeln sollst du in der

Stille, Mein Geist, vor deinem
 Schöpfer dich! Da frage dich: was
 sucht mein Wille, Was quält, und
 was erfreuet mich? Da, da er-
 gründe dein Bestreben, Wäg alle
 Neben, prüf dein Leben; Da,
 Seele, wenn du redlich bist, Ver-
 gleiche dich mit Jesus Christ!

6. Da, da vergiß nicht deine Sün-
 den, Die du vielleicht noch nie bereut,
 Mit tiefer Reue zu empfinden, Bis
 Gott dein schmachtend Herz erfreut!
 Da, da erwäg des Vaters Güte,
 Da dank mit Freuden, mein Ge-
 müthe, Dem Vater der Barmher-
 zigkeit, Ja tief im Staube dank
 ihm heut!

7. Und ferne soll von meinem
 Munde Heut jede eitle Rede seyn!
 Nein, keine Gott bestimmte Stunde
 Will ich dem Land der Erde weihn.
 Ich will zu Leidenden heut eilen,
 Mit ihnen ihren Schmerz zu theilen;
 Denn Sabbathfei'r ist: Gutes thun
 Und von der Last des Eitlen ruhn.

8. O Tag des Herrn, du Tag der
 Wonne, Du Tag des Segens für
 mein Herz! Bestrahe mich, o Le-
 benssonne, So hebt mein Geist
 sich himmelwärts; Gott! segne
 meine Andachtsstille, Erfüll mit
 deines Geistes Fülle, Mit deines
 Angesichtes Glanz Mich heut, o
 Jesus Christus, ganz!

Lavater, g. 1741 + 1801.

Mel. Alle Menschen. (Matth. 18, 20.)

3. Jesu! Seelenfreund der bei-
 sonne der Gerechtigkeit, Wan-
 unter den Gemeinen, Die zu
 Dienst bereit, Komm zu

uns, wir sind beisammen, Siehe
 deine Geistesflammen, Siehe Licht
 und Leben aus Ueber dieß dein
 Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder,
Du, der Kirche heilig Haupt;
Treibe aus was dir zuwider, Was
uns deinen Segen raubt! Komm,
entdeck uns in der Klarheit Gottes
Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß
uns fühlen allzugleich: „Ich bin
mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüth'her lehren
Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß
uns innigst nur begehren Was
uns dein Erbarmen heut. Laß dein
Licht und Leben fließen Und in alle
sich ergießen, Stärke deinen Gna-
denbund, Herr, in jedes Herzens
Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen
Nur auf dich, Herr Jesu Christ!
Laß die Hörer tief verstehen, Daß

du selbst zugegen bist, Milb in
Herz zu kommen. Was nicht
von dir genommen, Taugt,
wäre es noch so schön, Nicht in
Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede
Laß sie deine Wohnung seyn,
dir einst nicht Eine fehle In
Gotteskinder Reihn. Laß uns
nes Geistes Gaben Reichlich
einander haben; Offenbare h
lich, Haupt, in allen Gliedern

6. Was von dir uns zugeß
Wüsse Geist und Leben seyn;
die Seele hat genossen, Nach
gerecht und rein. Komm, o
uns zu segnen, Jedem gnäd
begegnen, Daß in ewiger Lieb
Treu Jedes dir verbunden se
Nach Sahn, g. 1758 †

Eigene Mel. (Apost. 10, 33. Ps. 36, 10.)

274. Liebster Jesu! wir sind
hier, Dich und dein Wort anzuhö-
ren; Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren, Daß
die Herzen von der Erden Ganz zu
dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist
mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht
deines Geistes Hand Uns mit hel-

lem Licht erfüllet; Gutes be-
thun und dichten Mußt du
in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlich
Licht vom Licht, aus Gott geb
Nach uns allesamt bereit, L
Herzen, Mund und Ohren; 1
Bitten, Flehn und Singen
Herr Jesu, wohl gesingen!

Clausenker, g. 1619 †

Mel. Mein Jesus lebt, was soll. (Col. 3, 16. Ps. 26, 6–8.)

275. Noch sing ich hier aus
dunkler Ferne, Gott meines Lebens,
dir mein Lied; Wenn einst weit
über alle Sterne Dich mein ver-
klärtes Auge sieht, Dann schallet
dir im Jubelklang Der Ueberwin-
der mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du schaust
hernieder, Steigt mein Gebet zu

dir hinan; Du hörst den Dar
schwachen Lieder Mit Bate
und Gnaden an; Und meine
serung und Ruh Nimmt dur
frommes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit m
Brüdern Zu deines Tempels
lichtum; Da schallt in dir g
ten Liedern Des Dankes

dir zum Ruhm, Und dann durch-
bringt meine Brust Ein fromm
Besühl der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Him-
melslehren Durchbringt und hebet
meinen Geist, Wenn er, vereint
mit heiligen Chören, Gott, deinen
großen Namen preist, Anbetung
dir und Ehre bringt Und Fülle der
Empfindung singt.

5. Zwar hab ich auch in stillen
Stunden, Wenn ich dir meine
Freuden sang, Der Andacht Ge-
sigkeit empfunden, Die durch die
frohe Seele drang; Mein Herz,

wenn dir mein Lied erscholl, Ward
seliger Empfindung voll;

6. Doch ward, dich inniger zu lo-
ben, Oft, wenn sie kalt und träge
war, Die Seele mehr zu dir erhoben,
Wenn meiner Miterlösten Schaar
Sich bis zu deinem Throne schwang
Und dir aus vollen Chören sang.

7. Drum will ich mit den from-
men Schaaren Auch gern zu dei-
nen Tempeln gehn, Wo einst auch
die versammelt waren, Die nun
vor deinem Throne stehn; Sie
schauteu auch im dunklen Wort, —
Von Angesicht schaun sie dich dort.

Heinrich Erhard Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. Ach, wann werd ich dahin kommen. (Matth. 18, 20. Joh. 17, 17.)

176. Jesu, Brunn des ewigen
Lebens! Stell, ach stell dich bei uns
in; Laß uns nun und nie verge-
hen Wirken und beisammen seyn.

2. Du verheißest ja den deinen
daß du woldest Wunder thun Und
an ihrer Mitt' erscheinen; Ach er-
fülle, erfülls auch nun!

3. Herr! wir tragen deinen Na-
men; Herr! wir sind auf dich ge-
ruft, Denn du hast zu deinem
Samen Uns mit deinem Blut er-
kauft:

4. O so laß uns dich erkennen;
kenn, erkläre selbst dein Wort,
daß wir dich recht Meister nennen
und dir folgen immerfort.

5. Bist du mitten unter denen,
Welche sich nach deinem Heil Mit
weintem Seufzen sehnen, O so
se auch unser Theil!

6. Lehr uns singen, lehr uns be-

ten, Hauch uns an mit deinem
Geist, Daß wir vor den Vater
treten, Wie's dem Mund die Kin-
der heißt.

7. Sammle die zerstreuten Ein-
uen, Wehr der Flatterhaftigkeit;
Laß uns Licht und Kraft gewinnen
zu des Glaubens Wesenheit.

8. O gesalbtes Haupt der Glieder!
Nimm auch uns zu solchen an;
Bring das Abgefallne wieder Auf
die frohe Himmelsbahn.

9. Gib uns Augen, gib uns Oh-
ren, Gib uns Herzen, die dir
gleich; Mach uns reblich, neuge-
boren, Herr, zu deinem Himmel-
reich!

10. Ach ja, laß uns Christen
werden, Christen, die ein Licht der
Welt, Christen, die ein Salz der
Erden, Wie's dem Vater wohl-
gefällt!

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (5 Mos. 28, 1 und 6. Luc. 11, 28.)

277. Nun gottlob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lesen, Hören; Gott hat alles wohlgemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren; Unser Gott sey hochgepreiset, Daß er uns so herrlich speiset!

2. Weil der Gottesdienst ist aus, Uns auch mitgetheilt der Segen, Gehn im Frieden wir nach Haus,

Wandeln fein auf Gottes Weg
Gottes Geist uns ferner leite
uns alle wohl berette.

3. Unsern Ausgang segne G
Unsern Eingang gleicherma
Segne unser täglich Brod, E
unser Thun und Lassen, E
uns mit selgem Sterben Und n
uns zu Himmelserben!

Schenk. g. 1634 † 1

Eigene Mel. (2 Cor. 13, 13.)

278. Ach sey mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf
daß uns nimmer schade Des bösen
Feindes List!

2. Ach sey mit deiner Liebe, Gott
Vater, um uns her! Wenn diese

uns nicht bliebe, Ziel' uns
Welt zu schwer.

3. Ach heiliger Geist, behalte
meinschaft allezeit Mit uns
Geist, und walte Du bis in E
leit!

Garve, g. 1763 † 1

Bei Einweihung von Kirchen.

Mel. Wie schön leucht't. (Joh. 17, 17. 1 Mos. 28, 17.)

279. Gott Vater! aller Dinge
Grund, Gib deinen Vaternamen
kund An diesem heiligen Orte. Wie
lieblich ist die Stätte hier! Die Her-
zen wallen auf zu dir; Hier ist des
Himmels Pforte! Wohne, Throne
Hier bei Sündern, Als bei Kindern,
Voller Klarheit; Heilge uns in dei-
ner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herr-
lichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir ge-
weiht, O laß dirs wohlgefallen!
Hier schalle dein lebendig Wort,
Dein Segen walte fort und fort,
In diesen Friedenshallen. Einheit,
Reinheit Gib den Herzen; Angst
und Schmerzen Tilg in Gnaden
Und nimm von uns allen Schaden.

3. O heiliger Geist, du werthes

Licht! Wend her dein göttlich
gesicht, Daß wir erleuchtet wer-
dieß über uns und dieses L
Dich mit allmächtigen Flam-
aus, Mach himmlisch uns
Erden, Lehrer, Hörer, Kin-
Väter! Früher, später Weh's
Sterben, Hüf uns Jesu Reich
erben!

4. Dreieiniger Gott! Lob, E
und Preis Sey dir vom Kinde
zum Greis Für dieß dein G
gesungen! Du hast's geschenkt
aufgebaut, Dir ist's geheiligt
vertraut Mit Herzen, Hän-
Zungen. Ach hier Sind wir I
in Hütten; Herr! wir bitten: E
uns droben In den Tempel,
zu loben.

Knapp, 5

Mat. Alles ist an. (Ps. 118. Joh. 8, 51. Offenb. 3, 11.)

280. Ziert das Thor mit
frischen Zweigen, Lasset keine Glocke
schweigen, Stimmt in frohes Lob-
lied ein; Solches Zeichen sey ge-
geben, Daß wir unsers Glaubens
leben Und in Gottes Haus uns freun.

2. Herr! in wüßverwachsenen Hai-
nen, Auf dem öden Feld von Stei-
nen, Oder in der Höhle Graun
hießest du die heiligen Männer Deine
selbsten Bekenner Durch dein Gna-
denwort erbaun.

3. Wenn des Feindes Häscher ka-
men, Litten sie für deinen Namen
Mit verklärtem Angesicht; Und in
tausend Seelen hallte Nach ihr Seuf-
zer: „Herr! behalte Ihnen diese
Sünde nicht.“ (Mat. 5, 79.)

4. Jezzo führen sichere Pfade, Je-
dem winkt das Haus der Gnade,
Orgeltöne laden ein; Aber sind, die
heute kommen, Auch so fromm wie
jene Frommen, Die dir dienten in
der Pein?

5. Schenk uns doch in Haus und
Hütte Guten Glauben, reine Sitte,
Wie dir's wohlgefallen mag! Hilf
uns durch Gebet bereiten, Auch mit
Zucht in Fröhlichkeiten Vor dir heil-
gen diesen Tag.

6. Ob die Zeit auch wiederlehre,
Wo man uns des Heilands Lehre
Behren will mit frechem Muth, O
dann wollest deinen Haufen Du in
solcher Drangsal taufen, Sey's mit
Feuer oder Blut!

Bei Einsegnung von Geistlichen.

Mat. Nun danket alle. (Ps. 68, 12. 2 Cor. 5, 19. 20. Mal. 2, 7.)

281. Herr Jesu! der du selbst
von Gott als Lehrer kommen, Und
wie du's in dem Schooß Des Vaters
hast vernommen, Den rechten Weg
zu Gott Mit Wort und Werk ge-
lehrt, Sey für dein Predigtamt Ge-
lobt von deiner Heerd!

2. Du bist zwar in die Höh Zum
Vater aufgefahren, Doch gibst du
noch der Welt Dein Wort mit
großen Schaaren Und haust durch
diesen Dienst Die Kirche, deinen
Lob, Daß er im Glauben wach
und fest ans Ende bleib.

3. Hab Dank für dieses Amt,
Durch welches man dich höret, Das
uns den Weg zu Gott Und die Ver-
kennung lehret, Durchs Evangelium
Ein Häuflein in der Welt Veruset,

sammelt, stärkt, Lehrt, tröstet und
erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst Bis
an das End der Erden, Und weil
die Ernte groß, Groß Arbeit und
Beschwerden, Schick selbst Arbeiter
aus Und mach sie klug und tren,
Daß Feld und Baumann gut, Die
Ernte reichlich sey. (Mat. 9, 37 u.)

5. Die du durch deinen Ruf Der
Kirche hast gegeben, Erhalt bei
reiner Lehr Und einem heiligen
Leben; Leg deinen Geist ins Herz,
Das Wort in ihren Mund, Was
jeder reden soll, Das gib du ihm
zur Stund.

6. Ach segne all dein Wort Mit
Kraft an unsern Seelen; Laß bei-
ner Heerd es nie An guter Weis-

fehlen; Such das Verirrte selbst, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck auf, Das Milde bring zur Ruh.

7. Bring was noch draußen ist, Zu deiner kleinen Heerde; Was

drinnen ist, erhalt, Daß es gesüß werde; Durchbring mit deinem Bis einstens Heerd und Hirt Glauben, Herr, an dich, Zusam selig wird!

Fischer, g. 1695 † 1

Mel. Wie schön leucht't. (Eph. 4, 11—13. Ebr. 13. 17. Jak. 1, 21.)

282. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du stehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Willst, daß sie selig werde. Uns auch Hast du Hier erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. Du rufest deinen Boten zu: „Geht, führt mein Volk dem Himmel zu, Pfllegt sein mit frommem Triebe! Dringt ein mit Eifer und mit Kraft Ins Wort, das neue Seelen schafft Durch Buße, Glaub und Liebe. Lasset Euren Eignen* Seelen Ernst nie fehlen, Daß die Heerden Mit den Hirten selig werden!“

* (Apostelg. 20, 28.)

3. Wir nehmen, als aus deiner Hand, Den Lehrer, der uns ist gesandt; Herr! segne sein Geschäfte; Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Wort und Wandel zu erbaun, Schenk Willen, Weisheit, Kräfte. Lehr ihn, Hilf ihm Wirken, leiden, Sünde meiden, Beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf ruh'n, Hilf ihm sein Amt mit Eiden thun, Wend ab was ihn trübet. Wann er uns deine Wahrheit lehrt, So gib ein Herz willig hört, Sich gern im Gütet. Lehrer, Hörer Laß in Freischaft Und Gemeinschaft Feste st Und den Weg zum Leben gehen.

5. Wann einst dein großer erscheint, Laß ihn, als unsrer Elen Freund, Uns dir entgegen ren. Du hast die Seelen all gezei Du willst es nicht, daß Eine f Willst keine ja verlieren! Jesu! du, Reich die Hände, Daß am G Hirt und Heerde Treu vor dir funden werde.

6. So komm denn als ein An des Herrn, O komm inu Na unsers Herrn, In Jesu Ch Namen! Nimm, Hirte, nimm bei der Hand, Füh'r uns zum en Vaterland! Gott mit dir! An Amen! Mit dir Gehr wir durch Freuden, So durch Leid Zu dem Leben, Das uns I dort will geben.

Nach Bickel, g. 1787 † 1

Mel. Ja, Tag des Herrn. (Ps. 132, 9. 1 Cor. 3, 7. Tit. 1, 9. 2 Tim. 4, 2; Jes. 55, 10 u.)

283. Ungürte die, o Gott, mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand, Die zu des Predigt Geschäften Dein gnadenvolle

gesandt. Lehr du sie, so sind sie gelehret, Erneure, die du, Herr, belehret; Hilf ihnen selbst, so wird allein Ihr Amt an uns gesegnet seyn.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen Des Geistes Kraft von oben her Zum reichlichsten Gedeihen thauen; Vermehr dein Reich je mehr und mehr. Mach sie zum Vorbild uns im Wandeln, Begleite du ihr Thun und Handeln; Mach sie für jeden Fall bereit Mit Weisheit, Muth und Tapferkeit.

3. Gib, daß von deiner ganzen Herde, Die du selbst ihnen anvertraut, Kein einziges verloren werde. Mach auch die Wüsten angebaut; Laß in der ungebrochenen Erden Dein Wort zur Saat des Lebens werden, Daß es auf jener Ernte Tag Dir Früchte hundertfältig trag.

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, Der mächtig durch die Lande fließt, Dem alle Felsen müssen weichen, Der alle Dämme niederrißt; Der alles reinigt, alles bessert, Der alle dürren Gründe wässert,

Der alle harten Felser zwingt Und in die tiefsten Risse dringt.

5. Reich ihnen deines Geistes Waffen, Der Feinde Grimm zu widerstehn; Laß sie beim Bitten und Bestrafen Auf Menschengunst und Furcht nicht sehn; Gib, wenn sie lehren, Ueberzeugung; Gib, wenn sie warnen, tiefe Beugung! Gib, wenn sie trösten, Kraft und Licht Und felsenfeste Zuversicht.

6. O Herr! wir trauen deiner Liebe, Die bis hieher mit Rath und That Die deinen aus Erbarmungsliebe In ihrem Amt geleitet hat; Du wirst das deine selbst bewachen Und deinen Segen größer machen; Der Hirten sind die Schafe nicht, Nein, dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet, Drum denke an dein theures Blut; Wir sind in deinen Tod getauft, So schütze dein erstrittnes Gut. Dein Vater hat uns dir erwählet Und uns zu seinem Volk gezählet; Wir blicken, Herr, getrost auf dich; Weid und erhöh uns ewiglich! Lüneburger Gesangbuch.

XVI. Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Rel. Wer nur den lieben. (Apostelg. 17, 30. 31.)

284. Du hast ja dieses meiner Seele, O Herr, gleich anfangs eingesenkt, Daß sie in dieser Leibeshöhle Nach was unendlichem sich lenkt! Sie sucht und wünschet immerzu, Und findet nirgend ihre Ruh.

2. Gerechter Gott! wie hat die

Sünde Mir doch das Ziel so sehr verrückt, Daß ich nunmehr auch gar nichts finde, Was meine Seele recht erquickt; In dir allein ist wahre Ruh; Bring, Herr, mein armes Herz dazu!

3. Ach mache von den Eitelkeiten

Der Welt, o Herr, mich ganz befreit Und ziehe mich von allen Seiten Zurück von der Vergänglichkeit; Damit ich durch solch Stilleseyn Zur wahren Ruhe kehre ein.

4. Ziehe mich, o Vater, zu dem Sohne, Sonst bin ich ein verloren Kind, Daß er durch Glauben in mir wohne, Und ich in ihm die Ruhe find; Denn durch den Glauben ist er mein, Und ich bin durch den Glauben sein.

5. Sonst alles ist für nichts zu schätzen, Es mag auch heißen wie es will; Pracht, Reichthum kann mich nicht ergötzen Noch meine Seele machen still; Was Kinder dieser Welt erfreut, Bringt Gottes Kindern Traurigkeit.

6. Geehret seyn in Menschaugen Und ihrer Gunst versichert seyn, Kann nichts an meinem Ende tau-

gen; Im Leben ist's ein bloßer Schein. Drum laß mich, Jesu diese Zeit Anwenden für die Ewigkeit

7. Laß mich nach dieser Betrachtung, Daß ich nur dir gefällig sey, Und lerne diese Welt verachten Die nichts ja hat als Täuscherel: Wer aber dir, o Gott, gefällt, Der hat das beste Theil erwählt.

8. Wie wird mich aller Reichthum trösten, Wenn ich die Welt verlassen soll, Und hätte ich des Allerbesten Gleich alle meine Habe voll? Da gegen dein getreuer Sinn Ist mir der seligste Gewinn!

9. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchster Gut! O Jesu, wann ich soll erlitten So stärke meinen bloßen Muth Und rede meiner Seele zu: „Komm, geh ein in deine Ruh!“

Frommann, g. 1669 + 1718

Nel Mache dich, mein Geist. (Matth. 3, 10. Eph. 5, 14.)

285. Sichrer Mensch! noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schläfe; Nah ist dir die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Hör, Gott spricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu befehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaune Stimme; Noch sinkt dieser Erdball nicht Vor des Richters Grimme. Aber bald Bald erschallt Gottes Ruf: zu Erben Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zer-rissen, Wird verzagen müssen!

4. Wann vor deinem Antlitze sich Jede Sünd enthüllet, Wann dann jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllet; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirst du dann leiden!

5. Nah dem Untergang wirst du An des Grabes Stufen Bang und Trost und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Rette, Gott, Mich vom Tod! Rette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelst du, o Christ, Auf des Lebens Pfabe; Nah zur Errettung ist Dir noch Jesu Gnade; Eil ihr zu! Du wirst Ruh für dein Herz empfinden Und Begebung finden! Sturm, g. 1740 + 17

Eigene Mel. (Jes 55, 6 u. Jerem. 3, 12. 18.)

6. Kehre wieder, lehre wieder,
Der du dich verloren hast,
Le reuig bittend nieder Vor dem
Herrn mit deiner Last! Wie du bist,
Kommst du kommen Und wirst gnädig
aufgenommen. Sieh, der Herr
steht dir entgegen, Und sein heilig
Mund verspricht Dir Vergebung,
Gnade und Segen; Kehre wieder,
Irre nicht!

Kehre aus der Welt Zerstreuung
die Einsamkeit zurück, Wo in
einer Erneuerung Deiner harret
neues Glück, Wo sich bald die
Wunden legen, Die das Herz so
schmerzhaft bewegen, Wo des heiligen
Geistes Mahnen Du mit stillem
Hören Und von neuem zu den
Fußen Jesu Christi heilig schwörst.
Kehre wieder, irre Seele! Dei-
nes Gottes treues Herz weilt Ver-
gnügen deinem Fehle, Balsam für
Sündenschmerz. Sieh auf den
Himmel voll Erbarmen Dir mit aus-
gestreckten Armen Winket von dem

Kreuzesstamme; Kehre wieder,
fürchte nicht, Daß der Gnädige dich
verdamme, Dem sein Herz vor Liebe
bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben
Trink in seiner Liebeskuppe; Bei dem
Herrn ist viel Vergeben, Große
Langmuth und Geduld. Faß ein
Herz zu seinem Herzen: Er hat
Tröst für alle Schmerzen, Er kann
alle Wunden heilen, Macht von
allen Flecken rein; Darum lehre
ohne Weilen Zu ihm um und bei
ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich lehre In
der Liebe Heimath ein, In die Fülle
aus der Leere, In das Wesen aus
dem Schein; Aus der Lüge in die
Wahrheit, Aus dem Dunkel in die
Klarheit, Aus dem Tode in das
Leben, Aus der Welt ins Himmel-
reich! Doch, was Gott dir heut
will geben, Nimm auch heute, —
lehre gleich!

Spitta, g. 1601

Mel. Durch Adams. (2 Tim. 2, 19. Eph. 3, 16 u.)

7. Wer sich auf seine
Schwachheit stützt, Der bleibt in
der Noth liegen; Und wer nicht Kraft
von Gott benützt, Wird sich gewiß
verloren geben; Den Himmelsweg Und
den ewigen Steg Hat er nie ange-
troffen, Er weiß auch nicht In
was für Licht, Was Kämpfen sey
zu thun.

Was lehrt die Welt nur Schwach-
heit, Ist ihrer Bosheit Stärke;
Nur vermehrt der böse Geist
deine Mängel, seine Werke. Auf,
auf! Lenk deinen Lauf Zur

Allmacht, die dich rettet; Des Hei-
lands Hand Zerreißt das Band
Womit du angeletzt.

3. Der erste Schritt im Christen-
thum heißt: von der Sünde schei-
den; Denn bei dem wahren Glau-
bensruhm Muß man die Weltlust
meiden. Wenn Christi Geist Die
Seele reißt Aus ihren Todesbanden,
So spürt sie Kraft, Die Jesus
schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Jesu! steh mir mächtig
bei, Laß mich gekräftigt werden.
Gerechtigkeit und Stärke sey Me-

bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nah'n dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von

Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleiß zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwellen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Neze stellt, Gib Kraft sie zu vernichten; So wird in Noth Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

Marberger, g. 1681 + 1748

Mel. Es ist gewißlich. (Matth. 23, 37. Offenb. 3, 3.)

288. O Mensch, ermunte deinen Sinn! Wie lange willst du schlafen? Auf, auf! die Stunden gehn dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm besteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willst du Rettung finden?

2. Das eitle Wesen dieser Zeit Hat dich mit Nacht bedeckt, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freuest dich der trägen Ruh Und drücktest gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott ruft laut, du schlummerst fort; Er droht dir, doch vergebens, Er zeigt dir in seinem Wort Die Strafen jenes Lebens, Du aber merktest wenig drauf, Fährst fort in deinem Sündenlauf, Willst keinen Führer leiden!

4. Dein Heiland weinet über dich, Du lachst in deinen Sünden! Er sucht und locket dich zu sich, Du läßt dich nimmer finden! Er fleht, du

nimmst kein Bitten an! Er thut mehr als ein Bruder kann, Du spottest seiner Liebe!

5. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafen sendet, Doch bleibst du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblindet! Des Nächsten Sturz erschreckt dich nicht; Du glaubst, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde!

6. Gott! laß in mir nach deinem Schuld Der Gnade Licht entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht grüßlich mög erkennen. O Jesu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend schaue.

7. O heiliger Geist! laß deinen Strahl Durch meine Seele bringen, Hilf, daß ich endlich mög einmal Den Sündenschlaf bezwingen. Gott! thu mir Herz und Augen auf, Daß mich der sichere Sündenlauf Nicht zur Verdammniß führe.

Eigene Mel. (Matth. 11, 29 u. 7, 13.)

289. „Kommt her zu mir,“ spricht Gottes Sohn, „Ihr, denen mit der Sünde Lohn Das Herz schwer beladen! Ihr Jungen, W

Jun und Mann, Ich will euch
geben was ich kann, Will heilen
euren Schaden!"

2. „Mein Joch ist sanft, leicht
meine Last, Und jeder der sie willig
ist, Der wird der Hölle entrinnen.
Ich helf ihm tragen was zu schwer,
Mit meiner Hülff und Kraft wird
a Das Himmelreich gewinnen.“

3. „Was ich gelitten und gethan
In meinem Leben, schauet an, Das
ist ihr auch erfüllen. Was ihr ge-
bietet, sprecht und thut, Das geht
mir selig, recht und gut, Wenns
ist nach Gottes Willen.“

4. Gern wollt die Welt auch selig
seyn, — Wenn mir nicht wär die
Schmach und Pein, Die alle Chri-
sten leiden! Doch mag es ja nicht
anders seyn; Darum ergebe sich dar-
an Wer etwge Pein will meiden.

5. Heut ist der Mensch jung, schön
und stark, Ist morgen krank und
legt im Sarg, Wenn Gott ihn
läßt sterben; Gleichwie die Blumen
auf dem Feld Wird auch die Herr-
lichkeit der Welt In einem Nu ver-
loren.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod;
Wenn einer liegt in letzter Noth, Da
will er erst fromm werden. Er
schaffte dieß, er schaffte das, Der
seinen Seel er ganz vergaß, Die-
weil er lebt' auf Erden;

7. Und wenn er nimmer leben
kann, So hebt er große Klagen an,
Will schnell sich Gott ergeben; —
Ich fürcht fürwahr: die göttlich'
Straf, Die er allzeit verschmähet
+ Wird schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht gro-
ßes Gut, Dem Jungen nicht sein
stolzer Muth, Er muß aus die-
sem Maien! Wenn einer gäb die
ganze Welt, Silber und Gold und
alles Geld, Doch muß er an den
Reihen!

9. Gelehrten hilft nicht Witß noch
Kunst; Die weltlich Pracht ist gar
umsonst, Wir müssen alle sterben!
Wer nicht in seiner Gnadenzeit In
Jesu Christ sich macht bereit, —
Ewig muß der verderben!

10. Drum merket, die da wohl-
gefunnt Als gottergebne Kinder sind,
Laßt euch die Müß nicht reuen!
Bleibt stets am heiligen Gottes-
wort, Das ist der Seelen höchster
Port; Gott wird euch schon er-
freuen.

11. Schaut, daß ihr Guts um
Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier
unschuldig lebt, Laßt euch die Welt
nur schelten; Laßt Gott die Rach
und alle Ehr, Den schmalen Weg
geht immer her, Der Welt wird
Gott vergelten.

12. Wenn es auch ging' nach
Fleisches Muth, In Günst, Gesund-
heit, großem Gut, Ihr würdet bald
erkalten. Drum schickt Gott Trübsal
her und Schmerz Und will durch
Züchtigung das Herz Zur ewigen
Freud erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott
In seinem heiligen Gebot Verheißt
bei seinem Namen, Das hält und
gibt er euch fürwahr! — Er helf
uns zu der Engel Schaar Durch
Jesum Christum! Amen.

Eigene Mel. (Ps. 130 Röm. 5, 20 2c.)

290. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöhr mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig, Herr, zu mir Und meiner Bitt es öffne! Denn so du das willst sehen an Was Sünd und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, Desß muß dich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn mein Herz soll lassen sich

Und seiner Güte trauen, zusagt sein werthes Wort mein Trost und treuer F will ich allzeit harren.

4. Und ob es wärrt : Nacht Und wieder an den Soll doch mein Herz : Macht Verzweifeln nicht n So thut Israel rechter aus dem Geist erzeugt : seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Si Bei Gott ist viel mehr Sein Hand zu helfen hat Wie groß auch sey der Si ist allein der gute Hirt, Erlösen wird Aus seiner allen. Luther, g.

Mel. O Gott, du frommer. (Röm. 7, 18 2c. 8, 3 2c.)

291. O Jesu! sieh darein Und hilf mir Armen siegen; Mein Herz flüht nichts als Tod, Mein Geist muß unterliegen: Das Wollen hab ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geist An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd hat mich bestrickt, Der Tod hat mich gefangen, Wohin ich geh und seh, Nichts stillt mein Verlangen. Einst meint' ich hoch zu stehn, Nun lieg ich tief im Staub, Und mein erträumter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Ich wirt, ich lauf, ich remn, Und weiß doch nicht zu finden Den Weg zur wahren Ruh Und mich zu überwinden; Mich schließt der Sünde Macht Recht in die Fesseln ein, Ich muß ein Slav der Lust Und meines Fleisches seyn.

4. Du, Jesu, du alle meinen Jammer wend : Können stehet nur In dei Händen. Wo du mir nicht Zum Leben gießest ein, mein Sehnen selbst Zu lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarm liege dir zu Füßen; Laß schwaches Herz Den E Gnade fließen! Ich fleh dich nicht, Bis deine Segen mir den Tod beslegt i Leben schafft!

6. Du hast es zugesagt, mich gern erquiden, W verkehrter Sinn Sich n will schicken; Wenn er auf Was ihm für Freude deine Liebe nur Gewir Gewalt.

mm denn alles hin; Ich
 icht mehr leben, Ich will
 und gar In deine Füh-
 1. Ach fasse mich nur fest!
 h von Sünden frei, Da-
 n mein Herz Dein reiner
 4.

8. Wirft du in mir, mein Heil,
 So kräftig dich verklären Und mich
 zu deinem Bild Durch Sterben neu
 gebären, So weicht die Unruh weg,
 Der Sünde Macht zerbricht, Ich
 finde Fried und Ruh In deinem
 Angesicht. Dippel, g. 1673 † 1734.

1. Aus tiefer Noth. (Ps. 51, 3—14. Jes. 55, 6 ꝛc. Sir. 5, 2 ꝛc.)

Ich will von meiner
 Zum Herren mich be-
 du wollest selbst mir Hülff
 Hierzu, o Gott, bescheren
 es guten Geistes Kraft,
 Herzen in uns schafft, Aus
 dir gewähren.

Mensch kann von Natur
 Sein Elend selbst empfin-
 ohne deines Geistes Licht
 und todt in Sünden;
 ist Sinn, Will und Thun;
 n Jammers wollst du nun,
 mich entbinden!

! Klopfe in Gnaden bei mir
 Ihr mir wohl zu Sinnen
 B ich vor dir gethan. Du
 zu Herz gewinnen, Daß
 ummer und Beschwer Laff'
 e Wangen her Viel heiße
 rinnen.

hast du doch auf mich ge-
 n Reichthum deiner Gna-
 in Leben dank ich deiner
 n gabst auf allen Pfaden
 des Gut, nebst Kleid
), Du machtest, daß mir
 Bisher hat können schaden.
 hast in Christo mich er-
 aus des Todes Fluthen;
 sonst auch nicht gefehlt
 nem Guten; Zuweilen

ward ich auch dabei, Daß ich nicht
 sicher lebt' und frei, Gestäubt mit
 Vatersruthen.

6. Hab ich mich denn bis jetzt vor
 dir Gehorsams auch beflissen? Ach
 nein! ein andres saget mir Mein
 Herz und mein Gewissen; Darin
 ist leider nichts gesund, An allen
 Orten ist es wund, Von Sünd und
 Neu zerrissen.

7. Bisher hab ich in Sicherheit
 Fast unbesorgt geschlafen, Gedacht:
 es hat noch lange Zeit, Gott pflegt
 nicht bald zu strafen, Er fährt nicht
 mit unsrer Schuld So strenge, denn
 es hat Geduld Der Hirte mit den
 Schafen.

8. Dieß alles jetzt zugleich erwacht;
 Mein Herz will mir zerspringen!
 Ich fühle deines Donners Macht
 Und Feuer auf mich dringen; Es
 regt sich wider mich zugleich Des
 Todes und der Hölle Reich, Die
 wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib ich denn in solcher
 Noth? Nichts helfen Thor und
 Riegel! Wo flieh ich hin? o Mor-
 genroth, Hätt ich doch deine Flügel!
 Verbirg du mich, o fernes Meer,
 Bedecket mich, fällt auf mich her,
 Ihr Klippen, Berg' und Hügel!
 (Ps. 124, 7—12.)

10. Ach nur umsonst! und könnt ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt ich mich auch hinab ins Reich Der tiefsten Hölle beugen, So würde mich doch deine Hand Da finden und von meiner Schand Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh zu dir allein, Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen seyn Und bleiben alle Stunden; Du tilgest

ja, du Gotteslamm, Der Mensch Sünd am Kreuzestamm Mit dein heiligen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünd Laß es dir ganz geheiligt seyn, O deine Lieb empfinden. O schaffe in im Grunde neu, Daß ich, im Lebenskampfe treu, Die Welt überwinden!

Kulise Henriette, Churfürstin Brandenburg. g. 1627 † 1687.

Mel. Sollt es gleich. (Luc. 15, 11–32.)

293. Auf will ich von Sünden stehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es ist Zeit, Tod ist nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir lehren, Gott! ich will dein Rufen hören, Will in Zukunft dir allein Eigen und geheiligt seyn.

3. Vater! ich will nimmer fehlen, Ich will jene Straße wählen, Die du mit des Kreuzes Last Und mit Blut bezeichnet hast.

4. Ich will jene Freuden meiden, Die von deiner Liebe scheiden, Dir

mich ganz von Herzen weihn, In dir, mein Gott, erfreuen.

5. Ich will Sünde fliehn und sen, Nie dich, meinen Gott, verlassen, Nie mich richten nach der Welt Niemals thun was dir mißfällt.

6. Halt mich fest in deiner Gnade Führe mich auf rechtem Pfade! Ich dir beständig treu Und im Standhaft sey.

7. Auf will ich von Sünden stehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, es ist Zeit, Tod ist nah Ewigkeit!

Eigene Mel. (Ps. 38, 2 u. 51, 1. Ebr. 9, 14.)

294. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen hin beladen Und in mir hab der Pfeile viel, Die im Gewissen ohne Ziel Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz mit Tobeschmerzen; Auf daß ich nicht mit großer Weh In meinen Sünden untergeh Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wann alles kommt ein Was ich mein Tag gangen, So fällt mir auf das ein Stein, Und hält mich fest umfassen; Ja ich weiß weder noch ein Und müßte gar verlorn seyn, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trübselig sein Dieweil es Gnade dem

er ſich mit tief zerknirſchtem Geiſt
zu dir, o Jeſu, wendet.

3. So komm ich jetzt zu dir allhie
in meiner Noth geſchritten Und
zu dir mit gebeugtem Knie Von
meinem Herzen bitten: Vergib es
mir doch gnädiglich Was ich mein
Schlag wider dich Auf Erden hab
begangen!

4. Vergib mirs doch, o Herr, mein
Gott, um deines Namens willen!
Du wollſt in mir die große Noth

Der Uebertretung ſtillen, Daß ſich
mein Herz zufrieden geb Und dir
hinfort zu Ehren leb In kindlichem
Gehorſam.

7. Stärk mich mit deines Geiſtes
Muth; Heil mich mit deinen Wun-
den; Waſch mich mit deiner Gnade
Fluth In meinen letzten Stunden
Und nimm mich einſt, wanns dir
gefällt, In wahrem Glauben von
der Welt Zu deinen Auserwählten!
Ringwaldt, g. 1530 † um 1598.

Rel. Wachet auf! ruſt. (1 Petri 1, 13 Pf. 145, 8. 9. 2 Moſ. 84, 6. 7.)

95. Gott! der du allen gütig
herzbergig, gnädig und langmü-
thig, Boll Treue, Guld und Liebe
ſieh, wie ich meine Sünde
mit reuendem Gemüth empfinde,
wie groß und viel und greulich iſt!
Ich, wie mich dieſes ſchmerzt! Ich
b verſäumt, verſcherzt Deine
Gnade, So viel Geduld, So große
Guld, Und zwar aus meiner eignen
Guld.

8. Vergib mir dieß Verbrechen;
du willſt du unfre Sünden rän-
gen, Wer will vor deinem Zorn
leben? Du drohſt, nach vielem
ſieh Ein Herz mit Blindheit zu
ſtoden, Das nicht auf deinen
Licht will ſehn. Vergib, o Vater,
mir! Ach mein Herz ſeufzt zu dir:
Gnade, Gnade! Ach gehe nicht In
den Gericht; Verbirg mir nicht dein
Geſicht!

9. Ich bleibe ſtets im Dunkeln,
so nicht der Gnade Strahlen fun-
ken, Die meine Finſterniß vertreibt.
Ich mich dein Geiſt nicht lehren,
so er mein Herz nicht ſelbſt be-

lehren, So weiß ich, daß es thöricht
bleibt. Mein Vater! wo du mich
nicht leiſteſt, irre ich; Jeſu Gnade
Und deren Schein Soll nur allein
Mein Leitſtern, meine Weiſheit
ſeyn.

4. Herr, ohne deine Gnade Bleib
ich ſtets auf der Sünde Pfade, Vor
dir ſtets ſtrafbar, o mein Gott!
Wirſt du mir nicht das Leben, Geiſt,
Seligkeit und Kräfte geben, So
bleib ich böß, in Sünden todt. Drum
ruf ich, Herr, zu dir: Gib deine
Gnade mir, Gott der Gnaden!
Denn deine Kur Verbessert nur Die
ſo verdorbene Natur.

5. Laß alle meine Kräfte, Ge-
danken, Neben und Geſchäfte Durch
deine Gnade heilig ſeyn. Laß mei-
nen bößen Willen Nichts wollen,
lieben und erfüllen; Was dieſer
wirkt, kann nicht gedeihn. Iſt
etwas recht vor dir, Zu ſolchem
ſchenke mir Deine Gnade! Denn
was beruht Auf Fleiſch und Blut,
Iſt, guter Gott, vor dir nicht gut.
6. Herr! es ſind Gnadenwerke.

Der Liebe Gluth, des Glaubens Stärke, Der Hoffnung Trost; die schenke du! Mein einziges Vergnügen, Mein Lebensfunke in letzten Zügen, Mein Ruhm, mein Segen, meine Ruh, Mein alles soll nur seyn, Gott, deine Gnad allein, Deine Gnade! Es bleibt dabei, Daß ich außs neu Das was ich bin, aus Gnaden seyn.

7. Nur du, Gott aller Gnaden, Wirkst alles guts, heilst allen Schaden; Was deine Gnade schafft, ist gut; Laß sie mir Demuth geben, Geduld im Kreuze, Kraft zum Leben, Versöhnlichkeit und sanften Muth, Der Klugheit edle Kunst, Der Andacht heilge Brunst. Ohne Gnade Ist alles Pein; Laß sie allein Mein Leben, meinen Himmel seyn.

8. Ach gib mir ein B deiner Gnade nur zu I sich ein Schiff am An laß bei deinem Fügen Gnade mir genügen und Armuth dieser Wel und bitter ist, Erleich stüßt Christi Gnade. I satt, Wer Gnade hat: alles Reichthums Stat

9. Ich gehe wo ich ge liege oder stehe, Ich schlafe ein, Ich lebe ob die Barmherzigkeit mei Gute meine Folge seyn dieser Zeit Und in Nichts als Gnade! schließt In Jesu Chri Gnaden Urquell ist.

Ph. Fr. Hüller,

Mel. Meine Armuth macht. (Eph. 5, 14. Luc. 1, 78 u. Jes.

296. Hüller! wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüller! ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verhüllet bin? (Jes. 21, 11.)

2. Möcht ich, wie das Mund der Erden, Lichte werden! Seelen-sonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu, Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erscheinung kommen ist, Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist!

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Da du kommen, Aber ich bin lauter Nacht; Darum wollst du mir,

dem deinen, Auch erst nach Licht und Rechte t

5. Wie kann ich des Ohne Stärke, In d vollziehn? Wie kann üben, Demuth lieben I Geschäfte fliehn?

6. Ach daß länger Sich nicht quäle, Zün in mir an! Laß mich der Erden Helle werd Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlic Leben Mir nicht geben sein heller Schein, Je Herz anblicken Und erg muß die Sonne seyn!

8. Nur die Decke v Kann nicht taugen,

nicht ein! Wenn sein helles
Licht den Seinen Soll erscheinen, So
muß sein das Auge seyn.

2. Jesu! gib gesunde Augen, Wel-

997. Mel. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 32, 5. 1 Joh. 1, 9.)
O Vater der Barmher-
zigkeit! Ich falle dir zu Fuße: Ver-
zeih mir nicht der zu dir schreit Und
ist noch endlich Buße. Was ich be-
gehren wider dich, Verzeih mir
alles gnädiglich Durch deine große
Güte!

2. Durch deiner Allmacht Wun-
derthat Rimm von mir was mich
quält; Durch deine Weisheit schaffe
Mir, Worinnen mirs sonst fehlet.
O Willen, Mittel, Kraft und
Gut, Daß ich mit dir all meine
Zeit Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast
an Kreuze für mich Armen Ge-
tragen aller Sünden Last, Wollst
mir dich erbarmen! O Gottes

998. Mel. Aus Gnaden so
Wer bin ich? welche
Frage! Gott, lehre sie mich
nicht verfehn! Gib, daß ich mir
die Wahrheit sage, Um mich so, wie
ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst
nicht kennen lernt, Bleibt von der
Wahrheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werl von deinen
Gnaden, Du schuffst mich, Gott, zu
deinem Preis! Mein Leben nitlich
angewandt, Das ist dein väterlich
Geschick. Doch leb auch ich, dein
Eigenthum, Wie mirs gebührt, zu
deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Be-
kenntniß; Doch bin ich das auch in
That? Herr! öffne selbst mir

die taugen; Nühre meine Augen an;
Denn das ist die größte Plage,
Wenn am Tage Man das Licht nicht
sehen kann! Richter, g. 1676 + 1711.

und des Menschen Sohn, Erbarm
dich mein und mein verschon, Hör
an mein kläglich Seufzen!

4. O heilger Geist, du wahres
Licht, Regierer der Gedanken! Wenn
mich die Sündenlust ansieht, Laß
mich von dir nicht wanken; Verleih,
daß nun und nimmermehr Begier
nach Wollust, Geld und Ehr In
meinem Herzen herrsche.

5. Und wann mein Stündlein
kommen ist, So hilf mir treulich
kämpfen, Daß ich des Argen Troß
und List Durch Christi Sieg mag
dämpfen; Auf daß mir Krankheit,
Angst und Noth, Ja selbst das letzte
Leib, der Tod, Nur sey die Thür
zum Leben! Dencke, g. 1603 + 1680.

ich. (Gal. 6, 3—5.)
das Verständniß, Recht einzusehn:
ob ich den Pfad, Den Jesus mir
gewiesen, geh Und ob ich auch im
Glauben steh?

4. Du kennest meines Herzens
Tiefen, Die mir selbst unergründ-
lich sind; Drum laß mich oft mein
Innres prüfen, Mich fragen: bin
ich Gottes Kind? Befreie mich vom
falschen Wahn, Der auch den Klüg-
sten täuschen kann.

5. Ist der, der selbst bei tiefem Wissen
Des Herzens Zustand sich verhehlt,
Auf wahre Besserung beflissen? Er,
der nicht weiß, wie viel ihm fehlt!
Sich selbst recht kennen ist Verstand;
Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen

lernt. Gib mir zur Beund Kraft: Du bist's, du mir schaffst.

8. Ich muß es einm fahen, Was ich hier w gethan; O laß michs nid sparen, Wo Neue nichts kann! Hier mache mich zu klug Und frei von schnöt betrug! Dietrich, 8.

Mel. Die Tugend wird. (Röm. 7, 14–25.)

299. Gott! welcher Kampf in meiner Seele, Welch steter Widerspruch in mir: Der Geist will, daß ich gutes wähle, Er sehnt sich heiß, o Gott, nach dir; Das Fleisch strebt gegen diesen Willen, Es ringt nach Sinnenlust allein, Und werd ich sein Gesetz erfüllen, So wird nicht fern die Sünde seyn.

2. Von doppeltem Gesetz regieret, Wie ist mein Wesen räthselhaft! Wenn mich der Wahrheit Strahl berührt, So schmed ich Frieden, fühle Kraft; Doch wenn des Irthums dunkle Schatten Mir rauben dieses reine Licht, Gleich fühl ich mich im Lauf ermatten: Ich will, — doch ich vollbringe nicht!

3. Der beste Vorsatz fasse, Verfliegt oft wie e gesicht; Ich thu das Basse, Das Gute das nicht. Getrieben wie ein Winde, Wenn Mast u ruder brach, Fall ich in der Sünde; Zu späte I gen nach.

4. Wer löst mich von verketteten? Wer schafft Innern Ruh? Nur du kannst mich retten; Ich Gnade zu! Mit dir, du verbunden, Ist nichts ver an mir; Ich wandl' in kann gesunden, Lebst du ich in dir!

Mel. Steh, hier bin ich. (1 Tim. 1, 15.)

300. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunklen Licht; Jesu! neige Dich und zeige Mir dein tröstlich Angesicht; Auf mein Flehen Laß dich sehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sey an allem Kummer Schuld; Ich gestehe Dirs und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannst mir geben Neue Hülfe, neue Schuld. 3. Ach von Herzen Und mit Schmer-

zen Such ich dich, mein Heil! Wie so lange Ist Meiner Seele! Komm i dich nieder, Komme wie Herzens bestes Theil!

4. Richtig wandeln, deln, Wollst du künfti leihn; Gib die Triebe I Voller in mein Herz hin ein Segen Ist zugege heigt: du mein, ich d

1. Lehre, leite, Vollbereite Mich,
 Wie du mich haben willst; Gib mir
 Klarheit, Geist und Wahrheit,
 Daß ich gleich sey deinem Bild;
 Daß man merke, Meine Stärke
 Sey in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Gesichte
 Mir sich droben völlig zeigt, Wenn
 die deinen Nicht mehr weinen Und
 die Klagestimme schweigt. Drum so
 zeige Mir die Steige, Da man auf
 zum Himmel steigt!

Magb. Sib. Kieger, g. 1707 † 1786.

Mel. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 51, 11—14 und 19.)

201. Schaff in mir, Gott, ein
 neues Herz, Mein Herz ist ganz
 verderbet! Es flüht der Sünden
 großer Schmerz, Die ihm sind an-
 gerbet, Und die es hat gethan ohn
 Scheu; Ach mache, daß es wieder
 sey Wie du's zuerst erschaffen!

2. Gib mir auch einen neuen
 Geist, Der wie du sey gesinnet,
 Der stets dir anhang allermeist Und,
 was du willst, beginnet. Gib,
 daß ich hasse Fleisch und Blut,
 Den Glauben üb' in sanftem Muth,
 Furcht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht,
 Dögleich ich es verdienet, Mich, o
 strenger Vater, nicht, Weil Jesus
 mich versühnet! Ach laß doch nun
 nicht nimmermehr Mich, dein Kind,
 Allen also sehr, Daß du es von dir
 lösest!

4. Den heiligen Geist nimm nicht
 von mir, Den bösen Geist vertreibe;
 Daß ich, nie mehr entführt von dir,
 Stets deine sey und bleibe! Be-
 herrsche du Herz, Sinn und Muth
 Durch deinen Geist, so ist es gut Im
 Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich,
 Hilf und vergib die Sünden; Und
 suchst dann meine Seele dich, So laß
 dich von ihr finden Und dein Ver-
 dienst, Herr Jesu Christ, Darinnen
 Trost und Leben ist, Mich stets im
 Geist genießen.

6. Dein Freudengeist erhalte mich,
 Und stärke meine Seele, Damit sie
 nun und nimmer sich Mit Furcht
 und Zweifeln quäle. Sey du mein
 Freund, o Herr, allein, Ach laß
 mich deine Freude seyn Und führe
 mich zur Freude!

Eudamille Elis., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Ps. 51, S. 103, 10. 143, 10.)

202. An dir hab ich gesündigt,
 Herr, Und übel oft vor dir gethan;
 Du siehst die Schuld, Allwissender,
 Sich auch die Reue gnädig an!

2. Du kennst mein Seufzen, Gott!
 mein Flehn Und meine Thränen
 Vor dir; Wann lässest du mich
 Nicht sehn? Wie lang entfernst du
 Mich von mir!

3. Ach, Herr, mit mir nicht ins
 ewigseliges Gesangbuch.

Gericht, Vergilt mir nicht nach mei-
 ner Schuld. Noch bleibst du meine
 Zuversicht, Du Gott der Langmuth
 und Geduld!

4. Erfülle selbst, Allgütiger, Mein
 Herz vor dir mit Freudigkeit. Du
 warest stets, Erbarmender, Und
 bleibst ein Gott, der gern erfreut.

5. Dir traue ich; lehre mich, wie
 gut, Wie heilig deine Rechte sind

Laß mich sie thun mit frohem Muth:
Du bist mein Vater, ich dein Kind.

6. Herr! eile du mir beizustehn

Und leite mich auf ebner Bahn.
hört, der Herr, er hört mein Kl
Und nimmt sich meiner Seele an.

Nach Gel

Mel. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 130. Apostelg. 3, 19. 20.)

303. Aus tiefer Noth laßt uns
zu Gott Von ganzem Herzen schreien,
Bitten: daß er durch seine Gnad Uns
woll vom Uebel freien Und alle Sünd
und Missethat, Die unser Fleisch be-
gangen hat, Uns väterlich verzeihen.

2. Wir sprechen: Vater! sieh doch
an Die Armen und Elenden, Die
Uebels viel vor dir gethan Mit Her-
zen, Mund und Händen. Verleih
uns, daß wir Bußethun Und unsern
Lauf in deinem Sohn Zur Seligkeit
vollenenden.

3. Herr! unsre Schuld ist über-
schwer, Muß unsre Herzen brechen;
Doch deiner Gnaden ist viel mehr,
Als ein Mensch kann aussprechen;
Die suchen und begehren wir, In
Hoffnung, daß du dort und hier Die
Sünd nicht werdest rächen.

(Röm. 5, 20 11.)

4. Du willst nicht, daß der Sünder
sterb Und zur Verdammniß fahre;
Du willst, daß er die Gnad erwerb
Und sich darin bewahre. So hilf uns
nun, o Herr Gott, Damit uns nicht
der ewige Tod In Sünden wider-
fahre!

5. Wenn du nun ins Gerichte g
Und mit uns wolltest rechten,
Herr! wie würden wir bestehn!
wer würd uns verfechten? O
sieh uns barmherzig an Und hilf
wieder auf die Bahn Zur Pforte
Gerechten.

6. Wir opfern dir uns arm:
bloß, Reumüthig und zerschlag
Nimm uns auf in deinen Sch
Und laß uns nicht verzagen! O
daß wir getrost und frei, Ohn
List und Heuchelei Dein Joch
Ende tragen.

7. Sprich uns durch deine Bote
Und heile die Gewissen; Stell u
Herz durch sie zur Ruh, Thu
dadurch zu wissen, Wie Christ
deinem Angesicht All unsre Sa
hat geschlicht't, Den Trost laß
genießen!

8. Erhalt in unsers Herzens Gr
Deinen göttlichen Samen; Und
daß wir den neuen Bund In dei
Sohnes Namen Vollenenden treu
in der Zeit, Und so der ewigen S
lichkeit Versichert werden! Amen

Böhmische Brä

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Ezekiel 36, 26. 27.)

304. Nimm hin mein Herz,
Gott, nimm es an! Ich bring es dir
zur Gabe; Ich bring es dir so gut
ichs kann, So schwach und arm ichs
habe; Ich weiß doch, du verschmäht
es nicht, So viel dem Opfer auch
gebricht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm
es hin, Du Herz voll ewiger Lie
Mein Herz ist voller Eigensinn I
voll verkehrter Triebe; Es hängt
Welt und eitler Lust; Doch ist b
auch, o Herr, bewußt, Ich kan
nicht selbst bekehren!

du's zu deinem reinen
das dir gefallen könne; Was
er, reiß heraus, Daß dich
nichts trenne! Entsündge
deinem Blut, Gib mir den
dann werd ich gut, Dann
zu leben.

, gib, und lost es immer
Fleische tausend Schmer-
er, gib mir einen neuen
ein Herz nach deinem Her-
Herz, das dich mit Freu-
Das kindlich deine Stimme
deinen Namen fürchtet.

mir ein Herz, das dich fort-
Vorsatz nie betrübet; Ein
s dich mit lautrem Sinn
Kräften liebet, Ein Herz,
für dich entbrennt Und keine
ebe kennt; Ein Herz voll
b Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine
Zucht, Wenn sich's verfehlt, bald
spüret; Ein Herz, das keine Straße
sucht, Als die zum Himmel führet;
Ein Herz, das auch in Noth und
Pein Zu dir die Zuflucht nimmt al-
lein Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und
Feinde liebt Und nichts haßt, als die
Sünden; Ein Herz, das täglich mehr
sich übt, Sich stets in dir zu finden;
Ein Herz, das immer droben ist,
Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ,
Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein solches
Herz, Was will ich mehr verlangen?
Dann bleib ich fest in Freud und
Schmerz An deiner Liebe hängen;
Dann bin ich dein und du bist mein;
Dann werd ich einst dort oben seyn
Und selig dich umfassen.

Eigene Weise. (1 Joh. 1, 8. 9.)

Allein zu dir, Herr Jesu
Mein Hoffen steht auf Er-
weiß, daß du mein Tröster
im Trost mag mir sonst wer-
ein Menschenkind in weiter
Kein Engel ist im Himmels-
der mir aus Nöthen helfen
Dich ruf ich an, Von dem ich
am empfahn.

e Schuld ist schwer und über-
nd reuet mich von Herzen;
n mach mich frei und los
me Todesschmerzen, Und
i mein beim Vater an, Der
b genug gethan, So werd
Sündenlast; Mein Glaube
zu mir, Herr, versprochen

3. Ach stärke durch Barmherzigkeit
In mir ein recht Vertrauen, Damit
ich deine Freundlichkeit Mög innig-
lich anschauen, Vor allen Dingen
lieben dich Und meinen Nächsten
gleich als mich. Am letzten End
mir Hülfe send, Damit behend
Des Todes Graun sich von mir
wend!

4. Ehr sey Gott in dem höchsten
Thron, Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christo, seinem Sohn,
Der uns allzeit behlte, Und seinem
werthen heiligen Geist, Der allezeit
uns Hülfe leist', Daß wir ihm seyn
zum Lob bereit Hier in der Zeit Und
dorten in der Ewigkeit.

Schneefing (Chiomusus) um 1531'

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Matth. 14, 28—31.)

306. Hier bin ich, Herr, du rufest mir; Du ziehest mich, ich folge dir; Du forderst von mir Herz und Sinn, Mein Heiland nimm, ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink verschmäht, Es ist mir leid, ich komme spät; Wie dank ich dir, o Gott der Huld, Für deine Langmuth und Geduld!

3. Nun aber säum ich länger nicht, Mich drängt und treibet meine Pflicht; Ich komm, ich komm voll Reu und Buß, Ach, aber ach wie wankt mein Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Heil gleich: Dort kommt ein Sturm, ich sink! ach reich', Reich' sey mir deine starke Hand, So nimm mein Fall noch abgewandt.

5. Du rufest mich; nun ruf dir: Mein Heiland, komm und du mir! Mein Fuß ist müd und weigert sich; Herr, unterstütz und trage mich.

6. Flöß deine Kraft mir Mut ein, So werd ich künftig steh'n seyn; So folg ich dir, mein Gott und Gott, Durch Fluth und Sturm durch Noth und Tod.

Nach Hamb.

Mel. Nun sich der Tag. (Sprüche 23, 26.)

307. Mein Gott! das Herz ich bringe dir Als Gabe und Geschenk; Du forderst dieses ja von mir, Desß bin ich eingedenk.

2. „Gib mir, mein Kind, dein Herz,“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth; Es gibt dir anders keine Ruh Der Himmel und die Erd!“

3. Nun, du mein Vater, nimm es an Mein Herz, veracht es nicht; Ich geb's, so gut ich's geben kann; Reig zu mir dein Gesicht.

4. Zermalme meine Härte, Mach mir be meinen Sinn Und ziehe mich in Reu und Leid Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil, Du trugst ja meiner Sünden Schuld Und meiner Strafen Theil.

6. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh mir an,

Daß ich, von allen Sünden rein Vor Gott bestehen kann.

7. O heilger Geist! nimm auch mich In die Gemeinschaft; Ergieß um Jesu willen dich Tief mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ström mich aus Und Gluth der rein Lieb; Lösch Finsterniß, Haß, Fallheit aus, Schenk stets mir dein Trieb.

9. Hilf, daß ich sey von Herz treu Im Glauben meinem Gott Daß mich im Guten nicht mach' ich Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf daß ich sey von Herz fest In Hoffnung und Geduld, Da wenn nur du mich nicht verläßst Mich tröste deine Huld.

11. Hilf, daß ich sey von Herz klein, Demuth und Sanftmuth in mir Daß ich von aller Weltlichkeit Stets wach' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich sey von Herzen
konn, Ohn alle Heuchelei, Damit
mein ganzes Christenthum Dir wohl-
günftig sey.

13. Nimm ganz, o Gott, zum
Tempel ein Mein Herz hier in der
Zeit, Ja laß es auch dein Wohn-
haus seyn In jener Ewigkeit.

Nach Schade.

Mel. Es ist genug. (Sprüche 23, 26. Hesek. 11, 19. 20.)

108. Hier ist mein Herz! mein
Gott, ich geb es dir, Dir, der es
gnädig schuf. „Nimm es der Welt,
mein Kind, und gib es mir!“ Dieß
ist an mich dein Ruf; Hier ist das
Opfer meiner Liebe, Ich weih es
Dir aus treuem Triebe; Hier ist
mein Herz!

2. Hier ist mein Herz! o nimm
es gnädig an, Ob ihm gleich viel
gebricht. Ich geb es dir, so gut ichs
geben kann, Verschmäh die Gabe
nicht! Es ist mit böser Lust besudelt,
Mit Sünd erfüllt, mit Schuld be-
ledet, — Mein sündig Herz.

3. Hier ist mein Herz, das bisher
keinem war, Nun ist's ein flei-
schern Herz; Es legt sich dir matt
und zerbrochen dar, Es fühlet Angst
und Schmerz, Es jammert bei der
Sicht von Sünden, Es seufzt: wo
will ich Rettung finden? Mein reuig
Herz.

4. Hier ist mein Herz! Gott der
Barmherzigkeit, Erbarme du dich
ein! Die ganze Welt, sie stillet
nicht sein Leid, Du bist sein Trost
und Heil. Es sagt mit kindlichem Ver-
trauen: „Ich werde Gott als Vater
erkennen,“ — Mein hoffend Herz.

5. Hier ist mein Herz! es sucht
in Christo Heil, Es naht zum
Kreuz hin Und spricht: „o Herr,
du bist mein Gut und Theil, Dein
Namen ist mein Gewinn!“ Es hat in

des Erlösers Wunden Trost, Ruh
und Seligkeit gefunden, — Mein
gläubig Herz.

6. Hier ist mein Herz! Geist Got-
tes, schaff es rein Und mach es
gänzlich neu; Weih es dir selbst
zum heiligen Tempel ein; Mach es
zum Guten treu; Hilf, daß es stets
nach Gott verlange, Ihn fürcht, ihn
lieb und an ihm hange, — Mein
neues Herz.

7. Hier ist mein Herz! es über-
denkt gerührt Die Hoheit deines
Throns; Schenk ihm den Schmuck,
der deine Knechte ziert, Die De-
muth deines Sohns! Gib, daß es
Stolz und Hoffart fliehe Und klein
zu werden sich bemühe, — Mein
niedrig Herz.

8. Hier ist mein Herz! lehr es
Gelassenheit; Sein Glück sey stets
dein Rath; Sein Wahlspruch sey
im Wohlergehn und Leid: „Was
Gott beschlossen hat!“ Es glaube
fest zu deinem Preise: „Der Herr
ist treu; mein Gott ist weise,“ —
Mein folgsam Herz.

9. Hier ist mein Herz! bewahr es,
treuester Freund, Vor aller Feinde
List! Gib, wann der Tod, der letzte
Feind, erscheint, Daß stark es, gläu-
big ist. Hilf mir, wann meine Augen
brechen, Das treue Wort froh zu dir
sprechen: „Hier ist mein Herz!“

Liebig, 8. 1718 + 178

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17 u. Jes. 1, 18. Ps. 95, 7 u.)

309. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit sich selber im Gedräng, Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen abgesprochen, Die sehn die Freistadt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und litt für sie den bittern Tod. Nun, da er denn sein eignes Leben für sie zur Lösung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an. (Gal. 3, 13.)

3. Nun ist sein väterlicher Schooß Ein sichres Schloß bedrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los Und endet bald ihr ängstlich Quälen, Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch sein Verdienst hinabgesenket; Der Geist, der ihnen wird geschenkt, Führt sie zu Gott auf ebner Bahn; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herz sehn, Wie sichs nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachäi Haus; Wie stiller sanft er Magdalenen Den

milben Fluß der Reue Thränen Und denkt nicht, was sie sonst gethan — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 19, 1—10. 7. 36—44)

5. Wie freundlich blickt er Petrus an, Ob dieser gleich so tief gefallen Und dieß hat er nicht nur gethan Da er auf Erden mußte wachen, Nein, er ist immerdar sich gleich, Gerecht, an Treu und Gnade reich, Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebevoll zugethan; — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 22, 61.)

6. So komme denn wer Sünde heißt Und wen sein Sündengrenz betrübet, Zu dem der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begeben! Wie? willst du dir im Nichts stehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen Da dich zu retten er erschienen? Nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Hesek. 33, 11.)

7. Komm nur mühselig und geblüht, Komm nur so gut du weißt zu kommen! Wenn auch die Last dich niederbrüht, Du wirst andeufzend angenommen; Sieh, wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit stillem Flehen Sich liebend nach dir umgesehen! So komm denn Sünder, komm heran; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „Ich hab's so schlimm gemacht, Ich hab die Gnade seiner Gnaden So lang und so weit

gebracht; Er hat mich oft
 oft geladen! Wofern du's
 nur reblich meinst Und deinen
 mit Ernst beweinst, So soll
 nichts die Hände binden, Und
 ist dennoch Gnade finden! Er
 wo sonst nichts helfen kann;
 Heiland nimmt die Sünder an.
 Doch sprich auch nicht: „es ist
 Zeit, Ich muß erst diese Lust
 en; Gott wird ja eben nicht
 heut Die offne Gnadenpforte
 en!“ Nein, weil er ruft, so
 n Und greif mit beiden Hän-
 1! Wer seiner Seelen Heut

verträumet, Hat oft die Gnadenzeit
 versäumt; Dem wird hernach nicht
 aufgethan! Heut komm, heut nimmt
 dich Jesus an!

10. Ja zeuch uns alle recht zu
 dir, Goldselger Heiland aller Sün-
 der! Erfüll mit heiliger Begier Uns,
 die von Gott gewichen Kinder! Zeig
 uns bei unsrem Seelenschmerz Dein
 aufgeschlossnes Liebesherz; Und wenn
 wir unser Elend sehen, So laß uns
 ja nicht stille stehen, Bis daß ein je-
 des sagen kann: Gottlob, auch mich
 nimmt Jesus an!

Lehr. g. 1709 † 1744

Mel. Jesus, meine Zuversicht (Luc. 15, 1—7.)

1. Jesus nimmt die Sünder
 sagt doch dieses Trostwort allen,
 e von der rechten Bahn Auf
 rten Wegen wallen! Hier ist
 ie retten kann: Jesus nimmt
 Sünder an.

Deiner Gnade sind wir werth;
 er hat in seinem Worte Klar
 liebreich sich erklärt; Sehet
 die Gnadenpforte Ist hier völlig
 than: Jesus nimmt die Sün-
 n.

Wenn ein Schaf verloren ist,
 et es ein treuer Hirte; Jesus,
 ns nie vergißt, Suchet treulich
 Verirrte, Daß es nicht ver-
 n kann; Jesus nimmt die Sün-
 n.

Kommet alle, kommet her,
 met, ihr betrübten Sünder!
 s rufet euch und er Macht aus

Sündern Gotteskinder; Glaubst es
 doch und denkst dran: Jesus nimmt
 die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und
 bekenne meine Sünden, Laß, mein
 Heiland, mich bei dir Gnade zur
 Vergebung finden, Daß dieß Wort
 mich trösten kann: Jesus nimmt
 die Sünder an.

6. Nun so fass' ich frohen Muth,
 Auf dich werf ich meine Sünden;
 Dein am Kreuz vergossnes Blut
 Lasset mich Vergebung finden, Daß
 ich gläubig sprechen kann: Jesus
 nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an!
 Mich hat er auch angenommen, Mir
 den Himmel aufgethan, Daß ich
 selig zu ihm kommen Und auf den
 Trost sterben kann: Jesus nimmt
 die Sünder an!

Neumelker, g. 1671 † 1738

Mel. Austiefer Noth. (Röm. 2, 4—6. 8, 19—25. Luc. 19, 42.)

1. Herr! deine Treue ist so
 daß wir uns wundern müssen;

Wir liegen seufzend, arm und blei-
 Um Gnade dir zu Füßen. Die Post

währet immerfort, Und du bleibst doch der treue Hort Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du siehest selbst die Schmerzen, Die Wunden sind dir wohlbekannt Der sehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Rast noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die So deiner Wege fehlen Und in dem ganzen Leben hie Den krummen Weg erwählen, Und suchen in dem Sündenwust Zu blißen ihre Fleischeslust Nach dem verderbten Willen.

(Ps. 34, 17.)

4. Die Kreatur entsetzet sich, Und seufzet, frei zu werden, Sie wartet und thut ängstiglich; Der Himmel und die Erden, Und was hienieden weit und breit Sich quält im Dienst der Eitelkeit, Beweinet solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir flehen, o Gott, für und für, Du wollest doch bekehren Die sündenvolle, blinde Welt, Die sich für so glücklich hält, Da sie zur Hölle eilet!

6. Erbarme dich, o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden todt, In Irr-

thum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in solchen Herzen hast', Die hart sind wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch Mit ihren blinden Kindern, Wie sanft und angenehm dein Joch Ist allen armen Sündern, Die fühlen ihre Sündenschuld Und wenden sich zu deiner Huld Und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, Die setze du zum Segen Und schenke was ihr amoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Herr! laß dein Auge, Herz und Hand Den deinen bleiben wohl bekannt, Da deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte mein Ist es treulich mit den seinen; Du bist noch mehr der Sünder Freund, Du kannst nicht böse meinen; Drum trauen wir allein auf dich, Ach leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

10. Hier sind wir deine Kinder schon Und freun uns auf das Leben, Da du uns willst die Gnaden trösten Als deinen Erben geben. Wir hoffen, bald dein Angesicht Zu sehen dort in jenem Licht, Da Christus uns wird weiden.

Weydenhelm, um 1600.

B. Glaube und Rechtfertigung.

Mel. O Gott, du frommer. (Ebr. 11, 6.)

312. Herr! ohne Glauben kann Dir niemand wohlgefallen, Ach darum lege mir Vor andern Gaben allen Den wahren Glauben bei: Denn der nicht nur so heißt, Der

ist nicht Menschenwerk, Er kommt von deinem Geist.

2. Laß mich insonderheit, Daß du sehest, herzlich glauben; Was du dein Wort verheißt, Das laß

niemand rauben: Daß du dem der
suchst, Stets ein Vergelter seyst,
daß ihn deine Hand Aus allen
Lüthen reißt.

1. Herr! laß mich auf dein Wort
in ganzem Herzen trauen Und
auf deine Treu Und Wahrheit
immer bauen. Gib, daß ich dir in
Euth Und Kreuz und Tod getreu
seid durch des Glaubens Kraft
Allzeit gehorsam sey.

2. Mein Jesu! laß mich dich Im
Glauben wohl erkennen, Dich mei-
nen Herrn und Gott, Trost, Schutz
und Heiland nennen. Laß mich im
Glauben thun Was uns dein Mund
lehrt, Daß dich Herz, Mund und
That Als den Erlöser ehrt.

3. Mein König und Prophet!
Komm, herrsch in meiner Seelen;

Regier und führe mich, So werd
ich nimmer fehlen; Du sollst mein
König seyn, Dem ich gehorchen
will, Mein Lehrer und Prophet,
Deß Willen ich erfüll.

6. Nichts müsse mich von dir,
Mein Hohepriester, treiben; Laß,
Jesu, dein Verdienst Den Grund
des Glaubens bleiben, Daß meine
Seele sich Hierauf getreu und fest,
Als auf mein einzig Heil Und
wahren Trost verläßt.

7. Ach Jesu! stärke mich In die-
sem meinem Glauben; Laß mir ihn
weder Tod Noch Welt und Hölle
rauben; Bleib in demselben stets
Genau mit mir vereint, Daß ich
sey dein, du mein, O theurer See-
lenfreund!

Peter Busch, g. 1682 † 1744.

Eigene Viel. (Röm. 3, 23--28. Gal. 2, 16 17.)

13. Es ist das Heil uns kom-
men her Aus lauter Gnad und
Güte, Die Werke helfen nimmer-
mehr Zum Frieden dem Gemüthe;
Der Glaub sieht Jesum Christum
an, Der hat für alle gnug gethan;
Er ist der Mittler worden.

1. Was Gott uns im Gesetz ge-
boten, Das konnte niemand halten,
Darum erhob sich große Noth In
anderlei Gestalten, Vom Fleisch
kollt nicht heraus der Geist, Den
das Gesetz will allermeist; Es war
er uns verloren!

2. Ein Wahn war vom Gesetz da-
her: Es sey darum gegeben, Als ob wir
unten selber frei Nach Gottes Wil-
len leben; Ist es doch nur ein Spiegel
dort, Der uns zeigt an die sündig
That In unsrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich wars, dieselbe
Art Aus eigener Kraft zu lassen;
Wie wohl es oft versucht ward,
Doch mehrt' sich Sünd 'ohn Ma-
ßen. Des Gleißners Werke Gott
verdammt; Denn alles was vom
Fleische stammt, Kann nimmer vor
ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt muß
seyn, Sonst wären wir verloren;
Drum schickt' Gott seinen Sohn
herein, Der ward ein Mensch ge-
boren; Ganz hat er das Gesetz er-
füllt, Damit des Vaters Zorn ge-
stills, Der über uns gieng alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist
Durch ihn, den Gott erlesen, So
lerne jetzt ein frommer Christ Des
Glaubens rechtes Wesen; Er spricht
dann: „lieber Herr mein, De-

Tod wird mir das Leben seyn, Du hast für mich bezahlt!"

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nimmer lügen; Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag, Und wirst fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, Und aus der Nächstenlieb sieht man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünd wird durchs Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder; Es spricht: „eil nur zum Kreuz herzu, Denn im Gesetz ist keine Ruh, Mit allen seinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt rauben: Doch macht der Glaub allein gerecht, Die Werke sind des Näch-

sten Knecht; Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harret der besten Zeit, Was Gottes Wort sage; Wann das geschehen soll Freude, Setzt er nicht feste Tage. Er weiß wohl, wanns am besten Und denkt an uns zu rechter Zeit. Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ', als wollt es nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Will ers nicht entdecken. Sein Rath laß dir gewisser seyn, Und ob dein Fleisch sprach lauter Nein, So laß dich doch nicht grauen!

13. Sey Lob und Ehr mit hohen Preis Um dieser Güte willen Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist, Der wolle treu erfüllen Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Macht und Gnad, Daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd Steh wie im Himmelsthron, Das täglich noch heut uns werd, Wohl unsrer Schuld verschone, Wie wir den Schuldnern thum nach Pflicht, Und führ uns in Versuchung nicht, Ab uns vom Uebel! Amen.

Speratus, g. 1484 † 1561

Mel. Es spricht der Unweisen. (Röm. 4, 5. Tit. 2, 13. 14.)

314. O Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk' ihn zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht wird im Geist dein eigen, So wirst du nimmermehr gerecht Und bleibest ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angesicht Nach dem Gesetz geschieht, Das gilt vor Gottes Aug noch nicht, Weil er auf Glauben sieht. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißt, Aus eigener Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Christum

macht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibet durchs Gesetz verflucht, So lang er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.
 4. Du, Jesu, gilst vor Gott allein für deinem Thun und Leiden. Bringt der Glaub ins Herz hinein, So kann die Seel sich heilen; Du selbst bist ihr das Ehrenkleid, Den Brautmund der Gerechtigkeit; Damit soll sie bestehen.

5. Was du, mein Herr, für mich thatest Im Leben und im Sterben, Das hat Gott Wohlgefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wirds ein Eigenthum Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du bedeckst meine Schande zu Und bringest meiner Seele Ruh Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub und Christus ist, Und Sünden sind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben; Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil alles geht aus Liebe.

8. Nun für so hohe Gnadengab, Herr Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab, Als was du gibst mir Kranken, So nimm von meinem neuen Sinn Des Herzens Opfer gnädig hin Und bring es vor den Vater! Preßovius um 1690.

Rel. Mein's Herzens Jesu. (Röm. 8, 22—26. Jac. 2, 26. Luc. 17, 10 u.)

15. Der Glaub ist eine Zusage Zu Gottes Gnad und Güt; Er bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus in Gott gerichtet seyn Und gründen sich auf ihn allein Ohn Wanken und ohn Zweifel!

2. Wer so sein Herz macht stark und fest Im völligen Vertrauen, Auf Jesum Christum sich verläßt, Der auf sich selbst mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur selgen Friedensfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwert; Gott muß es uns gewähren; Drum laß er den Glauben stark Und dir woll vermehren; Laß aber

auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig seyn, Sonst ist dein Glauben eitel!

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünderbahn, Das Christen nicht kann ziemen; Wer das thut, der soll wissen frei, Es sey sein Glaub nur Heuchelei Und werd zur Höl ihn bringen!

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst seyn angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt in Gottes Wegen; Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sey Und vor dem Nächsten leuchte!

Götter, 8. 1661 + 17?

Eigene Mel. (Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 2, 19.)

316. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöb geberden? Ist's Wahrheit was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit seyn: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dieß Wort „aus Gnaden,“ So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft nicht fassen kann, Das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu

schreiben, Was Gott in seinem Wort preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Sohns Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!“ Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zu verheißnen Ruh; Doch den geh seine Gnad nicht an, Der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst was Gnade sei. Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters angethan, Wenns unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo näher ich oftmals Stärkung her, Dem Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Herze lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

Scheidt, g. 1709 † 1761.

Mel. Allein Gott in. (1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6.)

317. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Du meiner Seele Leben! Was mir zum Glauben nöthig ist, Kann ich mir selbst nicht geben; Drum hilf du mir von oben her, Den wahren Glauben mir gewähre Und daß ich drin verharre.

2. Lehr du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich zugleich den heiligen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist, Von ganzen Herzen ehre.

2. Laß mich vom großen Gnaden-
thum Die recht' Erkenntniß finden:
Die der nur an dir habe Theil,
Dem du vergibst die Sünden; Daß
ich es such, wie sichs gebührt; Du
ist der Weg, der mich recht führt,
Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem
Wort, Es wohl zu Herzen fasse,
Daß sich mein Glaube immerfort
Auf dein Verdienst verlasse; Daß
mein lebendiger Glaube mir Ge-
rechtigkeit verleih vor dir, Wenn
ich in Sünden zage.

5. Laß meinen Glauben trösten
ich Des Bluts das du vergossen;
Und halt in deiner Gnade mich Be-
wählig eingeschlossen. Gib, daß
im Glauben ich die Welt Und was
die Welt am höchsten hält, Allzeit
In Schanden achte.

6. Ist auch mein Glaub ein Sens-
orn klein, So daß ich ihn kaum
merke, Wollst du doch in mir mäch-
tig seyn, Daß deine Gnad mich stärke,
Die das zerstoßne Rohr nicht bricht
Und auch das Docht, das glimmt,
Nicht Auslöschet in den Schwachen.

(Jes. 42, 3.)

Viel. Wer nur den lieben. (Apostelgesch. 4, 12.)

318. Ich weiß von keinem an-
dern Grunde, Als den der Glaub
an Christo hat; Ich weiß von keinem
andern Bunde, Von keinem andern
Weg und Rath: Als daß man elend,
arm und bloß Sich legt in seines
Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Heiland
kommen Und eil ihm immer besser
zu; Ich bin auch von ihm aufge-
nommen Und finde bei ihm wahre

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig
sey, Den Glauben zu behalten, Ein
gut Gewissen auch dabei, Und daß
ich so mög walten, Daß ich sey lau-
ter jederzeit, Ohn Anstoß, mit
Gerechtigkeit Erfüllt und ihren
Früchten.

8. Herr! durch den Glauben wohn
in mir, Laß ihn sich immer stärken,
Daß er sey fruchtbar für und für
Und reich an guten Werken; Daß
er sey thätig durch die Lieb, Mit
Freuden und Geduld sich lib', Dem
Nächsten treu zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft,
Daß vollends bei dem Ende Ich
übe gute Ritterschaft, Zu dir allein
mich wende In meiner letzten Stund
und Noth, Des Glaubens End
durch deinen Tod, Die Seligkeit er-
lange.

10. Du hast entzündet, Jesu
Christ, Das Fünkeln in mir
Schwachen, Drum was von Glauben
in mir ist, Das wollst du stär-
ker machen; Was du begonnen
hast, vollführ Bis an das Ende,
daß bei dir Auf Glauben folge
Schauen. Denike, g. 1603 † 1680.

Ruh; Er ist mein Kleinod und mein
Theil, Und außer ihm weiß ich kein
Heil.

3. Ich bleib in Christo nun er-
funden Und bin in ihm gerecht und
rein; Bleib ich mit ihm nur stets
verbunden, So kann ich immer sicher
seyn; Gott sieht auch mich in Christo
an, — Wer ist's, der mich verdam-
men kann?

4. Ich fühle noch in mir

Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben In Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haßt't; Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu erustlich schrei'n.

6. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich

treibe Und unablässig zu ihm fleh, So bleib ich stets im Grunde steh, Da kann mein Wachsthum vor sich geh'n.

7. Ich bleib im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nicht mer geh'n; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe steh Und hang an Christo ganz allein, Dieß soll mein Grund auf ewig seyn!

8. O Jesu! laß mich in dir bleiben; O Jesu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets fromm und wachsam seyn, So reiße nichts den Grund mir ein.
Nach Bogach.

Mel. Die Tugend wird. (Jes. 55, 6 2c. Gal. 4, 4. 5.)

319. Ich suche dich, Herr, laß dich finden, Laut seufzt mein dürstend Herz nach dir! Verbirg beim Schreien meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Ach, unter allen deinen Knechten Ist keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beben, Denn, mich mit Gnade zu erfreuen, Starb Jesus; durch ihn werd ich leben, Er überwand, sein Sieg ist mein. Umsonst drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Für mich floß seines Sohnes Blut.

3. Ich soll, des Todes Macht entnommen, Den großen Lebensfürsten sehn Und einst mit allen seinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhen, Von Sünden

rein und frei von Leiden, Mich Glück genießen als ich weiß; Dieß sind, o Gott, des Himmels Freuden, Dieß ist der Tugend hoher Preis!

4. Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig sey. Mach, Jesu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, still gegen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der eruste Tag erscheinen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ, wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann sey mein Ende wie dein Ende! Dir, der Engel Loblied preist, Befehl ich in die treuen Hände Mit Freuden den erlösten Geist.

Eigene Mel. (Ebr. 3, 16. 17.)

120. Ich ruf zu dir, Herr Jesu
Christ, Ich bitt, erhöhr mein Klä-
gen; Verleih mir Gnad zu dieser
stund, Laß mich doch nicht verzä-
gen! Den rechten Glauben, Herr,
schmeiß mein'; Und daß ich möge streben,
Dir zu leben, Dem Nächsten nutz
zu seyn, Das woldest du mir geben!

2. Ich bitt noch mehr, o Herr
Gott, Du kannst es mir wohl geben:
Daß ich nicht wieder werd zu Spott;
Die Hoffnung gib daneben; Vor-
aus, wann ich muß hie davon, Daß
ich dir mög vertrauen Und nicht
hauen Auf eignes Wert und Thun,
Sonst werd ich dich nicht schauen!

3. Verleih, daß ich aus Herzens-
grund Den Feinden mög vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund.
Schaff in mir neues Leben; Dein
Wort mein' Speiß laß allweg seyn,

Damit mein' Seel zu nähren,
Mich zu wehren, Wann Unglück
geht daher, Das mich bald möcht
verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch Furcht
von dir In dieser Welt abwenden;
Beständig seyn ans End gib mir,
Du hast allein in Händen; Und
wem du's gibst, der hats umsonst
Es mag niemand ererben, Noch er-
werben Durch Werke deine Gnad,
Die uns erlöst vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und wider-
streb; Hilf, o Herr Christ, dem
Schwachen! Von deiner Gnad allein
ich leb, Du kannst mich stärker ma-
chen. Kommt nun Anfechtung und
Gefahr, Wollst du mich nicht ver-
lassen, Fest mich fassen; Behüt
mich immerdar; Ich weiß, du wirfst
nicht lassen!

Vielleicht von Speratus, g. 1484 † 1554

Mel. Nun ruhen alle. (1 Joh. 2, 12. Ps. 130.)

121. Die Sünden sind ver-
geben! Das ist ein Wort zum Leben
für den gequälten Geist; Sie sinds
in Jesu Namen, In dem ist Ja und
Amen, Was Gott uns Sündern je
verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, Auch
ich bin von den Lieben, Weil Gott
die Welt geliebt; Auch ich kann für
die Sünden Bei Gott noch Gnade fin-
den; Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden
Soll die Vergebung werden; So
wird mein Tod nicht schwer. O, in
den Sünden sterben, Ist ewiges
Verderben; Denn wer will dann
stehen, wer?

4. Hier ist die Zeit der Gnaden.
Der Angst sich zu entladen, Auf
Gottes Wort zu ruhn, Die Seele
zu erretten, Zu glauben und zu
beten Und das in Jesu Namen thun.

5. Gott! gib, daß meiner Seele
Der Trost doch niemals fehle, Daß
du die Schuld vergibst; Wenn ich
mich betend benge, So sey dein
Geist mein Zeuge, Daß du dein
Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von himmen scheide,
So mach mir das zur Freude, Daß
ich begnadigt bin! Im Glauben der
Vergebung, In Hoffnung der Be-
lebung Geh ich alsdann im Frieden
hin. Ps. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Mel. Mein Jesus lebt. (1 Joh. 5, 2—5.)

322. Ich glaube, Herr, (hilf meinem Glauben!), Daß du der große Jesus bist, Der, unfrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach in diesem Glauben stark Mein Herz und all mein Lebensmark!

2. Der Glaube macht arme Sünder In Freuden groß, in Demuth klein; Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes seyn. Herr! schenke solchen Glauben mir, Um solches Glück ruf ich zu dir.

3. Der Glaub ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß; Die Liebe gibt ihm Lichtes-triebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß, Er hat und liebt des Geistes Zucht; Herr! hilf zur Wurzel und zur Frucht.

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ewigen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält; Er ziehet an den neuen Sinn: Herr! dieser Sinn sey mein Gewinn.

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen Und zeuget einen Heldenmuth; Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt

die Kraft von seinem Bl: spricht: das Himmelreich ist — Herr! laß mich immer seyn.

6. Der Glaube macht & Sterben, Versüßt des Tode und Pein; Er macht uns zu Erben Und führet uns zum ein, Die Seele kommt in ih Herr Jesu! hilf mir auch d

7. Der Glaube hat ein edle Das ist der Seelen Seligkeit drückt den Freunden noch bi Und spricht: „nun, seyd auch reit; Ich gehe vor, folgt nach!“ Herr! gib mir diesbenssprach.

8. Der Glaub ist noth; e möglich, Daß man sonst (fallen kann! Doch ist sein & beweglich, Er gibt, klopft n herzlich an, Den Glauben reichem Maß; Herr, gib! ohn Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, I zum Glauben, O mach ihn besten Art, Daß mir kein & könne ranben, Und daß ic drin bewahrt Bis ich nach Glaubenszeit Dich schauen Ewigkeit.

Annou

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 89, 3. 4 Mos. 23, 19.)

323. Die Gnade wird doch ewig seyn, Die Wahrheit doch gewiß, Bräch auch des Himmels Feste ein Und sänt in Finsterniß!

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut Und sein Wort bricht er nie; Die Gnade währt nicht kurze Zeit, Nein, ewig währet sie.

3. Hat er uns Gnade z So bleibt er fest dabei; Un uns Furcht und Zweifel pla bleibt er doch getren.

4. So glaubt es denn me getrost Auf diese Gnade ht Gott mich ewig nicht versch ich in Jesu bin

! Jesu liegt der Gnade Grund,
nimmt der Glaube Theil; Mein
b, an dem Kreuz verwund't,
meine Seele heil.

Gnade! daß mein Glaube
nicht herzhast fassen könnte, So
bis meine Seele sich Von mei-
reibe trennt.

Herr! deine Gnade mache mich
ir recht arm und klein, Denn

nur in dir allein kann ich Erst groß
und herrlich seyn.

8. Herr! lasse nichts von mir ge-
schehn, Die Gnade sey denn mit;
Laß deine Gnade mit mir gehn Bis
zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag
herbei, So laß im Auferstehn, Daß
deine Gnade ewig sey, Mich auch im
Himmel sehn!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Valet will ich. (2 Tim. 1, 12.)

1. Ich weiß, an wen ich
gehe, Ich weiß, was fest besteht,
alles hier im Staube Wie
und Staub verweht; Ich
was ewig bleibet, Wo alles
und fällt, Wo Wahn die
treibet Und Trug die Klug-
heit.

2. Es ist das Licht der Höhe, Das
in Jesus Christ, Der Fels, auf
dem ich stehe, Der diamanten ist,
nimmermehr kann wanken,
Heiland und der Hort, Die
in der Gedanken, Die leuchtet
ich dort;

3. Er, den man blutbedeckt, Am
Abend einst begrub, Er, der von
Gott erwecket, Sich aus dem Staub
erhub; Der meine Schuld versöhnet,
Der seinen Geist mir schenkt, Der
mich mit Gnade krönet Und ewig
mein gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht Und in
dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub
verweht; Es bleibet mir im Grauen
Des Todes ungeraubt; Es schmückt
auf Himmelsauen Mit Kronen einst
mein Haupt!

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. Auf, Christenmenschen. (1 Joh. 2, 4—6. 4, 16.)

1. Wer Gottes Wort nicht
kennt und spricht: „Ich kenne Gott,“
lügt, In solchem ist die Wahr-
heit, Die durch den Glauben
Wer aber sein Wort glaubt
hat, Der ist von Gott, nicht
von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort
zeugt, Muß auch die Liebe zeugen;
Wer dein Erkenntniß steigt, Je
mehr diese steigen. Der Glaub
et nicht allein, Er stärkt das
b macht es rein.

Altes Gesangbuch.

3. Durch Jesum rein von Misse-
that, Sind wir nun Gottes Kin-
der; Wer solche Hoffnung zu ihm
hat, Der flieht den Rath der Sün-
der, Folgt Christi Beispiel als ein
Christ Und reinigt sich, wie Er
rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott ange-
nehm, Wenn ich Gehorsam übe;
Wer die Gebote hält, in dem ist
wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich
thätig Christenthum, Das ist de
Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibt. Die Lieb ist, die die Cherubim Gott zu gehorchen treibet. Gott die Lieb, an seinem Heil Hat oh Liebe niemand Theil!

Gellert, g 1715 † 176

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 13, 5.)

326. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet? Ob Christus in euch ist? Ob ihr ihm auch nachgehet? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb dem Nächsten stets Zu dienen seyd bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweist seine Kraft, Macht Christo gleichgesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben Und wills in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Diemeil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Wir waren Gottes Feind'; Er gibt vom Himmelsthron Sein eingebornes Kind, Er liebt uns in dem Sohne, Setzt Liebe gegen Haß; Wer gläubig dieß erkennt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächsten eben: Droht

er uns mit dem Tod, Wir zeig ihm das Leben; Flucht er, so segn wir; In Schande, Spott und Hol Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrenkron.

(Matth. 5, 44.)

7. Setzt Gott uns auf die Pro Ein schweres Kreuz zu tragen, Der Glaube bringt Geduld, Er leichtert alle Plagen; Statt Murre Ungebuld, Wird das Gebet erwei Weil aller Angst und Noth B Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch Se Elend recht verstehen, Wie auch d Höchsten Gült', Hält an mit Bitte Flehen, Verzaget an sich selbst, Erkennt sich als nichts, Sucht B in Christo Kraft, Der Quelle all Nichts;

9. Hält sich an Sein Verdien Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben g Werke; Steht ab vom Eigensin Flieht die Vermessenheit, Hält f in Gottesfurcht In Glück und schmer Zeit.

10. So prüfe dich denn wol Ob Christus in dir lebet? De Christi Leben ist, Wonach t Glaube strebet; Er machet erst recht, Dann heilig, wirkt Lust in allem guten Werk; — Sieh, ob auch so thust?

11. O Herr! so mehre doch in mir den wahren Glauben, So laß mir keine Macht Die guten We

nuben; Wo Licht ist, geht der Schein
freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr, Bewahr mich und
mein Haus!

Vielleicht von Preithaupt, g. 1658 † 1732.

Mel. Schwing dich auf. (2 Cor. 5, 15. Gal. 6, 14. 1 Joh. 2, 17.)

327. Sollt ich jetzt noch, da
mir schon Deine Gilt' erschienen,
Dich verlassen, Gottes Sohn, Und
der Sünde dienen? Mit den Lützen
dieser Zeit Wieder mich beflecken,
Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner
Liebe schmecken? (Lit. 2, 11 sc.)

2. Hab ich doch allein bei dir
Meine Ruh gefunden! Mittler,
heiltest du doch mir Alle meine Wun-
den! Und ich sollte dein Gebot, Wie
die Sünder, lassen Und mein
Recht an deinen Tod Wieder fahren
lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein
Christ, Halt auf deine Lehren, Lasse
mir nicht Macht noch List Meinen
Glauben wehren. Fielen tausend
ab, nicht ich! Mags die Welt
verbrießen; Sie wird mein Ver-
traun auf dich Mir doch gönnen
müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du?
Bringt sie Kraft den Müden, Den
Bedrängten Trost und Ruh, Sün-

dern Gottes Frieden? Gibt sie mir
die Zuversicht, Daß ich trotz dem
Grabe Deiner Ewigkeiten Licht Zu
erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott
Einst die Völker stehen Und das Le-
ben und den Tod Ihm zur Seite
sehen? Wann der Sichre, nun zu
spät, Aus dem Schlaf erwachet, Und
der Spötter, der hier schmäh't,
Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich
Noch verführen ließe, Jesu, da ich
schon durch dich Gottes Huld genieße;
Da ich weiß, auf wessen Wort
Ich die Hoffnung gründe, Daß auch
ich unfehlbar dort Gnad und Leben
finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod,
Erübsal nicht noch Freuden, Mein
Erlöser und mein Gott, Soll von
dir mich scheiden! Welt und Sünd
und Eitelkeit Und des Fleisches
Triebe, Alles überwind ich weit,
Herr, durch deine Liebe!

Münter, g. 1735 † 1793.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Matth. 11, 28—30. Joh. 16, 33.)

328. Ruhe ist das beste Gut,
Das man haben kann; Stille und
ein guter Muth Steiget himmelan.
Die suche du! Hier und dort ist keine
Ruh, Als bei Gott; ihm eile zu:
Gott ist die Ruh.

2. Ruhe suchet jedes Ding, Aller-
meist ein Christ. Du, mein Herz,

nach Ruhe ring, Wo du immer bist!
O suche Ruh; In dir selber wohnt
sie nicht; Such in Gott was dir ge-
bricht! Gott ist die Ruh.

3. Ruhe gibt dir nicht die Welt,
Ihre Freud und Pracht; Ruhe gibt
nicht Gut und Geld, Lust, Ehr,
Gunst und Macht; Reins reicht zu.

Wenn du recht bekümmert bist, Suchst du das was droben ist; Gott ist die Ruh.

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, Der uns alle ladet ein Vor des Himmels Thron, Zur wahren Ruh. Wer den Ruf vernommen hat, Dringe ein zur Gottesstadt! Gott ist die Ruh.

5. Ruhe heut er allen an Die beladen sind. Arm' und Reiche, kommt heran, Mann und Weib und Kind, Ihr findet Ruh! Traget ihr des Leides viel, Gott setzt allem Leid ein Ziel; Gott ist die Ruh.

6. Ruhe kommt aus Glauben her, Der nur Jesum hält; Jesus machet leicht was schwer, Richtet auf was fällt, Sein Geist bringt Ruh; Gib im Glauben Herz und Sinn, Seinem Geist zu eigen hin, Gott ist die Ruh.

7. Ruhe findet sich zumeist, Wo Gehorsam blüht; Ein in Gott gesetzter Geist Macht ein still Gemüth Und Seelenruh. Darum selig, wer sich gibt, Daß er Gottes Willen übt! Gott ist die Ruh.

8. Ruhe wächst aus Geduld Und Zufriedenheit, Die in Gottes Zorn

und Schuld Und in Lieb und Leid Sich gibt zur Ruh. Je zufriedener du bist, Desto näher Gott dir ist: Gott ist die Ruh.

9. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes Joch Hingeblicket nimmt auf sich; Ist es lieblich doch Und schafft Ruh. Folge deinem Heiland gern, Dann ist nie dein Friede fern; Gott ist die Ruh.

10. Ruhe nirgends lieber bleibst, Als wo Demuth blüht; Was zur Niedrigkeit fein treibt Und hinunterzieht, Gibt wahre Ruh. Darum bleibe arm und klein, So wird Gott dir nahe seyn; Gott ist die Ruh.

11. Ruh entspringet aus dem Quell, Wo die Liebe fließt. Ist das Herz nur klar und hell, Sanft und still der Geist, Da strömt die Ruh. Liebe, wenn du Ruh begehrst, Bis du seliglich erfährst: Gott ist die Ruh.

12. Ach du Gott der wahren Ruh, Gib auch Ruhe mir! Was ich denke, red und thu, Streb nach Ruh in dir; Gib Ruh dem Geist. Schließ dich dann mein Auge zu, So führ Leib und Seel zur Ruh, Dem Himmel zu! Nach Schade.

Eigene Mel. (2 Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

329. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gib mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn!

2. Du hast dem sterblichen Ge-

schlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben; Nun bin ich nicht mehr Asch und Staub, Nicht mehr des Todes ewiger Raub, Du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergift Die Schmerzen dieses Lebens.

dulde was ich dulden soll, Und
des hohen Trostes voll: Ich leide
vergebens; Gott selber mißt
Loos mir zu, Hier kurzen
merz, dort ewige Ruh.

Was seyd ihr, Leiden dieser
, Mir, der ich jener Herrlichkeit
Ruh entgegenschau? Bald
mich Gott und ewiglich Beloh-
und erquicht er mich, Weil ich
hier vertraue. Bald, bald ver-
labet aller Schmerz, Und Him-
frenden schmeckt mein Herz!

(Röm. 8, 18.)

Bin ich gleich schwach, so trag
doch Nicht mehr der Sünde
schlich Joch In meinem Lauf
Erden, Ich übe kindlich meine
ht; Doch fühl ich es, ich bin
nicht Was ich dereinst soll wer-

den. Mein Trost ist dieß: Gott hat
Gebuld Und straft mich nicht nach
meiner Schuld!

6. Der du den Tod für mich be-
zwangst, Du hast mich, Mittler,
aus der Angst, In der ich lag, ge-
rissen! Dir, dir verban! ich meine
Ruh, Du heilest meine Wunden zu
Und stillest mein Gewissen; Und
fall ich noch in meinem Lauf, So
richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sey Gott, ich bin ein
Christ, Und seine Gnad und Wahr-
heit ist An mir auch nicht vergebens:
Sein Wort hilft mir zur Heiligung;
Die Gnade wirkt Erneuerung Des
Herzens und des Lebens. Gott,
präg es meinem Herzen ein, Welch
Glück es ist, ein Christ zu seyn!

Münster, g. 1735 † 1793.

O. Eigene Mel. (Joh. 14, 27. Phil. 4, 7. Jac. 1, 21—27.)
Friede, ach Friede, ach
icher Friede! Vom Vater durch
stimm im heiligen Geist, Welcher
frommen Herz, Sinn und
Atme In Christo zum ewigen
1 aufschleußt! Den sollen die
igen Seelen erlangen, Die
verleugnen und Christo an-
en.

Nichte bestwegen, friedliebende
e, Dein Herz im Glauben
esu hinan! Was da ist droben
Christo, erwähle; Verleugne
selbst und den irdischen Wahn.
m auf dich das sanfte Joch
ni hienieden, So findest du
: und göttlichen Frieden.

(Matth. 11, 28 ff.)

Nahm doch der Mittler des
uns viel Schmerzen, Die Sün-

der mit Gott zu versöhnen, auf sich.
Nimm dieß, o Seele, recht fleißig
zu Herzen Und siehe, was thut
nicht dein Jesus für dich! Am Kreuze
dort bringt er dir Frieden zuwege
Und hilft dir, daß Jammer und
Unruh sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm ewig
verbunden, Du sollst dafür gänzlich
sein Eigenthum seyn! Er hat die
ewige Erlösung erfunden Und schließt
in den Bund seines Friedens dich
ein. Drum siehe, daß du dich ihm
gänzlich ergebst Und nun in der
Liebe von Herzen ihm lebest!

5. Wen er berufet zum Friedens-
genossen, Von solchem begehrt er
auch liebende Treu! Drum sollst
du treulich und tapfer ausstoßen
Was Jesus dir zeigt, daß wider

ihn sey. Welt, Satan und Sünde, die mußt du bestreiten, Was Jesu zuwider ist, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen Der Bösen Gesellschaft und sündigen Rott, Welche den weltlichen Lüsten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott. Denn die sich zu solchen Gottlosen gesellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Hölle!

(Ps. 1, 1 u.)

7. Liebe und übe was Jesus dich lehret Und was er dich heißet, das-

selbige thu! Hasse und lasse was sein Wort verwehret, So findest du Frieden und ewige Ruh! Ja selig, die als sich Jesu ergeben Und gläubig und heilig nach seinem Wort leben!

8. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach laß uns doch deinen Geist kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen! Grassellus, g. 1667 + 1724.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28. 34—39.)

331. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, ach lange Ist dem Herzen bange Und verlangt nach dir! Du bist mein, Und ich bin dein; Außer dir soll mir auf Erden Nichts sonst lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß von Ungewittern Rings die Welt erzittern, Jesus steht mir bei! Wenn die Welt In Trümmern fällt, Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, Jesus wird mich decken!

3. Trotz des Feindes Lauern, Trotz des Todes Schauern, Trotz der Furcht dazu! Zürne, Welt, und tobe; Ich steh hier und lobe Gott in sicherer Ruh. Seine Macht hält mich in Acht; Erd und Abgrund müssen schweigen Und vor ihm sich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen; Du bist mein Ergötzen, Jesu meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, Die das Herz

verkehren, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Daß die Welt erlesen, Mir gefällt da nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, Du Stolz und Pracht; Dir sey ganz, du gottlos Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein! Denen die Gott lieben, Muß auch ihr Betrübten Lauter Segen seyn. Duld ich schon Hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

7. Jesu! ich befehle Dir jetzt Leib und Seele; Jesu! bleib in mir; Dir ich mich ergebe, Ich sterb oder lebe, Jesu, meine Zier. Jesu, du Mein Trost und Ruh, Meine Seel am letzten Ende Nimm in deine Hände!

Joh. Brand, g. 1618 + 1671. B. 7 Späterer Zusatz

Rel. Mein Jesus lebt. (1 Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

12. Ich habe nun den Grund
inden, Der meinen Anker ewig
! Wo anders, als in Jesu Wun-
? Da lag er vor der Zeit der
it, Der Grund, der unbeweg-
steht, Wenn Erd und Himmel
ergeht.

Es ist das ewige Erbarmen,
s alles Denken übersteigt, Deß,
mit offenen Liebesarmen Sich
er zu den Sündern neigt, Dem
s das Herz vor Mitleid bricht,
r kommen oder kommen nicht.

Wir sollen nicht verloren wer-
, Gott will, uns soll geholfen
; Deswegen kam der Sohn zur
en Und nahm hernach den Him-
ein; Deswegen klopft er für
für So stark an unsers Herzens
tr.

O Abgrund, welcher alle Sünden
ach Christi Tod verschlungen hat!
s heißt die Wunden recht verbin-
, Hier findet kein Verdammen
, Weil Christi Blut beständig
it: Barmherzigkeit, Barmherzig-

(Röm. 8, 34.)

An diesen Ruf will ich gedenken,
l ihm getrost und gläubig traun,
, wenn mich meine Sünden
den, Nur gleich nach Gottes
zen schaun; Da findet sich zu
r Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

Eigene Mel. (Matth. 16, 24—26.)

13. Nicht eine Welt, die in
Nichts vergeht, Nicht einen
als, der nicht kann ewig gelten,
st eillen Ruhm hat sich mein
s erfleht: Ich bin ein Christ,
inse bestre Welten.

6. Wird alles andre weggerissen
Was Leib und Seel erquicken kann,
Darf ich von keinem Freunde wissen
Und scheine völlig ausgethan, Ist
die Errettung noch so weit, — Mir
bleibet die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu bröckeln,
Und häuft sich Kummer und Ber-
druß, Daß ich mich noch in vielen
Stücken Mit eiteln Dingen mühen
muß, Darüber sich mein Geist
zerstreut, So hoff ich auf Barm-
herzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten
Werken, Womit ich hier beschäftigt
bin, Viel Schwachheit und Be-
fleckung merken, So fällt zwar alles
Mühen hin; Doch ist mir noch ein
Trost bereit: Ich hoffe auf Barm-
herzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist; Er
wolle selbst mein Herz mir stillen,
Damit es das nur nicht vergift! So
stehet es in Lieb und Leid In, durch
und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich
bleiben, So lange mich die Erde
trägt; Das will ich denken, thun
und treiben, So lange sich ein Glied
bewegt; So sing ich ewig hoch erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe, g. 1688 † 1758.

2. Ich bin erkaufte, ein Knecht des
Herrn zu seyn, Vor welchem sich
der Erde Fürsten neigen; Er ist mein
Friedefürst, mein Herr allein, Ich
bin ein Christ, vor ihm will ich
mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich der Thor: Ich soll mit ihm der Götzen Lust genießen; Er lockt und droht; ich schenk ihm nicht mein Ohr: Ich bin ein Christ, ich sitz zu Jesu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure Hand mir winkt, Daß sich mein Herz an dieser Welt ergöße, Die ihr den Tod in eure Aern trinkt! Ich bin ein Christ, mich reizen ewge Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist meines Laufes Bahn Und reich an Pein und arm an Erdenfreunden; Ich seh

auf ihn, mein Mittler geht voran; Ich bin ein Christ, ich will mit Christo leiden.

6. Und kommt er dann nach lang gekämpftem Streit, Der Tobestag, mich zu dem Herrn zu bringen, So sterb ich auch mit Muth und Heiterkeit: Ich bin ein Christ, ich kann den Tod bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große Tag erwacht, Wann um mich her viel Auferstandne beben, So tret ich froh aus meines Grabes Nacht; Ich bin ein Christ, ich werde ewig leben!

Sturm. g, 1740 + 1789.

Mel. Mein Salomo! (Joh. 14, 27. 2 Cor. 3, 18.)

334. Mein Friedefürst! dein freundliches Regieren Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert. Wenn sich zu dir die blöde Seele lehrt, So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren; Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht gewähren kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an, Sie kann ja nicht die milden Seelen laben! Mein Jesus kanns; er thuts im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücker stehen muß!

3. O Seelenfreund! wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Gesetz sich so ermüdet hat, Und nun zu dir, der Lebensquelle, naht Und schmeckt in dir die wunderfüße Gulte, Die alle Angst und alle Noth verschlingt Und unsern Geist zur sanften Ruhe bringt.

4. Je mehr das Herz sich zu dem Vater lehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergist, Die sonst den Geist gedämpft und beschweret; Je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligung erweckt.

5. Wann sich in mir des Herren Klarheit spiegelt Und seines Angesichtes milber Schein, Dann wird das neue Leben recht gedeihn; Der Weisheit Tiefen werden mir entsegelt; Es wird mein Herz in Gottes Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

6. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür: Sie wirkt Lust zur Heiligkeit in mir Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt Und mit Geduld und Langmuth mich regiert.

7. Es müsse doch mein Herz nur

schauen! Besuche mich,
 ig aus der Höh, Daß ich
 in deinem Lichte seh Und
 auf deine Gnade bauen!
 er sey so groß und schwer
 Der mir die Thür ver-
 err, zu dir!

1 meine Schuld vor dir
 erschläget Und deinen Geist
 hast in mir dämpft; Wenn
 mit meinem Glauben
 id lauter Angst und Furcht

in mir erreget, So laß mich doch
 dein treues Herz noch sehn, Und
 neue Kraft und Zuversicht erstehn.

9. So ruh ich nun, mein Heil,
 in deinen Armen, Du selbst sollst
 mir mein ewiger Friede seyn! Ich
 hülle mich in deine Gnade ein. Mein
 Element ist einzig dein Erbarmen;
 Und weil du selbst mir eins und
 alles bist, So ist's genug, wenn dich
 mein Geist genießt!

Richter, g. 1676 † 1711.

.. Wer nur den. (1 Tim. 1, 13 u. Röm. 5, 6—10. 1 Joh. 4, 10.)

Mir ist Erbarmung wi-
 , Erbarmung, deren ich
 h; Das zähl ich zu dem
 ren, Mein stolzes Herz
 eehrt. Nun weiß ich das
 erfreut Und rühme die
 igkeit!

atte Gottes Zorn verdie-
 soll bei Gott in Gnaden
 hat mich mit sich selbst
 Und macht durchs Blut
 s mich rein. Warum?
 a Gottes Feind! — Er-
 hats so treu gemeint!

muß ich dir, mein Gott,
 Das rühm ich, wenn ein
 ich fragt; Ich kann es nur

Erbarmung nennen, So ist mein
 ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich
 und bin erfreut Und rühme die
 Barmherzigkeit.

4. Dieß laß' ich kein Geschöpf mir
 rauben, Dieß soll mein einzig Rüh-
 men seyn; Auf dieß Erbarmen will
 ich glauben, Auf dieses bet ich auch
 allein, Auf dieses dulde ich in der
 Noth, Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Er-
 barmen, Nimm dein Erbarmen
 nicht von mir Und führe durch den
 Tod mich Armen, Durch meines
 Heilands Tod zu dir; Da bin ich
 ewig hoch erfreut Und rühme die
 Barmherzigkeit!

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

Beschränkt, ihr Weisen
 lt, Die Freundschaft im-
 die gleichen Und leugnet,
 hott gesellt Mit denen die
 erreichen; Ist Gott schon
 id ich nichts, Ich Schat-
 er Quell des Lichts, Ich
 Staub, er hoch erhaben,

Ich arm, er reich an allen Gaben,
 Ich sündeboll, und er ganz rein:
 — Mein Freund ist mein, und ich
 bin sein!

2. Mein glütiger Immanuel,
 Mein Mittler wußte Rath zu fin-
 den, Sich meiner hochbedrängten
 Seel, Die ihn herabzog, zu

verbinden; Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an; Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Mensch wie ich, mein Fleisch und Bein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne, Nicht nur sein Leiden, Kreuz und Grab, Auch seine Herrlichkeit und Krone. Ja was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geist, sein Fleisch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erstritten, Das alles soll mein eigen seyn: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unsrem Bund auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dieß gefügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibts bei beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

5. Zwar kann er aller Christen Muth Mit seiner Liebe sattsam weiden; Wir dürfen um das höchste Gut Nicht eifern noch einander neiden, Durch unsern größten Genuß Erschöpft sich nicht sein Ueberfluß. Drum will ich ihn zwar keinem leugnen, Doch mir vor allen andern eignen; Welt, zant dich um das mein und dein; — Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

6. Mein Freund ist meiner Geist, Mein Freund ist mein bens Leben; Nach ihm, der mich eigen heißt, Und sonst nach! will ich streben, Dem ich mich sich mir ergibt, Den ich, um mich wieder liebt, Von dem ich mehr kann begehren, Der mir beßres kann gewähren. Dieß verdunkelt jeden Schein: — Freund ist mein, und ich bin

7. Ohn ihn ist mir der Strüb, Die Hölle finde ich auf! Hingegen machet seine Lieb Willsten mir ein Eden werden ihn ist mir trotz aller Mer Zeit zu lang, die Welt zu Ich bin, wann Feind' und I fliehen, Wann sich die Eng entziehen, Zwar einsam, ab allein: Mein Freund ist mei: ich bin sein!

8. Sein ist mein Leib, sein i Geist, Die er mit seinem B löste, Die er beschirmt, trär speist, Bis er dort beide ewig Sein ist mein Denken, Mu: Sinn, Sein ist was ich veru bin; Ja was ich in und a habe, Ist alles seine Gnade Die macht mich auch vom I rein; Mein Freund ist mei: ich bin sein!

9. Sein ist mein Glück und Zeit, Sein ist mein Sterbe mein Leben, Zu seinem Ehre geweiht, Von ihm bestimmt u ergeben. Es kommet was i und thu, Von ihm her und ih der zu. Sein sind auch alle Schmerzen, Die er so jählich

Er fühlt und endet meine
in Freund ist mein, und
1!

zürn und stürme jeder
hoffe nicht, daß ich er-
der Richter selber ist mein
Drum schreckt mich nicht

die Weltposaune. Ob Erd und Him-
mel bricht und kracht, Ob Leib und
Seele mir verschmacht, Ob mein
Gebeine muß verwesen, So ist als
Wahlspruch doch zu lesen Nur dieß
auf meines Grabes Stein: „Mein
Freund ist mein, und ich bin sein!“

Begleiter. g. 1659 † 1706.

Mel. Steh. hier bin ich. (Apostelgesch. 10, 36.)

Die Beschwerden Dieser
inßen sich noch immerzu;
Streiten Dieser Zeiten Hat
ends wahre Ruh. Wo ist
ir uns Milde? Du bist,
ja, du!

den schmerzen Oft im Her-
lein Fried ist im Gebein!
iben Sind die Wunden;
in Blut heilt allein! Dein
u Macht uns grünen, Du
der Friede seyn!

der Eile Fahren Pfeile Oft
en auf uns dar. Jesus
Glaube nützt Als ein

Schild uns in Gefahr; So wird
Frieden Uns beschieden, Weil der
Heiland Sieger war.

4. Uns betriegen Haß und Lügen
Zwar von außen in der Welt; Doch
von innen Kanns gewinnen Wer
Geduld und Glauben hält; Nichts
heißt Schade, Wenn nur Gnade
Unser Herz zufrieden stellt.

5. O Erlöser! Noch viel größer
Ist der Friede jener Stadt; Da sind
Psalmen, Da sind Palmen, Die ein
Ueberwinder hat; Nimm mich Mil-
den Hin im Frieden; Dort wird nie-
mand lebensfett!

Bh. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (1 Cor. 4, 4. 2 Cor. 5, 10. 1 Joh. 1, 7—9.)

Besteht ich nur Ein ruhi-
gen, So ist für mich Wenn
en müssen, Nichts schreck-
der Natur.

ß sey mein Theil, Dieß
Niemand rauben! Ein
z Von ungefärbtem Glau-
Friede Gottes nur ist

ein Gewinn, Wenn mei-
schweiget; Wenn Gottes
meinem Geiste zeuget, Daß
ind und Erbe bin!

diese Ruh, Den Trost
Leben Sollt ich für Lust,

Für Lust der Sinne geben? Dieß
ließe Gottes Geist nicht zu!

5. In jene Pein: Mich selber zu
verklagen, Der Sünde Fluch Mit
mir umherzutragen, In diese stürzt
ich mich hinein!

6. Laß auch die Pflicht, Dich sel-
ber zu besiegen, Die schwerste seyn;
Sie ist's; doch welch Vergnügen
Wird sie nach der Vollbringung
nicht!

7. Welch Glück, zu sich Mit Wahr-
heit sagen können: Ich fühle in mir
Des Bösen Lust entbrennen, Doch,
Dank sey Gott, er schützte mich!

8. Und welch Gericht, Selbst zu sich sagen müssen: Ich konnte mir Den Weg zum Fall verschließen, Und doch verschloß ich mir ihn nicht!

9. Was kann im Glück Den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz Versüßt im Wohlergehen Dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz Den Schmerz der Leiden stillen, Im schwersten Kreuz Mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was gibt dir Muth, Die Güter zu verachten, Wonach mit Angst Die niedern Seelen schmachten? Ein ruhig Herz, — dieß größte Gut!

12. Im Herzen rein Hinauf zum

Himmel schauen Und sagen Du Gott, bist mein Ver Welch Glück, o Mensch, laßer seyn?

13. Sieh, alles weicht, Da du sterben müssen; Was wann Dir deinen Tod ver Ein gut Gewissen macht ihn

14. Heil dir, o Christ, D Ruh empfindet Und der sei Auf das Bewußtseyn gründe nichts verdammlichs an ihm

(Rom

15. „Laß Erd und Welt kann der Fromme sprechen unter mir Den Bau der Ehen: Gott ist es, dessen Ha hält!“ Gellert, g. 171.

Eigene Mel. (Soh. 10, 11. 27 zc.)

339. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, Wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich steig aus dunkler Schwermuthshöhle Und eile deinen Armen zu; Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, Wenn mit der Fülle selger Freuden Die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden! Dem muß ja volle Gnüge werden, Der in dir suchet Ruh und Lust.

2. Die Welt mag sich mir feindlich zeigen, Es sey also; ich acht es nicht. Will sie sich freundlich zu mir neigen, Ich flieh ihr trügend Angegesicht. Zu dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund, den ich erwähle, Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht; Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten Trübsalswelten Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich die Last der drücken, Bliß auf mich des Weh, So eil ich, Herr, anblicken Und steige gläubig in! Ich fliehe, Herr, zu deinen, Da hab ich schon den Deden, Wo mich kein Fluchstrafen kann. Tritt alles wit zusammen, Du bist mein H will verdammen? Die Liebe sich meiner an!

4. Lenkst du durch Wüsten Reise, Ich folg und lehne n dich; Du gibst mir aus den Speise Und tränkst aus den mich. Ich traue deinen Wyr gen, Sie enden sich in Liebgen; Genug, wenn ich dich hab! Ich weiß: wen du will sich zieren Und über Sor Sterne führen, Den führst vor hinab.

er Tod mag andern düster
n; Ich seh ihn an mit frohem
; Denn du, mein Leben, lässest
, Deß Herz und Leben in dir
Wie kann des Weges Ziel
sprechen, Da aus der Nacht,

die mich wird decken, Ich eingeh
in die Sicherheit? Mein Licht, so
will ich denn mit Freuden Aus die-
ser finstern Bildniß scheiden Zur
Ruhe deiner Ewigkeit.

Deßler, g. 1660 † 1722.

Mel. Aus Gnaden soll. (1 Joh. 5, 4. 18. Ps. 119, 165 u.)

0. Wer, o mein Gott, aus
fahren, Ein neues Herz von
empfängt, Und dir zum Eigen-
thum, Der Sünd entsagt
göttlich denkt Und göttlich lebt,
selig ist Dein Kind, dein Eigen-
thum, der Christ!

Schreit aus seinen Finsterniß-
Und von der Sünde Slaverei,
müht, ruhig im Gewissen, Vom
he des Gesetzes frei, Sieht er
r, mit dir vereint, Den Vater
den besten Freund.

Er darf, o Gott, von dir ver-
was ihm dein eigner Sohn
Er wird es auch von dir
en, Weil Jesus ihm zum
b: Licht, wo ers braucht,
und Kraft Zum Kampfe
erschafft;

Siehe die Siege deiner Stürme
Geist der Heiligung Zu
Guten Werke, Im Lei-
und Linderung, Und selbst
Prüfungszeit Den Vor-
er Herrlichkeit.

zu helfen und zu trösten,
mit väterlicher Huld, Was
sieht, zu seinem Besten Und

hast, wenn er auch fehlt, Geduld,
Hilfst gern von seinem Fall ihm auf
Und fördest seinen Tugendlauf.

6. Er wandelt gern auf deinen
Wegen, Liebt alle Menschen brüder-
lich; Was er nur thut, wird Heil
und Segen, Auch freut er deines
Beifalls sich. Mag doch der Sünder
ihn verschmähen; Er wird von dir,
o Gott, gesehn.

7. Versichert, daß er selig werde,
Zufrieden hier mit seinem Loos, Ist
für die eitle Lust der Erde Zu selig
er, zu reich, zu groß, Und seine
Wünsche, Gott, begrenzt Kein Glück
der Welt, so sehr es glänzt.

8. Er sieht den Tod von ferne
kommen Und zittert nicht, er ist sein
Freund; Von dir zum Erben ange-
nommen, Frohlockt er, wann der
Tod erscheint. Er endet fröhlich sei-
nen Lauf Und schwinget sich zu dir
hinauf.

9. Wie selig, wer aus dir geboren,
Ein neues Herz von dir empfängt
Und, dir zum Eigenthum erkoren,
Der Sünd entsagt und göttlich denkt
Und göttlich lebt, wie selig ist Dein
Kind, dein Eigenthum, der Christ!

Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wie groß ist. (2 Cor. 1, 21 u.)

1. Wie mächtig spricht in
n Seele, Herr, deine Stimme
n Huld Du siehst erbarmend,

wenn ich fehle, Trägst mich als Vater
mit Geduld; Gibst deinen Geist, mich
zu regieren, Sprichst meinem Herzen

freundlich zu, Wirfst niemals milde mich zu führen, So viel ich falsche Tritte thu.

2. Erhalter deiner Creaturen! Liebreicher Gott der ganzen Welt, Die deiner Güte reiche Spuren In jedem Sonnenstaub enthält! Mein Herz denkt nimmer so vermessen, Daß es dir, Vater, trotzen kann; Undankbar soll es nie vergessen, Was du zu seinem Heil gethan!

3. Versündigt' ich mich wohl mit Willen An meinem Vater, der vergibt? Der mir Gebote zu erfüllen Gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung kleinster Pflichten Als eine Wohlthat mir vergilt Und statt mit Strenge mich zu rich-

ten, Mein Herz mit Trost und erfüllt?

4. Sein Dienst ist Leben: Seele, Gehorsam meine Se Ich weine kindlich, wenn ich Vor ihm, dem Vater, der be Ich fühle jede meiner Sünden weder Mensch noch Engel blüßt selig kann ichs dann empfinden Christus mein Erlöser ist!

5. Den majestätischen Ge Gab ich für alle Welten und bleibet wahr, die Thronen w Er bleibt fest, die Welt ze Es mögen sündigen und zitter — Kinder des Verderbens Gott wird der Erde Grund 1 tern, Ich bebe nicht, ich bin sei: Krüger,

Mel. Wie schön leucht't.

342. Es ist Etwas, des Heilands seyn, „Ich dein, o Jesu, und du mein!“ In Wahrheit sagen können; Ihn seinen Bürgen, Herrn und Ruhm, Und sich sein Erb und Eigenthum Ohn allen Zweifel nennen. Selig, Fröhlich Sind die Seelen, Die erwählen, Ohn Bedenken Ihrem Jesu sich zu schenken!

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust Und alle die an ihrer Brust In heißer Liebe liegen! Sie essen, und sind doch nicht satt, Sie trinken, und das Herz bleibt matt, Denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Stich' im Herzen, Höllenschmerzen, Ewiges Quälen Ist die Lust betrogner Seelen.

3. Ganz anders ist's, bei Jesu seyn, Mit seinen Heerden aus und ein Auf seinen Matten gehen! Auf die-

(2 Cor. 5, 14. 15 und 17.)

sen Auen ist die Lust, Die Menschen nur bewußt, Im Fluß zu sehen: Fülle, Fülle Triebe, Süßer Liebe, Frieden, Stärke, Licht und geben!

4. Schau, armer Mensch, sem Glück ruft dein Erlös zurück Von jenem Grundver! Er kam deswegen in die W gab für dich das Lösegeld Du den und durch Sterben. La Willig Doch umarmen! Se barmen, Schmach und Leiden ein Meer der Seligkeiten!

5. Von Etund an kann I mehr mein, Der Welt untrüfte seyn, Die mich bisher den! Mein Herr, den ich so trübt, Der aber mich viel liebt, Der hat mich über

mich Gänzlich, Herr, schon
ir zur Beute Und zum Lohne
blutgen Dornenkrone!

h mach mich von mir selber
id stehe mir in Gnaden bei;
meinen schwachen Willen

Durch deines werthen Geistes Kraft,
Zu üben gute Ritterschaft, Den Vor-
satz zu erfüllen; Bis ich Endlich,
Schön geschmückt Und entrückt Al-
lem Leiden, Bei dir darf in Salem
weiben!

Dr. Joh. Chr. Storr, g. 1712 † 1773.

Rel. Jesu! hilf siegen. (Röm 8, 28—39.)

1. Christen erwarten in al-
fällen Jesum mit seiner all-
igen Hand; Mitten in Stür-
und toben den Wellen Führt er
Schiff ihres Glaubens ans Land.
n sie die Nächte der Trübsal
ten, Kann doch ihr Grauen sie
g erschrecken.

Sauhen die Feinde zur Rech-
und Finten, Drohet und hauet
stinkendes Schwert, Lassen doch
hen die Häupter nicht fluten,
en sich Jesus im Herzen verklärt;
hen die Feinde mit Schnau-
und Loben, Schauen sie den-
voll Trostes nach oben.

Sehen die Felder den Samen
wieder, Bringen die Gärten
Fluren nichts ein; Schlagen
Schlossen die Früchte darnieder,
men die Berge vom hitzigen
in, Kann doch ihr Herze den
den erhalten, Weil es den Schö-
in allem läßt walten.

Viele verzehren in ängstlichen
Kräfte, Gesundheit und
der Zeit, Da doch im Rathe
Hoffen verborgen, Wann und
dem sein Ende bereit. Sind es
alles vergebliche Schmerzen,
r auch machet, ihr thörichten

isef und Sorgen verderben

die Frommen; Glauben und Hoffen
bringt Ehre bei Gott. Seele, ver-
langst du zur Ruhe zu kommen,
Hoffe, der Angst und dem Zweifel
zum Spott! Ob auch die göttliche
Hilfe verborgen, Traue dem Höch-
sten und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Ga-
ben Folgen dir bis man dich leget
ins Grab; Ja du wirst selber den
Himmel noch haben! Ei warum
sagst du den Sorgen nicht ab?
Werde doch in dir recht ruhig und
stille, Das ist des Vaters, des Ewi-
gen Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt
freundlichen Blicken, Mancherlei
Jammer erduldest und Noth! Wisse,
was Gott will erhöhen und erquicken,
Muß erst mit Jesu durch Trübsal
und Tod. Willst du mitleben, so
mußt du mitsterben; Anders kann
keiner den Himmel ererben!

8. Völlige Bönne, verklärte Freu-
de, Himmlische Güter, undenkliches
Heil Werden dir dort auf der ewigen
Weide Unter den Engeln und Men-
schen zu Theil, Wann in der Herr-
lichkeit Christus wird kommen, Um
sich zu sammeln die Heerde der
Frommen.

9. Seine allwirksame Stärke be-
weist In den Unmächtigen mächtig

Kraft; Dann wird alleinig sein Name gepreiset, Wann er den zugehenden Freudigkeit schafft. Jesu! gib, daß ich dem Vater ver-
Wenn ich die Hülfe nicht sieht schaue. Ebeling.

Eigene Mel. (Col. 3, 1—4. 2 Cor. 6, 4—10. 13, 4. Ps 45.)

344. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie die Hitze des Tages verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was niemand verspüret, Was niemand berührt, Hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführt.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, Verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Dem König, der unter den Lilien weidet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bild des Irdischen auch: Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen Sieht man sie vor andern nichts sonderlich machen, — Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen. (1 Cor. 13, 4.)

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt; Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder Mit

ihnen holdselig und inniglich
Das muß denn ganz herrlich
prächtigt erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, leben im Himmel; Sie bleiben mächtig, und schützen die Welt schmecken den Frieden bei aller Himmel, Sie haben, die Aen was ihnen gefällt. Sie sich Leiden, Und bleiben in Freude scheinen ertödtet den leiblichen nen, Und führen das Leben des bens von innen.

6. Wann Christus, ihr wird offenbar werden, Wann einst dar in der Herrlichkeit So werden sie mit ihm als der Erden Auch herrlich er zum Wunder der Welt. Er den regieren, Mit ihm trum Den Himmel als prächtige auszieren; Da wird man die gar offenbar spüren.

(Matt. 13, 43. 2 Tim. 1)

7. Frohlocke, du Erde, und set, ihr Hügel, Diemeil du dlichen Samen geneußt; De ist des Ewigen göttliches Zum Zeugniß, daß er dir ngen verheißt; Du sollst n ihnen Aufsprächtigste grünen, erst ihr verborgenes Leben er Wonach sich dein Genießen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Le Seelen, Du heimliche Zier

neren Welt, Laß deinen verborge-
nen Weg uns erwählen, Wenn gleich
uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier süßel genemuet Und wenig erlen-

net, Hier heimlich mit Christo im
Vater gelebet, Dort öffentlich mit
ihm im Himmel geschwebet!

Nach Richter.

XVII. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Liebe zu Gott und Christus.

Mel. Jesu! meine Freude. (Ps. 42, 2. 3. 43, 3. 4. 73, 23 u. Saf. 4, 8.)

345. Allgenugsam Wesen, Das
ich hab erlesen Mir zum höchsten
Gut! Du vergnügst alleine Völlig,
innig, reine, Seele, Geist und Muth.
Wer dich hat, Ist still und satt; Wer
dir kann im Geist anhangen, Darf
nichts mehr verlangen.

2. Wenn du dich gegeben, Kann
im Frieden leben, Er hat was er
will. Wer im Herzensgrunde lebt
mit dir im Bunde, Liebet und ist
still. Bist du da, Uns innig nah,
Muß das schönste bald erblichen
Und das beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe
der Gemüther, Trost in aller Pein!
Was Geschöpfe haben, Kann den
Geist nicht laben, Du vergnügst al-

lein. Was ich mehr Als dich begehre,
Kann mein Seligseyn nur hindern
Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Dro-
ben und auf Erden, Alles reicht nicht
zu. Einer nur kann geben Freude,
Trost und Leben, Eins ist noth: nur
du! Hab ich dich Nur wesentlich, So
mag Seel und Leib verschmachten,
Ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du selges Wesen, Das
ich mir erlesen, Wird mir offenbar!
Meinen Hunger stille, Meinen Grund
erfülle Mit dir selber gar! Ich bin
dein, Sey du auch mein, Bis du
wirst in jenem Leben Dich mir völ-
lig geben.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Ps. 18, 2. 3. 73, 25 u.)

346. Herzlich lieb hab ich dich,
o Herr! Ich bitte: sey von mir nicht
fern Mit deiner Hülff und Gaben!
Die ganze Welt erfreut mich nicht,
Nach Erd und Himmel frag ich nicht,
Wenn ich nur dich kann haben; Und
wann mir gleich mein Herz zerbricht,
Bist du doch meine Zuversicht, Mein
Trost und meines Herzens Theil,
Deß Blut erworben mir das Heil.
Herr Jesu Christ, mein Gott und
Herr, Mein Gott und Herr, In
Ehrenden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk und
Gab: Mein Leib und Seel, und was
ich hab In diesem armen Leben; Da-
mit ichs brauch zum Lobe dein,
Zum Nutz und Dienst des Nächsten
mein, Wollst du mir Gnade geben.
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr,
Des Satans Mord und Lügen wehr;
In allem Kreuz erhalte mich, Auf
daß ichs trag geduldiglich. Herr
Jesu Christ, mein Herr und Gott,
Mein Herr und Gott, Tröst meine
Seel in Todesnoth!

3. Ach Herr! laß einst die Engel
dein Am letzten End die Seele mein
In Abrahams Schooß tragen; Den
Leib in seinem Kämmerlein Gar sanft
ohn alle Qual und Pein Ruhn bis
am jüngsten Tage. Alsdann vom

Tod erwecke mich,
sehen dich In alle
Sohn, Mein Heil
melsthron! Herr!
mich! Erhöre mi
preisen ewiglich.

Schau

Eigene Mel. (Offenb. 22. 13. 16. 17. 20.)

347. Wie schön leucht' uns
der Morgenstern, Voll Gnad und
Wahrheit von dem Herrn Uns herr-
lich aufgegangen! O guter Hirte,
Davids Sohn, Mein König auf dem
Himmelsthron, Du hast mein Herz
umfassen; Lieblich, Freundlich,
Schön und prächtig, Groß und mäch-
tig, Reich an Gaben, Hoch und wun-
dervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod
gleich, Sohn Gottes, den kein Lob
erreicht, Vom Vater uns gegeben!
Mein Herz zerfließt in deinem
Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist
lauter Geist und Leben. Dich, dich
Will ich Ewig fassen, Nimmer las-
sen; Brod des Lebens, Dein begehrt
ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz
hinein, Du Gotteslicht und Him-
melschein, Die Flamme deiner
Liebe Und stärke mich, daß ich ewig
bleib, O Herr, ein Glied an deinem
Leib In frischem Lebenstrieb! Nach
dir Wallt mir Mein Gemüthe, Erge
Güte, Bis es findet Dich, daß Liebe
mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freu-
denlicht, Wann mich dein heilig An-
gesicht Mit Freundlichkeit anblicket.
O Herr Jesu, mein trautes Gut!
Dein Wort, dein Geist, dein Leib

und Blut Mich
Nun ich Bitt dich:
Voll Erbarmen
Auf dein Wort so

5. Herr Gott,
Held! Du hast
Welt In deinen
Dein Sohn hat
traut, Mein Herz
den schaut, In de
trübet. Preis dir,
lich Leben Wird
oben; Ewig soll
loben.

6. Spielt unfre
tenklang Und laßt
sang Ganz freud
Ich will mit mein
morgen und in
Liebe wallen! Si
biliret, Triumph
Herren, Ihm,
Ehren!

7. Wie freu ich
Christ, Daß du
bist, Der Anfang
Du, der sein Zel
Nimmst mich einst
Drauf fass' ich bei
Amen! Komm,
Wonne, Bleib ni
ewig dich umfange

Nach Ps. 110.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich. (1 Joh. 4, 19 und 16.)

3. Liebe, die du mich zum
Deiner Gotttheit hast gemacht;
die du mich so milde Nach-
fall hast wiederbracht, Liebe,
geb ich mich, Dein zu bleiben
ich!

Liebe, die du mich erkoren, Eh-
ich geschaffen war; Liebe, die du
ich geboren Und mir gleich
st ganz und gar, Liebe, dir er-
ich mich, Dein zu bleiben ewig-

Liebe, die für mich gelitten,
gestorben in der Zeit; Liebe,
ir hat erstritten Ewige Lust und
Zeit, Liebe, dir ergeb ich mich,
zu bleiben ewiglich!

Liebe, die du Kraft und Leben,
und Wahrheit, Geist und Wort;
die sich dargegeben Mir zum

Heil und Seelenhort, Liebe, dir
ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

5. Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden Und
mein Herz hat ganz dahin, Liebe,
dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die
für meine Seele litt; Liebe, die das
Lösgeld gibet Und mich kräftiglich
vertritt, Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

7. Liebe, die mich wird entrichten
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich einst wird schmücken
Mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe,
dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677

Mel. Ich ruf zu dir. (Jer. 31, 3. 1 Joh. 4, 19. Joh. 14, 15.)

1. **D** Jesu Christ, mein
les Licht, Der du in Deiner
u So hoch mich liebst, daß ich
st Aussprechen kann noch zäh-
bist, daß mein Herz dich wie-
a Mit Lieben und Verlangen
umfassen, Und als dein Ei-
um Nur einzig an dir hangen.
bist, daß sonst nichts in meiner
Als deine Liebe wohne; Gib,
ich deine Lieb erwähl Als meine
und Krone. Stoß alles aus,
an alles hin Was mich und dich
trennen Und nicht gönnen, Daß
in Herz, Muth und Sinn In dei-
er Liebe brennen.

Wie freundlich, selig, süß und
du Ist, Jesu, deine Liebe! Wenn

diese steht; kann nichts entstehen Das
meinen Geist betrübe. Drum laß
nichts andres denken mich, Nichts
sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren,
Als deine Lieb und dich, Der du sie
kannst vermehren.

4. O daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachgienge, So
lange, bis dein Trost gelind Mit
Armen mich umfienge, Und deine
Seel mir im Gemüth Mit voller,
süßer Liebe Sich erhlübe, Und also
deiner Güte Ich stets vereinigt bliebe!

5. Du bist allein die rechte Ruh,
In dir ist Fried und Freude; Drum,
Jesu, gib, daß immerzu Mein
Herz in dir sich weide! Sey meine
Flamm und brenn in mir, Wenn

Balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den Schmerzen, der mich hier Mit Seufzen läßt weilen.

6. Ach Jesu, wenn du mir entweichst, Was hilft mirs, seyn geboren? Wenn du mir deine Lieb entziehst, Ist all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich ohne Noth Wohl such und bestermaaßen Möge fassen Und, wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

7. Du hast mich je und je geliebt Und mich zu dir gezogen; Eh ich noch etwas guts geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, Mich diese Liebe leiten Und begleiten, Daß sie

mir immerfort Beisteh auf all Seiten.

8. Laß meinen Stand, darin steh, Herr, deine Liebe zieren, U wo ich etwan irre geh, Mich be zurechte führen. Laß sie mich all guten Rath Und reime Werke lehre Steuern, wehren Der Sünd, und in der That Bald wieder mich belehren.

9. Dein Lieben sey mir Freud Leid, In Schwachheit mein Verlangen; Und wann ich nach vollbracht Zeit Mich soll zur Ruhe legen, A dann laß deine Liebestreu, O Jesu, mir beistehen, Lust zuweh Daß ich getrost und frei Mög in d Reich eingehen!

Gerhard, g. 1606 † 16

Mel. Aus Gnaden soll ich. (1 Joh. 4, 19. und 10.)

350. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht kinnig mich betrüben, Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn, als diese Pflicht? Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Heil zu seyn; Und noch ist mir kein Tag verflossen, Der mirs nicht sagte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gesinnt, Gib ihm dein Herz und sey sein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! wer kanns beglücken? Wer selig machen? er allein; Nur er kanns heiligen und schmelzen Und ewig durch sich selbst erfreuen, Er kanns weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Deut dir sein väterlicher Wille So

gnadenvoll, so freundlich an. O wie ein Gott! wie väterlich, Mit welcher Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich seh es, ich empfin Die Größe deiner Huld, o G Denn du errettest von der Sünd Mich selbst durch deines Sohnes L Ich war vor deinem Angesicht G Greul, und du verwarfst mich nic

6. Du riefst, ich ging dir nicht e gegen, Du aber nahtest dich zu u Mit deiner Huld, mit deinem Seg Und zogst mich väterlich zu dir. A gleicht an Liebe dir? wer ist So g als du, mein Vater, bist?

7. Ja, dich will ich von ganz Herzen, Mein Vater, lieben, t allein! Ich will im Glück und a in Schmerzen Mich einzig de Liebe freun; Und daß ichs Wrschente du Mir Schwachen selbst Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten
 Und heilig sey, weil du es bist!
 Gib, daß ich außer dir nichts liebe,
 Als was auch dir gefällig ist; Ver-
 hafst sey jede Sünde mir, Denn
 Sünde ist ein Greul vor dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege!
 Gib, daß ich, brüderlich gesinnt,
 Stets alle Menschen lieben möge,

351. *Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Ps. 73, 25.)*
 Meinen Jesum laß
 Ich nicht! Weil er sich für mich ge-
 geben, So erfordert meine Pflicht,
 In ihm und für ihn zu leben; Er
 ist meines Lebens Licht, Meinen Je-
 sum laß ich nicht!

1. Jesum laß ich ewig nicht,
 Weil ich soll auf Erden leben; Ihm
 hab ich voll Zuversicht, Was ich bin
 und hab, ergeben. Herz und Mund
 mit Freuden spricht: Meinen Jesum
 laß ich nicht!

2. Laß vergehen das Gesicht, Hö-
 ren, Fühlen mir entweichen, Laß
 das letzte Tageslicht Mich auf dieser
 Welt erreichen, Wann der Lebens-
 faden bricht, — Meinen Jesum laß
 ich nicht!

352. *Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 28, 33.)*
 Wenn alle untreu wer-
 den, So bleib ich Dir doch treu,
 Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht
 ausgestorben sey! Für mich umfieng
 Dich Leiden; Bergiengst für mich in
 Schmerz, Drum geb ich Dir mit
 Freuden Auf ewig dieses Herz.

1. Oft möcht ich bitter weinen,
 Daß Du gestorben bist, Und man-
 cher von den deinen Dich lebenslang
 vergißt; Von Liebe nur durchbrun-

Denn jeder ist wie ich dein Kind.
 Mein Herz verschließe sich doch nie
 Vor ihnen, denn du liebst auch sie.

10. Nie müßte irgend mich ein Lei-
 den, Und wär es auch der bängste
 Tod, Von dir und deiner Liebe schei-
 den, Nie einer Freude Reiz, o Gott!
 Ich will dich lieben und nur dein
 Im Leben und im Tode seyn!

Nach Schmoll.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht,
 Wann ich nun dahin gelanget, Wo
 vor seinem Angesicht Frommer Chri-
 sten Glaube pranget. Ewig glänzt
 mir dort sein Licht; Meinen Jesum
 laß ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Him-
 mel nicht Meine Seel in mir sich
 sehnet; Jesum wünscht sie und sein
 Licht, Der mich hat mit Gott ver-
 söhnet, Der mich frei macht vom Ge-
 richt; Meinen Jesum laß ich nicht!

6. Jesum laß ich nicht von mir,
 Geh ihm ewig an der Seiten; Chri-
 stus wird mich für und für Zu
 dem Lebensbrunnen leiten. Selig,
 wer mit mir so spricht: Meinen
 Jesum laß ich nicht!

Reymann, g. 1607 † 1662.

gen Hast Du so viel gethan, Und
 doch bist Du verklungen, Und keiner
 denkt daran!

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch
 einem jeden bei, Und wenn Dir kei-
 ner bliebe, So bleibst Du dennoch
 treu. Die treueste Liebe sieget, Am
 Ende fühlt man sie, Weint bitterlich
 und schmieget Sich kindlich an dein
 Anie.

4. Ich habe Dich empfunden; D

lasse nicht von mir! Laß innig mich
verbunden Auf ewig seyn mit Dir!
Einst schauen meine Brüder Auch

wieder himmelwärts, Und sturze
liebend nieder Und fallen Dir am
Herz. *Novalis, g. 1772 † 1801*

Eigene Mel. (Joh. 14, 23.)

353. Ich will dich lieben, meine
Stärke, Ich will dich lieben, meine
Zier! Ich will dich lieben mit dem
Werthe Und immerwährender Begier;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht!

2. Ich will dich lieben, o mein Le-
ben, Als meinen allerbesten Freund,
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint;
Ich will dich lieben, Gotteslamm,
Du Lieb am Kreuzesstamm!

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht
eher mein genennet, Du höchstes Gut
und wahre Ruh! Es ist mir leid und
bin betrübt, Daß ich so spät geliebt!

4. Ich lief verirrt und war ver-
blendet, Ich suchte dich, und fand
dich nicht; Ich hatte mich von dir
gewendet Und liebte das geschaffne
Licht; Nun aber ist's durch dich ge-
schehn, Daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne,

Daß mir dein Glanz hat Licht ge-
bracht; Ich danke dir, du Himmels-
wonne, Daß du mich froh und so
gemacht; Ich danke dir, du heiliger
Mund, Daß du mich sprichst gesund

6. Erhalte mich in deinen Stege
Und laß mich nicht mehr irre gehn
Laß meinen Fuß in deinen Wege
Nicht straucheln oder stille stehn
Erleuchte mir die Seele ganz, O
starker Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thrä-
nen; Gib meinem Herzen rein
Gluth; Laß meine Seele sich gewöh-
nen, Zu üben das was Liebe thut
Laß meinen Geist, Sinn und Be-
stand Nur seyn dir zugewandt.

8. Ich will dich lieben, mein
Krone, Auch in der allergrößten
Noth, So lang ich in der Hölle
wohne, Will ich dich lieben, He-
und Gott; Ich will dich lieben, schön-
stes Licht, Bis mir das Herze bricht

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677

Mel. Alles ist an. (Joh. 17, 26.)

354. O wie selig sind die See-
len, Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein Lebenshauch durchweht,
Daß ihr Herz mit heißem Triebe
Stündlich nur auf seine Liebe Und
auf seine Nähe geht!

2. O wer fasset ihre Würde, Die
bei dieses Leibes Würde Im Ver-
borgnen schon sie schmückt! Alle Him-
mel sind zu wenig Für die Seele,
der ihr König Solches Siegel auf-
gebrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schre-
cken Sich vor seinem Glanz bedecken
Spiegelt sich sein Angesicht In der
Seele, die ihn kennet Und von se-
ner Liebe brennet, Hier schon in
enthülltem Licht. *(2 Cor. 3, 18)*

4. Nach Jehovahs höchsten Ehre
Wird in allen Himmelschören Nichts
das herrlicher, geschaut, Als ein Herz
das er erlesen, Und mit dem da
höchste Wesen Sich zu einem Ge-
heime vertraut. *(1 Cor. 13, 12)*

5. Drum, wer wollte sonst was
leben, Und sich nicht beständig üben,
Dieses Königs Freund zu seyn?
Muß man gleich dabei was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts e in Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte
Mir ein göttliches Gemüthe, Einen
Englichen Geist; Mich als dir ver-
loht zu tragen, Allem freudig abzu-
sagen Was nur Welt und irdisch
heißt.

7. So will ich mich selbst nicht
achten; Sollte gleich der Leib ver-
schmachten, Bleib ich Jesu doch ge-
treu! Sollt ich keinen Trost erbli-
cken, Will ich mich damit erquicken,
Daß ich meines Jesu sey.

8. Ohne Fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen,
Und vorbei die letzte Nacht; Da
mein Geist zum obern Leben Aus
der Tiefe darf entschweben Und nach
seinem Bild erwacht. (Ps. 17, 15.)

Nach Richter.

Mel. Seelenbräutigam. (1 Joh. 2, 28 und 6.)

355. Dir ergeb ich mich, Jesu,
ewiglich! Habe Dank für deine Liebe,
Die mich zieht aus reinem Triebe;
Jesu, ewiglich Dir ergeb ich mich!

2. Deiner Liebe Gluth Stärkt mir
Herz und Muth. Wenn du freund-
lich mich anblickst Und mit deinem
Geist erquickest, Macht mich wohl-
gemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Meines Glaubens Licht Laß
verlöschen nicht; Heile mich von
Sünd und Schmerzen, Daß hinfort
in meinem Herzen Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht!

4. So werd ich in dir Bleiben für
und für. Deine Liebe will ich ehren
Und dein hohes Lob vermehren, Weil
ich für und für Bleiben werd in dir.

5. Deinen Frieden gib Aus so
großer Lieb Uns, den deinen, die
dich kennen Und nach dir sich Chri-
sten nennen; Denen du bist lieb,
Deinen Frieden gib.

6. Wer der Welt abstirbt, Emsig

sich bewirbt, Auf den Glauben fest
zu bauen, Der wird bald mit Freu-
den schauen, Daß niemand verdirbt,
Der der Welt abstirbt.

7. Nun ergreif ich dich, Du mein
ganzes Ich! Nimmermehr will ich
dich lassen, Sondern gläubig dich
umfassen, Weil im Glauben ich
Nun ergreife dich.

8. Hier durch Kampf und Hohn,
Dort die Ehrenkron; Hier im Hof-
fen und Vertrauen, Dort im Ha-
ben und im Schauen! Denn die
Ehrenkron Folgt auf Kampf und
Hohn.

9. Jesu hilf, daß ich Allhie rit-
terlich Alles durch dich überwinde
Und in deinem Sieg empfinde, Wie
so ritterlich Du gekämpft für mich!

10. Jesu, meine Ruh, Ewige Liebe
du! Dein ist all mein Thun und
Wallen, Nichts als du soll mir ge-
fallen, Ewige Liebe du, Jesu, meine
Ruh! Drefe, g. um 1630 † 1718.

Mel. Wie schön leucht'r. (Joh. 21, 17. 1 Cor. 2, 9.)

356. O Jesu, Jesu, Gottes
Sohn, Mein Heiland auf dem Him-

melsthron, Du meine Freud und
Wonne! Du weißest, daß ich rede

wahr, Vor dir ist alles sonnenklar,
Ja klarer als die Sonne; Herzlich
Such ich Dir vor allen Zu gefallen,
Nichts auf Erden, Kann und soll
mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz, dieß
kränket mich, Daß ich nicht genug
kann lieben dich, Wie ich dich lieben
wollte; Je mehr mich deine Liebe
zieht, Je mehr erkennt mein Herz
und sieht, Daß ich dich lieben sollte.
Von dir Laß mir Deine Güte Ins
Gemülthe Lieblich fließen, So wird
sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das
Ziel, Daß ich, so viel ich kann und
will, Dir allezeit anhangen. Nichts
auf der ganzen weiten Welt, Nicht
Pracht, Lust, Ehre, Freud und
Geld Und was ich sonst erlange,
Kann mich Ohn dich Gnußsam
laben; Ich muß haben Keine Liebe,
Tröstung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest
du, Schaffst seinem Herzen Fried
und Ruh, Erfreuest sein Gewissen;
Es geh ihm wie es geh auf Erd,
Wenn Kreuz ihn noch so hart be-
schwert, Soll er doch dein ge-
nießen. Endlich Wird sich Nach

dem Leibe Volle Freude Zeit bi
finden; Dann muß alles Trauer
schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört
Kein Mensch gesehen noch gekost
Es kanns niemand beschreiben; Wo
denen dort für Herrlichkeit Bei bi
und von dir ist bereit, Die in x
Liebe bleiben! Was hier Von x
Wird gegeben, Unser Leben Zu x
gözen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum laß' ich billig dieß allein
O Jesu, meine Freude seyn, De
ich dich herzlich liebe; Daß ich i
dem was dir gefällt, Was mir bei
Wort vor Augen hält, Aus Eiel
stets mich übe; Bis ich Endlich Wen
abscheiden Und mit Freuden Zu d
kommen, Aller Trübsal ganz er
nommen.

7. Da werd ich deine Freundschaft
Die hochgelobt in Ewigkeit
In reiner Liebe schmecken Und seh
dein liebeich Angesicht Mit unver
wandtem Augenlicht Ohn alle Furch
und Schrecken. Reichlich Wird u
Dann erquicket, Und geschmückt
Mit der Krone Stehn vor deiner
Himmelsthronen.

Joh. Heermann, g. 1585 † 1641

Mel. Herzlich thut mich. (Ps. 73, 25—28.)

357. Von dir will ich nicht
weichen, O weiche nicht von mir!
In aller Dinge Reichen Gleicht
keine Güte dir. Wenn ich gen Him-
mel flöge, Wenn ich zum Brunn
des Lichts Durch ferne Meere zöge,
Geliebtes find ich nichts!

2. Bringt Edelstein' und Schätze,
Bringt Glüd und Wonne her, Was
ist, das mich ergölze, Fehlt mir

mein Leben, Er? Bringt Krone
her und Güter, Bringt was ei
Wunsch nur weiß, Dir, Laß
der Gemüther, Mein Jesu, bleib
der Preis!

3. Wenn bittres Leid mir spriech
In Furchen meiner Flur, Du
dich ist's mir versüßet, Verwandl
der Natur! Soll heut ich Lust g
nießen, Des Lebens Freudenweh

Noch will ich dir zu Füßen Ein
treuer Jünger seyn!

4. Geh ich durch Nacht und Noth,
Droß, hungrig und verbannt, Du
bist mir Morgenröthe, Brod, Hei-
muth und Gewand. Wird voll mein
Mund von Gaben, Glänzt um
mich Herrscherschein, Ich kann es
alles haben, Doch lieben — dich
allein!

5. Du lässest Felsen grünen Und
schaffest Saat im Meer; Dir müssen

Welten dienen, Und Sterne sind
dein Heer; Doch Demuth blüht und
Liebe Zum Kranze deiner Macht;
Es bleibt kein Auge trübe, Wo deine
Milde lacht.

6. Weckt mich zum Kampf das
Leben, So waffnet sie den Sinn;
Will Schlummer mich umweben,
Sie ist mir Wächterin; Und wird
mein Leib erblaffen, Ist sie des Frie-
dens Thür. Von dir will ich nicht
lassen, O lasse nicht von mir!

Dr. S. F. v. Meyer, g. 1772.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (1 Cor. 6, 19. 20.)

358. Großer König, den ich
ehre, Der durch seines Geistes Lehre
angezündet mir sein Licht, Der jetzt
und in allen Zeiten Durch viel tau-
send Gültigkeiten An viel tausend
Herzen spricht!

2. Sollt ich nicht daran gedenken,
Dir mich wiederum zu schenken, Der
du treulich mich bewachst, Und auch
an dem trübsten Tage Meines Her-
zes bange Klage Schnell zu Licht
und Freude machst?

3. Herr! mein Herz will ich dir
geben; Dir soll es aufs neue leben,
Denn du forderst es von mir; Dir
soll es sich ganz verbinden Und den
angewohnten Sünden Ganz entsagen
für und für.

4. Laß mich deinen Geist erneuen,
Dir zu einem Tempel weihen, Der
auf ewig heilig sey. Ach vertilge

doch darinnen Eitle Lust und Furcht
der Sinnen; Mache mich vollkom-
men frei!

5. Laß mich kräftig von der Erden
Himmelwärts gezogen werden,
Zeuch, o zeuch mich ganz zu dir;
Daß ich ganz zu dir befehret, Ganz
von deinem Geist verkläret, Täglich
habe dich in mir.

6. Mach mein Herz zu einem Gar-
ten, Wo der Tugend schönste Arten
Stehn in voller Lieblichkeit; Deffne
drin die Lebensquelle, Die ohn
Ende sanft und helle Fließet in die
Ewigkeit.

7. Nun so will ich dir mein Leben,
Jesu, ganz zu eigen geben, Stehe
mir in Gnaden bei; Gib, daß ich
zu allen Stunden Inniglich mit
dir verbunden, Dir zur ewigen
Freude sey. Nach Angelus Silesius.

Mel. Nun ruhen alle. (Apoft. 4, 12. Röm. 5, 11. Col. 2, 3 6 u.)

359. Mein alles was ich liebe,
Mein alles was ich liebe, Sey mein
Herr Jesus Christ, Weil ich in
ihm besitze Was einer Seele nütze,
Das einem Menschen löstlich ist!

2. Das Herz kann nichts ergrün-
den, Das nicht in ihm zu finden, Da
wird es satt und voll; Denn dieß ist
Gottes Wille, Daß alle Gotteswille
In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre Ohn Jesum keiner Ehre Und keines andern Lichts; Von Weisheit, von Ergözen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Mein Leitstern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig währe, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Sams Thore tritt, Bring ich als Schmuck und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne Denn meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht verlier, So kann ich im Erkalten Das Beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

7. Ihr Selgen ohne Mängelichten Gottesengel, Ihr ha: selbst bezeugt! Ihm jauchz Geister, Es sind vor ihren ster Der Auserwählten Ar beugt.

8. Ihm will ich mich e In diesem Namen leben : ihm gläubig seyn; In ihm au lich lieben, Geduld in ihm nu In Jesu bet ich auch allein.

9. Ich will in Jesu sterbe will in Jesu erben, In Jesu stehn, In ihm gen Himmel Und mit den selgen Schaar seinem Licht ihn ewig sehn.

10. Weil ich zu allen E Durch ihn mit Gott verbund Gott und in Gott bin, So Jesu Namen Auch dieses Et Amen! Mein Heiland, nim bald dahin!

Ph. Fr. Hüller, g. 1694

360. Mel. Wer weiß, wie nahe. Ich sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein Ding ergözen, Was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

2. Er ist alleine meine Freude, Mein Kleinod und mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide Und finde was mein Herze stillt. Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Klüften, Des Fleisches Schönheit bald zerfällt; Die Zeit kann alle das verwüsten Was Menschenhände hin-

(2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

gestellt. Ein jeder liebe was Ich liebe Jesum, der mein

4. Sein Schloß kann keine zerstören, Sein Reich verge mit der Zeit, Sein Thron stets in gleichen Ehren Von bis in Ewigkeit. Ein jeder lie er will, Ich liebe Jesum, d Ziel!

5. Sein Reichthum läßt si ergründen, Sein hoch und Angesicht, Und was von E um ihn zu finden, Verbleid veraltet nicht. Ein jeder lie er will, Ich liebe Jesum, d Ziel!

6. Er kann mich über alle

seiner Klarheit machen gleich;
 um mir so viel Schätze geben,
 ich werd unerschöpflich reich.
 der liebe was er will, Ich liebe
 ihn, der mein Ziel!
 und ob ichs zwar noch muß

entbehren, So lang ich wandre durch
 die Zeit, So wird er mirs doch
 wohl gewähren Im Reiche seiner
 Herrlichkeit. Drum thu ich billig
 was ich will: Ich liebe Jesum, der
 mein Ziel!

Ang. Sillesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Die wir uns allhie. (Gal. 2, 20.)

1. Eines wünsch ich mir
 kein andern, Eine Speise früh
 und spät; Selig läßt's im Thränen-
 thau wandern, Wenn dieß eine
 ist: Unberrückt auf einen
 zu schauen, Der mit blutgem
 schweiß und Todesgrauen Auf sein
 Knie nieder sank Und den Kelch des
 Lebens trank.

Wohin soll er mir vor Augen
 , Wie er als ein stilles Lamm
 so blutig und so bleich zu sehen,
 und an des Kreuzes Stamm;
 er dürstend rang um meine
 , Daß sie ihm zu seinem
 nicht fehle, Und dann auch an
 gedacht, Als er rief: es ist
 nicht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie
 vergessen Meine Schuld und deine
 Huld! Als ich in der Finsterniß
 geseh'n, Trugest du mit mir Ge-
 duld; Hattest längst nach deinem
 Schaf getrachtet, Eh es auf des
 Hirten Ruf geachtet, Und mit theu-
 rem Lösegeld Mich erkaufst von dieser
 Welt.

4. Ich bin dein! sprich du darauf
 ein Amen! Treuester Jesu, du bist
 mein! Drücke deinen süßen Jesus-
 namen Brennend in mein Herz
 hinein! Mit dir alles thun und
 alles lassen, In dir leben und in
 dir erblaffen, Das sey bis zur
 letzten Stund Unser Wandel, unser
 Bund!

Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. Apostelg. 4, 12. Joh. 21, 17.)

2. Meinen Jesum ich er-
 wähle, Einen Liebern find ich nicht;
 er freut sich meine Seele, Je-
 su mein Lebenslicht. Darum,
 o ruf ich dir Mit Begier:
 o Jesu, hole mich, hole
 mich, Meine Seele liebet dich!

Meinen Jesum ich erwähle,
 er meine Schuld gebüßt; Jesus
 meine Seele, Er ist's, der
 mich verflüßt. Darum, darum
 ruf ich dir Mit Begier: Komm, o
 hole mich, hole mich, Meine
 Seele liebet dich!

3. Meinen Jesum ich erwähle, Weil
 er hold und heilig ist; Stündlich
 suchet meine Seele Meinen Heiland,
 Jesum Christ. Darum, darum ruf
 ich dir Mit Begier: Komm, o Jesu,
 hole mich, hole mich, Meine Seele
 liebet dich!

4. Meinen Jesum ich erwähle; Er
 ist's, dem ich in der Noth, Sterbend
 meinen Geist befehle; Jesus läßt
 mich nicht im Tod. Darum, darum
 ruf ich dir Mit Begier, Komm, o
 Jesu, hole mich, hole mich, Meine
 Seele liebet dich!

5. Meinen Jesum ich erwähle,
Ihm will ich einst rufen zu: „Jesu!
mich zu denen zähle Die da haben
ewige Ruh.“ Darum, darum ruf

ich dir Mit Begier: Komm,
hole mich, hole mich, Mein
liebet dich!

Schwämmlein, g. 163:

Eigene Mel. (1 Joh. 5, 12. Ps. 73, 25 u.)

363. Wenn ich Ihn nur habe,
Wenn Er mein nur ist; Wenn
mein Herz bis hin zum Grabe Seine
Treue nie vergift; Weiß ich nichts
von Leide, Fühle nichts als Andacht,
Lieb und Freude!

nem Herrn; Lasse still i
bern Breite, lichte, volle &
wandern.

3. Wo ich Ihn nur habe, &
Vaterland, Und es fällt r
Gabe Wie ein Erbtheil in di
Längst vermiste Brüder &
nun in Seinen Jüngern wi

Novalis, g. 177:

2. Wenn ich Ihn nur habe, Laff'
ich alles gern, Folg an meinem
Wanderstabe Treugesinnt nur mei-

B. Vertrauen auf Gott.

Mel. Herzlich thut mich. (Ps. 37, 5.)

364. Befiehl du deine Wege
Und was dein Herzge kränkt, Der
allertreusten Pflege Deß der den
Himmel lenkt! Der Wolken, Luft
und Winden Gibst Wege, Lauf und
Bahn, Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

ist lauter Segen, Dein G
lauter Licht; Dein Werk la
mand hindern, Dein' Arb
nicht ruhn, Wann du, n
nen Kindern Erspriesslich is
thun.

2. Dem Herren mußt du
trauen, Wenn dir's soll wohl er-
gehn; Auf sein Werk mußt du
schauen, Wenn dein Werk soll be-
stehn. Mit Sorgen und mit Grä-
men Und mit selbsteigner Pein Läßt
Gott sich gar nichts nehmen; Es
muß erbeten seyn.

5. Und ob gleich alle Ten
wollten widerstehn, So wi
ohne Zweifel Gott nicht zurük
Was er ihm vorgenomme
was er haben will, Das m
endlich kommen Zu seinem
und Ziel.

3. Dein' ewige Treu und Gnade,
O Vater, siehet recht, Was gut sey
oder schade Dem sterblichen Ge-
schlecht; Und was du daun erlesen,
Das treibst du, starker Hells, Und
bringst zum Stand und Wesen Was
deinem Rath gefällt.

6. Hoff, o du arme Seel
und sey unverzagt! Gott w
aus der Höhle, Da dich be
mer plagt, Mit großen &
rücken; Erwarte nur die Z
wirft du schon erblicken Di
der schönsten Freud.

4. Weg' hast du allerwegen, An
Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun

7. Auf, auf! gib deinem S
Und Sorgen gute Nacht; Laf
was das Herzge Betrübt und
macht; Bist du doch nicht &

er alles führen soll; Gott sitzt im
Sinn und führet alles wohl.

1. Ihn, ihn laß thun und wal-
ten! Er ist ein weiser Fürst Und
er sich so verhalten, Daß du dich
an ihm wirst, Wenn er, wie ihm
gehehret, Mit wunderbarem Rath
dich hinausgeführt Das dich
erinnert hat.

Er wird zwar eine Weile Mit sei-
nem Trost verziehen Und thun an sei-
ner Theile, Als hätte in seinem Sinn
er sich begeben, Und sollst du
dich für In Angst und Nöthen
sein, Als frag er nichts nach dir;
Du wirst aber sich befinden,
daß ihm treu verbleibst, So
dich entbinden, Da du's am

mindesten glaubst; Er wird dem Herz
entladen Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Schaden Bis her
getragen hast.

11. Woh! dir, du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon, Voll
Danks und ohne Reue Den Sieg
und Ehrentron; Gott gibt dir selbst
die Palmen In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen Dem
Herz dein Leib gewandt.

12. Mach Ende, o Herr, mach Ende
An aller unsrer Noth; Stärk unsre
Kraft und Hände, Und laß bis in den
Tod Uns allzeit deiner Pflege Und
Treu befohlen seyn, So gehen unsre
Wege Gewiß zum Himmel ein!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Wo ist mein Schäflein. (Ebr. 11, 9. 10. 2 Cor. 4, 17. 18. 5, 4—9.)

Es halten eitele Gemü-
ter Erbe für ihr Vaterland;
Der Jesus hat erkannt Und
hastigen Himmels Güter, Der
ganzen Kreis der Erden
fremde Hütte an Und seh-
erlust zu werden Von dieser
Pilgerbahn.

Der Fluß kann so zum Meere
fließen, Kein Stein eilt so der Tiefe
zu, Wie ein Christ zur Himmels-
burg, Geleitet von dem Erdenbau-
er, Ob seine Fuß die Welt berühren,
Das Haupt doch in der Höh; Er
führt den Wandel so zu führen, Daß
er im Sinn im Himmel steh.

1. Des Heimweh gottverlobter
Seelen Vermehrt sich bei der Tren-
nung; Man hat auf Erden keine
Heil bei Seelen- oder Leibes Schmer-
zen, Dann sich die Trübsalsfluth

ergießet, So wird der engen Brust
gar bang, Bis unsre Lebenszeit ver-
fließet; Ach Gott, heißt es, wie lang,
wie lang!

4. Da hat ein Paulus Lust zu
scheiden; Ein Abraham ist lebens-
satt; Da wird ein Hiob müd und matt
Vor langem Sehnen in dem Leiden;
Elias wünscht bei seinem Wandern
zu schließen den betrübten Lauf;
Von einem Morgen bis zum andern
sieht David nach der Hilfe auf.

5. Doch ist dieß Eilen zu dem Him-
mel Gemäsiget mit Gelassenheit;
Man wartet auf die rechte Zeit,
Die zur Erlösung vom Getümmel
des Allerhöchsten Rath beliebt;
Man setzt Gott weder Maß noch
Ziel, Und wird das Herz gleich
lang betrübet, So ist es ihm doch
nie zu viel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben Die unumschränkte Herrschaft hat, Wird seinen Kindern nie zu spät Die lang verlangte Freiheit geben. Ein selig End muß alles wenden Was anfangs unerträglich war, Und Gott reicht selbst mit seinen Händen Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf t
wallen, Verlangen, daß ;
Zeit Auch unser Abschied
Streit Dem frommen G
wohlgefallen. Du, Jesu
uns Schuld erweisen, Daß
bereitet stehn, Und uns au
Welt entreißen, Damit wir
Himmel gehn.

Marperger, g. 16

Eigene Mel. (Sir. 2, 3. Jes. 43, 1. 2. Ps. 23.)

366. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh in der Irr. Er reicht mir seine Hand: Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald aufs neue Die Schuld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenns auch wär der Tod.

(Ps. 118, 8 u.)

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sey es heimgestellt! Mein Leib und Seel und Leben Sey Gott dem Herrn ergeben; Er machs wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meints gut mit uns allen Und

schenkt uns Jesum Chri
eingebornen Sohn, Durch
Gott bescheret Was unsr
nähret; Lobt ihn im Himm

5. Lobt ihn mit Herz und
Die er uns beide schenkt!

Ist die Stunde Darin man
denkt! Verderbt wird sonst
Die man verlebt auf Erden;
len selig werden Und seyn im

6. Darum, ob ich schon t
Widerwärtigkeit, Wie ichs
verschulde, Kommt doch t
keit, Die, aller Freuden
ohne Schrank und Ende,
Christi treue Hände, Mir
aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wi
uns erschaffen hat; Sein G
uns die Fülle Der Wahr
der Gnad; Sein heiliger
Fleiß Des Glaubens und
Und nach dem Himmel fühl
sey Lob, Ehr und Preis!

Helmbold, g. 15

* Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 55, 23. 1 Sam 3, 18)

367. In allen meinen Thaten | alles kann und hat; Er
Lass' ich den Höchsten rathen, Der | allen Dingen, Solls and

* Anm. Das Lied hat auch eine eigene Melodie, bei welcher a
Klammern stehenden Worte am Ende jeden Verses nicht gesungen werb

1. Selbst geben (guten) Rath
hat.

Nichts ist es spät und frühe
in meine Mühe, Vergeblich
ist; Er mag's mit meinen
Nach seinem Willen ma-
ch' stells in seine (Gnad und)

Kann mir nichts geschehen,
was Gott hat ersehen Und
: selig ist, Ich nehm es
gibet, Was ihm von mir
Das hab ich auch (getrost)

traue seiner Gnaden, Die
allem Schaden, Für allem
ist. Leb ich nach seinen
So wird mich nichts ver-
Und gar) Nichts fehlen was
t.

Wolle meiner Sünden In
mich entbinden, Durch-
meine Schuld. Er wird
u Verbrechen Nicht stracks

das Urtheil sprechen, Und haben
noch (mit mir) Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, Er-
wach ich frühe wieder, Lieg oder
ziehe fort, Zu Schwachheit und in
Banden Und was mir stoßt zu-
händen, Da tröstet mich sein (hei-
liges) Wort.

7. Hat er es dann beschlossen, So
will ich unverdrossen An mein
Verhängniß gehn; Kein Unfall
unter allen Wird mir zu hart je
fallen, Ich will (mit Gott) ihn
überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben, So wie
er mir's gebeut. Es sey heut oder
morgen, Dafür lass' ich ihn sorgen,
Er weiß die beste (Stund und) Zeit.

9. So sey nun, Seele, seine Und
traue dem alleine Der dich ge-
schaffen hat. Es gehe wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe Weiß allen
(deinen) Sachen Rath.

Stemming, g. 1609 † 1640.

Eigene Mel. (Ebr. 10, 35. Ps. 37, 37—39. 62.)

• Wer nur den lieben Gott
alten Und hoffet auf ihn alle-
Den wird er wunderbar er-
In aller Noth und Traurig-
Der Gott, dem Allerhöchsten,
Der hat auf keinen Sand

as helfen uns die schweren
? Was hilft uns unser Weh
? Was hilft es, daß wir
rgen Beseufzen unser Unge-
Wir machen unser Kreuz
Nur größer durch die
eit.

Gott sey deine Seele stille

Und stets mit seinem Rath ver-
gnügt; Erwarte, wie sein guter Wille
Zu deinem Wohlergehn es fügt; Gott,
der uns ihm hat auserwählt, Weiß
doch am besten was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freuden-
stunden, Er weiß wohl was uns
nützlich sey; Wenn er uns nur hat
treu erfunden Und merket keine
Heuchelei, So kommt er, eh wir's
uns versehn, Und läßt uns viel
guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsal-
hitz, Daß du von Gott verlassen
bist, Und daß ihm der im Schooße

sthe, Der reich und groß und mächtig ist. Die Zukunft ändert oft sehr viel Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott geringe Sachen Und seiner Allmacht gilt es gleich: Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Er ist's, der Wunder stets ge-

than Und stürzen und kann.

7. Sing, bet und geh auf Wegen, Berrichte deine Tretten, Tran ihm und seinen Segen, So wird er täglich neu; Denn wer nur seine Zuflucht Gott setzt, den verläßt Nie mehr, g. 16

Elg. Mel. (Ps. 4, 4. Ref. 28, 29. 55, 8 u. 1 Cor. 1, 27—29.)

369. So führst du doch recht selig, Herr, die deinen, Ja selig, und doch meist verwunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Tren nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm, und doch gerad, Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn, Da pflegst oft wunderseitsam anzusehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Du willst dein Werk nicht auf Gesetze bauen, So die Vernunft und gute Meinung stellt; Du kannst den Knoten mit dem Schwert zerhauen, Und sanft auflösen, wie es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; Sie bricht, — du baust; sie baut, — du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; Dein

Geist bei Lobten Kraft erschafft.

4. Wen die Vernunft oft und selig preiset, Den haßt aus deinem Buch gethan; U die Welt dieß Zeugniß r weiset, Den führst du zu hoch himmelan: Den Phariseer läßt du stehn Un mit den Sündern, spricht Wer weiß, was öftere betruet? Wer kann der tiefsten Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt ei deinen Augen; Was du haßt du, großer Gott, rei Der Worte Pracht und Ruh dir nicht tangen, Du g Kraft durch deines Geistes Die besten Werke bringen Lob: Sie sind versteckt; der geht vorbei, Wer Augen he sie, doch nie so frei; Die sind zu klar, der Sinn zu gr

6. O Herrscher! sey den benecket, Der du uns lebendig machst. Wenn u Wort der Weisheit Schatz u So sehn wir erst, wie noch und wasch! Die Worte

* wir spielen mit; Bei
ohnen ist ihr lauter Lust;
sch in deiner Vaterbrust
ist uns mit zarter Kinder

(* Sprüche 8, 30 u.)

scheinst du etwas hart uns
1, Bald fährest du mit
überlich; Geschichts, daß
n sucht auszuscheiden,
die Zucht uns wieder hin
Da gehn wir dann mit
en hin, Du blickst uns
c sagen Befragung zu;
nkt dein Geist dem Her-
Kuh Und hält im Zaum
hweisten Sinn.

(* Luc. 22, 61 u.)

mst, o Vater, wohl das
esen, Die Unmacht und
: Unverstand; Man kann
n unsrer Stirne lesen,
schwache Kinder sey be-
rum greiffst du zu und
trägest sie, Brauchst
und zeigest Muttertreu;
nd meint, daß etwas
Da hegst du deine Schaf
e nie.

hst du nicht die gemeinen
n Fuß wird selten öffent-
Damit du sehest was sich
rege, Wann du in Dun-
uns willst gehn. Das
legst du vor Augen dar
was du in deinem Sinne
meint, er habe deinen
:, Der wird am End ein
gewahr.

ige, das nicht Trug noch
idet! Gib mir des schar-
Sicherheit, Der die Natur
des Gesangbuch.

von Gnade unterscheidet, Das eigne
Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch
mein thöricht Herz dich meistern
nicht, Brich ganz entzwei den Willen
der sich liebt, Erweck die Lust die
sich nur dir ergibt Und tabelst nie
dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir
widersprechen Und schüttelt ihren
Kopf zu deinem Weg, So wollst
du ihre Festung so zerbrechen, *
Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg!
Kein fremdes Feuer ** entzünde sich
bei mir, Das ich vor dich in Thor-
heit bringen möcht, Womit ich gar
dir zu gefallen dächte; Ach selig, wer
sein Licht empfängt von dir!

(* 2 Cor. 10, 4, 5.) (** 3 Mos. 10, 1 u.)

12. So zieh mich denn hinein in
deinen Willen Und trag und heg
und führ dein armes Kind! Dein
innres Zeugniß soll den Zweifel
stillen, * Dein Geist die Furcht und
Lüste überwind'! Du bist mein alles,
denn dein Sohn ist mein, Dein Geist
regt sich ganz kräftiglich in mir, Ich
brenne nur nach dir in Heilsbegier;
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit
Schein!

(* Röm. 8, 15 u.)

13. Drum muß die Creatur mir
immer dienen; Kein Engel schämt
nun der Gemeinschaft sich, Die
Geister die vor dir vollendet grü-
nen, * Sind meine Brüder und
erwarten mich. Wie oft erquicket
meinen Geist ein Herz, Das dich und
mich und alle Christen liebt! Ist's
möglich, daß mich etwas noch betrübt?
Komm, Freudenquell! weich ewig,
aller Schmerz!

(* Ebr. 12, 22 u.)

Arnold, g. 1686 + 1714.

Mel. Wer nur den Lieben. (Matth. 26, 39. Ebr. 12, 14.)

370. Ich bin in dir, mein Gott,
zufrieden Und halte deinem Willen
still; Was deine Güte mir beschie-
den, Mit dem vergnügt sich mein
Will; Mein Will ist zwar nicht
ferner mein, Diemeil er dein be-
ginnt zu seyn.

2. Willst du mich auf das Siech-
bett legen? Ich will; soll ich in
Mangel seyn? Ich will; soll sich
ein Unfall regen? Ich will; und
willst du, daß ich wein'? Ich will,
und gibst du mich dem Tod? Ich
will! dein Will gescheh, o Gott!

3. Willst du mich in dem Himmel
haben? Herr! dieß ist meines Wun-
sches Ziel; Soll Tod und Hölle mich
begraben? Ich weiß, Herr, dieß

ist nicht dein Will; Daß solch
nicht geschehen sollt, Hat dein
Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod verkärt mir dein
Willen, Dein Will ist: daß i
heilig sey. So will ich zwa
doch das Erfüllen Verhindert leb
mancherlei: Bald will sich Unto
mengen ein, Bald Muthwill me
Beherrscher seyn.

5. Nicht so, mein Herz! was G
dir gibet, Böß oder gut, nim
willig an. Weg Eigenwill! w
Gott beliebt, Das sey mit Lust u
mir gethan; Ja, ja, mein Herz ru
sanft und still: Es wählt, es w
was mein Gott will!

Ingolstetter, g. 1633 † 171

Mel. Ermuntre dich, mein. (1 Petri 5, 7.)

371. Du bist ein Mensch,
das weißt du wohl; Was strebst du
denn nach Dingen, Die Gott der
Herr alleine soll Und kann zu
Stande bringen? Du fährst mit
deinem Wiß und Sinn Durch so
viel tausend Sorgen hin Und denkst:
wie wills auf Erden Doch endlich
mit mir werden?

2. Es ist umsonst! du wirfst für-
wahr Mit allem deinem Dichten
Und aller Sorgen großer Schaar
Das kleinste nicht ausrichten; Es
dient dein Gram sonst nirgend's zu,
Als daß du dich aus deiner Ruh In
Angst und Schmerzen stürzest, Und
selbst dein Leben kürzest.

3. Willst du was thun das Gott
gefällt Und dir zum Heil gebeihet,
So wirf die Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel scheuet, Und

gib dein Leben, Thun und Stan
Nur fröhlich hin in Gottes Han
So wird er deinen Sachen Ein frö
lich Ende machen.

4. Wie oft bist du in große No
Durch eignen Willen kommen, I
beim bethörter Sinn den Tod fñ
Leben angenommen! Und hätte G
dein Wert und That Ergehen lasse
nach dem Rath, In dem du's a
gefangen, Du wärst zu Grunt
gegangen!

5. Der aber, der uns ewig lieb
Macht gut was wir verwirren; Er
freut, wo wir uns selbst betrüb
Und führt uns, wo wir irren; Un
dazu treibt ihn sein Gemüth Und
die so reine Vatergüt, In der m
arme Sünder Er trägt als sein
Kinder.

6. Ach wie so oftmals schweigt a

Will, Und thut doch was uns nützet,
Da unterdessen unser Will Und
Herz in Kengsten sitzet, Sucht hier
und da, und findet nichts, Will
ich, und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden,
Und kann den Weg nicht finden!

7. Gott aber geht gerade fort Auf
seinen weisen Wegen, Er geht und
klingt uns an den Port, Da Wind
und Sturm sich legen; Hernachmals,
wann das Werk geschehn, Kann
ast der Mensch mit Augen sehn,
Was der, so ihn regieret, In seinem
Rath geführt.

8. Drum, liebes Herz, sey wohl-

gemuth, Und laß von Sorg und
Grämen! Gott hat ein Herz das
nimmer ruht, Dein Bestes vorzu-
nehmen; Er kanns nicht lassen,
glaube mir, Sein Vaterherz ist
gegen dir Und uns hier allzusammen
Voll ewiger Liebesflammen.

9. Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme; Bitt ihn
und flehe, daß er sich Dein, wie
er pflegt, erbarme; So wird er dich
durch seinen Geist Auf Wegen, die
du jetzt nicht weißt, Nach wohlvoll-
brachtem Ringen Aus allen Sorgen
bringen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Rel. O du Liebe meiner Liebe. (Ps. 62. Jes. 40, 31.)

372. Was von außen und von
innen Täglich meine Seele drückt,
Und hält mir Gemüth und Sinnen
Unter seiner Last gebückt, In dem
Allem ist dein Wille, Gott, der aller
Muth wehrt Und mein Herz hält
In der Stille, Bis es deine Hülff
erfährt.

2. Herr! du bist mein Fels auf
Erden, Da ich still und sicher steh;
Deine Hülfe muß mir werden,
Wenn ich aufwärts zu dir seh; Dein
Schutz ist mein Trutz alleine Gegen
Stolze, Noth und Spott, Denn
mein Leiden ist das deine, Weil ich
beim bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr ich, wenn das
Leiden Nicht so bald zum Ende eilt;
Dich und mich kanns nimmer schei-
den, Wenns gleich noch so lang ver-
weilt. Und auch dieß mein gläubig
Hoffen Hab ich nur allein von dir;
Durch dich steht mein Herz dir offen,
Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre,
Meine starke Zuversicht; Willst du,
daß die Noth sich mehre, Weiß ich
doch, du läßt mich nicht. Denket
mich der Feind zu fällen Und zu
treten unter sich, Will ich auf den
Fels mich stellen, Der erhält und
schirmet mich.

5. Liebe Seelen, traut beständig
Eurem ewig treuen Hört! Er ist
Gott und ist lebendig, Bleibt euch
nah an jedem Ort. Ist euch irgends
Hülfe nöthig, Klopft nur an, er
ist zu Haus Und zu jeder Hülff er-
bötig; Schüttet euer Herz nur aus!

6. Aber wie kanns dem gelingen,
Der außs Fleisch die Hoffnung stellt?
Bei den Hohen und Geringen Ist
kein Trost, der Probe hält; Traut
doch lieber auf den Einen, Welcher
Lieb und Allmacht hat; Daß er hel-
fen kann den seinen, Das beweist
er mit der That.

7. Eins mit dir, Gott, meine

Feste, Geh ich in der Stille hin,
Denn zuletzt kommt doch das Beste,
Und das End ist mein Gewinn.
Deine Allmacht hilfst mir tragen,
Deine Lieb verführet mir Alles bittre,
alle Plagen: Darum bin ich still
zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen
Wie es geht, und Sorge nicht; End-
lich wirst du dennoch sehen, Daß
Gott übt ein recht Gericht. Hier

schon ist er deine Stärke, Daß
gar nichts schaden kann, Dort
gilt er alle Werke, Die du hier
ihm gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine
Güte Ueber mich, nimm mich
dich, So wird hinfort mein
müthe Stille bleiben ewiglich. Wer
alles und in allen! Gib uns, da
wir dir allein Trachten allzeit zu
fallen, So wird alles stille sehn!

Frankf., g. 1663 † 172

Mel. Valet will ich. (Ps. 16, 8. Röm. 8, 14 u. 28 u. 31—39.)

373. Ist Gott für mich, so
trete Gleich alles wider mich; So oft
ich ruf und bete, Weicht alles hinter
sich. Hab ich das Haupt zum
Freunde Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde Und
Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste,
Ich rühms auch ohne Scheu, Daß
Gott, der Höchst und Beste, Mir
herzlich günstig sey, Und daß in allen
Fällen Er mir zur Rechten steh Und
dämpfe Sturm und Wellen Und
was mir bringet Weh.

3. Der Grund, darauf ich gründe,
Ist Christus und sein Blut; Das
machet, daß ich finde Das ewig
wahre Gut. An mir und meinem
Leben Ist nichts auf dieser Erd;
Was Christus mir gegeben, Das
ist der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und Ehre,
Mein Glanz und schönstes Licht;
Wenn der nicht in mir wäre, Könnt
ich bestehen nicht! In ihm kann ich
mich freuen, Hab einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen, Wie
sonst ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich
dammen, Nichts macht hinfort
Schmerz! Die Hölle und ihre Flan-
men, Sie ängsten nicht mein Hei-
Rein Urtheil mich erschreckt, Kei-
Unheil mich betrübt, Weil mich in
Flügeln decket Mein Heiland, der
mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im He-
zen, Regieret meinen Sinn, Betru-
bet Sorg und Schmerzen, Nimm
allen Kummer hin, Gib Segen und
Gedeihen Dem das er in mir schafft
Und hilft mir „Abba!“ schreien In
rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ich
schwach und furchtsam Kind, Er
seufzt und spricht er Worte, Die un-
ausprechlich sind Mir zwar und
meinem Munde, Dem aber wohl
bewußt, Der an des Herzens Grunde
Erfiehet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu: Wie Gott
den Hülfe leiste, Der bei ihm sucht
Ruh, Und wie er hab erbauet Ein'
edle neue Stadt, Da Aug und Herz
schauet Was es geglaubet hat.

1. Da steht mein Theil und Erbe
weit in Pracht und Licht; Wenn
gleich fall und sterbe, Fällt doch
im Himmel nicht! Durchseufz' ich
hienieden Mit Thränen manche
t, Mein Jesus und sein Frieden
hilft alles Leid.

Die Welt, die mag zerbrechen,
Gott, stehst ewiglich! Nicht
mit Qual der Freuden Soll tren-
n dich und dich; Kein Hunger und
Dürsten, Nicht Armuth oder

Kein Zorn von großen Fül-
soll mir zur Hindrung seyn!

11. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein
Lieben und kein Leiden, Nicht Angst
noch Fährlichkeit, Was man nur
kann erdenken, Es sey klein oder
groß, Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schooß!

12. Mein Herz beginnt zu sprin-
gen Und kann nicht traurig seyn,
Ist voller Freud und Singen, Sieht
lauter Sonnenschein! Die Sonne,
die mir lachet, Ist mein Herr Jesus
Christ, Das was mich singen machet,
Ist was im Himmel ist!

Gerhard, g. 1606 † 1676

Mel. Was Gott thut. (Sprüche 3, 5. 6.)

1. Auf Gott, und nicht auf
n Rath Will ich mein Glück
bauen Und dem der mich er-
n hat, Mit ganzer Seele trauen;
er die Welt Allmächtig hält,
mich in meinen Tagen Als
und Vater tragen.

ir sah von aller Ewigkeit, Wie
ir nützen würde, Bestimmte
Lebenszeit, Mein Glück und
Würde. Was jagt mein

Ist auch ein Schmerz, Der
Glaubens Ehre Nicht zu be-
wäre?

Gott kennet was mein Herz be-
Und hätte, was ich bitte,
gnädig, eh ich bat, gewährt,
s seine Weisheit litte. Er sorgt
ich Stets väterlich; Nicht was
er ersehe, Sein Wille, der
re!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen, Als
selbst das widrige Geschick, Bei
dessen Last wir klagen? Die größte
Noth Hebt einst der Tod, Und
Ehre, Glück und Habe Verläßt uns
doch im Grabe.

5. An dem was wahrhaft glücklich
macht, Läßt Gott es keinem fehlen;
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen Die
Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlich-
keit? Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie
bald ist's überwunden! Hofft auf
den Herrn! Er hilft uns gern; Seyd
fröhlich, ihr Gerechten, Der Herr
hilft seinen Knechten!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jes. 30, 15. 40, 26 u.)

1. Gott will's machen, Daß
achse Gehen, wie es heilsam
ist; Laß die Wellen Höher schwellen,
Wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich tränket, Weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, Drin der Unglaub leidet Straf.

(Matth. 8, 23—27.)

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und schlummert nicht; Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

(Ps. 121.)

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet stets sein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter scheinen, Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub nur feste, Daß das beste Ueber dich beschlossen sey; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirfst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken In Gedanken, Setz dich in Gelassenheit; Laß den sorgen, Der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

7. Gottes Hände Sind ohn Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel; Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich, Deinem Gott ist nichts zu viel.

8. Seine Wunder Sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt; Alle Thaten Sind gerathen, Jedemal wie ers verhängt.

9. Wann die Stunden Sind funden, Brich die Hülfe mit I herein; Und dein Grämen Z schämen, Wird es unversehens

10. Eignen Willen Zu erfi Leidet sichs noch ziemlich wohl; Ist Plage, Noth und Klage, man leiden muß und soll.

11. Drum wohl denen Du sehnst Nach der stillen Willens; Auf das Wollen Fällt dem E Bald auch das Vollbringen zu.

12. Mehr zu preisen Sind Weisen, Die schon in der U stehn, Die das Leiden Und die f den Nur mit Hiobs Augen seh

(Hiob 1, 1)

13. Nun so trage Deine ! Fein getrost und mit Geduld! das Leiden Will vermeiden, E seine Sündenschuld.

14. Aber denen Die mit Th Küssen ihres Jesu Joch, Wir Krone Vor dem Throne Ihres lands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem men Meines Jesu halt ich still geschehe Und ergehe Wie und i und was er will!

Herrnschmidt, g. 1675†

Mel. Nun laßt uns Gott, den. (Matth. 14, 15—21.)

376. Die ihr bei Jesu bleibet, Desß Wort euch führt und treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Weil ihr sein Herz verstehet:

2. Was speist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen! Das segnet ganz verborgen Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen Die Nothburcht überschlagen Und

rechnen dann die Menge, So wir im Gebränge.

4. Doch wenn wir mit Betr Ihm auf die Hände schauen, nähret allerwegen Uns ein g mer Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, kann man nicht verstehen; A man sieht am Ende: Es gieng! Gottes Händel

1. Man wundert sich und preiset
 den Herrn, der uns gespeiset; Man
 raubt von Herzensgrunde Und
 mit frohem Munde.

7. Kommt her und singt zusam-
 men: Wir rühmen deinen Namen!
 Du, Herr, bist unser König, Dir
 sind wir unterthänig!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

C. Nachfolge Christi.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 16, 24. 10, 58. 2 Tim. 2, 5.)

77. „Mir nach!“ spricht Chri-
 stus, unser Heil, „Mir nach, ihr
 Christen alle! Verleugnet euch, ver-
 laßt die Welt, Folgt meinem Ruf
 mit Schalle! Nehmt euer Kreuz
 mit Ungemach Auf euch, folgt mei-
 nem Wandel nach!“

„Ich bin das Licht, ich leucht
 für Mit heiligem Tugendleben;
 zu mir kommt und folget mir,
 auf nicht im Finstern schweben:
 Ich bin der Weg, ich weise wohl,
 wie man wahrhaftig wandeln soll.“

„Mein Herz ist voll Demüthig-
 keit, Voll Liebe meine Seele; Mein
 Mund, der gibt zu jeder Zeit Sanft-
 muthige Befehle; Mein Geist, Ge-
 dächtniß, Kraft und Sinn Ist Gott
 ergeben; schaut auf ihn!“

„Ich zeig euch, das was schäd-
 lich ist, Zu fliehen und zu meiden,
 daß euer Herz von arger List Zu

rein'gen und zu scheiden; Ich bin
 der Seelen Fels und Hort Und führ
 euch zu der Himmelspfort.“

5. „Fällts euch zu schwer, ich geh
 voran, Ich steh euch an der Seite,
 Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn,
 Bin alles in dem Streite! Ein
 böser Knecht, der still mag stehn,
 Sieht er voran den Feldherrn gehn!“

6. „Wer hier sein Heil zu finden
 meint, Wirds ohne mich verlieren;
 Wer hier es zu verlieren scheint,
 Den werd ich dazu führen. Wer
 nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist
 mein nicht werth und meiner Huld!“

7. So laßt uns denn dem lieben
 Herrn Mit unfrem Kreuz nach-
 gehen Und wohlgemuth, getroßt
 und gern Im Leiden bei ihm stehen:
 Wer nicht gekämpft, trägt auch die
 Kron Des ewigen Lebens nicht davon!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, du mein. (Joh. 11, 16. Röm. 8, 11. 8. Kap. 8, 17.)

78. Lasset uns mit Jesu zie-
 hen, Seinem Vorbild folgen nach;
 der Welt der Welt entfliehen;
 auf der Bahn, die er uns brach,
 unersfort zum Himmel reisen;
 bisch noch — schon himmlisch
 zu, Glauben recht und leben rein,
 an den durch die Lieb erweisen!
 mit Jesu, bleib bei mir; Geh
 mit, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden,
 Seinem Vorbild werden gleich! Nach
 dem Leide folgen Freuden, Armuth
 hier macht dort einst reich; Thränen-
 saut bringt Heil und Wonne, Hoff-
 nung tröstet mit Geduld; Denn es
 scheint durch Gottes Huld Nach dem
 Regen bald die Sonne. Jesu! hier
 leid ich mit dir, Dort gib deine
 Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben!
Sein Tod wehret unsrem Tod,
Rettet uns von dem Verderben,
Von der Seelen ewger Noth. Laßt
uns sterben, weil wir leben, Ster-
ben unsern Elften ab, Dann wird
er uns aus dem Grab In das
Himmelsleben heben. Jesu! sterb
ich, sterb ich dir, Daß ich lebe für
und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben
Weil er auferstanden ist, Nun
das Grab uns wiedergeben. Jesu
unser Haupt du bist, Wir sind
deines Leibes Glieder, Wo du
lebst, da leben wir; Ach erlebe
uns für und für, Seelenfreund
für deine Brüder! Dir, o Jesu, le-
be ich hier, Dort auch ewig einst bei dir
S. von Birken, g. 1626 † 1681

Eigene Mel. (2 Tim. 2, 5.)

379. Auf, Christenmensch, auf,
auf, zum Streit! Auf, auf, zum
Ueberwinden! In dieser Welt, in
dieser Zeit Ist keine Ruh zu fin-
den; Wer nicht will streiten, trägt
die Kron Des ewgen Lebens nicht
dabon.

2. Der Satan kommt mit seiner
List, Die Welt mit ihrem Prangen,
Das Fleisch, durch Lust dich, wo
du bist, Zu fällen und zu fangen;
Streitst du nicht wie ein tapfrer
Held, Bist du dahin und schon
gefällt!

3. Gedenke, daß du zu der Fahn
Des Felsherrn hast geschworen; Ge-
denke, daß du als ein Mann Zum
Streit bist auserkoren; Gedenk, daß
ohne Streit und Sieg Noch keiner
zum Triumphe stieg.

4. Wie schmäzlich ist's, wenn ein
Soldat Dem Feind den Rücken
lehret! Wie schändlich, wenn er seine
Statt Verläßt und sich nicht wehret!

Wie spöttisch, wenn er noch im
Fleiß Aus Zagheit wird dem Feind
preis!

5. Wer überwunden und be-
traumt Der Laufbahn wohl durch
messen, Der wird im Paradies vor
Baum Des ewgen Lebens essen
Er wird fürwahr von keinem Tod
Noch berührt in Ewigkeit!

(Off. 2, 7)

6. Wer überwunden, der so
nicht Aus Gottes Tempel gehet
Vielmehr drin als ein ewig Bild
Und glühne Säule stehen; De-
r Name Gottes, unsers Herrn, So
leuchten von ihm nah und fern.

(Off. 3, 12)

7. So streit denn wohl, streit so
und kühn, Daß du mögst überwin-
den; Streng an die Kräfte, Mut
und Sinn, Daß du dieß Gut mög-
st finden; Wer nicht will streiten um
die Kron, Bleibt ewiglich in Spott
und Hohn!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677

Mel. Aus meines Herzens. (Joh. 21, 19. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 5.)

380. Dich krönte Gott mit
Freuden, Herr Jesu, nach dem
Streit; Du giengst durch Schmach
und Leiden Zu deiner Herrlichkeit.

Triumph war dir dein Tod! Dein
Kampf war ausgelämpft, Dein
stolzer Feind gedämpft; Nun fuhrst
du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger walle
Dir, meinem Führer, nach Und
trauchle noch und falle; Denn ich
bin mild und schwach. Du führst
mich auch durch Streit, Durch
Kummer und durch Leiden Zu mei-
ner Zukunft Freuden, Zu deiner
Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken
Umwältig überwandst, Als du, ihn
ganz zu schmecken, Herr, im Ge-
richte standst, So stärktest du auch
mich, Durchs finstre Thal zu gehen;
Denn deine Frommen sehen Im
finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe
Hollenbet meinen Streit, Und gut
gekämpft habe Um meine Seligkeit,
Wie werd ich dann mich freuen, Wie

werd ich voll Entzücken Auf meine
Krone blicken Und dann ganz selig
seyn!

5. Drum harr ich hier und streite,
Bis meine Stund erscheint, Und
du stehst mir zur Seite, Mein
Ritter und mein Freund! Sinkt
in dem Kampfe mir Mein Arm er-
müdet nieder, Dieß stärkt und hebt
ihn wieder: Mein Lohn ist groß
bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken:
Groß sey bei dir mein Lohn; So
werd ich nimmer wanken Von dir,
o Gottes Sohn! So bleib ich dir ge-
treu, Der sich für mich gegeben,
Daß bald ein besser Leben Mein
ewig Erbtheil sey.

Münster, g. 1735 † 1793

Mel. Seelenbräutigam (Joh. 14, 6.)

381. Jesu! geh voran Auf
der Lebensbahn, Und wir wollen
nicht verweilen, Dir getreulich nach-
zueilen; Führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, Laß uns
knie stehn Und auch in den schwer-
sten Tagen Niemals über Lasten
lagen; Denn durch Erlösal hier
geht der Weg zu dir.

3. Mühret eigner Schmerz Irgend
unser Herz, Kummert uns ein frem-
des Leiden, O so gib Geduld zu
beiden; Richtet unsern Sinn Auf das
Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, le-
benslang! Führst du uns durch rauhe
Wege, Gib uns auch die nöthige
Pflege; Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Mit. 2. Graf von Sinsendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Werde munter (1 Joh. 2, 28.)

382. Bleibt bei Dem, der eu-
retwillen Auf die Erde niederkam,
Der, um euren Schmerz zu stillen,
Tausend Schmerzen auf sich nahm!
Bleibt bei Dem, der einzig bleibt,
Wenn auch alles untergeht, Der,
wenn alles auch zerstäubet, Siegend
über'm Staube steht.

2. Alles schwindet; Herzen brechen,

Denen ihr euch hier ergabt, Und
der Mund hört auf zu sprechen, Der
euch oft mit Trost gelabt, Und der
Arm, der euch zum Stabe Und zum
Schilde ward, erstarrt, Und das
Auge schläft im Grabe, Das euch
sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdische findet
In dem Irdischen sein Grab; Alle

Luft der Welt verschwindet, Und das
Herz stirbt selbst ihr ab. Ird'sches
Wesen muß verwesen, Ird'sche
Flamme muß verglühn, Ird'sche
Fessel muß sich lösen, Ird'sche Blüthe
muß verblühn.

4. Doch der Herr steht über'm

Staub Alles Irdischen und spricht
„Stütze dich auf mich und glau-
b Hoffe, lieb, und fürchte nicht!“ Dar-
um bleibt bei Dem, der bleibt
Und der geben kann was bleibt, Da
wenn ihr euch ihm verschreibt,
Euch ins Buch des Lebens schreibt.

Spitta, g. 1804

Mel. Werde munter. (Joh. 15, 4 zc. 6, 68. Röm. 8, 38 zc. 14, 7 zc.)

383. Bei dir, Jesu, will ich
bleiben, Stets in deinem Dienste
stehn; Nichts soll mich von dir ver-
treiben, Deine Wege will ich gehn.
Du bist meines Lebens Leben, Mei-
ner Seele Trieb und Kraft, Wie
der Weinstock seinen Neben Zuströmt
Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ichs irgend besser haben
Als bei dir, der allezeit So viel
tausend Gnadengaben Für mich
Armen hat bereit? Könnt ich je
getroster werden Als bei dir, Herr
Jesu Christ, Dem im Himmel
und auf Erden Alle Macht ge-
geben ist!

3. Wo ist solch ein Herr zu finden,
Der, was Jesus that, mir thut,
Mich erkaufte von Tod und Sünden
Mit dem eignen, theuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören, Der
sein Leben für mich gab? Sollt ich
ihm nicht Treue schwören, Treue
bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich,

So in Freude wie in Leid; Bei dir
bleib ich, dir verschreib ich Mich für
Zeit und Ewigkeit! Deines Willen
bin ich gewärtig, Auch des Auf-
gangs aus dieser Welt; Denn der ist ja
Sterben fertig, Der sich lebend
dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden
Bleib auch, wann mein Tag sich
neigt, Wann es nun will Abend
werden Und die Nacht hernieder
steigt. Lege segnend dann die Hände
Mir aufs milde, schwache Haupt,
Sprich dann: „Kind, hier geht
zu Ende, Aber dort lebt, wer hier
glaubt!“

6. Bleib mir dann zur Seite
stehen, Wann mir Grauen macht
der Tod, Als das kühle, scharfe
Wehen Vor des Himmels Morgen-
roth. Wird mein Auge dunkler,
trüber, Dann erleuchte meiner
Geist, Daß ich fröhlich zieh hin-
über, Wie man nach der Heimath
reist!

Spitta, g. 1801

D. Heiligung.

Mel. Zeug mich, zeuch mich. (Matth. 5, 3—16.)

384. Hört das Wort voll Ernst
und Liebe, Das zu euch der Hei-
land spricht, Hört's und prüft des
Herzens Triebe Bei des Wortes

hellem Licht! Was der Mund be-
Herrn gebet, Das ist eure Se-
ligkeit.

2. Nicht aus Eimals Gewittern

hauert hier des Herrn Gebot, Daß
e Herzen bang erzittern, Weil es
um und Strafe droht; Selig prei-
st ihm sein Mund Euch den Sinn
es Vaters kund:

1. „Selig sind die geistlich Armen,
den das Himmelreich ist ihr!
Ihn öffnet voll Erbarmen Gott
zu ewigen Gnade Thür; Da wird
je Maß gewährt Was ihr seh-
nd Herz begehrt.“

2. „Selig sind die Leid empfinden
in des Lebens schmaler Bahn!
Ihre Traurigkeit wird schwinden
Ihrer Trost wird sie umfahn;
Denn sie wirkt zur Seligkeit Reue,
Ihre nie gereut.“

3. „Selig sind die sanften Muthes
in in Demuth milde sind! Sie
freuen sich des Gutes, Das kein
roß und Streit gewinnt. Durch
e Sanftmuth stille Macht Wird
e schwerste leicht vollbracht.“

4. „Selig sind die hier mit Schmach-
e Dürsten nach Gerechtigkeit, Die
ich Gottes Reiche trachten, Nicht
ich Gütern dieser Zeit! Wo der
orn des Lebens quillt, Wird ihr
ieelenbursst gestillt.“

7. „Selig sind die voll Erbarmen

Auf der Brüber Leiden sehn Und
den Schwachen, Kranken, Armen
Freudig eilen beizustehn! Noch vor
Gottes Thron erfreut Einst auch sie
Barmherzigkeit.“

8. „Selig sind die reinen Herzen,
Die nicht Sünd und Welt umstrickt,
Die mit schnöder Lust nicht scherzen,
Weil nur Heiliges sie entzückt! Einst
im reinen Himmelslicht Schaun sie
Gottes Angesicht.“

9. „Selig sind die Frieden bringen,
Schuld und Kränkung überiehn,
Feindeshaß mit Huld bezwingen,
Für Verfolger segnend flehn! Trifft
sie auch der Menschen Spott, Seine
Kinder nennt sie Gott.“

10. „Selig sind die als Gerechte
Dulden Kreuz, Verfolgung, Schmach,
Als des Herrn getreue Knechte Bis
zum Tod ihm folgen nach! Groß
ist dort vor Gottes Thron! Seiner
Ueberwinder Lohn.“

11. „Seyd ein Salz, ein Licht der
Erde, Laßt der Wahrheit Früchte
sehn, Daß durch euch verherrlicht
werde Euer Vater in den Höhn. Ob
der Erdball untergeht, Sein Gebot,
sein Wort besteht!“

Garve, g. 1763 † 1841.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1 Cor. 1, 30. Phil. 3, 8 u. Ps. 139, 23 u.)

185. Eins ist noth! ach Herr,
ieß eine Lehre mich erkennen doch!
Nur ein, wie's auch scheine, Ist
nur ein schweres Joch, Darunter
as Herze sich naget und plaget, Und
emoch kein wahres Vergnügen er-
zget; Erlang ich dieß eine, das alles
rsetzt, So werd ich mit einem in
dem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden,
Suchs bei keiner Kreatur; Laß,
was irdisch ist, dahinten, Schwing
dich über die Natur, Wo Gott und
die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erschei-
net, Da, da ist das beste, nothwen-
digste Theil, Mein ein und mein
alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dieß eine zu genießen,
Sich Maria dort befiß, Als sie sich
zu Jesu Füßen Voller Andacht nie-
derließ; Ihr Herz, das entbrannte,
nur einzig zu hören, Wie Jesus,
ihr Heiland, sie wollte belehren,
Ihr alles war gänzlich in Jesum
versenkt, Und wurde ihr alles in
Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir! Laß
mich treulich an dir hängen, Schenke
dich zu eigen mir! Ob viele zum
größten Haufen auch fallen, So
will ich dir dennoch in Liebe nach-
wallen, Denn dein Wort, o Jesu,
ist Leben und Geist! Was ist wohl,
das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt; Gib nur,
daß sich auch mein Wille Fein in
solche Schranken fügt, Worinnen
die Demuth und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die
himmlisch ist, führet. Ach, wenn
ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkomme-
nen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja
bringen, Als nur dich, mein höchstes
Gut! Jesu! es muß mir gelingen
Durch dein theures Opferblut; Die
höchste Gerechtigkeit ist mir er-
worben, Da du bist am Stamme
des Kreuzes gestorben, Da hab ich
die Kleider des Heiles erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewig-
keit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht:
Du bist ja, den ich erwähle, Mir
zur Heiligung gemacht! Was
dienet zum göttlichen Wandel und
Leben, Ist in dir, mein Heiland,
mir alles gegeben; Entreiß mich
aller vergänglichen Lust; Dein Leben
seß, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlan-
gen? Mich beströmt die Gnaden-
fluth! Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut; Du
hast du die ewige Erlösung er-
funden, Daß ich nun von Tod und
Verdammniß entbunden; Dein Ein-
gang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiste das Abba nun
klingt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude
Jesuo meine Seel ergötzt, Weil auf
eine frische Weide Mein Hirt, Jesus,
mich gesetzt; Nichts süßeres kann
mich im Herzen erlaben, Als wenn
ich, mein Jesu, dich immer soll
haben, Nichts, nichts ist, das
also mich innig erquickt, Als wenn
ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein ein und alles seyn;
Prüf, erfahre wie ichs meine, Tilge
allen Heuchelschein; Sieh, ob ich
auf bösem, betrüglischem Stege,
Und leite mich, Höchster, auf ewi-
gem Wege! Gib, daß ich nichts
achte, nicht Leben noch Tod, Und
Jesum gewinne; dieß eine ist noth!

Schröder, g. 1666 † 1730

386. Fig. Mel. (Ebr. 12, 4. 1 Tim 6, 12. 2 Cor. 12, 9. Joh. 17, 19—24.)
Es kostet viel, ein Christ
zu seyn Und nach dem Sinn des
reinen Geistes leben; Denn der
Natur geht es gar sauer ein, Sich

er in Christi Tod zu geben; denn man einen Kampf wohl ausficht, Das machts gut!

Man muß hier stets auf Schlacken, Die leicht ihr Gift in Fersen bringen; Da kostet es auf seiner Hut zu stehn, Daß es Gift kann in die Seele. Wenn mans versucht, so kann mit der Zeit Die Wich-

sch ist es wohl der Mühe

Wenn man mit Ernst die Zeit erwäget, Die ewiglich der Mensch erfährt, Der stets aufs Himmlische geht, Es hat wohl Mühe, die Gnade rafft Uns Muth und Kraft.

Man soll ein Kind des Höchsten Ein reiner Glanz, ein Licht sein Lichte! Wie wird der Leib, so hell und rein, So herrlich, so lieblich von Gesichte, Und ihn da die wesentliche Pracht rlich macht!

Da wird das Kind den Vater Im Schauen wird es ihn

Mel. Es kostet viel. (1 Joh. 5, 3 u. Marc. 9, 23.)

Es ist nicht schwer, ein zu seyn Und nach dem Sinn ten Geistes leben; Denn der geht es zwar sauer ein, Sich dar in Christi Tod zu geben; Ahrt die Gnade selbst zu allen schweren Streit.

Man darfst ja wie ein Kind nur Du darfst ja nur die leichte ben; O blöder Geist, schau wie gut ers mein! Das

Kind kann ja die Mutter

mit Lust empfinden; Der laute Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mag's verstehen?

6. Da gibt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespürt; Sie krönt es mit ihrem Perlenkranz Und wird als Braut der Seele zugeführt. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch, Wie lieblich wird es dort mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde seyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, erwidere nicht, Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wir's thun! Richter, g. 1676 † 1711.

Es ist nicht schwer, ein zu seyn Und nach dem Sinn ten Geistes leben; Denn der geht es zwar sauer ein, Sich dar in Christi Tod zu geben; Ahrt die Gnade selbst zu allen schweren Streit.

lieben; Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer!

(Marci 5, 26.)

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit seiner Gnade fülle; Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust schafft in dir dein eigener Wille; Drum übergib ihn willig in den Tod, So hats nicht Noth!

4. Wirf nur getrost den Stummer hin, Der nur dein Herz vergeblich

schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wann Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; Sprich: „Vater! schau mein Elend gnädig an;“ So ist's gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest. Versiehst du's oft und fehlst aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkst; So gilt dein Fehl und kindliches Versehen Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wann dich will Nacht und Finsterniß bedecken; Dein Vater wird nicht schlimmes mit dir thun, Kein Sturm darf dich, so schwer er

ist, erschrecken; Ja siehst du ferner keine Spur, So glaub

(Matth. 1.

7. So wird dein Licht an-
entstehn, Du wirst dein
großer Klarheit schauen; I
geglaubt, wirst du dann
sehn, Drum darfst du n:
frommen Vater trauen. L
sieh doch, wie ein wahrer
So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist
säumest du, Dich deinem G:
kindlich zu ergeben? Geh ein
Herz, genieß die süße Ruh
Frieden sollst du vor dem
schweben! Die Sorg und Tr
nur getrost und kühn Allein c

(1 Ps.

Richter, g. 167)

388. Eig. Mel. (Matth. 7, 14. Jes. 30, 21. Joh. 3, 5. Matth. 11, 28; Der schmale Weg ist breit
genug zum Leben! Wenn man nur
sacht und grad und stille geht, So
wird man nicht so leichtlich umge-
weht; Man muß sich recht hineinbe-
geben, So ist er breit genug zum
frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller
Süßigkeiten, Wenn man es nur
im Glauben recht bedenkt, Wenn
man das Herz nur fröhlich dazu
lenkt. Man muß sich recht dazu
bereiten, So ist der schmale Weg
voll Süßigkeiten.

3. Du mußt erst Geist aus Geist
geboren werden, Dann wandelst du
des Geistes schmale Bahn; Sonst
ist es schwer, und gehet doch nicht
an. Weg, schöner Sinn, du Schaum
der Erden! Ich muß erst Geist aus
Geist geboren werden.

4. Wer die Geburt aus
hat erlangt, Der folgt alle
Herrn getreulich nach; Er lei-
er trägt erst seine Schmach,
mit ihm im Lichte prangt
die Geburt aus Christo hat e

5. Er wird mit ihm in
Tod begraben, Er wird in
auf eine Zeit verwahrt, E
auf und hält die Himm
Dann gibt ihm Gott des
Gaben, Wenn er zuvor mit
ward begraben.

6. Derselbe Geist, der G
hier gelübet, Derselbe übt die
Christi auch; Der eine G
immer einen Brauch, Kein
Weg wird sonst beliebet:
Jünger wird, wie Christu
gelübet.

7. Und ob es gleich durch I

Dornen gehet, So triffst doch nur die Ferse, nicht das Herz. Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz Dem der getrost und feste steht, Schon es oft durch Tod und Hölle geht.

8. Das sanfte Joch kann uns ja hart nicht brücken, Es wird dadurch das Böse nur gebrochen; Der Mensch wird frei, damit er nicht ersticht. Wer sich nur weiß darein zu schicken, Den kann das sanfte Joch zu hart nicht brücken.

9. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, Das Herz hebt sich darunter hoch empor, Es tritt mit freier Lebenskraft hervor Und schmückt dabei des Herren Güte. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

10. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit; Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, Des Guten Füll ist hier zu sehen; Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!

Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Wenn ich nur meinen Jesum. (Röm. 6, 16. 8, 6. Joh. 8, 34—36.)

189. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig, Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, In Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gebient!

Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern, Denn du hast mich erkauf't; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener seyn!“

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Alle Menschen. (Jerem. 17, 14. Matth. 7, 7—11.)

190. Vater! heilig mücht ich beten, Rechtthum wäre meine Lust; Über Lüste widerstreben Dem Gesetz an meiner Brust. Ach, die Unart meines Herzens Ist noch oft ein Quell des Schmerzens, Schwer rückt mich der Sünde Joch! Was ich nicht will, thu ich doch!

2. Sieh um Kraft mich Schwachen

beten, Meinem Vorsatz trau ich nicht: Lodernde Begierden treten Zwischen mich und meine Pflicht; Selbst den süßen Andachtsstunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe sprach, Folgt' ein Sündentage nach.

3. Tausendmal hab ich geweinet, Schmerzlich meinen Fall bereut,

Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Huld gefreut. Gnädig sahst du auf mich nieder; Aber bald vergaß ich wieder, O du Langmuthsvoller, dich, Und mein Herz besiegte mich.

4. Ach was kann ich dir versprechen? Meint' ichs auch so redlich noch, Meine Zusage nicht zu brechen, Ich vergaß und brach sie doch. Oft schon hab ich es erfahren, Was Gelüb' und Thränen waren; Plötzlich, eh ich mirs versah, War die Sünde wieder da.

5. Vater! du nur kannst mich retten, Wenn mich niemand retten kann. Beten will ich, brünstig beten: Schau mich mit Erbarmen an; Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt ich dich: Heilige du selber mich!

6. Sieh mich dürsten nach dem

Guten; Fröh und spät ruf ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höhre Kräfte mir. Laß mein Flehn nicht seyn vergebend, Sende doch den Geist des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

7. Väter, böse Väter schenten Trösten den Kindern, wenn sie flehn; Vater! und ich sollte denken: Du, du könntest mich verschmähen? Könntest erst den Sohn uns senden, Und dein Aug doch von uns wenden? Gähst nicht auf die deinen Nacht, Flehten sie gleich Tag und Nacht?

8. Gott! du hörst mein kindlich Flehen Und erquickst mein Herz mit Ruh. Leben werd ich, nicht vergehen; Meine Stärke, Gott, bist du! Überwinden, überwinden Wird ich durch dich alle Sünden, Und in jenen Himmelshöhn Rein vor deinem Antlitz stehn.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Jerem. 24, 7. Joh. 17, 15. 1 Joh. 5, 4.)

391. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen. Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun was dir gefällt, Das hab ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und

will mich dir entführen. Herr Jesu nimm dich meiner an, Erhalt mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchbringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das Herz zu bringen, Damit dein Geist, der ewig frei, Allen mein innres Leben sey; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb allein Die Lebensnahrung finden; Vertreib aus mir den Eilenschein Der angewohnten Sünden. Nur in Gemeinschaft mit dem Licht Es

süße Pflicht; Dann
schafft schwinden.
ende Feuer aus, Das
ennen; Nach mich zu
aus, Laß nichts mich
1. Verbinde dich im
Daß ich als eine Lieb-
er mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart
Mit stillem Geist verbleiben; Nach
mein Gefühl mir rein und zart,
Das Böse abzutreiben; In dir laß
mich stets grünend seyn, So führst
du mich zum Leben ein, Wird gleich
mein Leib zerstäuben.

Nach Joh. Mich. Sahn.

be munter. (Phil. 3, 12 u. Matth. 5, 20. Lucä 18, 9—14.)

3 was christlich ist
umst du, Menschen-
! Ist dir nichts zu-
Hast du denn das
Traue nicht dem
1, Willst du nicht
Hast du alles wohl
h auf Gottes Wort

m, die Laster fliehen,
1 Heid erschrickt; Um
ch bemühen, Wenn
hen blickt; Freund-
n Böllern gleich;
n Worten reich, —
ine rechte Proben,
eit zu loben.

(Matth. 5, 46 u.)

n ohne Anstoß lebet,
nichts schelten kann;
n nach Tugend stre-
robe Laster an, Lobt
, rühmt was gut,
finden Muth, Sollte
er Frommen Nicht
olcher kommen? —
ist, Gebet und Feier,
öhnte Hand, Fleiß
eiche Steuer, Redlich-
e Pfand, Recht und
ühr Dem Verbrecher
! Gesangbuch.

schreiben für, Kann oft selbst, ob
wirs schon preisen, Nicht das Chri-
stenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wesen,
Eine geisterfüllte Kraft: Von der
Welt seyn auserlesen, Tragen
Christi Jüngerschaft, Ohne Schat-
ten, Schaum und Spreu Zeigen,
daß man himmlisch sey! Wer aus
Gott ist neugeboren, Ist in diese
Zahl erkoren.

6. Seele, willst du recht erlangen,
Was dich Christo ähnlich macht, Und
nicht an dem Außern hängen, Meid
der Worte Schein und Pracht! Auf
das Innre wend dein Aug, Prüfe,
ob es etwas tang; Durch Verleug-
nung mußt du gehen, Willst du
Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Wil-
len, Folgen Gottes Rath und Zucht,
Seinen Durst in Jesu stillen, Zei-
gen schöne Liebesfrucht, Die der
Glaub von selbst gebiert, Das ist
was zum Ziele führt; Buß thun,
glauben, heilig leben, Ist wonach
die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder,
Weil er Jesum an sich zeucht, Ist
des neuen Lebens Zunder, Eine
Burg, dahin man flucht; Wenn

uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und jagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geist der Kindschafft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duftet er wie eine Blum; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedeckt, Wo ein Heuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Silbertram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind,

Ohne Saft und Geistes Treiben, — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu! laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deß wir auf den Selbstbetrug, Da viel tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Geuß den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborgnen List. Prüf und siehe, wie es steh, Daß kein Schäflein untergeh; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

Hedinger, g. 1664 † 1704

Mel. Mein's Herzens Jesu. (1 Petri 2, 24.)

393. Dein bin ich, Herr, dir will ich mich Zum Opfer ganz ergeben; Rechtchaffen, fromm und rein will ich Vor deinen Augen leben. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

2. Ich fiel und wandte mich von dir, Zur Finsterniß vom Lichte; Doch wandtest du dich, Gott, zu mir Mit deinem Angesichte; Erbarmen war dein Angesicht, Mich von der Finsterniß ins Licht, Zu dir zurückzurufen.

3. Dein, dein ist die Barmherzigkeit, Du liebest selbst die Sünder, „Seyd,“ ruffst du, „heilig, mir geweiht Und meiner Gnade Kinder! Ihr irrt und sündigt; fasset Muth: Dort fließet der Versöhnung Blut, Von Sündern euch zu waschen.“

4. Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt Zur Tilgung unsrer Sünden, Kämpft für die Menschen und erwirbt Uns Kraft, zu überwinden. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein Und dein durch die Erlösung?

5. Durch ihn versöhnt und dir zum Ruhm Erlauft mit seinem Leiden, Will ich mich, als dein Eigenthum, Von dir nie wieder scheiden. Gekreuzigt werde mir die Welt, Getödtet was dir nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dieß wirke deine Kraft in mir; Ich habe kein Vermögen, Die Sünd und alles, Gott, was dir Verhaßt ist, abzulegen. Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin Und gib mir einen neuen Sinn, Damit ich dir gefalle.

7. So werd ich, der ich finster war,
Im Licht in deinem Lichte, Besteh
auch mit der kleinen Schaar Der
kommen im Gerichte, Frohlocke

dann und lobe dich, Daß deine Gnad
und Treue mich Gerecht und selig
machte.

Gramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Theuerster Immanuel. (Matth. 6, 33. 16, 26. Phil. 3, 8—14.)

194. Seele, was ermbist du
In den Dingen dieser Erden,
die doch bald verzehren sich Und
Staub und Asche werden? Suche
Jesum und sein Licht: Alles andre
ist dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn,
iß ihn sich zu Gott aufschwingen;
icht ihn stets zum Himmel hin,
iß ihn in die Gnad eindringen!
Suche Jesum und sein Licht: Alles
andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh,
ein betrubtes Herz zu laben, Til
x Lebensquelle zu, Da kannst du
reichlich haben! Suche Jesum
und sein Licht: Alles andre hilft dir
nicht.

4. Weißt du nicht, daß diese Welt
in ganz ander Wesen heget, Als
im Höchsten wohlgefällt, Und dein
rsprung in sich trägt? Suche Je
sum und sein Licht: Alles andre
ist dir nicht.

5. Du bist ja ein Hauch aus Gott
und aus seinem Geist geboren, Bist
elbst durch Christi Tod Und zu

seinem Reich erkoren. Suche Jesum
und sein Licht: Alles andre hilft dir
nicht.

6. Schwing dich sein oft im Geist
Ueber alle Himmels Höhen; Laß,
was dich zur Erde reißt, Weit von
dir entfernt stehen. Suche Jesum
und sein Licht: Alles andre hilft dir
nicht.

7. Nahe dich dem lautern Strom,
Der vom Thron des Heilands fließet
Und auf die, so keusch und fromm,
Sich in reichem Maß ergießet.
Suche Jesum und sein Licht: Alles
andre hilft dir nicht.

8. Laß dir seine Majestät Im
merdar vor Augen schweben; Laß
mit brünstigem Gebet Sich dein
Herz zu ihm erheben! Suche Jesum
und sein Licht: Alles andre hilft
dir nicht.

9. Geh in Einfalt nur dahin,
Du wirst schon das Ziel erblicken;
Glaube: Gottes Watersinn Wird
dich ewig dort erquickten. Such nur
Jesum und sein Licht: Alles andre
hilft dir nicht!

Wolf, g. 1683 † 1754.

Mel. An Wasserflüssen Babelon. (Gal. 2, 20.)

195. Du Wort des Waters,
ebe du Und stille meine Sinnen!
Sag an, ich höre willig zu, Ja
hre frei von innen; So schweigt
in Sinn mit seinem Land, Und
bekommst die Oberhand Nach

deinem Rath und Willen. Dir
räum ich all mein Inneres ein,
Das wollest du, ja du allein Mit
deinem Geist erfüllen!

2. Um eins, mein Jesu, bitt ich
dich, Um das laß dich erbitter

Dein Herz, dein Herz, das gib in mich, Ein Herz von guten Sitten! Ein Herz, das wie ein kleines Kind, Keusch, niedrig, gütig, rein, gelind, Einfältig und bedächtig; Ein Herz, das Leid im Stillen trägt Und sich in Staub und Asche legt, Ein Herz in Liebe mächtig;

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit Und Gottes Kinder liebe; Ein Herz, das sanfte Folgsamkeit Und wahre Demuth übe; Ein Herz, das mäßig, wachsam, klug, Das ohne Murren, ohne Trug, Mit dem wohl auszukommen; Ein Herz, das allenthalben frei Und ganz von nichts gefangen sey, Die Liebe angenommen.

4. Nur dieß bitt ich, o Herr, von dir Und bitt es deinetwegen; Ach siehe, diese Bitt ist mir Vor allem angelegen! Du bist mein Schöpfer, steh mir bei; Du bist mein Heiland, voller Treu, Auf dich bin ich getauft; Du hast mich dir, o höchster Ruhm, Zu deinem Erb und Eigenthum Mit eignem Blut erkaufet;

5. Du bist mein Bürg und Herzensfreund, Zu deinen Mitgenossen Bin ich mit deinem Stamm vereint, Aus dir bin ich entsprossen; Ich bin zu deinem Bild gemacht Und als ein Kind bei dir geacht't, Ein Werk das ewig bleibt, An dem du Wohlgefallen trägst, Zu dem du zarte Neigung hegst, Das sich vom Himmel schreibt.

6. Du bist, mein Jesu, mir zu gut Vom Vater ausgegangen Und,

wie man sonst den Mörder z. Für mich am Kreuz gehangen; denn, so überwind in mir Satans Werk', der Welt Und meines Fleisches Pochen; Und meines Gerichts hinaus zum Bring mich zur Ruhe nach dem Du hast mirs ja versprochen!

7. O Leben, Arbeit, Leiden, A Des Heilands' meiner Seelen, meines Jesu Angst und Tod, G will ich mich befehlen! Geht in ein und laßt mich sehn Das aus dem Tod erstehn In allen neuen Kräften; Hilf mir, o du schlachtet Lamm, An deines heiligen Kreuzes Stamm Den Leib des heften.

8. Ach præge deinen Tod in Der all mein böses Wesen In ertöbte kräftiglich, So werd ich genesen. Gieß aus dir selber mich ein Dein Leben, das so rein, Goldselig, ohne Tadel; I mich von aller Heuchelei, Sa. Missethaten frei Und schenk deinen Adel!

9. Alsdann wird deine Maj Mich ganz zum Tempel haben, rin sie ihren Ruhm erhöht D ihre hohen Gaben. Es wird solchem stillen Ort Die Weisheit geheimes Wort Nach ihrem B führen, Und ihren Sitz je mehr mehr Mit ihren Wundern, Pi und Ehr Und großen Thaten zie

10. Wohl an, so lebe Gott in In ihm ich leb und webe, D mein Herz ihn für und für I Würden hoch erhebe, Und in Liebe ganz allein Zu Lieb und E

in Lust und Pein An seiner Liebe
hänge; Bis ich nach wohlbestandner

Prob In vollem Licht, zu Gottes
Lob, Sein Anschauen dort erlange!

Dr. Joh. Albr Wengel, g. 1687 † 1752.

Mel. O Gott, du frommer. (1 Joh. 2, 15—17. Ps. 31, 6.)

396. Mein Schöpfer, dessen
auch Mich todtten Staub beseelte,
ach seinem Bild mich schuf, In
risto mich erwählte; Regiere,
the mich Durch deinen heiligen
st, Daß Sinn und Wandel dich,
t, meinen Schöpfer preist.

Laß, da du heilig bist, Mich
hülfe fliehen Und mich nur um
Schatz, Der droben ist, be-
n. Gib Stärke zu dem Streit,
, mit der Welt und mir Und
ung zu dem Sieg, Er kommt
von dir.

aß mich, ich bin ein Christ,
Christi Lehre wandeln; Mein
Gottesdienst Sey glauben
echt handeln! Die Lust an
besezt Ist mehr als Lust der
Die nur der Frevler liebt,
hor für Freude hält.

fülle du, o Gott, Mein Herz
nimm Trieben; Aufrichtig,
ich selbst, Hilf mir den Näch-
ben, Und segne meinen Feind.
was ich hab, ist dein; Laß
m Unglück starr, Im Glück
ben seyn.

5. Im Himmel sey mein Herz,
Denn diese Welt vergehet; Weh
jedem dessen Sinn Mit ihr im
Bunde stehet! Heil dem des höchsten
Ziel, Gott, dein Erkenntniß ist;
Dein Friede bleibt sein Theil, Auch
wenn er viel vermisst.

6. Wir sind ja, was wir sind,
Aus unverbienten Gnaden; Nimm
alle Laster weg, Die der Gesellschaft
schaden. Haß, Falschheit, Heuchelei
Und Stolz und Bruderverneid Sind
unsrer Tage Pest; Und kurz ist
unsre Zeit.

7. Herr, meine Burg, mein Fels,
Mein Schutz in allen Nöthen! Fröh-
lich such ich dich, des Nachts Will ich
auch zu dir beten. Mein Stand sey
dir geweiht; Bei meines Amtes
Pflicht Vergesse ja mein Herz Des
Christen Pflichten nicht!

8. Zuletzt erlöse mich Von dieses
Leibes Leiden; Laß meinen Geist
voll Trost Aus seiner Hülte schei-
den; Herr! ihn befehl ich dir;
Mich führe deine Hand Nach die-
ser Pilgerschaft Ins rechte Vater-
land. Nach Löwen, g. 1729 † 1771.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 7—16.)

7. Unverwandt auf Chri-
sehen, Bleibt der Weg zur
heit; Allen welche zu ihm
n, Ist gewisses Heil bereit.
et man im Herzen an Was er
die Welt gethan, Und man glaubt
an mit Beugen, So bekommt
m zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten,
Wie es dem so wohl ergeht, Welcher
in der Zahl der Christen, Wahrer
Glieder Jesu steht! Da geht man
in seinem Glück Immer fort und
nie zurück; Man ist auf dem Lebens-
pfade Und nimmt immer Gnad um
Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen,
Als nur das was Christus thut.
Lassen wir ihn aus den Augen, Fin-
den wir was fremdes gut, So er-
fahren wir gewiß, Unser Licht sey
Finsterniß, Unser Helfen sey Ver-
derben, Unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig seine!
Regte sich doch keine Kraft, Da der
Heiland nicht alleine, Was sie wirkte,
selbst geschafft! Jesu! richte unsern

Sinn Ungetheilt auf dich nur hin,
Dann belebt uns deine Wahrheit,
Und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schran-
ken, Die dein Liebesrath gesetzet
Weber Worte noch Gedanken han-
den sonst für gut geschätzt. Denn
nur wer auf deiner Spur steht als
neue Kreatur, Kann dich lieben und
erhöhen Und in deine Freud eingehen.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758

Mel. Ach wann werd ich dahin. (Matth. 16, 25. Ps. 73, 25.)

398. O wer alles hätte verloren,
Auch sich selbst, und allezeit Nur
das eine hätte erkoren, Welches Geist
und Herz erfreut!

2. O wer alles hätte vergessen Und
nichts wüßte als Gott allein, Dessen
Güte, unermessen, Macht das Herz
still, ruhig, rein!

3. O wer alles könnte lassen, Daß
er, frei vom Eitlen all, Wanderte
die Friedensstraßen Durch dieß thrä-
nenvolle Thal!

4. O wer allem wär entnommen
Was uns lockt mit eitlen Glanz

Und hält ab, zu Gott zu kommen,
In dem alle Gilt ist ganz!

5. O daß wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht Und
uns ewig ihm verbinden; Alles andre
sättigt nicht!

6. O daß jeder Blick der Seelen
Stets nur gieng auf Gott, den
Herrn! Alle Sorg und alles Dal-
len Träte dem Gewissen fern.

7. O du Abgrund aller Güte,
Zeuch durchs Kreuz in dich hinein
Geist und Sinnen und Gemüthe,
Ewig mit dir eins zu seyn!

Arnold, g. 1665 † 1714

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht. (Matth. 11, 28—30.)

399. Sanft, o Christ, ist Jesu
Joch, Und was kann bei ihm uns
fehlen? O wie selig sind wir doch
Durch den Retter unsrer Seelen!
Welche Wonn und Herrlichkeit War-
tet unser nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich,
Deines Gottes, seines Sohnes!
Deine Seele rühme sich Ihrer Hoff-
nung, seines Lohnes Frei, voll Muth
und unverstellt, Freudig vor der
ganzen Welt.

3. Hat gleich sein Bekenntniß hier

Seine Leiden und Beschwerden,
Dennoch sey ihm treu, denn du
Sollen ewige Freuden werden. Was
ist gegen solch ein Glück Dieses Le-
bens Augenblick?

4. Schäme seines Wortes dich Nie
vor Freblern, nie vor Spöttern;
Wenn sie ihn verschmähen, wenn sie
Sie, und ihren Witz vergöttern.
Was vermag der Lästerer Spott Wi-
der Jesum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er gleich,
Wider dich und deinen Glauben?

ottes Beifall, Gottes Reich kann
h keine Macht dir rauben. Halte
h an dem mir fest, Der die seinen
: verläßt.

6. Welchen Kampf hat nicht dein
er Für dein ewiges Heil gestritten!
me Schaar der Märtyrer, Was
t die für ihn gelitten! Schmach
ib Märter, selbst den Tod litten
: getrost für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn

Könnte je dein Herz verführen, Dei-
nen Himmel und den Lohn Deines
Glaubens zu verlieren? Nein, o
Christ, nein, wanke nie; Fleh um
Rettung auch für sie!

8. Sey getreu bis in den Tod;
Denn du glaubest nicht vergebens.
Nach dem Tode führt dich Gott Zu
der Bounne jenes Lebens, Und auf
einen kurzen Streit Krönt dich seine
Herrlichkeit. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Sprüche 23, 17 u. Sir. 1, 34.)

100. Vor dir, o Gott, sich Kind-
ch scheuen Ist unser Glück und
nsre Pflicht; Kein Mensch kann
einer Huld sich freuen, Scheut er
ein heilig Auge nicht; Drum wir-
n mir durch deinen Geist Die Furcht
vor dir, die kindlich heißt.

2. In allem, was ich thu und
rente, Laß, Herr, das meine Weis-
zeit seyn: Daß ich mein Herz zur
Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde
mich zu scheuen! Denn wer noch Lust
zur Sünde hat, Der fürchtet dich
nicht in der That.

3. Gib, daß ich stets zu Herzen
nehme, Daß du allgegenwärtig bist,
Und das zu thun mich ernstlich
schäume Was dir, mein Gott, zuwider
ist. Der Beifall einer ganzen Welt
hilft dem ja nichts, bei dir miß-
fällt.

4. Laß immer dein Gericht mich
scheuen Und wirke steten Ernst in
mir, Mein Leben deinem Dienst
zu weihen, Daß ich die Gnade nicht
verlier, Die mich bei aller Missethat
So liebreich noch getragen hat.

5. Ja Vater, laß mit Furcht und
Zittern Mich schaffen meine Selig-
keit! Soll nichts mein ewig Glück
erschüttern, So laß mich in der Gna-
denzeit Mit Vorsicht alles Unrecht
fliehn, Mich nur um deine Huld
bemühen.

6. Gib, daß ich stets ein gut Ge-
wissen Vor dir zu haben, sorgsam
sey, Und mache von den Hinder-
nissen Der wahren Tugend selbst
mich frei; Nie störe Furcht und Lust
der Welt Mich, das zu thun was dir
gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich stets
wandeln Und überall, wo ich auch
sey, Nach deiner Vorschrift redlich
handeln; Du hassst alle Heuchelei!
Wer dich von Herzen scheut und ehrt,
Nur der ist dir, o Vater, werth.

8. In deiner Furcht laß mich einst
sterben, So schreckt mich weder Tod
noch Grab, So werd ich jenes Leben
erben, Dazu dein Sohn sich für mich
gab. Gott! deine Furcht bringt Se-
gen ein; Ihr Lohn wird groß im
Himmel seyn.

Nach Schmoll.

Mel. Eins ist noth. (Joh. 17, 10. 19 Röm. 6, 5—15.)

401. Herzog unsrer Seligkeiten,
Zeuch uns in dein Heiligthum,
Da du uns die Statt bereiten Und
zu deines Namens Ruhm Als deine
Erlösten siegprächtigt willst führen!
Laß unsere Bitte dein Herze jetzt
rühren; Wir wollen dem Vater zum
Opfer dastehn Und mit dir durch
Leiden zur Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und
du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns
übertwogen, Daß an dir hängt Herz
und Sinn. Nun wollen wir gerne
mit dir auch absterben Dem ganzen
natürlichen Sündenverderben; Ach
laß in dein Sterben versetzt uns
seyn, Sonst bringen wir nimmer
ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange
So viel Ausflucht überall; Bald
macht sie dem Willen hange, Bald
bringt uns die Lust zu Fall. Es
bleibet das Leben am kleinsten oft
kleben Und will sich nicht gänzlich
zum Sterben ergeben; Es schülzet
die besten Absichten noch vor Und
bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Fürst des Lebens,
eile, Führe das Todesurtheil aus,
Brich entzwei des Mörders Pfeile,
Reut das Unkraut völlig aus! Ach

laß dich dein neues, erstandenes
ben In unsern erstorbenen Her
erheben; Erzeig dich verkläret
herrlich noch hier Und bringe d
neues Geschöpfe herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sin
Aus der Vielheit in das Ein',
I sie wieder Raum gewinnen,
I von dir erfüllt zu seyn! Ach
du die Mächte der Finsterniß
erneure die Kräfte des Geistes
wieder, Daß er aus der Fülle
Gnaden sich nähr Und ritterlich
gen Versuchung sich wehr!

6. Lebe denn und lieb und
In der neuen Kreatur, Lebensfü
durch deine Gabe Die genesene
tur! Erwecke dein Eden uns wie
im Grunde Der Seelen und brü
noch näher die Stunde, Da du
in allen den deinen verklärst,
hier noch des ewigen Lebens gewäh

7. Gönne uns noch Frist auf
den, Zeugen deiner Kraft zu se
Deinem Bilde gleich zu werden,
dem Tod zu nehmen ein Des Lebe
vollkommene Freiheit und Red
Als eines vollendeten Heilands
schlechte! Der Unglaub mag den
Wir bitten zu viel: Du hörst un
Bitten, thust über ihr Ziel!

Arnold, g. 1666 † 17

Mel. Freudlich sehr. (Offb. 2, 10. Röm. 8, 18. 1 Cor. 13, 13.)

402. Sey getreu bis an das
Ende, Daß nicht Marter, Angst und
Noth Dich von deinem Jesu wende;
Sey ihm treu bis in den Tod! Ach, das
Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der
Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will
geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Leid
Und laß dich kein Ungemach, Re
Noth von Jesu scheiden; Au
nicht in Weh und Ach! Denn
machest deine Schuld Größer n
durch Ungebulb. Selig ist, wer wil
trägt Was sein Gott ihm auferleg

treu in deinem Glauben
 dir dessen festen Grund
 es dem Herzen rauben;
 dich deinen Bund, Den
 durchs Wasserbad Fest mit
 n hat. Ach, du giengest
 Wenn du treulos ihm

treu in deiner Liebe
 , der dich geliebt! Auch
 Nächsten übe, Wenn er
 ft betrübt; Denke, was
 b that, Als er für die
 Du mußt, soll dir Gott
 Auch verzeihn und lieb-

5. Bleibe treu in deinem Hoffen!
 Traue fest auf Gottes Wort; Hat
 dich Kreuz und Noth betroffen, Und
 Gott hilft nicht alsofort, Hoff auf
 ihn doch festiglich! Sein Herz bricht
 ihm gegen dich, Seine Hülff ist schon
 vorhanden; Hoffnung machet nie zu
 Schanden.

(Jerem. 31, 20.)

6. Nun wohl an, so bleib im Lei-
 den, Glauben, Liebe, Hoff-
 nung fest! — „Ich will treu seyn
 bis zum Scheiden, Weil mein Gott
 mich nicht verläßt. Herr, den meine
 Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz
 ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände:
 Hilf mir treu seyn bis zum Ende!“

Vielleicht von Theodor Crusius.

D Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Jak. 1, 25. Sir. 1, 34.)

Du sagst: „ich bin ein
 wohl an! wenn Werl und
 dessen was du sagst, Be-
 eugniß geben, So steht
 dich. Ich wünsche, was
 Zu werden alle Tag,
 ein guter Christ.

ist: „ich bin ein Christ;“
 der Jesum kennet, Ihn
 und Herrn Mit Herz
 el nennet. Der liebet
 icht, Der noch die Sünde
 auch kein Christ, ob er
 den Namen gibt.

ist: „ich bin ein Christ;
 n ja erkaufet Mit Christi
 elbst Zu seinen Tod ge-
 wohl; hast aber du Ge-
 den Bund, Den Gott
 nacht In jener Gnaden-

oft und viel gebrochen? Hast du als
 Gottes Kind Dich, wie du hast ver-
 sprochen, In allem Thun erzeigt?
 Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht
 der alte Mensch Bis her in dir gelebt?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ,
 Weil Gottes Wort und Lehre Ohn
 allen Menschentand Ich fleißig les'
 und höre.“ Ja, Lieber, thust du auch
 Was dieses Wort dich lehrt? Nur
 wer es hört und thut, Der ist bei
 Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ,
 ich kenne meine Sünden Und lass'
 beim Beichtstuhl mich Von Zeit zu
 Zeiten finden.“ Zeigt aber sich, mein
 Freund, Ich bitte, sag es mir, Nach
 abgelegter Beicht Die Befruchtung auch
 bei dir?

7. Ach, du bleibst nach wie vor!
 Dein Thun und all dein Sinnen
 Wird oftmals ärger noch; Dem

ihn nicht vorlängst Gar

Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll seyn, Ist, wenn mans recht besieht, Nur immer Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein Christ, Lass' speisen mich und tränken Mit dem was Christus uns Im Abendmahl will schenken.“ Wohl; aber zeige mir, ob Christi Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut?

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich bete, les' und singe, Ich geh ins Gotteshaus; Sind das nicht gute Dinge?“ Sie sind es; doch nur dann, Wenn man sie redlich übt Und durch kein falsches Herz Den heiligen Geist betrübt.

10. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du seyn gesinnet Wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demüthig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag: du seyst ein Christ.

11. So lang ich aber noch An dir ersch' und spüre, Daß Stolz und

Uebermuth Dir Sinn und Heigiere! Wenn an der Sanft Statt Sich zeigt Haß und ! So bist du ganz gewiß Vom I stenthum sehr weit!

12. Du sagst: „ich bin ein Ch Und rühmst dich deß mit Fre: Thust aber du auch mehr Als kluge Heiden? Ach, öfters ni viel, Als gutes sie gethan; Sie den dich dort einst Gewißlich gen an.

13. Sag nicht: „ich bin ein Ch Bis daß dir Werk und Leben dessen was du sagst, Beweis Zeugniß geben; Die Worte stut gnug, Ein Christ muß ohne S Das was er wird genannt, Im sen selber seyn.

14. Ach Gott! gib Gnade Mich ernstlich zu befeissen, Zu ein wahrer Christ, Und nicht so zu heißen; Denn welcher und That Nicht führt und ha gleich, Der kommet nimmer Zu dir ins Himmelreich!

Haßlocher, g. 1645 †

Mel. Erhalt uns Herr bei. (Ps. 14. 1 Joh. 2, 15—17.)

404. Der Weltsinn will vom Himmel nichts Noch von dem Erbtheil jenes Lichts; Er lebt dahin aufs Ungefähr, Wünscht, daß kein Gott noch Richter wär.

2. Den eignen Lüsten zärtlich seyn, Nach dem Geschmack der Menschen fein, Der Tugend weder hold noch feind Und vom Gewissen gar kein Freund;

3. Bei gangbar'n Sünden ohne Neu, Bei schönen Lügen ohne Scheu,

Im süßen Schlummer ungs Noch vom Gesetz und Tod ersch

4. Dieß liebt ihr Herz, das i Theil. — O Leben ohne Gott Heil! Wie blendet doch der der Welt, Bis er und sie ins i fällt!

5. Ach Gott, mein Gott, erl mich, Daß ich nichts liebe ohne Ich mag kein Leben als bei dir; Welt bleibt nichts, du bleibest

W. Fr. Giller, g. 1889 †

Mel. O Gott, du frommer. (Tit. 1, 16. Matth. 7, 23.)

105. Wie muß, o Jesu, doch
bei falschen Christenheerden Dein
eiliges Verdienst Der Sünde
Schutzbrief werden! Man treibet alle
Schand Und Laster ohne Scheu Und
reint, daß alles schon Durch dich
ablißet sey.

2. Der heißt ein Glaubiger, Der
ach dem Eitlen rennet, Wenn er
mit dem Mund Im Tempel
ich bekennet. Die Sünde, die ihu
schwärzt, Soll kühnlich dir allein,
Und was du je gethan, Ihm zuge-
schrieben seyn.

3. Er troßt auf diesen Wahn Als
auf den wahren Glauben; Den soll
ihm, ist sein Trost, Kein Teufel je-
mals rauben. Auch irret ihn gewiß
Der Satan nicht hierin, Bestärket ihn
vielmehr In dem verstockten Sinn.

4. Doch weh der blinden Schaar,
Die dieser Glaube wieget Und die
ihr frecher Trost Mit Schrecken einst
betrüget, Wam deine Donnerstimm
Einst von dem Throne spricht: „Ihr
Uebelthäter, weicht; Hinetweg, ich kenn
euch nicht!“

Mel. Ballet will ich. (Ebr. 13, 9. Eph. 4, 12—15.)

406. Ich soll zum Leben drin-
gen, Für welches Gott mich schuf,
Soll nach dem Himmel ringen;
Das, das ist mein Beruf. In einer
Welt voll Sünden Soll ich nur ihm
mich weihn, Sie fliehn, sie überwin-
den Und dann erst selig seyn.

2. In meiner frühesten Jugend
Hat er mich das gelehrt. Schön, gött-
lich ist die Tugend Und meines Ei-
fers werth! Ihr folgen reine Freu-
den, Und wer, was Gott will, thut,

5. Dich, Jesu, soll mein Herz Den
Herrn und Heiland nennen, Und
nicht der Mund allein Vor Men-
schen nur bekennen. Man soll dein
Ebenbild In meinem Wandel schaun,
Und dieser Wandel soll Den Näch-
sten auch erbaun.

6. Erleucht und stärke mich, Daß
ich den Reiz der Sünde, Der in die
Seele schleicht, Bekämpf und über-
winde; Daß ich von Selbstbetrug,
Vom Joch der Sünde frei, Und
nichts als du allein Mein Herr und
Meister sey.

7. O laß mich nach dem Heil Mit
Furcht und Zittern trachten, Und
ja dein theures Blut Nicht frevelnd
unrein achten! Verhüte, daß ich nicht
Den Geist der Gnade schmäh, Noch
je in Selbstbetrug Und sichern
Wahne steh.

8. So werd ich allem Reiz Der
Sicherheit entfliehen; So wird der
Glaube mich Dir immer näher zie-
hen; So sterb ich dieser Welt Und
lebe nur in dir, Und du allein nur
lebst Mit deinem Geist in mir.

Hat selbst in seinen Leiden Zufrie-
denheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes
Der Sünder Lust verschmäh't, Wenn
er trotz ihres Spottes Auf seinem
Pfade geht, Was wird ihm nicht
zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit
Getreu war! welche Krone, Welch
eine Seligkeit!

4. Das glaub ich; mich verlangt,
Dein Kind, o Gott zu seyn; Und
meine Seele hanget Doch nicht an

dir allein! Ich weiß, ich werde sterben, Und liebe doch die Welt! O Herr, welch ein Verderben, Das mich gefangen hält!

5. Bald will ich deine Wege Mit Lust, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermildet sink ich hin, Ich lasse nach zu ringen; Und doch ist's mein Beruf: Ich soll zum

Leben bringen, Für welches Gott mich schuf.

6. Dir senk ich anzuhanen, O barmherziger, dir allein, Du hast es an gefangen, Das gute Werk ist dein Vollennde, Gott, vollende Was mit dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl ich meinen Geist.

Cramer, g. 1723 † 1788

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 119, 176. Eph. 4, 22—24. Phil. 1, 6.)

407. Jesu! laß mich nicht dahinten, Suche dein verirrtes Schaf, Bis du mich wirst endlich finden; Wecke mich aus meinem Schlaf. Laß hinfort mir Ruhe nicht Bis mein Herz dir fest verspricht, Daß es nun im Tod und Leben Dir sich wolle ganz ergeben.

2. Ach wie viel und große Gnaden Hast du mir schon zugebracht! Doch, mir selbst zu Schand und Schaden, Nehm ich sie nicht treu in Acht. Deine Wahrheit halt ich auf, Laß der Sünde ihren Lauf; Ich erweck nicht meine Gaben Und hab oft mein Pfund vergraben.

3. O wie manchen guten Funken Hat dein Geist in mir erregt, Den mein Herz, in Lust versunken, Wieder zu ersticken pflegt! Was ich nicht will, thu ich dann, Fange wieder vorne an, Und eh ich recht angefangen, Ist der Vorsatz schon vergangen.

4. Reg zum Bösen, trüg zum Guten Zeigt sich mein verderbter Sinn; Will mir Satan was zumuthen, Reißt er mich gar leicht dahin; Denn mein Kampf ist schlecht bestellt; Und daß er und Fleisch und Welt Desto

eher mich verlieden, Bau ich ihm wohl die Brücken.

5. Meine noch gewohnten Sünden Fordern einen harten Streit, Und es ist nicht zu ergründen, Was noch für Verdorbenheit Sich in meinem Herzen regt, Welches einen Zunder hegt Mit Begierden untermengt, Der gern böses Feuer fängt.

6. Sorge, Zorn und Eigenliebe Und der argen Lüfte viel Geben oft dem bösen Triebe Bei mir ein gewonnen Spiel. Alles was ich hab und bin, Sollt für Gott ich geben hin, Und ich kann oft ihm zu Ehren Raum ein Wörtlein überhören!

7. Jesu! laß dich nicht ermühen, Suche mich noch wie bisher, Ruhe mich zu deinem Frieden, Ziehe mich je mehr und mehr; Ach bestraf auch durch den Geist Was du sündlich an mir weißt, Daß ich stets an diesem Werke Deinen Gnabenzug vermerke.

8. Gib mir fleißig zu betrachten Meines Lebens Flüchtigkeit; Lehre mich es wichtig achten, Täglich seyn zum Tod bereit. Ach, das Ziel der Gnadenzeit Ist vielleicht schon nicht mehr weit, Und ich hab noch so viel

den, So viel Feind zu über-
m!

laß mich nicht so lange säumen,
ie Sünde mich verläßt; Und
b nach eitlem Träumen Erst
ue aus mir preßt; Laß mich
fangen an, Weil ich Sünde
och kann; Buß soll mich zum
ereiten, Nicht der Tod zur
eiten! (Ez. 18, 22.)

Stell die Welt und ihre Rüste
: ihrer Blöße vor, Daß ich
: diese Rüste Nicht vergasse
Thor, Der das Wesen haben
Und nimmt dafür Schatten
n du rufst zum ewigen Ziele,
zankt um Kinderspiele.

11. Treuer Jesu! miß dem Wil-
len Auch Vollbringungskräfte zu;
Hilf den Vorsatz bald erfüllen, Mei-
ne Schwachheit stärke du, Meine
Trägheit muntre auf, Bis ich schliesse
meinen Lauf; Hilf mir siegen, hilf
mir kämpfen, Satan, Welt und
Fleisch zu dämpfen.

12. Heile mich durch deine Wun-
den, Mach mich rein mit deinem
Blut, Daß ich in den letzten Stun-
den Fröhlich bleib in meinem Muth;
Daß ich mit getrostem Sinn Ster-
ben achte für Gewinn, Durch den
Tod ins Leben bringe Und so alles
wohl vollbringe.

Martin Wieland, um 1700.

Mel. Valet will ich. (Matth. 24, 13. Ebr. 12, 1—4.)

Wer ausharrt bis ans
Wird endlich selig seyn; Doch
harte Stände Noch bis zum
in. Viel Feinde sind zu däm-
Biel Proben durchzugehn;
laube muß im Kämpfen Bis
Ende stehn.

ir etlich Gänge wagen Und
u schweren Streit Erst noch
eg verzagen, Ist nicht die
zeit; Da wird man erst zu
en! Wer aber kämpft getreu,
eht, der beigestanden, Auch
i Ende bei.

3. Das frischet uns an, ihr Bril-
der; Verliert nur nicht den Muth,
Legt nicht die Waffen nieder Und
kämpfet bis aufs Blut! Wenn wir
nur nicht erliegen In seiner Gegen-
wart, So werden wir doch siegen,
Wenn auch die Hand erstarret.

4. Herr! du kennst meine Schwä-
che; Nur deiner harre ich; Nicht das
was ich verspreche, Was du sprichst,
tröstet mich. Nicht auf die lassen
Hände Und stärk die müden Knie'
Und sage mir am Ende: „Die Se-
ligkeit ist hier!“

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

1. Ich hab mein Sach. (Ges. 86, 26 2c. Matth. 7, 13 2c. Galat. 6, 16.)

• Zum Leben führt ein
: Weg, Ein rauher Pfad und
Steg. Nur in dem rechten
lenlauf Gehts himmelauf;
nichts weiß der große Hans.
r Weg ist lustig, weit und

breit, Darauf sie gehn zur Ewigkeit.
O Spott aufs Evangelium! Ein
Christenthum, Das nur ein Schat-
ten um und um.

3. Wie theuer, Gott, ist deine
Gilt, Daß du erleuchtet mein

Gemüth Und selbst zur Buße mich gebracht, Als ich in Nacht Mit jenen fortgieng unbedacht.

4. Laß mich nun desto treulicher Den Weg des Lebens gehn, o Herr; Und stehe mir allmächtig bei, Daß täglich neu Dein Werk bei mir im Fortgang sey.

5. Wenn nur um seine Leibesbülte Ein andrer sich zuerst bemüht, So laß mich achten allermeist Auf meinen Geist, Und daß ich dir Gehorsam leist!

6. Gehn andre über Land und See, Durch Ungewitter, Wind und Schnee, Im Regen über Berg und Thal Viel hundertmal, Dem Bauch zu dienen überall:

7. So laß mich um dein Kanaan All Müß und Arbeit wenden an, Und auch auf meiner Pilgerreis' Auf andre Weis' Erzeigen einen solchen Fleiß.

8. Wenn jene Schaar des Fleisches

pflegt, Dasselbe schonst und hegt, So gib mir neue Kräfte Ich ernstlich haß' Und kreuz Unterlaß.

9. Herr! mach du mich wie seyn; Ich weiß, hier gilt Fei chelschein. Gib in mich deine natur, Denn die gilt nur, U neue Kreatur.

10. Nach dieser Regel la gehn, So daß auch andre sehn, Daß mich der heilige Gier Und wohne hier, Und Christus auch in mir.

11. Dieß wird geschehn, Se Christ, Wenn du nun auch bist In mir, und deine Gott So gnädiglich Herniederlaß in mich.

12. Nun, mir geschehe willt! Ich will dir einst in Bild, Wann ich danach we erwacht Und neu gemacht, gen: „nun, es ist vollbracht!“ Vielleicht von Tasinger, g. 169

Mel. Was mein Gott will. (Ebr. 12, 1. 2)

410. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, Den Weg des Herrn zu wandeln Und täglich seinem Worte treu Zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müß, Sie ist der Sieg der Lüste; Doch richte selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die sich ihrer Laster freun, Erifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Slaven eigner Pein Und haben keinen Frieden! Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Allein der

Schmerz, mit dem er kämpft wandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist zwar Ein breiter Weg durch Allein sein Fortgang wird Sein Ende Nacht und Gr Der Tugend Pfad ist anfan Läßt nichts als Müße blicken weiter fort führt er zum He endlich zum Entzücken.

C^o Exc. 16

4. Nimm an, Gott hätt vergönnt, Nach unsers Willen, Wenn Wollust, N

entbrennt, Die Elste frei zu
n; Nimm an, Gott ließ' den
auf zu, Den Frevel, dich zu
ten, Den Menschenhaß: — was
best du Von diesem Gotte den-
?

Gott will, wir sollen glücklich
1, Drum gab er uns Gesetze.
sind es, die das Herz erfreun,
sind des Lebens Schätze. Er
t in uns durch den Verstand Und
cht durch das Gewissen, Was wir,
schöpfe seiner Hand, Fliehn oder
hlen müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit
:, Und Freiheit ist's, sie wählen.
Thier folgt Fesseln der Natur,
a Mensch dem Licht der Seelen.
is ist des Geistes Eigenthum?
is sein Beruf auf Erden? Die
igenb! was ihr Lohn, ihr Ruhm?
st ewig ähnlich werden!

Lern nur Geschmack am Wort
Herrn Und seiner Gnade finden,
ich liebe dich getreu und gern, Dein
rz zu überwinden. Wer Kräfte
t, wird durch Gebrauch Von Gott
ch mehr bekommen, Wer aber
st hat, dem wird auch Das was
hat, genommen.

1. Du streitest nicht durch eigne

Mel. Werbe munter. (Offenb. 3, 11.)

11. Nicht der Anfang, nur
s Ende Arönt des Christen Glau-
nsfreit. Ach getreuer Gott! voll-
be Meinen Lauf in dieser Zeit;
ich dich einmal erkannt, So
reiß mir auch Bestand, Daß ich,
ich einst erlalte, Glauben, Lieb
ich Hoffnung halte.

1. Laß mich einem Felsen gleichen,

Kraft, Drum muß es dir gelingen:
Gott ist es, welcher beides schafft,
Das Wollen und Vollbringen.
Wann gab ein Vater einen Stein
Dem Sohn, der Brod begehrte?
Bet oft: Gott mißte Gott nicht seyn,
Wenn er dich nicht erhörte!

9. Dich stärket auf der Tugend
Pfad Das Beispiel selger Geister;
Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein
Gott und Herr und Meister. Dich
müsse nie des Frechen Spott Auf
diesem Pfade hindern; Der wahre
Ruhm ist Ruhm bei Gott Und nicht
bei Menschenkindern.

10. Sey stark, sey männlich alle-
zeit, Tritt oft an deine Bahre; Ver-
gleiche mit der Ewigkeit Den Kampf
so kurzer Jahre. Das Kleinod, das
dein Glaube hält, Wird neuen Muth
dir geben, Und Kräfte der zukünf-
gen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Christ, sey un-
verzagt, Wann dir's nicht immer
glückt; Wann dich, so viel dein Herz
auch wagt, Stets neue Schwachheit
brücket. Gott sieht nicht auf die That
allein, Er sieht auf deinen Willen;
Ein göttliches Verdienst ist dein,
Dieß muß dein Herze stillen!

Gellert, g. 1715 + 1769.

Der in Sturm und Wellen steht;
Laß mich nicht zurücke weichen,
Wenn mich Noth und Tod umfährt.
Sey mein Anker, der nicht bricht,
Sey mein Stern und helles Licht,
Daß ich nie von dir mich scheide Und
am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu wer-
den, Besser noch ein Christ zu

seyn; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ewigen Kronen Christus droben einst belohnen.

4. Laß mich halten was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt; Lösche nicht dieß Fünklein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungestört brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast meinen Grund gelegt;

Jesus, der mein Grundstein ist, Wird durch keine Macht bewegt, Ihn verrückt keine List. Laß mich fest auf ihm bestehn, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn sich Rath und List bemühen, Mich von Christo abzuziehen.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad umfangt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

Schmolt, g. 1672 † 1777.

Eigene Mel. (Luc. 13, 24. Offenb. 2, 4 u.)

412. Ringe recht, wann Gottes Gnade Sich erbarmend zu dir lehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe! denn die Pfort ist enge, Und der Lebensweg ist schmal; Alles bringt dich ins Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erste Liebe dich Völlig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuscht sich!

5. Ring mit Beten und mit Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wärs auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Perle errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deine Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieser Welt voll Gefahr Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Blick aufs ewige Kleinod fest, Halte männlich was du hast. Nach beharren ist das Beste; Mißfall nich zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleib Tag und Nacht in Waffen, Flieh träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlißt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu liebt Christi Befehl, Steht beherzt auf ihrer Huth, Weich von keiner Fleischespflege, Hält kein Unrecht sich zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem Gemüth Dieser Welt niemals zu nah: Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz alle-

Dieß bedenket wohl ihr Strei-
Kämpfet recht und leidet euch,
get alle Tage weiter, Bis ihr
et ins Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und Stun-
den, Bis der Heiland euch erscheint,
Und wann ihr nun überwunden,
Ewig euch mit Gott vereint!

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Phil. 3, 12—14. Matth. 18, 8 :c.)

3. Nicht, daß ichs schon er-
n hätte! Die beste Tugend bleibt
schwach; Doch, daß ich meine
rette, Sag ich dem Kleinod
nach; Denn Tugend ohne
samtkeit Verliert sich bald in
erheit.

So lang ich hier im Leibe walle,
ich ein Kind das strauchelnd

Der sehe zu, daß er nicht falle,
wann sein Nächster fällt, noch
! Auch die bekämpfte böse Lust
bt niemals ganz in unsrer Brust.

Nicht jede Besserung ist Tu-
; Oft ist sie nur das Werk der
; Die wilbe Hitze roher Jugend
d mit den Jahren Sittsamkeit,
was Natur und Zeit gethan,
t unser Stolz für Tugend an.

Oft ist die Aenderung deiner
e Ein Tausch der Triebe der
r: Du fühlst, wie Stolz und
msucht quäle, Und dämpfst sie;
du wechselst nur; Dein Herz
einen andern Reiz, Dein Stolz
Bollust oder Geiz.

Oft ist es Günst und Eigenliebe,
andern strenge Tugend scheint;
Trieb des Neids, der Schmä-
Triebe Erweckten dir so man-
Feind! Du wirst behutsam,
ist dich ein, Fliehst nicht die
ähnsucht, nur den Schein.

Du denkst, weil Dinge dich nicht
angestriches Gesangbuch.

rühren, Durch die der andern Tu-
gend fällt, So werde nichts dein
Herz verführen; Doch jedes Herz
hat seine Welt: Den, welchen Stand
und Gold nicht rührt, Hat oft ein
Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem
Herzen; Du scheinst von Nachsicht
dir befreit; Jetzt sollst du eine
Schmach verschmerzen, Und sieh,
dein Herz wallt auf und bräut Und
schilt so lieblos Und so hart, Als es
zuerst gescholten warb.

8. Oft denkst, wann wir der Stille
pflegen, Das Herz im Stillen tugend-
haft; Kaum lachet uns die Welt ent-
gegen, So regt sich unsre Leidenschaft,
Wir werden im Geräusche schwach
Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern
Triebe Durch einen strengen Lebens-
lauf; Doch opferst du, wills seine
Liebe, Ihm auch die liebste Neigung
auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß,
Die sich der Christ entreißen muß!

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh
und Stille, Die Welt, und liebst die
Einsamkeit; Doch bist du, forberts
Gottes Wille, Auch dieser zu ent-
fliehn bereit? Dein Herz haßt Hab-
sucht, Neid und Zank; Fliehst Un-
muth auch, und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; bist du be-
scheiden? Bist mäßig; liebst du auch

Geduld? Du dienest gern, wenn andre leiden; Vergibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu aller Tugend willig seyn!

12. Sey nicht vermessen, wach

und streite, Denk nicht, daß du genug gethan. Dein Herz hat schwache Seite, Die greift der der Wohlfahrt an. Die Sünd droht dir den Fall, Drum stets, wach überall!

Gellert, g. 1715 f

Mel. Wie wohl ist mir; oder: Mein Schöpfer, der mit Guld. (2 Mos. 3: Ps. 32, 8. Phil. 1, 10 u.)

414. O Gottes Sohn, du Licht und Leben, O treuer Hirt, Immanuel! Nur dir hab ich mich übergeben, Nur dir gehöret Leib und Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, Du sollst als Hirte mich regieren; So geh denn mit mir aus und ein. Ach Herr! erhöre meine Bitten Und leite mich auf allen Tritten, Ich gehe keinen Schritt allein.

2. Wenn du mich führst, kann ich nicht gleiten, Dein Wort muß ewig feste stehn; Du sprichst: „mein Auge soll dich leiten, Mein Angesicht soll vor dir gehn.“ Ja dein Erbarmen, deine Güte umfass' allmächtig mein Gemüthe! O daß ich nur recht kindlich sey, Bei allem zu dir gläubig flehe Und stets auf deinen Wink nur sehe, So stehst du mir täglich bei.

3. Du weißt allein die Friedenswege, Auch das was mir den Frieden stört; Drum laß mich meiden alle Stege, Wo Welt und Sünde mich verfehrt. Ach daß ich nimmer von dir irrte, Noch durch Zerstreuung mich verwirrte, Auch nicht durch einen guten Schein! O halte meine Seele feste! Hab Acht auf mich aufs allerbeste, Lehr beten mich und wachsam seyn!

4. Herr! mach mich kindlich, tren

und stille, Daß ich dir innnen kann; Nur dein, nur vollkommener Wille Sey für Schranke, Ziel und Bahn. ! soll mich ohne dich vergnügen mir nichts mehr am Herzen! Als deines großen Namens! Das sey allein mein Ziel auf Erden! Laß mirs durch nichts verrücken, Denn ich bin ja dein Eigen

5. Laß deinen Geist mich treiben, Gebet und Flehen i weihn; Laß mir dein Wort im Innern bleiben Und in mir Gesehnen Leben seyn, Daß ich nach b Wohlgefallen In Ehrfurcht vor dir wallen, Zueich ganz die Seele hin. Vermehr in mir innres Leben, Dir manns Frucht zu geben, Und bilde nach deinem Sinn.

6. So lieb und lob ich i Stille Und ruh als Kind in b Schooß; Ich schöpfe Heil aus Fülle, Das Herz ist allgen los; Ich Sorge nur vor Dingen, Wie ich zum Himmel bringen! Ich bin zu deinem bereit; Ach zueich mich, zueich weit von hinnen; Was du mich lasß zerrinnen, O reiner der Ewigkeit!

Nach Bo.

Rel. Meinen Jesum laß'. (Gal. 6, 9. 2 Cor. 9, 6.)

Seelen, laßt uns Gutes Gutes, und nicht milde wer-
Bann es Zeit ist, wird man
O wie sanft, von den Be-
en! Aber ruhen nicht allein,
wird auch die Ernte seyn.
daß wir an unsrer Zeit Auf-
igkeit hin lernten! Wer hier
ausgestreut, Wird auch wie-
glich ernten; Wer hier reich-
tes thut, Sammelt dort auch
Gut.

daß nach dem Augenschein
bloß das Säen richte! Man-
brnlein scheint Klein, Und

trägt zehnfältig Früchte, Klein ge-
sät und dennoch dicht, Fehlet in der
Ernte nicht.

4. Lehr, o Gott, mich Gutes thun
Und im Treuseyn nicht erliegen;
Denn die Zeit dazu ist nun Und sie
wird so schnell verfliegen; Wenn
man gleich was Kleines thut: Ist's
nur gut, so ist es gut!

5. Stelle mir die Ernte für, Daß
ich darf auf Hoffnung säen! Was
wir thun und thun es dir, Läßst du
nicht umsonst geschehen; Hat man
kein Verdienst davon, Gibt die Gnade
dennoch Lohn.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Rel. Meinen Jesum laß'. (Matth. 26, 41. Ps. 14, 7. Luc. 4, 18:c)

Mein Erlöser! schaue
Die mein armer Geist verstri-
kt geheimen Banden noch
bedrängt und gebrücket;
Los, so sinkt mein Herz Bald
nacht niedertwärts.

war es hat mich deine Gnade
Sünden längst entrisen;
auch nach deinem Rath
zu wandeln mich beflissen,
leicht ein andrer wohl! Mich
nun schon halten soll;

er dein genaues Licht Zeigt
er mein Verderben Und, wie
meiner Pflicht Muß mir
id allem sterben, Und in wah-
igkeit Vor dir leben allezeit.
es ist auch mein Wille wohl;

h, es fehlt Vollbringen! Was
verrichten soll, Thu ich noch
und Zwingen. Geh ich dann
festes an, So ist's doch nicht
han.

5. Ach wo ist der neue Geist, Den
du willst den deinen geben, Der
den Sünden uns entreißt Und uns
bringt ein reines Leben? Der mit
Herzenslust und Kraft Alles in und
durch uns schafft?

6. Ach wann wird mein Herz doch
frei Ueber alles sich erheben, Und in
reiner Liebestreu Nur von dir ab-
hängig leben, Abgeschieden, willen-
los, Von mir selbst und allem bloß?

7. Komm, du lang verlangte
Stund! Komm, du Lebensgeist von
oben! Ach wie soll mein froher Mund,
Jesu, deine Treue loben, Wann
mich deine Liebesmacht, Dir zu die-
nen, frei gemacht!

8. Laß dein Evangelium Mir Ge-
fangnem Freiheit schenken. Ich will
als dein Eigenthum Mich in dein
Erbarmen senken; Ich will hoffen,
warten, ruhn; Du wollst alles in
mir thun.

9. Eignes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen;
Ich will still seyn, wirke du, Dämpfe
was sich sonst will regen! Re
meiner Seele ein, So wird m
holfen seyn.

Tersteegen, g. 1697:

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—20. Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20.)

417. Jesu, hilf siegen, du Fürste
des Lebens! Sieh, wie die Finster-
niß dringet herein, Wie sie ihr dro-
hendes Heer nicht vergebens Mäch-
tig aufführet, mir schädlich zu seyn!
Schau, wie sie sinnet auf allerlei
Mänke, Daß sie mich fichte, verstore
und tränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer muß
nicht sagen: Herr, mein Gebrechen
ist immer vor mir! Hilf, wann mich
Sünden der Jugend verflagen, Die
mein Gewissen mir täglich hält für;
Ach laß mich schmecken dein kräftig
Versöhnen, Und dieß zu meiner De-
müthigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen, wann in mir
die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und
Mißgunst sich regt, Wann ich die
Last der Begierden empfinde, Und
sich mein tiefes Verderben darlegt.
Hilf dann, daß ich vor mir selber
erröthe Und durch dein Leiden die
Sündenlust tödte.

4. Jesu, hilf siegen und lege ge-
fangen In mir die Lüste des Fleisches
und gib, Daß in mir lebe des
Geistes Verlangen, Aufwärts sich
schwingend durch heiligen Trieb;
Laß mich eindringen ins göttliche
Wesen, So wird mein Geist, Leib
und Seele genesen. (2 Petri 1, 4.)

5. Jesu, hilf siegen, damit auch
mein Wille Dir, Herr, sey gänzlich
zu eigen geschenkt, Und ich mich stets

in dein Wollen verhandle, Wo
Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß
mir sterben und alle dem in
Daß ich mich zählen darf mit
deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß
nicht sinken! Wenn sich die
der Lügen ausblähen Und mit
Scheine der Wahrheit sich schm
Laß doch viel heller denn deine
sehn. Steh mir zur Rechten,
nig und Meister, Lehre mich tä
und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im A
und Beten; Hüter, du schlo
und schlummerst nicht ein! Laß
Gebet mich unendlich vertreten
du versprochen, Fürsprecher zu
Wann mich die Nacht mit G
bung will decken, Wollst du
Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wann
verschwindet, Wann ich mein I
und Verderben nur seh; Wan
Vermögen zu beten sich findet, A
ich bin wie ein verschlücktes
Herr, ach dann wollst du im G
der Seelen Dich mit dem inn
Seufzen vermählen!

9. Jesu, hilf siegen und laß
gelingen, Daß ich das Zeiche
Sieges erlang; So will ich
dir Lob und Dank singen,
mein Heiland, mit frohem Ge
Wie wird dein Name da w

iesem, Wo du, o Heilb, dich so
htig erwiesen!

! Jesu, hilf siegen, wanns nun
mt zum Sterben; Mach du mich
big und stetig bereit, Daß ich

mich nenne des Himmelreichs Erben
Dort in der Ewigkeit, hier in der
Zeit! Jesu, dir bleib ich auf ewig
ergeben, Hilf du mir siegen, mein
Heil, Trost und Leben!

Schröder, g. 1666 † um 1728.

Mel. Werde munter. (Micha 2, 13. Joh. 17. Röm. 8.)

18. Durchbrecher aller
abe, Der du immer bei uns bist,
dem — Schaden, Spott und
ande Lauter Lust und Himmel
Liebe ferner dein Gerichte Wider
ren Adamsinn, Bis uns dein
treu Gesichte Führet aus dem
ter hin.

Ist doch deines Vaters Wille,
ß du endest dieses Werk; Hierzu
hnt in dir die Fülle Aller Weis-
t, Lieb und Stärk, Daß du
hts von dem verlierest, Was
dir geschenkt hat, Und es von
a Treiben fährest Zu der süßen
hefiatt.

. Ach, so mußt du uns vollenden,
illst und kannst ja anders nicht!
nn wir sind in deinen Händen,
in Herz ist auf uns gericht't, Sind
r gleich gering geachtet Bei den
ten allezeit, Schänd gemacht
b gar verachtet In des Kreuzes
ehrigkeit.

. Schau doch aber unsre Ketten,
z wir mit der Creatur Seufzen,
gen, schreien, beten Um Erlösung
n Natur, Von dem Dienst der
telheiten, Der uns noch so hart
brückt, Ob auch schon der Geist
Zeiten Sich auf etwas beßres
ellt.

. Ach erhebe die matten Kräfte,
aß sie sich doch reißen los Und

durch alle Weltgeschäfte Durchge-
brochen, stehen bloß! Weg mit
Menschenfurcht und Zagen, Weich,
Bemunftbedenklichkeit, Fort mit
Scheu vor Schmach und Plagen,
Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zer-
störe Diese Macht der Finsterniß;
Der preist nicht mehr deine Ehre,
Den sie fort zum Tode riß! Heb
uns aus dem Staub der Sünden,
Wirf die Schlangenbrut hinaus;
Laß uns wahre Freiheit finden,
Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für
das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's
nöthig findest, thue Noch vor uns-
rer Abschiedszeit; Aber unser Geist,
der bindet Dich im Glauben, läßt
dich nicht, Bis er die Erlösung
findet, Die dein treuer Mund ver-
spricht.

8. Herrscher, herrsche; Sieger,
siege; König, brauch dein Regiment;
Führe deines Reiches Kriege, Mach
der Sklaverei ein End! Denn die
Last treibt uns, zu rufen, Alle
stehen wir dich an: Zeig doch nur
die ersten Stufen Der gebrochenen
Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erworben,
Nicht der Menschen Knechte seyn!
Denn, so wahr du bist gestorben,
Mußt du uns auch machen rein,

9. Eigens Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen;
Ich will still seyn, wirke du, Dämpfe

was sich sonst will regen! Rehr zu
meiner Seele ein, So wird mir ge-
holfen seyn.

Tersteegen, g. 1697 † 1709.

Eigene Mel. (Eph. 6, 10—20. Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20.)

417. Jesu, hilf siegen, du Fürste
des Lebens! Sieh, wie die Finster-
niß dringet herein, Wie sie ihr dro-
hendes Heer nicht vergebens Mäch-
tig aufführet, mir schädlich zu seyn!
Schau, wie sie sinnet auf allerlei
Künste, Daß sie mich fichte, verstore
und tränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer muß
nicht sagen: Herr, mein Gebrechen
ist immer vor mir! Hilf, wann mich
Sünden der Jugend verflagen, Die
mein Gewissen mir täglich hält für;
Ach laß mich schmecken dein kräftig
Versühnen, Und dieß zu meiner De-
müthigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen, wann in mir
die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und
Mißgunst sich regt, Wann ich die
Last der Begierden empfinde, Und
sich mein tiefes Verderben darlegt.
Hilf dann, daß ich vor mir selber
erröthe Und durch dein Leiden die
Sündenlust tödte.

4. Jesu, hilf siegen und lege ge-
fangen In mir die Lüste des Fleisches
und gib, Daß in mir lebe des
Geistes Verlangen, Aufwärts sich
schwingend durch heiligen Trieb;
Laß mich einbringen ins göttliche
Wesen, So wird mein Geist, Leib
und Seele genesen. (2 Petri 1, 4.)

5. Jesu, hilf siegen, damit auch
mein Wille Dir, Herr, sey gänzlich
zu eigen geschenkt, Und ich mich stets

in dein Wollen verhülle, Wo sich die
Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich
mir sterben und alle dem meinen,
Daß ich mich zählen darf unter die
deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich
nicht sinken! Wenn sich die Kräfte
der Lügen aufblähen Und mit dem
Scheine der Wahrheit sich schminken,
Laß doch viel heller denn deine Kraft
sehn. Steh mir zur Rechten, o Kö-
nig und Meister, Lehre mich kämpfen
und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen
und Beten; Hüter, du schläfst ja
und schlummerst nicht ein! Laß dein
Gebet mich unendlich vertreten, Der
du versprochen, Fürsprecher zu seyn.
Wann mich die Nacht mit Ernü-
dung will decken, Wollst du mich,
Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wann alles
verschwindet, Wann ich mein Nichts
und Verderben nur seh; Wann kein
Vermögen zu beten sich findet, Wann
ich bin wie ein verschluchtetes Reh;
Herr, ach dann wollst du im Grunde
der Seelen Dich mit dem innersten
Seufzen vermählen!

9. Jesu, hilf siegen und laß mich
gelingen, Daß ich das Zeichen des
Sieges erlang; So will ich ewig
dir Lob und Dank singen, Jesu,
mein Heiland, mit frohem Gesang!
Wie wird dein Name da werden

erpriesen, Wo du, o Heilb, dich so mächtig erwiesen!

10. Jesu, hilf siegen, wanns nun ommt zum Sterben; Mach du mich allrbig und stetig bereit, Daß ich

mich nenne des Himmelreichs Erben
Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit!
Jesu, dir bleib ich auf ewig ergeben,
Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

Schröder, g. 1666 † um 1728.

Mel. Werde munter. (Micha 2, 13. Joh. 17. Röm. 8.)

118. Durchbrecher aller Saube, Der du immer bei uns bist, Bei dem — Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel st! Liebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adamsinn, Bis uns dein o treu Gesichte Führet aus dem Herter hin.

2. Ist doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk, Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir gesendet hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht! Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schmöb gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Sittelkeiten, Der uns noch so hart bebrückt, Ob auch schon der Geist in Zeiten Sich auf etwas bessres stützt.

5. Ach erhebe die matten Kräfte, Daß sie sich doch reißen los Und

durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen, Weich, Vernunftbedenklichkeit, Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zerstöre Diese Macht der Finsterniß; Der preist nicht mehr deine Ehre, Den sie fort zum Tode riß! Heb uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findest, thue Noth vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche; Sieger, siege; König, brauch dein Regiment; Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sklaverei ein End! Denn die Last treibt uns, zu rufen, Alle stehen wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erworben, Nicht der Menschen Knechte seyn! Denn, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein,

Rein und frei und ganz vollkommen
Und verklärt ins beste Bild! —
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Welchen deine Füll erfüllt.

10. Liebe, zeuch uns in dein Sterben,
Laß mit dir gekreuzigt seyn,

Was dein Reich nicht kann ererben;
Führ ins Paradies uns ein! Doch
wohlan, du wirst nicht säumen, Laß
nur uns nicht lässig seyn! Werde
wir doch als wie träumen, Wem
die Freiheit bricht herein!

Arnold, g. 1666 † 1714

Himmlischer Sinn.

Mel. Wachet auf! ruft (Phil. 3, 20.)

419. Herr! welch Heil kann
ich erringen, In welche Höhn darf
ich mich schwingen, Mein Wandel
soll im Himmel seyn! O du Wort
voll heiligen Lebens, Voll Wonne,
Wort des ewigen Lebens: Im Him-
mel soll mein Wandel seyn! Ich
steh erstaunend hin, Empfinde, wer
ich bin, Wer ich seyn kann; Ich trage
noch Des Todes Joch, — Im Him-
mel soll mein Wandel seyn!

2. Schwing dich denn in diese
Höhen Und lern im Lichte Gottes
sehen, Wer du, versühnte Seele,
bist! Mit dem göttlichsten Entzücken
Wirst du in diesem Licht erblicken,
Wer, Seele, dein Versühner ist!
Du, durch sein Opfer rein Und
stark, dich ihm zu weihn; Er, des
Vaters Gleich ewiger Sohn, Ruh,
Heil und Lohn Der Glaubenden,
ihr Herr und Gott!

3. Wort vom Anfang! Wunder-
barer! O du der Gottheit Offen-
barer! Den Erdbreis deckte Dunkel-
heit; Du ersiehst, du Licht vom
Lichte, Wir schaun in deinem An-
gesichte Nun deines Vaters Herr-
lichkeit. Nicht Wahrheit nur, auch
Ruh Strahlst du uns, Gottmensch,
zu, Seelenfrieden! Du hast voll-

bracht! Des Irrthums Nacht, De
Sünde dunkle Nacht ist hin.

4. Wenn die Seel in tiefe Stille
Versunken ist, wenn ganz ihr Will
Der Wille deß ist, der sie liebt
Wenn ihr inniges Vertrauen, I
freudig Hoffen fast zum Schwan
Emporsteigt; wenn sie wieder lie
Und nun wahrhaftig weiß, De
Kampf und Todeschweiß; Gott
sühner, Dein Blut am Kreuz, De
Tod am Kreuz, Versühn, o He
versühn auch sie:

5. O dann ist ihr schon gegeben
Ihr neuer Nam und ewiges Lebe
Im Himmel ist ihr Wandel dam
Stark, den Streit des Herrn
streiten, Sieht sie die Krone sich
vom weiten, Die Kron am Ziel
betet an: Preis, Ehr und Stille
und Kraft Sey dem der uns
schafft, Ihm zu leben; Für u
verbürgt Bist du, erwirkt! I
betung, Ruhm und Dank sey dir

(cf. 3. r)

6. Preis sey dem der auf de
Throne Der Himmel sitzt; Pa
sey dem Sohne! Gott und de
Lamme Preis und Dank! Welch
sind und Gnad und Stärke, He
Herr, und Wunder deine Wer

dem Lamm sey Preis und
Wie strahlt dein Angesicht
und! doch im Gericht bist

du heilig! Lobsingt dem Herrn Die
ihr dem Herrn Gestorben seyd und
sterben sollt!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Ich dank dir schon durch. (Ebr. 13, 14.)

Erheb, o Seele, deinen
Was hängst du an der Erden?

hinauf, zum Himmel hin,
u mußt himmlisch werden!
is hat die Welt? was heut
Nur Tand und eitle Dinge!
nen Himmel hoffen kann,
izet sie geringe.

r Gott erkennt, kann der
ch Den Wunsch aufs Niedre
Wer Gott zum Freund hat,
noch; So müssen Christen

n Leiden, wenns auch schwer
licht, Schlägt meine Hoff-
eder: Ich schau empor, und
nicht Der Herr doch endlich

ein Theil ist nicht in dieser
Ich bin ein Gast auf Erden,
, wann diese Hülle fällt, Ein
Bürger werden.

6. Dort ist das rechte Kanaan,
Wo Lebensströme fließen; Blick oft
hinauf, der Anblick kann Den Lei-
denstelsch versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters Haus;
Er theilt zum Gnadenlohne Den
Ueberwindern Kronen aus; Kämpf
auch um Ruh und Krone.

8. Dort ist's den Engeln süße
Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen;
O Seele, sehnest du dich nicht, Mit
ihnen Lob zu singen?

9. Dort herrscht dein Heiland,
Jesus Christ, Und du, frei von
Beschwerden, Sollst ihm, durch
den du selig bist, An Klarheit äh-
lich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich schon
hier Mein Herz zu dir erheben;
Laß mich, entschlaf ich einst in dir,
Dort ewig mit dir leben!

Liebtich, g. 1713 † 1780.

Mel. Ruhe ist das beste. (Phil. 3, 20. 2 Petri 1, 10. 11.)

Himmelan, nur him-
Soll der Wandel gehn! Was
nnen wünschen, kann Dort
geschehn, Auf Erden nicht:
wechselt hier mit Leid; Nicht
zur Herrlichkeit Dein An-

mmelan schwing deinen Geist
Morgen auf; Kurz, ach kurz
du weißt, Unser Pilgerlauf!
zlich neu: Gott, der mich
mmel schuf, Präg ins Herz
Veruf, Nach mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst
hinaufgestellt. Sorg nicht muthlos,
nicht zu viel Um den Tand der Welt!
Flieh diesen Sinn! Nur was du dem
Himmel lebst, Dir von Schätzen
dort erstrebst, Das ist Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich,
Wenn dich Kummer drückt, Weil
dein Vater, treu und reich, Stillsch-
lich auf dich blickt. Was quält dich
so? Droben, in dem Land des Lichts,
Weiß man von den Sorgen nichts;
Seh himmlisch froh!

5. Himmelan waltt neben dir
Alles Volk des Herrn, Trägt im
Himmelsvorschmack hier Seine La-
sten gern. O schließ dich an! Kämpfe
drauf, wie sichs gebührt; Denke,
auch durch Leiden führt Die Him-
melsbahn.

6. Himmelan gieng Jesus Christ
Mitten durch die Schmach; Folg,
weil du sein Jünger bist, Seinem
Vorbild nach. Er litt und schwieg;
Halt dich fest an Gott, wie er,
Statt zu klagen, bete mehr! Er-
kämpf den Sieg!

7. Himmelan führt seine Hand
Durch die Wüste dich, Ziehet dich
im Prüfungsstand Näher hin zu sich
Im Himmelsaum; Von der Welt-
lust freier stets Und mit ihm ver-
trauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt
Selbst die Todesnacht; Sehs, daß
sie dir sterbend jezt Kurze Schreden
macht, Harr aus, harr aus! Auf
die Nacht wirbts ewig hell; Nach
dem Tod erblickst du schnell Des
Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmelan Steh
dein Dank schon hier! Einst wachst
du mit Schaaren nahn, Und Gott
nahet zu dir In Ewigkeit. Aller
Jammer ist vorbei, Alles jauchzt,
verklärt und neu, In Ewigkeit!

10. Hallelujah singst auch du,
Wann du Jesum siehst, Unter Ju-
bel ein zur Ruh In den Himmel
ziehst. Gelobt sey er! Der vom
Kreuz zum Throne stieg, Hilft
auch dir zu deinem Sieg; Gelobt
sey er! Schöner, g. 1749 † 1818.

E. Nächstenliebe.

Mel. Gott, mein Gott, dir. (1 Cor. 13, 1—8 und 13.)

422. Unter jenen großen Gil-
tern, Die uns Christus zugetheilt,
Ist die Lieb in den Gemüthern Wie
ein Balsam der sie heilt, Wie ein
Stern der herrlich blinket, Wie ein
Kleinod, dessen Preis Niemand zu
benennen weiß, Wie die Schönheit
die uns winket, Und die Lust, die
jedermann Zwingen und vergnügen
kann.

2. Liebe kann uns alles geben
Was auf ewig nützt und ziert, Und
zum höchsten Stand erheben Der
die Seelen aufwärts führt. Men-
schen- oder Engeltungen, Wo sich
keine Lieb erweist, Wie berebt man
sonst sie preist, Wie beherzt sie
angebrungen, Sind ein flüchtiger

Gesang, Sind ein Erz- und Edel-
lenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre,
Der Erkenntniß tiefer Blick, Die
geheimnißvolle Lehre, Und des Glau-
bens Meisterstück, So der Berge
Grund versezt, Und was sonst
den Menschen ehrt, Das verlieret
seinen Werth, Alles wird für nichts
geschätzt, Wenn sich nicht dabei der
Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt ich alle meine Habe Mit
den Armen zugewandt, Opfert ich
mich selbst dem Grabe, Schent ich
nicht der Flammen Brand, Gib
ich meinen Leib auf Erden Ihnen
zu verzehren hin, Und behielte
meinen Stolz: Würd ich doch nicht

werden, Bis mich wahre Lieb
Die aus Gottes Herzen quillt.
laubensfleg und Hoffnung3-
Führt uns tröstend durch die
Bis das irdische Gebiete Und
höpfungsbau zerfällt; Nur
be weite Grenzen Strecken
Ewigkeit; Alle die sich ihr ge-
Werden unaufhörlich glänzen.
und Hoffnung bleiben hier;
nähret sich und sich.

6. O du Geist der reinen Liebe,
Der von Gott du gehst aus, Laß
mich spüren deine Triebe, Nimm
dich hin mein Herz und Haus! Was
in mir sich selbst nur suchet, Es
nicht tren mit andern meint, Daß
ist, und nur Liebe scheint, Laß
mich halten als verflucht; Lente
meinen ganzen Sinn, Geist der
Lieb, zur Liebe hin!

E. Lange, g. 1650 † 1727.

del. Herzlich thut. (Marc. 12, 32 u. 1 Joh. 4, 7. 8. 1 Cor. 13, 1 u.)

. Nicht Opfer und nicht
Auch Ruhm und Ehre nicht
was sonst Sünder haben, Ver-
is vom Gericht. Nur Jesu
leibet, Sie ist von Ewigkeit;
ußer ihr uns treibet, Ver-
et mit der Zeit.
e gibt uns Kraft und Leben,
jeden Bann entzwei, Lehrt
trösten, geben, Macht von
se frei. Sie muß gerecht uns
, Los von der Sündenlust,
Beten und zum Wachen Be-
unfre Brust.
ie ist die höchste Zierde, Des
nthumes Kern; Sie gilt als
Würde Und Krone vor dem
Was hilft's, mit Engelzun-

gen Hoch reden ohne Herz? Wen
Liebe nicht durchdrungen, Der ist
ein todes Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren Und
starker Glaubensstirn Stehn nicht
bei Gott in Ehren, Wenn Liebe
nicht darin. Der treibt nur arm
Geschwäge, Wer kalt und liebeleer,
Der größten Weisheit Schätze Dar-
leget um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, Der
Sohn ist Lieb allein, Des heiligen
Geistes Triebe Sind Liebe, heiß und
rein; Das ist die Lebensquelle Vom
Vater und vom Sohn: — Nach
unfre Seelen helle, Du Strom von
Gottes Thron!

Joh. Rothe, g. 1806.

Mel. Alles ist an. (1 Joh. 3, 14—18. Jos. 6, 6. Eph. 5, 2.)

.. Nur wo Lieb ist, da
rheit; Ohne sie gibts keine
it, Finster sind wir ohne
euchelnd wirfst vor Gott du
Wenn du nicht bedenkst beim
Daß er dich zum Bruder zieh.
ente nicht, der Herzensprüfer
von deinem Wort nicht tiefer

Auf des Herzens Sinn und Rath.
Hassst du den Feind, so wisse, Daß
das Reich der Finsternisse Deinen
Geist gebunden hat.

3. Nur die Sünde sollst du hassen,
Aber Sünder mild umfassen; Sie
zu richten, ziemt dem Herrn. Freut
dich, daß sie sind gebunden? Spottest

5. Himmelan wallt neben dir
Alles Volk des Herrn, Trägt im
Himmelsvorschatz hier Seine La-
sten gern. O schließ dich an! Kämpfe
drauß, wie sichs gebührt; Denke,
auch durch Leiden führt Die Him-
melsbahn.

6. Himmelan gieng Jesus Christ
Mitten durch die Schmach; Folg,
weil du sein Jünger bist, Seinem
Vorbild nach. Er litt und schwieg;
Halt dich fest an Gott, wie er,
Statt zu klagen, bete mehr! Er-
kämpf den Sieg!

7. Himmelan führt seine Hand
Durch die Wüste dich, Zieh dich
im Prüfungsstand Näher hin zu sich
Im Himmelsfinn; Von der Welt-
lust freier stets Und mit ihm ver-
trauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt
Selbst die Todesnacht; Seys, daß
sie dir sterbend lezt Kurze Schreden
macht, Harr aus, harr aus! Auf
die Nacht wirds ewig hell; Nach
dem Tod erblickst du schnell Des
Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmelan Steig
beim Dank schon hier! Einst wirft
du mit Schaaren nahn, Und Gott
nah zu dir In Ewigkeit. Aller
Jammer ist vorbei, Alles jauchzt,
verklärt und neu, In Ewigkeit!

10. Hallelujah singst auch du,
Wann du Jesum siehst, Unter Ju-
bel ein zur Ruh In den Himmel
ziehst. Gelobt sey er! Der vom
Kreuz zum Throne stieg, Hilft
auch dir zu deinem Sieg; Gelobt
sey er! Schönert, g. 1749 † 1818.

E. Nächstenliebe.

Mel. Gott, mein Gott, dir. (1 Cor. 13, 1—8 und 13.)

422. Unter jenen großen Güt-
tern, Die uns Christus zugetheilt,
Ist die Lieb in den Gemüthern Wie
ein Balsam der sie heilt, Wie ein
Stern der herrlich blinket, Wie ein
Kleinod, dessen Preis Niemand zu
benennen weiß, Wie die Schönheit
die uns winket, Und die Lust, die
jedermann Zwingen und vergnügen
kann.

2. Liebe kann uns alles geben
Was auf ewig nützt und ziert, Und
zum höchsten Stand erheben Der
die Seelen aufwärts führt. Men-
schen- oder Engeltungen, Wo sich
keine Lieb erweist, Wie berebt man
sonst sie preist, Wie beherzt sie
angebrungen, Sind ein flüchtiger

Gesang, Sind ein Erz- und Schel-
lenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre,
Der Erkenntniß tiefer Blick, Die
geheimnißvolle Lehre, Und des Glau-
bens Meisterstück, So der Berge
Grund versehet, Und was sonst
den Menschen ehrt, Das verliert
seinen Werth, Alles wird für nichts
geschätzt, Wenn sich nicht dabei der
Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt ich alle meine Habe Mit
den Armen zugewandt, Opfert ich
mich selbst dem Grabe, Schent ich
nicht der Flammen Brand, Gäß
ich meinen Leib auf Erden Ihnen
zu verzehren hin, Und behielte
meinen Sinn: Würd ich doch nicht

werden, Bis mich wahre Lieb
Die aus Gottes Herzen quillt.
laubensfleg und Hoffnungs-
Führt uns tröstend durch die
Bis das irdische Gebiete Und
höpfungsbau zerfällt; Nur
ebe weite Grenzen Strecken
Ewigkeit; Alle die sich ihr ge-
Werden unaufhörlich glänzen.
und Hoffnung bleiben hier;
ähret für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe,
Der von Gott du gehst aus, Laß
mich spüren deine Triebe, Nimm
dir hin mein Herz und Haus! Was
in mir sich selbst nur suchet, Es
nicht tren mit andern meint, Daß
ist, und nur Liebe scheint, Laß
mich halten als verflucht; Lenke
meinen ganzen Sinn, Geist der
Lieb, zur Liebe hin!

E. Lange, g. 1850 † 1727.

Rel. Herzlich thut. (Marc. 12, 32 u. 1 Joh. 4, 7. 8. 1 Cor. 13, 1 u.)

1. Nicht Opfer und nicht
, Auch Ruhm und Ehre nicht
was sonst Sünder haben, Wen
as vom Gericht. Nur Jesu
leibet, Sie ist von Ewigkeit;
ußer ihr uns treibet, Ver-
et mit der Zeit.

ie gibt uns Kraft und Leben,
jeden Bann entzwei, Lehrt
trösten, geben, Macht von
je frei. Sie muß gerecht uns
1, Los von der Sündenlust,
Beten und zum Wachen Be-
unsre Brust.

ie ist die höchste Zierde, Des
nthumes Kern; Sie gilt als
: Würde Und Krone vor dem
Was hilft's, mit Engelzun-

gen Hoch reden ohne Herz? Wen
Liebe nicht durchdrungen, Der ist
ein todes Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren Und
starker Glaubenssinn Stehn nicht
bei Gott in Ehren, Wenn Liebe
nicht darin. Der treibt nur arm
Geschwätze, Wer kalt und liebeleer,
Der größten Weisheit Schätze Dar-
leget um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, Der
Sohn ist Lieb allein, Des heiligen
Geistes Triebe Sind Liebe, heiß und
rein; Das ist die Lebensquelle Vom
Vater und vom Sohn: — Mach
unsre Seelen helle, Du Strom von
Gottes Thron!

Joh. Rothe, g. 1806.

Mel. Alles ist an. (1 Joh. 3, 14—18. Jos. 6, 6. Eph. 5, 2.)

1. Nur wo Lieb ist, da
hrheit; Ohne sie gibts keine
it, Finster sind wir ohne
euchelnd wirft vor Gott du
Wenn du nicht bedenkst beim
Daß er dich zum Bruder zieh.
enke nicht, der Herzensprüller
von deinem Wort nicht tiefer

Auf des Herzens Sinn und Rath.
Hassst du den Feind, so wisse, Daß
das Reich der Finsternisse Deinen
Geist gebunden hat.

3. Nur die Sünde sollst du hassen,
Aber Sünder mild umfassen; Sie
zu richten, ziemt dem Herrn. Freuts
dich, daß sie sind gebunden? Spottet

du ob ihren Wunden? — Komm und hilf sie heilen gern!

4. Wenn sie deine Liebe schmähen, Zornig aus dem Weg dir gehen, Dann befehl sie dessen Rath, Der, die Armen, Todten, Blinden Von dem Elend zu entbinden, Tausend Liebesträfte hat.

5. Glaubs, dein Lieben und Berzeihen Wird zum Frieden dir gedeihen Bei dem Herrn, der Frieden ist. Kenn, o Mensch, nur wenn du liebest, Wenn mit Christo du vergibest, Dich mit seinem Namen: Christ!

6. Selbst die Gabe die du gibest, Wiegt nicht schwerer, als du liebest; Liebe geht den Gaben vor. Schwerer wiegt oft eine Zähre, Die voll Mit-

leids, Gott zur Ehre Aus der Auge bringt empor.

7. Wie die Sonn am Himm steht, Freud auf Gut' und Bö säet, Also sey dein Christenherz in Liebe Christo gleichen, Le in Liebe ihn erreichen Unter Frieden, unter Schmerz!

8. In den trübsten Leidensstunde Ueberdeckt mit Todeswunden Sie am Kreuze Gottes Sohn, Eilt für uns für seine Feinde, Die er rufet zur Gemeinde, Todesqual und Mörderhof

9. Willst mit göttlichen Gefühlen In leeren Worten spielen, Und dich Christi Jünger seyn? Geh zu ihm und lerne leben, Lerne im Leben dich Vergeben, Im Vergeben selig seyn

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Eph. 4, 1—6. Matth. 5, 22 u. Röm. 12, 19 u.

425. Ach Jesu! gib mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben. Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt ich dir widerstreben? Sollt ich noch üben Nach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch bitter Wasser geben?

2. Ein Vater hat nach seiner Macht Geschaffen uns zu Kindern; Ein Herr das Leben wiederbracht uns, den erstorbnen Sündern; Ein guter Geist uns auch regiert Und zu des Himmels Freude führt, Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz seyn bereit, Aus rechter Lieb und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder, komm, reiß her die Hand, Mein Herze dir ver-gibet, Laß deinen Zorn nicht sei entbrannt: Ein Christ den andern liebet; Wer wie sein lieber Meist thut, Der brennet von der Lieb-Bluth, Drin er sich stetig übet.

5. Wir tragen all an einem Jod Da wir uns Glieder nennen, Wie wollen sich die Glieder doch An einem Leibe trennen? An rechter Lieb und Freundlichkeit Kann man den Christen allezeit Als Gott-Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnade In einem Herrn zu finden; Ei Born im heiligen Wasserbad Mau- rein uns von den Sünden; Ei Leib und Blut uns alle speist; Wie sollte nicht ein Herz und Geist U- allesamt verbinden?

Da wir nun haben einen
 , Wie kannst du „Rache“ spre-
 ' Da dein Leib Gottes Tempel
 , Wie kann ich ihn zerbrechen?
 Bruder, laß uns zürnen nicht,
 uns nicht treff ein hart Gericht;
 müßte selbst es rächen!
 Du aber, Herr, erwecke mich
 h deines Geistes Triebe! Mit
 stett erweise sich Am Feinde
 die Liebe; Ein glitger Sinn

und stiller Muth Ist auf des Geg-
 ners Haupt wie Gluth: Wer da
 feindselig bliebe?

9. Fällt jemand, strauchelt und
 begehrt Was nimmer ist zu loben:
 — Wenn mir der Wind zuwider
 weht, Sollt ich mit Zürnen toben?
 Gib, Jesu, daß ich allezeit, Ent-
 fernt von aller Bitterkeit, Wlege
 Sanftmuthsproben.

Maukisch, g. 1617 + 1669.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 5, 44 u. 6, 14 u.)

6. Du schenkst voll Nach-
 und Geduld Auch Bösen deinen
 n, Erzeigst uns allen gleiche
 Im Sonnenschein und Regen.
 mir, zu meiner eignen Ruh,
 Feinde lieben, Gott, wie du.

Ich Sünder, dem noch Rache
 Im heuchlerischen Herzen, Der
 sein Wohlgefallen sieht An sei-
 Feinde Schmerzen, Ich trete
 dein Angesicht, Du Gott der
 und zittre nicht?

Wie könnt ich hoffen, Trost im
 Puls im Gericht zu finden,
 ir noch stehen: „richte, Gott,
 nicht nach meinen Sünden,“
 ich nicht deine Stimm in
 „Wie du vergibst, vergibt
 dir?“

Seh, Seele, werth der Selig-
 Dich selbst zu überwinden.
 und vergib; denn Gott ver-
 Und straft nicht deine Sünden.
 Rache, Segen rufe du, Be-
 igte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil
 Am Heiland aller Sünder; Mit
 Blut erkaufst' auch ihn zum Heil
 Der Todesüberwinder; An mich
 und ihn ergeht der Ruf Des Gottes,
 der uns beide schuf.

6. O möchte Jesu Beispiel doch
 Mich Feindesliebe lehren! O könnt
 ich meinen Haßer noch Zur Selig-
 keit bekehren! Wie herzlich würd
 es mich erfreun, Der Retter meines
 Feinds zu sehn!

7. Wie wird er mich am Weltge-
 richt Dann Freund und Bruder
 nennen, Mir danken und sich ewig
 nicht Von meiner Seite trennen
 Und Gott erhöhen, dessen Hand
 Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf
 dein Wort Haß und Verfolgung
 leiden! Wie gern vergehn, da du
 mirs dort Vergiltst mit ewigen Freu-
 den! O Wonne, wenn sich dort
 mein Feind Mit mir zu deinem Lob
 vereint!

Münter, g. 1735 + 1793.

Mel. Auf, Christenmensch. (1 Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21—35.)

7. So jemand spricht: „ich
 Gott,“ Und haßt doch seine

Brüder, Der treibt mit Gottes
 Wahrheit Spott Und reißt sie ganz

danieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich!

2. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich verfühnt, Hab ich dieß mehr als sie verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen, Ich aber sollte nicht Ge-

buld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, Und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem Kleinsten auch von diesen, Das sieht er, mein Erlöser an, Als hätt ichs ihm erwiesen; Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn, Und Gott in Brüdern nicht erfreun!

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Christenmensch. (1 Joh. 3, 17. 18.)

428. Wer dieser Erde Güter hat Und sieht die Brüder leiden Und macht die Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer seines Nächsten Ehre schmäh't Und gern sie schmähen höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht Und nichts zum besten lehret, Nicht dem Verleumder widerspricht: Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützt, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, Ein Dürstiger erscheint, Nicht

eilt, dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht glütig forsch't, obs ihm gebricht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer andre, wenn er sie beschirmt, Mit Hört und Bortwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet: Wie bleibt bei seinem Ungestüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht Das oft sie dürstig machet, Nur sorglos ihnen Gaben gibt: Der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und

wünschest dir die Kraft dazu Und sorgst dafür, so liebest du.

8. Ermattet dieser Trieb in dir, So such ihn zu beleben. Sprich oft:

Gott ist die Lieb, und mir Hat er sein Bild gegeben. Denk oft: Gott! was ich bin, ist dein, Sollt ich gleich dir nicht gütig seyn?

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Der du das Loos. (Röm. 12, 9 u. 14 u.)

429. Herr! lehre du mich deinen Willen Mit Kindesfreudigkeit erfüllen: Dein Will ist lauter Seligkeit. An dir laß meine Seele hangen, Sey du mein einziges Verlangen, Du Freude mir, die nie gereut.

2. O Liebe, lehre du mich lieben, In Demuth und Geduld mich üben, Mich jeder fremden Freude freun! Die Liebe ist der Menschheit Ehre; O Liebe, Jesus Christus, lehre Mein Herz dem deinen ähnlich seyn!

3. Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet, Sich oft mit Schein der Liebe blendet Und o wie oft noch haßt und dräut, — O wer wird dieß mein Herz entzünden? Wer lehrt mich schnell und tief empfinden Die Freuden der Verähnlichkeit?

4. Du kennest meiner Liebe Schwäche, Nur auf des Herzens Oberfläche Schwebt sie, — und all mein Herz willst du! Ganz reine Lieb ist, Gott, dein Wille, O ströme mir aus deiner Fülle Der Liebe Himmelsfreuden zu!

5. O Liebe, lehre mich mit Freuden Das beste thun, das schlimmste leiden Und immer froh in Liebe seyn! O Liebe, du bist Gottes Leben, O Liebe, deine Lust ist: geben, Und deine Freude: still erfreun!

6. O Jesus Christus! das Entzünden Der Liebe quillt aus deinen Blicken, Aus deinem Herzen Freundlichkeit! O Liebe, daß ich Liebe wäre! O Liebe, Jesus Christus, lehre Mich deiner Liebe Seligkeit!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 133.)

430. Von dir, o treuer Gott, Muß Fried und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht haßt du lieb, Du lohnst ihr ewig wohl Und lehrest, wie man sie Im Glauben üben soll.

2. Drum stehen wir zu dir Um deines Geistes Gabe, Daß jeder unter uns Ein Herz voll Frieden habe. Gib, daß wir allesamt Im Guten einig seyn, So sammeln wir gesamt Die Frucht des Friedens ein.

3. Laß uns dem andern stets Zum edlen Balsam werden, Daß ein bedrängtes Herz In allerlei Beschwerden Von seinem Nächsten Trost Und Hilfe kommen seh, Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verschmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen Und trag uns allezeit Mit gnädigem Verschonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blühen, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ewigen Frieden ziehn.

Mel. Nun sich der Tag. (2 Cor. 9, 7. Ps. 41, 1—4. Matth. 25, 34 etc.)

431. Christ! wenn die Armen
manchesmal Vor deiner Thüre
stehn, Merk auf, * ob nicht in ihrer
Zahl Der Herr sey ungeschen!

* Sir. 12, 1—3.

2. Und wenn ihr mütter Ruf so
bang Erschallt zu dir herein, Horch
auf, ob seiner Stimme Klang
Nicht möchte drunter seyn?

3. O nicht so fest und eng ver-
schließ Die Thüren und das Herz!
Ach, wer den Heiland von sich stieß,
Was trübe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleids-
voll Dem Flehenden dein Haus,
Und reiche miß der Liebe Zoll Dem
Dürstigen hinaus;

5. Denn ehe du dich wirst ver-
sehn, Ist's dein Herr, Jesus Christ;

Der wird durch deine Thüre gehn,
Weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erlannt,
Der arm erschien vor dir, Erhebt
er seine heilige Hand Zum Segen
für und für:

7. Zum Segen über deinen Tisch
Und über all dein Gut, Und über
deine Kinder frisch Und deinen
frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit,
Die du hienieden gehst, Und über
deine Ewigkeit, Da du dort oben
stehst;

9. Dort oben, wo er dann die
Thür Dir auf mit Freuden thut,
Wie ihm und seinen Brüdern hier
Du thatst mit frommem Muth.

Geb. g. 1789.

Allgemeine Fürbitte.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (2 Theß. 3, 1. 2.)

432. Vater! steh auf unsre
Brüder Auch von deinem Thron her-
nieder, Wo man Hülff und Trost ge-
wint; Schütze sie in Schmach und
Schanden, Rette sie aus ihren Ban-
den, Wenn sie in der Drangsal sind.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben
Grind und mehre ihren Glauben,
Ihre Hoffnung und Geduld. Halte
sie bei deinem Sohne, Mach sie froh
mit jenem Lohne, Tröste sie mit
deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten,
Seh ihr Licht in dunklen Orten,
Fülle sie mit deinem Geist, Höre

ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre
stillen Thränen, Laß sie sehn, was
du verheißt!

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken,
Daß kein Loden und kein Schrecken
Ihren Seelen schädlich sey. Steh
im Reden und im Schweigen, Im
Erdulden und im Zeugen Ihnen
als Fürsprecher bei.

5. Jesu! der du selbst gelitten
Und vor uns mit blutigen Schritten
Aus der Welt zum Vater giengst:
Zeige ihnen von dem Throne,
Daß du dort die Lebensströme
Auch für ihr Haupt schon empfiengst.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wann wir in höchsten. (Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1—3.)

433. Für alle Menschen beten
wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du aller Vater bist, Gib
jedem, was ihm heilsam ist.

u sandtest deinen eingen Sohn
 le von des Himmels Thron;
 eite, Herr, sein Licht und
 Beim ganzen menschlichen
 zcht.

ring alle Völker in dein Reich;
 pten mach den ersten gleich
 ASSE bald zu deinem Ruhm
 überall ein Heiligthum.

uch die Verirrten bringe du
 eerde Christi wieder zu; Mach
 Glauben fest und treu, Daß
 r Wandel lauter sey.

ch viele, viele tragen noch
 sündenbienstes schweres Joch;

Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit,
 Zu schaffen ihre Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen frohen
 Muth, Bewahr ihr Leben und ihr
 Gut Und richte ihres Geistes Blick
 Stets hin aufs ewige Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und
 Noth Und steh bei ihnen auch im Tod,
 Daß ihre Seel ohn Angst und Weh,
 Vollenbet einst zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Gebet,
 Das allen Menschen Heil erfleht;
 Laß sie gesegnet seyn in dir, Daß
 wir dich preisen für und für.

Nach Gramer.

Christliche Freundschaft.

Mel. Gott, mein Gott, dir. (Sir. 6, 14—17.)

1. Was wären meine
 n, Theilte sie kein Freund
 ir! Und wie trüg' ich meine
 , Irrt' ich öd' und einsam
 Wär ich wie in Wüsteneien
 ie Erde hingebannt, Lebt'
 und unbekannt; Wüßte ohne
 d mich freuen, Hände hier in
 und Schmerz Nie ein gleich-
 ntes Herz?

ant dir, Herr, mit Herz und
 e, Daß in treuer Freunde
 z Mir so manche frohe
 e Wie ein Augenblick verfloß!
 für alle reine Freuden, Die
 ren Liebe gab, Die, bereit bis
 Grab Mit zu danken, mit
 en, Deine treue Vaterhand
 , unverbient verband!

ant, daß du auf meinem
 Manchen Freund mir zuge-
 Der, werd ich oft matt und
 Ober wenn ich, leicht verirrt,

Von dem richtigen Pfade wankte,
 Mir voran zum Ziele walt; Mit
 der sanfteren Gewalt Milder
 Freundschaft, wenn ich schwankte,
 Mein Fuß gleitet, strauchelt, fällt,
 Dann mich Schwachen fest erhält!

4. Dank, daß viel der bessern
 Seelen, Mir ein Segen und der
 Welt, Mich zu ihren Freunden
 zählen, Von dir selbst mir zuge-
 stellt; Die das Gute mit mir theilen,
 Das mir deine Gütte schenkt, Gern,
 wenn mich ein Kummer kränkt,
 Meiner Seele Wunden heilen, Mich
 erheben, wenn ich sank; Preis dir,
 Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt sey die Freude,
 Die für mich aus Freundschaft
 quillt, Voll Erquickung, wenn ich
 leide, Immer rein und sanft und
 mild, Nur an frommer Freunde
 Händen, Die, o Heiliger, sich
 dir Ganz zum Opfer weihen mit

mir, Sey mir wohl; o dann vollenden Schnellren Schritts wir unsern Lauf, Und der führt zu dir hinauf!

6. Alle die mich nah und ferne Lieben, Allbarmherziger, Segne sie (du segnest gerne), Segne sie, Allgnädiger! Ihrer Seele stilles Sehnen, Ihr Bedürfniß, ihr Gebet, Das vielleicht für mich jetzt steht, Ihre Freuden, ihre Thränen, Ihre leiseste Begier, Alles, Herr, empfehl ich dir.

7. Hebe, wann der Tod die Banden Die uns binden, nun zerreißt, der Freundschaft Vaterlande, dem Himmel unsern Geist. Driß laß uns wieder finden Was unsrer Lieb entfloß, Doppelt glücklich, doppelt froh, Himmlisch uns dann verbinden Dort, o Wo verküßt Unsre Freundschaft ewig währt!

Dr. Memeyer, g. 1754 † 1

F. Einzelne Tugenden und Pflichten.

a) Weisheit.

Mel. Herr Christ, der einig. (1 Cor. 2, 6. 7.)

435. Die Weisheit dieser Erden Ist noch die wahre nicht; Sie wird zur Thorheit werden Im göttlichen Gericht. Herr! mache dir zum Preise Mich zu dem Himmel weise Und sende mir dein Licht.

2. Wißt ich, was Schul und Staaten Auf Erden glücklich macht, Wie wäre mir gerathen, Wenn mein Gewissen wacht, Und ich bin nicht daneben, Auf ein unendlich Leben Zu meinem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdienste, Wenn ich ein Sünder bin? Was nützen mir Gewinnte, Wenn ich nicht den gewinn, Auf den wir

selig sterben, Mit dem wir erben? Was hat man ohne ihn

4. Gott nur als Gott erkem Das hat noch wenig Lohn; Ich soll ihn Vater nennen In seinem Sohn. Das sind die wahren Weisen, Die nur die Weisen preisen Von Christi Kreuz : Thron.

5. O Geist der Weisheit! bring Mir meinen Heiland ein, Und richte meine Wege Auf dieses Ziel all So geh ich nicht verloren, So fühl ich nicht wie Thoren, So werd ich selig seyn.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1

Mel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Hiob 28, 28. Sir. 1, 10. Jac. 3, 13—14)

436. Gib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle Und ihm trau mit Zuversicht; Denn die Klugheit dieser Welt, Die der Thor für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es: danach trach Recht mit sich bekannt zu se Sich nicht für vollkommen ach Allen Eigendünkel scheun; Gern seine Fehler sehn, Sie gebeugt Gott gestehn, Eifrig stets nach E rung streben, Und sich des hoch erheben.

3. Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es: alles meiden Was mit Reu das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Rein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel ersehn Und auf seiner Wahrheit Pfade Ewgem Heil entgegen gehn; Gern nach

Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und wann Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwandt Nach dem ewigen Vaterland richten und mit Eifer streben, Für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unserer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von dir, Herr, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten. Nach Freylinghausen.

Met. Gott des Himmels und der Erden. (Ps. 111, 10. 1 Cor. 1, 18—31.)

437. Eins nur wollen, eins nur wissen: Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltlust fliehen und wissen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Ist ein Herz auf dieß gestellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Verstand; Will ein Mensch das höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser sehn?

3. Einfalt ist es: eins erblicken Das dem Herzen ganz genug; Das was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das ist klug. Seyst du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit
Evangelisches Gesangbuch.

nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Weltfynn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit seyn? Dieses steht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas das den Geist erquicket? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschengen, die noch spielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Rast, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth.

Wann sie muß von hinnen gehen,
 Geht sie dann nicht ohne Gott;
 Das ist Einfalt, das ist klug, Denn
 wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor allen
 Der sie theuer hat erlauft, Ihrem
 Heiland, zu gefallen, Daß er sie
 mit Feuer tauft. Hätte sie nicht
 Christi Licht, Hälß ihr alles andre
 nicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe Sey
 nur dir, nur dir geweiht; Alle
 meine Herzenstriebe Laß doch nim-
 mer seyn zerstreut. Dich nur wollen,

dich nur sehn, Geist dem red
 Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die
 gen, Das mir könnte schädlich
 Und dem Geiste nicht kann tau-
 Davon halte du mich rein, Daß
 geh an mir vorbei, Ob es noch
 scheinbar sey.

11. Wohne, Herr, in mei
 Seele, Fülle meinen Herzensgru-
 Was ist's dann, das mir noch se-
 Wenn ich bin in dir gesund?
 durch Einfalt halte mich Dir
 bunden ewiglich!

Joh. Mich. Sahn, g. 1758 † 18

b) Wachsamkeit und Treue.

Eigene Mel. (Phil. 2, 12 u. Marci 13, 33—37. Eph. 6, 10—20.)

438. Mache dich, mein Geist,
 bereit! Wache, fleh und bete, Daß
 dir nicht die böse Zeit Plötzlich
 nahe trete; Unverhofft Ist schon oft
 Ueber viele Frommen Die Versu-
 chung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von
 dem Sündenschlase, Denn es folgt
 sonst darauf Eine lange Strafe; Und
 die Noth Samt dem Tod Möchte
 dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kannst du
 nicht Christi Klarheit sehen; Wache,
 weil sonst wird dein Licht Stets
 dir ferne stehen; Denn Gott will
 Für die Füll Seiner Gnadengaben
 Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht
 im Schlaf umstricke, Weil er sonst be-
 hende ist, Daß er dich berücke; Denn
 Gott gibt Die er liebt Nur in seine
 Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt

Durch Gewalt bezwinge, Und
 wenn sie sich verstellt, Wieder
 sich bringe. Wach und sieh, I-
 du nie Falsche Brüder hörst, W-
 gunst nie begehrest.

6. Wache, nimm dich wohl in A-
 Trau nicht deinem Herzen. Leicht
 kann, wem nicht bewacht, Gol-
 duld verscherzen; Denn es ist Bo-
 list, Kann bald Schwachheit heuch-
 Bald in Stolz sich schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mit
 in dem Wachen; Denn der S-
 muß selbst dich frei Von dem all-
 machen Was dich drückt Und
 strickt, Daß du schläfrig bleib
 Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten seyn, W-
 er was soll geben; Er läßt uns z-
 Flehen ein, Wenn wir wollen lei-
 Und durch ihn Unsern Sinn, Fet-
 Welt, Fleisch und Sünden Ar-
 überwinden.

Doch wohl gut; es muß uns
Alles glücklich gehen, Wenn
hn durch seinen Sohn Im
anflehen; Denn er will Alle
Seiner Gunst ausschütten,
wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten, Weil die
Angst, Noth und Gefahr Immer
näher treten; Denn die Zeit Ist
nicht weit, Da uns Gott wird rich-
ten Und die Welt vernichten.

Freystein, † um 1720.

O Gott, du frommer; oder: Ach Gott, verlaß mich nicht. (1 Petri 4, 17 sc.
Hesek. 33, 11—19. 18, 23 sc. Lucä 12, 35 sc.)

1. Welch eine Sorg und
t Soll nicht bei Christen wa-
Und sie behutsam, klug Und
edächtig machen! „Mit Furcht
jittern,“ heißt's, „Schafft eu-
eelen Heil!“ — Wenn kaum
comme bleibt, Wie geht's dem
n Theil?

Der Satan geht umher Und
wen er verschlinge, Legt tau-
Netz und Strick In unver-
: Dinge. Die Welt ist blind,
rt, Und bind't sich selbst die
; Ja, unser ärgster Feind Ist
Fleisch und Blut.

Man kann so manche Sünd
stentlich begehen; Vor Gott
t der Gedank Dem Werke
zu stehen. Ein arger Mensch
rt Oft Hunderte zumal, Drun-
eht, sehe zu, Daß er nicht
ch fall.

Ihr sollet,“ spricht der Herr,
ich bin, heilig leben, Mir
Seelen ganz, Nicht halbge-
geben; Viel Weise nach dem
; Hab ich mir nicht erwählt;
Herr-Herr-Sager sind Der
zugezählt.“

Und wird ein Frommer
m, So soll ihm das nichts
1, Daß er vor solcher Zeit

Rechtschaffen ist erschienen. Der
Knecht, der seines Herrn Gebot
weiß, und nicht thut, Wird doppelt
Streich empfahn Für seinen Frevel-
muth.

6. Man hat genug zu thun, Die
eigne Seel zu retten; Wer noch
viel andres hat, Wie kann er das
vertreten? Je größer Amt und Gut,
Je größer Pfund und Kraft, Je
größer bilde man Sich ein die Re-
chenschaft.

7. Die ganze erste Welt Mußt
jämmerlich vergehen; Acht Seelen
sind allein Vor Gott gerecht ersehen.
Der zehnte dankte nur, Daß er vom
Ausatz rein; Ach möchten fünf doch
klug, Und fünf nur thöricht seyn!

8. Des Richters Zukunft wird
Gleich einem Blitz geschehen; Was
unrein und gemein, Darf nicht in
Himmel gehen. Selbst in der Zwölfe
Zahl War ein verloren Kind; Nicht
Stadt noch Dorf mag seyn, Wo
nicht Verdamnte sind.

9. Herr Gott! so oft ich dieß In
meinem Geist bedenke, So bringt
mir Furcht und Angst Durch Abern
und Gelente; So preiß ich deine
Treu, Die mich noch heut erhält;
Doch fleh ich desto mehr Für mich
und alle Welt:

10. Sent deine wahre Furcht In
aller Menschen Herzen; Laß nie-
mand mit der Fuß Und wahrem
Glauben scherzen! Muthwillen
schaffe weg, Trägheit, Vermessen-
heit, Verstockung, Heuchelei, Bos-
heit, Unheiligkeit!

11. Hilf siegen über das Was du
schon überwunden; Zerstöre Sa-
tans Reich, Halt seine Macht ge-
bunden. Laß uns mit Sorg und

Eigene Mel.

440. Ohne Rast und unver-
weilt, Strömen gleich, o Seele, eilt
Deine kurze Pilgerzeit In das Meer
der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in
Nacht, Wirke Gutes; denn die Nacht,
Da man nicht mehr wirken kann,
Kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils,
Frei die Wahl des besten Theils.
Stell dich dieser Welt nicht gleich,
Werd an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumst,
Sie in träger Ruh versäumst, Sie
verschwendest ohne Plan: Weh dir,
naht dein End heran!

5. Der Versäumniß deiner Pflicht
Folgt im göttlichen Gericht, Wann
der Tod dich hingerafft, Eine strenge
Rechenschaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr,
Hilf mir, daß ich Sterblicher, Ein-

fließ Verleugnen, widerstehn, &
halten im Gebet, Entfliehen &
entgehn!

12. Verleih Geduld und Trost!
Kämpfen und im Ringen, &
fältge Wachsamkeit Und Kraft &
durchzubringen, Daß wir ohn &
terlaß in der Bereitschaft stehn &
einst mit Freudigkeit Vor deine &
gen gehn.

Hedinger, g. 1664 † 1'

(Ps. 39, 5, 6.)

gedenk' der Ewigkeit Weislich n
diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein G
Sich der Erde mehr entreißt, Bri
mir, fliehet sie gleich dahin, Dem
ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier &
dern nütze und vor dir Heilich han
dauert dort Stets in ihrem Lo
fort.

9. Laß mir diesen Werth der Z
Und des Frommen Thätigkeit &
lich, Gott, vor Augen sehn, Daß
Trägheit lerne scheun.

10. Steh mit deiner Kraft mir
Daß ich, meiner Pflicht getreu, &
zum Preis und mir zum Gl
Nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertausch ich diese &
Ruhig mit der Ewigkeit, Finde
vor deinem Thron Meiner Ar
Gnadenlohn.

Dietrich, nach Sell

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 90, 12 Ebr. 3, 13.)

441. Der letzte Tag von dei-
nen Tagen, O Mensch, eilt immer
mehr herbei; Erkauf die Zeit und,
statt zu klagen, Sie sey zu kurz, ge-
brauch sie treu; O nimm mit dank-

barem Gemüth Der nahen Stu
wahr, — sie fliehet!

2. Getäuscht von tausend Eitel
ten Versäumst du deines Leb
Zweck, Verschiebst dein Heil auf se

Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre
weg; Und bist du denn, o Sterb-
licher, Des nächsten Augenblickes
Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen,
Sollst du die kurze Lebenszeit Als
deine Saatzeit weislich nützen Und
thun was dir dein Herr gebet. Wie
ruft er dir so freundlich zu: „Nur
e i n s ist noth! was säumest du?“

4. Drum eil, errette deine Seele
Und denke nicht: ein andermal!
Sey wacker, bet und überzähle
Der Menschentage kleine Zahl; Sey
fromm und wandle vor dem Herrn,
Wär auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem neu geschenkten Mor-
gen Erwecke dich, gewissenhaft Filtre

deiner Seele Heil zu sorgen Und suche
Gottes Licht und Kraft; Sprich: o
mein Gott, ich will allein Mein Le-
ben deinem Dienste weihn!

6. Erleucht und stärke meine Seele,
Weil ohne dich sie nichts vermag.
Du schenkst, daß ich mein Heil er-
wähle, Aus Gnaden mir noch diesen
Tag. Was ist nicht jede Stunde
werth, Die deine Langmuth mir ge-
währt!

7. Hilf, daß ich in gesunden Ta-
gen Schon oft zu meinem Grabe
geh Und da, bei Freuden und bei
Plagen, Auf dich und deine Zukunft
seh; Damit ich, meiner Pflicht ge-
treu, Des höhern Lebens fähig sey!

Christ. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Valet will. (1 Cor. 15, 33.)

442. Ein Ausblick in die Ferne
Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich
Vorsicht lerne In dem Gebrauch der
Zeit. Wie bald ist viel verloren!
Wie leicht das Heil verscherzt, Das
mich, wie andre Thoren, Zu spät am
Ende schmerzt.

2. In den Zerstreuungsstunden,
Die nach der Weltart sind, Holt man
oft tiefe Wunden Und wird am Geiste
blind. Man fühlt erst in der Stille
Und durch der Gnade Zucht, Daß
da des Fleisches Wille Die Weide
nur gesucht.

3. Herr! zieh mich gleich den Kin-
dern, Die man zu Haus behält, Das
Böse zu verhindern, Worein der
Leichtsin्न fällt; Und bin ich dann

alleine, So lehre mich dein Geist Zu
aller Zeit das e i n e, Das gut und
selig heißt.

4. Da sag mir von dem Himmel,
Wie's dort so herrlich klingt, Und
wie das Lustgetimmel Der Welt
nur Jammer bringt; So halten
mich die Blicke Nach jener Herrlich-
keit Von alle dem zurücke Was hier
den Weltfin्न freut.

5. Bin ich gern in Gedanken Schon
jetzt mit dir allein: Wie wohl wirds
thun dem Kranken, Wenn er muß
einsam seyn! Dann ist mein Herz
gewöhnet, Still mit dir umzugehn;
Es darf, wohin sichs sehnet, Zu dir
gen Himmel sehn.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ach wann werd ich dahin. (1 Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

443. Wer sich blüthen läßt zu
stehen, Bitte wohl sich vor dem Fall!

Es umschleicht uns wo wir gehen,
Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat viel' betrogen;
Schlaffucht thut ja nimmer gut;
Wen sie täuschend überwogen, Der
verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verderben,
Knechtschaft ist ihr sicherer Lohn;
Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe
stets zu Gottes Sohn.

4. Petrus, welcher sich vermessen,
Mit dem Herrn in Tod zu gehn, Hat
der Warnung kaum vergessen, So
muß er in Thränen stehn.

5. Ist der Geist auch noch so wil-
lig, Bleibt das Fleisch doch immer
schwach; Gibst du nach, so trifft dich
billig Deiner Feigheit bitter Schmach.

6. Wohl dem der mit Furcht und
Zittern Ringet nach dem Seligseyn,
Der ist sicher vor Gewittern, Die
auf Sichre schlagen ein.

7. Wohl dem der mit Wache
Flehen Wandelt auf der schmalen
Bahn! Der wird unbeweglich stehn
Wann der Arge stürmt heran.

8. Selig ist wer seine Lenden Ir-
mer läßt umgürtet seyn, Wer de
Licht in seinen Händen Stets bewa-
ret hellen Schein!

9. Selig wer mit reinem Ge-
Seine Lampe früh versieht! Der er-
rettet seine Seele, Wenn der Brä-
tigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder, O
du schlummerst nicht, noch schlaf
Mache mich zum Ueberwinder! We-
nn du mich schlafend triffst!

11. Sey du Wacker meiner Sinne
Laß mich stündlich wachsam seyn
Daß ich, wann ich muß von himme
Wachend auch mag schlafen ein.

Frehlinghausens Gesangbuch

Mel. O du Liebe. (Matth. 24, 42c. Luc. 19, 12—24. Eph. 5, 14.)

444. Welche Stund im gan-
zen Leben Ist wohl, da ich sagen
kann: „Ich darf noch nicht Abschied
geben, Jetzt noch kommt mein Herr
nicht an?“ Herr! drum mache mich
bei Zeiten Mit dem Tode wohl be-
kannt; Komm, mich selber heimzu-
leiten In mein liebes Vaterland.

2. Hilf mir, daß ich stündlich ster-
be, Daß, kommt nun der Tod her-
bei, Ich im Tode nicht verderbe,
Sondern voller Leben sey. Lehr mich
alles fliehn und hassen Was uns in
dem Tode reut, Nichts hingegen un-
terlassen Was im Tode noch erfreut.

3. Gib mir stündlich wahre Reue
Und den rechten Glaubensgeist; Gib
mir auch im Kleinen Treue, Die
nur thu was du mich heißst. Laß

mich keine Zeit verschwenden, O
mir Seel und Leibeskraft Recht na-
heimem Sinn verwenden, Daß me
Pfund stets Bucher schafft.

4. Gib mir stündlich reine Triet
Geuß die Lieb im Herzen aus, Ma-
lauter Gegenliebe Und rechtschaffen
Wesen draus. Laß mich stündl
wachen, beten, Auf dein Wort d
Lebens sehn Und mit festem Mu-
zertreten Was dir will entgegensteh

5. Laß mich, Jesu, nicht verzage
Wann das letzte Stündlein brot
Komm zu heben, komm zu trage
Hilf mir fröhlich durch den Tod. !
beim Geist, den du beschrieben, Sey
sichres Pfand in mir; Und so nim
mich, Herr, im Frieden Und in wa-
rer Treu zu dir. Nach Bogap

c) Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer. (1 Petri 5, 5. 6. Jes. 57, 15.)

Hinab geht Christi Weg;
und dein Beginnen Willst
meßnem Stolz Bis an des
s Zinnen? Steigst ungenüg-
? Dein Heiland stieg herab!
t ihm aufwärts will, Muß
ihm hinab.

rum, mein Sinn, hinab,
: nur dein Steigen! Was
hebt sich schnell, Was schwer
ß sich beugen. Die Quelle,
nkt, Vermehret ihre Gab Und
leht zum Strom; Darum,
inn, hinab!

ab, mein Aug, hinab! Gott
haut hernieder Vom Thron
iedrige; Der Stolz ist ihm
; Je höher hier ein Aug,
r ist's dem Grab Und sinkt
nacht. Darum, mein Aug,

4. Hinab, ihr Händ, hinab! Hier
stehen arme Brüber; Neigt euch zur
Niedrigkeit Und labet Christi Glie-
ber. Greift nicht in hohe Luft Nach
Ruhm und stolzer Gab; Christ that
den Aermsten wohl; Darum, ihr
Händ, hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab, So
wird Gott in dir wohnen! Die De-
muth lohnet er Mit goldnen Him-
melstronen; Im Demuthsthal liegt
Des heiligen Geistes Gab; O wohl
dem, der sie sucht! Darum, mein
Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du
bist gemacht aus Erden; Durch De-
muth sollst auch du Im Geist ver-
kläret werden. O Gott, bereite mich
Zum Himmel und zum Grab! Ich
sehne mich hinauf, Ich sehne mich
hinab! Ingolfetter, g. 1633 + 1711.

h was soll ich Sünder. (Röm. 12, 6—16. Col. 3, 12—15. 1 Petri 5, 5.)

Trachtet nicht nach hohen
Nur der Demuth kanns
, Wenns das ewige Kleinod
: kann vor dem Fall bewah-
: Versuchung und Gefahren
us der beste Schild.

nuth kann der Falschheit
Und das Sündengift verze-
s sich noch im Herzen regt;
brüberliche Liebe, Die ver-
h machet trübe, Immer
urzeln schlägt.

nuth nimmt sich keine Ehre,
ie noch so vornehm wäre;
jeder eitle Thor! Aber weil

den Herrn sie preiset Und in Liebe
Dienst erweist, Ziehet er sie doch
hervor.

4. Was der Hochmuth sonst ver-
hindert, Was die Gluth des Geistes
mindert, Das besiegt ihr stiller Muth;
Auch im Thun ist sie nicht träge,
Darum braucht sie keine Schläge,
Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Her-
zen, Ist geduldig bei den Schmerzen;
Bleibt zum Beten ungeschwächt;
Schicket sich in alle Zeiten, Läßt sich
still zum Ende leiten, Weil mit Gott
ihr alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend Freuden Arme, Nachte zu bekleiden, Dienet ihnen in dem Herrn; Speiset, tränkt, erquickt und labet, Tröstet, schenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet sie dafür und suchet, Wie sie nur sein Herz gewinnt; Ist

mit denen welche weinen, Und in Fröhlichkeit erscheinen, In der Liebe gleich gesinnt.

8. Demuth wills mit denen halten Die sich nicht in Sekten spalten, Wo der Stolz die Geister treibt. Wollet ihr die Kron erringen, O so seht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

Mel. Von Gott will ich. (Ps. 62. Ebr. 10, 36.)

447. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will töbten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht töbten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

Und schützt sich früh und späte Mit eifrigem Gebete Vor Schlangenlist und Gift.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut, Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöst uns von dem Jagen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet sein Gebot Und weiß sich wohl zu stillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wem's beliebt, Wird sie doch nicht zu Schanden; Es ist bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Vater, sorgen Und fürchtet keinen Fall.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe kehren; Und stäupt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heiligen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat alles wohl gemacht!“

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Aufschub seiner Gnad, Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: „wer wills ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus!“

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hülff erlanget Ein fröhlich Angesicht.

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes schönem Garten, Durchsucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift,

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts andres als Geduld.

Geduld ist meine Bitte, Die oft und viel Aus dieser Leide Zu dir, Herr, schicken will.

Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab ich alles genug!
Gerhard. g. 1606 † 1676.

Mel. Sollt es gleich. (Eph. 4, 1—3. Jak. 5, 7—11.)

Wer Geduld und Demuth
Liebet Und sich denen recht er-
kann im Glück und Unglücks-
immer guten Muthes seyn.

Kann unbeweglich sehen Sein
in und wieder gehen, Und
mal bereit Zu der gut und
Zeit.

Wenn das Unglück ihn mit
Und mit Macht will über-

Stehet die Geduld ihm bei,
unbeweglich sey.

Will ihn dann das Glück an-
Und ihn gar zu muthig ma-
hält ihn Demuth zu der Erd,
nicht hochmüthig werd.

Will sein Thun gar nicht bestech-
nach seinem Kopfe gehen,
die Geduld ihn an, Daß er
iben kann.

6. Wenn es ihm nach Wunsch er-
gehet Und er jetzt zum höchsten stehet,
Hält die Demuth ihn zurück, Daß er
scheut des Glückes Tück'.

7. Will ihn alle Welt betrüben
Und kein Mensch ihn herzlich lieben,
Gibt den Trost ihm die Geduld,
Daß er daran ohne Schuld.

8. Sitzet er in hohen Würden, Ist
von allen Kreuzesbürden Ganz er-
ledigt, los und frei, Ist die Demuth
doch dabei.

9. Die Geduld verjagt das Trauern,
Demuth wehrt dem Glückeslauern,
Demuth ist für Sicherheit, Die Ge-
duld für Traurigkeit.

10. Drum hab ich auch auserse-
hen, Mit den beiden umzugehen,
Weil die Demuth mich ergötzt, Und
Geduld in Ruhe setzt.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, g. 1633 † 1714.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 32, 10. 1 Cor. 4, 7.)

Was ich nur Gutes ha-
beine milde Gabe, Du Va-
s Nichts! Mein Daseyn und
eben Ward mir von dir gege-
id ohne dich vermag ich nichts.
owohl Verstand als Kräfte
zlichem Geschäfte Hab ich aus
Guld. Dein ist's, wenn gute

Dem Vorsatz wohl gerathen;
allein an Fehlern schuld.

is Glück, deß ich mich freue,
t du nach deiner Treue, Du
er ganzen Welt! Du ordnest
lage, Ihr Glück und ihre Pla-

ge, Wie's deiner Weisheit wohlge-
fällt.

4. Sollt ich mich denn erheben,
Wenn mir in diesem Leben Viel
Gutes widerfährt? Was hat dich
Herr, bewogen, Daß du mich vor-
gezogen? Bin ich auch jemals dessen
werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der
Guld, Herr aller Dinge, Die du
mir stets erzeigt; O laß michs nie
vergessen, Wann sich mein Herz ver-
messen Zum Stolz und Eigendünkel
neigt!

6. Das nützlich anzuwenden Was
du mit Vaterhänden Mir gültig zu-
gewandt, Gehorsam dir zu werden,

Das sey mein Fleiß auf Er
Dazu gib Demuth und Verstar
Gellert, g. 1715 †

d) Wahrhaftigkeit. (Eid.)

Mel. O Ewigkeit, du. (Ps. 139, 4. Matth. 5, 57. 10, 28.)

450. Gott! der du Herzenstener bist! Herr! dem die Falschheit Greuel ist, Und jede Lüg Verbrechen, Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du, Heiliger, wirst's rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig seyn.

2. Und wann ich schwörend vor dir steh, Dir in dein heilig Antlitz seh, Die Hand zum Himmel hebe, Wann ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hoherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sey von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wann Frevler dich auch da noch schmähn Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh dem der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu bedecken! Herz, schau den Gott mit Zittern an, Der Seel und Leib verderben kann!

4. Gott! wann du nicht mein mehr bist, Dein Sohn nicht mein Heiland ist, Dein Hü nicht mein Erbe; Wann mich Leiden dieser Zeit Kein Trost Himmel mehr erfreut, Kein mehr, wann ich sterbe; Wann und Jesus nicht mehr mein: Ich besser, nie geboren seyn!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürstenthum und Welt Soll mich so weit verflü Um alle Leiden dieser Zeit Wi doch Gott und Seligkeit Muthn nicht verlieren. Wie klein mein G auch immer sey: Nur Gott und nes Herz dabei!

6. Gott! lehre mich bei jedem Aus Furcht vor deiner Heili Die Wahrheit pünktlich spre Beschwör ich heilig Amt und Pl So laß mich auch im kleinsten Die theure Zusag brechen! Auch Gott, schwur ich treu zu seyn: halt mich ewig, ewig dein!

Bickel, g. 1787 †

Mel. Herzlich thut. (Eph. 4, 25. 1 Petri 3, 10. 11.)

451. Wohl dem der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt Und das ist was er scheint; Der Recht und Treue liebet Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem der Lügen h Und der, so oft er spricht, So Neben fasset, Daß er die Wah nicht Mit Vorbedacht verletzet, der an jedem Ort Sich dieß vorge setzet: „Gott merkt auf Wort!“

3. Wohl ihm, daß sein Gem

, deine Rechte übt! Ihn leitet Güte, Er wird von dir geliebt; wirst ihn einst erhöhen, Wann er Wahrheit Licht Beschämt die hen stehen, Geschreckt durch dein ht.

Herr! drücke dieß im Leben Mir ins Herz hinein, Damit ich möge n, Der Migen Feind zu seyn. nure mein Gewissen: Du habst helei, Damit ich stets beflissen Treu und Wahrheit sey.

O laß mich nichts versprechen, ich nicht halten kann, Zusagen nie brechen, Die ich mit Recht n; Nie mich den Stolz verleis Und nie des Beispiels Macht, Wahrheit auszubreiten Was ich selbst erbacht.

Doch laß zu allen Zeiten Auch

deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üß' und wisse, Wann ich für andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll.

7. Wenn je mich zu bedrücken Des Feindes Anschlag gilt, Der sich bei bösen Tücken In guten Schein verhüllt, So stärke meine Seele, Daß sie nicht unterliegt, Und alles dir befehle, Durch den die Unschuld siegt.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

Bruhn, g. 1727 † 1782.

e) Genügsamkeit.

Mel. Alles ist an. (Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 6—11. 17 zc.)

2. Nur für dieses Leben sorgen! Macht keinen guten Morgen, manche böse Nacht! Nur um Leben sorgen, Bringt einst einen n Morgen, Wann man aus Grab erwacht.

Mein Gott! fehlt es mir an m, Wunsch ich dieß und das zu a: Lehr mich ohne Kummer ; Lehr mich, dir in Kindesbitten, i Verlangen auszuschütten, n du hörst und hilfst allein.

Lehr mich, ohne ängstlich Klage Dir vergnügten Dank zu sagen n für das was wirklich da. Daß

nicht Sorgen mich verstricken Und des Wortes Frucht ersticken, Sage mir: „der Herr ist nah!“

4. Reich an guten Werken werden, Das sey mein Gesuch auf Erden; Andre Sorgen taugen nichts! Laß in sehnlichem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hängen An dem Erbtheil jenes Lichts!

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig, Da ist Leben, das nicht flüchtig; Jesu, dahin ziehe mich! Um die Güter jenes Lebens Ist das Ringen nicht vergebens, Und die Frucht währt ewiglich. Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Auf, Christenmenschen! (1 Tim. 6, 6—10. Matth. 6, 33.)

3. Wohl dem der befreit, Als Schätze dieser Er-

den! Wohl dem der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden;

Und in dem Glauben, daß er lebt,
Sich über diese Welt erhebt!

2. Gott wehret seinen Kindern
nicht, Die Güter zu besitzen. Er
gab sie uns, doch auch die Pflicht,
Mit Weisheit sie zu nutzen; Sie
dürfen unser Herz erfreuen Und un-
seres Fleisches Antrieb seyn.

(Matth. 6, 19 u.)

3. Doch nach den Gütern dieser
Zeit Mit ganzer Seele schmachten,
Nicht erst nach der Gerechtigkeit Und
Gottes Reiche trachten, Ist dieses
eines Menschen Ruf, Den Gott zur
Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe; Die Liebe
für ein schimmernd Erz Verdrängt
der Tugend Liebe Und macht der
Vernunft zum Spott Ein elend Gold
zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen; Er
quält durch Habsucht deinen Geist
Und tödtet dein Gewissen, Und reißt
durch schmeichelnden Gewinn Dich
blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er
schon Aus dir mit Reue sprechen;
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmenslich abzubrech'n; Er wird
in dir der Wittwen Flehn, Der Wal-
sen Thränen widerslehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet
Herz Schmeckt nie des Wohlthuns
Freuden; Denn dich rühret keines
andern Schmerz Und keines Armes
Leiden; Und wo ist eines Standes
Pflicht, Die nicht der Geiz entsetzt
und bricht?

8. Du bist ein Vater: und aus
Geiz Entziehst du dich den Kindern
Und lässest dich des Goldes Reiz, Ihr
Herz zu bilden, hindern, Und glaubst,
du habst sie wohlbedacht, Wenn du
sie reich wie dich gemacht.

9. Du hast ein richterliches Amt:
Und du wirfst dich erschrecken, Die
Sache, die das Recht verdammt,
Aus Habsucht recht zu sprechen; Und
selbst der Tugend größter Feind Ge-
läuft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Rath
und Geist, Die Wahrheit frei zu
lehren; Du schwiegst, wenn sie dich
reden heißt, Ehrst, wen du nicht sollst
ehren Und wirfst um ein verächtlich
Geld Ein Schmeichler und die Pe-
der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, behal-
te, Daß ich mir gnügen lasse, Ich
etwig, als Abgötterei, Von mir en-
fern und hassel! Ein weises Herz und
guter Rath Sey meines Lebens
größtes Gut!

Sehert, 8 1718 + 1720.

Wel. Singen wir aus Herzensgrund. (Sprüche 30, 7—9)

454. Zweierlei bitt ich von dir,
Zweierlei frag ich dir für, Dir, der
alles reichlich gibt Was uns dient
und dir beliebt; Gib mein Bitten,
das du weißst, Ich ich sterb und sich
mein Geist Aus des Leibes Banden
reißt.

2. Gib, daß fern von mir sey St-
gen und Abgötterei; Armut ohne
Trost und Ficht, Und viel Reichthum
gib mir nicht; Almarm und all-
reich Ist nicht gut, stürzt beides gleich
Unsre Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Gott,

nen mein bescheiden Theil Und
re mir nach Noth Hier und
mein täglich Brod. Auch ein
g, da der Muth Und ein gut
essen ruht, Ist fürwahr ein gro-
gut!

Denn sonst möcht im Ueberfluß
mpfinden Ueberdruß. Dich ver-
ien, dir zum Spott Fragen:
ist Herr und Gott?" Denn
Herz ist Frechheit voll, Weiß oft
, wann ihm ist wohl, Wie es sich
ien soll.

Wiederum, wanns stehet bloß

Und die Armuth wird zu groß, Wird
es untreu leicht und stellt Nach des
Nächsten Gut und Geld, Thut Ge-
walt, braucht Ränk' und List, Wir-
ket Schaden, stiftet Zwist, Fraget
nicht, was christlich ist.

6. Ach mein Gott, mein Schatz,
mein Licht! Dieses beides ziemt mir
nicht; Beides schändet deine Ehr,
Beides stürzt ins Jammermeer;
Drum so gib mir Füll und Füll,
Nicht zu wenig, nicht zu viel, Also,
wie dein Herze will.

Gerhard, g. 1608 † 1676.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Luc. 12, 15—21. Philipp. 4, 12, 13.)

5. Wenn ich mir auf viele
einen großen Vorrath spare,
wird seyn mein Ueberfluß, Da
oll gesammelt werden In ein
klein kühlter Erden Und in kur-
sterben muß?

Herr! bewahr mich vor den
den, Wenn der Geiz mich will
den; Das was da ist, sey ge-
! Gib mir Vorsicht auf mein
iden Und mach auf die Ewig-
! Mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr mich bei den Nebengaben
Mangel oder übrig haben, Satt seyn
oder hungrig seyn. Jesus hat uns
mehr erworben: Was am Kreuz
uns anerstorben, Bleibt im Sterben
uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen,
Führe dennoch arm von hinnen Wer
nicht Theil am Himmel hat; Wer
sich reich in Christo glaubet, Dem
wird nichts im Tod geraubet: Nichts
als Gott macht ewig satt!

W. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Aus tiefer Noth schrei. (Ps. 127, 2. Matth. 16, 26.)

6. Ach treuer Gott! ich ruf
ir: Hilf, daß mich nicht bethöre
böse Lust, die strebt in mir Nach
thum, Pracht und Ehre. Gib,
ich an dein Wort mich halt Und
sch jede Lockung bald In deiner
t besiege.

Du, der den Thieren Nahrung
t Und Futter gibst den Raben,
läßt auch mich durch deine Kraft
st, Brod und Kleidung haben.

Wenn uns ein mehrer's werden soll,
So weißest du als Vater wohl, Obs
deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat und das mit
Recht, Kann seine Huld behalten;
Er bleibt in Demuth, recht und
schlecht Und läßt dich ferner walten.
Sein weniges gebeißt ihm mehr, Als
reicher Sünder Gut und Ehr, So
sie mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur aus

Reichthum steht, Wird unverhofft zu Schanden, Und wann es an das Scheiden geht, Dann ist erst Noth vorhanden; Denn Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einst die Sünder schreckt.

5. Ach, meine Seel kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu, Muß wie ein Rauch verschwinden. Unsterblich ist die Seel; es muß Unsterblich seyn was ohn' Verdruß Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig wer sein Herz erhebt Gen Himmel von der Erde, Damit er reich, so lang er lebt, An ewigen Schätzen werde; Die fliegen

niemals auf im Rauch Und sind in Gott gesichert auch Vor Dieben, Rost und Motten.

7. O höchstes Gut, sey hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gib; daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab, Mir selbst und Allen sterbe ab Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd ewig seyn bei dir, Dich schauen und dich loben; So kann mein Herz zufrieden seyn Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh und Freude. Nach Dencke.

Mel. Wer Jesum bei sich hat. (Job 1, 21.)

457. Es jammre, wer nicht glaubt; Ich will mich stillen: Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn Gottes Willen. In Jesu hab ich hier Das beste Leben; Und sterb ich, wird er mir Ein bestes geben.

2. Es Sorge, wer nicht traut; Mir soll genügen: Wofür mir jezo graut, Das wird Gott fligen. Er weiß, was nöthig sey, So mag er sorgen; Mir ist des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft; Ich will mich fassen, Gott hat michs schon so oft Erfahren lassen: Er hört Gebet in Noth, Wann sie am größten; Sein Geist kann auch im Tod Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben schickt sich sein Bei solchen Proben. Man kann den Kummer sich Vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich; Er hilft vollbringen.

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

f) Mäßigkeit und Keuschheit.

Mel. Folget mir, ruft. (Sir. 23, 42c. Sprüche 23, 30.)

458. Gott! du bist alleine göttig, Darum bitt ich dich demüthig: Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beistand sehn; Laß mich nicht in Mißethaten, Auch in Schlemmen nicht gerathen, Ach behüte immerhin Mich vor unerschämtem Sinn!

2. Gib mir, denn du kannst es geben, Lust, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Böllerei Mein Gebet verhindert sey. Trunkenheit verderbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Mensch des Leichtsinns voll Jämmerlich mißbrauchen soll.

Weisheit wird ersticket,
 das Denken unterdrückt, Gut
 wird verheert, Leib und
 wird zerstört; Dein Geist,
 Fromme liebet, Wird ver-
 wird betrübet, Und dein
 Zorn erweckt, Der den Arm
 ste recht;

zur Arbeit wird gemindert,
 unterkeit verhindert, Alles
 versäumt, Schand und Läst-
 zgeschäumt; Ernst und Bor-
 erstorben, Alles Gute wird
 n, Und der Seele Kraft ver-
 kenn uns Völlerei beschwert.

5. Da wird böser Rath beschlossen,
 Del zur Wollustgluth gegossen; Ja
 wer ist, der recht beschreibt, Was
 man da für Bosheit treibt? Laß mich,
 Vater, völlig sehen, Was für Laster
 draus entstehen, Daß mir ja die
 Schwelgerei Lebenslang zuwider sey!

6. Laß mit Nüchternheit und Be-
 ten Und mit Dank mich vor dich tre-
 ten, Daß mein Leib mit samt dem
 Geist Dein gefällig Opfer heißt; So
 daß ihrer beider Gaben Täglich neues
 Wachsthum haben, Und zu dir, o
 höchstes Gut, Aufsteig eine reine
 Gluth.

Nach Ph. Fr. Miller.

Mel. Vater unser. (Eph. 2, 1 Cor. 6, 19 u. 3, 17.)

D Gott, der du mein Va-
 ter und scheuest was mir nöthig
 in Leben steht in deiner Hand,
 dem ist dein Gnadenpfand;
 test mich in deinem Sinn,
 und etwas worden bin.

und ab was meinem Fleisch
 und mir ein falsch Vergnü-
 gen; Behüte mich vor schnöber-
 eiß die Gedanken aus der
 Die unrein sind und feurig
 so bald die Augen irre gehn.
 tilg in mir der Unzucht Gift,
 ihre Laster übertriffst! Wer
 ündigt, fehlet sehr, Doch
 sündigt zwiefach mehr, Denn
 unsern Leib gemein, Der
 Tempel sollte seyn!

ich über mich bei Tag und
 und hintertreib des Feindes
 Der Ehrbarkeit und keusche
 durch böse Lust zu fällen sucht,

Und wann die Gluth hat ausge-
 flammt, Das Herz verzagt macht
 und verdammt.

5. Entzeuch dem allem mein Ge-
 sicht Was gegen deine Liebe spricht;
 Die sey mein Schutz! durch deine
 Hand Thu Aergernissen Widerstand;
 Schließ meine Sinnen selber zu,
 Versetze mich in heilge Ruh.

6. Laß, Herr, mich deine Wohnung
 seyn; Mach meine Seele völlig rein;
 Die Glieder im Versuchungsstreit
 Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führe
 du an meiner Statt den Krieg Und
 gib mir den erwünschten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wan-
 del zähmt, So ist an mir nichts un-
 verschämt: Ein freches Auge weicht
 fort, Dem Ohr gefällt kein unrein
 Wort, Der Mund spricht nichts was
 schandbar heißt: Das wirkt in mir
 durch deinen Geist!

Mel. Werde munter. (1 Cor. 6, 15—20. Matth. 5, 8.)

Heiliger Gott, der du be-
 reuschheit, Zucht und fromme

Scheu, Der du hassest und verwech-
 rest Schnöbde Lust und Schwelgerei!

Ach, ich fleh durch Jesum Christ,
Der der Seelen Heiland ist: Mache
mich ihm gleich gesinnet, Was der
Weltfynn auch beginnet!

2. Tilg in mir die schnöden Triebe,
Töbte das verderbte Fleisch; Gib
mir deine Furcht und Liebe, Dadurch
mach mich rein und keusch. Unter-
brich der Lüste Lauf, Zieh mein Herz
zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen
blebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel ist deinem Bilde
Gleichgemacht und hochgeschätzt;
Dein Sohn hat für sie voll Milde
Einst sein Leben eingesetzt. Drum,
o Vater, wär ich ja Mir nur selbst
zum Fluche da, Wenn ich unkeusch
leben wollte Und dein Bild so schän-
den sollte!

4. Christus wohnet durch den
Glauben Selbst in mir; sein heilger
Geist läßt sich mein Herz nicht rau-
ben, Das er seinen Tempel heißt.
Darum steht er mir auch bei, Daß
sein Tempel heilig sey, Daß ich ihm,
an Seel und Leibe Keusch und rein,
geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht
sehen, Denn Gott ist das reinste

Licht; Der kann nicht vor ihm beste-
hen, Dem die Keimigkeit gebricht.
Soll mich nun der helle Schein Dei-
nes Angesichts erfreun, Herr, so
reinge Geist und Glieder, Mach mir
böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrü-
bet Durch ein einzig schandbar Wort,
Und wer sich in Lüsten übet, Treib
ihn völlig von sich fort. Wollust ma-
chet Sorg und Gram, Bringet uns
in Schand und Scham; Die in sol-
chen Sünden sterben, Können nie
dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaa-
ren, Laß mir deines Geistes Kraft
Und die Gnade widerfahren, Die ein
reines Herz schafft. Sey du meines
Herzens Gast, Mach die Sünde mir
verhaßt; Auch entziehe mich bei Zei-
ten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Töbte meines Fleisches Triebe
Und was sonst mein Herz befleht,
Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe
Qual und Tod für mich geschmeht.
Treib die Lüste ganz von mir, Daß
ich Leib und Seele dir Als dein Hei-
ligthum bewahre Und zu dir im Frie-
den fahre.

XVIII. Trostlieder.

Eigene Mel. (5 Mos. 32, 4. 2 Mos. 15, 26 Ps. 68, 20.)

461. Was Gott thut, das ist
wohlgethan! Es bleibt gerecht sein
Wille; Wie er fängt meine Sachen
an, Will ich ihm halten stille; Er ist
mein Gott, Der in der Noth Mich
wohl weiß zu erhalten, Drum laß'
ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl-

gethan! Er kann mich nicht betrügen;
Er führet mich auf rechter Bahn;
So laß' ich mir genügen An seiner
Huld Und hab Geduld; Er wird
mein Unglück wenden, Es steht in
seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl-
gethan! Er wird nicht von mir

weichen Und als ein Arzt der helfen kann,
Den Trank des Heils mir reichen Zur Arznei: Gott ist getreu!
Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen. (Ps. 116. 13.)

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts böses gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid;
Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheint, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohl-

gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß' ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben!
Es mag mich auf die raube Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten;
Drum laß' ich ihn nur walten.

Robigast, g. 1649 † 1708.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28—39.)

462. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch,
Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nichts hab ich hieher genommen, Da ich klein Bin herein In die Welt gekommen.
Nichts wird einst auch mit mir ziehen, Wann ich werd Von der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, ders gegeben; Will ers wieder zu sich lehren,
Nehm ers hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren. (Ps. 1. 21.)

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein,
Sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Oft ergötzt; Sollt ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und

schärft mit Massen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun,
als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen;
Wollt ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann doch selbst kein Tod uns tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Daß man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergößen. Hier ist kein recht Gut zu finden! Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Sand Voller Sand,

Trummer der Gemüth'er! Dort, dort
sind die edlen Gaben Da mein Hirt,
Christus, wird Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller
Freuden! Du bist mein, Ich bin
bein, Niemand kann uns scheiden:
Ich bin dein, weil du dein Leben

Und dein Blut Mir zu gut In den
Tod gegeben;

12. Du bist mein, weil ich dich
fasse Und dich nicht, O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse. Laß mich,
laß mich hingelangen, Da du mich
Und ich dich Ewig werd umfassen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesu, meine. (Ps. 62, 73, 23 u. Jes. 30, 15. Joh. 10, 27 u.)

463. Meine Seel ist stille Zu
Gott, dessen Wille Mir zu helfen
steht. Mein Herz ist vergnüg't Mit
dem was Gott füget, Nimmts an,
wie es geht. Geht die Bahn Nur
himmelan, Und bleibt Jesus unge-
schieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und
verlangt, Gott, bei dir zu seyn,
Will dich wirken lassen, Will nur
dich umfassen, Nur in dir sich freu'n;
Von der Welt, Ehr, Lust und Geld,
Dessen viele so beflissen, Mag sie
nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur einer Sag'
ich, und sonst keiner Wird von mir
geliebt: Jesus, der Getreue, In dem
ich mich freue, Der sich ganz mir
gibt! Er allein, Er soll es seyn,
Dem ich wieder mich ergebe, Dem
ich einzig lebe!

4. Gottes Güte erwäge, Meine
Seel, und lege Dich in seinen Schooß;
Lerne ihm vertrauen, So wirst du
bald schauen, Wie die Ruh so groß,
Die da fließt Aus stillem Geist: Wer
sich weiß in Gott zu schicken, Den
kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele! Was dich
immer quäle, Sent in Jesu Brust.
Werde stark durch Hoffen; Was dich
je betroffen, Trage du mit Lust;
Fasse dich Ganz inniglich Durch Ge-
bult und Glauben feste: Endlich
kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer zu
Jesu fliehet, Wird deß Zeuge seyn:
Wie Gott seinen Kindern Pfllegt das
Kreuz zu lindern Und ein froh Ge-
deihn Aufbewahrt, Bis, wer da harret,
Endlich aus dem schweren Leide
Uebergeht in Freude.

Schade, g. 1666 † 1698.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Ps. 42, 12. 126, 5. 6.)

464. Schwing dich auf zu dei-
nem Gott, Du betrübte Seele!
Warum liegst du, Gott zum Spott,
In der Schwermuthshöhle? Merkst
du nicht des Feindes List? Er will
durch sein Kämpfen Deinen Trost,
den Jesus Christ Dir erworben,
dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und sprich:
Fleuch, du alte Schlange! Was
erneust du deinen Stich, Machst mir
angst und bange? Ist dir doch der
Kopf zerhüchelt, Und ich bin durchs
Leiden Meines Heilands hingerückt
In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht gethan,

Ist mirs leid von Herzen, Dafür
nehm ich gläubig an Christi Blut
und Schmerzen; Denn das ist das
Lösegeld Meiner Missethaten, Da-
durch ist der ganzen Welt Und auch
mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt und
Tod! Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch in meiner Noth Gott
mit seinen Gnaden, Der Gott, der
mir seinen Sohn Selbst geschenkt
aus Liebe, Daß nicht ewig Spott
und Hohn Dort mich einst betrübe.

(Röm. 8, 31 u.)

5. Was ist unterm Himmelszelt,
Was im tiefsten Meere, Was ist
Gutes in der Welt, Das nicht mir
gut wäre? Wem erglänzt das Son-
nenlicht? Wozu ist gegeben Lust
und Wasser? dient es nicht Mir
und meinem Leben?

6. Meine Seele lebt in mir Durch
die süßen Lehren, So die Christen
mit Begier Alle Tage hören. Gott
eröffnet früh und spät Meinen Geist
und Sinne, Daß sie seines Geistes
Gnab Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein!
Wer ist, der uns scheide? Dringt
das liebe Kreuz herein Mit dem
bittern Leide, — Laß es bringen:

kommt es doch Von geliebten Hän-
den; Schnell zerbricht des Kreuzes
Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten, Die ge-
rathen selten wohl Ohne Zucht und
Nuthen. Bin ich denn nun Gottes
Kind, Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd
Will aufs Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen: Wer hier
zeitlich wohl geweint, Darf nicht
ewig klagen; Wem das Kreuz hier
recht bewußt, Hat in Gottes Garten
Ewiglich vollkommne Lust Endlich
zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen, Aber
endlich bringt das Jahr Wonach sie
sich sehnen. Ja, es kommt die Ernte-
zeit, Da sie Garben machen; Da
wird all ihr Gram und Leid Lauter
Freud und Lachen!

11. Ei so saß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen, Wirf sie
fröhlich hinterwärts! Laß des Tro-
stes Kerzen Dich erleuchten mehr
und mehr! Gib dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr: Er
wird helfen! Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun laßt uns Gott, den. (Matth. 6, 25. Jes. 30, 15.)

465. Ich will nicht alle Mor-
gen Mein Herz mit schweren Sor-
gen Und kummervollem Zagen Zu
Gottes Unehre plagen.

2. Es ist ihm größte Ehre, Wenn
ich dem Kummer wehre Und ruhig
im Gemüthe Mich tröste seiner Güte.

3. Es läßt sich nicht erringen,

Nicht durchs Gebet erzwingen; Es
läßt sich nicht erlaufen, Nicht durchs
Geschenk erlaufen.

4. Beim Glauben, Warten, Hof-
fen Steht uns der Himmel offen,
Die ganze Gottesfülle Genießt man
in der Stille.

5. Sieh, wie in deinem Garten

Die Blumen ruhig warten, Der
Sonne stille halten Und so sich froh
entfalten:

6. So wächst man in der Liebe
Durch sanfte Glaubenstriebe, Wird
stark in Gottes Frieden Und darf
sich nicht ermüden.

7. Des Geistes Gottes Treiben
Lehrt uns bei Christo bleiben, Gott
herzhaft Vater nennen Und immer
besser kennen.

8. So geht man hin im Frieden,

Nimmt an was Gott beschieden,
Und geht auf Pilgerwegen Dem
frohen Ziel entgegen.

9. Ach wären wir dort oben, Daß
wir ihn könnten loben Mit den
verklärten Zungen, Mehr als wir
hier gesungen!

10. Doch wollen wir uns rüsten
Im Geist mit frommen Christen,
Daß uns sein Lob auf Erden Das
süßste möge werden.

Hosch, g. 1750 † 1811.

Eigene Mel. (Ps. 25, 1—6.)

466. Sollt es gleich bisweilen
scheinen, Als wenn Gott verlief'
die seinen, O so glaub und weiß
ich dieß: Gott hilft endlich noch
gewiß!

2. Hilfe, die er aufgeschoben, Hat
er drum nicht aufgehoben; Hilft er
nicht zu jeder Frist, Hilft er doch,
wann's nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald
geben Wonach ihre Kinder streben,
So hält Gott auch Maß und Ziel,
Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten,
Wann die Noth am allergrößten;
Er ist gegen seinem Kind Mehr als
väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen,
Ich kann seine Macht verlachen.

Schwer sey auch des Kreuzes Joch:
Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer rei-
den; Will sie mich nicht länger lei-
den, Ei so frag ich nichts danach,
Gott ist Richter meiner Sach!

7. Will sie mich gleich von sich
treiben, Muß mir doch der Himmel
bleiben; Der ist, nimmt sie alles
hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich
hassen, Ihr gern alles eitle lassen;
Dafür, Troß sey ihrem Spott,
Wähl ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur
habe, Frag ich nichts nach andrer
Gabe; Legt man mich gleich in das
Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur
hab! Ehr. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1 Pet. 3, 12. Jer. 31, 3.)

467. Gott lebt! wie kann ich
traurig seyn, Als wär kein Gott
zu finden? Er weiß gar wohl von
meiner Pein, Die ich hier muß em-
pfinden. Er kennt mein Herz Und mei-
nen Schmerz, Drum will ich nicht
verzagen Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand
hören will! Wie sollt ich bange
sorgen: Mein Seufzen bringe nicht
zum Ziel Und sey vor Gott verbor-
gen? Auf ich empor, So hört sein
Ohr, So steigt die Hilfe nieder
Und schallt das Amen wieder.

Gott siehst! wie klaget denn
Herz, Als sah er nicht mein
n? Vor ihm muß auch der
Schmerz Ganz offenbar er-
n. Kein Thränlein fällt, Das
cht zählt, Ja werth und
schäzget, Bis er uns drauf
t.

Gott führt! drum geh ich
fort Auf allen meinen Wegen;
mir die Welt halb hier halb
irglistig Schlingen legen, So
r mich, Ob wunderbar, Doch
: selig leiten, Daß nie mein
am gleiten.

Gott gibt! und wär ich noch
1, Doch soll ich nicht verder-
Was hilft mir denn mein
Harm, Als müßt ich Hun-

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch. (Phil. 1, 23.)

3. Der Himmel hängt voll
n schwer, Ich seh das blaue
um mehr, Doch über Wolken
ab klar Nehm ich ein freund-
ige wahr.

3 tobt der Sturm mit wilber
, Sie wird so dunkel oft die
; Doch, wenn auch meine
bebt, Sie weiß, daß dort ein
ch lebt.

ie zöge gar zu gern hinaus
rosse, weite Vaterhaus; Doch
seiner Kraft sie still, Bis er,
sie lösen will.

ie Erd ist mir ein morsches
Das unter mir zu sinken
Ich steh, nach oben hänge-

gers sterben? Er hat ja Brod!
Und wenn die Noth Uns nach der
Wüste weiset, Wird man auch da
gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vater-
lieb In Schlägen nicht gleich finde;
Wie er ein lieber Vater blieb Am
Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt
er mir Mein Vater hier, Der je
und je mich liebet, Obgleich sein
Kreuz betrübet. (Ebr. 12, 5 10.)

7. Gott lebt! wohl an, ich merke
das; Gott hört! ich wills ihm
klagen; Gott siehst! er setzt den
Thränen Maß; Gott führt! ich
darf nicht zagen. Gott gibt und
liebt: Nur unbetrübt! Er wird
mir endlich geben, Auch dort mit ihm
zu leben. Schmoll, g. 1672 † 1737.

wandt, Mit einem Fuß auf seinem
Rand:

5. Gebeutst du, Herr, mit einem
Blick, So schleudr' ichs hinter mich
zurück Und schwinge mich an deiner
Hand Hinauf, hinauf und jauchze:
Rand!

6. Ich gienge gern, so gern zu
dir! Doch wenn du mich noch län-
ger hier In Sturm und dunklen
Nächten läßt, So halt du meine
Seele fest;

7. Daß sie in Sturm und Nächten
treu, Zu deiner Ehre wader sey,
Bis du mir ruffst: „nun ist mirs
recht, Nun kannst du kommen,
treuer Knecht!“

Möwes, g. 1793 † 1834.

Mel. Singen wir aus. (Psalm 30, 6. Job. 3, 23.)

1. Auf den Nebel folgt die
Auf das Trauern Freud

und Wonn, Auf die schwere, bittere
Pein Stellt sich Trost und Labfal

ein; Meine Seele, die zuvor Sant
bis an des Todes Thor, Steigt
gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt,
Hat mir meinen Geist erquickt;
Seine hohe, starke Hand
Reißt mich aus der Hölle Band;
Alle seine Lieb und Güte Ueber-
schwemmt mir mein Gemüth Und
erfrischt das Geblüt.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt,
Hat der Gram mein Herz zerrwühlt,
Hat der Kummer mich beschwert,
Hat der Satan mich bethört: Ei so
bin ich nunmehr frei, Heil und
Rettung, Schutz und Treu Steht
mir wieder treulich bei!

4. Gott läßt keinen traurig stehn,
Noch mit Schimpf zurücke gehn,
Der sich ihm zu eigen schenkt Und
ihn in sein Herz senkt. Wer auf
Gott die Hoffnung setzt, Findet end-
lich und zuletzt Was ihm Leib und
Seel ergötzt.

5. Kommts nicht heute, wie man
will, Sey man nur ein wenig still,
Ist doch morgen auch ein Tag, Da
die Wohlfahrt kommen mag! Got-
tes Zeit hält ihren Schritt, Wann
die kommt, kommt unsre Bitt Und
die Freude reichlich mit.

6. Ach, wie oftmals dacht ich doch,
Da mir noch der Trübsal Joch Auf
dem Haupt und Nacken saß Und
das Leid mein Herz fraß: Nun ist
keine Hoffnung mehr, Auch kein

Ruhen, bis ich lehr In da
Tobtenmeer;

7. Aber mein Gott w
bald, Heilt' und hielt mic
stalt, Daß ich, was sein
than, Nimmermehr g'nu
kann. Da ich weder hie
Einen Weg zur Rettung sa
ich seine Hülfe nah.

8. Als ich furchtsam und
Mich selbst und mein Herz
Als ich manche liebe Nad
mit Wachen krank gemacht,
aller Muth entfiel, Tratsst i
Gott, selbst ins Spiel, O
Unfall Maß und Ziel.

9. Nun so lang ich in l
Haben werde Haus und Ze
mir dieser Wunderschein E
meinen Augen seyn. Ich
mein Lebenlang Meinem
Lobgesang Hiesfür bringen
und Dank.

10. Allen Jammer, allen
Den des ewigen Vaters S
schon jezo zugezählt, Ober
auserwählt, Will ich hier i
Lauf Meines Lebens allzuha
und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in A
Noth, Ich will gehn bis in l
Ich will gehn ins Grab hin
doch allzeit fröhlich seyn! I
Stärkste will beistehn, I
Höchste will erhöhn, Rai
ganz zu Grunde gehn!

Gerhard, g. 160

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. (Jes. 38, 15–17.)

470. Meine Seele senket sich | Ziel und Ende, Lieget f
Hin in Gottes Herz und Hände | willenlos In des liebsten
Und erwartet ruhig | Seiner Wege | Schooß.

Meine Seele murret nicht, Ist allem wohl zufrieden; Was eigne Wille spricht, Ist zum e schon beschieden; Was die ebuld erregt, Ist in Christi b gelegt.

Meine Seele sorget nicht, Will mehr an nichts gedenken Was h spitzen Dornen sticht Und den den nur kann fränken. Sorgen mit dem Schöpfer zu: Meine le sucht nur Ruh.

Meine Seele grämt sich nicht, t hingegen Gott im Leiden; nmer, der das Herze bricht,

Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr.

Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Wie schön leucht't. (Apost. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 18.)

1. Die ihr den Heiland t und liebt, Ihn, der uns Se- iten gibt, Die noch kein Ohr ommen, Die noch in jenen ew- Höhn kein sterblich Auge je ge- , Die in kein Herz gekommen: ut euch! Sein Reich Bleibt euch n! Bald wirbs schallen: Kommt t Lohne, Nehmt des Kampfes gekrone!

(1 Cor. 2, 9.)

Was klagt ihr denn? was : das Herz? Kurz ist und leicht Erde Schmerz Und wirket ewge ude. Ach groß und herrlich ist Ziel, Der Wonne dort unend- viel, Getrübt von keinem Leide! urig, Schaurig Ist's hienieden; r Frieden Wohnt dort oben, Wo Ueberwinder loben.

Ein Blick auf jene Herrlichkeit lt unser Herz mit Trost und ub Und tausendfachem Segen, rückt uns, wie der Morgenthau - blurre, fast versenkte Au, Wie

milber Frühlingsregen. Thränen, Sehnen Aug und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewge Hoffnungsschimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Ange- sicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der Seele heiligen Frieden. Wer kennt, Wer nennt Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagt du denn der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was ist's das dich betrüb- bet? Froh kannst und sollst du immer seyn Und dich des ewgen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sey Nur treu! O sey fröhlich, Hoffend selig Schon im Staube; Gotteskraft sey dir dein Glaube!

Meulen, g. 1708 † 1801.

Mel. Herzlich thut. (Jes. 30, 15.)

472. Ich habe viel gelitten,
Doch Jesus litt noch mehr; Was er
so hart erstritten, Ist mir nun Kraft
und Wehr. Hinan zu seinem Hügel
Du milder Sinn hinan, Und lern
in diesem Spiegel, Wie man er-
tragen kann.

2. Geh ein in seine Leiden, Geh
ein in seinen Tod Und laß dich
willig scheiden Von aller deiner
Noth. Sey dir in ihm gestorben,
So weicht was dich betrübt: Der
hat die Ruh erworben, Der sich
sein selbst begibt.

3. Was ist es das mir fehle,
Schweigt erst mein Anspruch still?
O süßes Loos der Seele, Die
Gottes Rath nur will! Dieß dul-

denbe Verlangen Führt' Jesum
himmelein, Und wo er hingegangen,
Da soll sein Diener seyn.

4. Nur eines, was ich beische,
Sey mir noch hier gewährt: Hilf,
daß der Welt Geräusche Nicht meine
Seele stört. Doch kommts nach
deinem Willen, So laß mich, kind-
lich, klein, Auch dann dein Bild er-
füllen Durch Harren und Verzeihn.

5. Ich hab ein neu Verlangen:
Was du willst, will auch ich: Nicht
rauben, nur empfangen Mag ich
mein Wohl durch dich. Gott wohnt
in meiner Seele, Erquickt mich täg-
lich viel; Umsonst, daß ich mich quäle,
Sein Himmel ist mein Ziel!

von Meyer, g. 1772

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 7, 13 u.)

473. O süßes Wort, das Jesus
spricht Zur armen Wittwe: „weine
nicht!“ Es komme nie aus meinem
Sinn, Zumal wann ich betrübet
bin.

2. Es wird geredet nicht ins Ohr
Leis', sondern unter freiem Thor
Laut, daß es höret jedermann Und
sich darüber freuen kann.

3. Er rebets aber zu der Zeit, Da
Tod und Leben war im Streit;
Drum soll es auch erquickten mich
Zu Tod und Leben kräftiglich.

4. Wann Noth und Armuth mich
ansicht, Spricht doch mein Jesus:
weine nicht! Gott ist dein Vater,
trau nur ihm, Erhört er doch der
Raben Stimm.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und
schwach, Und ist nichts da denn Weh
und Ach, So tröstet Jesus mich und

spricht: Ich bin dein Arzt, drum
weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut
und Hab, Daß ich muß fort mit
meinem Stab, Sagt Jesus wieder:
weine nicht; Denk, was dem Hiob
dort geschieht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers
Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im
Land, Ruft Jesus in mein-Herz und
spricht: Dein ist der Himmel, weine
nicht.

8. Wann um mich Band' und Ketten
schon, Wann Feind und falsche Freun-
de drohn, Spricht Jesus: weine nicht
und glaub, Dir kann nicht schaden
Asch und Staub. (Matth. 10, 28.)

9. Reißt mir der Tod das Liebste
hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich
bin, Ders wieder gibt; gebente dran,
Was ich zu Ram hab gethan!

Muß ich selbst ringen mit dem
Ist Jesus da, ruft in der Noth:
bin das Leben, weine nicht! Wer
ich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus
spricht In allen Nöthen: „weine
nicht!“ Ach klinge stets in meinem
Sinn, So fähret alles Trauern hin!
Höfel, g. 1600 † 1683.

Mel. Nun ruhen alle. (Job. 3, 22. 23. Jes. 30, 15.)

4. Mein Herz, gib dich zu-
en Und bleibe ganz geschieden
Sorge, Furcht und Gram:
Noth, die dich jetzt brücket, Hat
dir zugeschiedet; Sey still und
dich wie ein Lamm.

Mit Sorgen und mit Zagen,
unmuthvollem Klagen Häufft
nur deine Pein; Durch Stilleseyn
Hoffen Wird, was dich jetzt be-
en, Erträglich sanft und lieblich

Kanns doch nicht ewig währen!
hat Gott unsre Zähren Mit ein-
abgewischt; Wanns bei uns
: „wie lange Wird mir so angst-
bange?“ So hat er Leib und
erfrischt.

Gott pflegt es so zu machen:
Weinen schafft er Lachen, Nach
zu Sonnenschein; Nach rauhen
Nertagen Muß uns der Lenz be-
n; Er führt in Höll und Him-
ein!

Indeß ist abgemessen Die Last,
uns soll pressen, Auf daß wir
zu klein. Was aber nicht zu
en, Darf sich nicht an uns wagen,
sollts auch noch so wenig seyn.

6. Der Herr will uns nur ziehen
Zu Kindern die da fliehen Das was
er untersagt; Er will das Fleisch
nur schwächen, Den Eigenwillen
brechen, Die Lust ertöbten die uns
plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie
wir ihn sollen ehren Mit Glauben
und Geduld; Und sollt er auch in
Nöthen Uns lassen gar ertöbten, Uns
doch getrösten seiner Huld.

8. Denn was will uns auch schei-
den Von Gott und seinen Freuden,
Dazu er uns ersehnt? Man lebe oder
sterbe, So bleibt uns das Erbe Des
Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, So
muß uns, seinen Neben, Der Tod
seyn ein Gewinn; Er mag die Lei-
beshöhle zerbrechen, doch die Seele
Schwingt froh sich auf zum Himmel
hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden,
Mein Herz, und bleib geschieden Von
Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht
wird Gott bald senden Die dich auf
ihren Händen Hintragen in die Herr-
lichkeit. (Luc. 16, 22.)

Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 16—18.)

15. Endlich bricht der heiße
Jel, Und der Glaub empfängt
Siegel, Gleich dem Gold im
Feuer bewährt; Zu des Himmels

höchsten Freuden Werden nur durch
tiefe Leiden Gottes Lieblinge verkürt!

2. Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister Sein

allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künftigen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt, Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die selgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weicht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde,

Droben bist du eine Bürde, Du nicht jedem widerfährt.

8. Brüder! solche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn Geschäfte Wurden willig sonst geweiht: O so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um eins nur fleht es sehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann! (Ps. 11. 3. 10.)

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisst dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sey!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Heter stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach Karl Fr. Hartmann.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 48, 17 u. 18. Str. 2, 6—9. Ps. 145, 8. 9.)

476. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, Harr und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nülhet; Gott weiß es und Gott schülzet, Er schülzet den der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen

Gott nicht verborgen, Der alles und hält; Und was er mir beben, Das dient zu meinem Frieden, Das dient zu meinem Frieden. Wäre auch die größte Last der Welt.

Ich lebe nicht auf Erden, Ganzlich hier zu werden; Die Lust Welt vergeht. Ich lebe hier, im Innern Den Grund zum Glück zu finden, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

Was dieses Glück vermehret, mir von dir gewähret, Gott, gewährst es gern! Was dieses

Glück verletzet, Wenns alle Welt auch schäzket, Das sey von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott: So harr ich und bin stille Zu Gott, denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Mühen Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ach was soll ich Sünder. (Ps. 39, 10. 11 und 8. 43, 5.)

7. Fortgekämpft und fortgezogen, Bis zum Ziele durchgebrungen, Muß es, bange Seele, seyn! In die tiefsten Dunkelheiten Kann Jesus hinbegleiten; Muth spricht den Schwachen ein.

Bei der Hand will er dich fassen, Einst du gleich von ihm verlassen, Habe nur und zweifle nicht! Bete, pfe sonder Wanken; Bald wirst voll Freude danken, Bald um dich Trost und Licht.

Bald wird dir sein Antlitz scheinen; Hoffe, harre bei dem Weinen, gereut ihn seine Wahl. Er will im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne bald deine Qual.

Wend von aller Welt die Blicke, Au nicht seitwärts, nicht zurücke, : auf Gott und Ewigkeit. Nur deinem Jesus wende Aug und Hand, und Sinn und Hände, Bis er willig dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, Geh und schülte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Klage finden: Klag ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich als Vater zeigen, Glaube nur, daß er dich hört; Glaub, daß Jesus dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja ich werd ihn überwinden, Was ich bitte, werd ich finden; Er gelobts in seinem Wort!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Was Gott thut. (1 Petri 4, 12 u. Ebr. 12, 1—5. Jak. 1, 12.)

478. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Drum laß dich nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn, Gott wills nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Sollts denn so seyn, So geh es ein: Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin Mit sprödem Sinn, Wanns nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wann unbereit Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht seyn; Was Gott schickt, will ich tragen! Schicks doch der liebste Vater mein, Sindts doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Offenb. 3, 19.)

479. Je größer Kreuz, je näher Himmel, Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel Vergift man Hölle, Fluch und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je befre Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn einen Thränenregen seyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker

Glaube; Die Palme wächst bei der Last; Die Süßigkeit fließt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekostet hast; Im Kreuze wächst uns der Muth, Wie Perlen in gefalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchtet wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steigt man

11; Wer durch die Wüsten oft
 igen, Der sehnet sich nach
 an; Das Täublein findet hier
 Ruh, So fleucht es nach der
 zu.

Je größer Kreuz, je lieber
 ben; Man freut sich dann auf
 1 Tod, Denn man entgeht
 Verderben, Es stirbt auf ein-
 alle Noth; Das Kreuz, das

die Gräber ziert, Bezeugt, man
 habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein
 Kreuze Je länger und je lieber
 seyn; Daß mich die Ungeduld nicht
 reize, So pflanz ein solches Herz
 mir ein, Das Glaube, Lieb und
 Hoffnung hegt, Bis dort mein
 Kreuz die Krone trägt.

Schmolt, g. 1672 † 1737.

Mel. Die Jugend wird. (Matth. 11, 26—30. Off. 7, 17.)

O. Gekreuzigter! zu deinen
 n Hebt aus dem Staube sich
 or Mein Herz, wenn es von
 n zerrissen; Es sucht dein
 z, dein Aug und Ohr: Dein
 z, die Ruhestatt der Armen,
 niemand sonst erquicken kann,
 i Herz, das zärtlich, voll Er-
 ien Den Leidenden ist zuge-

Du, unser heiliger Blutsver-
 dter, Der einst so heiß für
 geweint; O du, mit jeder
 , bekannter, Erfahrner Arzt
 Seelenfreund: Eröffne du dein
 dem Matten Als eine stille
 nfluß, Wo Khlungen ihn
 umschatten, Wenn oft ein
 nerz dem andern ruft!

Wie sich aus deinen Todes-
 den Dein Blut zu meinem
 ergießt, Das sey's in meinen
 sten Stunden, Was mir den
 nstelsch versüßt. Das gib als
 am deinem Kranken, Den
 den Gottes floß ihm ein; Und
 i des Glaubens Grund will
 len, So müß' ihm das zur
 je seyn.

4. Dein Aug mit jenem Blick
 voll Gnade, Das du dem Petrus
 zugewandt, Daß er, verirrt auf
 dunklem Pfade, Dich guten Hirten
 wiederfand, Dein Aug begegne
 meinem Sehnen, Das aufwärts
 seine Seufzer schickt; Denn milder
 fließen meine Thränen, Wenn du
 mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster
 Regierer, Seitdem ich wall im
 Pilgerland, Sey ferner noch mein
 treuer Führer Bis zu dem schönen
 Heimathland! Halt mir dein Ohr
 für alles offen Was ich dir klag im
 Kämmerlein, Und laß mich stets
 voll Demuth hoffen, Daß es soll ja
 und Amen seyn.

6. Du sahst segnend auf die
 deinen, Herr, einst vom blutgen
 Kreuz herab; So fleh auch mich
 an und die meinen In jeder
 Stunde bis zum Grab. Wie wird
 uns seyn, befreit vom Staube,
 Der oft den Geist mit Angst be-
 schwert, Wann endlich Hoffnung,
 Lieb und Glaube Die kühnsten
 Bitten sieht erhört!

Nach G. A. Dahn.

Mel. Wann wir in höchsten Nöthen sehn. (Ps. 30, 6. Ebr. 4, 15.)

481. Von dir, o Vater, nimmt
meint Herz Glück, Unglück, Freu-
den oder Schmerz, Von dir, der
nichts als lieben kann, Voll Dank
und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweise bist,
Nur du weißt, was mir heilsam
ist; Nur du siehst, was mir jedes
Leid Für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Ist alles dunkel um mich her,
Die Seele mild und freudenleer:
Bist du doch meine Zuversicht, Bist
in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf, Gott kennt
sie; Er weiß den Kummer der dich
quält, Und geben kann er was
dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, zagt ich, und
wie oft Hals deine Hand mir un-
verhofft! Den Abend weint ich,
und darauf Gieng mir ein froher
Morgen auf.

6. Oft sah ich keinen Ausgang
mehr; Da weint ich laut und
klagte sehr: „Ach schaust du, Gott,
mein Elend nicht? Verbirgst du
gar dein Angesicht?“

7. Dann hörtest du, o Herr,

mein Flehn Und eiltest, bald
beizustehn; Du öffnetest mein
mir, Ich sah mein Glück
dankte dir.

8. Sagts alle die Gott je
prülst, Die ihr zu ihm um
riefst, Sagts, Fromme, ob er
Gebet Geduldig Leidender
schmäht?

9. Die Stunde kommt früh
spät, Wo Freud und Dank
Leid entsteht; Vielleicht daß, el
ausgeweint, Dir Gott mit se
Hülff erscheint.

10. Wenn niemand dich ergr
kann, So schaue deinen Hei
an; Schütt aus dein Herz in se
Schooß, Denn seine Huld
Macht ist groß.

11. Einst hat er auch, der M
schenfreund, Im Thräuenthale
geweint; Auf deine Thränen
er Acht Und dir zu helfen ha
Macht;

12. Und helfen will er, zu
nicht! Hör, was der Treue
verspricht: „Nicht lassen will
Seele, dich, Sey guten Mi
und glaub an mich!“

Lavater, g. 1741 † 1

Eigene Mel. (Matth. 6, 25 u. Jes. 49, 15. 16.)

482. Warum betrübst du dich,
mein Herz, Bekümmerst dich und
trägest Schmerz Nur um das zeit-
lich Gut? Vertrau du deines Got-
tes Rath, Der alle Ding er-
schaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen
nicht, Er weiß gar wohl was dir

gebricht, Himmel und Erd ist
Mein Vater und mein Herr
Gott, Der mir beisteht in aller Noth

3. Weil du mein Gott und B
bist, Dein Kind du nimmern
vergißst, Du väterliches Herz!
bin ein armer Erdenkloß, Auf
den aller Hülfe kloß.

4. Der Reiche bauet auf sein Gut;
Ich will vertraun auf Gottes Gut;
Ob mich die Welt veracht't, So glaub
ich doch mit Zuversicht: Wer Gott
vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Ach Gott! du bist so reich noch
heut Als je du warst von Ewigkeit,
Mein Trauen steht zu dir; Sey du
nur meiner Seele Hort, So hab ich
Gnüge hier und dort.

6. Zeitlicher Ehr ich gern entbehr,
Des Ewigen mich nur gewähr,
Das du erworben hast Durch dei-
nen herben, bittern Tod; Das bitt
ich dich, mein Herr und Gott.

7. Alles was ist auf dieser Welt,
Es sey Gold, Silber oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut, Das
währt nur eine kleine Zeit Und
hilft doch nichts zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jesu
Christ, Daß mir das Luth gewor-
den ist Durch dein wahrhaftigs
Wort; Verleih mir auch Beständig-
keit Zu meiner Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis sey dir
gebracht Für alles wie du mich
bedacht. In Demuth bitt ich dich:
Laß mich von deinem Angesicht
Ewig verstoßen werden nicht!

Hans Sachs, g. 1494 † 1576.

Mel. Die Tugend wird. (Sir. 11, 21. 3, 19 u.)

483. Du klagst und fühlst
die Beschwerden Des Stands, in
dem du mühsam lebst; Du stre-
best, glücklicher zu werden, Und
siehst, daß du vergebens strebst.
Ja klage nur; wer sollt es weh-
ren? Doch denk im Klagen auch
zurück: Ist denn das Glück, das
wir begehren, Für uns auch stets
ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie
schenken Güter Dem Menschen die
Zufriedenheit; Die wahre Ruhe
der Gemüther Ist Tugend und
Besüßsamkeit. Genieße was dir
Gott beschieden, Entbehre gern
was du nicht hast; Ein jeder Stand
hat seinen Frieden, Ein jeder
Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr; und seinen
Segen Vertheilt er stets mit weiser
Hand, Nicht so wie wirs zu wün-
schen pflegen, Doch so, wie ers
uns heilsam fand. Willst du zu
denken dich erkönnen, Daß seine
Liebe dich vergift? Er gibt uns mehr
als wir verdienen, Und niemals,
was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens
Kräfte In träger Unzufriedenheit;
Besorge deines Stands Geschäfte
Und nütze deine Lebenszeit. Bei
Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dieß ist der Weg zu Ruh und
Leben; Herr, lehre diesen Weg mich
gehn!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (1 Tim. 6, 6—8.)

484. Nicht so traurig, nicht
so sehr, Meine Seele, sey betrübt,
Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr
Nicht so viel wie andern gibt. Habe

gnug an deinem Gott: Hast du Gott,
so hats nicht noth.

2. Du nicht und kein Menschen-
kind Haben Recht an diese Welt;

Alle die auf Erden sind, Sind nur Gäst' im fremden Zelt; Gott ist Herr in seinem Haus: Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch nicht darum hier, Daß du Erde haben sollst; Schau den Himmel über dir! Da, da ist dein edles Gold, Da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn End, Ehr ohne Reib!

4. Der ist albern, der sich kränkt Um die Hand voll Eitelkeit, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt das Wesen mein Gewinn, Fahr der Schatten immer hin!

5. Schaue alle Güter an, Die dein Herz für Güter hält: Keines mit dir gehen kann, Wann du gehst aus der Welt; Alles bleibt hinter dir, Wann du trittst ins Grabes Thür;

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Puls und Christi Blut, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibt ewig gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so blind Und im Denken unbedacht: Augen hast du, Menschenkind, Und hast doch noch nie betracht't Deiner Augen helles Glas; Siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her Und der andern Glieder Zahl, Keins

ist das dir unwerth wär, liebst sie allzumal; Keine weg um Gold Wenn man nehmen wollt.

9. Nun so gehe in de Deines Herzens, das ! Wie viel gutes alle Stund oben sey beschert! Du hast Sand am Meer, Und ! noch immer mehr!

10. Gott ist deiner ! Und von ganzem Her Wann du wünschst, wohl, Wie dein Wunsch sey: Ist dir's gut, so ein, Ist's dein Schade, Nein!

11. Ei so richte dich an betrübt's Angesicht! Laß ! zen, nimm hervor Deir bens Freudenlicht; Da wann dich die Nacht Deir mers traurig macht.

12. Setze als ein Hin Deinem Willen Maß ! Mühe stets vor Gott Deines Dankes Saiten; dir schon gegeben ist ! als du würdig bist.

13. Führe deinen Lebens zeit Gottes eingedenk; kommt, nimm alles auf wohlbedacht Geschenk. ! widrig, laß es gehn: ! Himmel bleibt dir stehn!

Gerhard, g. 1

Mel. Wachet auf! ruft. (2 Tim. 2, 11. 12.)

485. Jesus kommt, von allem Bösen Uns, seine Christen, zu erlösen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an seinem großen Tage Verwandelt Frommen Plage In e friedenheit. Sey fröhlich, Herrn! Er kommt, er ist

Dein Erretter; Dein Schmerz ist laum Ein Morgentraum, Bald macht er ewigen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seyd ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron am Ziele prangen Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen seyd! Euch halt in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf, Uebertwinder! Das Ziel ist nah; Bald seyd ihr da, Damal singet ihr Hallelujah!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen, Wie tief war er von Angst durchdrungen, Wie seufzt' er laut, wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Er nahm den Lauf Zu Gott hinauf: Da giengen ihm die Himmel auf.

Mel. Nun ruhen alle. (Pred. 7, 15.)

486. Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl; So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen; Ist wohl ein Leben ohne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafft du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben als den Herrn; Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst und du errettest gern.

Evangelisches Gesangbuch.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden, Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Uebertwinder, ein! Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unsrem Haupt hindurchzubringen, Und da wo er ist, einst zu seyn! Die Hilfe schafft nur er; Sein großer Nam ist: „Herr, Unsre Stärke!“ Die ihm vertraun Und auf ihn baun, Die werden seine Hilfe schaun.

5. Ja du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen, Deß sind wir froh und danken dir. Auch in noch so trübten Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen, Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir traun dir, Jesu Christ, Und sind stille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm ist's, der uns ewig hält!

Münter, g. 1735 + 1795.

4. Laß du mich Gnade finden Und alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe: Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau ich deiner Gnade; Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Dich durch Geduld verehren, Im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken; Du, Herr, wirst alles lenken, Und was mir gut ist, wird geschehn.

Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (1. Cor. 10, 18. Ebr. 12, 5 u.)

487. Ach treuer Gott, barmherzigs Herz, Deß Güte sich nicht wendet! Ich weiß, dieß Kreuz und diesen Schmerz Hast du mir zugesendet; Ich weiß, Herr, daß du mir die Last Aus Liebe zugetheilet hast; Wie könntest du mich hassen?

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch: Wer Kind ist, muß was leiden, Und wen du liebst, den stäupst du auch, Schickst Trauern vor den Freuden, Führst uns in Tiefen, thust uns weh, Und führst uns wieder in die Höh; Und so geht eins ums andre. (1 Sam. 2, 6.)

3. Doch, liebster Vater, wie so schwer Ist's der Vernunft, zu denken, Daß du, wann du auch schlägest sehr, Nur woldest Gnade schenken! Wie macht doch Kreuz so lange Zeit! Wie ungern will sich Lieb und Leid Zusammen lassen reimen!

4. Was ich nicht kann, das gib du mir, O höchstes Gut der Frommen, Gib, daß mir nicht des Glaubens Zier Durch Trübsal werd entnommen. Erhalte mich, o starker Hort, Befestige mich in deinem Wort, Behüte mich vor Murren.

5. Bin ich ja schwach, laß deine Treu Mir an die Seite treten; Hilf, daß ich unverdrossen sey Im Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herz noch hofft und gläubt Und im Gebet beständig bleibt, So lang ist's unbezwungen.

6. Greif mich auch nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe! Du weißt wohl, was ich tragen kann, Und wie es um mich stehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, Und weht ein Lüftlein nur herein, So fall ich hin und sterbe.

7. Ach Jesu! der du worden bist Mein Heil mit deinem Blute, Du weißest wohl, was Trübsal ist, Und wie dem sey zu Muth, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirst du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen fassen.

8. Sprich meiner Seele herzlich zu Und tröste sie aufs beste; Denn du bist ja der Mühen Ruh, Der Schwachen Thurm und Feste, Ein Schatten vor der Sonnengluth, Die Hülfe, da man sicher ruht Im Sturm und Ungewitter. (Jes. 25, 4.)

9. Ach laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sey das Leben, Das denen die durch Trübsal gehn, Du dermaleins wirst geben; Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer Zier Durchaus nicht zu vergleichen!

10. Dasselbst wirst du in ewger Lust Gar liebevoll mit mir handeln, Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud und Ehr verwandeln; Da wird mein Trauern Sonnenschein, Mein Achzen lauter Jauchzen seyn; Das glaub ich, hilf mir! Amen. Gerh. Harb, g. 1606 + 1676

Eigene Mel. (Ps 77, 11. 2 Cor. 12, 9. 10.)

488. Gott! den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legst Und des Leidens Hiß erregst, Daß ich davon glüh und brenne;

rbrenne doch in mir Alles
den Geist verhindert Und der
Regung mindert, Die mich
soll zu dir.

In der Schwachheit sey du
In den Schmerzen schaffe
Daß mein Herz im Leiden
Ob das Leiden noch so heftig;
Leiden mein Gewinnst So
der Liebe Wille, Den verehr
ist und stille: Leiden ist mein
es diene.

Hott! ich nehme aus deinen
Als ein Liebeszeichen an;
in solcher Leidensbahn Willst
einen Geist vollenden. Auch
bung, die man mir Zu des
Nothdurft gibet, Kommt von

Mel. Valet will ich.

1. Kommt her und laßt uns
Die Vögel durch den Wald,
Sie den Schöpfer ehren, Daß
und Thal erschallt. Sie
ohne Sorgen, Sind freudig,
nicht, Ob ihnen auch den
den Dieß oder das gebricht.

Sie trachten nicht nach Schätzen
Sorge, Müß und Streit.
Wald ist ihr Ergötzen, Die
u sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist
jedeckt, Sie sind gar wohlge-
Weil jedes, was ihm
thet, Hat, so viel Noth ihm thut.
Sie bauen kleine Nester, Nicht
Scheunen auf; Sind nirgends
e Gäste Und kaufen guten
Ein jeder singt hinwieder,
ut er kann und mag, Dem
he schöne Lieder Hindurch den
n Tag.

Der Mensch schlägt sich mit

dir, der mich geliebet; Alles kommt,
mein Gott, von dir.

4. Laß nur nicht den Geist er-
müden Bei des Leibes Mattigkeit,
Daß er sich zu aller Zeit Sent in
dich und deinen Frieden. Laß in
Ruh mit Freundlichkeit Mich ge-
horsam und bescheiden So auf
meinem Bette leiden, Daß es mei-
nen Geist erneut.

5. Dir empfehl ich nun mein
Leben Und dem Kreuze meinen Leib;
Gib, daß ich mit Freuden bleib
An dich völlig übergeben; Denn so
weiß ich festiglich, Ich mag leben
oder sterben, Daß ich nicht mehr
kann verderben: Denn die Liebe rei-
nigt mich. Richter, g. 1676 † 1711.

(Matth. 6, 26—32.)

Grillen, Ist blinder als das Thier,
Sieht nicht auf Gottes Willen Und
sorget für und für. „Was,“ spricht
er, „werd ich essen? Was trink ich
Armer doch? Der Herr hat mein
vergessen!“ — O Mensch, Gott
lebet noch!

5. Der diese Thierlein speiset Und
durch die Winterzeit Ihr Körnlein
ihnen weiset, Wann alles liegt be-
schneit, Wie sollte der nicht geben
Was dir vonnöthen ist Zum Unter-
halt im Leben? Trau ihm nur als
ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht
trauet, Daß er euch kleiden kann,
Geht hin aufs Feld und schauet
Die schönen Lilien an. Von wem
kommt ihr Geschmeide? Auch König
Salomo Mit Purpur, Gold und
Seide Geschmückt, war doch nicht so.

7. Man siehet sie nicht spinnen,

Doch sind sie so geschmückt, Daß
aller Künstler Sinnen Hierüber
wird entzückt. Der Herr, der sol-
chermaßen Den Blumen Kleider
gibt, Wird nicht in Blöße lassen
Den Menschen, den er liebt.

8. Auf ihn will ich fest bauen; Ich

weiß, er läßt mich nicht;
Fleiß darf ihm vertrauen I
was gebricht. Ich Sorge n
morgen Noch was ich jetzt
Und lasse den nur sorgen, :
Welt ernährt.

Buchholz, g. 160

Mel. Freudlich sehr. (Ps. 126.)

490. Wann der Herr einst die
Gefangnen Ihrer Bande ledig
macht, O dann schwinden die ver-
gangnen Leiden, wie ein Traum
der Nacht. Dann wird unser Herz
sich freun, Unser Mund voll Sa-
chens seyn; Jauchzend werden wir
erheben Den, der Freiheit uns ge-
geben.

2. Herr! erhebe deine Rechte,
Nicht auf uns den Vaterblick;
Rufe die zerstreuten Knechte In
das Vaterhaus zurück. Ach, der

Pfad ist steil und weit; Rir.
Pilgerzeit, Führt uns, we-
treu gestritten In des Friede
Hütten.

3. Ernten werden wir in
den Was wir weinend a
Jenseits reißt die Frucht der
Und des Sieges Palme weh
Gott auf seinem Thron,
selbst ist unser Lohn; Die il-
ten, die ihm starben, Bringen
zend ihre Garben.

Chr. S. Selter,

Mel. Christus, der ist. (Offenb. 22, 21.)

491. Die Gnade sey mit allen,
Die Gnade unsers Herrn, Des
Herrn, dem wir hier wallen Und
sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfabe
Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh
denn seine Gnade Bis an das Ende
mit.

3. Auf Gnade darf man trauen,
Man traut ihr ohne Reu; Und wenn
uns je will grauen, So bleibt's:
der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr
Weh half überstehn, Wird uns ja
auch erhalten, Die wir in unsrem
flehn.

5. Wird stets der Jammer größer,
So glaubt und ruft man noch: „Du,

mächtiger Erlöser, Du kom-
omme doch.“

6. Damit wir nicht e-
Muß Gnade mit uns seyn
stößet zu dem Siegen Gebr
Glauben ein.

7. So scheint uns nich
Schade Was man um Jesum
Der Herr hat eine Gnade I
alles ist.

8. Bald ist es überwunden
durch des Sohnes Blut, :
den schwersten Stunden Die
Thaten thut.

9. Herr! laß es dir g
Noch immer rufen wir:
Gnade sey mit allen, Die
sey mit mir!“

Ph. Fr. Siller, g. 1000

In allgemeiner Noth.

Eigene Mel. (2 Chron. 20, 5—13. Ps. 91, 14—16.)

492. Wenn wir in höchster Noth und Pein Und wissen nicht wo aus noch ein Und finden weder Hülf noch Rath, Obgleich wir sorgen früh und spät:

2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug und Herz Zu dir in wahrer Noth und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Eindrung;

4. Die du verheißest gnädiglich Allen die darum bitten dich Im

Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr, unser Gott, Und klagen dir all unsre Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los, Steh uns in unfrem Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei;

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam seyn nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Eber, g. 1511 † 1569. (Nach dem Latein. des Joach. Camerarius.)

Mel. Vater unser im. (Esa 8, 22.)

493. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die schwere Straf und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal; Schirm uns vor Krieg und theurer Zeit Vor Seuchen, Feu'r und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht', Um Gnade bitten wir für Recht, Denn so du, Herr, den rechten Lohn Uns geben wollt'st nach unfrem Thun, So müßte ja die Welt vergehn, Und könnt kein Mensch vor dir bestehn!

3. Ach Herr Gott! durch die Treue dein Mit Trost und Rettung uns erschein, Beweis uns deine

große Gnad Und straf uns nicht auf frischer That; Steh uns mit deiner Güte bei, Daß dein Gericht uns ferne sey.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod Und seine bittere Kreuzesnoth, Die sind ja für die ganze Welt Der Uebelthaten Lösegeld; Deß trösten wir uns allezeit Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner starken Hand Und segne gnädig Stadt und Land; Gib uns allzeit dein heilig Wort, Den Argen schreck und treibe fort, Ein selig Stündlein uns verleih, Auf daß zu dir die Heimfahrt sey!

Möller, g. 1547 † 1608.

XIX. Besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Hausstand.

Traungslieder.

Mel. Wie schön leucht't. (Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

494. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab Und alles Gut so mild herab Aus deiner heiligen Höhe, Wenn sich An dich Junge halten Gleich den Alten, Die im Orden Eines Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn Und unverrückt zusammengehn Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da sieht man, wie der Engel Schaar Im Himmel selbst sich freue! Kein Sturm, Kein Wurm kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seyd guten Muths: nicht Menschenhand Hat ausgerichtet solchen Stand, Es ist Gott, unser Vater! Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wann Sorge

uns betrübt, Der beste Freund und Rath; Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen läßt fließen; Jedemoch, wer sich in Geduld Ergibt, des Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig! Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König; nah herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude; Des sollst du haben Ruhm und Preis, Wir wollen singen besterweis' Und danken alle beide, Bis wir Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wie schön leucht't. (Ps. 127.)

495. Wo Gott ein Haus nicht selber baut, Wo Gott nicht Braut und Bräut'gam traut, Ist Rath und Werk vergebens; Wo Gott des Hauses Gang regiert, Dem Bräutigam die Braut zuführt, Da quillet Lust des Lebens. Zählet, Wählet, Sorget, denket! — Wenns Gott lenket, Wirds gelingen; Sonst wird niemand was erzwingen.

2. Wenn Gott die Stadt nicht selbst bewacht, Da gibt umsonst der Wächter Aht, Und Feind und Flammen wüthen. Wo Gottes Hand nicht Ehen schließt, Wo er nicht wird uns Ja begrüßt, Gibs keine Friedensblüthen. Schauet, Trauet: Wer Gott dienet, Der nur grünet; Die ihn fliehen, Müssen sich zu Tode wüthen.

3. Umsonst springst du vom Lager auf Und eilst vor Tag mit bangem Lauf, Brod, Kleidung zu erjagen; Umsonst sitzt du bis Mitternacht Und denkst, es sey nicht gnug vollbracht, Und ißt und trinkst mit Zagen. Fülle, Fülle, Edler Gaben Soll der haben, Der, begnadet, Jesum zu der Hochzeit labet.

4. Wohl dem, der von dem Geist regiert, Mit Christo seinen Estand führt Und Gottes Reich erbauet! Wohl dem, der fromme Kinder hat, Die er zum Heil der Vaterstadt Im Geiste wachsen schauet! Jesu, Jesu, Laß geschehen Was wir flehen; Laß es Ehen, Die dein Werk sind, wohlgergehen!

Rehmus, g. 1707 † 1788.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes. (Sprüche 16, 3. Eph. 5, 9. 10.)

496. Gottes Führung fordert Stille; Wo der Fuß noch selber rauscht, Wird des ewigen Vaters Wille Mit der eignen Wahl vertauscht.

Verdienst laß nicht vergebens Auch an unsrem Leben seyn!

2. Wer da leben will, der sterbe; Wer nicht stirbt, der lebet nicht! Ehe denn das Fleisch verderbe, Scheinet uns kein wahres Licht.

6. Was wir bisher auch versehen, Decke zu mit deinem Blut, Das für aller Welt Vergehen Gnug und überschwenglich thut.

3. Zeitlich, ewig, — geistlich, leiblich Bietet manchmal sich die Hand; Aber wie so unbeschreiblich Wird es eins im Eheband!

7. Laß uns aber also handeln In des Lebens künftger Frist, Daß wir in dem Lichte wandeln, Herr, wie du im Lichte bist.

4. Darum ist es unumgänglich, Jesus fñhr uns erst hinein, Will man hoffen, überschwenglich Darin unterstñht zu seyn.

8. Unfern Stand laß mit dem Glauze Deiner Kraft umgeben seyn, Und ein jedes Kind zur Pflanze Der Gerechtigkeit gedeihn.

5. Höchstes Vorbild alles Lebens, Welches heilig ist und rein: Dein

9. Stärk uns in des Lebens Leiden, Leit uns auf der Todesbahn. Derer Scheiden ist kein Scheiden, Die sich, Herr, in dir umfahn.

Mil. Rudw. Graf von Sizingendorf, g. 1700 † 1760. B. 9 Zusatz.

Mel. Wie schön leucht't. (Eph. 4, 1—3.)

497. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht; O weih auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich

lieben, Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach' ihnen leicht des Lebens Last, Gib, daß kein Gutes fehle. Den Ehbund laß sie nie entweihn, Keusch laß sie, friedsam, zärtlich seyn, Ein Herz und eine

Seele! Immer Laß sie Dir ergeben Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr

Geschlecht sich deiner freun; Gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben Glücklich leben, Freudig sterben: So sind sie des Himmels Erben.

Gschynburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. (Jos. 24, 15.)

498. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All in allem ist! Ja wenn er nicht darinnen wär, Wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind Im rechten Glauben einig sind, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äufre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach seiner Art Den Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ewigen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht: Die Eltern werden hoch erfreut, Und ihren Kindern sieht mans an, Wie Gott die seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund Samt meinem Hause diesen Bund: Wich' alles Boll auch von ihm fern, — Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

von Pfeil, g. 1712 † 1784.

Mel. Sollt es gleich. (Ps. 127, 1. 2. Sprüche 10, 22)

499. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo mans ihm nicht anvertrauet, Wo man selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hilft, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben,

Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenns Gott nicht thut, Gott und seine treue Hüt.

4. Eilet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer sich selber Hülfe schafft, Der verächmählet Gottes Kraft.

Zieht Gott im Gebet zu Rathe,
et euch um Gottes Gnade,
und liebt in ihn euch ein,
n wird euer Werk gedeihn.

Schlafend gibt ers seinen Freun-

Gibt noch größres als sie
ten, Daß sie staunen, wenn
hn So viel Vorrath um sich

Segnend tritt auf ihre Bitte
, der Herr, in ihre Mitte;

Viel Gebete, — reiches Brod,
Starker Muth, wenn Uebel droht.

9. Sorgt nicht für den andern
Morgen! Lernt für eure Seele sor-
gen, Trachtet nach der Ewigkeit:
Gott ist nahe jederzeit!

10. Scheints, daß wenig Trost
vorhauden: Nein, ihr werdet nicht
zu Schanden! Nur der Sünder
Haus zerfällt, Fromme bleiben
Herrn der Welt!

Lchmus, g. 1707 † 1788.

Eigene Mel.; oder: So führst du doch. (Joh. 2, 2 u. 1 Mos. 18, 19.)

O. D selig Haus, wo man
aufgenommen, Du wahrer
nfrend, Herr Jesu Christ!
unter allen Gästen, die da
ren, Du der gefeiertste und
e bist; Wo aller Herzen dir
genschlagen, Und aller Augen
ig auf dich sehn; Wo aller
n dein Gebot erfragen, Und
eines Winks gewärtig stehn.

D selig Haus, wo Mann und
in einer, In deiner Liebe
s Geistes sind Als beide, Ei-
Heils gewürdigt, keiner Im
bensgrunde anders ist gesinnt;

beide unzertrennbar an dir
en In Lieb und Leid, Ge-
und Ungemach, Und nur
ir zu bleiben stets verlangen
jedem guten, wie am bösen
!

D selig Haus, wo man die
n Kleinen Mit Händen des
ts ans Herz dir legt, Du
und der Kinder, der sie als die
n Mit mehr als Mutterliebe
und pflegt; Wo sie zu deinen

Füßen gern sich sammeln Und hor-
chen deiner süßen Rede zu, Und
lernen früh dein Lob mit Freuden
stammeln, Sich deiner freun, du
lieber Heiland, du!

4. D selig Haus, wo Knecht und
Magd dich kennen, Und wissend,
weisen Augen auf sie sehn, Bei
allen Werk in einem Eifer bren-
nen: Daß es nach deinem Willen
mag geschehn; Als deine Diener,
deine Hausgenossen, In Demuth
willig, und in Liebe frei Das
ihre schaffen, froh und unverbrossen,
In kleinen Dingen zeigen große
Ereu.

5. D selig Haus, wo du die
Freude theilest, Wo man bei kei-
ner Freude dein vergift! D selig
Haus, wo du die Wunden heilest
Und aller Arzt und aller Tröster
bist; Bis jeder einst sein Tagewerk
vollenbet, Und bis sie endlich alle
ziehen aus Dahin, woher der Vater
dich gesendet, Ins große, freie,
schöne Vaterhaus!

Exalta, g. 1801.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren. (Col. 3, 14.)

501. Gott! du bist selbst die Liebe, Wer liebet ohne dich Und folgt nicht deinem Triebe, Der labet Fluch auf sich. Du mußt der Anfang seyn Und auch das Ende machen Bei allen meinen Sachen Durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen Vor deinem Throne hier. Blind an der Liebe Kerzen, Verbind uns erst mit dir Und gib uns deinen Geist, Der unsern Sinn regiere, Zum rechten Zweck uns führe, Der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, Mach unsre Herzen rein; Was uns wird vorgelesen, Drück in die Seelen ein; Versiegle unsern Eid, Was wir vor dir versprechen, Das laß uns nimmer brechen Bis Grab und Tod uns scheid't.

4. Der Himmel träufle Segen

Auf unsern Ehestand; Führe uns auf allen Wegen Durch deine Vaterhand; Stört uns der Seelenfeind, So treib ihn in die Wüste, Hilf, daß uns nicht gelüste Was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen In Lieb und auch im Leid, Versüße du die Schmerzen Des Kreuzes Bitterkeit; Schenkst du uns Thränen ein Und schlägst uns eine Wunde, So kommt doch wohl die Stunde, Da Wasser wird zu Wein.

(Job. 2, 10.)

6. Laß uns im Frieden leben, Des Friedens Kinder seyn; Wamm wir die Hand drauf geben, So schlage du mit ein; Dein Amen sey das Wort, Das Siegel unsrer Liebe; Wir folgen deinem Triebe, Hier ist der Segensort!

Schmolz, g. 1672 † 1737

Mel. Wie schön leucht't. (Jos. 24, 15. Apostelg. 16, 31.)

502. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause seyn; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen. Eine Kleine, Fromme reine Hausgemeine Mach aus allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise, Auch zur

Reise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen seyn bereit, Demüthig, sanft, gelinde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der sich den deinen nennet.

(Job. 13, 24 u.)

4. Laß unser Haus gegründet seyn Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun Auf deine treue Hülfe schau Mit kind-

in Gemüthe; Selig, Fröhlich,
bist mit Schmerzen, In dem
gen Dir uns lassen Und dann
geduld uns fassen.

Gibst du uns ird'sches Glück
Haus, So schließ den Stolz,
Weltlust aus, Des Reichthums
Gäste! Denn wenn das Herz
Demuth leer, Und voll von
r Weltlust wär, So fehlte uns
beste: Jene Schöne, Tiefe,

stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen
Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir aller-
meist, Daß in dem Haus kein and-
rer Geist, Als nur dein Geist re-
giere; Daß er, der alles wohl be-
stellt Und gute Zucht und Ordnung
hält, Uns alles lieblich ziere. Sende,
Spende Ihn uns allen, Bis wir
wallen Heim und droben Dich in
deinem Hause loben.

Spitta, g. 1801.

F ü r E l t e r n .

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns. (Lucd 18, 15—17.)

13. Ihr Eltern, hört was
istus spricht: „Den Kindlein
ihr wehren nicht, Daß sie sich
nen Armen nahen, Denn ich will
end sie empfangen.“

Auch ihrer ist das Himmel-
reich, Und was ist dem auf Erden
sch? Mit aller Weltlust, Pracht
Ehr Hat's bald ein End und
nicht mehr.

Das Himmelreich sich nie ver-
t, Darein uns Jesus Christus
rt Durch seine Lehr, dieß ewige
rt, Das uns macht selig hier
hort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie
her, Daß man von Jugend auf
sie lehr In Kirchen und in Schulen
wohl, Wie man Gott gläubig ehren
soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem
Sinn, So führet sie zu Jesu hin;
Wer dieß nicht thut, ist ihnen
feind, Wie groß auch seine Liebe
scheint.

6. Was hilft den Kindern großes
Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut
bestellt? Wer sie zu Gott recht
führen läßt, Der thut für sie das
allerbest'.

Nach Helmbold, g. 1592 † 1598.

Mel. Werde munter. (Pf. 115, 14. Sprüche 14, 26.)

14. Sorge, Herr, für unsre
iber, Sorge für ihr wahres Heil;
nd sie gleich vor dir nur Sünder,
ben sie an dir doch Theil: Sie
in der Taufe schon Dir ge-
ht und deinem Sohn; Darum
e deine Gnade Sie auf ihrem
enspfade.

Der du sie bisher erhalten

Bei so manchem Unglücksfall, Wol-
lest über ihnen walten Immerdar
und überall. Bricht Gefahr für sie
herein, Wollst du ihr Beschützer seyn;
Wenn in Noth sie zu dir flehen, Laß
sie deine Hülfe sehen.

- 3. Dringt auf sie von allen Seiten
Der Verführer Schaar heran, Laß
doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte

sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Gib dann, daß sie muthig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem Reiche Unsre Kinder stets getreu. O daß keines von dir weiche Und bereinst verloren sey! Weß in ihnen frommen Sinn, Lenk ihr Streben dar-

auf hin, Dir sich gänzlich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag, Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: „Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!“

(Jes. 6, 12.)

Nach Schloffer, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jesu Christ, dich. (Matth. 21, 15. 16. Ephes. 6, 4.)

505. Hilf, Gott, daß unsre Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für.

2. Laß unsre Kinder insgemein Den Eltern stets gehorsam seyn Und meiden allen Vülgenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Schenk ihnen deiner Wahrheit Licht Und segne ihren Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaub erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß; Mach sie des rechten Wegs gewiß; Wo ihnen ein Verführer naht Mit giftigem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht, Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lagre sich um sie.

6. O Geist der Gnad und des Gebets, Gieß dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anfanginn!

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig seyn; An Gnad und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn Unterlaß, Damit sie zum vollkommenen Maß Des Lebens Christi wachsen fort Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollenende sie in dieser Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit; Den Kindern, Heiland, sprichst ja du So liebevoll den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit samt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

F ü r K i n d e r.

Eigene Mel. (Jes. 40, 11. Joh. 10, 14.)

506. Weil ich Jesu Schäflein bin, Freu ich mich nur immerhin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der

mich liebet, der mich kennt Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab Geh ich aus und ein und hab Unans-

lich süße Weide, Daß ich lei-
Mangel leide; Und so oft ich
ig bin, Führt er mich zum
nnuell hin.

Sollt ich denn nicht fröhlich

seyn, Nun ich sein bin und er mein?
Dein nach diesen schönen Tagen
Werd ich endlich heimgetragen Zu
des Hirten Arm und Schooß; Amen,
ja mein Glück ist groß!

Louise Henriette von Hayn, g. 1724 † 1782.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. (Luc. 2, 51, 52.)

7. Nun hilf uns, o Herr
Christ, Der du einst hier
sen bist Ein freundliches und
mes Kind, Ohn alle Schuld,
alle Sünd.

Wir Kinder bitten eines nur,
ags nicht, Herr, der Kreatur:

Hilf uns in deinem Willen ruhn,
Lehr uns nach deinem Vorbild thun.

3. Gib deinen Geist in unsre
Brust; Hilf lernen uns mit Kin-
deslust, Damit wir legen rechten
Grund Und ewig stehn in deinem
Bund.

Böhmische Brüder.

Mel. Auf, Christenmenschen. (Marci 10, 13—16.)

8. Heil uns! des Vaters
Bild, Der nun im Himmel
net, Hat hier auf Erden hehr
milß Gewandelt und gewohnet,
seine Huld und Herrlichkeit Um-
ein schlichtes Pilgerkleid.

Er kam hernieder wunderbar,
Menschen zu erlösen, Und
berschön und freundlich war
i Wort, sein Blick und Wesen.
stiller Glanz, ein himmlisch
Umfloß sein holdes Angesicht.

Er gieng im Land umher,
Herz Voll Liebe und Erbarmen,
heilte freundlich jeden Schmerz
tröstete die Armen. Und was
lieblichsten erscheint, Er war der
lein Schirm und Freund.

Ihm gieng, den Säugling in
Arm, Die Mutterlieb entge-
, Frohlockend hüpfte ein bunter
warm Von Kindlein an den
sen, Und Jesus sah in stiller Ruh
a fröhlichen Gewimmel zu.

Da rief ein Jünger: „laßt sie

fern!“ — Die Mütter sahn be-
klommen. Er aber sprach: „ich seh
sie gern, O laßt sie zu mir kommen,
Und seyd auch ihr den Kindlein
gleich, Denn ihrer ist das Himmel-
reich!“

6. Und sieh, die Kindlein drängten
darn Sich um ihn voll Verlangen,
Und Jesus nahm sie freundlich an
Mit liebendem Umsfassen, Hob sie
empor auf Arm und Knie Und
segnete und herzte sie.

7. O hätt auch ich damals ge-
lebt, Als er auf Erden wallte,
Auch meine Thräne ihm gebeht,
Wenn Preis und Dank ihm schallte,
Getrost hätt ihn auch ich begrüßt
Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht ungesehn
Voll Huld auf uns hernieder? Und
einst von jenen Himmelsböhn Er-
scheint er herrlich wieder, Und sind
wir dann den Kindlein gleich, Führt
er uns in sein himmlisch Reich.

Fr. A. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Mel. Vom Himmel hoch. (2 Mos. 20, 12. Eir. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

509. Ihr Kinder, lernet von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernet und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern spät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müh, Dann wirds dir wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn.“

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein

und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Rächer seyn.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäh't Und trotz'ig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume frül' entlaubt Und ruft sich Noth und Tod aufs Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vater münd Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich sint Ist unser treues, frommes Kind!“

8. Den Vater lieb von Herzen grund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du läng' Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segen strahl' Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in d' Zeit, Verbunden in der Ewigkeit

Knapp, g. 1794

Mel. Wie selig bin ich. (1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 6, 20.)

510. Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie sehr ist mirs Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits verstehen, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ewigen Wohlergehn Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort Seh ich die sichere Bahn, Darauf wir uns so hier als dort Dem wahren Leben nahen.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, D' aber ziehst mich durch dein Eid Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Allliebender Für diese Vätertreu! Gib, daß du immer inniger Mein Herz ergöben sey.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum Durch deinen Sohn erlauft Auch ich bin dir zum Dienst im Ruhm Auf sein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn (so stärke mich!) Mein ganzes Leben weihen So freut mein Herz sich innigst Des Glücks, ein Christ zu seyn.

Kopp, g. 1781 + 1791

Mel. Sollt es gleich. (2 Tim. 2, 22.)

511. Laß, o Jesu, meine Jugend Nur der Weisheit und der Tugend, Und mein Leben ganz allein Deinem Dienst ergeben seyn.

2. Du wollst deinen Geist mir geben, Der mich fromm und heilig leben Und zum Vater beten lehrt, Wenn er meinen Glauben mehrt.

3. Da kann ich auch mit Gebeten Gern vor dich, o Jesu, treten,

Gerne dir gehorsam seyn, Gern lieben dich allein.

4. Gern will ich auch fleißig lernen; Gern mich überall entfernen, Wo zu einem bösen Spiel Leichtsinns mich verführen will.

5. Soll ich einst auch etwas leiden, Einst aus diesem Leben scheiden, Jesu, so gedenke mein Und nimm in dein Reich mich ein!

Pfeffel, g. 1736 † 1809.

Mel. Wie selig bin ich. (Ps. 119, 9.)

512. Du kanntest schon und liebtest mich, Eh deine Hand mich faß; Zu kennen und zu lieben dich, Ist, Vater, mein Beruf.

2. Dein sey der Jugend Blüthe, dein Die ganze Lebenszeit; Und mein sey deine Gnade, mein Noch in der Ewigkeit!

3. Mit Weisheit, ach ich bitte dich, Erfülle den Verstand; Und naht mir ein Verführer sich, So beut mir deine Hand.

4. Der Jugendblüthe Eitelkeit Laß ferne von mir seyn, Der Tugend und der Sittsamkeit Und deiner Furcht mich weihn.

5. Ist mir von deiner Gültigkeit Ein Vorzug, Gott, verliehn, So laß mich Selbstgefälligkeit Als eine Thorheit fliehn.

6. Will meiner Jahre wallend Blut Mich eiligst hintergehn, So gib mir Weisheit, gib mir Muth, O Gott, zu widerstehn.

7. Die Lust, die unsern Sinn

entzündt, Befleckt oft das Herz, Und Sünde, die das Herz berührt, Wirkt Reue, Schand und Schmerz.

8. Nichts ist mein bester Vorsatz, nichts, Herr, ohne deine Kraft; Nichts gilt am Tage des Gerichts, Was deine Hand nicht schafft.

9. Zum Lernen gib mir Treu und Fleiß, Laß Mühe nie mich scheun; So werd ich dir, o Herr, zum Preis Der Welt einst nützlich seyn.

10. Du gabst mir Eltern, Lehrer mir; Ihr treuer Unterricht, Ihr lehrend Beispiel kommt von dir, Von dir, du höchstes Licht.

11. Hab ich sie nicht genug geliebt, Wie mir dein Wort gebeut, Und sie aus Leichtsinns oft betrübt; Vergib's! es ist mir leid.

12. Du sollst, Gott meiner Jugend, noch Mein Gott im Alter seyn; Und so will ich auch sterbend noch Dich preisen, dein mich freun.

Dürr, g. 1743.

Mel. Gott der Wahrheit und der Liebe. (Luc. 2, 51, 52.)

513. Jesu! als du wiederkehrtest Aus dem Heiligthum des Herrn,

Wo du seinen Willen hörtest, Blichest du bei den Eltern gern.

Warest willig, ihren Willen Tren
und kindlich zu erfüllen, Und voll
Demuth für und für; Gottes Gnade
war mit dir.

2. Sieh, jetzt ziehet deine Heerde
Aus der Schule fröhlich aus; Daß

sie fromm und thätig werd
du sie in diesem Haus. Hil
und bei den Spielen, Ein
unter vielen, Uns gebente
Pflicht; Kinderfreund ver
nicht!

Dr. Bahnmater, g. 17

V e r u s l i e d e r.

Mel. Du besch alle Himmel freu'n. (Ps. 90, 17. Luc. 5, 4—11)

514. Das walte Gott, der
helfen kann! Mit Gott sang ich
die Arbeit an, Mit Gott nur geht
es glücklich fort; Drum ist auch dieß
mein erstes Wort: Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun
und Werk Erfordert Gottes Kraft
und Stärk, Mein Herz sucht Got-
tes Angesicht, Drum auch mein
Mund mit Freuden spricht: Das
walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann
ich nichts, Wo Gott nicht gibe, da
gebrichts; Gott gibt und thut mir
alles Guts, Drum sprech ich nun
auch guten Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben
hier, So will ich dankbar seyn
dafür; Auf sein Wort werf ich aus
mein Netz Und sag in meiner Arbeit
stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem
End Stell ich allein in Gottes
Händ; Er gebe was mir nützlich
ist, Drum sprech ich auch zu jeder
Frift: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei
Nach seiner großen Gült und Treu,
So gnüget mir zu jeder Stund;
Drum sprech ich auch von Herzens-
grund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück
verzagt! Ist doch mein A
Gott gewagt, Er wird m
stehen bei; Drum dieß an
Lösung sey: Das walte G

8. Er kann mich segnen
spat, Bis all mein Thun
hat; Er gibt und nimmt
wie er will; Drum sprech
sein in der Still: Das wa

9. Gott steht mir bei in a
Und gibt mir auch mein tägl
Nach seinem alten Vaterbra
er mir Guts; drum sprech
Das walte Gott!

10. Nichts glückt ohne
Gunst; Nichts hilft Verstan
oder Kunst; Mit Gott geht
rath auch wohl, Daß ich k
glaubensvoll: Das walte

11. Theilt Gott was
Gültigkeit, So acht ich kein
Neid; Laß hassen, wers n
kann, Ich stimme doch mit
an: Das walte Gott!

12. Thu ich denn was n
Rath, Der mir beisteht
spat, Dann alles wohl
muß; Drum sprech ich
zum Beschluß: Das walte

Johann Betelius.

Mel. Du, Gott, bist über. (Luc. 16, 10. Ps. 90, 17.)

515. Zur Arbeit winkt mir
mein Beruf; Du, dessen Güte mir
Die Kräfte in Seel und Gliedern
schuf, Ich fange an mit dir!

2. O stärke mich zu muntrem
Fleiß, Gib Lust und Kraft dazu!
Zum Nutzen mir, und dir zum
Preis Gedeihe was ich thu.

3. Herr! ohne dich ist kein Ge-
deihn, Vergeblich Müß und
Schweiß, Laß deinen Segen mit
mir seyn, Dann bringet Frucht
mein Fleiß.

4. Gefahr für Leib und Seele
droht Der träge Müßiggang; Zur
Arbeit rief uns dein Gebot Aus
Gnade, nicht aus Zwang.

5. Auch reiße mich kein falscher
Trieb Zur Regsamkeit dahin! Wenn

ich vor dir ein Schuldner blieb',
Was wäre mein Gewinn?

6. O daß, vom Joch der Träg-
heit frei, Mein Fleiß auch andern
gern Zum Nutzen, nie zum Scha-
den sey! Wir dienen einem Herrn.

7. Kein Raum sey schnöder Weich-
lichkeit In meinem Thun vergönnt,
Dem Sinn, der Müß und Lasten
scheut Und nur nach Freuden rennt.

8. Nie will ich wie der faule Knecht
Vergraben, Herr, mein Pfund;
Dem Faulen wird mit vollem Recht
Die Zornesruthe kund.

9. Mein Fleiß sey auch im kleinen
treu, Mein Werk in Gott gethan,
Daß demaleins ich fähig sey, Auch
größeres zu empfangen!

Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 123, 2. Col. 3, 17.)

516. Komm, Segen aus der
Höh, Gib, Herr, mir Lieb und
Stärke, Daß ich nur wachsam geh
An jedes meiner Werke! Arbeitsam
seyn ist süß; Nur hilf auch du dabei,
Daß Martha dieser Leib, Der Geist
Maria sey.

(Luc. 10, 38 u.)

2. Laß alles freundlich seyn, Voll
Demuth, was ich sage, Es sey groß
oder klein; Und daß ich lieber trage,

Als meinem Nächsten werd Aus eig-
ner Schuld zur Last; Auf daß du
Ruhm dabei Von deinem Kinde hast.

3. Wo meine Füße gehn, Was
meine Händ arbeiten, Da will ich
auf dich sehn, Als stündst du mir
zur Seiten. Dein Geist regiere mich,
Bis alles was du willst In meinem
Herzen ist Und durch mein Thun
erfüllt! Gräfin Benigna von Reuß.

Für Dienstboten.

Mel. Nun ruhen alle. (Eph. 6, 5–9.)

517. Gott! deinen weisen Wil-
len Soll jeder hier erfüllen; Laß
ihn mir heilig seyn. Du hast auch
mich auf Erden Zum Menschen las-
sen werden; Dir will ich meine
Kräfte weihn.

dien' ich treulich ihnen, So folg ich
dir, mein Gott. Laß meiner Herr-
schaft Willen Mich gern und treu
erfüllen, Als deinen Willen, dein
Gebot.

3. Lehr ohne bitter Klagen Des
Lebens Last mich tragen Und immer

auf dich sehn. Im Reden und im Schweigen Will ich als Christ mich zeigen Und auf dem Pfad der Tugend gehn.

4. Die Herrschaft will ich ehren Und ihren Nutzen mehren, Sie, wo ich kann, erfreun; Nie dein Gebot verletzen, Mich ihr nicht widersetzen, Und jeden Fehler gleich bereun.

5. Ich will sie redlich lieben Mit Vorsatz nie betrüben, Nie trüg und müßig seyn; Ich will sie nicht belügen, Recht thun, und nie betrügen Und mich vor deinem Auge scheun.

6. In meinem Dienst auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sey

Freude mir und Pflicht. Ich bin ja, wo ich wandle, Bei allem was ich handle, O Herr, vor deinem Angesicht.

7. Du bist stets der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte Und heider Trost und Heil; Der Niedrigste auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat Reichen gleich, Gott, an dir Theil.

8. Laß mich dieß recht ermessen; Nie meine Pflicht vergessen Und meines Muths mich freun; So wirst du, Herr der Welten, Es reichlich mir vergelten, Und ich werd ewig glücklich seyn. Lavater, g. 1741 † 1801.

Dank für die Gesundheit.

Mel. Einen guten Kampf hab' ich. (Sir. 30, 14—17. Ps. 103, 1—4.)

518. Wer wohl auf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe Und erhebe seinen Mund Zu des Höchsten Gulte. Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unfrem Gott, der uns bedacht Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Gibt uns Gott dieß eine Gut, Ist uns gnug gegeben Hier in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das gülbne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchsten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem was ergötzt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unausgesetzt Müßt in Schmerzen sitzen?

4. Aber nun gebriecht mir nichts Auch im Mißgeschick; Ich erfreue

mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör das höret, wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Also lang es ihm gefällt, Daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so steh und thu Ich was mir gebühret; Kommt die Nacht und süße Ruh, Die zum Schläfe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt, Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlieder.

7. Habe Dank, du milde Hand, Die du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne

Deiner Gnade, die noch grünet,
 all mein Tage Niemals hab
 verdient, Und doch freudig

ich, so lang ich in mir hab Ein
 z Hauchen, Daß ich solche
 Gab Auch wohl möge brau-
 ch, daß mein gesunder Mund
 e frohen Sinnen Dir, mein

Gott, zu jeder Stund Alles liebs be-
 ginnen!

9. Halte mich bei Stärk und Kraft,
 Wann ich nun alt werde, Bis mein
 Stündlein hin mich rafft In das
 Grab der Erde. Gib mir eine Lebens-
 zeit Ohne sondres Leiden, Und dort
 in der Ewigkeit Die vollkommenen
 Freuden! Gerhard, g. 1606 † 1676

Dank für die Genesung.

Mel. Wie groß ist. (Hesek. 33, 11. Luc. 5, 14.)

So wahr der Allhöchste
 Will er den Tod des Sünders
 Deß Herz zerknirscht vor ihm
 Und sich sein eigen Urtheil
 Er züchtigt uns zu seiner
 und unfrem Heil mit Vater-
 ur, daß man sich zu ihm be-
 um bessern Leben tüchtig sey.
 breicher Gott! ich selber sehe
 wahres Wort an mir erfüllt;
 ich mit Reu um Gnade flehe,
 meiner Seelen Angst gestillt.
 ine Werke nichts verdienen,
 seiner Gnade ganz der Preis;
 so herrlich mir erschienen,
 es nicht zu zählen weiß.

Ich sah die Welt und alles
 en, Und meine Kräfte star-
 n; Ich fühlte tief die Macht
 nden Und sah schon deinen
 hron; Da rührte dich mein
 Sehnen, Mein Jammer
 in Vaterherz; Es galten für
 su Thränen, Und mich erbat
 it und Schmerz.

Ich kam dein großer Trost her-
 Der führte mich vom Tod
 Und stärkte mich vollkommen
 Zu einem neuen Lebenslauf.

Du sprachest freundlich mit mir
 Willen, Und ich vernahm dein Gna-
 denwort: „Nun gehe hin, mein Kind,
 im Frieden, Doch sündige nicht mehr
 hinfort!“

(Joh. 5, 14.)

5. O welcher Seligkeiten Menge
 Erweckte dieses Heil in mir! Mein
 Herz ward für den Dank zu enge
 Und brannt' und wallte nur von dir.
 Wie, Herr, vergelt ich dir die Tage,
 Die deine Guld mir nun gewährt,
 Und wo sich meine Pein und Plage
 In Ruhe, Kraft und Ruhm verkehrt?

6. Ich weiße, was ich von dir habe,
 Mein Herz dir ganz zum Opfer ein;
 Es wird ja, Schöpfer, deine Gabe
 In deinen Augen theuer seyn. Nun
 weiß ich was es heiße: leben, Da
 ich, was sterben sey, erfuhr; Nun
 wird mir stets im Sinne schweben,
 Was ich dir in der Prüfung schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zei-
 ten Nach meines Fleisches Lüsten
 gieng, Und an den flüchtigen Eitel-
 keiten Mehr als an dir, o Vater,
 hieng. Ich bin ja darum nur gene-
 sen, Daß ich die Seele bessern kann;
 Drum sang ich, Herr, ein ander We-
 sen Mit deiner Gnade Beistand an!

Lüneburger Gesangbuch.

G e b u r t s t a g.

Mel. Jesu, du mein. (Joh. 16, 27. Klagl. 3, 22 u. Ps. 116, 12.)

520. Unveränderliche Liebe, Brunn, den lauter Gnade füllt, Der mit ungehemmtem Triebe Ueberfluß und Segen quillt! Sieh, mein dankbares Gemüthe Schwingt durch deinen Gnadenzug Sich mit einem schnellen Flug In den Reichthum deiner Güte. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

2. Dieser Tag, der mir die Pforten Dieses Lebens aufgethan, Treibet mich, mit holden Worten, Liebe, dich zu loben, an. Er erscheint als ein Zeuge, Der mir zu Gemüthe führt, Was mein Herz empfindlich rührt, Und erlaubt nicht, daß ich schweige. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

3. Du hast mich mit deinen Händen, Liebe, aus der langen Nacht, Die sich heute müssen enden, An das Licht hervorgebracht. Wo vieltausend Schiffbruch leiden, Landete ich glücklich an; Liebe, das hast du gethan, Dafür dank ich dir mit Freunden! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

4. Du bist mir entgegenkommen, Als ich noch am Ufer stund; Hast mich liebe reich aufgenommen In den theuren Gnadenbund; Hast mich für dein Kind erklärt Und mir deinen guten Geist, Der ein Pfand der Erbschaft heißt, Eh ich dich noch bat, gewähret. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

5. Du hast auch seit meiner Taufe Nicht zu lieben aufgehört; In dem

ganzen Lebenslaufe Hast du mir viel guts besichert: Deine Hand war, statt mit Blitzen, Stets mit Segen angefüllt, Unter deiner Langmuth Schild Konnt ich frei und sicher sitzen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

6. Alle deine treue Sorgen Zielten auf mein Wohlergehn; Daher hab ich jeden Morgen Deine Güte neu gesehn. Ströme der Begnadigungen Sind von meiner Kindheit auf Mit unausgesehntem Lauf In mein Innerstes gedrungen. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

7. O wie ist mein kurzes Leben Deiner Wunder doch so voll! Kömmt ich doch sie recht erheben, Wie du willst, und wie ich soll! Doch mein Auge wird geblendet Durch dein überschwenglich Licht; Meine Zunge zählet nicht Was du mir hast zugewendet. Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

8. Weil du denn so viel zu gute, Erge Liebe, mir gethan, Auch alsdann, wann deine Ruthe Mich trieb von der breiten Bahn; O so sey mein ganzes Leben, Das ich führ in dieser Welt, Dir zum Opfer darge stellt Und zu deinem Dienst ergeben! Liebe, wie vergelt ich dir, Was du guts gethan an mir?

9. Nimm zu deinem Eigenthum Leib und Seel und alles hin: Fort an leb ich dir zum Ruhme, Weil ich mein nicht ferner bin; Ich entsage Welt und Sünden, Ja der aller

liebsten Lust, Laß an deiner Vaterbrust Mich die wahre Ruhe finden. | Liebe, nimm dieß Opfer an, Weil ich sonst nichts geben kann!

Kambach, g. 1693 † 1735.

Für das Alter.

Mel. Christus, der ist. (Ps. 71, 9.)

521. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht, mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab ich erfahren, Der Vater sey getreu; Ach mach in alten Jahren Mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von außen schwächlich thu, Leg deines Geistes Kräfte Dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand und Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht viel mehr taugen, Sey Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So

laß dieß Wort allein Mir in dem Herzen schallen: „Ich will dir gnädig seyn!“

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil Und mach mich an dem Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede: „Mein Heiland, sprich für mich!“

8. Wann Händ und Füße beben, Als zu dem Grabe reif, Gib, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif’.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 46, 4.)

522. Du, Herr von meinen Tagen, Hast mich mit Huld getragen Von meiner Jugend auf; Auf allen meinen Wegen Umgab mich, Gott, dein Segen, Auch selbst im schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt ich große Sorgen; Doch, wie ein heitrer Morgen Durch dunkle Nächte bricht, So hab ichs auch erfahren: Du weist uns zu bewahren Und führst durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens, So warst du, Herr des Lebens, Mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und rathen, Denn du thust große Thaten Und nimmst dich unsrer huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter seyn.“ Dieß hast du mir versprochen Und nie dein Wort gebrochen; Deß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirfst in meinem Alter Mein Stab seyn, mein Erhalter, Nach deiner Vaternreu. Bin ich gleich schwach und milde, Bei dir ist Trost und Friede, Du stehst mir Schwachen mächtig bei.

6. Nach wenig kangen Stunden Hab ich ganz überwunden; Ich bin dem Ziele nah, Dem Ziele aller Leiden; O welche hohe Freuden Erwartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, Bis,

Herr mein Gott, dein Wille Mich
nach dem Kampfe krönt. An meiner
Laufbahn Ende Sint ich in Jesu

Hände; Denn er hat mich mit
versöhnt.

Febbersen, g. 1736 † 1

Eigene Mel. (Str. 18, 22. 2 Petri 3, 9.)

523. Mein Alter tritt mit
Macht herein: Der Augen Licht ver-
liert den Schein, Das Haupt bückt
sich hinab zum Grabe, Das Haar
wird weiß, die Füße schwer; Erwäg
ich dann, wie ich bisher, Gerechter
Gott, gelebet habe, So werd ich
angst- und schreckenvoll Und weiß
nicht, wo ich bleiben soll.

2. Der Tod ruft selbst mir öfters
zu: „Wohin, verwegener Sünder,
du? Wann wirst du andern Sinnes
werden? Wie lang gehst du dem
Eitlen nach, Dem Traum, der
Schminl', dem Ungemach, Dem
Schatten dieser falschen Erden?
Merkst du nicht, daß den Flüssen
gleich Die Jahreszeit unvermerkt hin-
schleich'?"

3. „Bedenke, daß du jetzt schon
Wirst vor den strengen Richterthron
Des großen Gottes kommen müssen,
Der dir all deine That und Wort,
Ja auch des Herzens tiefsten Ort
Wird richtig aufzudecken wissen. Hast
du auf den nicht hier gesehn, Wie
wirst du dort vor ihm bestehn?"

4. Dieß, großer Gott, ach alles
dieß Hält mein Herz mehr als für
gewiß Und wünschet sehnlich, daß

mein Leben Dir recht zu Dienst
Willen sey; Sieh aber, wie ich
dabei Umsonst bemühe zu erhel
Der schwere Weltfinn hält mich
Daß ich nicht aufwärts kommen te

5. Ach liebster Jesu, einger S
Hilf du mit deiner Hilf mir
Und biete mir die Hand der Gna!
Du hast zuvor durch deinen
Mich meiner schweren Todes!
Und des zukünftigen Fluchs entlai
Gib, o mein Leben, nimmerm
Daß ich mir selbst mein Heil zerl

6. Laß von der Welt Betrug
Schein Mich gänzlich abgewe
seyn Und dir, mein Heiland,
anhangen; Entbind mich bald
großen Last, Womit der Leib
Seel umfaßt Und wie im Kerker
gefangen; Und setze sie rein, froh
frei Dem Chor der heiligen Engel

7. Da werd ich dir, mein Heil,
für Und, großer Himmelsvater,
Nebst deinem heiligen Geist lobsa
O du, der deinen Schutz und P
O Jesu, nimm in Acht mein U
Und laß mich so in dir betag
Mein Morgen war der Welt gem
Der Abend soll dein eigen seyn!

Otto von Schwerin, g. 1816 † 1

Für Wittwen.

Mel. Man ruhen alle. (Ps. 68, 6. 146, 9.)

524. Auf Gott nur will ich
sehen, Er hört der Wittwen Flehen,
Sieht ihre Thränen an; In jedem
Schmerz und Leide Ist Gott mir

Trost und Freude, Mein Fels,
ich umfassen kann.

2. Wie viel, die in der Kam
Dir klagten ihren Sommer, O

erhörtest du! Dein väterlicher Segen
Hielt sie: auf ihren Wegen War
Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren, Die hast
du treu gepflegt, Wenn sie dich nicht
verließen Und gläubig dir zu Füßen
Des Kammers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken:
Dein Aug wird auf mich merken
Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei
Tag und Nacht mit Flehen Will,
Herr, vor dir ich stehen Und seufzen
still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen;
Dir, Vater, darf ich sagen Was je
mein Herz bebrüht; Bist du nicht in
der Nähe, Du, den ich zwar nicht
sehe, Und den mein Glaube doch
erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja
wenn ich mehr noch bitte, Seh ich
mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu
gefallen, Unsträflich hier zu wallen,
Seh mein Bestreben; stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes
Will ich nach Kräften gutes Vor bei-

nen Augen thun; Will mich der Welt
entziehen, Lärm, Tand und Thorheit
fliehen Und nur in deinem Schooße
ruhn.

8. Dann eilen meine Tage Mit
jeder Noth und Plage Leicht, wie
ein Traum, dahin; Dann leg ich froh
die Glieder Aufs Sterbepette nieder,
Wenn ich zum Himmel reiser bin.

9. Dann find ich den ich liebte,
Deß Tod mich einst betrübte, In
meines Schöpfers Hand! Wo Freun-
denquellen fließen, Werd ich ihn dann
umschließen Im thränenfreien Va-
terland.

10. Fort auf dem heißen Pfade!
Mich küßt des Vaters Gnade; Er
träget meine Noth. Nicht ewig werd
ich weinen: Ich komme zu den mei-
nen, Bald seh ich sie bei meinem
Gott.

11. Kommt her, ihr meine Wai-
sen, Den Herrn mit mir zu preisen,
Der uns erhalten kann! Dir, Gott,
will ich sie bilden; Schau, Herr, mit
deiner milden Erbarmung deine
Schafe an! Savater, g. 1741 † 1801.

B. Fürst und Vaterland.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 20, 7.)

525. Preis, Ehr und Lob sey
dir, In dessen Schirm und Schat-
ten Wir bis zur Stund allhier Viel
Heil zu schmecken hatten, Der auch
zu jeder Frist Allmächtig nah und
fern Ein Herr und König ist Des
Königs, unsers Herrn!

2. Du hast ihm lebenslang Den
Obem treu bewahret, Und auf manch
strengem Gang Dich huldvoll offen-
baret. Du hast in seiner Hand Das

Scepter stark gemacht Und unser
Vaterland Mit reichem Gut bedacht.

3. Du wollest deinen Geist Auf
seine Stirne legen, Der Klar ihn un-
terweist, Des hohen Amts zu pfe-
gen. Du wollst Gerechtigkeit Und
milder Gnade Lust Ihm stellen an
die Seit, Ihm pflanzen in die Brust.

4. Du wollest allezeit In deinem
Gleis ihn lenken, Und Sucht nach
Frömmigkeit In ihm dem Lande

schenten; Auf daß er Vorbild sey
Von jeder Tugendart, Und Hülff
und Schutz verleih, Wo man den
Glauben wahrh.

5. Du wollest seine Treu vergel-
ten durch die Treue, Womit ihn täg-
lich neu Ein gutes Volk erfreue; Daß
dein Gebot im Bund Von ihm und

uns gescheh, Und seines
Grund In unsern Herzen st

6. O segne, was wir flehn
nem Jahresfeste, Und gib zur
ergehn Ihm deiner Gaben
Gib, daß ers nie vergift N
wie du so gern Ein Herr un
bist Des Königs, unsers He
Grünelsen,

Mel. Du, Gott, bist über.

526. In deiner Stärke freue
sich Der König allezeit; Sein Auge
seh, o Gott, auf dich, Sein Herz
sey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner
Kraft Und deines Geistes voll, Ge-
dent er stets der Rechenschaft, Die er
dir geben soll.

3. Der über Christen, Gott, von
dir Zum Herrn verordnet ist, Sey
deiner Kirche Schutz und Zier, Ein
ächter Mensch und Christ.

4. Groß und voll Müß ist seine
Pflicht, Und er ein Mensch wie wir;
Ach, er bedarf vor andern Licht Und
Rath und Kraft von dir!

5. Sey du sein Licht, sein Hort,
sein Schild! Laß ihn dir ähnlich seyn,
Laß menschenfreundlich ihn und mild
Sein Volk wie du erfreun.

6. Er zeig auf seinem Throne sich
Als deinen treuesten Sohn: Dem
Laster sey er fürchterlich, Der Tu-
gend Schutz und Lohn.

7. Er hasse den Gewissenszwang
Als schändliche Tyrannei, Und fördre

(Ps. 21. Sprüche 20, 28.)

nicht durch Straf und Dre
Bürger Heuchelei.

8. Beglückter Bürger Si
Sein edelster Gewinn, U
gerechter Seufzer schrei Gen
wider ihn.

9. Er fördre freudig deine
Und denke stets daran: A
Land sey dein Eigenthum,
dein Unterthan.

10. Verloren blüht ihm R
Zeit, Wenn er nicht Mensch
Nicht täglich wohlthut und
Und Fleiß und Künste schüt

11. Um seinen Thron sey
dar Recht und Gerechtigkeit.
ihn mächtig in Gefahr, Wen
besmacht ihm dräut!

12. Auch ihm hast du t
das Ziel, Das er erreichen sol
mache seiner Tage viel Un
segensvoll.

13. Sein werd in jedem
dir Mit Lieb und Dank geba
hör uns, Gott; dann jauch
Und preisen deine Macht!

Cramer, g. 172

D r i g l e i t e n.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Röm. 13, 1 sc. 1. Tim. 2, 1 sc.)

527. Gott, Herrscher über alle | von dir: Den Menschen,
Thronen! Das ist ein weiser Rath | Erden wohnen, Seht du die

leiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Richtern hat.

2. Daß ich mein Brod darf ruhig essen Und wandeln mag auf sicherer Bahn; Daß mich das Morbschwert nicht darf fressen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Lästler mir vergeblich bräut: Das schaffst du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort im Frieden hören, Wobei man Tauf und Nacht-

mahl hat; Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch auch ein Grab zur Ruhestatt, Das schaffst du, Gott, der an uns denkt Und Christen zu Regenten schenkt.

4. Gott! dir sey Dank für solche Güte, Du schüttest durch deine Dienerin; Die ganze Welt ist dein Gebiete, Da stellst du Richterstühle hin. Es lobe dich, dich bete an Was König heißt und Unterthan.

Nach Ph. Fr. Miller.

Bitte um Frieden.

Mel. Herr Jesu Christ, du. (Ps. 85.)

528. Herr! der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angelichtet, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güte und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach daß ich hören sollt das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach lehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möch-

ten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah, Und seine Gnade stehet da All denen die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr in unsrem Land Und allenthalben werd erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güte und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande gehn Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud Auf Erden blühen, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehn Und stets in vollem Schwange gehn, Zur Ehre seines Namens!

Dank für den Frieden.

Mel. Nun danket alle Gott. (Ps. 46, 9—12.)

529. Herr Gott! dich loben wir für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns bliden läßt Des goldnen Friedens Zier: Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott! dich loben wir.

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in langen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob wir sind in Ruh! Herr Gott! wir danken dir.

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Speiß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen; Der Strich ist nun entzwei, Darum so singen wir Mit Herz, mit Zung und Mund: Herr Gott! wir danken dir.

4. Herr Gott! dich loben wir, Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Born Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Und deine Guadenthür Jetzt wieder aufgethan: Herr Gott! wir danken dir.

5. Herr Gott! wir danken dir, Daß du Land, Kirch und Häuser, Und unsers Fürsten Stamm, Aus dessen grüne Reiser Bisher erhalter hast! Gib ferner Gnad allhier, Daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott! wir danken dir.

6. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruh leben. Krön uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unser Wunsch; Herr Gott! wir danken dir.

Joh. Brand, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechsel.

Jahreschluß.

Mel. Seelenbräutigam. (Ps. 102, 24—29.)

530. Jeder Schritt der Zeit Wallt zur Ewigkeit. Tage, kaum erst angebrochen, Werden, eh man denkt, zu Wochen; Wohl dem der mit Fleiß Sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit Schweben Freud und Leid; Wohin sind die Freudestunden, Wohin Sorg und Schmerz entschwunden? Zielt nicht Freud und Schmerz Auf Gewinn fürs Herz?

3. Ob die Welt vergeht, Ein Gewinn besteht. Daß vor jedem Gut der Erde Dieser Schatz erworben

werde, Dieß sucht Christenfleiß Als des Lebens Preis.

4. Hab ich, halt ich ihn, Wenn die Zeiten fliehn, Diesen Schatz vor allen Schätzen, Den nicht Raub noch Noth verletzen, Mehr als alles Gold, Das die Erde zollt?

5. Schatz von ewigem Werth, Schatz von Gott geehrt, Ach zu oft durch Lust und Sorgen Vor des Menschen Blick verborgen, Sey du mein Gewinn! Sonst fahr alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein! Wohl

mir, darb ich dein! Werd im heiligen Gottvereine Alle Tage mehr der meine, So eilt meine Zeit Froh zu Ewigkeit!

Karl Bernh. Garbe, g. 1763 † 1840

Met. Von Gott will ich nicht lassen. (Ps. 126, 3. Luc. 2, 34 u. 40. 52.)

531. O Anfang sonder Ende,
Du großer Herr der Zeit, Wir prei-
sen deiner Hände Regierung hocher-
freut, Weil du uns noch ein Jahr
Mit Segen lässest schließen Und wir
bekennen müssen, Dein Thun sey
wunderbar.

2. Die Kirch ist fest gegründet
Durch Wort und Sakrament, Da-
rin, stets neu entzündet, Dein Licht
und Recht noch brennt. Dein Sohn,
der ist der Stein, An dem die Feinde
fallen, Er, der den deinen allen Ein
Auferstehn wird seyn.

3. Das Land ist voller Segen Und
triest von Del und Most, Man
schmedet allermwegen Der Felber edle
Kost. Ist da und dort ein Schwert
Durch unsre Seele gangen, So hast
du nach Verlangen Auch wieder Trost
beschert.

4. Die Häuser sind voll Güte, Die
alle Morgen neu; Wo man sich treu-
lich mühte, Da stund dein Sorgen
bei. Die Kinder wuchsen auf Und
wurden stark am Geiste, Weil Got-
tes Kind sie weiste Auf seiner Ju-
gend Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnade
Obgleich wir Zorn verdient, Du
hast du allen Schaden Durch Ehr-
stum ausgesühnt: Wenn wir bei Tag
und Nacht Mit Seufzen und
Beten Vor deinen Thron getrete
Hast du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein ist die Ehr
Du heissest Wunderbar, Drum u-
ser Flehen höre, Daß wir das a-
Jahr, Befreit von aller Noth, In
deiner Gnade schließen Und in de-
neuen wissen, Du seyst der alte Go-

7. Laß dir die Alten dienen Wie
Hanna, Simeon; Gib, daß die
Jungen grünen Wie dein und D-
vids Sohn. Nimm eins an Jahr
zu, Das soll sich auch nicht schäme
Im Guten zuzunehmen; Dieß all-
wirke du!

8. Und wann wir das vollent
Was uns dein Wort gesagt, U-
unser Lauf sich endet Jung ob-
wohlbetagt, Dann führ uns zu d-
Schaar Der deinigen dort ober
Dann wollen wir dich loben In
ewigen Friedensjahr.

Schmollt, g. 1672 † 1750

N e u j a h r .

Met. Mein's Herzens Jesu. (Ps. 28, 9.)

532. Gott ruft der Sonn und
schafft den Mond, Das Jahr danach
zu theilen; Er schafft es, daß man
stark wohnt, Und heißt die Zeiten
eilen; Er ordnet Jahre, Tag und
Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem

Gott der Macht, Ruhm, Preis und
Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der
war! Von dankerfüllten Zung
Seh dir für das verfloßne Jahr
heil'g Lied gesungen, Für d-

Wohlfahrt, Trost und Rath, Für
Fried und Ruh, für jede That, Die
uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet
seyn, Das du uns neu gegeben;
Verleih uns Kraft, die Kraft ist
dein, In deiner Furcht zu leben.
Du schüttest uns und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden;
Doch, schadet mir das Glück der
Welt, So gib mir Kreuz und Leiden;
Nur stärke mit Geduld mein Herz,

Und laß mich nicht in Noth und
Schmerz Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in
diesem Jahre wieder; Erbarme der
Verlassnen dich Und der bedrängten
Brüder. Gib Glück zu jeder guten
That Und laß dich, Gott, mit Heil
und Rath Auf unsern Fürsten nieder;

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle throne, Daß
Tugend und Zufriedenheit In uns-
rem Lande wohne; Daß Treu und
Liebe bei uns sey, Dieß, lieber Va-
ter, dieß verleihe In Christo, deinem
Sohne! Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (Klagel. 3, 22—24.)

533. Nun laßt uns gehn und
treten Mit Singen und mit Beten
Zum Herrn, der unsrem Leben Bis
hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern; Wir
leben und gedeihen Vom alten bis
zum neuen,

3. Durch so viel Angst und Pla-
gen, Durch Zittern und durch Za-
gen, Durch Krieg und große Schre-
cken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Milttern
In schweren Ungewittern Die Kind-
lein hier auf Erden Mit Fleiß be-
wahrt werden:

5. Also auch und nicht minder läßt
Gott ihm seine Kinder, Wann Noth
und Trübsal blitzen, In seinem
Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Für-
wahr es ist vergebens Mit unsrem
Thun und Machen Wo nicht dein'
Augen wachen!

7. Gelobt sey deine Treue, Die
alle Morgen neue! Lob sey den star-
ken Händen, Die alles Herzleid wen-
den!

8. Laß ferner dich erbitten, O Va-
ter, und bleib mitten In allem
Kreuz und Leiden Ein Brunnquell
unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die
sich von Herzen sehnen Nach dir und
deinen Hülben, Ein Herz, sich zu
gedulden.

10. Schließ zu die Jammerpforten,
Und laß an allen Orten, Wo Men-
schen Blut vergießen, Die Friedens-
ströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen; Laß Gro-
ßen und auch Kleinen Die Gnaden-
sonne scheinen.

12. Sey der Verlassnen Vater,
Der Irrenden Berather, Der Un-
versorgten Gabe, Der Armen Gut
und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken;
Gib fröhliche Gedanken Den hochbe-
trübten Seelen, Die sich mit Schwer-
muth quälen.

14. Und endlich, was das meiste:
Füll uns mit deinem Geiste, Der

uns hier herrlich ziere Und in den
Himmel führe.

15. Dieß alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben! Dein Heil
uns offenbare Zum sel'gen neuen
Jahre!

Gerhard, g. 1606 + 1676.

Rel. Die Tugend wird; oder: Wie groß ist. (Psf. 143, 2. 1 Mos. 32, 10.)

534. Ach, wiederum ein Jahr
verschwunden! Ein Jahr, und kommt
nicht mehr zurück! Ach mehr als
achtmal tausend Stunden Sind weg
als wie ein Augenblick! Weg meine
Tugenden und Sünden! Doch nein,
der Richter aller Welt Läßt jegliche
mich wieder finden, Wann er vor
seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere,
Wie, dürft ihr Gottes Licht nicht
scheun? Wenn ich dieß Jahr gestor-
ben wäre, Wo würd jetzt meine
Seele seyn? Stünd ich verflärt bei
Gottes Kindern? Wär ich von sei-
ner Lieb entflammt? Wie, oder
hätte mit den Sündern Der Allge-
rechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt wie Väter
lieben, Hat ihn mein Undank nie
betrübt? Den Gott, der mir so treu
geblieben, Hab ich ihn auch so treu
geliebt? Lebt ich für ihn nach seinem
Willen, Stets als vor seinem Ange-
sicht? Fromm öffentlich, und fromm
im Stillen, Treu dem Gewissen und
der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu
zählen, Die Sünden dieses Jahres,
nein! Wie kann ichs dir und mir
verhehlen? Ich bin nicht werth, noch

hier zu seyn! Zu oft ließ ich mein
Herz erkalten, Zu oft verlegt ich
meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht
Rechnung halten; Ich zittere: geh
nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu
zählen, Die Gnaden dieses Jahres,
nein! Wie kann ichs dir und mir
verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr
hier zu seyn! Wo fang ich an? Gott,
welche Menge Vom ersten bis zum
letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich
Jahre säuge, Ich dir zu danken nicht
vermag.

6. Ich flehe dich, ach lib' Erbar-
men, Gedanke meiner Sünden nicht
Und zeig dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Le-
ben Von nun an deinem Dienste
weihn! Wie eifrig will ich mich be-
streben, Durch deinen Geist ein
Christ zu seyn!

7. Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.
Ach eile, Herr, die zu entladen, Die
noch das Elend niederbeugt! Ja aller,
aller Menschen Seelen Will ich, mein
Heiland, Jesus Christ, Aufs neue
deiner Huld empfehlen, Weil du
doch aller Heiland bist!

Lavater, g. 1741 + 1800

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 2, 21. Joh. 15, 4. 5. Apost. 4, 12.)

535. Jesus soll die Lösung
seyn, Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein Denen zum
Panier dienen, Die in seinem Bunde
stehn Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll
in den Gemeinden schallen; Und so
oft wir nach dem Ort, Der nach ihm
genannt ist, wallen, Mach' seines
Namens Ruhm Unser Herz zum
Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil
Wollen wir im Glauben ehren; Also
wird es uns zu Theil, Wird sich täg-

lich bei uns mehren, Auch fürs ne
Jahr uns heut Jesu Name Sel
leit.

4. Unfre Wege wollen wir
in Jesu Namen gehen; Seht u
dieser Leitstern für, So wird al
wohl bestehen, Und durch die
Gnadenschein Alles voller Seg
seyn.

5. Alle Sorgen, alles Leid S
sein Name uns versüßen; So wi
alle Bitterkeit Uns zu Honig werd
müssen. Jesu Nam sey Sonn u
Schild, Welcher allen Kummer stl

Schmoltz, g. 1672 † 17.

D. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

Mel. Nun lob, mein Seel. (1 Mos. 8, 22.)

536. Der Frühling ist erschie
nen, Der Winter dünkt uns nur ein
Traum! Nun liegt die Welt im
Grünen, Und schneeweiß schimmert
Feld und Baum; Hört, wie so froh
die Lerche Ihr Lied erschallen läßt!
Die Schwalben und die Störche Be
zieh'n ihr altes Nest; Mit fröhlicher
Geberde Seht nun der Mensch und
streut Den Samen in die Erde, Der
er auf Wucher leht. (3. 5. 7.)

2. Wer aber gibt aufs neue Dem
Samenkörnlein das Gebot: „Keim
auf, wach's und gebeiße Und werde
Palm und Aehr und Brod!“ Du
sprichst den Segen leise, Allmächtiger,
und sieh Es wächst für Men
schen Speise, Und Futter grünt fürs
Vieh. Kein Zweifel soll uns trän
ken: Du wirst barmherzig seyn,

Fruchtbaren Regen schenken U
milben Sonnenschein.

3. Und wann sich Wolken thürmen
Und Wetter drohn mit Gluth u
Fluth, Wird deine Hand uns schi
men; Wir traun auf dich mit fr
hem Muth. Du heimmst des Stu
mes Flügel, Du lenkst der Vö
lauf Und stellst als Gnadensteg
Den Himmelsbogen auf; Er wol
sich hoch und schimmert Am grau
Wolkengelt; Und siehe, unzertrü
mert Bleibt unser Haus und Fel

4. Freut euch des Herrn, ihr From
men, Und heist mit lautem Fre
denruf Das junge Jahr willkommen
Und preist ihn, der den Fr
ling schuf! Seht, wie im Blum
leide Die Wiese lieblich prangt! A
ber süßt wahre Freude, Der G

von Herzen dankt. Auf! jeder pflüg | sey Gott in der Höhe, Auf Erden
und säe, Und singe froh dazu: „Ehr | Fried und Ruh!“

Bürbe, g. 1753 † 1831

Mel. Werde munter. (Joh. 12, 24 u. Matth. 16, 25. Gal. 2, 20.)

337. Laß dich nicht den Früh-
ling täuschen, Herz, der dich mit
Luft umringt, Wo mit wonnigen
beräuschen Walb und Flur von Le-
ben klingt! Diese Welt — sie muß
ergehen; Früher noch, der Lilste
laub, Wirst als Asche du verwehen,
Herz, wie flüchtger Blumenstaub.

2. Willst du bis zum Wesen drin-
gen: Wende vom Erschaff'nen dich!
Willst du dich ins Leben schwingen:
Iner zeigt als Führer sich, Der an
lichem Frühlingsmorgen hinter sich
ließ die Natur Und, dem irdschen
Lied verborgen, In der Himmel
immet fuhr! (Marc. 16, 19.)

3. Was die Jünger dort empfan-
gen, * Als ihr Auge flog empor,
ühl es, Herz, und aus den Ban-
nen Flüchte durch des Glaubens
Thor! Mit den Ewigkeitsgedanken

Bist du doch von Erde nur, Führt
nicht Er dich aus den Schranken
Ueber alle Creatur.

(Luc. 24, 50—53.)

4. Was auf Erden Ihn umgeben,
War Ihm Bild und Ahnung bloß,
Und Er athmete sein Leben Stets
nur in des Vaters Schooß. Sieh
auch du im Glanz der Erde Nur
vom Himmel einen Traum! Gleich-
niß dir des Höchsten werde Haus
und Heerde, Blum und Baum!

5. Deines innern Lebens Schwin-
gen Wachsen aus dem Erdentob;
Eh Er konnte ins Leben bringen, Hat
auch Ihm das Grab gedroht. Wenn
aufs Leben du verzichtet, Dann be-
ginnt dein Lebenslauf; Wenn du dich
als Staub vernichtet, Stehst du erst
als Wesen auf!

G. Schwab, g. 1792 † 1850.

Eigene Mel. (Ps. 104.)

338. Geh aus, mein Herz, und
sche Freud In dieser lieben Som-
merzeit An beines Gottes Gaben!
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir Sich
angeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich deckt seinen Staub
Mit einem grünen Kleide. Narzissen
und die Tulipan, Die ziehen sich viel
höner an, Als Salomos Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die
Luft, Das Täublein fliegt aus seiner
Luft Und macht sich in die Wälder;

Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt
und füllt mit ihrem Schall Berg,
Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn führt ihr Vögl-
lein aus; Der Storch baut und be-
wohnt sein Haus; Das Schwälblein
speist die Jungen; Der schnelle
Hirsch, das leichte Reh Ist froh und
kommt aus seiner Höh Ins tiefe
Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem
Sand und malen sich an ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrten; Die
Wiesen liegen hart dabei Und klingen

ganz vom Lustgeschrei Der Schaf
und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar
Fliehet hin und her, sucht hier und
dar Sich edle Honigspeise; Des süßen
Weinstocks starker Saft Bringt täg-
lich neue Stärk und Kraft In seinem
schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Ge-
walt, Darüber jauchzet jung und
alt Und rühmt die große Güte Deß,
der so überflüssig labt Und mit so
manchem Gut begabt Das mensch-
liche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht
ruhn! Des großen Gottes großes
Thun Erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wann alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten
klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so
schön Und lässest uns so lieblich
gehn Auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser
Welt, Dort in dem reichen Him-
melszelt Und güldnen Schlosse wer-
den?

10. Welch hohe Lust, welch hel-
ler Schein Wird wohl in Christi
Garten sehn! Wie wird es da
wohl klingen, Wo so viel tau-
send Seraphim Mit unverdroßnem

Mund und Stimm Ihr Halleluja
singen!

11. O wär ich da, o stünd ich
schon, Liebreicher Gott, vor deiner
Thron Und trüge meine Palmer
So wollt ich nach der Eng-
Weis' Erhöhen deines Namen
Preis Mit tausend schönen Psalmen

12. Doch gleichwohl will ich, we
ich noch Hier trage dieses Leib
Joch, Auch nicht gar stille schweigen
Mein Herze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort Z
deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meine
Geist Mit Segen, der vom Himm
fließt, Daß ich dir stetig blüh
Gib, daß der Sommer dein
Gnad In meiner Seele früh un
spät Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Gei
Raum, Daß ich dir werd ein gut
Baum, Den deine Kräfte treiben
Verleihe, daß zu deinem Ruh
Ich deines Gartens schöne Blü
Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradi
Und laß mich, deines Heils gewil
An Leib und Seele grünen: E
will ich dir und deiner Ehr Mei
und keinem andern mehr Hi
und dort ewig dienen.

Gerhard, g. 1606 † 1671

Gewitter.

Mel. Es ist das Heil. (Ps. 18, 8—17.)

539. Herr Zebaoth, du starker
Held, Sehr prächtig ausgeschmückt,
Dem alle Welt zu Fuße fällt Und
sich mit Zittern bückt Vor der
so hohen Majestät, Die über alle
Himmel geht Und allenthalbe
herrschet!

2. Wir hören, daß sich dein
Macht In dicken Wolken reget, De
dort und da dein Donner krach

Und tief ins Erbreich schläget; Wir
en, daß aus deinem Sitz Her-
berfährt der schnelle Blitz Wei-
ren Wasserglüssen.

. Hierüber will uns Muth und
nn Fast ganz und gar versinken,
ir wissen nicht wo aus und hin,
eil du mit bloßem Winken,
stracks durch deine jähen Pfeil',
s Hagel, Blitz und Donnerkeil',
s Wüthtest all verderben.

. Doch aber, Herr, Herr, denke
ht, Gedanke nicht der Sünden,
wir gethan; laß im Gericht Den-
rken Eifer schwinden! Die Gnade
be sich empor Und gehe deinem

Rechte vor, Sonst ist's um uns ge-
schehen. (Hesek. 38, 11.)

5. Laß uns den harten Donner-
schlag Die Glode seyn zur Buße,
Damit, wann nun dein jüngster
Tag Sich stellt auf schnellem Fuße,
Wir allesamt bereitet sey'n, Und
uns dein heller Gnadenschein Mit
höchster Freud umgebe.

6. Halt über uns die starke Hand
Und laß dir unsre Habe, Auch
alle Früchte auf dem Land Als
deine Gnabengabe Befohlen seyn;
wir wollen dir, Herr Gott, du
Helfer für und für, Mit Dank
entgegen gehen.

Frenzel, g. 1609 † 1674.

Mel. Nun sich der Tag. (Sir. 43, 12—17.)

40. Du Schrecklicher, wer
nn vor dir Und deiner Macht
stehn? Herr! du bist groß, und
taub sind wir; Du winkst, und
r vergehn.

. Du lagerst dich in schwarzer
acht; Die Völker zittern schon;
esflügeltes Verderben wacht Um
inen furchtbarn Thron.

. Allmächtig schlenbert deine
und Den Blitz aus finst'rer Höh;
id Fluthen stürzen auf das Land
i einem Feuersee.

. Seht, wie der Erde fester
rund Vom Zorn des Donners

beht Und was um ihr erschüttert
Mund, Was in der Tiefe lebt.

5. Den Herrn und seinen Arm
erkennt Die zitternde Natur, Da
weit umher der Himmel brennt
Und weit umher die Flur.

6. Wer schützt mich Sterblichen,
mich Staub, Wenn, der im Him-
mel wohnt Und Welten pflückt wie
dülrr'es Laub, Nicht huldreich mich
verschont?

7. Wir haben einen Gott voll
Huld, Auch wann er zornig
scheint; Er herrscht mit schonender
Geduld, Der große Menschenfreund!

Uz, g. 1720 † 1796.

Ernte.

Mel. Du, Gott, bist über. (Ps. 65, 14.)

41. Die Ernt ist da, es
ukt der Halm Dem Schnitter
das Feld; Laut schalle unser
reubenpsalm Dem großen Herrn
r Welt!

Evangelisches Gesangbuch.

2. O der du uns so freundlich
liebst Und segnest unser Feld Und
uns die reiche Ernte gibst, Gelobt
sey, Herr der Welt!

3. Wer machte diese Menschenwelt

Zum Van der Erde Flug? Der Acker wär ein Distelfeld, Verlassen von dem Pflug.

4. O jede Kunst ist, Gott, von dir, Du hast sie uns gelehrt; Vor aller Weisheit danken wir Die Weisheit, die uns nährt.

5. Er legte in ein Korn so klein Die sechzigfache Kraft, Gab ihm vom Himmel Sonnenschein Und milden Lebensaft.

6. O Höchster, deine Wunder sind So gut, so zahlenlos, So groß im Regen, Sonn und Wind, Im kleinsten Korn so groß!

7. Die Donnerwolke zog einher Und droht' Gewitterschlag, Das Kornfeld wallte wie ein Meer, Stund auf und glänzt' im Tag.

8. Lobt ihn mit Furcht, den Herrlichen, Der in Gewittern wohnt, Lobt ihn mit Dank, den Gütigen, Der donnernd uns verschont!

9. Des Schnitters Tag ist lang und schwül, Doch freudig ist sein Muth, Sein Auge sieht der Garbe viel, Den Schöpfer treu und gut.

10. Dein Segen ist's, der alle thut; Wenn Halme karglich steht So laß uns mit getrostem Muth Auf deinen Reichthum sehn.

11. Bald schien es jüngst um un gethan In unsrer Theurung Noth Er sah die Erde segnend an, Da ga sie reichlich Brod.

12. Du öffnetest die reiche Hand Die uns verschlossen schien, Un liehest im entlegnen Land Et Kornfeld für uns blühn.

13. Gott! welch ein Bild: die ganze Welt, Wohin das Aug sich dreht, Ist nur ein einziges große Feld Mit Menschenbein besät!

14. Wohlauf! das Kornfeld gell schon sehr, Bald wird die Ernt seyn; Du sammelst sie, der Ernt Herr, In ewige Scheunen ein.

Joh Ludwig Huber, g. 1723 † 1800

Mel. Nun lob, mein Seel. (Ps. 65, 10—14.)

542. Nun laßt den Herrn uns preisen Für alle Lieb und milde That; Laßt uns ihm Dank erweisen Für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unser armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gediehen Was wir gesäet aus, Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollte nicht erkennen Was Gott an seinen Kindern thut? Wer sollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchste Gut? Es ist nichts, der

da säet, Nichts, der da sammel ein; Der Wind des Herren wehet Es glänzt sein Sonnenschein, Er sendet seinen Regen Und mach uns freudenvoll; An ihm nur ist gelegen, Wenn Gutes kommen sol

3. Wann er denn nun gesendet Den Segen über Land und Stadt Wann Frieden er gesendet, Da friedlich man geerntet hat, Dann sollen wir ihn preisen, Der in den Himmel sitzt Und auf viel tausend Weisen Uns Sünder nährt und schützt; Dann sollen wir ihm dank Mit Herz, mit Hand und Mund

Werken, und nicht wanken
in seinem Gnadenbund.

Daß solches nun geschehe, Das
ist du helfen, treuer Gott! Gib
er aus der Höhe Uns Segen,
und täglich Brod. Laß Lebens-

brod genießen Ein jedes Christen-
haus, Laß Lebenswasser fließen
Auf unsre Herzen aus; Daß wir
nicht bloß auf Erden An Früchten
werden reich, Nein, dort auch Bür-
ger werden In deinem Himmelreich!
Joh. Weber.

Mel. O daß ich tausend. (Ser. 5, 24.)

13. Wir kommen deine
zu feiern, Vor deinem Antlitz
zu freun, Bei reichlich ange-
hen Scheuern Dir, Herr der
te, Dank zu weihn, Der du
milder Vaterhand Auf's neu ge-
et unser Land.

Dein Lob, das wir gerührt
ünden, Nimm es, o Vater,
dig an Und tiefer stets laß uns
finden, Wie viel du Gutes uns
an; Auf daß der Dank für
e Treu Ein dir geweihtes
n sey.

Und wie du selber nur aus
e Uns schenkest unser täglich
b, So weck in uns des Mit-
s Triebe, Laß fühlen uns der

Brüder Noth; Und weil du Reich'
und Arme liebst, So dien' auch
beiden was du gibst.

4. Durch dich ist alles wohl ge-
rathen Auf dem Gefild was wir
bestellt. — Doch reifen auch des
Glaubens Saaten Auf deines Soh-
nes Erntefeld? Sind wir auch,
wenn er auf uns sieht, Ein Acker,
der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du
wehren, Wann er geschäftig Un-
traut streut; Die Frucht des Wortes
laß sich mehren Zu deinem Ruhme
weit und breit, Damit am großen
Erntetag Ein jeder Garben bringen
mag.

Liebig, g. 1713 † 1780.

Mel. Mein Jesus lebt. (Ps. 65. 104. 145, 15 u.)

14. O Gott! von dem wir
s haben, Die Welt ist ein sehr
ßes Haus, Du aber theilest
e Gaben Recht wie ein Vater
men aus; Dein Segen macht
alle reich: Ach lieber Gott,
ist dir gleich?

Wer kann die Menschen alle
en Die heut bei dir zu Tische
n? Doch darf die Nothdurft
em fehlen, Denn du weißt
m vorzustehn Und schaffest, daß
jedes Land Sein Brod empfängt
deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf
Hoffnung säet Und endlich auch
die Frucht genießt. Der Wind der
durch die Felber wehet, Die Wolke
so das Land begießt, Des Himmels
Thau, der Sonne Strahl, Sind
deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen
Speise, Der Acker reichet ihm das
Brod; Es mehret sich vielfältiger
Weise Was anfangs schien als
wäre es todt, Bis in der Ernte
jung und alt Erlanget seinen
Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr besichert, Als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollens auch keimmal vergessen Was uns dein Segen trägt ein; Ein jeder Bissen den wir essen, Soll deines Namens Dentmal seyn, Und Herz und Mund soll lebenslang FÜR unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann, g. 1648 † 1715.

Bei M i ß e r n t e n .

Mel. Was Gott thut. (Klagl. 3, 24—26, und 31—33.)

545. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wann er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfahn, Genilget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

(Job 1, 21.)

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wann er, noch eh man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will seyn, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüthher.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Gemüßsam ist, Der kann bei Kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir gehn getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 25 u. Röm. 8, 32.)

546. Gott! der du groß von Gnad und Güte, Du gebest wenig oder viel: Hör, wie das dankbare Gemüthe Des Herbstes Zeit besingen will; Denn wär der Segen

noch so klein, Soll Mund und Herz doch dankbar seyn!

2. Ist gleich uns dieses Jahr ergangen Wie einem, der im Weinberg sucht Und säß gern viele Trauben

gen, Sieht aber nichts als bittre
 cht: So ist doch auch das Wenge
 r, Als wir um dich verdient,
 rr!

Wir sind, wir müßens ja be-
 en, O frommer Gott, selbst
 d daran, Daß deine Hand,
 viel wollt gönnen, Ein meh-
 r nicht geben kann. So wenig
 der Früchte sey'n, Ist unser
 k doch viel zu klein.

Wie vielmal haben wir ver-
 n, Daß du die Felber reich
 icht! Wie oft mit Sünden un-
 ffen Den reichen Segen durch-
 icht, Und haben uns an deiner
 r Mit unfrem Undank hoch ver-
 d't!

Verzeih, o Vater, uns in
 den Und segne du uns Speis'
 Trank! Dem wird der Man-
 elbst nicht schaden, Der we-
 nimmt mit rechtem Dank Und
 das Wort in seinem Sinn:

„Verderbs nicht, weil ein Segen
 drin!“ (Jes. 65, 9.)

6. Du kannst auch wohl das
 Wenge segnen; Wenn in der Wüste
 Mangel wär, So muß die Luft
 mit Manna regnen, Der dürre
 Fels reicht Wasser her; Im Witt-
 wen-Rad und ihrem Krug Ist
 immer Mehl und Del genug.

(1 Kön. 17, 10–16.)

7. Gedente nur der lieben Armen;
 Schließ auf der Reichen Herz und
 Hand Zu mildem, thätigem Erbar-
 men; Befiehl dem Himmel und
 dem Land, Daß beides deine
 Stimme hör Und künftig reiche
 Frucht gewähr.

8. Jubelß sey herzlich hoch ge-
 priesen Für das was dieses Jahr
 beschert! Was du im kleinen uns
 erwiesen, Ist größern Danks und
 Lobes werth. Dort, wo uns deine
 Fülle tränkt, Wird alles uns in dir
 geschenkt. Fische, g. 1695 † 1773.

Herbst und Winter.

Mel. O daß ich tausend. (Ps. 136, 1. 145, 16.)

7. Wie reich an Freude,
 k und Segen Ist, Schöpfer,
 e schöne Welt! Im Sturm, im
 menschein und Regen, Wirkt
 die Kraft die uns erhält, Die,
 veraltend, stets erneut, Mit tau-
 Gaben uns erfreut.

Uns gieng aus der Verwesung
 e Das Samentorn gedeihend

In Scheunen liegt der Felber
 e, Dein Vaterauge ruhte drauf;
 Segen floß des Landmanns
 weiß, Und reiche Zinsen trug
 Fleiß.

3. Du lenktest, Herr, der Winde
 Flügel, Des Regens und der
 Ströme Fluth; Du hieltest, Gott,
 des Blitzes Zügel, Der Elemente
 wilde Wuth; Schusst selbst die
 Schrecken der Natur Zu Zeugen
 deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben
 Bringt auch der Herbst uns fern
 und nah; Uns zu ernähren, uns
 zu laben, Stehn prangend unsre
 Gärten da; Rings winken uns
 in Stadt und Land Geschenke deines
 milden Hand.

5. Es bräunget aus dem dunklen Laube Sich buntgefärbtes Obst hervor; Es reißt des Weines goldne Traube, Ein Stärk- und Heiltrank, uns empor; Von dir gesegnet und geschützt, Gebieh was uns erfreut und nützt.

6. Froh können wir zum Himmel schauen; Was ist das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zu-

kunft grauen, Denn freundlich lächelt sie uns an, Und deine Huld und Vätertreu Bewährt sich täglich, stündlich neu.

7. Laßt miß wie er zu sehn uns streben, So würdig seiner Liebe sehn Und unser ganzes Erdenleben Uns unsrer Brüder Glücke weihn! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sey seiner Huld und Liebe Preis!

Schink, g. 1765.

Mel. Ohne Rast und unverweilt. (Ps. 147, 16—18.)

548. In der stillen Einsamkeit Findest du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst: Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Reif, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wann es weht von Nord und Ost?

5. Gleichwie Wolle fällt der Schnee

Und bedeckt Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Rahn und fliehn auf dein Geheiß. —

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen alles ein, Soll mein Herz doch brennend sehn; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach S. Neander.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Mel. Nun laßt uns Gott, den. (Ps. 57, 8—11. 118, 25.)

549. Wach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhülter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hülte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht granen, Du sollst die Sonne schauen.“

4. Dem Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dem Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben,
Hier bring ich meine Gaben: In
Demuth fall ich nieder Und bring
Hebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herz mir sehen Und
weist wohl, daß zur Gabe Ich ja
ichts beßres habe.

7. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,

Der mich an diesem Tage Auf seinen
Händen trage.

8. Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das beste rathen, Den
Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr,
zum besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte,
Mein Herz sey deine Hütte, Dein
Wort sey meine Speise Bis ich gen
Himmel reife.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Meine Armuth macht. (1 Theß. 5, 5—8. Eph. 5, 13.)

150. Seele! du mußt munter
werden, Denn der Erden Blickt
erwor ein neuer Tag. Komm,
em Schöpfer dieser Strahlen Zu
ezahlen Was dein schwacher Dank
ermag.

2. Doch den großen Gott dort
ben Recht zu loben, Wollens nicht
loß Lippen seyn; Nein, es hat
ein reines Wesen Auserlesen Herzen
ohne falschen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst du
ernen Von den Sternen, Deren
Gold der Sonne weicht. So laß
auch vor Gott zerrinnen Was den
Sinnen Hier im Finstern schön ge-
räucht.

4. Schau, wie das was Obem
siehet Sich bemühet Um der Sonne
solches Licht; Wie sich, was nur
Wachsthum spüret, Freudig rüh-
ret, Wann ihr Glanz die Schatten
richt!

5. So laß dich auch fertig finden,
Anzuzünden Deinen Weihrauch;
weil die Nacht, Da dich Gott vor
Unglücksstürmen Wollen schirmen,
Ist so glücklich hingebacht.

6. Bitte, daß er dir Gedeihen
Mög verleihen, Wenn du auf was
gutes zielst; Aber daß er dich mög
stören Und belehren, Wenn du böse
Regung fühlst.

7. Kränkt dich etwas diesen Mor-
gen, Laß ihn sorgen, Der es wie
die Sonne macht, Welche freundlich
pflegt die Höhen Anzusehen Und
auch in die Thäler lacht.

8. Es wird nichts so klein ge-
spinnen, Das der Sonnen Bis
ans End verborgen bleibt; Gottes
Auge sieht viel heller Und noch
schneller Was ein Sterblicher be-
treibt.

9. Denk, daß er auf deinen We-
gen Ist zugegen, Daß er alle Sün-
denlust, Ja die Schmach verborgner
Flecken Kann entdecken Und erra-
then was du thust!

10. Wir sind an den Lauf der
Stunden Festgebunden, Der ent-
führt was eitel heißt, Und der dein
Gefäß, o Seele, Nach der Höhle
Eines Sterbgewölbes reißt.

11. Drum so seufz' ich, daß
mein Scheiden Nicht ein Leiden,

Sondern sanftes Schlafen sey, Und die Sonne, Wann des Todes Nacht
daß ich mit heißer Wonne Seh vorbei! von Gants, g. 1654 † 1699.

Mel. Ich dank dir schon. (Ps. 59, 17. 18.)

551. Mein erst Gefühl sey
Preis und Dank, Erheb ihn, meine
Seele! Der Herr hört deinen Lob-
gesang, Lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne
Macht Lag ich und schlief im
Frieden. Wer schafft die Sicher-
heit der Nacht Und Ruhe für die
Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir
nichts weiß, Mein Leben zu be-
wahren? Wer stärkt mein Blut in
seinem Kreis Und schützt mich vor
Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine
Pflicht, Sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr
der Welt; Und dein ist unser Leben;
Du bist es, der es uns erhält Und
mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der
Macht, Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue!

Mel. Herzlich thut. (1 Kön. 3, 9—11. Joh. 16, 24.)

552. Es hat uns heißen treten,
O Gott, dein lieber Sohn Mit
herzlichen Gebeten Vor deinen hohen
Thron, Und uns mit theurem
Amen Erhörung zugesagt, Wenn
man in seinem Namen Nur bittet,
fleht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen
In dieser Morgenstund; Ach laß
mich doch erlangen Was ich aus
Herzensgrund Von dir, mein Gott,

7. Laß deinen Segen auf mir
ruhn, Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun Nach
deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig
wahr, Auf dich hofft meine Seele;
Seh mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wann ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuver-
sicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorsam
Kind Dir zu gefallen streben, Gott-
selig, züchtig, fromm gesinnt Durch
deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten bei-
zustehn, Nie Fleiß und Arbeit
scheuen, Mich gern an andrer
Wohlergehn Und ihrer Tugend
freuen.

12. Laß mich das Glück der
Lebenszeit In deiner Furcht ge-
nießen Und meinen Lauf mit
Freudigkeit, Wann du gebeutst,
beschließen. Sellert, g. 1715 † 1769.

begehre Im Namen Jesu Christ;
Und gnädig mir gewähre Das was
mir nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben Bitt
ich aus deiner Hand Geld, Gut
und langes Leben, Nicht Ehr noch
hohen Stand; Denn dieses ist nur
nichtig Und lanter Eitelkeit, Ver-
gänglich, schwach und flüchtig Und
schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte mir zu schenken Ein

fromm und keusches Herz, Das
nimmermehr mag denken Auf Sünd
und schüden Scherz; Das stets mit
Liebe flammet Zu dir, Gott, him-
melan, Und alle Lust verdammet
Der sündenvollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen
Nach deiner großen Kraft Kunst,
Weisheit, kluge Sinnen, Verstand
und Wissenschaft; Daß all mein

Thun und Handeln Dir mag ge-
fällig seyn; Laß vor der Welt mein
Wandeln Seyn ohne falschen Schein.

6. So wird von jenen allen:
Stand, Leben, Ehr und Geld,
Auf meine Seite fallen So viel
dir, Gott, gefällt; Man muß die
Seel erst schmücken, So wirfst du all-
gemach Den Leib auch schon beglücken:
Glück folgt der Tugend nach!

Neumark, g. 1621 † 1681.

Mel. O Gott, du frommer. (2 Cor. 6, 16. 1 Theß. 5, 23.)

553. O Jesu, süßes Licht!
Nun ist die Nacht vergangen; Nun
hat dem Gnabenglanz Auf's neue
mich umfangan; Nun ist, was an
mir ist, Vom Schlummer aufge-
weckt Und hat sich, Herr, nach dir
Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun,
Mein Gott, zum Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar In
deine Gnade senden Mit Leib und
Seel und Geist An diesem ganzen
Tag; Das soll mein Opfer seyn,
Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott,
Da hast du meine Seele; Sie sey
beim Eigenthum, Daß sie nur dich
erwähle In deiner Liebe Kraft;
Da hast du meinen Geist, Da-
rinnen wollst du dich Verklären
allermeist.

4. Hier sey denn auch mein Leib
Zum Tempel dir ergeben! Wähl
ihn zur Wohnung dir, O aller-

liebstes Leben! Ach wohn, ach leb
in mir, Beweg und rege mich,
Daß Leib und Seel und Geist Mit
dir vereine sich!

5. Mein Jesu! schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe, Mit
Keuschheit, mit Geduld Durch
deines Geistes Triebe; Kleid mit
der Demuth mich Und mit der
Sanftmuth an, So bin ich wohl-
geschmückt Und köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag Stets
vor den Augen schwebte: Daß dein'
Allgegenwart Mich wie die Luft
umgebe! Damit mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu
aller Stund.

7. Ach segne was ich thu, Ja rede
und gedenke! Durch deines Geistes
Kraft Es also führ und lenke, Daß
alles nur gescheh Zu deines Na-
mens Ruhm, Und daß ich unver-
rückt Verbleib dein Eigenthum.

Seachtm Lange, g. 1670 † 1744.

Eigene Mel. (Spr. 8, 17. Ps. 92, 23c. Hagl. 3, 223c.)

554. Die gülbne Sonne, Voll
Freud und Bounne, Bringt unsern

Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein
herzerquickendes, liebliches Licht.

Mein Haupt und Glieder, Die lagen danieder; Aber nun steh ich, Bin munter und fröhlich, Schäume den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren: Wie sein Vermögen sey mächtig und groß; Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wann sie in Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sey Gotte zum Opfer gesetzt! Die besten Güter Sind unsre Gemüth'er; Lieber der Frommen, Von Herzen gekommen, Sind Weihrauch, der ihn am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wann wir uns legen, So ist er zugegen, Wann wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn! Laster und Schande, Des Seelenfeinds Bande, Fallen und Elde, Treib ferne zurücker! Laß mich auf deinen Geboten bestehen!

6. Laß mich mit Freuden Ohn' alles Meiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders Hand, Güter und Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches

Kennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist's! — gewesen! In einer Stunde Geh es zu Grunde, So bald die Rüste des Todes drein wehn; Alles in allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet; Gott aber steht Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und schone, Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Aus deinen Augen seyn abgewandt! Sonst, Herr, regiere, Mich lenke und führe Wie dir's gefällt! Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: „Gott ist das größte, Das schönste und beste, Gott ist das süßste Und allergewißste Aus allen Schätzen der edelste Hort!“

11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohl an, so mach es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine, Hast niemals einen zu bitter betrübt!

12. Erbsal und Zähren Nicht

ewig währen; Nach Meeresbrausen Und Windessausen Leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude

die Fülle Und selige Stille Darf ich erwarten Im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht't!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Joh. 8, 12.)

555. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte! Schick uns diese Morgenzeit Deine Strahlen zu Gesichte Und vertreib durch deine Macht Unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau Fall auf unser matt Gewissen; Laß die stürre Lebensau Lauter süßen Trost genießen, Und erquick uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Gluth Unsre kalten Werke töbte; Und erweck uns Herz und Muth Bei erstandener

Morgenröthe, Daß wir, eh wir gar vergehn, Recht aufstehn.

4. Ach du Ausgang aus der Hüh! Gib, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam aufersteh Und, entfernt von aller Plage, Sich auf jener Freudenbahn Freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne! Führe uns durch das Thränenfeld In das Land der süßen Wonne, Wo die Lust, die uns erhöht, Nie vergeht.

Knorr von Rosenroth, g. 1636 † 1689.

Mel. Gott des Himmels. (Ps. 97, 17.)

556. Höchster Gott! durch deinen Segen Rount ich fröhlich und gesund Diese Nacht zurücker legen; Also preist dich Herz und Mund; Denn du willst für alle Treu Nichts als daß man dankbar sey.

2. Segne heute mich vom neuen, Weil du segnen kannst und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das ist deine Herzenslust, Und du machst die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, Daß er heut mit seiner Kraft Meinem Glauben Beistand leiste, Daß er gute Werke schafft Und dem Bösen insgemein Mag ein wahrer Gegner seyn.

4. Segne mich mit deinem Worte, Schreib es in mein Herz hinein, Daß es mag an jedem Orte Meines

Wandels Richtschnur seyn. Leuchtet mir dieß Lebenslicht, O so sehl und fall ich nicht!

5. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gib dazu mein täglich Brod Und was irgend sonst mir noth.

6. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Hülb; Daß ich dir im Kreuz getreu Und im Glück voll Demuth sey.

7. So will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen Und es thun mein Lebenlang; Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

Erdbmann Neumeister, g. 1671 † 1758.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu. (Ps. 19, 6. Klagl. 3, 22 u.)

557. Die Morgensonne gehet
auf Erfreut, zu wallen ihren Lauf.
Kein Bräutigam kommt so geziert,
Wie sie die goldnen Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne
zählt Ist sie vor allen auserwählt,
Es muß ein großer Herrscher seyn,
Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

(Sir. 43, 5.)

3. Die Himmel rühmen Gottes
Ehr Und geben uns die schöne Lehr,
Daß wir ihn auch mit unsrem Mund
Hoch preisen sollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie stille steht
Und ohne Säumen weiter geht; So
sollen wir ohn Unterlaß Ihr folgen
auf der Himmelsstraß.

5. Herr! deine Gnade, Güte und
Eren Ist alle Morgen bei uns neu.
Erleucht uns Herz und Angesicht
Mit deinem Wort, dem Himmels-
licht.

6. So wollen wir dir allezeit Hier
danken in der Christenheit, Und dort
mit deiner Engel Schaar Dich fröh-
lich loben immerdar.

Harsbörfer, g. 1607 + 1658.

Mel. Allein Gott in. (Jes. 60, 1. Eph. 5, 9. Col. 1, 10 u.)

558. Erheb, o meine Seele,
dich, Die Finsterniß vergehet, Schon
zeigt der Glanz des Tages sich, Die
Sonn am Himmel stehet; Zu Gott
erhebe deinen Sinn, Daß er sein
Werk in dir beginn Und gnädig dich
erleuchte.

2. Im Licht muß alles rege seyn
Und sich zur Arbeit kehren, Im Licht
singt früh das Vögelein, Im Licht
zu Gottes Ehren, So soll der Mensch
in Gottes Licht Aufheben billig sein
Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit
gehn Und froh den Herrn erheben;
In Christo laßt uns auferstehn Und
zeigen, daß wir leben; Laßt uns
in seinem Gnadenschein Nicht eine
Stunde müßig seyn! Gott ist's, der
uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern
fort, Doch Gottes Werk bleibt lie-
gen, Weil ohne That, mit leerem
Wort So viele sich betriegen. Herr!

laß uns freudig gehn ans Werk,
Verleih uns Gnade, Kraft und Stärk
Im Licht das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten
sey Auf unsern Glaubenswegen. So
hilf uns nun und steh uns bei, Ver-
leihe deinen Segen, Daß das Ge-
schäft von deiner Hand Vollführet
werd in allem Land, Wozu du uns
erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich be-
reit Zu deinem Wohlgefallen; Im
rechten Brauch der Gnadenzeit Laß
deine Kinder wallen; Sie fürchten
Tod und Sünde nicht, Geboren aus
dem ewigen Licht, Das allweg ihnen
leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sey in
mir Ein Licht der Kraft und Stärk;
Es sey die Demuth meine Zier, Die
Lieb das Werk der Werke; Die Weis-
heit sprech aus meinem Mund Und
wohn in meines Herzens Grund;
So bin ich recht erleuchtet.

Herr! bleib bei mir, du ewig
 , Daß ich stets gehe richtig, Er-
 mich durch dein Angesicht, Mach
 zum Guten tüchtig, Bis ich er-

reich die goldne Stadt, Die deine
 Hand gegründet hat Und ewiglich
 erleuchtet.

Ladmann, † 1713.

Eigene Mel. (Ps. 17. 5 2. Mos. 23, 20.)

9. Gott des Himmels und
 Erden, Vater Sohn und heil-
 Geist, Welcher Tag und Nacht
 werden, Sonn und Mond uns
 nen heißt, Dessen starke Hand
 Welt Und was drinnen ist, er-
 :

Gott! ich danke dir von Herzen,
 , du mich in dieser Nacht Vor-
 ahr, Angst, Noth und Schmer-
 hast behütet und bewacht; Ach,
 aller meiner Schuld Trägst du
 h mit Vaterhuld!

Laß die Nacht auch meiner Sün-
 deut mit dieser Nacht vergehn.
 Herr Jesu! laß mich finden Stets
 i Herz mir offen stehn, Wo alleine
 ist und Rath Ist für meine Wisse-
 :

Hilf, daß ich mit diesem Mor-
 Geistlich auferstehen mag Und
 meine Seele sorgen, Daß, wann

nun dein großer Tag Uns erscheint
 und dein Gericht, Ich davor erschrecke
 nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite
 Meinen Gang nach deinem Wort;
 Sey und bleibe du auch heute Mein
 Beschützer und mein Hort; Nirgendß
 als bei dir allein Kann ich recht be-
 wahren seyn.

6. Meinen Leib und meine Seele,
 Samt den Sinnen und Verstand,
 Großer Gott, ich dir befehle Unter
 deine starke Hand; Herr, mein Schilt,
 mein Ehr und Ruhm, Nimm mich
 auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende,
 Der des bösen Feindes Macht, List
 und Anschlag von mir wende Und
 mich halt in guter Acht, Der auch
 endlich mich zur Ruh Trage nach dem
 Himmel zu!

Albert, g. 1604 † 1668.

Mel. Werde munter. (1 Theßal. 5, 8. Ps. 90, 17.)

10. Gott! du Licht, das ewig
 bet, Das ohn allen Wechsel ist,
 s die Finsterniß vertreibt, Der
 bleibest wie du bist; Ich verlasse
 ine Ruh; Ruhe: „werde Licht!“
 : zu, Daß ich, der ich Nacht und
 de, Durch dein Licht verkläret
 be.

Werde, da der Leib geschlafen,
 ich die Seele geistlich auf; Gib
 deines Lichtes Waffeu, Nicht und
 e ihren Lauf; Laß mich seyn des
 btes Kind; Hilf mir, weil ich geist-

lich blind, Jesu, daß ich wieder sehe
 Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und ge-
 währe, Was die arme Seele stilt;
 Ach erneure und verkläre Stets in
 mir dein Ebenbild! Sende mir den
 Geist der Kraft, Der ein neues Leben
 schafft, Daß ich himmlisch auf der
 Erde Und ein Geist mit Christo
 werde.

4. Segne meiner Hände Werke,
 Fördre mich in meiner Pflicht; Bleibe
 meiner Schwachheit Stärke, Meiner

Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre seyn; Hilf, Daß ich stets wahre Liebe Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führe mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor

deinem Angesichte Die verklärte Seele steht Heller als der Sonnenschein, Schön, unsterblich, engelrein; Laß sie seyn mit dir vereinet, Wann mein letzter Tag erscheint.

Sal. Brandt, g. 1659 † 1725.

Mel. Nun danket all. (1 Petri 2. 9.)

: : t

561. Das äufre Sonnenlicht ist da Und scheint mir ins Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottes-sonn, Mein Geist dein Himmel werd, Daß ich, o reine Seelenwonn, Ganz werd in dich verklärt.

3. Wann sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib durch deine Gegenwart Die Sünd und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht Und dir vereint zu seyn.

5. Der Abler schaut gerade zu Die Sonne fröhlich an; Mein Geistes-ang eröffne du, Daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubim, geblickt Vor dir zu jeder Stund.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angesicht; Mein Thun und Lassen immerhin Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh, Und bleib mir nah mein Lebenlang, Bis ich dich ewig seh.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel.; oder: Freu dich sehr. (Ps. 17, 15.)

562. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, auf-ersteh Und, erlöst von allem Kummer, Jenen schönern Morgen seh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, Einst mich im Gericht verklage: Er sey ganz von mir entweicht! Auch noch heute

wacht ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führe mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3. Daß ich froh gen Himmel sehe, Wann mein letzter Tag erscheint, Wann zum dunklen Thal ich gehe, Und mein Freund nun um mich weint; Lindre dann des Todes Pein; Laß mein End ihm lehrreich seyn, Daß ich ihn zum Himmel weise Und dich, Herr des Todes, preise.

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Am Schluß der Woche.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 90, 14.)

563. Die Nacht gibt gute Nacht; Der Tag herrscht auf der Erden. Gott, der da beides macht, Soll hochgepriesen werden. Du, Herr

der ganzen Welt, Hast alles wohl bestellt!

2. Ja wohl, und mehr als wohl Hat mich dein Schild bedeckt, Daß ich erkennen soll, Wie deine Güte schmecket, Und daß sonst keine Treu So groß als deine sey.

3. Ach laß dir meinen Dank In Schwachheit hier gefallen! Dein Lob soll lebenslang Aus meinem Munde schallen; Ich werde niemals mein Nur dein auf immer seyn.

4. Du wollst mich diesen Tag Ins Buch des Segens schreiben, Daß ich so leben mag, Wie mich dein Geist wird treiben; Durch dessen Leitung führ Mich mehr und mehr zu dir.

5. Mein Denken und mein Thun, Mein Wollen und mein Lassen Soll

gläubig auf dir ruhn Und dein Gebot umfassen. Gib mein bescheiden Theil Am Kreuz und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund, Doch mehr die Seel erfülle; Erhalte sie gesund In ihrer Leibesfülle; Gib einen Gnadenblick Auch zu der meinen Glück!

7. Die Woche laufet nun Mit diesem Tag zu Ende; Drum hilf, daß ich mein Thun In deiner Kraft vollende, Daß morgen mich dein Tag Gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit Des Lebens flüchtig theilen, Und nach der Ewigkeit Mit frohen Schritten eilen; So leb ich, weil es gilt; So sterb ich, wann du willst.

Schmoltz, g. 1672 † 1737.

A b e n d.

Mel. Alle Menschen. (Jes. 12, 2.)

564. Gott! du lässest mich erreichen Aermal die Abendzeit; Das ist mir ein neues Zeichen Deiner Lieb und Gültigkeit. Laß jezo mein armes Singen Durch die trüben Wollen bringen, Und sey auch in dieser Nacht Ferner auf mein Heil bedacht.

2. Reige dich zu meinen Bitten, Stoß nicht dieß mein Opfer weg. Hab ich gleich oft überschritten Deiner Wahrheit heiligen Steg, So verfluch ich meine Sünden Und will mich mit dir verbinden; Reiß du nur aus meiner Brust Alle Wurzel böser Lust.

3. Herr! es sey mein Leib und Leben Und was du mir sonst geschenkt, Deiner Allmacht übergeben, Die den Himmel selbst umschränkt. Einen

Strahl der Gottheit scheinen Laß um mich und all die meinen, Die, was deine Liebe thut, Dankbar schätzen als dein Gut.

4. Laß mich milbiglich bethauen Deines Segens Ueberfluß; Schirme mich vor Angst und Grauen, Wende Schaden und Verdruß, Brand und sonst betrübtte Fälle; Zeichne meines Hauses Schwelle, Auf daß keinen hier der Schlag Des Verderbers treffen mag.

5. Wirke du in meinen Sinnen, Stehe mir im Schatten bei, Daß mein schlafendes Beginnen Dir auch nicht zuwider sey. Schaffe, daß ich schon auf Erden Mögein solcher Tempel werden, Der nur dir, und nicht der Welt Ewig Licht und Feuer hält!

von Gantz, g. 1654 † 1699.

Mel. Nun ruhen alle. (1 Mos. 32, 10.)

565. Herr! der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet ich kindlich an; Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu ich mich deiner Güte, Ich freue mich in dir. Du gibst mir Lust und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott! welche Ruh der Seelen: Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen

Und dort den Preis des Glaubens sehn.

4. Ich weiß, an wen ich glau Und nahe mich im Staube Zu di o Gott, mein Heil! Ich bin d Schuld entladen, Ich bin bei dir Gnaden Und in dem Himmel mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen Ich der Ruh entgegen, Dein Nar sey gepreist! Mein Leben und me Ende Ist dein, in deine Hände B fehl ich, Vater, meinen Geist.

Gellert, g. 1715 † 171

Mel. Der Tag ist hin.

566. Der Abend kommt, die Sonne sich verdeckt, Und alles sich zur Ruh und Stille streckt. O meine Seel, merkt auf! wo bleibest du? In Gottes Schooß, sonst nirgends hast du Ruh!

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder, Das Vöglein fliegt zu seinem Neste wieder, Die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein; Laß mich zu dir, mein Gott, geteuret seyn!

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken, Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanten; Mein Ruheplatz und Heimath, thu dich auf, Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu; Mein alles dir zum Dank ergeben sey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret Und mich zu viel durch

(Ps. 112, 1. 4. 116, 7.)

dieß und das verwirret! Es ist n leid, es soll nicht mehr gescheh: Nimm mich nur ein, so werd fester stehn!

6. Da nun der Leib sein Tagw hat vollendet, Mein Geist sich zu seinem Werke wendet: Zu bet an, zu lieben inniglich, Im still Grund, mein Gott, zu schauen di

7. Die Dunkelheit ist da, und all schweiget; Mein Geist vor dir, Majestät, sich beuget. Ins Heilthum, ins Dunkel lehr ich ein; He rede du, laß mich ganz stille seyn.

8. Mein Herz sich dir zum Aben opfer schenket, Mein Wille sich in d gelassen senket; Begierden, schweig Vernunft und Sinnen, still! Mi milder Geist im Herren ruhen wi

9. Dem Leib wirfst du bald sei Ruhe geben; Laß nicht den Geist streut in Unruh schweben! Me treuer Hirt, führ mich in dich hi ein: In dir, mit dir kann ich re gnüget seyn.

10. Im Finstern sey des Geistes
Licht und Sonne, Im Kampf und
Kreuz mein Beistand, Kraft und

Bonne; Deck mich bei dir in deiner
Hütte zu, Bis ich erreich die volle
Sabbathsrub.

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 27, 1.)

567. Die Sonne senkt sich nie-
der, Die stille Nacht kommt wieder
Und mit ihr Schlaf und Ruh; Sie
bringt uns neue Kräfte, Beschließt
des Tags Geschäfte Und brüht die
milden Augen zu.

2. Noch wach ich und erzähle Mit
tiefgerührter Seele, Herr, was du
mir gethan. Dich preiset mein Ge-
müthe Für alle Gnad und Güte:
Herr! nimm mein stilles Loblied an.

3. Von dir kommt jede Gabe, Das
Leben das ich habe, Die Ruhe die-
ser Nacht. Du bist der Quell der
Güter, Mein Schutz und treuer
Hüter; Der, wann ich schlummre,
für mich wacht.

4. Du läßt es finster werden Und
hüllst den Kreis der Erden In tiefe
Dunkelheit; Doch auch in dunkler
Stille Wohnst du mit deiner Fülle
Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne
Den Mond und tausend Sterne Mit

Majestät herauf; Sie leuchtet dir
zur Ehre Hoch über Land und Meere,
Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke
Stehn lauter Wunderwerke In dei-
ner Schöpfung da; Und du, der sie
bereitet Und Mond und Sterne leitet,
Bist auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wann der Morgen thauet,
Groß, wann der Abend grauet,
Groß in der stillen Nacht; Im Son-
nenschein, im Sturme, Am Men-
schen und am Wurme Groß zeigst
du, Schöpfer, deine Macht!

8. Drum schwinde alles Grauen,
Drum will ich kindlich trauen, Denn
du versorgst auch mich. Ja Vater,
ich befehle Dir freudig Leib und Seele;
Du bist mein Gott, ich hoff auf dich!

9. Laß dir mein kindlich Lallen
Durch Jesum wohlgefallen Und segne
meinen Geist, Bis er, im Grund
erneuert, Den großen Sabbath feiert,
Wo aller Selgen Schaar dich preist.

Bermehrt durch Junghelm, g. 1729 † 1790.

Eigene Mel. (Ps. 121, 1 u. Hagl. 3, 57.)

568. Der Tag ist hin; mein
Jesu, bei mir bleibe! O Seelenlicht,
der Sünden Nacht vertreibe; Geh
auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit,
Erleuchte mich, o Herr, denn es ist
Zeit!

2. Lob, Preis und Dank sey dir,
mein Gott, gesungen; Dir sey die
Ehr, wenn alles wohl gelungen
Noch deinem Rath, ob ichs gleich

nicht versteh; Du bist gerecht, es
gehe wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich em-
pfindlich quälet: Beständigkeit
im Guten mir noch fehlt, Das
weist du wohl, o Herzenskündiger,
Ich strauchle noch wie ein Unmün-
diger.

4. Vergib es, Herr, mir sagt es
mein Gewissen: Der Sünde Lust

hat mich von dir gerissen; Es ist mir leid; ich stell mich wieder ein, Hier ist mein Herz! ich dein, Herr, und du mein!

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost dein fleghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht

Und halt um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, war matte Glieder schlafen; Ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen O Lebenssonn, erquicke meinen Sinn Dich laß' ich nicht, mein Fels, o Tag ist hin!

J. Meander, g. um 1640 † 168

Mel. O du bleibe. (Luc. 24, 29—32. Matth 28, 20.)

569. „Bleibe! es will Abend werden,“ Jesu, bleibe du bei mir, Mit den deinigen auf Erden Ruhe jetzt auch ich zu dir; Bleibe mir statt tausend Sonnen, Denn dein Naheseyn im Wort Hat das Herz mir abgewonnen, Und dieß läßt dich nicht mehr fort.

2. Bleibe: du bist mein Erlöser; Ach was hab ich ohne dich? Da wird nur mein Elend größer, Und die Hölle schreckt mich. Ohne dich bin ich verloren; Aber dein Verflühnungsblut Hat mich wieder neu geboren, Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe: denn du bist mein Leben; Außer dir ist alles todt; Außer dir sind wir nur Neben, Welchen Gott das Feuer broht. * Meiner Seele schwache Triebe Gehen nur auf dich allein; Wenn nicht Jesus bei mir bleibe, Wollt ich lieber gar nicht seyn!

(* Joh. 15, 6.)

4. Bleibe; mußt du mir schon sagen, Daß ich unverständlich sey, Denn du kannst auch Thoren tragen Und bleibst unverändert treu; Ja ich will es selbst bekennen, Ja ich bins, doch bleib mir nah, Laß mir nur das Herz noch brennen, Daß ich fühl, du sehest da.

5. Bleibe, wenn ich gleich im Heizen Noth so trüg zum Glauben bi Denn ich lege dir mit Schmerz Selbst die Unart redlich hin. So du nicht auch mit den Trägen Milderbarmende Geduld? Ja, selbst a betrühten Wegen Nächst du ihn voller Schuld.

6. Bleibe; hält auch meine Augen Jetzt noch ein geheimes Band, O sie nicht zu schauen taugen Dich dem Verklärungsstand; Deffne n indeß die Schriften, Daß ich Jesu glauben kann, Schauen geht ja! Geprüften In der neuen Stadt erst o

7. Bleibe mir stets in Gedank Daß mein Herz dich nicht verläß! Mach es, wann es wollte wankt Durch die Gnade wieder fest. Bleibe bei mir, was ich schaffe; Bleibe bei mir, wo ich ruh; Bleibe bei mir wann ich schlafe; Weicht mir all bleibe du!

8. Ja du bleibst; du hast's versprochen: „Ich bin bei euch allezeit;“ I hast nie ein Wort gebrochen, Brichst auch nicht in Ewigkeit. Schlaft, o Glieder, wache, Seele! Jesus bleib und hält die Wacht, Welchem i euch froh befehle; Das ist eine gute Nacht! Ph. Fr. Müller, g. 1699 † 1771

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 8, 9. 1 Cor. 15, 10.)

570. Der Mond ist aufgegan-
gen, Die goldnen Sternlein pran-
gen Am Himmel hell und klar; Der
Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt Der
weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille Und
in der Dämmerung Hülle So trau-
lich und so hold, Als eine stille Kam-
mer, Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen; Und ist
doch rund und schön! So sind wohl
manche Sachen, Die wir getrost be-
lachen, Weil unsre Augen sie nicht
sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder Sind
eitel arme Sünder Und wissen gar
nicht viel; Wir spinnen Lustgespinste

Und suchen viele Rünste, Und kom-
men weiter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts vergänglich's trauen, Nicht
Eitelkeit uns freun. Laß uns einfäl-
tig werden Und vor dir hier auf Er-
den, Wie Kinder, fromm und fröh-
lich sehn.

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen Durch
einen sanften Tod; Und wann du
uns genommen, Laß uns in Him-
mel kommen, Du unser Herr und
unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder; Kalt weht
der Abendhauch. Verschon uns, Gott,
mit Strafen Und laß uns ruhig
schlafen, Und unsre kranken Brüder
auch! Claudius, g. 1740 † 1815.

Eigene Mel. (Psalm 121.)

571. Nun ruhen alle Wälder,
Bieh, Menschen, Städt und Felser,
Es schläft die ganze Welt. Ihr aber
meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt
beginnen Was eurem Schöpfer wohl-
gefällt.

2. Wo bist du, Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben, Die
Nacht, des Tages Feind. Fahr hin!
ein' andre Sonne, Mein Jesus,
meine Wonne, Gar hell in meinem
Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die glühnen Sterne prangen Am
blauen Himmelsaal. Also werd ich
auch stehen, Wann mich wird heißen
gehen Mein Gott aus diesem Jam-
merthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,

Legt Kleider ab und Schuhe, Das
Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich
aus; dagegen Wird Christus mir
anlegen Das Kleid der Ehr und
Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende Die
Arbeit kommen sey. Herz, freu dich!
du sollst werden Vom Elend dieser
Erden Und von der Sünden Arbeit
frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder, Der
Betten ihr begehrt. Es kommen Stund
und Zeiten, Da man euch wird be-
reiten Zur Ruh ein Bettlein in der
Erd.

7. Die Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen; Wo

bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sey gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Israel!

8. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Kindlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel

Eigene Mel.

572. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmt und erhalten.

2. Lob und Dank sey dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir heut mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leib, Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind hinweg getrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güte und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden Was dein Arm erwiesen hat! Deiner Wohlthat ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Ja du hast mich so geführt, Daß kein Unfall mich berührt.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst verblieben Für mich in der Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Herrlichkeit!

fügen: „Dieß Kind soll in Jesu!“

9. Auch euch, ihr meine Soll heute nicht betrüben Enoch Gefahr; Gott laß' eu schlafen, Stell euch die Waffen ums Bett und sein Schaar! Gerh. d. g. 16

(Ps. 56, 6—8.)

Dir will ich mich ganz befehl Nacht und allezeit; Bleibe da Gott, bei mir, Weil es dunkel schier; Daß ich nicht betrübe, Tröste mich mit dem

6. Wann sich schon die schließen Und ermilbet soll mein Herz dennoch Und auf dich gerichtet seyn; Seele mit Begier Träume Gott, von dir, Daß ich in dir hange Und auch schlaf umfange.

7. Laß mich diese Nacht er Eine sanfte, süße Ruh; All laß verschwinden; Decke Segen zu; Leib und Seele und Blut, All die meinen, Gut, Freunde, Feinde, nossen Sey'n in deinen Schlossen!

8. Ach bewahre mich vor Schütze mich vor Ueberfall; Krankheit nicht aufwecken; weg des Krieges Schall! Feuer- und Wassersnoth, und schnellen Tod; Laß mich in Sünden sterben Noch an Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhebe dein Kind gebeten hat! Jesu stets begehre, Bleibe ja mein

Rath; Und mein Hort, du wer-
 Beist, Der du Freund und Trö-
 ster heißt, Höre doch mein sehnlich
 Flehen! Amen, ja es soll geschehn!
 Rist, g. 1607 + 1667.

Mel. Allein Gott in der Höh. (Ps. 92.)

3. Ergreife nun dein Har-
 el, Da Licht und Tag ver-
 ndet, Und sich der langen Arbeit
 Spät in den Schatten findet!
 m, Seele, bring zu Gottes
 n Und opfre deiner Lieder Ton,
 Geist des Danks entzündet!

Nie ist man schöner aufgewacht,
 unter Preis und Loben; Nie
 man selger an die Nacht, Als
 as Herz, erhoben, Gott seine
 Kraft noch schenkt, Die Spu-
 zines Raths durchdenkt Und sei-
 liebe Proben.

Gott sorgt und waltet spät und
 Treu, wie ein Vater pfleget;
 wacht, er schläft und schlum-
 nie, Er der den Weltbau trä-
 Wie ist ein Mensch so wohl da-
 Der Gottes Wegen folgen kann
 sein Werk überleget!

Das ist nicht eines Sünders
 1, Der seine Zeit durchspiele-
 Tag verpraßt, und heimlich nun
 seine List' kühlet; Deß Leben
 im Fleische blüht, Der Gott
 kennt, sein Werk nicht sieht
 seinen Eindruck fühlet.

Doch du bleibst Gott, wenn er
 blind, Verzärtelt und verwöh-
 Frech, trotzig, stolz und welt-
 nt Dich und dein Thun verhöhn-

net. Wie weht ihn Wind und Zeit
 davon! Bald welket er, — er mo-
 bert schon, Verflucht und unbethränet.

6. Ich bete dich im Dunkeln an,
 Doch in dein Licht entzündet, Gott,
 den ich nicht satt denken kann, Deß
 Name schon erquicket! Wie selig ist
 wer dich erkennt, Wer dich im Glau-
 ben Vater nennt, Wie hoch ist der
 beglückt!

7. Du hebst mein frohes Haupt
 empor; Wer ist es der mir schade?
 Nichts sieht mein Aug, nichts hört
 mein Ohr, Als allenthalben Gnade.
 Ich weiß mich mit dir ausgesühnt,
 Ich grüne, wie ein Palmbaum grünt,
 Im Alter noch gerade.

8. O möchte sich von Stund zu
 Stund Mein Herz in dir entzünden! O
 könnte doch mein Geist, mein Mund
 Genug des Lobens finden: Wie du
 so fromm, so gnädig bist, Und wie
 kein Unrecht an dir ist, Der Nach-
 welt zu verkünden.

9. Das sey mein Tagwerk jeden
 Tag, Das meiner Nächte Dichten!
 Ob mich der Schlaf umhüllen mag,
 Vergess' ich dein mit nichts. Gott!
 nimm dieß Abendlied von mir, Bald
 Morgens knie' ich neu vor dir, Mein
 Opfer zu entrichten.

Rehmus, g. 1707 + 1788.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür. (Ps. 57, 2.)

4. „Die Nacht ist niemand's
 nd,“ Doch, weil ich Jesum
 So fürcht ich keinen Feind
 seinem Grimm und Hasse; Er

ist's der auch die Nacht Mir stets zur
 Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf, Freund,
 den mein Herz liebet; Und wo mein

Lebenslauf Dich hier und dort betriübet, So tilge meine Schuld Mit Hulb und mit Gebulb.

3. Zwar hab ich einen Feind, Der voller List und Tücke; Doch wo dein Antlitz scheint, Da fällt er bald zurücke. Trotz Teufel, Sünd und Höll, Hier ist Immanuel!

4. Ich werde diese Nacht Als wie ein Tobter liegen; Drum lasse deine

Wacht Sich um mein Lager flüge Und deiner Allmacht Schein & meiner Unmacht seyn.

5. Der Schlaf, des Todes Bil-
Heißt mich ans Grab gedenten; Er-
komme, wann du willst, Ich w-
mich gar nicht kränken; Mich brü-
der letzte Feind Zu meinem best-
Freund!

Schmolt, g. 1672 † 17.

Mel. Ach was soll ich Sünd. (Ps. 39, 5—8.)

575. Ach mein Jesu! sieh ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete; Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die allerlängste Zeit Rauscht vorüber wie die Winde, Fließt dahin als wie ein Fluß Mit dem schnellsten Was- fergus.

3. Aber, Jesu, sieh ich Armer Nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer; O wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schmen, Du erhältst und schüttest m Tag und Nacht so gnädiglich, U ich will mich nicht bequemen, D ich ohne Heuchelei Dir dafür re dankbar sey.

5. Nun, ich komme mit Verle gen, O mein Herzensfreund, zu d Neige du dein Licht zu mir, Da i Tag nunmehr vergangen; Sey selbst mein Sonnenlicht, Das du alles finstre bricht!

6. Laß mich meine Tage zähl Die du mir noch gönnen willst; B dir sey mein Herz erfüllt, So wi mich nichts können quälen, De wo du bist Tag und Licht, Schat uns die Nächte nicht.

Schlicht, g. 1681 † 17.

Mel. O du Hebe. (Ps. 51, 6.)

576. Herr und Gott der Tag und Nächte, Der du wachst im Him- melszelt Und voll Gnaden deine Rechte Ausstreckst über diese Welt, Sieh, wie deines Kindes Seele, Da der Tag sich nun geneigt, Sich nach deines Worts Befehle Dankend vor die niederbeugt.

2. Vater! ich bin zu geringe Aller Ereu und Gültigkeit, Die du, We-

sen aller Dinge, Mir in meiner I benszeit Und auch heute hast ertw sen; O daß ich recht dankbar m Herr, dein Name sey geprieset Dein Herz ferner zu mir lehr!

3. Sieh nicht an der Sünd Menge, Ach gedenke nicht der Schul Die du könntest rächen streng; Da doch mit mir Gebulb! Reinige, Hei mein Gewissen; Leib und Seel t

heilig sey! Dein Geist mache mich
geflissen, Dir zu dienen ohne
Scheu.

4. Laß mich nicht dahinten bleiben,
Laß mich nicht zurücke sehn, Dem
Geist müsse mich stets treiben, Un-
verrückt voranzugehn, Jenes Klei-
nod zu erfassen, Das mein Heiland
mir erwarb, Als er dort am Kreuz,

verlassen, Unter tausend Qualen
starb.

5. Drauf will ich mich schlafen
legen, Laß mich dir empfohlen seyn;
Vater! gönne mir den Segen, Halte
Leib und Seele rein. Ja, dein Engel
mich bewahre, Deine Gnade sey mein
Schild, Bis ich einst zum Heiland
fahre Und erwach nach seinem Bild.
Nach Freylinghausen.

Mel. Jesu, meine Freude. (Spr. 18, 10. 14, 26.)

577. Hirte deiner Schafe, Der
von keinem Schläfe Etwas wissen
mag! Deine Wundermilde Diente
mir zum Schilde Den vergangnen
Tag; Sey die Nacht auch auf der
Wacht, Und laß mich von deinen
Schaaren Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der
Feinde Toben Mit der Vaterhuld!
Ein versöhnt Gewissen Sey mein
Ruhelissen; Drum vergib die Schuld!
Jesus Christ Mein Mittler ist; Er
hat das was ich verschuldet, Willig-
lich erbuldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine
Noth betriben, Sie sind mein und
dein! Schließ uns mit Erbarmen
In den Vaterarmen Ohne Sorgen
ein! Du bei mir und ich bei dir!
Also sind wir ungeschieden, Und ich
schlaf im Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer

Und laß allen Jammer Ferne von
uns seyn! Sey du Schloß und Rie-
gel, Unter deine Flügel Nimm dein
Kindelein ein; Deck uns zu Mit Schutz
und Ruh, So wird uns kein Grauen
wecken, Noch der Feind uns schre-
cken.

5. Wie? wenn ich mein Bett heut
zum Grabe hätte? Jezo roth —
bald todt? Drum, hast du's beschlos-
sen, Sterb ich unverdrossen, Herr,
auf dein Gebot! Nicht will ich, Herr,
wider dich! Hab ich Heil in dir ge-
funden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohl! ich thue In ver-
gnügter Ruhe Meine Augen zu;
Seele, Leib und Leben Hab ich dir
ergeben, Treuer Hüter, du! Gute
Nacht! Nimm mich in Acht! Und
erleb ich je den Morgen, Wirst du
weiter sorgen.

Schmollt, g. 1672 † 1737.

Mel. Werde munter. (Ps. 19, 18. 109, 21. 26 und 27.)

578. Herr! es ist von meinem
Leben Aermal ein Tag dahin; Lehre
mich nun Achtung geben, Ob ich
fromm geworden bin? Zeige mir
auch ferner an, So ich was nicht
recht gethan, Und hilf jetzt in al-

len Sachen Guten Feierabend ma-
chen.

2. Freilich wirst du manches finden
Das dir nicht gefallen hat; Denn
ich bin noch voller Sünden In Ge-
danken, Wort und That. Ach wie

oft vergieng ich mich, Mein Erbarmer, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Hab durch Christum noch Geduld! Ich bin freilich schwer beladen, Doch vergib mir alle Schuld; Deine große Vätertreu Wird auch diesen Abend neu, So will ich, Herr, deinen Willen Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, Daß mein Schlaf nicht sündlich sey; Decke mich mit deiner Gütte, Und dein Engel steh mir bei; Lösche Feu'r und Lichter aus Und bewahre selbst das Haus, Daß ich morgen mit den meinen Nicht im Unglück müßte weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, Die im Finstern böses thun; Sollte

man gleich was bereiten, Uns schaden, wann wir ruhn, So störe du den Rath Und verhin die That, Wend auch allen an Schrecken, Den die Bosheit will wecken.

6. Herr! dein Auge geht nicht ter, Wann es bei uns Abend u Denn du bleibest ewig munter bist wie ein guter Hirt, Der au der finstern Nacht Ueber seine He wacht; Darum hilf uns, de Schafen, Daß wir alle sicher schl

7. Laß mich dann gesund erwa Wann es rechte Zeit wird seyn, ich ferner meine Sachen Nicht zu Ehren ein; Ober hast du, li Gott, Heut bestimmt meinen So befehl ich dir am Ende Leib Seel in deine Hände!

Raspar Neumann, g. 1648 †:

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 3, 6.)

579. Gott! der du Gnab und Weisheit hast! Hast alles wohlge-macht; Du gibst den Tag zu Müß und Last, Und dann zur Ruh die Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr aus, Zieht Thür und Fenster zu Und will, wie im verschloßnen Haus, Allein seyn und in Ruh.

3. Wie wohl ruht wer sich müß geschafft, Wen Hitz und Kummer traf; Wie fühlt der Kranke neue Kraft Auf einen sanften Schlaf!

4. Da soll dir danken wer sich Und wer vom Lager steigt, Gott, der alle Dinge trägt, So tig sich bezeugt.

5. Noch mehr soll ich dir dan seyn In meinem Christenlauf; Jesu Namen schlaf ich ein, Mit steh ich auf.

6. Sterb ich, so schlaf ich wie Kind, Das Gott besorgen u Denn die im Herrn entschlafen f Weckt er am jüngsten Tag.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29. 30.)

580. Herr! es gescheh dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh, Es fallen in der Stille Die mühen Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein,

Zum Tode wie zum Schläfe Be tet möge seyn.

2. Laß, fern von Schreckensbild Und wilber Träumerei, Die E nichts sich schültern. Das ihrer

werth sey; Laß frei von eitlem Sorgen Den Tag mich wiedersehn, Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch wann der Todeschlummer Für mich in dieser Nacht Den Freuden samt dem Kummer Ein schnelles Ende macht, Dann stärk mich, wann das Schrecken Der letzten Stunde droht! Du wirfst mich auf-

erwecken, Ein Schlaf ist nur mein Tod.

4. Drum fahr ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlass' ich gern. Wohl dem der bis ans Ende Sich als ein Christ erweist; Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist.

von Cronest, g. 1731 † 1758.

Mel. Jesu, der du. (Jes. 60, 20.)

581. Gott der Tage, Gott der Nächte! Unsre Seele harret dein, Lehnet sich an deine Rechte, Nie kannst du uns ferne seyn; Auch in stiller Nächte Stunden Hat dich manches Herz gefunden Und sich aus dem Lärm der Welt Einsam bei dir eingestellt.

2. Vater! viele Menschen weinen, Viele Kranke schmachten nun; Aber du verlässest keinen, Heißest wachen, heißest ruhn, Trocknest viele tausend Thränen Und erfüllst das heiße Sehnen Unzählbarer Leidenden, Die um Ruh und Lindrung flehn.

3. Vater! sende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz. Allen die bestimmert wachen, Lindre du den heißen Schmerz. Laß die Wittwen, laß die Waisen Deine Lieb und Treue preisen; Gönne Kranken sanfte Ruh; Sterbenden sprich Tröstung zu.

4. O du treuer Menschenhülter!

Nacht ist vor dir wie der Tag; Allgewaltiger Gebieter, Du verwandelst Schmerz und Plag Unversehns in Dank und Freuden; Ach laß alle die jetzt leiden, Bald erlöst aus ihrer Pein Deiner Vaterhuld sich freun!

5. Vater! — dieser Nam erweitert Jede Brust voll Angst und Schmerz; Wie der Mond die Nacht erheitert, Kommt die Ruh in jedes Herz Das nach deinem Troste weinet, Eh die Sonne wieder scheint. O wie oft verwandelst du Bangeu Schmerz in süße Ruh!

6. Jesus Christus! manche Nächte Hast du für uns durchgewacht, Und dem menschlichen Geschlechte Durch dein Wachen Ruh gebracht; Tröster! du willst deinen Kindern Auch durch Schlaf den Kummer lindern; Wachen oder schlummern sie, Weichst du doch von ihnen nie.

Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 109, 21.)

582. Siest ich einst in jenen Schlummer, Aus dem keiner mehr erwacht, Geh ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh, in deine Nacht: O dann schlaf ich anders ein; Weg aus dieses Lebens Pein Will ich hin

zu derer Hütten, Die, nun glücklich, hier auch litten!

2. Jezzo schlaf ich, aufzuwachen Noch für Tage dieser Zeit. Laß mich fertig stets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, Daß ich Wanderer

dann sey Von der Last des Sittlen
frei, Von den Bürden dieser Erde,
Wann ich nun unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich sehen,
Der als Retter mir erscheint, Wann
mit unerhörtem Flehen, Wer mich

liebet, um mich weint; Stärker
mein Freund im Schmerz Sey m
gottverlangend Herz, Daß ich,
von deinem Preise, Ihn zu dir
Himmel weise.

Klopstock, g. 1724 † 11

Am Schluß der Woche.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 74, 16.)

583. So ist die Woche nun
geschlossen, doch treuer Gott, dein
Herze nicht; Wie sich dein Segens-
quell ergossen, So bin ich noch der
Zuversicht, Daß er sich weiterhin
ergießt Und unaufhörlich auf mich
fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und
Munde, Ich lobe dich so hoch ich
kann, Ich rühme dich von Herzens-
grunde Für alles was du mir ge-
than, Und weiß, daß dir durch Je-
sum Christ Mein Dank ein süßer
Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochen-
tagen Das liebe Kreuz auch mit be-
sucht, So gabst du auch die Kraft
zu tragen; Zudem es ist voll Heil
und Frucht Durch deine Lieb, o Herr,
zu mir, Und darum dank ich auch
dafür.

4. Nur eines bitt ich über alles,
O du versagst mir solches nicht; Ge-
denke keines Sündensalles Und geh
mit mir nicht ins Gericht, Weil Je-
sus meine Missethat Durch seinen
Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht ge-
brochen, Du brichst ihn nicht in
Ewigkeit, Da du dem Sünder hast

versprochen: Daß er, wenn ihm
Sünde leid, Nicht sterben, sonst
gnadenvoll Wie ein Gerechter le-
ben soll.

(Hesek. 23.)

6. Mein Glaube hält an die
Segen Und will also den Bod-
schluß Vergnügt und froh zur
legen, Da mich der Trost ergü-
ßen muß: Daß ich ja soll in Christo
Und schon in Hoffnung selig seyn

7. Doch da mein Leben zugen-
men, So bin ich auch der Ewig
Um eine Woche näher komm
Vielleicht am Ziele meiner A
Soll es die letzte Woche seyn,
führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich
neue Den heiligen Sonntag fe-
iern kann, So blick die Sonne de
Treue Mich auch mit neuen Gna-
den an: Dann geh ich freudig in
Haus, Da theilst du reichen Ge-
nuss aus.

9. So will ich jetzt im Vor-
preisen Was du mir künftige
gibst! Du wirst es mit der That
weisen, Daß du mich je und
mer liebst Und leitest mich nach
nem Rath, Bis Leid und Zeit
Ende hat.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 11

Am Schluß der Woche, auch des Jahrs.

Wiel. Herr, wie du. (Jer. 31, 3. 2 Cor. 5, 1 u. Phil. 1, 21. 23.
Dff. 22, 17. 20.)

584. Gottlob! ein Schritt zur
Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu
dir im Fortgang dieser Zeit Mein
Herz sich sehulich wendet, O Quell,
daraus mein Leben fließt Und alle
Gnade sich ergießt Zu meiner Seele
Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und
Jahr, Und wird mir fast zu lange,
Bis es erscheine, daß ich gar, O
Leben dich umfange, Damit, was
sterblich ist an mir, Verschlungen
werde ganz in dir Und ich unsterb-
lich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht
Mein Herz, das du entzündet; Du
bist, mit dem sich mein Gemüth
Mit aller Kraft verbindet. Ich leb
in dir, und du in mir, Doch möcht
ich, o mein Heil, zu dir Noch im-
mer näher bringen.

4. O daß du selber kämest bald!
Ich zähl die Augenblicke; Ach komm,
so mir das Herz erkalt' Und sich zum
Sterben schicke! Komm doch in dei-
ner Herrlichkeit; Schau her, die
Lampe steht bereit, Die Leiden sind
umgürtet!

5. Doch sey dir ganz anheimgestellt
Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl
ich weiß, daß dir's gefällt, Wenn ich
mit Herz und Munde Dich kommen
heiße und darauf Von nun an richte
meinen Lauf, Daß ich dir komm
entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich
nichts kann Von deiner Liebe tren-
nen Und daß ich frei vor jedermann
Dich meinen Freund darf nennen,
Und daß du dort, o Lebensfürst,
Dich ganz mit mir vereinen wirst
Und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus Dank-
barkeit, Daß sich die Woch (das Jahr)
geendet, Und also auch von dieser
Zeit Ein neuer Schritt vollendet;
Ach führ mich eilig weiter fort, Bis
ich gelange an die Pfort Jerusalems
dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind,
Und meine Kniee wanken, So heut
mir deine Hand geschwind Und halt
mich in den Schranken Des Glau-
bens, daß in dir mein Herz Sich
stärke, und ich himmelwärts Ohn
Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben
dran Und sey nur unerschrocken;
Laß dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken, So dir
der Lauf zu langsam dünkt, So eile,
wie ein Adler fliegt, Mit Flügeln
süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir
schon aufgeflogen: Du hast, weil du
voll Liebe bist, Mich ganz zu dir ge-
zogen. Fahr hin, was heißet Stund
und Zeit, Ich bin schon in der Ewig-
keit, Weil ich in Jesu lebe!

Frankf. g. 1663 † 1727.

XX. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 90, 12. Sir. 1, 13.)

585. Meine Lebenszeit verstreicht, Stillndlich eil ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denke, o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen: Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit. (1 Cor. 4, 4.)

4. Wann in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod

Dich dieß reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache, Fern nicht nur den Tod nicht scheun, Fern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrauen, Sprich: „ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd ihn schauen, Denn er weckt mich aus dem Staube; Er, der rief: es ist vollbracht! Nehm dem Tode seine Macht.“

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: „Herr! daß ich Erbe bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du michs jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.“

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O Sünder, denke wohl. (2 Cor. 5, 1—10.)

586. So gehts von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit! So unvermerkt verfliehet Die kurze Lebenszeit! Wo blieb so mancher Tag Und wo so manches Jahr? Was bleibt dem Sterblichen Von dem was gestern war?

2. Du, Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab, Ich geb es dir zurück Und was ich bin und hab! Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch; Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst gebrauch.

3. Nun, ich verlass' die Welt Und will zum Vater gehn; Hier bin ich nicht zu Haus, Will nicht zurück sehn. Der kurze Rest der Zeit Soll dir gewidmet seyn: Ja, Vater, ich bin hier Und dort auch ewig dein!

4. Bereite mich, und wann Dieß Leben ist vorbei, Du, Herr, mein bleibend Gut, Mein wahres Leben sey! Verlaß mich dann auch nicht Im letzten Augenblick, Daß ich auf Jesum seh Und nicht auf mich zurück.

5. Der Feind hat nichts an mir,

Herz in Jesu ruht; Tief in Nichts versenkt, Ist Jesus all Gut. O wie verdank ichs dir, du zu mir gewandt Dein offnes rherz Und wurdest mir bekannt! Dich, Vater, Sohn und Geist, nenn ich meinen Gott, Nenn en Schöpfer dich, Mein Heil in und Tod. Es ist mir herzlich Daß du bist, der du bist, Und mein ganzes Heil In deinen den ist.

7. Ich zeuge, daß du bist Das ewig selge Gut, Darin der Geist allein lebt und im Frieden ruht. Dich ehren nur ist Ehr, Dein Dienst ist Seligkeit, Und dazu wünsch ich mir Die ganze Ewigkeit.

8. Ich lege meinen Geist In deine treue Hand; Mein Heiland, du bewahrst Dieß dir vertraute Pfand. Mein letzter Athemzug Soll reine Liebe seyn! Ausgehend geh mein Geist In deine Ruhe ein!

Nach Tersteegen.

Mel. Mein Jesu, den die. (Apostelgesch. 4, 12.)

7. Wie thöricht handelt doch der, Das außer Jesu Ruhe Und sich mit tausendfachem nerze Abmattet, und als auf Flucht Nach einem Rauch und tten rennet, Bald dieß bald ihm erwählt, Und doch des en Zwecks verfehlt, Weil es seinen Ursprung fennet!

Ein Stein kann keine Ruhe n, So lang er in den Lüften ht; Ein Thier kann nicht im r sich laben, Wenns von Natur rden lebt; Das Vöglein schwingt in die Höhe; Das Würmlein st in seiner Erd, Und alle Area- begehrt, Daß sie in ihren Ur- ng gehe.

Und du, der du von Gott ge- nen, Ein Hauch und Strahl seinem Geist, Hast also wenig vernommen, Daß man dich , thöricht heißt, Weil du auf n das willst finden, Was nur Himmel geben kann. Umsonst st du dieß alles an; Die Thor- st nicht auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche vergnügen Die Seele, die unsterblich ist? Soll das was ewig, unterlie- gen Dem was nur dauert kurze Frist? Wie kann, was irdisch, dich ergözen, Da du zum Himmel bist gemacht? Du bist von Gott so hoch geacht't, Und weißt nicht deinen Werth zu schätzen!

5. O Schande, du gibst deinen Adel Und deine Herrlichkeit dahin! Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel Geformt nach seiner Weisheit Sinn, Muß selbst bei dir zurückstehen; Sein schönes Reich ist dir zu schlecht; Darum geschieht dir nur dein Recht, Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar dane- ben In Laster suchest deine Lust Und, dich ablehnend deinem Leben, Der Sünd eröffnest Herz und Brust, Die Gott zum Tempel hat erkoren, So denk, wie groß sey deine Schuld! Wie schmäht du nicht des Schöpfers Schuld; — Da wärst du lieber nie geboren!

7. Kehr dich zu Gott, verlaß die

Sünden, Sag ab der Thorheit dieser Welt; Dann kann dem Herz erst Ruhe finden, Wann dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint, Wer aber sich mit Gott vereint, Hat Fried und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar sanft in seiner Mutter Schooß; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Last und Hitze los; Die Fesseln werden abgenommen, Die den Gefangenen gedrückt; Das Schifflein ist dem Sturm entrückt Und nun in seinen Port gekommen.

9. Das Kindlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches sich verirrt, Kann nun des Hirten Stimm erkennen Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der sich bisher verloren Und in der Ferne weggetwannt, Wird von dem Vater nun erkannt Und gleichsam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eiteln Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh Und glaub, es muß dir hier gesungen, Sagst du nur Gott die Treue zu! Hier schmedest du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann: Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

von Bonin, g. 1682 † 1732

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

588. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben, Wie ein Nebel bald entstehet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinne Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Lüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Stärke! Der als Löwe sich erwiesen, Gestern noch ge-

kämpft mit Riesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist's mit unsrem Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, Die bald da bald dorten stehet, So ist's mit dem Glücke; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den dem man hat müssen Heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füssen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Wiz der allerorten Sich gebläht mit prächtigen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dichten, Der die Künste liebgewonnen Und manch schönes Werk erfunden, Ist er dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Sind der Menschen Schätze! Es
im Gluth und Fluth entstehen,
Dadurch, eh wirs uns versehen,
Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüch-
tig Ist der Menschen Prangen! Der
a Purpur, hoch vermessen, Ist
gleich wie ein Gott geseffen, Dessen
wird im Tod vergeffen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüch-

tig Ist der Menschen Herrschen! Der
durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß
sich vor dem Tode schmiegen Und im
Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüch-
tig Sind der Menschen Sachen! Al-
les, alles was wir sehen, Das muß
fallen und vergehen; — Wer Gott
hat, bleibt ewig stehen!

Vielleicht von Michael Frand, g. 1609
† 1667.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 103, 15—18.)

589. Was willst du, armes
Leben, Dich trotzig noch erheben?
Du mußt ohn Säumniß fort, Wie
erne von der Erden, Die schnellen
Wollen werden Zerflattert durch den
rauben Nord.

2. Das was man um dich spikret,
Was dich betrüglich zieret, Dein An-
sehn, deine Gunst, Ist nur ein Haus
der Plagen, Und recht davon zu sa-
gen: Ist nur ein Schatten, Rauch
und Dunst.

3. Drum weil ich ja muß sterben,
So will ich mich bewerben Um ein
recht gutes Gut, Um ein standhaf-
tes Leben, Das Christus mir kann
geben Durch seiner Unschuld heilig
Blut.

4. Herr Jesu, Schreck der Hölle!
Der du uns tausend Stellen Im
Himmel eingeräumt: Nimm mich
in deine Hände, Weil meines Lebens
Ende Vielleicht sich nahet ungesäumt.

5. Hil aus der finstern Höhle Mit
meiner armen Seele Und bring mich
an das Licht, Da du, selbst Glanz
und Sonne, Mit Strahlen deiner
Wonne Berklärst mein bloßes An-
gesicht.

6. So werd ich selber schauen
Worauf wir hier nur bauen Durch
Glauben an dein Wort, Und mit der
Schaar der Frommen Aus Sturm
und Wellen kommen Zu dem ge-
wünschten Friedensport.

Dach, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Ps. 39, 5 u. Sir. 18, 22 u. 26 u. Joh. 11, 25 u.)

590. Wer weiß, wie nahe mir
mein Ende? Hin geht die Zeit, her
kommt der Tod; Wie unvermuthet,
wie behebende Kann kommen meine
Lobesnoth! Mein Gott, ich bitt durch
Christi Blut: Machs nur mit mei-
nem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders wer-
den, Als es am frühen Morgen war;

So lang ich leb auf dieser Erden,
Schweb ich in steter Todsgefahr.
Mein Gott, ich bitt durch Christi
Blut: Machs nur mit meinem Ende
gut!

3. Herr! lehr mich stets mein End
bedenken Und, ehe denn ich sterben
muß, Die Seel in Jesu Tod ver-
senken Und ja nicht sparen meine

Buß! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sey für und für Und sage frisch in allen Fällen: „Herr! wie du willst, so schicks mit mir.“ Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir stets süße deinen Himmel Und bitter diese schändliche Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetlimmel Die Ewigkeit sey vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

6. Ach, Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang gewünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod! Ich leg die Hand in seine Seite Und sage: „mein Herr und mein Gott!“ Mein Gott, ich bitt durch

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637 † 1706.

Mel. Ich hab mein Sach. (Jes. 38, 1. Ps. 39, 5. 90, 5 u.)

591. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie wenige denken an die Stund Von Herzensgrund, Wie schweigt hiebon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich einem Traum, Gleich einem nichtigen Wasserterschaum, Dem Grase gleich, das heute steht Und schnell vergeht, So bald nur Wind darüber weht.

Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heiligen Tauf; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; Ich bin und bleib in seinen Sorgen, Mit Jesu Gnaden ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir vergnügt Und sterb ohn alle Kimmerniß; Es gehe wie mein Gott es flüget, Ich glaub und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut!

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, Mir ist's Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte wohne, So lange lehr mich, Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag, Der Welt entsag, Daß, eh ich sterb, ich sterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth, Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenks, o Mensch, was äufest du Dem Schatten zu? — So kommst du nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, weg Thorenlust! Mir ist das höchste Gut bewußt;

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Str. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

592. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, Ob diesen Abend, weiß ich nicht; O Herr, dem ich mein Herz ergebe, Lehr du mich selbst die große Pflicht Durch deines heiligen Geistes Kraft, Stets fertig seyn zur Rechen-schaft.

2. Die Blume die am Morgen lebet, Fällt vor der Abenddämmung ab; Die Lust die jetzt mich angewehet, Stürzt mich vielleicht ins nahe Grab; Der Jüngling, eh er sich versieht, Stirbt und ist noch nicht aufgeblüht.

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel, Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh; Dein Wandel, Seele, sey im Himmel, Dann eilest du dem Leben zu! Nach einer kurzen Prüfungzeit Ist Ewigkeit, ist Ewigkeit!

Mel. Wenn wir in höchsten.

593. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fal-schend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes eh noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre Mel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Das such ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jesu! zieh mein Herz nach dir.

7. Was wirds da seyn, wann ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich. J. Neander, g. um 1640 † 1688.

4. Verschiebe niemals deine Pflichten; Was jetzt zu thun du schuldig bist, Denk nicht erst morgen auszurichten; Wer weiß, obs morgen möglich ist? Mensch, die ser Augenblick ist dein; Der künftige wirds vielleicht nicht seyn!

5. Noch eh ich diesen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod; Drum lehr mich denken, Herr, ans Ende, An meine letzte Todesnoth; O laß, stellt sie sich plötzlich ein, Laß Del in meiner Lampe seyn!

6. Es sey, o Vater meines Lebens, Wann einst die letzte Stunde schlägt, Der schwache Seufzer nicht vergebens, Der sich in meinem Herzen regt. Und sterb ich einen schnellen Tod, Sey mir barmherzig, Herr, mein Gott! von Hippel, g. 1741 † 1796.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Pf. 39, 5. 6. Col. 1, 22. 23.)

3. Sprich nicht: „ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun was uns der Herr gebent; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unsrem Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor

Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar. (Ebr. 9, 27.)

6. Drum, da dein Tod dir täglich bräut, So sey doch wacker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu seyn, Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen lehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt, Dieß ist es was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß; Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

(Ebr. 12, 14.)

10. Der Zweck des Lebens, du lebst, Dein höchstes Ziel dem du strebst, Und was dir Glück verschafft, Ist: Tugend in Glaubens Kraft;

11. Ihr alle seine Tage wo Heißt eingedenk des Todes seyn; wachsen in der Heiligung Ist w Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß' ich diese Pf Herr, geh nicht mit mir ins Ger Präg selbst des Todes Bild mit Und lehre du mich wachsam seyn

13. Daß ich mein Herz mit je Tag Vor dir, o Gott, erfors mag: Ob Liebe, Demuth, F und Treu, Die Frucht des Ge in mir sey?

14. Daß ich zu dir um G fleh, Stets meiner Schwachheit bersteh Und sterbend in des G bens Macht Mit Freuden ruf: e vollbracht!

Gellert, g. 1715 † 1

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 5, 5. Sefek. 18, 23.)

594. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch der sich mit Sünden trägt, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

(Sir. 14, 18.)

3. Es kann vor Abend anders wer-

den, Als es am Morgen mit war; Den einen Fuß hab ich Erden, Den andern in der Tod bahr; Ein einziger Schritt ist dahin, Wo ich der Würmer Bin.

(Sir. 12,

4. Es schickt der Tod nicht im Boten, Er kommt gar oft unan meld't Und fordert uns ins Land Todten; Wohl dem der Herz Haus bestellt! Denn ewig Weh ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Le Hast du allein in deiner Hand; f

lange du mir Frist willst geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Glotzenschlag Auf meinen Abschied denken mag.

6. Ein einziger Schlag kann alles enden, Und Fall und Tod beisammen sehn; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib darniederfällt, Die Seel an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schließt, Drum bet ich bei gesunden Tagen: „Herr! dir befehl ich meinen Geist.“ Verschließen

meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! (Mat. 12, 24.)

8. Kann ich die meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wann lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich Und lasse der Verlassnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich sehn!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf! So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig sehn.

Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. Ich hab mein Sach. (1 Chron. 30, 15. Röm. 4. 8.)

595. Wir sind nur Pilger in der Zeit Und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib ist ein besetzter Staub, Ein fallend Laub Und bald, ach bald des Todes Raub!

2. Und ach wie wechseln Lust und Leid In unsrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund Von uns beweint; Dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Du, Gott, hast nicht den Tod gemacht: Ihn hat die Sünd auf uns gebracht; Daß er nun eine Wohlthat ist, Das dankt der Christ Dir, der du unser Vater bist.

4. Kommt unser Ziel, so schaue dann Erbarmend unsre Seelen an. Hilf uns in unsrer letzten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, So tröste das bestimmte Herz; Verleih uns einen starken

Muth, Der in dir ruht Auch bei der Schmerzen größter Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, Zeig uns den Himmel, Geist des Herrn! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, Getröstet sehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleih Gelassenheit und Ruh; In unsern Herzen wohne du Und laß mit freudigem Vertraun Und ohne Graun Auf unser offnes Grab uns schaun.

8. Bist du nur uns nicht fürchterlich, O Vater, und erbarmest dich, Vergibst du, führst nur du uns nicht In dein Gericht: So schreckt selbst der Tod uns nicht!

9. So, so vollende Kampf und Lauf; So nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne stehn, Wann wir dich sehn: Wie wollen wir dich dann erlöhn!

Löwen, g. 1729 † 1771.

B. Sterblieder.

(Abschied eines christlichen Fürsten.)

Mel. Wenn mein Stündlein. (2 Tim. 4, 6. Apostelgesch. 7, 58.)

596. Dieweil mein Stund vorhanden ist, Daß ich hinfahr mein' Straßen, So bitt ich dich, Herr Jesu Christ, Du wollst mich nicht verlassen; Mein Leib und Seel, mein' Leut' und Land Befehl ich dir in deine Hand; Du wirst es wohl bewahren.

2. Ergib mich dir nun ganz und gar; Wollst mein Gemahl behüten Vor allem Unfall und Gefahr Und vor des Feindes Wüthen; Ich bitt den lieben Vater mein: Woll meiner Landschaft Schirmer seyn In Noth und in Gefahren.

3. Mein'n Unterthanen arm und reich Will ich am letzten schenken Zum Fürsten einen Friedenreich, Mein dabei zu gedenken. Ach Gott! wie ist's ein' große Freud, Wenn Unterthan und Oberkeit Mit Frieden sind beisammen.

4. Nach Gottes Willen fahr ich hin, Denn Christus ist mein Leben, Und Sterben ist jetzt mein Gewinn: Ein bessers wird mir werden; Und für mein zeitlich Fürstenthum Die ewig Freud ich überkomm; Das woll Gott ewig! Amen.

Herzog Ludwig von Württemberg, g. 1554 † 1593

Eigene Mel. (Joh. 3. 17, 36.)

597. Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod umfassen; Wen suchen wir, der Hülfe thu, Daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herr Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht versinken In des bittern Todes Noth! Erbarm dich unser!

2. Mitten in dem Tod ansicht Uns der Hölle Machen; Wer will uns aus solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine! Es jammert dein' Barmherzigkeit Unsre Sünd und großes Leid. Hei-

liger Herr Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Hölle Gluth! Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst Unsre Sünd uns treiben; Wo soll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, Das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herr Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost! Erbarm dich unser!

B. 2. 8 von Luther. B. 1 schon vor ihm bekannt.

Eigene Mel. (Str. 41, 5. Joh. 17, 24.)

598. Alle Menschen müssen sterben, Alles Fleisch ist gleich dem Heu; Was da lebet muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser Leib,

der muß verwesen, Wenn er anders
soll genesen Der so großen Herrlich-
keit, Die den Frommen ist bereit.

(Jes. 40, 6—8.)

2. Drum so will ich dieses Leben,
Wann es meinem Gott beliebt, Auch
ganz willig von mir geben, Bin dar-
über nicht betrübt; Denn in meines
Jesu Wunden Hab ich schon Erlö-
sung fanden, Und mein Trost in
Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn; Er
hat mir das Heil erworben; Drum
fahr ich mit Freuden hin, Hin aus
diesem Weltgetlimmel, In den schö-
nen Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird seyn das Freudenle-
ben, Wo viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Stehen da vor Gottes Thron; Wo
die Seraphinen prangen Und das
hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig,

heilig heißt Gott, der Vater, Sohn
und Geist;“

5. Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal, Wo auf
ihren Ehrenthronen Sitet der zwölf
Boten Zahl, Wo in so viel tausend
Jahren Alle Frommen hingefahren;
Wo dem Herrn, der uns versöhnt,
Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach
wie helle glänzezt du! Ach wie lieb-
lich Lobgetöne Hört man da in stol-
zer Ruh! O der großen Freud und
Wonne: Jesu gehet auf die Sonne,
Jesu gehet an der Tag, Der kein
Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket Diese
große Herrlichkeit; Jesu werd ich
schön geschmückt Mit dem weißen
Himmelskleid, Mit der glühnen
Ehrentrone Steh ich da vor Gottes
Throne, Schau solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Albinus, g. 1624 † 1679.

Mel. Valet will ich. (Joh. 3, 14. 15.)

599. Abschied will ich dir ge-
ben, Du arge, falsche Welt; Dein
eitel böses Leben Durchaus mir nicht
gefällt! Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein' Begier; Da wird
Gott ewig lohnen Dem der ihm dient
allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja
dulden Schmerzen, Hilf, Herr Christ,
mir davon; Berühr mir alles Lei-
den, Stärk meinen blöden Muth;
Laß selig mich abscheiden, Schenk
mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde

Dein Nam und Kreuz allein Funkest
all Zeit und Stunde; Drauf kann
ich fröhlich seyn. Erschein mir in dem
Bilde, Zum Trost in meiner Noth,
Wie du dich, Herr, so milde Geblu-
tet hast zu todt.

4. Schließ meine Seel aus Gna-
den In dich, o Jesu, ein, Und laß
sie, los vom Schaben, Bei dir auch
ewig seyn. Der ist wohl hier gewe-
sen Wer kommt ins Himmelschloß;
Ewig ist der gewesen Wer bleibt in
deinem Schooß.

5. Herr! meinen Namen schreibe
Ins Buch des Lebens ein! Laß mich

an deinem Leibe Ein Glied mit jenen
seyn, Die hoch im Himmel grünen
Und vor dir leben frei, So will ich

ewig rühmen, Daß treu dein Herz
sey!

Serberger, g. 1562 † 1621.

Eigene Mel.; ober: Mir schauert nicht. (Luc. 2, 29.)

600. Mit Fried und Freud ich
fahr dahin In Gottes Willen; Ge-
trost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille, Wie Gott mir ver-
heißen hat; Der Tod ist mein Schlaf
worden.

2. Das machet Christus, Gottes
Sohn, Der treue Heiland, Den du
mich, Herr, hast sehen lan Und machst
bekannt, Daß er Leben sey und Heil
In Noth und auch im Sterben.

Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Was mein Gott will. (Jes. 38, 12 u. Joh. 11, 25—27.)

601. O Gott! einst lässest du
mich hin Aus diesem Leben fahren
Der ich durchaus nicht besser bin
Als meine Väter waren.* Du rei-
ße mir den Faden ab, Zertrennst
was du gewoben; Ich muß hinun-
ter in das Grab, Mein Leib ist bald
zerstoben.

(* 1 Kön 19, 4.)

2. Sobald des Leibes schwacher
Sinn Nun von mir ist gewichen,
So geh ich stracks gleich denen hin,
Die längst zuvor verblichen Und nun
ein tausend Jahr und mehr Wohl
tief geschlafen haben; Weg ist mein
Thun, weg Stand und Ehr, Weg
alle meine Gaben!

3. Soll ich deswegen, Herr, bei
dir Nun ebenso vergehen? Wird kein
Gedächtniß mehr von mir In dei-
nem Herzen stehen? Soll denn mein

Leib, der Würmer Spott, Ohn' Zu-
benstroß verstäuben? Bist du nicht
auch im Tod mein Gott, Wo soll
mein Hoffen bleiben?

4. Das sey von dir, o Höchster,
fern! Ich werde nicht verderben:
Ich lebe dir nur, meinem Herrn
Und dir nur will ich sterben. Und
weil wir, Vater, dich allein, Des
Lebens Gott, erheben, Wird ich im
Tode todt nicht seyn, Ich sterb, und
werde leben.

5. Mit dieser Hoffnung leg ich mich
Und schlaf im kühlen Grunde; O
Jesu Christ, nicht säume dich Mit
einer sanften Stunde! Ob Tod und
Höll und Satans List Sich wider
mich verbinden: Wenn du mir nur
nicht schrecklich bist, So werd ich
überwinden.

Nach Dsch.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Offenb. 2, 11.)

602. Des Todes Graun, des
Grabes Nacht flieht, Herr, vor dei-
ner Wahrheit Macht; Mein Geist,
erhell't von deinem Licht, Bebt vor
des Leibs Zerstörung nicht.

2. Es falle nur die Hülle hin, Mit
der ich hier umgeben bin; Ich selber,

lebend wie zuvor, Schwing aus den
Erinnern mich empor.

3. Ein inneres mächtiges Gefühl
Verkündigt mir mein höhres Ziel;
Dieß Streben nach der Ewigkeit Er-
hebt mich über Erd und Zeit.

4. Es hat schon dieser Kindheits-

stand Der höhern Hoffnung Unterpfand; Die Liebe, die mich hier beglückt, Die bleibt und segnet unverrückt.

5. Des freudigsten Vertrauens voll Erwart ich, was ich werden soll, Wann ich, von Sünd und Noth befreit, Nun reise zur Vollkommenheit.

6. Der Tod darf mir nicht schreckend seyn, Er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft be-

siegt mein Herz Der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

7. Wann hier von uns, die Gott vereint, Der letzte auch hat ausgeweint, Dann wird ein frohes Wiedersehn Auf ewig unser Glück erhöhen.

8. Herr unsrer Tage! führe du Uns alle diesem Ziele zu, Daß uns bei standhaft frommer Treu Des Lebens End erfreulich sey.

Spalbing, g. 1714 † 1804.

Mel. Christus, der ist. (2 Petri 1, 14.)

603. Herr! meine Leibesbülte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mir die Bitte Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein Und die gefaltnen Hände Laß sanft entseelt seyn.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltsam gehn Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh dein Wille! Ich scheide gleich dahin Im Kämpfen oder stille, Wenn ich nur selig bin!

5. Bleibst du mir in dem Herzen,

Dein Name mir im Mund, So find mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

5. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich, So werden sie vereinigt Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe Nimm nur den Geist zur Hand, Es reiße oder löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, Da gehts zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig seyn!

Ph. Kr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut. (Sir. 40, 12. Ps. 119, 19. Ebr. 13; 14.)

604. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Arbeit haben, Hier reis' ich ab und zu, Dort wird mein Gott mich laben Mit seiner ewigen Ruh.

2. Was ist mein ganzes Wesen Von meiner Jugend an Als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, Hab ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kum-

mer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten seyn! Wer nicht hat wohlgerungen, Geht nicht zur Freude ein.

4. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch deuf ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre weiter

Straße, Die zu der Heimath führt,
Da mich in vollem Maße Mein Va-
ter trösten wird.

5. Die Heimath ist dort oben, Wo
aller Engel Schaar Den großen Herr-
scher loben, Der alles ganz und gar
In seinen Händen trägt Und für
und für erhält, Auch alles hebt und
legt Nachdem's ihm wohlgefällt.

6. Zu ihm steht mein Verlangen,
Da wollt ich gerne hin! Die Welt bin
ich durchgangen, Daß ichs fast milde
bin: Je länger ich hier walle, Je wen-
ger find ich Freud, Die meinem Geist
gefallt; Das meist' ist Herzeleid!

7. Die Herberg ist zu böse, Der
Trübsal ist zu viel; Ach komm, mein
Gott, und löse Mein Herz, wann
dein Herz will! Komm, mach ein
selig Ende An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deines Armes Kraft.

Eigene Mel. (1 Joh. 2, 1. 2.)

605. Wenn mein Stündlein
vorhanden ist, Zu fahren meine
Straße, So leit du mich, Herr Jesu
Christ, Mit Hülff mich nicht verlasse;
Herr! meine Seel an meinem End
Befehl ich dir in deine Händ', Du
wirfst sie wohl bewahren.

2. Die Silube wird mich kränken
sehr Und das Gewissen nagen, Denn
sie ist viel, wie Sand am Meer;
Doch will ich nicht verzagen, Will
denken in der letzten Noth, Herr
Jesu Christ, an deinen Tod, Der
wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem
Leib, Des tröst ich mich von Herzen;
Von dir ich ungeschieden bleib In
Todesnoth und Schmerzen. Wenn

8. Wo ich gewohnt indessen, Ist
nicht mein rechtes Haus; Wann meine
Zeit durchmessen, Alsdann tret ich
hinaus; Und was ich hier gebrau-
chet, Das leg ich alles ab; Und wenn
ich ausgehauchet, So gräbt man mir
ein Grab.

9. Du aber, meine Freude, Du,
meines Lebens Licht, Du ziehst mich,
wann ich scheide, Hin vor dein An-
gesicht Ins Haus der ewigen Wonne,
Da ich stets freudenvoll Gleich als
die helle Sonne Nächst andern leuch-
ten soll. (Matth. 12, 43.)

10. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast, Bei de-
nen die mit Kronen Du ausgeschmü-
cket hast; Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun, Und frei
von schänden Dingen In meinem
Erbtheil ruhn.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

ich gleich sterb, so sterb ich dir: Ein
ewig Leben hast du mir Durch dei-
nen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden
bist, Werd ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein' Auffahrt
ist, Kann Todesfurcht vertreiben;
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und bin;
Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ,
Mein' Arme sich ausstrecken; So
schlaf ich ein und ruhe fein, Kein
Mensch kann mich aufwecken, Als
Jesus Christus, Gottes Sohn, Der
öffnet mir die Thüre schon, Führt
mich zum ewigen Leben.

Nikol. Hermann, g. um 1480 † 1561.

Eigene Mel. (Phil. 1, 21.)

16. Christus, der ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn;
Nun will ich mich ergeben, Mit
Ihm fahr ich hin.

Mit Freud fahr ich von dannen
Christ, dem Bruder mein, Daß
mög zu ihm kommen Und ewig
ihm seyn.

Nun hab ich überwunden Kreuz,
Angst und Noth: Durch
deine heiligen Wunden Bin ich ver-
eint mit Gott.

Wann meine Kräfte brechen,
In Athem geht schwer aus, Und

kann kein Wort mehr sprechen, Herr,
nimm mein Seufzen auf!

5. Wann mir Herz und Gedanken
Vergehen als ein Licht, Das hin und
her muß wanken, Wann ihm die
Flamm gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein, Wann
mir dein Rath und Wille Mein
Stündlein wird verleihn.

7. Laß an dir, gleich den Aengen,
Mich bleiben allezeit Und ewig bei
dir leben Dort in der Himmelsfreud.
Vielleicht von Anna, Gräfin zu Stol-
berg, um 1600.

Mel. Seuch mich. (Joh. 5, 24.)

17. Weiche, Todeschrecken,
Frey des Grabes dich, mein
Ziel! Liegt sie da, die kalte Leiche,
Angeweint ist jeder Schmerz, Und
Thränen Quell versiegt, Wann
ich in Staub beim Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Den Kummer endest du! Fliehet
Athem mir vom Munde, Eil
Himmelsfreuden zu. Deckt die
Nacht mein Gebein, Werd ich
tot und Freiheit seyn.

Nimm für alle Erdenfreuden,
Herzensdank von mir; Dank
alle meine Leiden Bringt die frohe
Stunde dir. Doch entführst du beiden
Nicht, Preis' ich herzlich noch dich.

Hier nicht, dort nur, dort nur
Allen Seligkeiten ohne Zahl. Einst
deinem Vaterwillen Ernt ich
Freuden, frei von Qual. Mich, von
Sünde und Elend los, Nimm die
Hoffnung in ihren Schooß.

Welche Freude soll mich heften

An die Erde, an die Zeit? Nein,
mit allen meinen Kräften Ring ich
nach Unsterblichkeit. Weiche, Furcht
des Grabes, weich! Engeln macht
der Tod mich gleich.

6. Frei von jeglicher Beschwerde,
Losgewunden von der Nacht, Flieg
ich über Zeit und Erde Voll Gefühl:
es ist vollbracht! Ueber Bitten und
Verstehn werd ich fühlen, werd ich
sehn.

7. Nie gehörte Preisgesänge Hört
dann mein entzücktes Ohr, Und zur
ausgewählten Menge Tragen Engel
mich empor. Selig bin ich einst wie
sie; Fliehe Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald ist's überstanden;
Ruhig harr ich, Herr, auf dich!
Viele tausend überwandten, Ueber-
winden werd auch ich. Lauter noch
als die Natur ruft mir Jesus:
glaube nur!

9. Soll ich zagen? soll ich beben?
Du, mein Heiland, rüdest mich

Durch des Todes Nacht ins Leben;
Ich soll zagen, beben ich, Da mich
der der ewig lebt, Zu sich in sein
Reich erhebt?

10. Fliehe denn von meiner Lippe,

Lebensathem, immer hin! Ein! ent-
seelet, mein Gerippe, In die Nacht
des Grabes hin! Herr, du starbst,
du lebest mir; Freudig, freudig sterb
ich dir. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8.)

608. Auf meinen Jesum will
ich sterben, Der neues Leben mir
gebracht Und mich zu Gottes Kind
und Erben Durch sein unschuldig
Blut gemacht. Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

2. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben, In seinen Wunden stirbt sich
gut; Er läßt mich nimmermehr ver-
derben: Ich bin erlauft mit seinem
Blut. Mein Jesus ist mein Trost
allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

3. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Brich immerhin, mein Herze,
kriech! Ich fürchte mich nicht vor dem
Sterben, Mit seinem Blute stärkt er
mich. Mein Jesus ist mein Trost
allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

4. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Er kommt, wann alles mich ver-
läßt. Er starb, das Leben zu erwer-
ben, An ihn hält sich mein Glaube
fest. Mein Jesus ist mein Trost al-
lein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

5. Auf meinen Jesum will ich ster-

ben; Durch ihn wird Sterben mein
Gewinn; Den ganzen Himmel soll
ich erben, Nimm, Herr, nimm meine
Seele hin! Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

6. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Wann mir das Aug im Ster-
ben bricht, Und meine Lippen sich
entfärben, So bleibt er meines Le-
bens Licht. Mein Jesus ist mein
Trost allein, Auf Jesum schlaf ich
selig ein.

7. Auf meinen Jesum will ich ster-
ben; Mit Leib und Seele bin ich dein;
Herr Jesu, laß mich nicht verderben,
Ach laß mich ewig selig seyn! Mein
Jesus ist mein Trost allein, Auf
Jesum schlaf ich selig ein.

8. Auf dich, Herr Jesu, will ich
sterben; Ach hilf mir aus der letzten
Noth Und lasse mich den Himmel
erben, Versüße mir den bitteren Tod!
Du bist mein höchster Trost allein,
Auf dich nur schlaf ich selig ein.

Nach Sal. Frand, g. 1659 † 1725.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren. (1 Theß. 4, 14. Jes. 57, 2.)

609. Der Hirt, am Kreuz ge-
storben, Hat Fried und Heil erwor-
ben; Nun heißt bei seinen Schafen
Das Sterben: ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher
Zur Strafe vor den Rächer; Sie

gehn nur hin und liegen Wie Strei-
ter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ewigem Jam-
mer Gehn sie in ihre Kammer, Zur
Ruh sich zu begeben Auf frohes Wie-
derleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Kummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen In des Erlösers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt sichs gar sanft hinsterven.

6. O Jesu! deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade; Laß auf

dein Todesleiden Mich einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gib mir, daß ich glänze Wie Liljen in dem Lenge.

Ph. Fr. Hiller, g. 1698 † 1769.

Eigene Mel. (Joh. 12, 26.)

610. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht, Mein höchster Trost und Zuversicht! Auf Erden bin ich nur ein Gast, Und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Der letzte Gang liegt schwer vor mir Ins himmlisch' Paradies zu dir; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reise ist mein Herze matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein die Seele ruft in mir: Herr! hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärke mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Durst und bitterer Trank mich lab, Weil ich sonst keine Stärkung hab.

5. Wann mein Mund nicht mehr reden kann, Dein Geist im Herzen rufe dann; Hilf, daß die Seel den

Himmel find, Wann meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, Wann mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz, das sey mein Wanderstab, Mein Ruh und Rast dein heilig Grab.

7. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf ich meine Heimfahrt bau, Thu mir die Thür des Himmels auf, Wann ich beschließe meinen Lauf.

8. Am jüngsten Tag erweck den Leib, Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil spricht.

9. Wie werd ich dann so fröhlich seyn, Werd singen mit den Engeln dein Und mit der auserwählten Schaar Auf ewig schaun dein Antlitz klar!

Nach Behemb, g. 1557 † 1622.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 3, 17. 18.)

611. Ich fasse, Vater, deine Hände Und halte sie im Glauben fest; Werwirf den nicht in seinem Ende Der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend

auf, Beschleuß auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je geliebet, Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, Mich oft erquickt, durch Kreuz

geilbet, Oft wunderbar, stets wohl geführt. Nimm, da mir niemand helfen kann, Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott! welche feierliche Stunden, Wann du mich nun der Erd entziehst Und, wenn du mich getreu befunden, Erbarmend auf mich niederstiehst! Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht, Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode beben, Da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, Das du am Kreuze mir erworbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, Wie du, so werd ich auferstehn.

5. Laß Qual und Jammer mich

umringen Und mir die letzten Schreden bräun: Du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen, Mit dir darf ich den Tod nicht scheun. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, So nah dem Ziele sint ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, Wann ihre Stärke sich verliert, Gibst deinem Engel schon Befehle, Der sie zu deinen Freuden führt, Des Todes Nacht um mich verscheucht Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, Noch an dem Grabe preis' ich dich; Denn ewig werd ich vor dir leben! Wie segnet dann dein Antlitz mich! — O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!
 Liebl. g. 1713 † 1200.

Mel. Christus, der ist. (Luc. 2, 29.)

612. Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn: Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen Doch an der Augen Statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; Es rühmt: mein Freund ist mein! Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben, Er wird mir nach dem Tod Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist gibt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wann Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn; Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Wh. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Die Jugend wird. (Apostelg. 7, 56.)

613. Laß mir, wann meine Augen brechen, Herr, deinen Frieden fühlbar seyn! Komm, deinen Trost mir zugesprechen Und segne

ein matt Gebein. Gib Ruhe
n deinen Armen, Darin ich
und Frieden fand, Und trag
mich vollends mit Erbarmen Sanft
zu dir heim ins Vaterland!
Christian Henatus, Graf von Sizingen-
dorf, g. 1727 † 1752.

Eigene Mel. (Jes. 57, 2. Offenb. 14, 13.)

1. Wie selig seyd ihr doch,
rommen, Die ihr durch den
u Gott gekommen! Ihr seyd
agen Aller Noth, die uns noch
nfangen.

Ruß man hier doch wie im
r leben, Da nur Sorge, Furcht
Schrecken schweben; Was wir
anen Ist nur Müh und Herze-
u nennen.

Ihr hingegen ruht in eurer
ner Sicher und befreit von al-
sammer; Kein Kreuz und Lei-
Ist euch hinderlich in euren
en.

4. Christus wischet ab euch alle
Thränen; Ihr habt schon wonach
wir uns erst sehnen. Euch wird ge-
sungen Was durch keines Ohr allhie
gebrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne
sterben Und den Himmel für die Welt
ererbten? Wer wollt hie bleiben, Sich
den Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Herr, uns aus dem
Joch zu spannen, Löf' uns auf und
föhr uns bald von dannen, Bei dir,
o Sonne, Ist der frommen Seelen
Freud und Wonne!

Dach, g. 1605 † 1659.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1 Cor. 15, 55. 57.)

1. Von dem Grab stund Je-
sus; Friede ruht auf meinem
e! Auch mein Morgen eilt
f, Wann ich ausgeschlummert

Mich erschreckt der Tod nicht
: Heil mir, Jesu Grab ist leer!
Froh besieg ich nun das Graun,
die Todtenhügel decket; Meinen
nd werd ich schaun, Den der
: auferwecket, Der durch seines
es Macht Mir mein Grab hat
gemacht.

Keine Zukunft macht mir bang:
, ewig werd ich leben, Will
ist mit Lobgejang Meinen Leib
erbe geben, Weil den gottber-
ren Geist Nichts aus seinen
en reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht
Euch; o Tod und Grab, genommen,
Hat das Leben neu gebracht Und
bei seinem Wiederkommen Werden
unsre Gräber leer; — Mich erschreckt
der Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Sterben
mir: Gottes Liebe denkt der seinen;
Ewig sollen wir nicht hier Kämpfen,
dulden, klagen, weinen; Unser Abend
eilt herzu Und bringt frommen Strei-
tern Ruh.

6. Schwing dich, mein Geist, em-
por; Rein und heilig sey dein Stre-
ben! Jesus gieng den Weg mir vor,
Jesus lebt, und ich soll leben! Hei-
land, bist du nur mit mir, O so leb
und sterb ich dir!

Zuvaler, g. 1741 † 1801

C. Begräbnislieder.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Joh. 8, 51. 14, 2. 3.)

616. Gehet nun hin und grabt mein Grab, Denn ich bin des Wanderns milde! Von der Erde scheid ich ab, Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh Von den Engeln droben zu.

2. Gehet nun hin und grabt mein Grab! Meinen Lauf hab ich vollendet, Lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdsche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette ohne Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand vergehn, Wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun im Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht, Denn ich reis'

in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht Tröstet die des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eiteln Schein, Droben mußt kanns ewig seyn!

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen; Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen,* Aus dem Eiteln, aus dem Nichts, Hin ins Land des ewigen Lichts!

(* Wesenlose Bilder, Ps. 39, 7.)

8. Weinet nicht! mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden Und ich habe auch mein Theil An den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heilig Blut floss der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! mein Erlöser lebt; Hoch vom finstern Erdenstaube Heil empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelshehl, der Glaube, Und die ewige Liebe spricht: Kind des Vaters, zitter nicht!

Ernst Moriz Arndt, g. 1769.

Eigene Mel.

1.

(1 Chron. 30, 15.)

617. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang! Kurz ist der Weg, die Ruh ist lang; Gott führet ein, Gott führet aus: Wohlan, hinaus! Zum Bleiben war nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, Du gabest Freuden, gabst auch Leid.

Jetzt schließe, Welt, das Haus bist du, Die Thüre zu! Dein Gast geht in die ewige Ruh;

3. Gehet in ein bessres Schlafgemach; Die Freunde folgen segnend nach. Hab gute Nacht! der Tag war schwül Im Erdgewühl; Hab gute Nacht, die Nacht ist kühl.

4. Ihr Gloden, laßt festlich brechen

Und läutet hell den Sabbath ein,
Der nach des Werktags kurzer Frist
Durch Jesum Christ für Gottes
Volk vorhanden ist!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 9 und 11. Enc. 12, 34 etc.)

5. O selig, wer das Heil erwirbt,
Daß er im Herrn, in Christo stirbt!
O selig, wer vom Laufe matt, Die
Gottesstadt, Die droben ist, gefun-
den hat!

6. Was suchst du, Mensch, bis in
den Tod? Du suchst so viel, und
eins ist noth! Die Welt beut ihre
Güter feil, — Denk an dein Heil
Und wähl in Gott das beste Theil!

7. Was sorgst du bis zum letzten
Tritt? Nichts brachtest du, nichts
nimmst du mit. Die Welt vergeht
mit Lust und Schmerz; Schau him-
melwärts! Da wo der Schatz ist,
sey dein Herz!

8. Mit Gott bestell dein Haus bei
Zeit, Eh dich der Tod an Todte
reißt; Sie rufen: „gestern wars an
mir, Heut ist's an dir!“ Hier ist kein
Stand, kein Bleiben hier.

(Ebr. 98, 28.)

9. Vom Freudenmahl zum Wan-
derstab, Aus Wieg und Bett in Sarg
und Grab! Wann, wie und wo, ist
Gott bewußt! Schlag an die Brust!
Du mußt von bannen, Mensch, du
mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich, zu
arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz

zu warm, Da blüht zu schön kein
Wangenroth! Im Finstern droht
Der Tod und überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Leichen-
thal, Wo ist dein Licht, dein Lebens-
strahl? — Du bist es, Jesu, der mit
Macht Aus Gräbernacht Das Leben
hat ans Licht gebracht!

12. Dein Trostwort klingt so hoch
und hehr: „Wer an mich glaubt,
stirbt nimmermehr!“ Dein Kreuz,
dein Grab, dein Auferstehn, Dein
Himmelgehn läßt uns den Himmel
offen sehn.

13. Wohl dem, der sich mit ihm
vertraut, Schon hier die ewigen Hüt-
ten baut! Er sieht das Kleinod in
der Fern Und kämpfet gern Und harret
der Zukunft seines Herrn.

3.

(Job. 12, 28. Offenb. 22, 12—15.)

14. Nun, Thor des Friedens, öffne
dich! Hinein! — hier schließt die Wall-
fahrt sich. Ihr Schlummernden im
Friedensreich, Gönnt all zugleich Auch
ihm (ihr) ein Räümlein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem
Ort, Viel Wohnungen im Himmel
dort; Bereit ist die Stätte schon
Am Gnabenthron, Bereit ihm
(ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit Allge-
walt; Er zeugt und spricht: ich kom-
me bald! Ja komm, Herr Jesu, führ
uns ein! Wir harren dein; Amen,
dein laß uns ewig sehn!

Dr. Chr. Fried. Heinr. Sacke, g. 1785.

Mel. Der lieben Sonne. (Ps. 116, 15. 1 Cor. 15, 57. Jes. 57, 2.)

618. Die Christen gehn von | Jammer, Und kommen in den Frie-
Ort zu Ort Durch mannigfaltigen | densport Und ruhn in ihrer Ruh-

mer. Gott nimmt sie nach dem Lauf
Mit seinen Armen auf; Das Wei-
zenkorn wird in sein Beet Auf Hoff-
nung schöner Frucht gesät.

2. Wie seyd ihr doch so wohl ge-
reist! Gelobt sey'n eure Schritte,
Du friedevoll befreiter Geist, Du
jetzt verlassne Hütte, Du, Seele, bist
beim Herrn, Dir glänzt der Mor-
genstern; Euch, Glieder, deckt mit

sankter Ruh Der Liebe stiller E-
ten zu.

3. Wir freun uns in Gelasse
Der großen Offenbarung; Int
bleibt das Pilgerkleid In he-
Verwahrung. Wie ist das Gl
groß! In Jesu Arm und Ed
Die Liebe führ uns gleiche &
So tief hinab, so hoch hinan!
Hilf. Lubw. Graf von Sinzenbo:
1700 + 1760.

Mel. Nun sich der Tag. (Weish. 3, 1. Jes. 57, 2. Joh 11, 11.)

619. Ei wie so selig schläfest
du Nach manchem schweren Stand,
Und liegst nun da in süßer Ruh In
deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht
Von aller Angst und Pein; Sein
letztes Wort: „es ist vollbracht!“
Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandlung
In dieß Gefilde sä'n, Mit Hoffnung
und Versicherung: Viel schöner auf-
zustehn.

4. Verbirg dein liebes Ang
Im kühlen Erdenchooß! Wer
gelebt in Christi Licht, Der erl
selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein G
freund, Der ewig treue Hirt,
hier mit dir so wohl gemeint,
schön empfangen wird.

6. Er führe was ihm lieb und
Und was sich zu ihm hält, Als
auserwählte Heerh Auch vol
durch die Welt!

Gottfried Meun

Mel. Auf, Christenmensch. (2 Cor. 5, 4. 1 Cor. 15, 49.)

620. Mich Staub vom Staube
führt mein Lauf Zum dunklen Grabe
nieder; Doch die Verklärung hebt
mich auf Mit glänzendem Gesie-
der. Wie ist der Leib der Sünde
schwer! O daß ich schon unsterblich
wär!

2. Hier zähl ich meiner Stunden
Zahl Und meiner Tage Sorgen;
Dort öffnet sich mir ohne Qual Ein
wandelloser Morgen; Die Ewigkeit
ist still und hehr: O daß ich schon
unsterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und ver-

gehn, Hier modern edle Fri
Dort wird Verwestes auferstehn
heilgen Lebenslichte, Dort ist
Freuden Wiederkehr: O daß ich
unsterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, sein
fer stirbt Vom Frost und von
Hitze; Dort fließt ein Strom,
nie verdirbt, Von unsers G
Sitze; Dort ist der Sonne grun
Meer: O daß ich schon unster
wär!

5. Hier bildest du den schön
Thon Zu dem verborgnen Fe

Dort wirfst du Herrlichkeit und Lohn | ich in der Engel Heer Schon jetzt
Ihm, treuer Heiland, geben. O daß | wie du unsterblich wär!

Johann Friedr. v. Meher, g. 1772.

Mel. Christus, der ist. (1 Cor. 15, 19. 20. 2 Tim. 1, 12.)

621. Ich weiß, an wen ich
glaube, Und daß mein Heiland lebt,
Der aus dem Todesstaube Den Geist
zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange,
Wenn alles wankt und weicht, Der,
wann dem Herzen bange, Die Ret-
tershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue,
Und wann mein Auge bricht, Daß

ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von
Angezicht.

4. Er trocknet alle Thränen So
tröstend und so mild, Und mein un-
endlich Sehnen Wird nur durch ihn
gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen,
Wann ich verkläret bin, Wird ich
mit Jesu gehen, Durch Ewigkeiten
hin.

August Hermann Niemeyer, g. 1754 † 1828. B. 5 neuer Zusatz.

Mel. Es ist genug. (Röm. 5, 1. 2.)

622. Es ist vollbracht! gottlob,
es ist vollbracht! Mein Heiland nimmt
mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr
Freunde, gute Nacht! Ich ende mei-
nen Lauf Bei Jesu Kreuz mit tau-
send Freuden Und sehne mich, von
hier zu scheiden. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! mein Jesus hat
auf sich Genommen meine Schuld;
Geblickt hat er am Kreuzesstamm für
mich, O unermessne Huld! Und ich
hab in des Heilands Wunden Die
rechte Freistatt nun gefunden. Es
ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! weg Krankheit,
Schmerz und Pein, Weg Sorg und
Ueberdruß; Sein Golgatha soll mir
ein Thabor* seyn, Mein matter,
müder Fuß Wird hier auf diesen
Friedenshöhen Frei von der Erde
Banden gehen. Es ist vollbracht!

(* Matth. 17, 1—5.)

Mel. Ruhet wohl. (Joh. 5, 28. 29.)

623. Wenn der Stifter der
Geschlechter Unsre Lieben zu sich ruft,
Evangelisches Gesangbuch.

4. Es ist vollbracht! hier bin ich
frei von Noth, Wie wohl, wie wohl
ist mir! Hier speiset mich der Herr
mit Himmelsbrod Und zeigt mir
Salem's Bier; Hier hör ich mit der
Selgen Singen Den süßen Ton der
Engel klingen. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! der Leib mag
immerhin Raub der Verwerfung seyn:
Ich weiß ja, daß ich Staub und
Asche bin; Doch Jesus ist ja mein,
Der wird mich sanft im Grabe decken
Und einst in Klarheit auferwecken.
Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! gottlob, es ist
vollbracht! Mein Heiland nimmt
mich auf. Fahr hin, o Welt! ihr
Lieben, gute Nacht! Ich ende mei-
nen Lauf Und alle Noth, die mich
getroffen; Wohl mir, ich seh den
Himmel offen! Es ist vollbracht!

Orphylus, g. 1616 † 1664.

Wenn die Söhne, wenn die Töchter
Sinken in die ird'ge Gruft: Ach dann

fühlen unsre Herzen Unausssprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, Wieder schnell im Tod verblüht, Und die Mutter nun verloren Ihre ganze Hoffnung steht: Ach dann will ihr Herz verzagen, So viel schwere Pein zu tragen!

3. Wenn der Tod im ehlen Sohne Seine Lust dem Vater raubt, Wenn des Hauses Stütz und Krone Sinkt mit des Vaters Haupt, Mütter von den Kindern scheiden: Herr, was gleichet diesen Leiden?

4. Ach es müßte unterliegen, Dieses arme schwache Herz, Hilfest du nicht, Herr, uns fliegen Ueber Tod und Trennungsschmerz! Deine Rechte schlug uns nieder, Deine Rechte hebt uns wieder!

5. Ist des Trostes reiche Quelle Nicht dein Wort am finstern Grab?

Strahlt, daß es die Nacht Nicht dein Licht zu uns heraden, die in dir gestorben nicht wieder neu erworben!

6. Im Genuß der reinsten Waubeln sie vor deinem Und wir sollten sie beneiden früh errungenen Lohn? Ihleit mit Zähren Und mit bitgen stören?

7. Nein! und kann der A wissen, Ob's nicht weise: schickt, Daß uns frühe sind Deren Lieb uns hoch beglückt nicht, was wir jetzt beweinen als Segen uns erscheinen?

8. Ja, wer trüge nicht gerne den Verlust, o Gott, bald uns jenseits werden W auf dein Gebot? Da du bessern Leben Die Verlorne geben. G. 8. Ständli:

Mel. Nun ruhen alle. (Matth. 4, 7—14.)

624. Wenn kleine Himmelskinder In ihrer Unschuld sterben, So blüht man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sey'n.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was sollt es ihnen schaden, Daß sie die Krone schon erfreut?

3. Der Unschuld Glück verschmerzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren, So

hat er viel erfahren, Das heute kränkt, Und unter so vielen Oft wenige gefunden, er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar wer in seiner Jugend Weg zur wahren Tugend Jesum Christum find't, Und ersten Glauben Hat niema rauben, Der lebt und stirbt ein Kind.

6. Allein wo sind die Aeth jetzt noch so erscheinen, Wi Wasserbad Vor Gottes Auge Und die die Welt nicht fä schon in ihrem Netze hat?

7. Sich Jesu ganz verschrei in der Welt zwar bleiben, A

der Welt nicht seyn, Erfordert höhere Kräfte Als menschliche Geschäfte: Das muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachsenen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Welt entrissen, Dann können wir erst wis-

Mel. Es ist genug,

625. Zeuch hin, mein Kind! Gott selber fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlass' ich alles Klagen Und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist aus, darum befehlt er dir, Nun wieder fortzugiehn. Zeuch hin! Gott hat es so versehen, Was dieser will, das muß geschehen; Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findest du Was dir die Welt versagt: Denn nur bei Gott ist wahre Freud und Ruh, Kein Schmerz, der

sen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde; Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe, g. 1688 † 1758. so. (Baruch 4, 23.)

Seelen plagt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben; Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eiltest fort, eh dir das Ungemach Verbittert' diese Welt. Wer lange lebt, steht lang im Leide, Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude; Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn Dir selbst die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden; Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, g. 1658 † 1712.

Mel. Christus, der ist. (1 Theßal. 4, 13 u. 1 Cor. 15, 42 u.)

626. Die Liebe darf wohl weinen, Wann sie ihr Fleisch begräbt; Kein Christ muß fühllos scheinen So lang er hie noch lebt.

2. Doch läßet gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferstehn.

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so: Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern hab wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen; Wie gut ist's, Christi seyn! Man steht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehn; Das ist's was uns erfreut.

7. Herr! bild aus unfrem Staube | mehr dem Tod zum Raube,
Den neuen Leib, der dort, Nicht | schauet immerfort.

Ph. Fr. Siller, g. 1699 †

Mel. Ermuntre dich, mein. (Marc. 10, 14. 2 Sam. 12, 22 etc.)

627. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein: Der Herr von ewgen Tagen, Der hat das meiste Recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein Sohn, mein Wille, Mein Herz und Wunsches Fülle!

2. Ach! gält es Wünschen, wollt ich dich, Du Kleinod meiner Seelen, Vor allem Weltgut williglich Mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: „bleib bei mir, Du sollt seyn meines Hauses Bier, An dir will ich mein Lieben Bis in mein Sterben üben.“

3. So sagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meint's noch besser. Groß ist die Lieb in meinem Muth; In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, Gott ist der Väter Haupt und Ehr, Ein Quell, daraus die Jungen Und Alten sind entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem Thron Im Himmel solle leben. Ich sprach: „ach weh! mein Licht verschwind't!“ Gott spricht: „willkomm, du liebes Kind, Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.“

5. O süßer Rath, o schönes Wort, Und heilger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, Kein Unglück und kein Kränken, Nicht Angst,

nicht Mangel, nicht Versehn, Gott kann keinem Leids gesd Wen Gott versorgt und liebet, nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch dacht, Die unsrigen zu zieren: gehn und sorgen Tag und N Wie wir sie wollen führen In seinen, selgen Stand, Und is selten so bewandt Mit dem, i sie kommen, Wie wirs uns i nommen.

7. Wie manches junge fr Blut Wird jämmerlich ver Durch böß Exempel, daß es Was Christen nicht gebühret! hats denn Gottes Zorn zu Auf Erden nichts als Spott Hohn; Der Vater muß mit Si Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nur An meinem Sohn erwarten steht vor Gottes Angesicht Und in Christi Garten; Hat Freud ihn recht erfreut, Und ruht in dem Herzeleid; Er sieht und hi Schaaren, Die uns allhie bew

9. Er sieht und hört der Mund, Sein Mund hilft selb gen; Lernt alle Weisheit aus Grund Und spricht von solchen gen, Die unser Leins noch stek weiß, Die auch durch unsern und Schweiß Wir, weil wir auf Erden, Nicht ausstudiren w

10. Ach dürft ich doch von

Ind nur ein wenig hören, Wann
Sinnen sich erhöhen Und Got-
tamen ehren, Der heilig, heilig,
ist, Durch den auch du geheil-
st: Ich weiß, ich werde müß-
or Freuden Thränen gießen!
Ich würde sprechen: „bleib
; Nun will ich nicht mehr kla-
Ach mein Sohn, wärst du noch
ir! Nein! sondern: komm, du
n Eliä, hole mich geschwind

Und bring mich dahin, wo mein
Kind Und so viel liebe Seelen So
schöne Ding erzählen.“

12. Nun, es sey Ja und bleibe so!
Dich will ich nicht beweinen: Du
lebst und bist von Herzen froh, Siehst
lauter Sonnen scheinen, Die Son-
nen ewiger Freud und Ruh; Sie leb
und bleib nur immerzu; Ich will,
wills Gott, mit andern Auch bald
hinüber wandern!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 u.)

3. Mag auch die Liebe wei-
— Es kommt ein Tag des Herrn;
uß ein Morgenstern Nach dunk-
acht erscheinen.
Mag auch der Glaube zagen, —
Tag des Lichtes naht; Zur Hei-

math führt sein Pfad, Aus Dämm-
rung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken,
Mag jauchzen Grab und Tod, — Es
muß ein Morgenroth Die Schlum-
mernden einst wecken!

Friedrich Adolph Krummacher, g. 1767 † 1845.

Eigene Mel. (Soh. 11, 25. 26. 1 Theß. 4, 14.)

9. Ruhet wohl, ihr Todten-
, In der stillen Einsamkeit!
t, bis das End erscheine, Da
herr euch zu der Freud Rufen
aus euren Gräften Zu den
Himmelsküften.

4. Nein, die kann der Tod nicht
halten, Die des Herren Glieder sind!
Muß der Leib im Grab erkalten,
Da man nichts als Asche find't: —
Wann des Herren Hauch drein blä-
set, Grünnet neu was hier verweset.

Nur getrost, ihr werdet leben;
das Leben, euer Fort, Die
eigung hat gegeben Durch sein
r werthes Wort: Die in seinem
en sterben, Sollen nicht im Tod
rben.

5. Jesus wird, wie er erstanden,
Auch die seinen einst mit Macht füh-
ren aus des Todesbanden, Führen
aus des Grabes Nacht, Zu dem
ewigen Himmelsfrieden, Den er sei-
nem Volk beschieden.

Und wie sollt im Grabe bleiben
ein Tempel Gottes war? Den
Herr ließ einverleiben Seiner
wählten Schaar, Die er selbst
Blut und Sterben Hat gemacht
im Himmelsrben?

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit! Ruhet,
bis der Herr erscheine An dem Ende
dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem
Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

Frieb. Konrad Siller, g. 1662 † 1726.

Eigene Mel. (Offenb. 21, 3. 4.)

0. Aller Gläubigen Sam-
satz Ist da, wo ihr Herz und

Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort
In die ewige Heimath fort, Ungefragt,
ob die und der Uns nicht hier noch
nützlich wär.

3. Doch der Herr kann nichts ver-
sehn; Und wenn es nun doch geschehn,

Vers 1, 3, 4. von Singendorf; V. 2. von Christ. (

Hat man nichts dabei zu thu:
zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nid
da, Geht uns freilich inni
Doch, o Liebe, wir sind bei
du willst uns alles seyn!

Mel. Wie wohl ist mir. (Welsh. 3, 1. Offenb. 14, 13. Jes. 35, 10. 1 Cor.

631. Die Seele ruht in Jesu
Armen, Der Leib schläft sanft im
Erdenchoß; Am Herzen darf das
Herz erwarmen, Die Ruh ist un-
ausprechlich groß, Die sie nach we-
nig Kampfesstunden Bei ihrem hol-
den Freund gefunden: Sie schwimmt
im stillen Friedensmeer, Gott hat
die Thränen abgewischt, Ihr Geist
wird durch und durch erfrischt, Des
Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnom-
men, Ihr Schmerz und Seufzen ist
dahin; Sie ist zur Freudenkrone
kommen, Sie steht als Braut und
Königin Im Golde ewiger Herrlich-
keiten Dem großen König an der
Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht!
Sein freudenvoll, sein lieblich Wesen
Macht sie nun durch und durch gene-
sen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen ent-
gegen: Ja, ja, nun ist mir ewig
wohl! Ich bin durch meines Mitt-
lers Segen Des Lebens, Lichts und
Freuden voll; Mein schönes Erbtheil
ist mir worden, Viel tausend aus
der Selgen Orden Bewundern jauch-
zend meine Pracht. Man kann in
allen Himmelshören Gleichwie
mit Donnerstimmen hören: Der
Herr hat alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durch
Leben, Recht wohl in meiner
pein! Sein mütterliches
Haben Bracht mich heraus
durch, hinein! Herau
dieser Erde Lüften, Hindur
die Versuchungswüsten, E
ins schöne Kanaan. Da darf
den grünen Auen Den Hebe
mich führte, schauen, Der
Ding an mir gethan.

5. Das war ein Tag der
Wonne, Das war ein lang ge-
tes Heut, Wo Jesus, meine
sonne, Den ersten Blick der
lichkeit Zum freudenvollen
gehen ließ meinen Geist dur-
gend sehen; Der eilte seinem G
zu Und schwang sich mit den
schaaren, Die um mein Ste
waren, Ins Vaters Haus zu
zen Ruh!

6. Nun kann das Kind den
sehen, Es fühlt den sanften
trieb; Nun kann es Jesu Be-
stehen: Er selbst, der Vater, I
lieb! Ein unergründlich Mi
Guten, Ein Abgrund ewiger E
fluthen Entdeckt sich dem ver
Geist; Er schauet Gott von
sichte Und weiß, was Gottes
Lichte Und ein Mütterchen Christi

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt; Dann werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zu-

sammenkommen Und bei dem Herrn seyn allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen; Herr Jesu komm, mach uns bereit!

Allenborn, g. 1693 † 1773.

D. Auferstehung und Weltgericht.

Eigene Mel. (1 Cor. 15, 53. Ps. 126, 5 u.)

632. Auferstehn, ja auferstehn wirfst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh; Unsterblich Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn werd ich gesät! Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben, Uns ein, uns ein, die starben; Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, Du meines Gottes

Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wirds dann uns seyn: Mit Jesu gehn wir ein Zu seinen Freuden! Der milden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler dann, lebt ich Im Heiligthume Zu seines Namens Ruhme Dann schau ich ihn!

Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Valet will. (Joh. 6, 40.)

633. Ich geh zu deinem Grabe, Du großer Siegesfürst, Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirst, Wie man kann fröhlich sterben Und fröhlich auferstehn, Wie mit den Himmelsrben Ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweiht: Wann ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht schent, Auch in den Staub zu legen Was Staub und Asche ist, Weil du ja allermwegen Der Herr der Erde bist.

3. Du schläfst in deinem Grabe, Daß ich auch meine Ruh An diesem Orte habe; Drückst mir die Augen zu; Nun soll mir gar nicht grauen, Wann mein Gesicht vergeht: Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei; Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei: Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt, Dann werd ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe Und zeigst mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann; Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich, Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben Auch in der letzten Noth; Dann schlaf ich ohne Kummer In deinem Frieden ein, Und wach ich auf vom Schlummer, Wirst du mein Loblied seyn! Schmolt, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Matth. 25, 1—13. Offenb. 19, 6—9.)

634. „Wachet auf!“ ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne, „Dein Herr, o Zion, kommt zu dir! Mitternacht heißt diese Stunde,“ So rufen sie mit hellem Munde, „Ihr klugen Jungfrauen, wo seyd ihr? Wohlauf, der Bräutigam kommt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Im Hochzeitkleid; Geht ihm entgegen, es ist Zeit!“

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz will ihr vor Freude springen, Sie wachet und steht eilends auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von

Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen all Zum Freudenmaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sey dir gesungen Von Menschen - und von Engelzungen, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Thore Der Engel hoch vor deinem Thron. Kein Aug erblickte sie, Ein Ohr vernahm sie nie, Solche Freude! Drum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mel. Nun sich der Tag.

635. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt Und einen Tag bestellt; Er kommt, wann niemand nach ihm fragt Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und tobt, Sie schläft in Sicherheit Und meint, des großen Tages Noth Sey noch so fern und weit!

4. Wer wacht und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehn recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Wecht ihr einander aus der Ruh, Daß niemand sicher sey? Ruft ihr

(Matth. 25, 6. 13—30.)

einander fleißig zu: Sey wacker, fromm und treu!

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr; Blick täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!

8. Der Tag der Rache naht sich, Der Herr kommt zum Gericht; O meine Seel, ermanne dich, Steh und verzage nicht!

9. Dein Tagewerk ist schön und groß; Mit Jesu wirds vollbracht, Der ein so selig schönes Loos Dem Treuen zugebacht,

10. Dem Knechte, der auf schmalem Pfad Ihm folgte Schritt für Schritt, Fromm blieb, wenn alles übel that, Geduldig stritt und litt.

11. Dann, wann der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wann aller Sünder Lust und Witz In Heulen sich verkehrt:

Dann kommt er dir als Mor-
n Mit ewigem Gnabenschein,
gehest du mit deinem Herrn
in Freuden ein.

Eigene Mel. (Offenb. 6, 17, 20, 12.)

Jenen Tag, den Tag der
Wird die Welt im Brand
en, Wie Prophetenspruch ge-
schick Entsetzen vor der Kunde,
er Richter kommt zur Stunde,
id alles bis zum Grunde!
ie Posaun' im Wundertone
gt die Gräber jeder Zone,
telt alle vor dem Throne.
ch und Tod wird schaun mit
Alle Kreatur sich heben, Ant-
or Gericht zu geben.
nd ein Buch wird aufgeschla-
Drin steht alles eingetragen,
ie Welt ist anzuklagen.
kenn der Richter also sitzt,
was dunkel war, durchblizet,
r Rache nichts beschützet.
h wie werd ich Armer stehen?
im Anwalt mir erflehen, Wenn
te schier vergehen?

(1 Petri 4, 19.)

ehrer König, Herr der Schre-
bnade nur deckt unsre Flecken:
, Gnade laß mich decken!
esu, milder Heiland, siehe,
Ziel war deiner Mühe, Daß
m Zorn entfliehe!

Eigene Mel. (2 Cor. 5, 10.)

Die Welt kommt einst
nen Im Glanz der ewigen
ten Vor Christi Richterthron;
muß sich offenbaren, Wer die
ne waren! Sie kennt und
es Menschen Sohn.

13. Der Herr bricht ein um Mit-
ternacht; Setzt ist noch alles still.
Wohl dem, der nun sich fertig macht
Und ihm begegnen will!

10. Bist so treu mich suchen
gangen, Hast am Kreuz für mich
gehangen, Nicht umsonst sey Müß
und Bangen!

21. Richter mit der heiligen Wage,
Tilge wider mich die Klage Vor dem
großen Richtertage!

12. Sieh, ich seufze schuldbela-
den, Schamroth über schwerem
Schaden: Hör mein Flehen, Gott
in Gnaden!

13. Du, der freisprach einst Ma-
rien Und dem Schächer noch verzie-
hen, Hast auch Hoffnung mir ver-
liehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer, Nicht
vergehn im ewigen Feuer!

15. Zu den Schafen mich geselle;
Fern den Böcken und der Hölle Mich
zu deiner Rechten stelle.

16. Waun Verworfenne sich entfär-
ben, Die du hingibst ins Verderben,
Rufe mich zu deinen Erben.

17. Tief im Staub ring ich die
Hände; Zum Zerknirschten, Herr,
bich wende, Herr, gedenke mein am
Ende!

Nach dem Lateinischen des
Thomas von Celano.

2. Der Greul in Finsternissen, Das
Brandmal im Gewissen, Die Hand,
die blutvoll war, Das Aug voll Ehe-
brüche, Das freyle Maul voll Fäulche;
Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder,

Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen

kann die Fliege schützen, Was wird ein Werthum nützen? Da sind wir alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drückst du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinem Auge bin!

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. Die Welt kommt einst zusammen. (Joh. 3, 16.)

638. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu seyn!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh

gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heiligem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube, Wer glaubt, wird selig seyn. So geh ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So bring ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hüller, g. 1699 † 1769.

Mel. O Ewigkeit, du. (Luc. 16, 19—31.)

639. O Menschen! diese kurze Zeit führt in die lange Ewigkeit, Zu Himmel oder Hölle. So bleibst nicht, wie es jezo ist; Der Feind sucht, wie er euch mit List Die Netze heimlich stelle, Drin er ein blindes Herz verstrickt Und in den Schlund des Todes rückt.

2. Die Sündenlust ist bald vorbei; Dann steigt aus Flammen ein Geschrei, Man will geküßet werden, Und wärs mit einem Tropfen klein; Doch kann auch dieses nicht mehr seyn: Man ist nicht mehr auf Erden, Wo uns von dir, o treuer Hirt, Noch Fried und Heil geboten wird.

3. Dann hebet ihr die Augen auf Und merket, doch zu spät, darauf, Was ihr nicht merken wolltet: Daß ihr die Herzen zu dem Mann, Der segnen und verdammen kann, Bußfertig wenden solltet; Dann ist vorbei die Gnadenzeit, Und da des Fluches Ewigkeit!

4. Mein Herz, o fleuch in Jesu Schooß, Der ist erbarmungsreich und groß Für dich und alle Seelen! Er ist's für den, der an ihn glaubt Und der sich beugt mit Herz und Haupt, Das gute Theil zu wählen. Erwähle Jesu Gnadenlicht, So brennt für dich die Hölle nicht!

5. O zeig mir, Herr, was Abram sieht, Und wie sich deine Schaar bemüht, Lobpreisend dir zu dienen; Und wie, die hier der Hölle entflohn, Dort unverwundlich um den Thron Als Himmelspflanzen grünen, Für alles dieses gabst du dich: O liebster Heiland, rette mich!

6. So lang ich noch auf Erden bin, Schick ich mein Herz allzeit dahin Und merkt auf deine Worte, Du bist der Herr im Himmelreich, Du hast die Schlüssel auch zugleich Zur tiefen Hölleapforte; Hinfort bedarf ich Wunder nicht: Ich glaube was mein Heiland spricht!

Nach dem großen Leipziger Gesangbuch.

640. Mel. Was Gott thut. (1 Cor. 1, 7—9. Röm. 8, 23—25.)
Wir warten dein, o Gottes Sohn, Und lieben dein Erscheinen; Wir wissen dich auf deinem Thron Und nennen uns die deinen. Wer an dich glaubt, Erhebt sein Haupt Und siehet dir entgegen, Du kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Geduld In unsern Leidenstagen; Wir trösten uns, daß du die Schuld Für uns am Kreuz getragen. So können wir Nun gern mit dir Uns auch zum Kreuz bequemen, Bis du's hinweg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja Das Herz schon hingenommen. Du bist zwar unsrem Geiste nah, Doch wirst du sichtbar kommen; Da willst uns du Bei dir auch Ruh, Bei dir auch Freude geben, Bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiß, Die Zeit ist bald vergangen; Wir freuen uns schon über dieß Mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, Wann wir dich sehn, Wann du uns heim wirst bringen, Wann wir dir ewig singen!

Ph. Fr. Siller, g. 1699 † 1769.

E. Ewiges Leben.

641. Mel. Wie wohl ist mir. (Ebr. 4, 1. 9—11.)
Es ist noch eine Ruh vorhanden; Auf, mildes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheint nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirf hin die Last und eil herzu! Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren,

Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: „Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!“

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde brückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will euch

Ruhstatt seyn! Ihr seyd sein Volk,
er will euch schützen, Will auch die
Hölle auf euch blitzen: Seyd nur ge-
trost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken
haben Und einen milden Wanders-
mann? Wenn jener nur ein Bettlein
haben Und sanft auf solchem ruhen
kann; Wenn dieser sich darf nieder-
setzen, An einem frischen Trunk er-
götzen, Wie sind sie beide so vergnügt!
Doch dieß sind kurze Ruhestunden;
Es ist noch eine Ruh erfunden, Wo
man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freubengarben
bringen, Denn unsre Thränensaat
ist aus. O welch ein Jubel wird er-
klingen, Welch Lobgetön im Vater-
haus! Schmerz, Senfzen, Leid wird

ferne weichen, Es wird kein Tod uns
mehr erreichen; Wir werden unsern
König sehn, Er wird am Brunnquell
uns erfrischen, Die Thränen von
den Augen wischen; — Wer weiß,
was sonst noch wird geschehn!

(Off. 7. 17.)

6. Da ruhen wir und sind im Frie-
den Und leben ewig sorgenlos. Ach
fasset dieses Wort, ihr Mildeu, Legt
euch dem Heiland in den Schooß!
Ach, Flügel her! wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubili-
ren! Auf, gürte dich zum Trium-
phiren! Auf, auf, es kommt das
Ruhejahr!

Runth, g. 1700 † 1779.

Miel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 8, 17. 18.)

642. Nach einer Prüfung kur-
zer Tage Erwartet uns die Ewigkeit!
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit. Hier übt
die Tugend ihren Fleiß, Und jene
Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt
auf Erden Schon manchen selgen
Augenblick! Doch alle Freuden, die
ihm werden, Sind ihm ein unvoll-
kommenes Glück: Er bleibt ein Mensch,
und seine Ruh Nimmt in der Seele
ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers
Schmerzen, Bald das Geräusche die-
ser Welt; Bald kämpft in seinem
eigenen Herzen Ein Feind der öfter
siegt als fällt; Bald sinkt er durch
des Nächsten Schuld In Kummer
und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters lei-

det, Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet
Und des Bekümmerten vergißt, Hier
kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von aller Schwachheit seyn.

5. Hier such ichs nur, dort werd
ichs finden; Dort werd ich, heilig
und verklärt, Der Tugend ganzen
Werth empfinden, Den unaussprech-
lich großen Werth; Den Gott der
Liebe werd ich sehn, Ihn lieben, ewig
ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heiliger
Wille Mein Will und meine Wohl-
fahrt seyn, Und lieblich Wesen, Heil
die Fülle Am Throne Gottes mich
erfreun. Dann läßt Gewinn stets
auf Gewinn Mich fühlen, daß ich
ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erken-
nen Was ich auf Erden dunkel sah,

Das wunderbar und heilig nennen
Was unerforschlich hier geschah; Da
denkt mein Geist mit Preis und
Dank Die Schickung im Zusammen-
hang.

8. Da werd ich zu dem Throne
bringen, Wo Gott, mein Heil sich
offenbart; Ein heilig, heilig, heilig!
singen Dem Lamm das erwürget
ward, Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel
Schaaren Mich ihnen gleich und heilig
sehn; Das nie gestörte Glück er-
fahren, Stets fromm mit Frommen
umzugehn. Da wird durch jeden
Augenblick Ihr Heil mein Heil, ihr
Glück mein Glück.

10. Da werd ich dem den Dank

bezahlen Der Gottes Weg mich ge-
hen hieß, Und ihn zu millionenma-
len Noch segnen, daß er ihn mir
wies; Da find ich in des Höchsten
Hand Den Freund den ich auf Er-
den fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es ge-
ben!) Vielleicht auch mir ein Selger
zu: Heil sey dir, denn du hast mein
Leben, Die Seele mir gerettet du!
O Gott, wie muß dieß Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyb ihr, Leiden dieser
Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie
nichts, wie gar nichts gegen sie Ist
doch ein Augenblick voll Müß!

Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 2, 10. 3, 5.)

643. Wie wird mir dann, o
dann mir seyn, Wann ich, mich ganz
des Herrn zu freun, In ihm ent-
schlafen werde, Von keiner Sünde
mehr entweiht, Entladen von der
Sterblichkeit, Nicht mehr der Mensch
von Erde! Freu dich, Seele! Stärke,
tröste Dich, Erlöste, Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich und bebe doch,
So drückt mich meines Glends Joch,
Der Fluch der Sünde nieder! Der
Herr erleichtert mir mein Joch; Es
stärkt durch ihn mein Herz sich doch,
Glaubt und erhebt sich wieder! Je-
sus Christus, Laß mich streben, Dir
zu leben, Dir zu sterben, Deines
Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Graun,
Mein Geist: er ist ein Weg zum
Schaun, Der Weg im finstern Thale.

Er sey dir nicht mehr fürchterlich:
Ins Allerheiligste führt dich Der
Weg zum finstern Thale! Gottes Ruh
ist Unvergänglich, Uberschwenglich,
Die Erlösten Wird sie unaussprech-
lich trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde
nicht, Die mich, wann nun mein
Auge bricht, Zu deinen Todten sam-
melt; Vielleicht umgibt mich ihre
Nacht, Eh ich dieß Flehen noch voll-
bracht, Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater, Vater, Ich befehle Meine
Seele Deinen Händen, Laß mich
einst im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel,
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert. Bin
ich von meinem Ziel noch weit, Die
Hütte meiner Sterblichkeit, Wird
sie erst spät zertrümmert; Laß mich

Vater, Reiche Saaten Unter Thaten
Einst begleiten Vor den Thron der
Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann
mir seyn, Wann ich, mich ganz des
Herrn zu freun, Ihn dort anbeten

werde, Von keiner Sünde mehr
weißt, Ein Mitgenoß der Ewig!
Nicht mehr der Mensch von Er
Heilig, Heilig, Heilig singen
und bringen Deinem Namen P
und Ehr auf ewig! Amen.

Klopstock, g. 1724 † 1

Eigene Mel. (Offenb. 7, 14—17.)

644. O Jerusalem, du schöne,
Da man Gott beständig ehrt Und
das himmlische Getöse: Heilig, hei-
lig, heilig! hört; Ach wann komm
ich doch einmal Hin zu deiner Bür-
ger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten
Unter strengem Kampf und Streit,
Da so mancher Christ gelitten, Füh-
ren meine Lebenszeit; Da oft wird
die beste Kraft durch die Thränen
weggerafft?

3. Ach wie wünsch ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund, Dort
auf deinen Salemsauen, Wo man
nicht mehr klagt und weint, Sondern
in dem höchsten Licht Schauet Got-
tes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit
Freuden Aus der Fremde hartem
Stand; Hol mich heim nach vielen

Leiden Zu das rechte Vaterland,
bein Lebenswasser quillt, Das
Durst auf ewig stillt.

5. O der auserwählten Stä-
Boller Wonne, voller Zier! Ach
ich doch Flügel hätte, Mich zu sch-
gen bald von hier, Nach der
erbauten Stadt, Welche Gott
Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben
dem ungestümen Meer, Wo
Wind und Wellen treiben Durc
mancherlei Beschwer: Ach so la
Kreuz und Pein Hoffnung me
Anker seyn!

7. Alsdann werd ich nicht ert-
ten: Christus ist mein Arm
Schild, Und sein Schifflein kann
sinken, Wär das Meer auch no
wilb; Obgleich Last und Segel br
läßt doch Gott die seinen nicht!
Nach Fr. Konrad Hiller, g. 1662 † 1

Mel. Mein Heiland nimmt. (Joh. 17, 3. 1 Thessal. 5, 8—10.)

645. Gottlob! ich weiß mein
Vaterland, Dem jeder Tag mich
näher leitet; Hier ist nur mein Er-
ziehungsland, Der mich zum Him-
mel vorbereitet; Bald, Herr, erhebst
du mich zu dir; Den hohen Rath-
schluß hast du mir So hell in deinem
Wort erklärt, So fest durch Jesu
Tod bewähret, Der, als er aus dem

Grab erwacht, Unsterblichkeit
Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gna-
den Mein Geist mit sel'gem G
nen bringen, Und seiner Liebe A
berthat Mit ehrfurchtvollem A
besingen. Dann fühl ich, ewi
verklärt, Der Leiden Christi h
Werth, Knie' vor dem Gott der

nieder Und stumm in der Verkärten
Lieber: Anbetung, Ehre, Preis und
Macht Sey dem Gekreuzigten ge-
bracht!

3. Der reichsten Güter Ueberfluß
Empfang ich dann aus Gottes Hän-
den; Dort wird die Hoffnung im
Genuß, Der Glaube sich im Schauen
enden. Die Führung, die einst wun-
derbar, Zu dunkel meinem Auge
war, Seh ich im trosterfüllten Lichte,
Genieße meiner Leiden Früchte Und
preise Gottes weisen Rath, Der mich
so treu geleitet hat.

4. Dort werd ich Gottes Freund-
lichkeit In Millionen Freuden schme-
den, Stets wachsen an Vollkommen-
heit Und neue Wunder stets entde-
cken. Mein Wissen, das hier Stills-
wert war, Wird himmlisch, wie die
Sonne klar, Stets flammender die
Lieb und reiner, Stets jeder Sinn
für Wahrheit feiner, Stets weiter
meiner Seele Blick, Stets herrlicher
mein ewiges Glück.

5. Die Lieben, die für kurze Zeit
Tod oder Schicksal von uns schieden,
Find ich gekrönt mit Seligkeit Im
wandellosen Himmelsfrieden. Dort,

wo der Tod kein Band zerreißt, Dort
werden wir, ein Herz und Geist,
Zehnfältig unser Glück empfinden,
Zur Liebe Gottes uns entzünden
Und rühmen ihn, des Vaterhand
Zum ewigen Wohlseyn uns verband.

6. Du hast uns nicht zum Zorn
gesetzt, Nein, Himmelswonnen zu ge-
nießen; Wie hoch sind wir von dir
geschätzt! Sey innigst hoch von uns
gepriesen! Deim Reich, wo Heil und
Friede blüht, Wie dir dein Vater es
beschied, Das Reich voll unverwel-
ter Freuden Willst du, o Heiland,
uns bescheiden. Wie bietest du dem
Glaubensfleiß Solch unaussprechlich
hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewigkeit
Samt meiner Gnadenzeit auf Er-
den Zum guten Kampf, der niemand
reut, Stets wichtiger und theurer
werden! Sie sey mein Schild in
Kampf und Streit, Mein Antrieb
zur Gottseligkeit, Die Würze meiner
Lebensfreuden, Der Balsam meiner
Pilgerleiden, Im dunklen Thal mein
Freudenlicht, Im Tode meine Zu-
versicht!

Nach Loder.

Viel. Wie schön leucht' t. (Offenb. 21, 1—5.)

646. Mein Geist, o Gott, wird
ganz entzückt, Wann er nach jenem
Himmel blickt, Den du für uns be-
reitet; Dort wird erst deiner All-
macht Hand Aus neuen Wundern
nicht erkannt, Die du daselbst ver-
breitet. Herr! ich fühle mich Angetrie-
ben, Dich zu lieben, Der zum Le-
ben Jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser
Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit,

Die wir im Himmel finden? Du
stellst uns hier auf Erden zwar Viel
Wunder deiner Güte dar, Daß wir
sie froh empfinden; Doch hier Sind
wir Bei den Freuden Noch mit Lei-
den Stets umgeben; Dort nur ist
vollkommenes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein
Grab, Du wischest alle Thränen ab
Von deiner Kinder Wangen; Dort
ist kein Leid mehr, kein Geschrei

Denn du, o Herr, machst alles neu,
Das Alte ist vergangen! Freundlich
gibt sich Den Erlösten, Sie zu trö-
sten, Der zu kennen, Den sie hier
schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum
Erschallet deines Namens Ruhm Von
Millionen Zungen; Da strahlt die
Herrlichkeit des Herrn, Da schaut
man sie nicht mehr von fern, Da
wird sie ganz besungen. Heller,
Schneller Als hienieden, Ohn Er-
milden Sehn wir droben, Gott, wie
hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir,
O Gott, dich dann und dienen dir
Mit freudigem Gemüthe. Nichts
stört den Frieden unsrer Brust Und
unsre tausendfache Lust An deiner
großen Güte. Kein Reid, Kein Streit
hemmt die Triebe Keiner Liebe Un-
ter Seelen, Die nun ewig nicht mehr
fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort
vereint; Die Frommen, die ich hier

beweint, Die sind ich da
Dort sammelt deine Be-
die ein Sinn schon k-
Herr, alle deine Glie-
Werd ich, Frei von W-
den Engeln Dir lobst
und Dank dir ewig br-

7. Dort ist mein Freu-
sten Sohn, Der mich
glänzt sein Thron In
mels Höhen! Da werd
Jesu Christ, Der d
Wonne bist, Mir zum
hen! Nichts kann Als da-
scheiden Von den Fre-
droben Deinen Freunde

8. Wie herrlich ist d
Die Gott den Fromm
Wenn sie voll Glauben
du vorangegangen bist,
nach, Herr Jesu Chri-
dein Reich ererben! La-
lich Danach streben, I
Auf der Erde, Daß
Erbe werde.

Dietrich nach Ahat

Mel. Kommt soll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unaussprechlich
selig Werden wir im Himmel seyn!
Da, da ernten wir unzählig Unsers
Glaubens Früchte ein; Da wird ohne
Leid und Zähren Unser Leben ewig
währen. Gott, zu welcher Seligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirfst du dich unsern See-
len Offenbaren, wie du bist; Keine
Wonne wird uns fehlen Da, wo
alles Wonne ist; Zu vollkommenen
Seligkeiten Wird uns dort der Mitt-
ler leiten, Der uns dieses Glück er-

warb, Als am Kreuz
starb.

3. Da wird deiner Fro-
Ein Herz, eine Seele
und Dank und Lobgesi-
habner Gott, zu weis-
dem der selbst sein Leb-
uns hingegeben; Mit
größten Freund, Du
dann vereint.

4. O wer sollte sich
Aufgelöst und da zu f-
ausgeweineten Thränen

erfreun, Wo sich unser Kreuz
 almen, Unser Klagehieb in Psal-
 , Unsre Last in Lust verkehrt,
 forthin kein Kummer stört!
 Sey, o Seele, hoch erfreuet
 : das erhabne Glück, Das dir
 dein Gott verleihet; Nichte dei-
 Glaubens Blick Oft nach jener
 t der Frommen, Mit dem Ernst,
 : zu kommen; Trachte, weil du

hier noch bist, Nur nach dem was
 droben ist.

6. Ohne Heiligung wird keiner,
 Herr, in deinen Himmel gehn; O
 so mache immer reiner Hier mein
 Herz, dich einst zu sehn; Hilf du sel-
 ber meiner Seele, Daß sie nicht den
 Weg verfehle, Der mich sicher dahin
 bringt, Wo man ewig dir lobsingt.
 Nach Schmolz.

Mel. Wenn mein Stünblein. (Joh. 17, 24.)

S. Der Trennung Last liegt
 auf mir; Ich liebe sie, die mei-
 ß einen Lichtstrahl mir von
 Herr, auf die Frag erscheinen:
 : ob ich nach meinem Tode gleich
 meinem ewigen Königreich Die
 en wieder sehen?"

Ich höre schon von deinem Thron
 Geistes Stimm ausgehen; Sie
 t mir: Durch Gottes Sohn
 du sie wiedersehen! Wenn du
 ihn bist Gottes Kind, Wenn
 n ih m gestorben sind, So fin-
 r euch wieder.

Die fromme Seele trennt sich
 Von gleich gesinnten Frommen;
 werden all in Gottes Licht Auf-
 sammen kommen, Von keinem
 mehr getrennt; Denn Gottes
 , der sie kennt, Versammelt
 erwählten.

Der Fromme sieht den from-
 Mann, Der Christ den Chri-
 wieder; Das Weib trifft ihren
 n an, Der Bruder seine Bril-
 Die fromme Mutter küßt ihr
 ; Denn alle A u s e r w ä h l t e n
 In Gottes Stadt beisammen.
 Zum Berge Zion kommen wir,
 engelisches Gesangbuch.

Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo
 Engel stehen, Herr, vor dir Im
 jauchzenden Gewimmel; Zu der Ge-
 meinde Strahlenchor, Zu Geistern
 steigen wir empor Vollenbeter Ge-
 rechten.

(Ebr. 12, 22 ff.)

6. Doch Frommen nur wirds Freu-
 de seyn, Wann sie sich wieder sehen;
 Gottlose häufen nur die Pein Mit
 ihrer Brülber Wehen. Dort stülzt der
 Lüßling sein Gericht Und er verlangt
 die Brüder nicht Zu sehn im Feuer-
 pfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Christi
 Blut, Erbarmen in der Höhe: Mach
 meine Lieben fromm und gut, Daß
 ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte
 dir getreu; Dann, Vater, bin ich
 auch dabei, Wann sich die Lieben
 finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich,
 Ein Festtag voll Erbarmen, Wann
 so viel tausend Seelen sich Vor dei-
 nem Thron umarmen! Dann bluten
 Herzen nimmermehr, Dann ist das
 Aug von Thränen leer, Denn du
 hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn
 gewiß Sollt ihr mich wieder finden

Denn du, o Herr, machst alles neu,
Das Alte ist vergangen! Freundlich
gibt sich Den Erlösten, Sie zu trö-
sten, Der zu kennen, Den sie hier
schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum
Erschallet deines Namens Ruhm Von
Millionen Zungen; Da strahlt die
Herrlichkeit des Herrn, Da schaut
man sie nicht mehr von fern, Da
wird sie ganz besungen. Heller,
Schneller Als hienieden, Ohn Er-
müden Sehn wir droben, Gott, wie
hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir,
O Gott, dich dann und dienen dir
Mit freudigem Gemülthe. Nichts
stört den Frieden unsrer Brust Und
unsre tausendfache Lust An deiner
großen Güte. Kein Reid, Kein Streit
hemmt die Triebe Keiner Liebe Un-
ter Seelen, Die nun ewig nicht mehr
fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort
vereint; Die Frommen, die ich hier

beweint, Die sind ich droben viel
Dort sammelt deine Vaterhand
die ein Sinn schon hier verb
Herr, alle deine Glieder. Fröh-
lich werd ich, Frei von Mängeln,
den Engeln Dir lobsingen, &
und Dank dir ewig bringen.

7. Dort ist mein Freund, des E-
rsten Sohn, Der mich geliebt;
glänzt sein Thron In jenen E-
melshöhen! Da werd ich dich,
Jesu Christ, Der du der E-
Wonne bist, Mir zum Entzücken
geben! Nichts kann Alsdann Nicht
scheiden Von den Freuden, Di
droben Deinen Freunden aufgeho

8. Wie herrlich ist die neue E-
rbe Die Gott den Frommen vorbe
Wenn sie voll Glauben sterben!
du vorangegangen bist, Zieh dir
nach, Herr Jesu Christ, Hilf
bein Reich ererben! Laß mich E-
rliebig Danach streben, Dir zu
Auf der Erde, Daß ich dort
Erbe werde.

Dietrich nach Abasverus Br

Mel. Womit soll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unaussprechlich
selig Werden wir im Himmel seyn!
Da, da ernten wir unzählig Unsers
Glaubens Früchte ein; Da wird ohne
Reid und Zähren Unser Leben ewig
währen. Gott, zu welcher Seligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirst du dich unsern See-
len Offenbaren, wie du bist; Keine
Wonne wird uns fehlen Da, wo
alles Wonne ist; Zu vollkommenen
Seligkeiten Wird uns dort der Mitt-
ler leiten, Der uns dieses Glück er-

warb, Als am Kreuz er für
starb.

3. Da wird deiner Frommen M
Ein Herz, eine Seele seyn; D
und Dank und Lobgesänge Dir
habner Gott, zu weihn, Dir
dem der selbst sein Leben Willig
uns hingegeben; Mit ihm, un-
größten Freund, Sind wir
dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht seh
Aufgelöst und da zu seyn, Wo
ausgeweihten Thronen Engen

es erfreun, Wo sich unser Kreuz
Palmen, Unser Klagehied in Psal-
men, Unsre Last in Lust verkehrt,
die forthin kein Kummer stört!

Seh, o Seele, hoch erfreuet
über das erhabne Glück, Das dir
ist dein Gott verliehet; Nichts deis-
es Glaubens Blick Oft nach jener
Stadt der Frommen, Mit dem Ernst,
hin zu kommen; Trachte, weil du

hier noch bist, Nur nach dem was
droben ist.

6. Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn; O
so mache immer reiner Hier mein
Herz, dich einst zu sehn; Hilf du sel-
ber meiner Seele, Daß sie nicht den
Weg verfehle, Der mich sicher dahin
bringt, Wo man ewig dir lobsingt.
Nach Schmolz.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Job. 17, 24.)

48. Der Trennung Last liegt
wer auf mir; Ich liebe sie, die mei-
n. Laß einen Lichtstrahl mir von
:, Herr, auf die Frag erscheinen:
Werd ich nach meinem Tode gleich
in deinem ewigen Königreich Die
ninen wieder sehen?"

Ich höre schon von deinem Thron
des Geistes Stimm ausgehen; Sie
iget mir: Durch Gottes Sohn
erst du sie wiedersehen! Wenn du
rch ihn bist Gottes Kind, Wenn
e in ihm gestorben sind, So fin-
t ihr euch wieder.

Die fromme Seele trennt sich
ht Von gleich gesinnten Frommen;
ie werden all in Gottes Licht Auf
u zusammen kommen, Von keinem
de mehr getrennt; Denn Gottes
igel, der sie kennt, Versammelt
: Erwählten.

Der Fromme sieht den from-
en Mann, Der Christ den Chri-
n wieder; Das Weib trifft ihren
atten an, Der Bruder seine Brä-
e; Die fromme Mutter küßt ihr
nd; Denn alle Auserwählten
d In Gottes Stadt beisammen.

Zum Berge Zion kommen wir,
Evangelisches Gesangbuch.

Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo
Engel stehen, Herr, vor dir Im
jauchzenden Gewimmel; Zu der Ge-
meinde Strahlenchor, Zu Geistern
steigen wir empor Vollenbeter Ge-
rechten.

(Ebr. 12, 22 u.)

6. Doch Frommen nur wirds Freu-
de seyn, Wann sie sich wieder sehen;
Gottlose häufen nur die Pein Mit
ihrer Bräuder Wehen. Dort füllt der
Lüßling sein Gericht Und er verlangt
die Bräuder nicht Zu sehn im Feuer-
pfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Christi
Blut, Erbarmen in der Höhe: Mach
meine Lieben fromm und gut, Daß
ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte
dir getreu; Dann, Vater, bin ich
auch dabei, Wann sich die Lieben
finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich,
Ein Festtag voll Erbarmen, Wann
so viel tausend Seelen sich Vor bei-
nem Thron umarmen! Dann bluten
Herzen nimmermehr, Dann ist das
Aug von Thränen leer, Denn du
hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn
gewiß Sollt ihr mich wieder finden

In Gottes Stadt, im Paradies, Von
Fesseln frei und Sünden. Auch un-
ser Staub wird auferstehn! O Wie-

bersehn, o Wiedersehn, W
du die Seele!

Nach

Mel. Wachet auf! ruft. (Offenb. 14, 13. 7, 14—17.)

649. Selig sind des Himmels
Erben, Die Todten die im Herren
sterben, Zur Auferstehung einge-
weiht! Nach den letzten Augenblicken
Des Todeschlummers folgt Entzül-
den, Folgt Wonne der Unsterblich-
keit! Im Frieden ruhen sie, Los von
der Erde Müh, Hosanna! Vor Got-
tes Thron, Zu seinem Sohn Beglei-
ten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und
Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig
Ehre Sey dir, Versühner, Jesu
Christ! Ihr, der Ueberwinder Höre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis und
Ehre Dem Lamm, das geopfert ist!

Er sank wie wir ins Grab
unsre Thränen ab, Alle!
Er hats vollbracht! Nicht
Nacht Wird an des Lamm
ne seyn.

3. Nicht der Mond, nicht
Sonne Scheint uns alsdai
uns Sonne Der Sohn der
keit des Herrn. Heil, nach
weinend rangen, Nun bist
uns aufgegangen Nicht mehr
len, nicht von fern! Nun wo
nicht mehr, Das Alte ist ni
Hallelujah! Er sank hinab
ins Grab; Er gieng zu G
folgen ihm!

Klopstock, g. 17

Mel. Nun preiset alle. (Offenb. 21.)

650. Ich hab von ferne, Herr,
deinen Thron erblickt, Und hätte
gerne Mein Herz vorausgeschickt Und
hätte gern mein mildes Leben, Schöp-
fer der Geister, dir hingegeben!

2. Das war so prächtig Was ich
im Geist gesehn! Du bist allmächtig,
Drum ist dein Licht so schön! Könnt
ich an diesen hellen Thronen Doch
schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich blindig, Der Erbe
noch geneigt, Das hat mir blindig
Dein heilger Geist gezeigt; Ich bin

noch nicht genug gereinigt, S
ganz innig mit dir vereinigt

4. Doch bin ich fröhlich, S
kein Bann erschreckt; Ich
selig, Seitdem ich das entd
will mich noch im Leiden i
dich zeitlebens inbrünstig li

5. Ich bin zufrieden, da
Stadt gesehn; Und ohn
Will ich ihr näher gehn
hellen, goldnen Gassen Le
nicht aus den Augen lassen

Johann Timotheus

g. 1738 † 182

Mel. O Jerusalem. (Offenb. 7, 9—17.)

651. Wer sind die vor Gottes
Throne? Was ist das für eine

Schaar? Träget jeder ein
Glänzen wie die Sterne Klar

Injah singen all, Loben Gott mit
hohem Schall!

2. Wer sind die so Palmen tra-
gen, Wie ein Sieger, in der Hand,
Wenn er seinen Feind geschlagen,
Hingestreckt in den Sand? Welcher
Streit und welcher Krieg hat erzeu-
get diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide,
Welche ist Gerechtigkeit, Angethan
mit weißem Kleide, Das bestäubet
keine Zeit Und veraltet nimmermehr;
Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die so wohl gerungen
Für des großen Gottes Ehr Haben
Welt und Tod bezwungen, Folgend
nicht dem Sünderheer, Die erlanget
in dem Krieg Durch des Herren Arm
den Sieg.

5. Es sind Zweige eines Stam-
mes, Der uns Huld und Heil ge-
bracht; Es sind die so in des Lam-
mes Nachfolg Angst und Noth durch-
wacht; Nun sind sie erlöst vom Leid
Und geschmückt im Ehrenkleid.

6. Es sind die so stets erschienen
Hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib
und Seel geopfert gern; Nunmehr
stehn sie all herum Vor dem Stuhl
im Heiligthum.

7. Wie ein Hirsch am Mittag lech-
zet Nach dem Strom der frisch und
hell: So hat ihre Seel geächzet Nach

dem rechten Lebensquell, Wo ihr
Durst gestillet ist; Denn sie sind bei
Jesu Christ.

8. Dahin red auch ich die Hände,
O Herr Jesu, zu dir aus! Mein
Gebet ich zu dir wende, Der ich noch
in deinem Haus Hier auf Erden steh
im Streit: Treibe, Herr, die Feinde
weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höl und Welt; Laß
mich nicht darniederliegen, Wann
ein Sturm mich überfällt. Führe
mich aus aller Noth Du, mein Fels,
mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich sey neugeboren,
An dir als ein grünes Reis Wachse
und sey auserkoren Zu des ewigen
Vaters Preis; Daß ich mich bewahre
rein, Meide jeden falschen Schein;

11. Daß mein Theil sey bei den
Frommen, Welche, Herr, dir äh-
lich sind, Und auch ich, der Noth
entnommen, Als ein treues Gottes-
kind Dann, genahet zu dem Thron,
Nehme den verheißnen Lohn.

(Weish. 5. 5.)

12. Welches Wort faßt diese Wou-
ne, Wann ich mit der Heiligen Schaar
In dem Strahl der reinen Sonne
Leuchte wie die Sterne klar! Amen,
Lob sey dir bereit, Dank und Preis
in Ewigkeit!

Theodor Schenk, † 1727.

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

Verzeichniß der Bibelstellen

über den Fiebern.

ap.	Bers.	Nro der Fieber
1. Buch	Mosis.	
26.	27	63
2.	3	271
—	—	77
22	—	536
19	—	500
17	—	254. 279
10	—	32 449. 534. 565
18	—	8

2. Buch Mosis.

2. 1c.	26.	39
4	—	3
17	—	220
12	—	509
20	—	559
14	—	414
6. 7	—	295

3. Buch Mosis.

2	—	271
---	---	-----

4. Buch Mosis.

19	—	29. 323
17	—	95

5. Buch Mosis.

6-21	—	229 269
1. 6	—	277
9	—	241
3. 4	—	28. 401
10 1c.	—	3

6. Buch.

15	—	498. 502
----	---	----------

7. Buch Samuelis.

6-8	—	69
18	—	367
29	—	29

8. Buch Samuelis.

22 1c.	—	627
--------	---	-----

9. Buch der Könige.

9-13	—	10. 552
4	—	584

10. Buch der Chronik.

15. 17	—	192 555. 617
--------	---	--------------

11. Buch der Chronik.

9	—	43
5-15	—	213. 492

12. Buch.

23	—	483
----	---	-----

13. Buch.

31	—	17
----	---	----

14. Buch.

21	—	457
----	---	-----

9	—	570
---	---	-----

1. 2	—	79
------	---	----

25-27	—	177
-------	---	-----

28	—	436
----	---	-----

15. Buch.

1-3	—	227
-----	---	-----

—	—	206
---	---	-----

8-12	—	96. 222
------	---	---------

6. 9	—	579. 67
------	---	---------

4	—	369
---	---	-----

2-7. 13	—	10. 49. 594
---------	---	-------------

12	—	41. 32
----	---	--------

2-5	—	32. 41
-----	---	--------

16. Buch.

12	—	215
----	---	-----

13	6	70
----	---	----

14	—	404
----	---	-----

—	7	416
---	---	-----

16	8	373
----	---	-----

17	5. 15	559. 562
----	-------	----------

18	2 3	346
----	-----	-----

—	8-17	539
---	------	-----

19	1-13	60. 238. 557. 578
----	------	-------------------

20	7	525
----	---	-----

21	—	526
----	---	-----

23	—	72. 306
----	---	---------

24	—	92
----	---	----

—	7-10	84. 99
---	------	--------

25	—	18
----	---	----

—	1-10	23. 52 466
---	------	------------

26	0-8	275
----	-----	-----

27	1	567
----	---	-----

28	9	89 532
----	---	--------

30	0	460. 481
----	---	----------

31	1-6	36 268. 396
----	-----	-------------

32	5 8	297. 414
----	-----	----------

33	4	94
----	---	----

34	2-10. 16	9. 28. 43. 260
----	----------	----------------

36	6. 10	10. 274
----	-------	---------

37	—	71
----	---	----

—	5. 17	364. 556
---	-------	----------

—	37-39	368
---	-------	-----

38	2 1c. 22 1c.	20. 204
----	--------------	---------

39	5-11	440. 477. 575. 590. 591. 593
----	------	------------------------------

40	11	46
----	----	----

41	1-4	431
----	-----	-----

42	2. 3	345
----	------	-----

—	12	464
---	----	-----

43	3-5	345. 477
----	-----	----------

45	—	344
----	---	-----

46	—	212
----	---	-----

—	5-12	219 539
---	------	---------

47	—	181
----	---	-----

51	2-19	18. 292. 294. 301. 302. 376.
----	------	------------------------------

53	7	112
----	---	-----

54	8	40
----	---	----

55	23	367
----	----	-----

56	6-8	572
----	-----	-----

57	2	574
----	---	-----

—	8-11	549
---	------	-----

59	17. 18	561
----	--------	-----

62	—	368 372. 447. 463
----	---	-------------------

65	—	544
----	---	-----

—	3	267
---	---	-----

—	10-14	541. 542
---	-------	----------

67	2. 3	222
----	------	-----

68	5 1c. 12	92. 281. 524
----	----------	--------------

—	20 1c.	461
---	--------	-----

71	—	65
----	---	----

—	9	521
---	---	-----

—	22. 23	107
---	--------	-----

73	23-28	68. 345. 346. 354. 357. 363.
----	-------	------------------------------

—	—	396. 463
---	---	----------

74	16	563
----	----	-----

77	11	488
----	----	-----

80	15. 16	214
----	--------	-----

84	2. 3	279
----	------	-----

—	12. 13	564
---	--------	-----

85	—	523
----	---	-----

86	11	26
----	----	----

Pſalm.	Verſ.	Nro der Lieder.
89	8	323
90	5 12	441. 585. 591
	14	583
90	17	514. 515. 580
91	—	76
	14-16	492
92	—	554 573
95	1-8	38. 309
100	2	35
102	24-29	530
103	—	80. 55
	1-13	3. 5. 156. 189 302. 518
	15-18	589
104	—	59. 538 544
107	1-22	70
109	21 26 ic	578. 583
110	3	305
111	1-10	14. 437
113	1 4	566
115	14	504
116	7	568
	12	520
	15	618
118	—	280
	15. 16	167
	19-24	104. 370 549
119	9. 19	512. 604
	43	206
	50	236
	94	8
	105	232
	165 ic.	340
	176	407
121	—	19. 508. 571
123	2	516
126	—	490
	3. 5 ic.	464. 531. 632
127	—	495
	1. 2	456. 490
130	—	290. 303. 321
132	9	283
133	—	430
136	1-4	37. 547
138	2	30
139	—	39. 42. 44. 385. 450
143	2	534
	10	20. 199. 302
145	—	4. 47. 64
	8. 9	295
	15 ic.	544 547
146	—	29
	5 ic. 9	46. 524
147	16-18	548
148	—	61
150	—	4
Sprüche Salomoß.		
Rap.	Verſ.	Nro der Lieder.
3	5. 6	374
8	17	551
10	22	499
14	26	504. 577
16	3 9	496. 68
18	19	577
20	28	526
23	17. 18	400
	26	41. 307. 303
	30	458
30	7-9	24. 454
	17	509
Prebiger.		
7	15	486

Rap.	Verſ.	Nro der Lieder.
Jeſajaß.		
1	18	309
6	3	1. 37
9	6	102
11	2	197
12	—	158
	2	564
21	11	222
28	16. 29	40. 369
30	15	375. 463. 472.
	21	388
35	10	631
38	1	591
	12. 17	12. 470. 601
40	11	506
	23-31	43. 58 61. 372
42	1-3	96
43	1. 2	366
	24. 25	149
44	3	223
	22	149
45	5. 6	38
	15. 23 ic.	74. 82
46	4	522
48	17 ic.	476
49	13-16	106. 482
50	6	142
52	13-15	129
53	—	129. 130
	4 5	131 138
54	10	14. 51. 241
55	6 ic.	175. 286. 292.
	8 ic.	74. 283. 369
56	2	272
57	2	609. 614. 618.
	15	445
60	1. 2	116. 296. 558
	20	581
61	10	249
63	9	127. 132
66	2	229
Jeremiaß.		
8	12. 13	286
5	24	543
10	23	68
	16	206
15	20	212
17	7	67
	14	80. 300
18	19	19
23	23	38
24	7	391
29	11 ic.	11. 22
31	8	56. 349. 467. 56
	25	250
32	19	69
Klaglieder Jeremiaß.		
3	22-26	9. 20. 520. 533. 5
	31-33	546
	57	568
Jeſekiel.		
11	10. 20	308
18	23	439. 594
33	11 ic.	231. 519
36	26. 27	198. 302. 304. 4
37	26 ic.	51
Daniel.		
9	18	265
Joſea.		
6	6	424

Verzeichniß der Bibelstellen.

ap. Vers. No derieder.

icha.

13 418
18-20 52. 66

bauf.

3 94
14 16

ggal.

8 224

charja.

10 96. 107
9 90

10 264

1 158

lechi.

7 281

1 16-18 224. 467

2 12

leheit.

1 610. 631

9 14. 19. 65

7-14 624

1 45

las.

22. 23 469. 474

2 113

radh.

10. 13 436. 585

34 400. 403

3 366

6-9 476

11 509

19 ic. 483

15 228

2-9 202

14-17 434

37 236

40 592

20 ic. 226. 483

23 233

28 55

22 ic. 26 ic. 523. 590

4 ic. 458

— 228

14-17 518

1 604

5 508

12-17 540

24-26 2. 27

rudh.

1-4 231

23 625

ttbäus.

1-12 115 117.

10 17 285. 120

3-16 251. 384. 460

20 ic. 392 425

37. 44 ic. 450. 426

10 14 207. 426

19-21 21. 185

25-32 465. 482 489

33 25. 294. 453

7-11 264 267. 390

13. 14 289. 388 409

21. 23 403. 405

37. 38 208. 221

28. 38 450. 377

2-6 101

26-30 240. 282. 328. 388. 390. 480

20 417

1-23 225

Cap. Vers. No der Pie

Matthäus.

13 37 ic. 219

14 15-21 376

28-31 306

16 18 210

24-26 333. 377. 38

34. 27 147

18 8-10 75. 76. 413

20 235. 273. 2

21 1-11 90. 91 93

15. 16 505

22 2-14 246

23 37 288

24 12 215

13 406

14 230. 231

12 ic. 444

25 1-13 90. 98. 634

13-46 635. 431

26 26-28 252

33. 39 352. 370

41 416

27 40 144

28 19 ic. 34. 212. 56

Matthäus.

5 35 ic. 638

8 34 155

9 23 387

10 6-9 494

18-16 244. 508. 6

11 1-10 92

12 22. 33 423

13 33-37 438

14 32-39 184 443

16 16 85. 240

Lucas.

1 46 47 35. 36

78. 79 296

2 10. 11 105. 106

14 36

21 ic. 119. 535

25-32 118. 531 54

36 147

41-52 120. 507. 5

3 4-6 97

4 18. 10 93. 230. 411

5 4-11. 14 514. 519

7 13 ic. 473

8 5-15 234

9 62 211

10 23. 24 101. 112. 1

42 362. 385

11 9. 10 23

13 28 16 76 236

12 15-24 455

33 213

34 ic. 439. 617

40 206

13 6-9 57

24 412

14 16-24 114. 304

15 — 309

1-7. 10 310. 75

11-32 293

16 10 515

10-31 639

17 10 315

18 7 8 213

9-14 292

15-17 303

Kap.	Verß.	Nro der Stcher.
19	10	98
	12-24	444
	29 ic.	100
	41-44	57. 311
22	19 ic.	255
23	24. 42 ic.	144. 146
24	—	175
	13 ic.	176
	29-32	7. 209 569

Johannes.		
1	1-16	12. 40. 62. 103. 107. 109. 116. 227
	29	130. 135
2	2 ic.	500
3	5. 6	239. 388
	14. 15	599.
	16	85. 110. 639
	17 ic. 36.	597. 611
5	24	607
	28. 29	623
6	33-35	251. 259
	40	633
	48-51	257. 262
	53-56	249. 253. 255
	63. 66	233. 383
	12	79. 116. 555
	34 ic.	389
	51	280. 616
10	1-30	88. 125. 128. 207. 224. 339. 463. 506
11	11. 16	619. 378
	25-27	102. 590. 601 629
12	24. 25	587
	26	610. 617
	36	95
13	1	121
	15	122
	34. 35	133. 217
14	2-4	181. 182. 616
	6-21	16. 25. 81. 122. 126. 152. 180. 265. 349 381.
	23	254. 353
	26-28	191. 195. 330. 334
15	4-7	7. 21. 250. 258. 383. 535
	13. 14	140. 146
	26	161
16	11-14	16. 161. 194. 203
	24	552
	27	520
	33	328
17	3	645
	9-11	265. 401
	15	391
	17	276 279
	19-24	183. 185. 217. 386 401. 596. 648
	26	254
19	2	137
	5	136
	26-30	144.
20	17	180 182
21	17. 19	356. 392. 380

Apstelgeschichte.		
2	—	198
	27. 31	163
3	19. 20	303
4	12	83. 318. 359. 362. 534. 597
5	30. 31	174
7	58	157. 596. 613
10	33 36	274. 337

Kap.	Verß.	Nro der Stcher.
Apstelgeschichte.		
10	43	230
14	17	41
	22	471
16	31	502
17	27. 28	263
	30. 31	284

Römer.		
1	16. 17	231
2	4-11	49. 53. 31
3	—	78
	22-28	313. 315
4	5. 8	314. 535
	24. 25	171
5	—	78
	1. 2	154. 622
	6 11	142. 335. 356.
	12-18	239
	20 ic.	290
6	1-15	130. 138. 153. 1 174. 241 3
	16	389
7	14-25	80. 291. 290
8	—	418
	2-4	201. 291
	6	389
	11-14	50 178. 200. 2
	15-18	197. 378. 402. 4
	19-26	196 197 311. 3
	28-39	14 17. 85 104 336. 343 35 462. 546
11	25. 26	223
12	2-19	248. 425. 429
13	1 ic.	527
	11 12	119
14	7-9	150. 383 608
16	20	33

Erster Korintherbrief.		
1	7-9	45 317 640
	18-31	48 192 369. 34
2	6-9	356 456
3	7	283
	17	459
4	4	338
5	7 8	166
6	7. 14	449 173
	15-20	358. 459 460 1
8	25	279
10	12	443
	13	45. 487
	16 ic.	261
	31	259
11	23-25	247
	26-29	246. 249. 255. 259 260
12	3	195
	4	203
	11	202
	12-27	196 205 216
13	1-8	422. 423
	12	631
	13	21. 402. 422
15	3-8	171
	10	570
	19-23	159. 163. 621
	33	442
	42 ic.	626
	49	620
	53	632
	55-59	106. 108. 109. 6

p. Vers. No der Fieber

1ter Korintherbrief.

20 ic.	230. 241
18	234
16-18	265. 471. 475
1-10	49. 338. 365. 584. 586 620.
	637
14-21	136. 151. 165. 282. 291 327
	342. 300
4-10	344
16	553
9	111
6 ic.	415. 431
9. 10	320. 386 488
4	344
5	328
13	278

later.

3. 4	155
16-17	313
20	153 256. 361. 395. 537
13	130
4 5	319
16 ic. 24 ic	80 140
22	203
2	216
3-5	299
6-9	50 416
14	139. 327
16	409

hefer.

3-12	55 56
17-23	184 187. 199. 304
5-9	87 107. 318
12-18	82
16-19	54. 287
1-6	34 204. 425. 448. 497
11-16	216. 282. 406
22-24	407
25	451
30	201
2	127. 132. 424
9 10	496 558
13	550
14	172. 206. 285. 444
15-17	436
19. 20	64. 66
4	505
5-9	517
10-20	245. 417. 433 438

ilipper.

6	243 317. 407.
10. 11	414
21 23	468. 584 606
5-11	124. 186. 187
12 13	438. 439
7-16	218. 385 392. 394 397. 413
20	419. 421
6	452
7	330
12 13	453

loffter.

10-14	70 329. 558
19. 20	88
22 23	593
8	350
6 7	161 243. 359
12-15	160
1-4	179 182. 185 344
12-15	446 501
16 17	80 276. 513

Kap. Vers. No der Heber.

Erster Theſſalonicherbrief.

4	13 ic	609. 626. 629
5	5-10	550. 560. 645
5	17	264
	23	553

Zweiter Theſſalonicherbrief.

2	13. 14	63
3	1 2	432

Erster Brief an Timotheus.

1	13-17	84. 99 146. 156 300. 332. 335
2	1-4	6. 433. 527
	4-6	86. 145
6	6-12	24 380. 386. 452 453. 494
	17 ic.	452

Zweiter Brief an Timotheus.

1	0. 10	113 173
	12-14	133 324. 621
2	5	377. 379. 380
	8	252
	11. 12	164 186. 485
	19	240. 287. 316
	22	511
4	2 ic	283
	6	500

Brief an Titus.

1	9	283
	16	406
2	11-14	103. 314
3	4-7	237 238

Erster Brief des Petrus.

1	13	296
	15 ic.	48
	18 ic 22	154. 159. 160
	24	588
2	9	242. 561
	21-25	124. 125. 131. 141. 154. 303
3	10. 11	451
	12	42 467
4	12 ic	31 478
	17 ic.	439
5	5 6	445. 446
	7	371

Zweiter Brief des Petrus.

1	10 11	421
	14	603
2	0	22 57. 523

Erster Brief des Johannes.

1	7-9	114. 297. 305. 338
2	1 2	100 005
	4-6	123 137. 325. 355
	12	321
	15-17	327. 300. 396 404 568
	28	242. 355 382
3	5 6	143
	14-18	424. 428
4	1	211
	7. 8	423
	10 ic	53 335. 350
	16	54 325 348
	19	53. 121. 335 348. 349 350
		510
	20 21	427
5	2-5	222. 340. 387. 391
	11 12	83. 106. 363
	18	340

Hebräerbrief.

1	—	187
	1 2	225
	14	75

Denn du, o Herr, machst alles neu,
Das Alte ist vergangen! Freundlich
gibt sich Den Erlösten, Sie zu trö-
sten, Der zu kennen, Den sie hier
schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum
Erschallet deines Namens Ruhm Von
Millionen Zungen; Da strahlt die
Herrlichkeit des Herrn, Da schaut
man sie nicht mehr von fern, Da
wird sie ganz besungen. Heller,
Schneller Als hienieden, Ohn Er-
milden Sehn wir droben, Gott, wie
hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir,
O Gott, dich dann und dienen dir
Mit freudigem Gemüthe. Nichts
stört den Frieden unsrer Brust Und
unsre tausendfache Lust An deiner
großen Güte. Kein Reid, Kein Streit
hemmt die Triebe Keiner Liebe Un-
ter Seelen, Die nun ewig nicht mehr
fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort
vereint; Die Frommen, die ich hier

beweint, Die sind ich dro
Dort sammelt deine Bat
die ein Sinn schon hi
Herr, alle deine Gliebe
Werd ich, Frei von Mä
den Engeln Dir lobsin
und Dank dir ewig brin

7. Dort ist mein Freun
sten Sohn, Der mich
glänzt sein Thron In
melsböhen! Da werd ic
Jesu Christ, Der du
Wonne bist, Mir zum G
hen! Nichts kann Als dan
scheiden Von den Freud
droben Deinen Freunden

8. Wie herrlich ist die
Die Gott den Frommen
Wenn sie voll Glauben f
du vorangegangen bist, z
nach, Herr Jesu Christ
dein Reich ererben! Laß
lich Danach streben, D
Auf der Erde, Daß ic
Erbe werde.

Dietrich nach Abaco

Mel. Womit soll ich. (Offenb. 21, 7.)

647. O wie unaussprechlich
selig Werden wir im Himmel seyn!
Da, da ernten wir unzählig Unsers
Glaubens Früchte ein; Da wird ohne
Leid und Zähren Unser Leben ewig
währen. Gott, zu welcher Seligkeit
führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirfst du dich unsern See-
len Offenbaren, wie du bist; Keine
Wonne wird uns fehlen Da, wo
alles Wonne ist; Zu vollkommenen
Seligleiten Wird uns dort der Mitt-
ler leiten, Der uns dieses Glück er-

warb, Als am Kreuz
starb.

3. Da wird deiner From
Ein Herz, eine Seele f
und Dank und Lobgesän
habner Gott, zu weihn
dem der selbst sein Leben
uns hingegeben; Mit ih
größten Freund, Sint
dann vereint.

4. O wer sollte sich i
Aufgelöst und da zu set
ausgeweineten Thränen!

erfreun, Wo sich unser Kreuz
 ulmen, Unser Klage lied in Psal-
 . Unsr Last in Lust verkehrt,
 orthin kein Kummer stört!
 Sey, o Seele, hoch erfreuet
 : das erhabne Glück, Das dir
 dein Gott verleihet; Richte dei-
 Glaubens Blick Oft nach jener
 t der Frommen, Mit dem Ernst,
 zu kommen; Trachte, weil du

hier noch bist, Nur nach dem was
 droben ist.

6. Ohne Heiligung wird keiner,
 Herr, in deinen Himmel gehn; O
 so mache immer reiner Hier mein
 Herz, dich einst zu sehn; Hilf du sel-
 ber meiner Seele, Daß sie nicht den
 Weg verfehle, Der mich sicher dahin
 bringt, Wo man ewig dir lobsingt.
 Nach Schmoll.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Joh. 17, 24.)

S. Der Trennung Last liegt
 auf mir; Ich liebe sie, die mei-
 ße. Laß einen Lichtstrahl mir von
 Herr, auf die Frag erscheinen:
 ob ich nach meinem Tode gleich
 deinem ewigen Königreich Die
 en wieder sehen?"

Ich höre schon von deinem Thron
 Geistes Stimm ausgehen; Sie
 t mir: Durch Gottes Sohn
 du sie wiedersehen! Wenn du
 ihn bist Gottes Kind, Wenn
 n ihm gestorben sind, So fin-
 er euch wieder.

Die fromme Seele trennt sich
 Von gleich gesinnten Frommen;
 werden all in Gottes Licht Aufs
 sammen kommen, Von keinem
 mehr getrennt; Denn Gottes
 , der sie kennt, Versammelt
 erwählten.

Der Fromme sieht den from-
 Mann, Der Christ den Chri-
 wieder; Das Weib trifft ihren
 n an, Der Bruder seine Bril-
 Die fromme Mutter küßt ihr
 ; Denn alle Auserwählten
 In Gottes Stadt beisammen.
 Zum Berge Zion kommen wir,
 angellisches Gesangbuch.

Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo
 Engel stehen, Herr, vor dir Im
 jauchzenden Gewimmel; Zu der Ge-
 meinde Strahlenchor, Zu Geistern
 steigen wir empor Vollenbeter Ge-
 rechten.

(Ebr. 12, 22 u.)

6. Doch Frommen nur wirds Freu-
 de seyn, Wann sie sich wieder sehen;
 Gottlose häufen nur die Pein Mit
 ihrer Brülber Wehen. Dort fühlt der
 Elfsling sein Gericht Und er verlangt
 die Brülber nicht Zu sehn im Feuer-
 pfuhle.

7. Drum bitt ich dich durch Christi
 Blut, Erbarmen in der Höhe: Mach
 meine Lieben fromm und gut, Daß
 ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte
 dir getreu; Dann, Vater, bin ich
 auch dabei, Wann sich die Lieben
 finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich,
 Ein Festtag voll Erbarmen, Wann
 so viel tausend Seelen sich Vor dei-
 nem Thron umarmen! Dann bluten
 Herzen nimmermehr, Dann ist das
 Aug von Thränen leer, Denn du
 hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben, denn
 gewiß Sollt ihr mich wieder finden

In Gottes Stadt, im Paradies, Von
Fesseln frei und Sünden. Auch un-
ser Staub wird auferstehn! O Wie-
bersehn, o Wiedersehn, Wie tröstest
du die Seele!

Nach Schubart.

Mel. Wachet auf! ruft. (Offenb. 14, 13. 7. 14—17.)

649. Selig sind des Himmels
Erben, Die Todten die im Herren
sterben, Zur Auferstehung einge-
weiht! Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers folgt Entzü-
cken, Folgt Wonne der Unsterblich-
keit! Im Frieden ruhen sie, Los von
der Erde Müß, Hosanna! Vor Got-
tes Thron, Zu seinem Sohn Beglei-
ten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und
Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig
Ehre Sey dir, Versühner, Jesu
Christ! Ihr, der Ueberwinder Höre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis und
Ehre Dem Lamm, das geopfert ist!

Er sank wie wir ins Grab, Wischt
unsre Thränen ab, Alle Thränen!
Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht
Nacht Wird an des Lammes Thro-
ne seyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die
Sonne Scheint uns alldann; er ist
uns Sonne Der Sohn der Herrlich-
keit des Herrn. Heil, nach dem wir
weinend rangen, Nun bist du, Heil,
uns aufgegangen Nicht mehr im dunk-
len, nicht von fern! Nun weinen wir
nicht mehr, Das Alte ist nicht mehr,
Hallelujah! Er sank hinab Wie wir
ins Grab; Er gieng zu Gott, wir
folgen ihm!

Klopstock, g. 1724 + 1809.

Mel. Nun preiset alle. (Offenb. 21.)

650. Ich hab von ferne, Herr,
deinen Thron erblickt, Und hätte
gerne Mein Herz vorausgeschickt Und
hätte gern mein müdes Leben, Schöp-
fer der Geister, dir hingegeben!

2. Das war so prächtig Was ich
im Geist gesehn! Du bist allmächtig,
Drum ist dein Licht so schön! Könnt
ich an diesen hellen Thronen Doch
schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich blindig, Der Erde
noch geneigt, Das hat mir blindig
Dein heilger Geist gezeigt; Ich bin

noch nicht genug gereinigt, Noch nicht
ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich
kein Damm erschreckt; Ich bin schon
selig. Seitdem ich das entdeckt. Ich
will mich noch im Leiden üben Und
dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die
Stadt gesehn; Und ohn Ermüden
Will ich ihr näher gehn Und ihre
hellen, goldnen Gassen Lebenslang
nicht aus den Augen lassen!

Johann Almotheus Hermes,
g. 1738 + 1821.

Mel. O Jerusalem. (Offenb. 7, 9—17.)

651. Wer sind die vor Gottes
Throne? Was ist das für eine
Schaar? Träget jeder eine Krone,
Glänzen wie die Sterne klar, Halle

hujah singen all, Loben Gott mit hohem Schall!

2. Wer sind die so Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Wenn er seinen Feind geschlagen, Hingestrecktet in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat erzeugt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das bestäubet keine Zeit Und veraltet nimmermehr; Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die so wohl gerungen Für des großen Gottes Ehr Haben Welt und Tod bezwungen, Folgend nicht dem Sünderheer, Die erlanget in dem Krieg Durch des Herren Arm den Sieg.

5. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Es sind die so in des Lammes Nachfolg Angst und Noth durchwacht; Nun sind sie erlöst vom Leid Und geschmückt im Ehrenkleid.

6. Es sind die so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; Nunmehr stehn sie all herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

7. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom der frisch und hell: So hat ihre Seel geächzet Nach

dem rechten Lebensquell, Wo ihr Durst gestillet ist; Denn sie sind bei Jesu Christ.

8. Dahin red auch ich die Hände, O Herr Jesu, zu dir aus! Mein Gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe siegen Wider Sünde, Höl und Welt; Laß mich nicht darniederliegen, Wann ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth Du, mein Fels, mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich sey neugeboren, An dir als ein grünes Reis Wachse und sey auserkoren Zu des ewigen Vaters Preis; Daß ich mich bewahre rein, Meide jeden falschen Schein;

11. Daß mein Theil sey bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und auch ich, der Noth entnommen, Als ein treues Gotteskind Dann, genahet zu dem Thron, Nehme den verheißnen Lohn.

(Weish. 3. 5.)

12. Welches Wort faßt diese Wonne, Wann ich mit der Heiligen Schaar In dem Strahl der reinen Sonne Leuchte wie die Sterne klar! Amen, Lob sey dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Theodor Schenk, † 1727.



Verzeichniß der Bibelstellen

über den Liedern.

p.	Bers.	Nro der Lieder
es	Buch Mosi.	
26. 27	63	
2. 3	271	
—	77	
22	586	
19	500	
17	254. 279	
10	32 449. 534. 505	
18	8	
ites	Buch Mosi.	
2 ic. 26.	30	
4	3	
17	229	
12	509	
20	559	
14	414	
6. 7	295	
tes	Buch Mosi.	
2	271	
rtes	Buch Mosi.	
19	29. 323	
17	95	
ftes	Buch Mosi.	
6-21	229 269	
1. 6	277	
9	241	
3. 4	28. 401	
10 ic.	3	
ua.		
15	498. 502	
tes	Buch Samuells.	
6-8	89	
18	367	
29	29	
eites	Buch Samuells.	
22 ic.	627	
tes	Buch der Könige.	
9-13	10. 552	
4	584	
tes	Buch der Chronik.	
15. 17	192 555. 617	
eites	Buch der Chronik.	
9	43	
5-15	213. 492	
na.		
23	498	
hemia.		
31	17	
ab.		
21	457	
9	570	
1. 2	70	
25-27	177	
28	436	
ilm.		
1-3	227	
—	206	
8-12	96. 222	
6. 9	579. 67	
4	369	
2-7. 13	10. 40. 594	
12	41. 32	
2-5	32. 41	

Psal.	Bers.	Nro der
12	—	215
13	6	70
14	—	404
7	—	416
10	8	373
17	5. 15	559. 56
18	2 3	346
8-17	—	539
19	1-13	60. 221
20	7	525
21	—	526
23	—	72. 364
24	—	92
7-10	—	84. 99
25	—	18
1-10	—	23. 52
26	6-8	275
27	1	567
28	9	89 531
30	0	469. 46
31	1-6	26 201
32	5 8	297. 41
33	4	94
34	2-10. 16	9. 28.
36	6. 10	10. 27.
37	—	71
5. 17	—	261. 51
37-39	—	368
2 ic. 22 ic.	—	20. 20.
39	5-11	440. 47
40	11	46
41	1-4	431
42	2. 3	345
12	—	464
43	3-5	345. 41
45	—	344
46	—	212
5-12	—	210 5
47	—	181
51	2-19	18. 29.
53	7	112
54	8	40
55	23	367
56	6-8	572
57	2	574
8-11	—	549
59	17. 18	551
62	—	368 9
65	—	544
3	—	267
10-14	—	541. 5
67	2. 3	222
68	5 ic. 12	92. 26
20 ic.	—	401
71	—	65
9	—	521
22. 23	—	107
73	23-28	68. 34
—	—	396.
74	16	583
77	11	498
80	15. 16	214
84	2. 3	270
12. 13	—	554
85	—	522
86	11	26

Psaln.	Bers.	Nro der Pieder.
89	3	323
90	5 12	441. 585 591
	14	563
90	17	514. 515. 560
91	—	76
	14-16	492
92	—	554 573
95	1-8	38. 309
100	2	35
102	24-29	530
103	—	80. 55
	1-13	3. 5. 156. 189 302. 518
	15-18	589
104	—	59. 538 544
107	1-22	70
109	21 26 sc	578. 583
110	3	305
111	1-10	14. 437
112	1 4	566
115	14	504
116	7	506
	12	520
	15	618
118	—	280
	15. 16	167
	19-24	104. 270 549
119	9. 19	513. 604
	43	206
	50	236
	94	8
	105	232
	165 sc.	340
	176	407
121	—	19. 508. 571
123	2	516
126	—	490
	3. 5 sc.	464. 531. 632
127	—	495
	1. 2	456. 490
130	—	290. 303. 321
132	0	283
133	—	430
136	1-4	27. 547
138	2	30
139	—	39. 42. 44. 385. 450
143	2	534
	10	20. 199. 302
145	—	4. 47. 64
	8. 9	205
	15 sc.	544 547
146	—	29
	5 sc. 9	46. 534
147	16-18	546
148	—	61
150	—	4
Sprüche Salomos.		
Kap.	Bers.	Nro der Pieder.
3	5. 6	374
8	17	551
10	22	499
14	26	504. 577
16	3 9	496. 08
18	10	577
20	28	526
23	17. 18	400
	26	41. 307. 303
	30	458
30	7-9	24. 454
	17	509
Prebiger.		
7	15	486

Kap.	Bers.	Nro der Pieder.
Jesajas.		
1	18	309
6	3	1. 37
9	6	102
11	2	197
12	—	158
	3	564
21	11	222
28	16. 29	40. 369
30	15	375. 463. 472. 4
	21	388
35	10	631
38	1	591
	12. 17	12. 470. 601
40	11	506
	23-31	43. 58 61. 372.
42	1-3	96
43	1. 2	366
	24. 25	149
44	3	223
	22	149
45	5. 6	38
	15. 23 sc.	74. 82
46	4	522
48	17 sc.	476
49	13-16	106. 482
50	6	142
52	13-15	129
53	—	129. 130
	4 5	131 138
54	10	14. 51. 241
55	6 sc.	175. 286. 292. 3
	8 sc.	74. 283. 380
56	2	272
57	2	609. 614. 618. 6
	15	445
60	1. 2	116. 296. 558
	20	581
61	10	249
63	9	127. 132
66	2	229
Jeremiaß.		
8	12. 13	286
8	24	543
10	23	68
	16	206
15	20	212
17	7	67
	14	80. 300
18	19	19
23	23	38
24	7	391
29	11 sc.	11. 22
31	8	56. 349. 467. 55
	25	250
32	19	69
Klaglieder Jeremiaß.		
3	22-26	9. 5. 320. 532. 54
	31-33	545
	57	568
Jesekiel.		
11	10. 20	308
18	23	439. 594
33	11 sc.	231. 519
36	26. 27	196. 202. 304. 4
37	26 sc.	51
Daniel.		
9	18	265
Jofea.		
6	6	424

Verzeichniß der Bibelstellen.

ap. Vers.	Nro derieder.
icha.	
2 13	418
7 18-20	52. 66
basuf.	
2 8	94
14	16
ggai.	
2 8	224
charja.	
2 10	96. 107
9 9	90
10	264
1	158
leachi.	
7	281
1 16-18	224. 467
2	12
leheit.	
1	610. 631
9	14. 19. 65
7-14	624
1	45
las.	
22. 23	469. 474
2	113
radj.	
10. 13	436. 585
34	400. 403
8	386
6-9	476
11	509
19 ic.	483
15	228
2-9	202
14-17	434
37	236
40	592
20 ic.	226. 483
22 23	232
28	55
22 ic. 26 ic.	523. 500
4 ic.	458
—	228
14-17	518
1	604
5	508
12-17	540
24-26	2. 27
radj.	
1-4	231
23	625
ttbaus.	
1-12	115 117.
10 17	285. 120
3-16	251. 384. 460
20 ic.	392 425
37. 44 ic.	450. 426
10 14	207. 426
19-21	21. 185
25-32	465. 482 489
33	25. 394. 453
7-11	264 267. 390
13. 14	289. 388 409
21. 23	403. 405
37. 38	208. 221
28. 38	450. 377
2-6	101
26-30	240. 280. 328. 388. 390. 480
20	417
1-23	226

Cap. Vers.	Nro der Pie
Matthäus.	
13 37 ic.	219
14 15-21	376
28-31	306
16 18	210
24-26	333. 377. 31
34. 27	147
18 8-10	75. 76. 413
20	235. 273. 2
21-35	427
21 1-11	90. 91 93
15. 16	505
22 2-14	246
23 37	288
24 12	215
13	406
14	230. 231
42 ic.	444
25 1-13	90. 98. 634
13-46	635. 431
26 26-28	252
33. 39	352. 370
41	416
27 40	144
28 19 ic.	84. 212. 56
Martus.	
5 35 ic.	628
8 34	155
9 23	387
10 6-9	494
18-16	244. 508. 61
11 1-10	92
12 32. 33	423
13 33-37	438
14 32-39	134 443
16 16	85. 240
Lukas.	
1 46 47	35. 36
78. 79	296
2 10. 11	105. 106
14	36
21 ic.	119. 535
25-32	118. 531 54
36	147
41-52	120. 507. 51
3 4-6	97
4 18. 19	93. 230. 411
5 4-11. 14	514. 519
7 13 ic.	473
8 5-15	234
9 62	211
10 23. 24	101. 112. 17
42	362. 365
11 9. 10	23
13. 28	16 76 226.
12 15-24	455
32	213
34 ic.	439. 617
49	208
13 6-9	57
24	412
14 16-24	114. 304
15 —	309
1-7. 10	810. 75
11-32	293
16 10	515
19-31	639
17 10	315
18 7 8	213
9. 14	292
15-17	503

Kap.	Bers.	Nro der Steller.
Lucas.		
19	10	98
	12-24	444
	29 ic.	100
	41-44	57. 311
22	19 ic.	255
23	24. 42 ic.	144. 146
24	—	175
	13 ic.	176
	29-32	7. 209 569
Johannes.		
1	1-16	12. 40 62. 103. 107. 109. 116. 237
	29	130. 135
2	2 ic.	500
3	5. 6	239. 388
	14. 15	599.
	16	85. 110. 639
	17 ic. 36.	597. 611
5	24	607
	28. 29	623
6	33-35	251. 256
	40	633
	48-51	257. 262
	53-56	249. 253. 255
	63. 66	233. 383
	12	78. 116. 555
	34 ic.	389
	51	280. 616
10	1-30	88. 125. 128. 207. 224. 339. 463. 506
11	11. 16	619. 378
	25-27	102. 590. 601 629
12	24. 25	597
	26	610. 617
	36	95
13	1	121
	15	122
	34. 35	133. 217
14	2-4	181. 182. 616
	6-21	16. 25. 81. 122. 126. 152. 180. 265. 349 381.
	23	254. 353
	26-28	191. 195. 330. 334
15	4-7	7. 21. 250. 258. 383. 535
	13. 14	140. 146
	26	161
16	11-14	16. 161. 194. 203
	24	552
	27	520
	33	328
17	3	645
	9-11	265. 401
	15	391
	17	276 279
	19-24	183. 185. 217. 386 401. 598. 648
	26	354
19	2	137
	5	136
	26-30	144.
20	17	180 182
21	17. 19	356. 392. 380
Apostelgeschichte.		
2	—	198
	27. 31	162
3	19. 20	303
4	12	83. 318. 359. 362. 534. 597
5	30. 31	174
7	56	157. 596. 613
10	33 36	274. 337

Kap.	Bers.	Nro der Steller.
Apostelgeschichte.		
10	43	230
14	17	41
	22	471
16	31	502
17	27. 28	263
	30. 31	284
Römer.		
1	16. 17	231
2	4-11	49. 53. 31
3	—	78
	22-28	313. 315
4	5. 8	314. 595
	24. 25	171
5	—	78
	1. 2	154. 622
	6 11	143. 335. 356.
	12-18	239
	20 ic.	290
6	1-15	130. 138. 153. 155. 16 174. 241 378. 41
	16	389
7	14-25	80. 291. 290
8	—	418
	2-4	201. 291
	6	389
	11-14	50 178. 200. 373
	15-18	197. 378. 402. 475 6
	19-26	196 197 311. 373. 6
	28-30	14 17. 85 105. 15 336. 343 351. 37 462. 546
11	25. 26	223
12	2-19	248. 425. 429 446
13	1 ic.	527
	11 12	119
14	7-9	150. 383. 608
16	20	33
Erster Korintherbrief.		
1	7-9	45 317 640
	18-31	48 192 369. 385
2	6-9	359 456
3	7	283
	17	459
4	4	338
5	7 8	166
6	7. 14	449 173
	15-20	358. 459 460 510
8	25	279
10	12	443
	13	45. 487
	16 ic.	261
	31	259
11	23-25	247
	26-29	246. 249. 255. 2 259 260
12	3	195
	4	203
	11	202
	12-27	196 205 216
13	1-8	432. 423
	12	631
	13	21. 402. 432
15	3-8	171
	10	570
	19-23	159. 163. 621
	33	442
	42 ic.	626
	49	620
	53	632
	55-58	106. 166. 198. 617

Cap.	Vers.	Nro der Fieber
Erster Korintherbrief.		
1	20 ic.	230. 341
3	18	334
4	16-18	365. 471. 475
5	1-10	49. 338. 365. 584. 586 620. 637
	14-21	136. 151. 165. 262. 291 327 342. 360
5	4-10	344
	16	553
3	9	111.
9	6 ic.	415. 431
2	9. 10	320. 386 486
3	4	344
	5	326
	13	278
2ter.		
1	3. 4	155
2	16-17	313
	20	153 256. 361. 395. 537
3	13	130
4	4 5	319
5	16 ic. 24 ic	80 140
	22	203
	2	216
	3-5	299
	6-9	50 415
	14	139. 327
	16	409
3ter.		
	3-12	55 56
	17-23	184 137. 199. 304
	5-9	87 107. 316
	12-18	82
	16-19	54. 287
	1-6	34 204. 425. 448. 497
	11-16	216. 282. 406
	22-24	407
	25	451
	30	201
	2	127. 132. 424
	9 10	496 558
	13	550
	14	172. 206. 285. 444
	15-17	436
	19. 20	64. 66
	4	505
	5-9	517
	10-20	245. 417. 433 438
4ter.		
6		243 317. 407.
	10. 11	414
	21 23	468. 584 606
	5-11	124 186. 187
	12 13	438. 439
	7-16	218. 385 392. 394 307. 413
	20	419. 421
	6	452
	7	330
	12 13	455
5ter.		
	10-14	70 329. 558
	19. 20	88
	22 23	503
	8	359
	6. 7	161 243. 359
	12-15	169
	1-4	179 182. 185 344
	12-15	446 501
	16 17	89 275. 513

Cap.	Vers.	Nro der Fieber.
Erster Theſſalonicherbrief.		
4	13 ic.	609. 626. 629
5	5-10	550. 560 645
5	17	264
	23	553
Zweiter Theſſalonicherbrief.		
2	13. 14	63
3	1 2	432
Erster Brief an Timotheus.		
1	13-17	84. 99 146. 156 300. 332. 335
2	1-4	6. 433. 527
	4-6	86. 145
6	6-12	24 390. 386. 452 453. 484
	17 ic.	452
Zweiter Brief an Timotheus.		
1	9. 10	113 173
	12-14	133 324. 621
2	5	377. 379. 380
	8	252
	11. 12	164 186. 485
	19	240. 287. 316
	22	511
4	2 ic	283
	6	500
Brief an Titus.		
1	9	283
	16	405
2	11-14	103. 314
3	4-7	237 238
Erster Brief des Petrus.		
1	13	296
	15 ic.	48
	18 ic 22	154. 159. 160
	24	568
2	9	242. 561
	21-25	124. 125. 131. 141. 154. 303
3	10. 11	451
	13	42 467
4	12 ic	31 478
	17 ic.	499
5	5 6	445. 446
	7	371
Zweiter Brief des Petrus.		
1	10 11	421
	14	603
2	0	22 57. 523
Erster Brief des Johannes.		
1	7-9	114. 297. 305. 338
2	1 2	100 605
	4-6	123 137. 325. 355
	12	321
	15-17	327. 360. 396 404 588
	28	242. 355 382
3	5 6	143
	14-18	424. 428
4	1	211
	7. 8	423
	10 ic	53 335. 350
	16	54 325 348
	19	53. 121. 335 346. 349 350 510
	20 21	427
5	2-5	222. 340. 387. 391
	11 12	83. 106. 363
	18	340
Gebrüderbrief.		
1	—	187
	1 2	225
	14	75

Kap.	Vers.	Nro der Lieder.
Hebräerbrief.		
2	—	187
	14 sc.	87
	17 sc.	81. 309
3	13 14	259. 441
	16 17	320
4	1 2	617. 641
	9—11	617. 641
	12 13	234
	15 16	417. 481 494
5	7—10	190
6	17—20	189 332
7	24. 25	183. 190. 265
8	1. 2	192
9	11—15	84. 156. 294
	27	592
10	35. 36	73. 268 447
11	6	312
	9. 10	365
12	1—5	143. 159. 386. 408. 410 464
		478
	5—11	487
	14	48 370
13	9	243. 408
	14	420 604
	17	292
Brief des Jakobus.		
1	12	478
	17	13
	21—27	235. 292. 330

Kap.	Vers.	Nro der Lieder
Brief des Jakobus.		
	25	403
	26 sc.	272. 315
3	13—18	436
4	8	345
5	7—11	448
Offenbarung Johannis.		
1	4—6	170
2	4. 5	211. 412
	10	211 402 643
	11	602
3	3	268
	5	643
	10	139
	11	280 411
	19	479
	20	254
4	11	61
6	17	636
7	9—17	37. 649 651
	14—17	480 644
14	13	614 631 649
15	4	219
19	4—9	37. 634
20	12	636
21	1—5	630. 646. 653
	7	647
22	12—15	347 617
	16 17	847. 884
	20 sc.	491. 884

Verzeichniß der Liederdichter.

Die Zahlen bedeuten die Nummern der von jedem aufgenommenen Lieder.

Adam, Albrecht. 17.
Albert, Heinrich, geb. in Sachsen, Organist in Königsberg. 569 Auch die Melodie von ihm.
Binus, Johann Georg, geb. bei Weissen (Sachsen), zuerst Rektor, später Prediger in inzburg. 598.
Denckhoff, Johann Ludwig Konrad, geb. in Marburg (Hessen), gab als Hosprediger in in die erste Sammlung der Rethnischen heraus; starb als Prediger und Schuland in Halle (Preußen). 631.
Engel, Silestus, so nannte sich in in Schriften Dr. Johannes Scheffler, in in den des deutschen Kaisers Ferdinand des ersten, und Leibarzt des Herzogs Sylvius Rim-bon von Württemberg-Deß. Er war geboren lebte in Breslau (Schlesien). 63. 182. 187. 348. 353. 358. 360. 377. 379.
Erna, Gräfin zu Stolberg, lebte um 1600, etc. vielleicht 606.
Ernst, Hieronymus, Pfarrer im Ranton l, Herausgeber eines Gesangbuchs. 276. 322.
Ernst Ulrich, Herzog zu Braunschweig-fenbüttel, Stifter der Ritter-Akademie in fenbüttel. 18. 448.
Ernst, Ernst Moriz, geb. auf der Insel Mü-(Preußen), seit 1818 Professor der Geschichte Bonn am Rhein. 114. 324. 616.
Ernst, Gottfried, geb. bei Meissen (Sach-sen), Prediger in Perleberg. Sein Tod wurde irch herbeigeführt, daß preussische Werber rend seiner Predigt am Pfingstfest in die he einbrangen, um junge Leute unter das itär wegzunehmen, was ihn so sehr ergriff, er 10 Tage nachher am Herdensieber starb. steht nicht unter seinen eigenen Liedern.) 369. 398. 401. 418.
Ernst, Karl Julius, geb. in Kiel, utwärtig Prediger in Hensburg (Schles-81.
Ernst, Dr. Jonathan Friedrich, geb. in Herstenfeld (Württemberg). Als Professor Theologie in Tübingen veranlaßte er die Ein-ung des Prediger-Instituts daselbst; starb als in in Kirchheim unter Teck auf einer Wistla-breife in Owen. 220. 221. 513.
Ernst, Dr. Christian Gottlob, geb. in Stätti-, Pfarrer in Mühlhingen bei Calw, Heraus-er von Missions- und Jugendschriften, lebt in Niederlegung seines Amtes in Calw. 222.
Ernst, ober Böhme, Martin, geb. in Lau-(Sachsen), zuerst Schullehrer, dann Pfarrer. 610.
Engel, Dr. Johann Albrecht, geb. in Win-ten (Württemberg), zuerst Präceptor am nie-

deren Seminar in Dettenhof, starb als Prälat. von Alpirsbach und Consistorialrath 40. 144. 395.

Ernstmayer, Jörg, lebte um 1530 in Ulm, vielleicht ist von ihm 289.

Ernst, Johann 514.

Fidel, Johann Karl Daniel, geb. zu Alten-weillnau (Nassau), Consistorialrath und Super-intendent in Mosbach, sammelte das Nassau-Usingsche Gesangbuch von 1779. 282. 450.

Fienemann, Dr. Kaspar, nannte sich auch Melissander; ein ausgezeichnete Kenner des Griechischen, daher er vom Kaiser Maximilian dem Zweiten einer Gesandtschaft nach Griechen-land als Dolmetscher beigegeben wurde. Er starb als Generalsuperintendent in Altenburg (Sach-sen). 28 über den Gebenspruch der Aebtissin von Quedlinburg, Maria von Sachsen-Weimar.

Finken, Sigmund von, nannte sich auch Ven-tulus, geb. bei Eger in Böhmen, daß er als Kind mit seinen Eltern des Glaubens wegen verlassen mußte. Kaiser Ferdinand der Dritte erhob ihn seiner Dichtungen wegen in den Adelsstand; er starb in Nürnberg. 128. 181. 378.

Böhmische Brüder. Sie leiten ihren Ursprung von Johann Fuß, der 1416 in Konstanz verbrannt wurde, und von dessen Schülern her; seit 1457 waren sie zu einem Verein, seit 1467 zu einer kirchlichen Gemeinschaft verbunden. Aus ihnen ging die Herrnhuter Brüdergemeinde her-vor. Ihre Lieder übersetzte um das Jahr 1680 Michael Weiße, geb. in Schlesien, Pfarrer in Landskron und Fulneck, gest. um 1640, aus dem Böhmischen ins Deutsche für seine Gemeinde, und fügte deren ältere Lieder, so wie eigene hin-zu. 61. 308. 507.

Bogatzky, Karl Heinrich von, geb. in Schlesien, lebte in Halle seit 1746, wo er seine Güter verkaufte und den Erlös dem daselbst von Brande gegründeten Waisenhause zukommen ließ 208. 318. 414. 444.

Bonin, Ulrich Bogislaus von, geb. in Pom-mern. Nach beinahe zehnjährigen Kriegsdien-sten in Preußen stieg er in seinem 28ten Jahr an unter Brande in Halle Theologie zu studiren; er starb als Rath eines Grafen Rens zu Ebers-dorf. 587.

Breithaupt, Dr. Joachim Justus, geb. in Nordheim (Braunschweig). Professor der Theolo-gie in Halle, Speners Nachfolger, starb als Prälat und Consistorialr. in Magdeburg (Preußen). 326.

Bruhn, M. David, geb. in Memel (Preu-ßen), starb als Prediger in Berlin. 451.

Bruiningk, von, J. Wobeser.

Buchholz, Andreas Heinrich, geb. im Braunschweigischen, starb als Hosprediger und Superintendent in Braunschweig. 429.

Birde, Samuel Gottlieb, geb. in Breslau (Schlesien), Hofrath und Kanzleibirektor daselbst. 23. 536.

Burl, Philipp David, f. **Nieger**, Philipp Friedrich.

Busch, Peter, geb. in Lübeck, Prediger in Hannover; gab das Hildesheimische Gesangbuch heraus. 313.

Canis, Friedrich Rudolph Ludwig von, geb. und gest. in Berlin, war mit verschiedenen hohen Staatsämtern in Preußen betraut. Zu 550, Vers 11: Canis verschleif sanft, am offenen Fenster in die untergehende Sonne blidenb. 564.

Chionusus, f. **Schneefing**.

Claudius, Matthias (Asmus, der Wandsbeder Vöte), geb. bei Lübeck, Revisor der Bank in Altona, lebte in Wandsbeck bei Hamburg. 570.

Clausniger, Tobias, geb. bei Meissen (Sachsen), schwedischer Feldprediger, starb als Prediger in Weiten (Oberpfalz). 274.

Cramer, Dr. Johann Andreas, geb. im sächsischen Erzgebirge, Hofprediger in Kopenhagen (Dänemark), starb als Professor der Theologie und Profangler in Kiel. 39. 59. 73. 101 238. 240. 340. 393. 399. 406. 433. 526.

Craffellius, Bartholomäus, geb. bei Meissen (Sachsen), ein Schüler von Franke, Prediger in Düsseldorf (Preußen). 390. Vielleicht ist auch 37 und 123 von ihm, letzteres aus dem Holländischen des Koberstein.

Cronegl, Johann Friedrich von, geb. in Anspach, Regierungsrath daselbst. 580.

Crusius, Theodor. 402.

Dach, M. Simon, geb. in Memel (Preußen), Professor der Dichtkunst und Beredsamkeit in Königsberg, gekrönter Dichter, dessen Dichtungen lange für die preussische Schule als Muster galten. 589. 601. 614.

Dann, M. Christian Adam, geb. 1758 in Tübingen, in dessen Nähe er später Pfarrer war in Detschingen und Mössingen, starb 1837 als Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart. 480.

Declus, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers, und war wie dieser zuerst Mönch, später dann Probst im Kloster Steterburg (Braunschweig); zur Reformation übergetreten wurde er Schul-lehrer in Braunschweig, starb etwa 1529. 36 ist ursprünglich griechisch gebichtet und schon ums Jahr 250 bekannt, reicht also in die Anfänge der christlichen Kirche hinauf; ins Lateinische über-setzte es vermuthlich Hilarius, Bischof von Poitiers (Frankreich) † 383. Der ursprünglich lateinische Text von 160 wurde schon ums Jahr 700 gesungen. Als Meister im Parfenspiel setzte Declus seine Lieder selber in Musik.

Denike, David, geb. in Jlttau (Sachsen), Hof- und Consistorialrath in Hannover. Mit Justus Wesenius gab er 1659 das alte Hannoversche Gesangbuch heraus, das die ersten Veränderungen älterer Lieder enthält. 225. 239. 297. 317. 456.

Deßler, Wolfgang Christoph, geb. in Nürnberg, war zuerst Goldschmied, seine Kränklichkeit veranlaßte ihn aber zum Studiren, starb als Conrector in Nürnberg. 339.

Dipfel, Johann Konrad, Arzt und Naturforscher, seiner Zeit durch theologische Streit-schriften bekannt, in denen er sich Christianus Demotritus nannte, starb als Kanzleirath in Bieleburg. 291.

Diterich, Johann Samuel, geb. in Berlin, Probst und Consistorialrath dort; veränderte viele ältere Lieder. 296. Nach Gellerts metrischen Schriften ist 440 gedichtet. 646.

Drese, oder von Dresden, Adam, geb. in Thüringen, Kapellmeister zuerst bei Herzog Bernhard von Weimar, dann in Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen). Früher ein Bergknäuel, wurde er durch Speners Schriften besser frucht. 355. Auch die Melodie ist von ihm.

Dürr, Leonhard Friedrich, Pfarrer in Rempten (Bayern). 512.

Eber, Dr. Paul, geboren in Riga (Bayern), Melancthons Schüler und Freund, Professor der Theologie und zuletzt Superintendent in Wittenberg. 492.

Eberhard Friedrich, Fein von Hohenlohe-Rirchberg, Verfasser eines Gebetbuches und mehrerer geistlicher Lieder. Starb mit seiner frommen Gemahlin fast in der gleichen Stunde.

Ebeling, Christian Ludwig, Bingenwerth Hofmeister, geb. in Sachsen, starb als Herrig dort in Schwanebeck. 343.

Emilie Juliane, letzte Gräfin von Barch, 1665 mit Albrecht Anton, Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt, dichtete 500 auf den plötzlichen Tod des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Eisenach auf der Jagd. 1033.

Eschenburg, Dr. Johann Joachim, geb. in Hamburg, Professor in Braunschweig, nach mehr als 50jährigen Diensten als Geheimen Justizrath dort. 497.

Fabricius, Dr. Jakob, f. Gustav Adolph Feddersen, Jakob Friedrich, geb. in Schleswig, Prediger in Braunschweig, nach als Consistorialrath und Probst in Altona. 129. 522.

Fischer, Dr. Eberhard Ludwig, nach als Hofprediger, Prälat von Abelsberg und Consistorialrath in Stuttgart. 243. 281. 546.

Flemming, Dr. Paul, geb. im sächsischen Erzgebirge, ging in holsteinischen Diensten als Arzt mit einer Gesandtschaft nach Moskau, und später nach Isphahan in Persien; vor der ersten Reise 1633 dichtete er das Lied 367 und die Melodie. Er starb in Hamburg.

Flitner, Johann, geb. in Sachsen, Prediger in Pommern. 115. Die Melodie ist von ihm, das Lied wird übrigens auch dem Lauenburg zugeschrieben.

Frand, Johann, starb als Bürgermeister in seiner Vaterstadt Guben (Pruß.) 95 ist aus dem

des Ambrosius: *veni, redemptor genti*. 118. 251. 331. 529
 Michael, geb. in Schleusingen (Sachsen) anfangs studiren, mußte aber nach dem Tode des Vaters handwerklich in Coburg nachdem er im 30jährigen Krieg um Vermögen gekommen war, wurde er an der Stadtschule in Coburg. 568.
 Salomo, Consistorialsekretär in Weimar, geboren ist. 20. 74. 162. 560. 608.
 , Dr. August Hermann, geb. in Lübeck des Waisenhauses und Pädagogische im Jahr 1698, Professor der Theologie und Prediger in Halle. 372. 584.
 I, M. Johann, geb. in Annaberg, Preußen, beides in Sachsen, gekrönter Dichter ist nach Johann Arndt gebichtet.
 ntheil, Dr. Wilh. Nikolaus, geb. in Hannover, Prediger in Hamburg. 43.
 ighausen, Johann Anastasius, geb. in Wittenberg, Fräulein Gehäufte, und dessen Nachfolger am 1. in Halle; Herausgeber eines Gesangs- 88. 485. 474. 576.
 in, Dr. Johann Burckhard, Justiz- rath. 438.
 , Dr. Adam Verus, geb. 1629 in Thü- ringen, Consistorialpräsident und Kanzler in Ru- 1701. Vielleicht ist das Original von m.
 g, Johann Christoph, geb. zu Ohr- den, Pfarrer bei Hilbesheim (Hanno- ver).
 ann, Dr. Johann Ulrich, geb. in Göttingen, Professor der Theologie dort. 284.
 Karl Bernhard, geb. bei Hannover, Prediger in Brüdergemeinden in Berlin und Orten, starb in Herrnhut. 69. 77. 84. 515. 530.
 t, M. Christian Fürchtegott, geb. im Erzgebirge, Professor der Philosophie. Er war ein großer Verehrer der alten Dichter. 10. 32. 39. 53. 58. 70. 104. 132. 250. 286. 302. 325. 338. 374. 7. 428. 449. 453. 476. 483. 486. 532. 585. 593. 642.
 b, Paul, geb. im Gebiete von Meissen von 1657 bis 1688 Prediger in Berlin, wurde vom großen Kurfürsten Friedrich III. in Preußen entlassen (1718, Vers 10) wegen der öffentlichen Bekämpfung der römischen Kirche nicht begeben wollte; starb als Dichter in Lüben (Lausitz). Seine geistlichen Werke erfaßte er meist während des dreißigjährigen Kriegs (1618—1648) 27. 47. 64. 68. 112. 113. 129. 130. 141. 142. (nach dem Leben des heil. Bernhard: *salvo capite* 186. 199. 349. (nach Joh. Arndts *Wittenberg*, Gebet II. Nr. 5 (11). 364. 47. 454. 462. 464. 469. 484. 487. nach Arndts *Paradiesgärtlein*, Gebet

III. Nr. 78 (25 oder 27) 494. 518. 528. 538. 538. 549. 554. 571. 604. 627.

Gesenius, Dr. Justus, geb. zu Eßbed (Hannover), starb als Hofprediger und Generalsuperintendent in Hannover, s. Denike. 154. 225.

Götter, Ludwig Andreas, geb. in Göttingen, starb als Hof- und Justizrath daselbst. 5. 12. 315.

Graumann, nannte sich auch Pollander Dr. Johann, geb. in Neustadt (Bayern), führte mit Speratus die Reformation in Königsberg ein. 30. Der 5. Vers wurde um 1600 hinzugefügt.

Greding, Johann Ernst, geb. in Weimar, Rektor in Hanau, starb als Pfarrer bei Hanau. 152.

Gregor, Christian, geb. in Schlesien, Musikdirektor, und seit 1789 Bischof der Brüdergemeinde, sammelte mit von Wobeser deren Gesangbuch, in welchem viele Lieder und einzelne Verse von ihm stehen. 191.

Grüneisen, Dr. Karl von, geb. in Stuttgart, Hofprediger und Consistorialrath daselbst. 259. 525.

Gryphius, Andreas, gekrönter Dichter und vom Kaiser wegen seiner Dichtungen geabelt, Land Syndikus in Ologau (Schlesien), wo er auch geboren wurde. 622.

Güntzer, Christian, geb. bei Göttingen, starb als Lehrer daselbst. 252.

Gustav Abolph, König von Schweden, geb. 1594. Er zog 1630 bei durch Kaiser Ferdinand den Zweiten und seinen Feldherrn Wallenstein hart bedrängten evangelischen Kirche in Deutschland zu Hilfe, fiel aber schon in der Schlacht bei Lützen. 218 setzte er selber in Prosa auf, sein Feldprediger und Reichthümer Dr. Jakob Fabricius brachte es in Verse. Die Melodie ist wahrscheinlich von Michael Altenburg. Fabricius ist 1598 geb. in Pommern, nach Gustav Abolphs Tode war er Generalsuperintendent und Professor der Theologie in Stettin, † 1654.

Hahn, Johann Michael, geb. in Albstadt bei Böblingen (Württemberg), hielt sich in Einblinden auf; ein Landmann, der durch seine theosophischen, auf Heiligung bringenden Vorträge und Schriften großen Anhang gewann. 273. 391. 437.

Harbenberg, Friedrich Ludwig von (nannte sich Robalis), geb. in der Grafschaft Mansfeld (Sachsen), beim Salinenwesen in Sachsen als Assessor angestellt, starb in Weissenfels. 87. 166. 252. 263.

Harßdorffer, Georg Philipp, Rathsherr in Nürnberg, wo er auch geboren ist. Stifter des pegnesischen Blumenordens. 567.

Hartmann, M. Karl Friedrich, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), unter Herzog Karl Professor auf der Solitude, später an der Karlsakademie; als Dekan in Lauffen nahm er 1812 seine Entlassung, starb 1816. 476.

Häselocher, Johann Adam, geb. in Speyer, Hofprediger und Consistorialrath in Weissenfels.

(Nassau), 403. (nach Johann Arnolds wahrem Christenthum 2. Buch, 4 Kap. § 4.)

S a h n, Henriette Luise von, geb. in Idstein, (Nassau), lebte seit ihrem 26 Jahre in Herrnhut, in der späteren Zeit als Pflegerin der Waisen und ledigen Schwestern. 506.

S e d e r, M. Heinrich Cornelius, geb. in Hamburg, Pfarrer auf einem gräflich von Sedendorf'schen Gute bei Altenburg. 89. 110. 230

S e b i n g e r, Dr. Johann Reinhard, geb. in Stuttgart, starb als Consistorialrath und Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig. Das „Tausendliederbuch“ ist von ihm gesammelt. 392. 429.

S e e r e n, Heinrich Erhard, geb. im Herzogthum Bremen, Domprediger in Bremen. 275.

S e e r m a n n, Johann, geb. in Klauen, Prediger in Koblenz, beides in Schlesien, lebte nach Ueberlegung seines Amtes in Lissa (Posen), seine Lieder dichtete er während des dreißigjährigen Kriegs. 18. 138. (nach Augustins Mediat. Kap. 7.) 155 173. 247. 356.

S e l b, Heinrich, geboren und Sachwalter in Guben (Schlesien). 94.

S e l m o l d, M. Ludwig, früher Professor, zuletzt Superintendent in Mühlhausen (Thüringen), wo er auch geboren ist. Kaiser Maximilian der Zweite ertheilte ihm 1566 auf einem Reichstag zu Augsburg den Dichterlorbeerkranz. 366. 503.

S e n s e l, Luise, geb. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin, lebt in Köln. 127.

S e r b e r g e r, Valerius, geboren und Prediger in Braunsdorf (Posen). 599 dichtete er während einer Pest, die in Folge des dreißigjährigen Kriegs ausbrach.

S e r m a n n, Dr. Johann Gottfried, geb. in Sachsen, Hofprediger in Dresden. 56.

S e r m a n n, Nikolaus, lebte zur Zeit Luthers; er war Lehrer und Vorsänger in Joachimsthal (Böhmen), und mit Matthesius, seinem Freunde, Prediger daselbst, eifriger Förderer des Kirchengesangs. Auch einige Choräle sind von ihm. 605. nach Augustins: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor.

S e r m e s, Dr. Johann Timotheus, geb. in Pommern, Superintendent in Breslau (Schlesien). 650.

S e r m e s, Dr. Johann August, geb. in Magdeburg, Superintendent in Queblinburg (Sachsen). 148.

S e r n s c h m i d, Dr. Johann Daniel, geb. in Wopplingen (Württemberg), Professor der Theologie in Halle, und neben Franke Mitdirektor an dessen Waisenhause und gelehrten Schule. 29. 375

S e r w i g, Sophie, Tochter des verstorbenen Defans in Eßlingen (Württemberg). 223.

S e y, Wilhelm, Superintendent in Jöhtershausen bei Gotha. 431.

S i l l e r, Friedrich Konrad, Kanzleiadvokat in Stuttgart. 204 629. 644.

S i l l e r, M. Philipp Friedrich, geb. in Mühl-

hausen an der Enz, Pfarrer in Neda bann in seinem Geburtsort und zuletzt beim bei Heidenheim (Württemberg). 35 51 54. 55. 79. 91. 99. 124. 13 158 183. 187. 216. 228 231. 264 323 335. 337. 359. 376. 289. 404 432. 435. 442 452. 455 457. 458 527 569. 579. Zu 603. Siller starb einem Schlagfluß 609. 612 626. 63

S i p p e l, Theodor Gottlieb von, preußen, Kriegsrath und Bürgermeister Königsberg. 592.

S ö f e l, Dr. Johann, geb. zu Rechtsconsulent in Schweinfurt Bayern). 473

S o f f m a n n, M. Gottfried, gelitten, mußte des Glaubens wegen mühen in seinem 8 Jahre nach Sach starb als Rektor in Zittau. 625.

S o m b u r g, Ernst Christoph, genach, Rechtsconsulent in Naumburg 179

S o s c h, M. Wilhelm Ludwig, geb. berg (damals noch zu Württemberg, den gehörig), Pfarrer in Wächlingen zuletzt in Albstingen bei Böblingen

S u b e r, M. Johann Ludwig, geb. i pach (Württemberg), Oberamtmann gen, von Herzog Karl 1764 willkürlich und auf Hohenasberg gefangen gehalten in Stuttgart. 541.

S a c o p o n e, geb. zu Tobl im päpstlichen in einer der angesehensten Familien, de Benedetti, war Reichsregler wurde nach dem unglücklichen Ende seinen Vatten Franciscanermönch 1 Bearbeitung des Stabat mater dolor

S u n g o l s t e t t e r, Andreas, ein gelehrter Mann und Rathsherr in Nürnberg.

S o n a s, Dr. Justus, geb. 1498 in 9 (Sachsen), Freund und Schüler Luthers des Kirchenrechts in Wittenberg, Ruperintendent und Inspektor der schulan in Eisleb (Sachsen) 1555. 206

S u n t h e i m, Dr. Johann Zacharias rath und Generalsuperintendent in mit 13 Herausgeber des Anspachischen buch. Zu 567 dichtete er zwei Ver

S e r n, M. Gottlob Christian, geb. stetten (schwäbische Alb), Professor Seminar in Schönbühl, starb als Dürrenberg-Mühlacker 282.

S e y m a n n, M. Christian, geb. i gekrönter Dichter, Rektor in Zittau. 351 ist nach folgender Veranlassung Dr. Weller, Reichswater Kurfürst Joha des Ersten von Sachsen, fragte diesen Sterbebette, ob kurfürstliche Durchlau im Herzen hätten? Er antwortete: Jesum laß' ich nicht!“

S l o p s e d, Friedrich Gottlieb, geb.

Hamburg (Sachsen), starb in Hamburg. 167. 243 419. 502. 582. 632. 649. 649.

Knapp, M. Albert, geb. in Tübingen, Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche in Stuttgart 186. 192. 203. 242. 244 279 361 509.

Knorr von Rosenroth, M. Christian, geb. in Schlesien, Geheimerrath und Kanzleibekräft bei dem Pfalzgrafen zu Sulzbach. 555.

Koppe, Johann Benjamin, geb. in Danzig, Professor der Theologie in Göttingen, starb als Hofprediger und Consistorialrath in Hannover. 510.

Krause, M. Jonathan, geb. zu Hirschberg, Superintendent in Liegnitz, beides in Schlesien. 298.

Kröger, Johann Christian, starb in Berlin. 341.

Krummacher, Dr. Friedrich Adolph, geb. in Westphalen, starb als Prediger in Bremen. 72. 224. 506. 628.

Kuntz, M. Johann Sigismund, geb. in Liegnitz (Schlesien), Superintendent in Paruth (Sachsen). 641.

Ladmann, Peter, Frandes Schüler und Freund, starb als Oberpfarrer und Schulinspektor in Odenburg. 82. 558.

Lange, Ernst, geb. in Danzig, Rathsherr dort. 422.

Lange, Dr. Joachim, geb. in Brandenburg, Hofmeister bei Canis, mit Frande Professor der Theologie in Halle. 553.

Laurentii, Laurentius, geb. in Pölsteln, Cantor und Musikdirektor in Bremen. 98 109. 140. 174. 224.

Lavater, Johann Kaspar, geb. in Zürich, Prediger dort, starb in Folge eines Schusses in den Rücken, den er bei der Wiedereroberung von Zürich durch die Franzosen erhielt 159. 171 253. 288. 272. 390. 429. 477. 481. 517. 524 534. 561. 607. 615.

Lehmus, Johann Adam, geb. in Mothenburg an der Tauber (Bayern), Superintendent daselbst. 42. 71. 121 168. 495 499. 573.

Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. bei Frankfurt am Main, Frandes Schüler, Felsler in Röhren. 309.

Leibniz, Gottfried Wilhelm von, geb. in Leipzig, wegen seiner Verdienste um die Wissenschaften von dem deutschen Kaiser Karl dem Sechsten in den Adelsstand erhoben, Hofrath in Hannover 148 diente er am Charfreitag 1684.

Liebig, Ehrenfried, geb. in Schlesien, war bis ins 18te Jahr Müller, starb als Pfarrer zu Lemnitz und Erbmannsdorf. 45. 308. 420. 543 611.

Löber, Friedrich Wilhelm, geb. in Regensburg, starb als Gothaischer Hof- und Consistorialrath in Ohrdruf. 227. 645.

Löffler, Dr. Valentin Ernst, geb. in Sondershausen, Consistorialrath und Superintendent in Dresden. 254.

Löwen (Löwe), Johann Friedrich, geb. in

Thüringen, Registrator in Rostock. 396. (Uebersetzung eines älteren Liedes). 595.

Lubdille, Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, starb als Braut eines Grafen von Schwarzburg-Sondershausen an Einem Tage mit ihrer Schwester. 301.

Ludwig, Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Christoph, regierte zuerst unter Vormundschaft, von 1572 an aber selbständig, starb am Schlagfluß, ohne Nachkommen. Sein Vetter Friedrich der Erste (im Lied 596 Vers 8 genannt), aus der Wömpelgarden (der jetzt regierenden) Linie folgte ihm.

Luiße Henriette, geb. Prinzessin von Dänemark, Gemahlin des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preußen. 177. 292 (s. Schwerin.)

Luther, Dr. Martin, geb. und gest. in Eisleben, Professor der Theologie und Prediger in Wittenberg. 86. 206. Vers 1—3. 212. 215. 237 290 600. Von ihm ist übersezt: Nr. 1 der schon ums Jahr 530 bekannte, gewöhnlich den Kirchenvätern Ambrosius und Augustin zugeschriebene, vielleicht von jenem aus dem griechischen übersezte Lobgesang: Te Deum laudamus. 34 das Nicänische Glaubensbekenntniß. Der ihm war schon bekannt, und ist durch ihn verbessert: 33. lange vor der Reformation als Litanei am St. Markustag und in der Kreuzwoche gebraucht. 102. 166. 196 (B. 1 schon ums Jahr 1250 bekannt, nahm Luther unverändert auf, 111 nach Notkers d. s. älteren, geb. bei St. Gallen ums Jahr 850, als Benedictiner dort † 912, Sequenz: Gratias agamus unigenitum, nur B. 1. wurde am Christfest lange vor Luther schon gesungen. 194 ist alte Bearbeitung der etwa ums Jahr 1050 gedichteten Sequenz: veni o. spiritus et emitte coelitus. 597. B. 1 nach einer alten Uebersetzung der vielleicht ebenfalls von Notker dem älteren gedichteten Antiphone: media vita in morte sumus. Früher wurde es als Schlachtgesang, in späterer Zeit bei Beerdigungen gesungen. Von Luther sind auch mehrere Melodien.

Marperger, Dr. Bernhard Walther, geb. in Hamburg, Hofprediger und Consistorialrath in Dresden. 271. 287. 365.

Maukisch, Dr. Johann, geb. in Sachsen, Professor der Theologie in Danzig. 425.

Melissander, s. Bienenmann.

Menten, Dr. Gottfried, Prediger in Bremen, wo er auch geboren ist. 471.

Menger, Johann, geboren und Pfarrer in der sächsischen Lausitz. 4.

Meyer, Johann Friedrich von, Dr. der Rechte und der Theologie, geb. in Frankfurt am Main, bekleidet verschiedene Staatsämter seiner Vaterstadt. 357. 472. 620.

Möller, Johann Friedrich, geb. zu Erfurt (Preußen), Consistorialrath und Prediger dort. 175 214.

Möwe, Heinrich, geb. in Magdeburg, machte die Befreiungskriege gegen Napoleon mit.

fiarb als Pfarrer in Altenhausen bei Magdeburg 408.

Moller, Dr. Martin (Möller), geb. in der Nähe von Wittenberg (Sachsen) Oberpfarrer in Gölitz. Ein Jahr vor seinem Tod erblindete er, predigte aber doch und verwaltete sein Amt fort. 493.

Moser, Johann Jakob von, geb. in Stuttgart, Landschafts-Consulent, war als solcher längere Zeit von Herzog Karl willkürlich auf Hohentwiel gefangen gehalten. 207.

Mubre, M. Johann Friedrich, geboren und Pfarrer in Sachsen, erblindete mehrere Jahre vor seinem Tode. 116.

Müller, Ludwig Ernst Sigmund, Superintendent in Plegnit (Schlesien). 176.

Müller, Michael, geb. in Blankenburg am Harz, fiarb als Hofmeister bei einem Herrn von Gaisberg auf Schaubed (Württemberg). 117.

Münter, Dr. Balthasar, geb. in Lübeck, deutscher Prediger in Kopenhagen (Dänemark). 210. 245. 267. 327. 329. 330. 426. 485.

Muthmann, Joh., Pfarrer in Sachsen. 46.

Nachtenhoyer, M. Kaspar Friedrich, geb. in Halle, Prediger in Koburg. 103.

Neander, Christoph Friedr., geb. in Aurland (Rußland), Probst daselbst. 15. (nach Miller) 441.

Neander, Joachim, geb. in Bremen, fiarb als Prediger dort, Speners Freund. Er setzte mehrere seiner Lieder in Musik. 3. 11. 60. 548. 568. 591.

Neumann, Gottfried, Mitglied der Brüdergemeinde. 619 ist 1736 auf Christian Ludwig Zingenborfs Tod gebichtet.

Neumann, Kaspar, geb. in Breslau (Schlesien), Professor der Theologie und Prediger dort. 182 257. 544. 578.

Neumark, Georg, geb. in Thüringen, Bibliothekar in Weimar. 368 (auch die Melodie ist von ihm). 552.

Neumeister, M. Erdmann, geb. bei Weiffensels (Sachsen), Prediger und Schulvorstand in Hamburg. 248. 249. 310. 558. 583.

Nicolai, Dr. Philipp, geb. in der Grafschaft Waldeck, Prediger in Hamburg. 347. 634.

Niemeyer, Dr. August Hermann, geb. in Halle, Professor der Theologie und Kanzler dort. 434. 621.

Novalis, f. Hardenberg.

Ostke, Johann Samuel, geb. bei Frankfurt an der Ober (Preußen), Prediger in Magdeburg 22.

Pfaffel, Gottlieb Konrad, geb. in Kolmar (Elßaß), Consistorialpräsident dort. Von seinem 21. Jahr an war er blind. 511.

Pfeil, Christoph Karl Lubow, von, preussischer Gesandter beim schwäbischen und fränkischen Kreise. 498.

Pollander, f. Graumann.

Pressobius, Christian, Prediger in der Udermark (Preußen). 314

Rambach, Dr. Johann Jakob, erlernte zuerst bei seinem Vater 1 werbe, studirte nachher unter Fran fiarb als Professor derselben und E in Gießen. 44. 49. 52. 85. 125 : 200 241. 255. 306. 520.

Ramler, Karl Wilh., geb. in (mern), Professor der Aesthetik in

Reißner, Adam, nachdem er tige Staatsämter bekleidet hatte Gelehrter in Frankfurt am Main, Stadt. 268.

Reuß-Ebersdorf, Gräfin Zingenborfs Schwägerin. 516.

Richter, Dr. Christ. Friedri Niederlausitz (Preußen), zu Fran am Waisenhaus zu Halle. Seine u bers Arzneien, die sehr gesucht w Besten des Waisenhauses verkauft schafften diesem bedeutende Einn 206. 334. 344. 354. 386. 387. 38

Rieger, Magdalene Sibylle Prälaten Weiffensee, Gattin des raths Rieger in Stuttgart. 300.

Rieger, Philipp Friedrich 1 Stuttgart, Günstling des Herzg Württemberg, aber unerwartet di Hohentwiel ins Gefängniß geschick wieder begnadigt, fiarb als Gene Festungscommandant auf Hohentw sten Berge des Liebes, aus dem Nr men ist, sind von ihm, einige di David Burk, geb. in Reussen, Dekan in Kirchheim unter Teck, Schwiegersohn von Johann Albre

Rinkart, M. Martin, gebor diakonus zu Eilenburg (Sachsen).

Ringwald, Bartholomäus, g furt an der Ober (Preußen), Langfeld (Brandenburg). 282. 2

Rist, Johann, geb. bei Alton in Holstein, meßlenburgischer Kir krönter Dichter. 90. 260. 572.

Robigast, M. Samuel, gebe Rektor in Berlin. 461.

Röbting, Johann Heinrich, i burg, Lehrer dort, bildete sich Fleiß ohne fremden Unterricht

Rothe, Johann, Lehrer in I in Basel. 423.

Rothe, Johann Andreas, geb. Pfarrer bei Bunzlau, stand länge nauer Verbindung mit Zingenborf.

Rüdert, Friedrich, geb. in Professor der orientalischen Sprach 100.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm in Rannburg (Sachsen), Ramm Wolfenbüttel, gekrönter Dichter, f Sachs, Hans, Schuhmacher un ger in Nürnberg. Seine Lieder 1

n fßerlich. 482. Wahrscheinlich
Melodie von ihm.

Dr. Christian Friedrich Heinrich,
Hosprediger in Altenburg 617.
M. Johann Kaspar, geb. in Thürin-
gen und Speners Freund, Diakonus
307. 328. 463.

ng, Martin, geb. in Straßburg,
iger in Nürnberg. 346
er, f. Angelus.

, Dr. Christian Ludwig, geb. in
(Württemberg), Hofrath und
in Hannover. 316.

M. Hartmann, geb. bei Eisenach,
Hofrath in Oßheim in Thüringen 277.
Theodor, Stadtpfarrer zu Gießen.

Johann Friedrich, geb. in Magde-
thekar in Sagen (Schlesien). 547
er, M. Michael, geb. in Leipzig
Konrektor in Berlin. 96. 196.

l, Dr. Johann Adolph, geb. in
(Sachsen), zuletzt General Superin-
Hosprediger in Hannover. 119.
, Levin Johann, geb. in Sachsen,
Berlin. 575.

er, M. Johann Ludwig, geb. im
humb Hessen, Prediger und Schul-
Hamburg. 504.

, Johann Eusebius, geb. in Thü-
lingen und Freund Brandes, Pfarrer
211.

, Benjamin, geb. zu Braunsdorf,
Schweidnitz (beides in Schlesien)
vor seinem Ende wurde seine rechte
Schlaganfälle gelähmt, und später
6. (Bearbeitung der „Litanej.“)
136. 164. 239 270 360. 400. 411
9. 501. 531. 535 545 563. 574
3. 647

ing, Johann, geb. in Frankfurt
nannte sich auch Thicinusius, zur
ormation Pfarrer bei Gotha. 306.

, Johann Gottfried, geb. bei
(Bayern), Prediger in Nürnberg

r, Johann Heinrich, geb. im Han-
Pfarrer bei Magdeburg. 385. 417.

t, Christian Friedrich Daniel, Dr-
ussldirektor in Ludwigsburg, wegen
r Gebichte von 1777-87 von Per-
f Hohenasberg gefangen gehalten,
ger Commandant dort war; zuletzt
angestellt. 21. 161 646.

Johann Jakob, Rechtsconsulent in
in Freund von Spener; 23 ist das
von ihm.

Gustav, geb. und gest. in Stuttgart
orial- und Studienrath daselbst 537.

lein, Georg Christoph, geb. in
Rektor daselbst. 362

ilisches Gesangbuch.

Schwerin, Otto v., geb. zu Stettin, unterdem
großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preu-
ßen erster Minister, über 25 Jahre in den wichtig-
sten Geschäften und Angelegenheiten bei Kriegs-
und Friedenszeiten gebraucht, zugleich Oberhof-
meister der Kurfürstin Luise Henriette, auf deren
Befehl er ein Gesang- und Gebetbuch sammelte.
523. Vielleicht ist auch von ihm 177. 292.

Schneider, Dr. Nikolaus, geb. bei Nürnberg.
Melanchthons Schüler und Freund, Professor
der Theologie und Hosprediger in Leipzig. Auch
einige Melodien sind von ihm. 209.

Spalding, Dr. Johann Joachim, geb. in
Pommern, Consistorialrath und Probst in
Berlin. 602.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. 1704
in Sachsen, Zingendorf's Gehülfe bei der Grün-
dung von Brüdergemeinden in England und Nord-
amerika, starb 1792 als Bischof in Herrnhut. 205.

Spener, Dr. Philipp Jakob, geb. in Nap-
polstweiler im Elsaß, Probst und Consistorial-
rath in Berlin. 169.

Spengler, Lazarus, vorberster Rathschrei-
ber seiner Vaterstadt Nürnberg, Freund Luthers
und eifriger Beförderer der Reformation in
Nürnberg. 78.

Speratus, Dr. Paul, aus dem schwäbischen
Geschlechte der von Spreiten, durch Luthers
Empfehlung Hosprediger des Herzogs Albrecht
von Preußen, wo er mit Graumann u. die
Reformation einführte. Auch einige Melodien
sind von ihm 313. 320.

Sperl, katholischer Priester in Bayern. 75.

Spitta, Karl Johann Philipp, geb. in Han-
nover, Prediger in Wedholz (Hannover). 172.
286 382. 383. 500. 503.

Stäublin, Gottlob Friedrich, Advokat in
Stuttgart. 623

Stegmann, Dr. Josua, geb. bei Mei-
ningen, Professor der Theologie und Superin-
tendent in Hildesheim (Hessen). 7.

Stier, Dr. Ewald Rudolph, geb. in Frau-
stadt (Posen), Prediger in Walschinghausen bei
Elberfeld. 219

Storr, Dr. Johann Christian, geb. in Heil-
bronn, Stiftsprediger und Consistorialrath in
Stuttgart. 342. Vielleicht auch 19.

Sturm, M. Christoph Christian, geb. in
Augsburg, starb als Hauptprediger und Schul-
vorstand in Hamburg am Blutsturz. 106. 285. 333.

Tabbel, Christian Ludwig, geb. in Rostock
(Pommern), Hofrath und Kanzleibirektor da-
selbst. 170.

Tafinger, Dr. Wilhelm Gottlieb, geb. in
Balingen an der Enz (Württemberg), Prälat
und Consistorialrath, gab das alte württember-
gische Gesangbuch heraus. 409.

Terstegen, Gerhard, geb. zu Mörs in West-
phalen, besuchte bis in sein 16. Jahr das Gymna-
sium daselbst, trat dann zu einem Kaufmann in
die Lehre, zog sich aber nachher nach Wittenberg an

der Ruhrjurisd, wo er als Pantmacher lebte. 106.
140. 184. 201. 218. 283 345. 416 561. 566 596.

Thilo, Valentin, geb. in Königsberg, Professor der Beredsamkeit daselbst. 97.

Thomas von Celano, Mönch in einem Franziskanerkloster, höchst wahrscheinlich Dichter der berühmten Sequenz: Dies irae etc. 636.

Titius, M. Christoph (Liebe), geb. in
Schlesien, Pfarrer bei Nürnberg. 466.

U, Johann Peter, geb. in Anspach, preussischer Geheimer Insiztrath, Mitarbeiter am Anspachischen Gesangbuch. 540.

Reber, Johann. 542.

Wegelin, M. Joha, Pfarrer in Augsburg, später zu Presburg in Ungarn. 186.

Begleiter, Dr. Christoph, geb. in Nürnberg, gekrönter Dichter, Professor der Theologie in Altdorf (Bayern). 336

Beißel, Georg, geb. in Preußen, Prediger
in Königsberg. 83. 92.

Weissensee, M. Philipp Heinrich, geb.
zu Bichberg bei Schwäbisch Hall, Prälat von
Denkendorf, während Bengel am dortigen
niedern Seminar Klosterpräceptor war. 285

Wessenberg, Ignaz Heinrich von, Freiherr von Ampringen, geb. in Dresden, 1814 bis 1827 Coadjutor in dem nun aufgelösten Blöthum Konstanj. 202.

Weidenheim, Johann. 311

**Wieland, M. Johani. Martin, Pfarrer in
Kleimbottwar (Württemberg). 407.**

Wilhelm, der Zweite, Herzog zu Sachsen-Weimar, geb zu Altenburg, starb in Weimar. 16

Winkler, Johann Joseph, geb. im Gebiet von Meißen (Sachsen), Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg. 412 470.

Webeser, Ernst Bettelhaus
geb. in der Mark Brandenburg, Ra-
dikalist der Prülitzgemeinde i.
(s. Gregor). 189 ist von ihm
Freunde Heinrich von Brunnig
Wolf, Dr. Jakob Gabriel, geb.
walde (Pommern), Professor der
schaft in Halle. 394.

Waltersdorf, Ernst Gottlieb,
lin, Prediger in Sumburg (Schlesien)
des dortigen Waisenhauses 156.

Wärkert, L., erster Diaconi
weyba (Sachsen). 50.

Zeller, Christian Heinrich,
Hohen-Entringen bei Tübingen, **O**
Inspektor der Anstalt in
(Baden). 235. 490.

Zimmermann, Johann Chr
im Schwarzbürgischen, Probst
(Hannover). 48. 57.

Zingendorf und Pottenberg
Ludwig Graf von, geb. in Dresden:
 im Jahr 1722 die Bräutigamswahl
 hat und war von 1780 an der
 183. 217. 236. 381. 496. 612. 630.

Zingendorf, Christian Kunat
zweiter Sohn und Gehülfe des von
618.

Zollhofer, Georg Joachim,
Gallen (Schweiz), Prediger in P.

Swid, Dr. Johann, geb. in
warbereits Doktor der Rechte gewor-
aber, durch die Reformation angezo-
logie, wurde Prediger in Nieblin,
Donau, und nachdem er 1525 dort
worden war, in seiner Vaterstadt

Die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelisten zusammengefaßt.

1. Eingang.

Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Dasselbst machten sie ihm ein Abendmahl im Hause Simonis, des Aussätzigen; und Martha dienete, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt und salbete seine Füße, und trocknete mit ihrem Haare seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel und trug was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und sprachen: was soll doch dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und sie murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: laßt sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen guts thun; mich aber habet ihr nicht allezeit. Sie hat gethan was sie konnte. Daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, ist sie zuvorkommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich sage euch: wo dieß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß das sie jetzt gethan hat.¹⁾

Des andern Tages, viel Volks, das auf das Fest kommen war, da es hörte, daß Jesus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige und giengen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna, gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel! Jesus aber überkam ein Eselcin und ritt darauf, wie denn geschrieben steht: „fürchte dich nicht, du Tochter Zion, siehe, dein König kommt reitend auf einem Eselsfüllen.“ Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und von den Todten auferweckte, rühmte die That. Darum gieng ihm auch das Volk entgegen, da sie hörten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.²⁾

Es war aber nahe das Fest der süßen Brod, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset, daß nach zweien Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listen griffen und tödteten. Sie sprachen aber: ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde

¹⁾ Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Marci 14, 3—9.

²⁾ Joh. 12, 12—15 und 17—19.

im Volk! Und fürchten sich vor dem Volk. ¹⁾ Da gieng hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, und rebete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh und gelobten ihm Geld zu geben; und sie boten ihm dreißig Silberling. Und er versprach sich; und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. ²⁾

2. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

Am ersten Tag aber der süßen Brod, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: gehet hin in die Stadt; siehe, wenn ihr hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget zu dem Hausherrn: der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darinne ich das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger giengen aus und kamen in die Stadt und fundens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. ³⁾

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, saßte sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch: denn ich sage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. ⁴⁾

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren; ihr aber nicht also; sondern der größte unter euch soll seyn wie der jüngste, und der vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größte? der zu Tische sißet, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sißet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seht, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich beschreiben, wie mir mein Vater beschrieben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels. ⁵⁾

Und Jesus, da er erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda, Simonis, Ischarioth, ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an, den Jüngern

¹⁾ Matth. 26, 1—5. Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2.

²⁾ Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 4—6.

³⁾ Matth. 26, 17—19. Marc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13.

⁴⁾ Luc. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.

⁵⁾ Luc. 22, 24—30.

le Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und derselbige sprach zu ihm: Herr, willst du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thu, das weißest du jetzt nicht, du wirst's aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: nimmermehr sollt du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seht ein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: ihr seht nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und sagte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wißt ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißt mich Meister und Herr, und saget recht dran, denn ich bins auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißt, selig seht ihr, so ihr's thut! Nicht sage ich von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: „der mein Brod isst, der tritt mich mit Füßen.“ Jetzt sage ich euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr laubet, daß ich's bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, er nimmt den auf, der mich gesandt hat.¹⁾

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübet im Geist und zeugete und sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch: einer unter euch wird mich verrathen! Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen ange, von welchem er redete. Und sie wurden sehr betrübt und huben an, in jeglicher unter ihnen und sagten zu ihm: Herr, bin ich's? und der andere: bin ich's? Er antwortete und sprach: einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der an Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte; dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Judas, Simonis, Ischarioth. Und er sprach: war des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschloffen ist und wie von ihm geschrieben stehet; doch weh demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: du sagest's. — Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: was du thust, das thu bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu er's ihm sagete. Etliche neineten, biweil Judas den Beutel hatte, Jesus sprach zu ihm: laufe was dir noth ist auf das Fest; oder daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er sobald hinaus. Und es war Nacht.²⁾

Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret

¹⁾ Joh. 13, 1—20.

²⁾ Joh. 13, 21—30. Matth. 26, 21—25. Marc. 14, 18—21. Luc. 22, 1—23.

in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären.¹⁾

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankete und brach's und gab den Jüngern und sprach: nehmet, esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für euch und für viele vergossen wird zu Vergebung der Sünden. Solches thut so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von diesem Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.²⁾

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehge, da könnt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: da ich hingehge, kannst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen! Jesus antwortete ihm: solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möcht sichten wie den Weizen! Ich aber hab für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du demaleins dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest!³⁾

Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: es muß noch das auch vollendet werden an mir das geschrieben stehet: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hie sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: es ist gnug.⁴⁾

3. Kampf in Gethsemane und Gefangennehmung.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und Jesus noch vieles (Joh. Cap. 14—17) zu ihnen geredt hatte, gieng er hinaus über den Bach Kidron an den Ölberg nach seiner Wohnheit. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Da sprach Jesus zu ihnen: ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: „ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen.“ Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: und wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich

¹⁾ Joh. 13, 31. 32.

²⁾ Matth. 26, 26—29. Marc. 14, 22—25 Luc. 22, 19. 20.

³⁾ Joh. 13, 33—38. Luc. 22, 31—34.

⁴⁾ Luc. 22, 35—38.

ir: heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, mich dreimal verleugnen! Petrus aber rebete noch weiter: ja, auch mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen! Desselben sagten auch alle Jünger. ¹⁾

Im Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war er, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn ver-
steht den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit
ihnen. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: setzet euch hie,
ich gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

Da zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne
und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen und sprach zu
ihnen: meine Seele ist betrübet bis an den Tod. Bleibet hie und wachet mit
mir. Da gieng hin ein wenig und riß sich von ihnen bei einem Steinwurf
nieder, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, daß so es möglich
wäre, diese Stunde vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir
überlassen; willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht wie ich
will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie
und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Könnet ihr denn nicht
mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ver-
suchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Zum
drittenmal gieng er aber hin, betete und sprach: mein Vater, ist's nicht
möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe
es! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.
Da, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber
wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. — Und er kam wie-
der und sie abermal schlafend vor Traurigkeit; denn ihre Augen waren
schwer, und mußten nicht was sie ihm antworteten. Und er ließ sie
abermal hin und betete zum drittenmal und rebete dieselbigen
Worte. Und er stund auf vom Gebet und kam zum drittenmal zu seinen
Jüngern und sprach zu ihnen: ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es
stehe die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünden-
verurtheilung wird. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, der mich
verrät ist da. ²⁾

Als bald, da er noch rebete, siehe da kam Judas, der Zwölften einer,
der sich genommen hatte die Schaar und der Hohenpriester und Phari-
seer mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen,
daß sie vor ihnen her. Als nun Jesus mußte alles was ihm begegnen
und er hinaus und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antwor-
ten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: ich bins! Judas aber,
der trieb ihn, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich
habe euch gesandt und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen su-
chet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe
gesagt, daß ich's sey. Suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen! Auf
den Ort erfüllte wurde, welches er sagte: ich habe euch keinen verloren der
nicht gegeben hat. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben:
den ich küssen werde, der ist's; den greifet und führet ihn
ab. Als bald trat er zu Jesus und sprach: gegrüßet seyst du, Rabbi,
ich küßte dich. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist
du? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kusse? ³⁾

h. 26, 30—35. Marc. 14, 26—31. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.
18, 1. 2. Matth. 26, 36—46. Marc. 14, 32—42. Luc. 22, 40—48.
18, 3—9. Matth. 26, 47—50. Marc. 14, 43—45. Luc. 22, 47. 48.

würde aber die Schrift erfüllet? — Es muß also gehen! 1)

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten Tempels und den Ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr seht, ich bin doch täglich gegessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. — Dies ist also geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jünger, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Brust, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und blieb bloß von ihnen. 2)

4. Jesu Verhör vor dem hohen Rath. Petri Leugnung.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Priester nahmen Jesum und bunden ihn und führten ihn aufs erste zu Hannas, welcher war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Er aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch umbracht für das Volk. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin zusammen kommen waren alle Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber blieb draußen vor der Thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und rebete mit der Thürhüterin und führte Petrus hinein. Und er gieng hinein und sagte sich bei die Knechte, auf daß er hinaus wolle. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Du nicht auch dieses Menschen Knecht einer? Er leugnete aber und sprach:

sage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe: elbigen wissen was ich gesagt habe. Als er aber solches rebete, einer einer, die dabel stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: n Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel bewelse es, daß es böse sey; habe ich aber recht geredt, was mich? ¹⁾

Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten gnüß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten; und funden o miewohl viel falscher Zeugen herzutreten, funden sie doch keins; ß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen n: wir haben gehöret, daß er sagte: ich will den Tempel, der mit acht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der anden gemacht sey. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein. nd der Hohenpriester auf unter sie und fragete Jesum und sprach: du nichts zu dem das diese wider dich zeugen? aber Jesus schwieg antwortete nichts. Und die Aeltesten des Volks, die Hohenpriester tgelehrten sprachen: bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht: frage ich aber, so antwortet und laffet mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hohenpriester nd sprach: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns u sehest Christus der Sohn Gottes, des hochgelobten? Jesus sprach i sagest, denn ich bins! Doch ich sage euch: von nun an wirds daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der r seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert! Was dürfen wir gnüß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dün- Sie verdamnten ihn alle und sprachen: er ist des Todes schuldig! ²⁾ Petrus aber stund und wärmte sich. Da sah ihn eine andere sprach zu denen die da waren: dieser war auch mit dem Jesu eth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? gnete abermal und schwur dazu: ich kenne des Menschen nicht! eine kleine Weile traten hinzu die da stunden und sprachen zu hrlich, du bist auch einer von denen, ein Galiläer; denn deine rräth dich und lautet gleich also. Spricht des Hohenpriesters Knechte Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich m Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, hub an fluchen und zu schwören und sprach: ich kenne des Menschen nicht, ir saget! Und alsbald krähet der Hahn zum andernmal. Und ver te sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Wort Jesu, m sagte: ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal ver- und Petrus gieng heraus, hub an zu weinen und weinete bitterlich. ³⁾ änner aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, speteten aus in icht und schlugen ihn mit Häufen. Etliche aber schlugen ihn ins verdecketen ihn und sprachen: weissage uns, Christe, wer ist's, lug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. ⁴⁾ Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Aeltesten des Volks) über Jesum, daß sie ihn tödteten. ⁵⁾

18, 19—23.

j. 26, 59—66. Marc. 14, 55—64. Luc. 22, 67—71.

8, 25—27. Matth. 26, 71—75. Marc. 14, 69—72. Luc. 22, 68—69

j. 26, 67. 68. Marc. 14, 65. Luc. 22, 63—65.

i. 27, 1. Marc. 15, 1.

denn es ist Blutgeld! Sie hielten aber einen Rath und kauften einen Acker darum zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genant Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet das gesagt ist durch den Propheten (Jeremias), da er spricht: „Ihr haben genommen dreißig Silberlinge mit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen.“

Die Juden giengen aber nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht würden, sondern Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen und sprach: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir würden dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmt ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten; — auf daß erfüllet würde das Wort, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. *)

Und die Hohenpriester und Ältesten fiengen an, ihn zu verklagen und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut, daß er Schuß dem Kaiser zu geben und spricht: er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: bist du der Juden König? Jesus antwortete: redest du das von selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich von bannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagst, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus zu den Juden.

Sie aber hielten an und sprachen: er hat das Volk erregt damit daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.¹⁾

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab ihn vor euch verhört und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sey. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.²⁾

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein sonderlicher vor andern, welcher war um eines Aufruhrs willen, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mords willen ins Gefängniß geworfen. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thät wie er pflegte. Da sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe; welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam? oder Jesum, von dem gesagt wird, er sey Christus, der Juden König? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinem wegen.³⁾

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: hinweg mit diesem; und gib uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie riefen alle und schriegen: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat denn dieser übel gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schriegen noch vielmehr: kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.⁴⁾

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führten ihn hinein in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar. Und sie zogen Jesum aus,

1) Luc. 23, 5—12.

2) Luc. 23, 13—16.

3) Matth. 27, 15—19. Marc. 15, 6—10. Luc. 23, 17. Joh. 18, 28.

4) Matth. 27, 20—23. Marc. 15, 11—14. Luc. 23, 18—23. Joh. 18, 31.

Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz nach dem Gesetze soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gott gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr und wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: von wannen? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen? Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest kein über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; damit ich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem antwortete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieten und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und saß auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißt Hohypfaster, auf ebräisch Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern. Und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König! Sie schrienen aber: weg, weg mit ihm! kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr? antwortete das ganze Volk und sprach: sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und ließ ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, den er hatte gefesselt, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.³⁾

6. Kreuzigung und Tod Jesu.

ageten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuet haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: bedeckt uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am bürren werden? ¹⁾

Es wurden aber auch hingeführt zweien andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. ²⁾

Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, gaben sie ihm Weizen im Wein zu trinken; und da er schmeckte, wollt er nicht trinken und nahm's nicht zu sich. ³⁾

Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zweien Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. ⁴⁾

Jesus aber sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. ⁵⁾

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben. Pilatus nemlich schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräisch, griechisch und lateinische Sprach. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht, der Juden König; sondern, daß er gesaget habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben hab, das hab ich geschrieben. ⁶⁾

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: laffet uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: „sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen.“ Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda und hüteten sein. ⁷⁾

Das Volk aber stund und sahe zu. Und die vorübergiengen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir nun selber; bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz! — Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: andern hat er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der Auserwählte Gottes, der König in Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüftet's ihn; denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. ⁸⁾

¹⁾ Luc. 23, 27—31.

²⁾ Luc. 23, 32.

³⁾ Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 23.

⁴⁾ Matth. 27, 38. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. Marc. 15, 25. 27. 28.

⁵⁾ Luc. 23, 34.

⁶⁾ Matth. 27, 37. Luc. 23, 38. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19—22.

⁷⁾ Joh. 19, 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

⁸⁾ Luc. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—43. Marc. 15, 29—32.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehängt waren, lästerte ihn und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der ander, strafte ihn und sprach: und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn! ¹⁾

Es stunden aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich. ²⁾

Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lamma asabthani? Das ist: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Und etliche, die dabei stunden, da sie das hörten, sprachen sie: siehe, er rufet dem Elias. ³⁾

Darnach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essigs; und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr von Isopen und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: halt, laß sehen, ob Elias komme und ihm helfe? ⁴⁾

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht! Und rief abermal laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied. ⁵⁾

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stück von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. ⁶⁾

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschraßen sie sehr und prieseten Gott und sprachen: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um. ⁷⁾

Es stunden aber alle seine Verwandten von fernem, und die Weiber die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und hatten ihm geblenet, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobi und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Sebedai, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. ⁸⁾

¹⁾ Luc. 23, 39—43.

²⁾ Joh. 19, 25—27.

³⁾ Luc. 23, 44. 45. Matth. 27, 45—47. Marc. 15, 33—35.

⁴⁾ Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36.

⁵⁾ Joh. 19, 30. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37.

⁶⁾ Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45.

⁷⁾ Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.

⁸⁾ Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam an Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbath's Tag war noch), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, sahen sie, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und es half gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: „ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.“ Und abermal spricht eine andere Schrift: „sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.“¹⁾

7. Begräbniß Jesu.

Und siehe, am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Rathsherr. Der war ein guter frommer Mann und hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagts und gieng hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jesu herab.²⁾ Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bel hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und bunden ihn an leinene Lächer mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.³⁾

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und in dem Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches niemand je gelegt war. Daselbst legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Josès. Die saßen sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib gelegt ward. Und Joseph wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes. Und sie kehreten um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesez.⁴⁾

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret, wie ihr wißet. Sie giengen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.⁵⁾

1) Joh. 19, 31—37.

2) Matth. 27, 57—59. Marc. 15, 42—46. Luc. 23, 50—53. Joh. 19, 38.

3) Joh. 19, 39. 40.

4) Joh. 19, 41. 42. Matth. 27, 60. 61. Marc. 15, 46. 47. Luc. 23, 53—56.

5) Matth. 27, 62—66.

Sonn-, Fest- und Feiertägliche Evangelien und Episteln.

Erster Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage, an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: gebet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: „saget der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.“ Die Jünger giengen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf und saßen ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn David! gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

2) Epistel, Röm. 13, 11—14.

Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten), die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so laßet uns ablegen die Werk der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Freßen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Meib; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und warret des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet, ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? wann haben wir dich einen Gast gesehen.

beherberget? oder nackt, und haben dich bekleidet? wann haben wir krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König antworten und sagen zu ihnen: wahrlich ich sage euch: was ihr gethan! Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht getret; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen, hungerig, und durstig, einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir gebietenet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich ich sage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das ihr mir auch nicht gethan! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

2) Epistel, Röm. 15, 1—13.

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher so uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie gegeben stehet: die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich genommen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christi, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi. Darum laßt euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gegen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: „darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen singen.“ Und abermal spricht: „freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!“ Und abermal: „lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!“ Und abermal spricht Paulus: „es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu schauen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.“ Gott aber erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß die völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werk Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien und ließ ihm sagen: bist du der da kommen sollst, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: gehet und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert! Da die Jünger kamen, erzählte Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: was sehet ihr hinausgehen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das da

ich mich selbst nicht. Ich bin wohl nichts mir bewußt, aber darin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist's aber, der mich richtet. Er richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird anbringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen baren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 1, 19—34.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten, wer bist du? Und er bezeugte und leugnete nicht. Und er bekannte: ich bin nicht Christus. Sie fragten ihn: was denn? bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht; du ein Prophet? und er antwortete: nein. Da sprachen sie zu ihm: bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben, sagest du von dir selbst? Er sprach: „ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: richtet den Weg des Herrn!“ wie der Prophet Jesaja sagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Sie fragten ihn und sprachen zu ihm: warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete und sprach: ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch, den ihr nicht kennet, der ist's, der nach mir kommen wird, welcher mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen löse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Er ist's, von dem ich euch gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war ehe denn ich. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen, ihn zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: ich sahe.

sto Jesu. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet und gesehen und gehöret und gesehen habt an mir, das thut, so wird der Friede mit euch seyn.

Am heiligen Christfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 1—14.

begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto gieng, daß alle Welt geschätzt würde; und diese Schätzung war die erste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehchem, in daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich zeigen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Als sie daselbst waren, kam die Zeit daß sie gebären sollte. Und sie brachte ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hielten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch eine Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Sohn geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

2) Epistel, Tit. 2, 11—14.

Da nun es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erluchtet uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des Heiligen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Am Sonntag nach dem heiligen Christfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 15—20.

Da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten zueinander: laßt uns nun gehen gen Bethlehchem und die Geschichte sehen, da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen ab und funden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten; Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, prieseten und lobten Gott um alles das sie gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Evangelisches Gesangbuch. (Anhang.)

2) Epistel, Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; so ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, daß er die so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindespfiengen. Weil ihr denn Kinder seht, hat Gott gesandt den Heiligen Sohns in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder, auch Erben Gottes durch Christum.

Am Neujahrsfest.

1) Evangelium, Lucä 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem GOTT, denn er in Mutterleibe empfangen ward.

2) Epistel, Jes. 9, 6.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welcher schaft ist auf seiner Schulter. Und er heißt Wunderbar, Rath Held, Ewig-Water, Friedefürst.

Am Sonntag nach dem Neujahrsfest.

1) Evangelium, Joh. 1, 1—13.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort; dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Ding sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschheit, das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht ge- griffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johanne, selbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen leuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und es ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er hatte sein Eigenthum, und die seinen nahmen ihn nicht auf. Wie aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von dem Geiste sind.

2) Epistel, 1 Petri 4, 12—19.

Ihr Lieben! laffet euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, euch widerfähret, daß ihr versucht werdet) als widerführe euch selbstsams; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Ruhm möget. Selig seht ihr, wenn ihr geschmäht werdet über dem Christum; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und der Ruhe ist auf euch; bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er glorifizirt. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Schläger, oder der in ein fremd Amt greift. Leidet er aber als ein

er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist
 s ansehe das Gerichte an dem Hause Gottes; so aber zuerst an
 i wills für ein Ende werden mit denen die dem Evangelio Gottes
 iben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gott-
 Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes
 die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer,
 Werken.

Am Fest der Erscheinung Christi.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—23.

is geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des
 Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jeru-
 b sprachen: wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben
 tern gesehen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten.
 er König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze
 n, und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten
 m Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollt geboren
 Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also
 chrieben durch den Propheten: „und du, Bethlehem im jüdischen
 ist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir
 kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey.“
 f Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen,
 : Stern erschienen wäre, und wiesete sie gen Bethlehem und sprach:
 i und forschet fleißig nach dem Kindelein, und wenn ihrs findet,
 es wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den
 hört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im
 and gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und
 n über, da das Kindelein war. Da sie den Stern sahen, wurden
 erfreuet und giengen in das Haus und funden das Kindelein mit
 seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thäten
 dge auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und
 ihl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes
 und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Da sie
 weg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem
 n Traum und sprach: stehe auf und nimm das Kindelein und seine
 u dir und fleuch in Egyptenland und bleib allda bis ich dir sage:
 st vorhanden, daß Herodes das Kindelein suche, dasselb umzubringen.
 und auf und nahm das Kindelein und seine Mutter zu sich kei der
 und entwich in Egyptenland und blieb allda bis nach dem Tod
 auf daß erfüllet würde das der Herr durch den Propheten gesagt
 da spricht: „aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.“ Da
 nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr
 nd schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an
 ngen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der
 e er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet das
 t von dem Propheten Jeremia, der da spricht: „auf dem Gebirge
 ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel
 e ihre Kinder und wollt sich nicht trösten lassen, denn es war aus
 n.“ Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel
 n dem Joseph im Traum in Egyptenland und sprach: stehe auf
 m das Kindelein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das
 ael; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden.

Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herobis, fürchte er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Dörfer des galiläischen Landes und kam und wohnte in der Stadt, die da heißt Nazareth; auf daß erfüllet würde das da gesagt ist durch die Propheten: er soll Nazareus heißen.

2) Epistel, Jes. 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir befehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Käufer aus Midian und Ephä. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und dir Herrn Lob verkündigen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Befreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreien Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragete. Und alle die ihm zuhörten verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsagten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist's, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht das er mit ihnen rebete. Und er gieng mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

2) Epistel, Röm. 12, 1—5.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begehbet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter

on sich halte, denn sich gebührt zu halten; sondern daß er von ihm lässiglich halte, ein jeglicher nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viel Glieder haben, der alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 3, 13. bis Kap. 4, 11.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommest zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: laß jetzt also sehn; also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm; und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tag und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: es steht geschrieben: „der Mensch lebet nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.“ Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Rinne des Tempels und sprach zu ihm: bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: „er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.“ Da sprach Jesus zu ihm: wiederum steht auch geschrieben: „du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.“ Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: heb dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: „du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen.“ Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

2) Epistel, Röm. 12, 6—16.

Lieben Brüder! wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thu er's mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Dasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schildet euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenben. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Am 3. Sonntag nach Epiphanä.

1) Evangelium, Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa. Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden an der Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter ihm: sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Sie spricht zu den Dienern: was er euch saget, das thut. Es waren sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen; und giengen je in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht: füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben. Er spricht zu ihnen: schöpft nun und bringets dem Speisemeister brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam, die Diener aber die das Wasser geschöpft hatten, ruft der Speisemeister dem Jesus und spricht zu ihm: jedermann gibt zum ersten guten Wein, sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und sie glaubten an ihn.

2) Epistel, Röm. 12, 17—21.

Halte euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses um Gleiches; euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist's möglich, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch nicht gegen eure Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes). Den geschrieben: „die Rache ist mein, ich will vergelten,“ spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so trinke; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt legen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Am 4. Sonntag nach Epiphanä.

1) Evangelium, Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Da erhob sich ein groß Ungeßüm im Meer, also, daß auch das Schiff mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten und weckten ihn auf und sprachen: Herr! hilf uns, wir verderben. Er sagte zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? stund auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

2) Epistel, Röm. 13, 8—10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn es ist gesagt: du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten. So ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten kein Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 13, 24—30 und 36—43.

Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da er die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind thaten. Da sprachen die Knechte: willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verrennet; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren. Da ließ Jesus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: deute uns dieses Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete und sprach zu ihnen: des Menschen Sohn ist, der da guten Samen sät; der Acker ist die Welt; der gute Same sind die Kinder des Reichs, das Unkraut sind die Kinder der Bosheit; der Feind, der sie sät, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird heyn Heulen und Zähnkappen. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

2) Epistel, Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und ermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg und ward verkläret vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut seyn; willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke; und siehe, eine Stimme aus der Wolk.

sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Antlitz und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und siehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herabgingen, bot ihnen Jesus und sprach: ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, denn Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

2) Epistel, 2 Petri 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch thun haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott die Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der Herrlichkeit, vermaßen: dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmelbracht, mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgen aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß die Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Der noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorbracht, die heiligen Menschen Gottes haben geredt, getrieben von dem heiligen

Am Sonntag Septuagesimä.

1) Evangelium, Matth. 19, 27. bis Kap. 20, 16.

Da antwortete Petrus und sprach zu Jesu: siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seht nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker, um des Namens willen, der wird's hundertfältig nehmen und das ewige Erbe ererben. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tageslohn, und er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: gehet mit mir hin in den Weinberg; ich will euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und gleich also. Um die elfte Stunde aber gieng er aus und fand andere da müßig stehen und sprach zu ihnen: was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gebinet. Er sprach zu ihnen: gehet auch ihr mit mir hin in den Weinberg, und was recht seyn wird soll ich euch geben. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Knechte: rufe den Arbeitern und geb ihnen den Lohn, und heb an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die um die elfte Stunde gebineten, und empfingen ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, riefen sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein je ihren Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und wir des Tages Last und Hitze

aben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, **th**u dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Kroschen? Nimm was dein ist und gehe hin. Ich will aber diesem letzten eben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem meinen? siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind gerufen, aber wenig sind auserwählet.

2) Epistel, 1 Cor. 9, 24—27.

Bisset ihr nicht, daß die so in den Schranken laufen, die laufen alle; aber keiner erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreiftet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse; ich sechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.

Am Sonntag Sexagesimä.

1) Evangelium, Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu Jesu eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etlich's an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etlich's fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etlich's fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf und erstickens. Und etlich's fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: euch ist's gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören, darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Leichtthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Land sind die das Wort hören und behalten in ihrem Herzen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

2) Epistel, 2 Cor. 12, 1—10.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Geichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich's auch nicht, Gott weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es); er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Wort, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohn meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thöricht, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß

nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet oder von mir hört. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satanas Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gute Muths in Schwachheiten, in Schmachten, in Nöthen, in Verfolgungen, in Knechten um Christus willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Am Sonntag Esto mihi.

1) Evangelium, Luc. 18, 31—43.

Jesus nahm aber zu sich die zwölf und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspottet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk das durchhin gieng, forschete er, was das wäre! Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorn an giengen, bedräueten ihn, er sollt schweigen. Er aber schrie vielmehr: du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge! Und Jesus sprach zu ihm: sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen! Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und priesete Gott; und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

2) Epistel, 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, — und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, — und hätte der Liebe nicht, so wäre mir nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie läßet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe wird nicht müde, (höret nimmer auf), so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückerk, und unser Weissagen ist Stückerk; wenn aber kommen wird das vollkommene, so wird das Stückerk aufhören. Da ich ein Kind war, da rebete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber

sicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ich, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 17 ganz.

redete Jesus und hub seine Augen auf gen Himmel und sprach: Die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Vater verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, und das ewige Leben gebe allen die du ihm gegeben hast. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du alleine wahrer Gott bist, und gesandt hast, Jesum Christ erkennen. Ich habe dich verkläret auf daß du vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die dir hatte ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen offenbaret ihnen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun erhebe ich dich, daß alles was du mir gegeben hast, sey von dir. Denn die du mir gegeben hast, hab ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, Vater, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Was mein ist, das ist dein; und was dein ist, das ist mein; und ich habe sie dir verkläret. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber bleiben in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalt sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie du und ich eines seyen. Ehemal ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohn das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Ich komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in der Welt meine Freude vollkommen. Ich hab ihnen gegeben dein Wort, daß sie nicht von der Welt abfallen; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit, denn die Wahrheit ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so heilige auch sie in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß sie geheiligt seyen in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die so durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß sie eines seyen, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß du uns eines seyen, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt, und ich hab ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie wir eines sind. Ich in ihnen und du in mir; sie vollkommen seyen in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater! ich will, daß sie dich kennen, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie die Herrlichkeit seyen die du mir gegeben hast; denn du hast mich gesandt, denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht, aber ich kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihnen kund thun, daß sie dich lieben, damit du mich liebest, sey in ihnen und ich in ihnen.

2) Epistel, 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gottes empfalet. Denn er spricht: „ich habe dich in der angenehm erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen.“ Sehet, jetzt angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Lasset uns aber niemand ein Vergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verläßert werde; son allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer in Trübsalen, in Nöthen, in Mängsten, in Schlägen, in Gefängniß Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erke in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbte in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen: rechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaft die unbekannten, und doch bekannt; als die sterbenden, und doch leben; als die gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die trauriger allezeit fröhlich; als die armen, aber die doch viel reich machen; nichts inne haben, und doch alles haben.

Am Sonntag Reminiscere.

1) Evangelium, Matth. 15, 21—28.

Und Jesus gieng aus von dannen und entwich in die Gegend Ty Sidon. Und siehe, ein kanandisch Weib gieng aus derselbigen Gerschrte ihm nach und sprach: ach Herr, du Sohn Davids, erbarm dich Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete i Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorren Schafen von dem Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hil Aber er antwortete und sprach: es ist nicht fein, daß man den S ihr Brod nehme und werf es vor die Hunde. Sie sprach: ja, Herr doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: o Weib, dein Gla groß; dir geschehe wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund; selbigen Stunde.

2) Epistel, 1 Theff. 4, 1—12.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herr: nachdem ihr von uns empfangen habt wie ihr sollt wandeln und So fallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wißet, welche wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Gottes: eure Heiligung; daß ihr meidet die Hurerei, und ein je unter euch wiße sein Saß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß ni

das eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihr seines bedürfet.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Luc. 11, 14—28.

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm; und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das ander. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? diemeil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibet das seine mit Frieden; wenn aber ein stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, sucht Ruhe und findet ihr nicht; so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's mit Besemen gefehret und geschmüdet. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit denselben Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste die du gesogen hast! Er aber sprach: ja selig sind die Gottes Wort hören und bewahren!

2) Epistel, Ephef. 5, 1—9.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz laßet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Wort und Narrentheding oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksgiving. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Laßet euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Am Sonntag Tātare.

1) Evangelium, Joh. 6, 1—27.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum daß sie die Zeichen sahen die er an den Kranken that. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg und sagte

sich baselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Da sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: zweihundert Pfennig werth Brods ist nicht gnug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: es ist ein Knab hie, der hat fünf Gerstenbrod und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brod, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrod, die übrigblieben denen die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll! Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer und traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Kapernaum. Und es war schon finster worden, und Jesus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhob sich von einem großen Winde. Da sie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegs, sahen sie Jesum auf dem Meere daher gehen und nahe bei das Schiff kommen, und sie fürchten sich. Er aber sprach zu ihnen: ich bins, fürchtet euch nicht! Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinführen. Des andern Tages sahe das Volk, das diesseit des Meers stund, daß kein anderes Schiff baselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern alleine seine Jünger waren weggefahren. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brod geffen hatten durch des Herrn Dankagung. Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe und kamen gen Kapernaum und suchten Jesum. Und da sie ihn funden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du herkommen? Jesus antwortete ihnen und sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brod geffen habt und seyd satt worden. Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch der Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt.

2) Epistel, Kol. 3, 18 bis Kap. 4, 1.

Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sich gebührt. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seyd nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen. Und wisset, daß ihr von dem Herrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber unrecht thut, der wird empfahen

das er unrecht gethan hat; und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, das recht und gleich ist, das beweiset den Knechten und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Am Sonntag Judica.

1) Evangelium, Joh. 8, 46—59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten; und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn; und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne ihn und halte ein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: du bist doch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich sage euch: ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn wärfen. Aber Jesus verbarg sich und gieng zum Tempel hinaus (mitten durch sie hinstreichend).

2) Epistel, Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hohepriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist. das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh, gesprengt, heiligt die Unreinen zu der eiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ihn allen Wandel, durch den heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Am heiligen Osterfest.

1) Evangelium, Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jakobi, und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab und sahen

einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang, weiß
Und sie entsapten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsehet euch ni
suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten; er ist auferstanden u
hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin
seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in G
werbet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie glengen sch
und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen a
und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 1—20.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich eu
digt hab, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr a
durch welches ihr auch selig werdet; welchergestalt ich es euch v
habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglau
Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfan
daß Christus gestorben sey für unsere Sünden, nach der Schrift
er begraben sey und daß er auferstanden sey am dritten Tage,
Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephäs, darnach von dei
darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Br
einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. D
er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. I
nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehe
Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht
daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeinde Gottes verfa
Aber von Gottes Gnaden bin ich das ich bin, und seine Gnade
nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet bei
nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sey nu
jene; also predigen wir, und also habt ihr geglaubet. So aber
geprediget wird, daß er sey von den Todten auferstanden, wie s
etliche unter euch: die Auferstehung der Todten sey nichts? Si
Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferst
aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergebli
auch euer Glaube vergeblich. Wir würden auch erfunden falsche
Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten: er hätte Christum ar
den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht aufersteh
so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht aufersta
Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seht
in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind,
Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die
unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von d
und der Erstling worden unter denen die da schlafen.

Am Ostermontag.

1) Evangelium, Luc. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen glengen an demselbigen Tage in ein
ber war von Jerusalem sechzig Feldweg weit, des Namen heißt
und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und e
da sie so redeten und befragten sich mit einander, nähete Jesus zu
wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie
kannten. Er sprach aber zu ihnen: was sind das für Reden, die ih
euch handelt unterwegs und seyd traurig? Da antwortete einer, u
Kleophas, und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlinge
salem, der nicht wisse was in diesen Tagen drinnen geschehen ist

sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes und gekreuziget; wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: o ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem das die Propheten geredt haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sieng an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken da sie hinglengen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn; und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: brannte nicht unser Herze in uns, da er mit uns rebete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und funden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

2) Abenblection, Apostelgesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht anseheth, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles, die durchs ganze jüdische Land geschehen ist und angangen in Galiläa, nach der Taufe die Johannes predigte; wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle die vom Teufel übermächtiget waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwedet am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Am Sonntag Quasimodogeniti.

1) Evangelium, Joh. 20, 19—23.

Am Abend aber desselbigen Sabbath, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und

da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

2) Epistel, 1 Joh. 5, 4—13.

Denn alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohn der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Wer Gotte nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugniß das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches hab ich auch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes; auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes.

Am Sonntag Misericordias Domini.

1) Evangelium, Joh. 10, 11—18.

Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Diebthling aber, der nicht Hirte ist, der die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Diebthling aber fleucht; denn er ist ein Diebthling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die meinen und bin bekannt den meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerd und ein Hirte werden. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

2) Epistel, 1 Petri 2, 21—25.

Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht bräuetete, da er litt, er stellte es aber dem heilm der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr sehd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr sehd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Am Sonntag Jubilate.

1) Evangelium, Joh. 16, 5—15.

in aber gehe ich hin zu dem der mich gesandt hat, und niemand unter
 1) fraget mich: wo gehst du hin? sondern bleibe ich solches zu euch geredet
 e, ist euer Herz voll Trauerns worden. Aber ich sage euch die Wahrheit:
 ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der
 1) ster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und
 in derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um
 Gerechtigkeit und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben
 mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich
 nicht sehet; um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich
 e euch noch viel zu sagen, aber ihr könntet jetzt nicht tragen. Wenn aber
 er, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahr-
 : leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören
 v, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.
 rselbige wird mich verklären; denn von dem meinen wird er nehmen
 euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist mein, darum hab
 gesagt: er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

2) Epistel, 1 Petri 2, 11—17.

eben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: ent-
 tet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. und
 ret einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die so von euch aster-
 en als von Uebelthätern, eure gute Werk sehen und Gott preisen, wenns
 an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ord-
 ng um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, ober
 Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebel-
 ter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr
 Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die
 en, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, son-
 n als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann; habt die Brüder lieb;
 chtet Gott; ehret den König.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Joh. 16, 16—23.

ber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines,
 werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche
 er seinen Jüngern unter einander: was ist das, daß er sagt zu uns: über
 Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so
 :bet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: was
 das, daß er sagt: über ein Kleines? wir wissen nicht, was er redet. Da
 ckete Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: davon fraget
 unter einander, daß ich gesagt hab: über ein Kleines, so werdet ihr mich
 t sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich,
 hrlich ich sage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird
 freuen; ihr aber werdet traurig sehn; doch eure Traurigkeit soll in Freude
 kehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn
 e Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie
 t mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt
 ren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder
 en, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von
 b nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

2) Epistel, Iakobi 1, 13—20.

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versuchet niemand; sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod. Irret nicht, lieben Brüder: alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreatura. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott recht ist.

Am Sonntag Rogate.

1) Evangelium, Joh. 16, 23—33.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: siehe, nun redest du frei heraus und sagst kein Sprichwort; nun wissen wir, daß in alle Ding weißest und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: jetzt glaubet ihr; siehe, es kommt die Stunde und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine, und mich alleine laßt; aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bei mir. Solches habe ich mit euch geredt, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habet ihr Angst; aber seyd getroßt, ich habe die Welt überwunden.

2) Epistel, Iakobi 1, 21—27.

Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seyd aber Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißet, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, der Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

1) Evangelium, Marc. 16, 14—20.

„da die Elfe zu Tisch saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Ungehorchen und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten, die ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur! Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtlichs trinkens ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, daß besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen gesprochen hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand des Vaters. Sie aber giengen aus und predigten an allen Orten, und der Herr bestätigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 1, 1—11.

„Die erste Rede hab ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem das ich anfangs bei euch zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte; welchen er sich nach seinem Leiden kund gegeben hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie abmündet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er zu ihnen). Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, die da kommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du nicht bald wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: es ist nicht euer Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Zeit vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel, siehe, da stunden bei ihnen zweien Männer in weißen Kleidern, die auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Am Sonntag Exaudi.

1) Evangelium, Joh. 15, 26. bis Kap. 16, 4.

„Aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen mit euch. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seht von Anfang bei mir. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie aber, die da kommen waren, setzten sie in den Bann; es kommt aber die Zeit, daß wer euch annehmen wird, der thut Gott einen Dienst dran. Und solches werden auch wir darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

2) Epistel, 1 Petri 4, 8—11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seyd gastfrei unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes; so jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort; so jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen das Gott darreichet; auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesus Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am heiligen Pfingstfest.

1) Evangelium, Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird meine Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht; ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: stehet auf und laffet uns von hinnen gehen.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 2, 1—18.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er saßte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geists und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottfürchtige Männer, aus allerlei Volk das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstärzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsakten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: siehe, sind nicht diese alle die da reden aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache darinnen wir geboren sind? Parther. und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa, und Kappadocien, Pontus und Asia, Phrygien und Pamphylien, Egypten und an den Enden der Lybien, bei Cyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber? Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden! Sie entsakten sich alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott und sprachen: sie sind voll süßes Weins. Da trat Petrus auf mit den elfen, hub auf seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, lieben Männer, und alle die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund

gethan, und laffet meine Wort zu euren Ohren eingehen; denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stund am Tage. Sondern das ist das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben, und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Am Pfingstmontag.

1) Evangelium, Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte: daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werk waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werk nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werk offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 10, 42—48.

Der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Wort rebete, fiel der heilige Geist auf alle die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsagten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit Zungen rebeten und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden die den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Am Fest Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich ich sage dir: es sey denn daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey denn daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müisset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Sausen

wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt; also ist ein jeglicher der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wir reden das wir wissen, und zeugen das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

2) Epistel, Röm. 11, 33—36.

Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in (zu) ihm sind alle Ding. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und lecketen ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf und sahe Abraham von fernem und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham! erbarme dich mein und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von bannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten aufstünde.

2) Epistel, 1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und ist in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir das

Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebet.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleurt, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen bis daß ers finde? Und wann ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln mit Freuden; und wann er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden das verloren war. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verleurt, die nicht ein Licht anzünde und lehre das Haus und suche mit Fleiß bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut.

2) Epistel, 1 Joh. 3, 13—24.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wißet, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind und können unser Herz vor ihm stillen, daß so uns unser Herz verdammt, daß Gott größer ist denn unser Herz und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebot und thun was vor ihm gefällig ist. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohns Jesu Christi und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebot hält, der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet: an dem Geist den er uns gegeben hat.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 1—16.

Da aber Jesus das Volk sahe, gieng er auf einen Berg und sagte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehren sie und sprach: Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erbreich besitzen. Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei übelß wider euch, so sie daran lügen; seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten die vor euch gewesen sind. Ihr seyd das Salz der Erde; wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und laß die Leute zertreten. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen die im Hause sind. Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werk sehen und euren Vater im Himmel preisen.

2) Epistel, 1 Petri 5, 5—11.

Halte fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet feste im Glauben und wißet, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, voll bereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 5, 17—48.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab noch ein Tittel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du

Starr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirfst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dormal- eins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen bis du auch den letzten Heller bezahlest! Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: wer ein Weib ansieheth, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Es ist auch gesagt: wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief. Ich aber sage euch: wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine abgescheidete freiet, der bricht die Ehe. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch: daß ihr allerding nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königes Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einigs Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey: ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gib dem der dich bittet, und wende dich nicht von dem der dir abborgen will. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen die euch hassen; bittet für die so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht daselb auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderlich? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

2) Epistel, Röm. 8, 18—27.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sientmal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des Willen der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur

sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber die man siehet, ist nicht Hoffnung, denn wie kann man das hoffen das man siehet? So wir aber das hoffen das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen wie sichs gebührt: sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertritt die Heiligen nach dem das Gott gefällt.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 1—18.

Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebt vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey; und dein Vater, der in das verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im verborgenen; und dein Vater, der in das verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Wort machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen; euer Vater weiß was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesicht, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

2) Epistel, 1 Petri 3, 8—15.

Seid allesamt gleichgesinnet: mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht böses mit bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht

trügen; er wende sich vom bösen und thue gutes, er suche Friede und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesichte aber des Herrn siehet auf die da böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht und erschreckt nicht. Seliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 6, 19—34.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibs Licht; wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht seyn; wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber seyn! Niemand kann zweien Herren dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhängen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch: daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachtet die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürftet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

2) Epistel, Röm. 6, 1—11.

Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? Wißet ihr nicht, daß alle die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn; diem Weil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der

Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfert nicht stirbet; der Tod wird hinfert über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einemmal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 1—12.

Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirfst nicht gewahr des Balken in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler! zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge: darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete? oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel gutes geben denen die ihn bitten? Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

2) Epistel, Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habet zu Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; also begehbet auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welches ihr euch jetzt schämet; denn das Ende desselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Gute aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 7, 13—29.

Gehet ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal der zum Leben führet, und wenig ist ihr die ihn finden. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleibern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reisende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht

Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle die zu mir kommen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thuns des Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweißt? haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Uebelthäter! Darum, wer diese meine Rede hört und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Plagregen fiel und ein Gewässer kam, und schlugen die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Plagregen fiel und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Und es geschah, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsagte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

2) Epistel, Röm. 8, 12—17.

Wir sind nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch aberzuechten müßt; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß uns, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 16, 1—12.

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm angetroffen, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forberte ihn und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Du machst Rechnung von deinem Hausen, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn! Der Haushalter antwortete bei sich selbst: was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich zu ihren Häusern nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonne Oels. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze und schreib fufzig. Darnach sprach er zu einem andern: du, wie viel bist du schuldig? Er sprach: hundert Malter Weizen. Und sprach zu ihm: nimm deinen Brief und schreib: achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er kluglich gethan hätte. Denn die Menschen der dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im großen treu; und wer im geringsten untreu ist, der ist auch im großen untreu. So ihr nun in dem geringsten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das wahrhaftige

vertrauen? Und so ihr in dem fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige das euer ist?

2) Epistel, 1 Cor. 10, 1—14.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer; und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben steht: „das Volk sagte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen.“ Auch laßet uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Laßet uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt bücken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Darum, meine Liebsten, stehet von dem Götzenbienst.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 41—48.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten angsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er gieng in den Tempel und fieng an auszutreiben die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: es steht geschrieben: „mein Haus ist ein Bethaus“; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hlang ihm an und hörte ihn.

2) Epistel, 1 Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thu ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohn durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum

gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern, Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles wirkt derselbige einlge Geist und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bei sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche und gebe den Zehnten von allem das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, der wird erhöht werden.

2) Epistel, 2 Cor. 5, 1—10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sehn bei dem Herrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 7, 31—37.

Und da Jesus wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spühete, und rührte seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: hephatha! das ist: thu dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten; und verwunderten

sich über die Maß und Sprachen: er hats alles wohl gemacht; die Tauben machet er hörend und die Sprachlosen redend.

2) Epistel, 2 Cor. 3, 4—11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhört; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben! Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhört, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 23—37.

Und Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: selig sind die Augen, die da sehen das ihr sehet! Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Del und Wein, und hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zweien Groschen und gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wann ich wieder komme. Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: so gehe hin und thu dergleichen!

2) Epistel, Jak. 3, 1—12.

Lieben Brüder, unterwinde dich nicht jedermann Lehrer zu seyn, und wisset, daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden. Denn wir fehlen alle mannfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Siehe, die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen und leiten den ganzen Leib.

Stehet, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret. Also ist auch die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Stehet, ein klein Feuer, welches einen Wald zündet an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit! Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und bedeckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist. Denn alle Natur der Thier, und der Vögel, und der Schlangen und der Meerwunder werden gezähmet und sind gezähmet von der menschlichen Natur; aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Uebel voll tödtlichen Gifts. Durch sie loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn! Quillet auch ein Brunn aus einem Loch süße und bitter? Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Del, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunn nicht salzig und süß Wasser geben.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 17, 11—19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von fernem und erhuben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: gehet hin und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, lehrete er um und priesete Gott mit lauter Stimm, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: sind ihr nicht zehn rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen!

2) Epistel, Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so sehd ihr nicht unter dem Geseze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Sauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch hab zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesez nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: wer ist doch der größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: wahrlich ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget wie dieß Kind, der ist der

größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Weh der Welt der Uergerniß halben! Es muß ja Uergerniß kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwei Hände oder zweien Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirfs von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet! Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen das verloren ist.

2) Epistel, Gal. 5, 25 bis 6, 10.

So wir im Geist leben, so laffet uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitelere Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hasen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überletet würde, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei gutes dem der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohn aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so laffet uns gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 11 — 17.

Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe; und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: weine nicht! Und trat hinzu und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf und sieng an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und prieseten Gott und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht! Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

2) Epistel, Ephes. 3, 14—21.

Derhalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles was da Kinder heisset im Himmel

und auf Erden; daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen; auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sey Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 1 — 11.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: ist's auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen; und antwortete und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher denn du von ihm geladen sey, und so dann kommt der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weich diesem, und du müßtest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt der dich geladen hat spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

2) Epistel, Ephes. 4, 1 — 6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe. Und seyd fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: wie dünkt euch um Christo? weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn denn Davids

Geist einen Herrn, da er sagt: „der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setz dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.“ So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand dem Tage an hinfort ihn fragen.

2) Epistel, 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die er gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken re gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt v Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Je Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr untrü lich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, bei welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi unsers Herrn.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in sein Stabt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Wichtbrüchigen, der lag o einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Wic brüchigen: sey getrost, mein Sohn: deine Sünden sind dir vergeben! U siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: dieser läßt Gott! Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum denkt ihr arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünd vergeben? oder zu sagen: stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wiß daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben sprach er zu dem Wichtbrüchigen: stehe auf, heb dein Bette auf und geh heim. Und er stund auf und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwundete es sich und priesete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

2) Epistel, Ephes. 4, 22—30.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste e Gemüths und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab u rebet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, laßet die Sonne nicht in eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etw gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen. Laßet kein faul Geschw aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es ne thut, daß es heilselig sey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Ge Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 2—14.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit mach und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit rufeten, u sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprad sagt den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Thüren u mein Mästvieh ist geschlachtet und alles bereit; kommt zur Hochzeit! U

ſie verachteten das und giengen hin, einer auf ſeinen Acker, der ander zu ſeiner Handthierung. Eſſiſche aber griffen ſeine Knechte, höhneten und tödteten ſie. Da das der König hörte, ward er zornig und ſchickete ſeine Heere aus und brachte dieſe Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und laßt zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen und brachten zuſammen wen ſie funden, böſe und gute, und die Tiſche wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäſte zu beſehen und ſah allda einen Menſchen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du herein kommen und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verſtummete. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerſte Finſterniß hinaus, da wird ſeyn Heulen und Zähneklappen. Denn viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwählet.

2) Epiftel, Epheſ. 5, 15—21.

So ſehet nun zu, wie ihr vorſichtiglich wandelt, nicht als die unweiſen, ſondern als die weiſen, und ſchicket euch in die Zeit; denn es iſt böſe Zeit. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtändig, was da ſey des Herrn Wille. Und ſaufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Weſen folget, ſondern werdet voll Geiſtes. Und redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, ſinget und ſpielet dem Herrn in euren Herzen; und ſaget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti. Und ſeyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königiſcher, deſſ Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieſer hörte, daß Jeſus kam aus Judäa in Galiläa, und gieng hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülf ſeinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jeſus ſprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind ſtirbt! Jeſus ſpricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet! Der Menſch glaubete dem Wort, das Jeſus zu ihm ſagte und gieng hin. Und indem er hinabgieng, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm und ſprachen: dein Kind lebet! Da forſchte er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: geſtern um die ſiebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubete mit ſeinem ganzen Hauſe. Das iſt nun das andere Zeichen, das Jeſus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

2) Epiftel, Epheſ. 6, 10—20.

Zulezt, meine Brüder, ſeyd ſtark in dem Herrn und in der Macht ſeiner Stärke. Ziehet an den Harniſch Gottes, daß ihr beſtehen könnt gegen die liſtigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern mit Fürſten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen, mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. Um deſ willen ſo ergreifet den Harniſch Gottes, auf daß ihr, wenn das böſe Stündlein kommt, Widerſtand thun und alles wohl anrichten und das Feld behalten möget. So ſtehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und

an Beinen gestieft, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnt alle feurige Pfeile des Bösewichtes. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufstun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimnis des Evangelii, welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen freudig handeln möge und reden wie sich gebührt.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 18, 21—35.

Da trat Petrus zu Jesu und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's gnug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollt. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: bezahle mir was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: hab Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Er wollt aber nicht, sondern gieng hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles das sich begeben hatte. Da forberte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: du Schalksknecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen, diemell du mich batest! solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Sühle.

2) Epistel, Philipp. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedanke (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thu das Gebet mit Freuden), über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher; und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey; auf daß ihr seyd lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 15—22.

Da giengen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie Jesum fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: was dünkt dich? ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: wos ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und giengen davon.

2) Epistel, Philipp. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit meinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdamniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, da er mit kann auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 9, 18—26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr! meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf und folgte ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei ihr selbst, möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um und sahe sie und sprach: sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Weiber und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: welchet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgezogen war, gieng er hinein und ergriff sie bei der Hand. Da stund das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

2) Epistel, Col. 1, 9—14.

Verhalben auch wir, von dem Tage an, da wir's gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines Liebes

Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 1—9.

Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabel, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen! Oder meinet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen! Er sagte ihnen aber dieß Gleichniß: es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge, und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: siehe, ich bin nun drei Jahr lang alle Jahr kommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht: haue ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr! laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

2) Epistel, 1 Theß. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Gelbgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen, so wißt, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe! Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht

beschweret werden mit freffen und saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrich wird er kommen über alle die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

2) Epistel, 2 Theff. 1, 3—10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist; denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet, nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen die euch Trübsal anlegen; euch aber die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wann nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die so Gott nicht erkennen, und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläferig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen! Da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Del, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen; nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hinglengen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr! thu uns an! Er antwortete aber und sprach: wahrlich, ich sage euch: ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stund, in welcher der Menschen Sohn kommen wird.

2) Epistel, 2 Petr. 3, 3—14.

Und wisset das auß erst, daß in den letzten Tagen kommen werden Spöter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet; also auch der Himmel jezt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdamniß der gottlosen Menschen. *Eins aber seyd euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag*

dem Herrn ist wie tausend Jahr. und tausend Jahr wie ein Tag. verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug an dem er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verlors sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Kommen als ein Dieb in der Nacht: in welchem die Himmel zergehen mit großem Krachen, die Element aber werden vor Hitze schmelzen die Erde und die Werk die drinnen sind werden verbrennen. Alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligen und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Erde vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigke werden. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut ihr vor ihm unbesleckt und unsträflich im Frieden erfunden werden.

Feiertägliche Evangelien und Episteln

Am Feiertag Andreä.

1) Evangelium, Matth. 4, 18—22.

Als nun Jesus an dem galiläischen Meer gieng, sahe er zwee: Simon, der da heißt Petrus, und Andreä, seinen Bruder, die im Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. Bald verließen sie die Netze und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johanne seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

2) Epistel, Röm. 10, 8—18.

Dieß ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit dem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest mit dem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du gerecht. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: „Wer an ihn glaubet wird nicht zu Schanden werden.“ Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, der ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, wird selig. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? wie sollen sie ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt sind? wie denn geschrieben steht: „wie lieblich sind die Füße derer die die Botschaft verkündigen, die das gute verkündigen!“ Aber sie sind nicht alle gehorsam. Denn Jesajas spricht: „Herr, wer glaubet unsre Predigt?“ So kommt der Glaube aus der Predigt, das predigen, aber das Wort Gottes. Ich sage aber: haben sie es nicht gehört? zwar es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Botschaft.

Am Feiertag Thomä.

1) Evangelium, Joh. 20, 24—29.

Thomas aber, der zwölften einer, der da heißt Zwilling, war nicht mit ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm:

den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen; kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: reiche deine Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht unglaublich, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: diemell du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind die nicht sehen und doch glauben!

2) Epistel, Hebräer 2, 10—18.

Denn es ziemete dem, um des willen alle Ding sind und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Sientemal sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden. Darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen, und spricht: „ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingen;“ und abermal: „ich will mein Vertrauen auf ihn setzen;“ und abermal: „siehe da, ich und die Kinder welche mir Gott gegeben hat!“ Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher muß er allerding seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen die versucht werden.

Am Feiertag Stephani.

1) Evangelium, Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen! Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Kiechlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch müßig gelassen werden. Denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: gelobt sey der da kommt im Namen des Herrn!

2) Abendlection, Apostelgesch. 6, 8—15. 7, 55—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräften, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und dierer die aus Cilicien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano; und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da

richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: wir haben ihn gehört reden wider Moses und wider Gott; und bewegten das Volk zu testen und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: dies höret nicht auf zu reden Lasterwort wider diese heilige Stätte und t. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird die zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und auf ihn alle die im Rath saßen, und sahen sein Angesichte wie ein Angesichte. Als er aber voll heiliges Geists war, sahe er auf gen und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten. Er sprach: siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zu Gottes stehen. Sie schrieten aber laut und hielten ihre Ohren zu meten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines J der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach Jesu! nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder und sprach Herr! behalt ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, ent

Am Feiertag Johannis.

1) Evangelium, Joh. 21, 15—24.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro Johanna, hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: we Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe er zu ihm: weide meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum d zu ihm sagte: hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du Dinge; du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: da du jünger warest, du dich selbst und wandeltest, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtten und f du nicht hin willst. Da sagte er aber, zu deuten, mit welchem Loh preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: folge! Petrus aber wandte sich um und sahe den Jünger folgen, welchen hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und hatte: Herr, wer ist's, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, sprach Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: so ich will, bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Eine Rede aus unter den Brüdern: dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus nicht zu ihm: er stirbt nicht; sondern: so ich will, daß er bleibe komme, was gehet es dich an? Dies ist der Jünger, der von diesen zeuget und hat dies geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugnis wahrhaftig ist.

2) Epistel, Hebr. 1, ganz.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über all welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, in dem er ist, die seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle: seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe

besser worden denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: „du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget?“ und abermal: „ich werde sein Vater sehn, und er wird mein Sohn sehn?“ und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: „und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten.“ Von den Engeln spricht er zwar: „er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen;“ aber von dem Sohn: „Gott! dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Del der Freuden über deine Genossen.“ Und: „du Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln, du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.“ Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: „setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?“ Sind sie nicht alle zumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derwillen die ererben sollen die Seligkeit?

Am Feiertag Mariä Reinigung.

1) Evangelium, Luc. 2, 22—40.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses kamen, brachten sie Jesum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn (wie denn geschrieben steht in dem Gesetz des Herrn: „allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen“), und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn: ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselb Mensch war fromm und gottfürchtig und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er sollt den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen; und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr! nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel. Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Anferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (und es wird ein Schwert durch deine Seele bringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht der Aser, die war wohl betaget und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vierundachtzig Jahren. Die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit fasten und beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und priesete den Herrn, und rebete von ihm zu allen die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, fehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

2) Abendlection, Maleachi 3, 1—5.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr den ihr sucht, und der Engel des Bundes des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmides, und wie die Selse der Wäscher; er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit: und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen, und wider die so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Wittwen und Waisen, und den Fremdling drücken, und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

Am Feiertag Matthiä.

1) Evangelium, Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verbergen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir! Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seht: ich will euch erquicken! Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach (es war aber die Schaar der Namen zuhause bei hundertundzwanzig): Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David von Judas, der ein Vorgänger war derer die Jesum fiengen; denn er war mit uns gezählet und hatte dies Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhebt und ist mitten entzwei geborsten und alle seine Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Bluracker. Denn es steht geschrieben im Psalmbuch: „ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand der drinnen wohne, und sein Bisthum empfahe ein anderer.“ So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen von der Taufe Johannis an bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten und sprachen: Herr, aller Herzen Rindiger! zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und das Lot fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

Am Feiertag Mariä Verkündigung.

1) Evangelium, Luc. 1, 26—38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: gegrüßest sehest du, holdselige! der Herr ist mit dir, du gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrad sie über seiner Rede und gedachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden! Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sey; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

2) Abendlection, Jes. 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und sprach: fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sey huten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: wohl an, so höret ihr vom Hause David: ist euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen und gutes zu erwählen.

Am Feiertag Philippi und Jacobi.

1) Evangelium, Joh. 14, 1—14.

Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: euer Herz erschrecke nicht! Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinglunge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. Und wo ich hingeh, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater; und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: so lang bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater; wie sprichst du denn: zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist?

Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun die ich thu, und wird größere denn diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

2) Epistel, Ephes. 2, 19—22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchen der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

1) Evangelium, Lucä 1, 57—80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebare einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: mit nichts, sondern er soll Johannes heißen! Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße! Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen? Und er forderete ein Läflein. schrieb und sprach: er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald war sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dieß Geschicht ward alles rüchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle die es hörten, nahmens zu Herzen und sprachen: was meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöst sein Volk; und hat uns ausgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand aller die uns haßten, und die Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unsrem Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohn Furcht unser Lebenslang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

2) Abendlection, Jes. 40, 1—8.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat; denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des

Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unsrem Gott! Alle Thale sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höher ist, soll schlecht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Es spricht eine Stimme: predige! Und er sprach: was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verborret, die Blume verwelket, denn des Herrn Geist bläset drein. Ja, das Volk ist das Heu; das Heu verborret, die Blume verwelket; aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich.

Am Feiertag Petri und Pauli.

1) Evangelium, Matth. 16, 13—19.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: etliche sagen, du sehest Johannes der Täufer; die andern, du sehest Elias; etliche, du sehest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel! Und ich sage dir auch: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 12, 1—11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, zu peinigen. Er tödtete aber Jakobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und steng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brod. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedacht, ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeinde betete ohn Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite und weckte ihn auf und sprach: stehe begehends auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: gürt dich und thu deine Schuh an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach. Und er gieng hinaus und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschehe durch den Engel, sondern es dächte ihn, er sehe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Thür und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus und giengen hin eine Gasse lang. Und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des jüdischen Volks.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

1) Evangelium, Matth. 20, 20—28.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: was willst du? Sie sprach zu ihm: laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete und sprach: ihr wißt nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: ja wohl. Und er sprach zu ihnen: meinen Kelch sollt ihr zwar trinken und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Da das die zehen hörten, wurden sie unwillig über die zween Brüder. Aber Jesus rief ihnen zu sich und sprach: ihr wißt, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt; so soll es nicht seyn unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihn dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

2) Epistel, Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen. die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie soll er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet! Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? wie geschrieben steht: „um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlachtschafe.“ Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unsrem Herrn.

Am Feiertag Bartholomäi.

1) Evangelium, Joh. 1, 35—51.

Des andern Tags stund abermal Johannes und zween seiner Jünger, und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: siehe, das ist Gottes Lamm. Und zween seiner Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um und sahe sie nachfolgen und sprach zu ihnen: was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetscht: Meister), wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: kommt und sehet. Sie kamen und sahen und blieben denselbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehente

unde. Einer aus den zween, die von Johanne hörten und Jesu nach-
geten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am
ten seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: wir haben den Messias
iden (welches ist verdolmetscht: der Gesalbte), und führete ihn zu Jesu.
ihn Jesus sahe, sprach er: du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas
ßen (das wird verdolmetscht: ein Fels). Des andern Tages wollte Jesus
eder in Galiläam ziehen, und findet Philippum und spricht zu ihm: folge
r nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und
tri. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: wir haben den
iden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben:
sum, Josephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: was
in von Nazareth gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: komm und
se es. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: siehe,
rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm:
her kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: ehe denn dir
illippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich. Na-
thanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du
t der König von Israel! Jesus antwortete und sprach zu ihm: du glau-
t, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigen-
um; du wirst noch größeres denn das sehen. Und spricht zu ihm: wahr-
), wahrlich ich sage euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen
b die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

2) Epistel, 2 Cor. 4, 5—20.

Wenn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christ, daß er sey der
er, wir aber eure Knechte um Jesus willen. Denn Gott, der da hieß
t Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein
unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von
Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Wir
den aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschweng-
e Kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal,
er wir ängsten uns nicht; uns ist hange, aber wir verzagen nicht; wir
den Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unter-
rückt, aber wir kommen nicht um; und tragen um allezeit das Sterben
Herrn Jesu an unfrem Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu
unfrem Leibe offenbar werde.

Am Feiertag Matthäi.

1) Evangelium, Matth. 9, 9—13.

nd da Jesus von bannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen,
hieß Matthäus, und sprach zu ihm: folge mir. Und er stund auf und
gete ihm. Und es begab sich, da er zu Tisch saß im Hause, siehe, da
nen viel Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen
ngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern:
rum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus
cete, sprach er zu ihnen: die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern
Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohl-
allen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer; ich bin kommen, die
nder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

2) Epistel, Ephes. 4, 7—16.

inem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der
be Christi. Darum spricht er: „er ist aufgefahren in die Höhe und hat
Gefängniß gefangen geführt. und hat den Menschen Gaben gegeben

Daß er aber aufgefahren ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Dertter der Erde? Der hinuntergefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten. etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zu gerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohns Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seyen und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe und wachsen in allen Stücken an den der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße; und machet, daß der Leib wächst zu sein selbst Besserung, und das alles in der Liebe.

Am Feiertag Simonis und Judä.

1) Evangelium, Joh. 15, 17—25.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre Lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht der mich gesandt hat. Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassent doch beide, mich und meinen Vater. Doch, daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben: „sie hassent mich ohn Ursache.“

2) Epistel, 1 Petri 1, 3—9.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Erbe eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Sonn-, Fest- und Feiertägliche Evangelien und Episteln.

Zweiter Jahrgang.

Am 1. Advent.

1) Evangelium, Luc. 17, 20—25.

Da Jesus aber gefragt ward von den Pharisäern: wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: siehe, hie oder da ist es; denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Er sprach aber zu den Sängern: es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: siehe hie, siehe da; gehet nicht hin und folget auch nicht. Denn wie der Blitz vom Himmel blizet und leuchtet über alles das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sehn. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.

2) Epistel, Röm. 14, 17—19.

Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth. Darum laffet uns dem nachstreben, daß zum Frieden dienet und was zur Besserung unter einander dienet.

Am 2. Advent.

1) Evangelium, Luc. 12, 35—48.

Laftet eure Lenden umgürtet sehn und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er ausbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wann er kommt und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet! Wahrlich, ich sage euch: er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen stehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirbts also finden, selig sind diese Knechte! Das sollt ihr aber wissen: wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr nicht reinet. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, sagest du dieß Gleichniß zu uns oder auch zu allen? Der Herr aber sprach: wie ein groß Ding ist es um euren treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gefinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Selig ist der Knecht, welchen ein Herr findet also thun, wann er kommt! Wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: mein Herr verzucht zu kommen; und fäheth an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen: so wird desselbigen Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn zerschelttern und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen; der es aber nicht weiß, hat doch gethan das der Streiche werth ist, wird wenig Streich

selben. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel fordern; welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

2) Epistel, Röm. 14, 7—12.

Denn unser Heiler lebet ihm selber und keiner stirbt ihm selber; wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß Todte und Lebendige Herr sey. Du aber, was rächtest du deinen Bruder? Wir werden den Richtstuhl Christi dargestellt werden, nachdem geschrieben ist: wahr als ich lebe, spricht der Herr, mir sollen alle Kniee gebeugt und alle Zungen sollen Gott bekennen.“ So wird nun ein jeglicher selbst Gotte Rechenschaft geben.

Am 3. Advent.

1) Evangelium, Luc. 3, 2—18.

Da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah der Befehl zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; wie geschrieben steht in dem Buch der Rede Jesajas, des Propheten da sagt: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig. Alle Thäler so werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was uneben ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden; alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.“ Da sprach er zu den Jüngern: „Ihr Ottern, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Jorn entrinnen? Sehet zu, thut rechtschaffene Frucht der Buße, und nehmet euch zu sagen: wir haben Abraham zum Vater: denn ich sage euch: Aus dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Und das Volk fragte und sprach: was sollen wir denn thun? Er antwortete und sprach zu ihnen: wer zweien Röcke hat, der gebe dem der keinen hat; und wer Speise hat, der theile auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und kamen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: thut nicht mehr, denn gesetzt ist. Da fragten ihn auch die Kriegsknechte und sprachen: was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: thut Gewalt noch Unrecht und lasset euch begnügen an eurem Solde. Das Volk im Wahn war, und dachten alle in ihren Herzen von Johannes, daß er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu ihnen: ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein stärkerer nach mir, dem ich nicht bin, der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen; in desselbigen Hand ist die Winnschaukel, und er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheube sammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.“ Und er vermahnete und verkündigte er dem Volk.

2) Abendsection, Apostelgeschichte 3, 19—26.

So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird den der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jesus, welcher muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herkommen

werde alles was Gott geredt hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der Welt an. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem das er zu euch sagen wird; und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.“ Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wie viel ihr geredt haben, die haben von diesen Tagen verkündigt. Ihr seyd der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: „durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.“ Euch zuvorberst hat Gott auferweckt sein Kind Jesum und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Am 4. Advent.

1) Evangelium, Joh. 3, 22—36.

Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und taufete. Johannes aber taufete auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wassers daselbst; und sie kamen dahin und ließen sich taufen. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt. Da erhob sich eine Frage unter den Jüngern Johannis samt den Juden über die Reinigung, und kamen zu Johanne und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest, siehe, der taufet, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe: ich sey nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen; der von oben her kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der vom Himmel kommt, der ist über alle und zeuget was er gesehen und gehöret hat; und sein Zeugniß nimmt niemand an; wer es aber annimmt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig sey. Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

2) Epistel, 1 Joh. 1, 1—4.

Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen) — was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey.

Am heiligen Christfest.

1) Evangelium. A. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusta ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde; und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und

jedermann gieng, daß er sich schämen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehchem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schämen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

B. Joh. 1, 14—18.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget von ihm, ruft und spricht: dieser war es, von dem ich gesagt habe: nach mir wird kommen der vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christ worden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.

2) Epistel, Ephes. 1, 3—8.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist durch allerlei Weisheit und Klugheit.

Am Sonntag nach dem heiligen Christfest.

1) Evangelium, Luc. 1, 46—55.

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes, denn er hat seine elende (die Niedrigkeit seiner) Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinder; denn er hat große Ding an mir gethan der da mächtig ist und des Namen heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebt die Elenden; die Hungerigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener.

iel auf; wie er gerecht hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen
gleich.

2) Epistel, 1 Timoth. 3, 16.

o kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im
sch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den
en, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Am Neujahrsfest.

1) Morgenlectionen.

A. Hebr. 13, 8.

us Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

B. Hebr. 13, 14.

nn wir haben die keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen

C. Hebr. 10, 35.

erfiet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

D. Offenb. Joh. 2, 10.

y getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

E. 2 Cor. 13, 13.

e Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Ge-
schafft des heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

F. Offenb. Joh. 1, 4.

abe sey mit euch. und Friede von dem, der da ist und der da war und
da kommt.

2) Abendlectionen.

A. Psalm 90, 2—6.

er Gott! du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wor-
und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewig-
zu Ewigkeit; der du die Menschen lässest sterben und sprichst: kommet
er, Menschenkinder. Denn tausend Jahr sind vor dir wie der Tag, der
rn vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahin fahren,
einen Strom, und sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras das doch
welft wird, das da frühe blühet. und bald welft wird und des Abends
hauen wird und verborret.

B. Psalm 102, 26—28.

hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände
t. Sie werden vergehen, aber du bleibest; sie werden alle veralten wie
Bemant; sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln
t. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

C. Psalm 119, 19.

bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.

D. Psalm 39, 5. 6.

er, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und
Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer
breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts
alle Menschen, die doch so sicher leben!

Am Sonntag nach dem Neujahrsfest.

1) Evangelium, Joh. 12, 44—50.

Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den der mich gesandt hat. Und wer mich siehet, der siehet den der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß wer an mich glaubet nicht im Finsterniß bleibe. Und wer meine Wort höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredt; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich ihm und reden soll. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

2) Epistel, 1 Thessal. 5, 5—10.

Ihr seyd allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. So laßet uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern laßet uns wachen und nüchtern seyn. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.

Am Fest der Erscheinung Christi.

1) Evangelium, Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrad er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollt geboren werden. Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten: „Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey.“ Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wiesete sie gen Bethlehem und sprach: ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

2) Abendlection, Jesajas 42, 1—8.

He, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das offene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird nicht auslöschten. Er wird das Recht wahrhaftiglich heilten lehren. Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn, auf daß er auf Erden das Recht heile; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten. So spricht Gott, Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde machet und bewächset, der dem Volk, so drauf ist, den Odem gibt und den Geist denen drauf gehen: Ich, der Herr, hab dir gerufen mit Gerechtigkeit, und dich bei deiner Hand gefasset und habe dich behütet, und habe dich zum Licht unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die Hellen im Finsterniß, aus dem Kerker. Ich, der Herr, das ist mein Name; will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Marc. 10, 13—16.

Da sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber hielten sie an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er zehrte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

2) Epistel, Ephes. 6, 1—4.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Das ist das erste Gebot das Verheißung hat: auf daß dir wohl gehe und lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet die Kinder nicht zu Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Verheißung zu dem Herrn.

Am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 4, 14—24.

Jesus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläa, und das Gerüchte voll von ihm durch alle umliegende Orte. Und er lehrte in ihren Schulen und ward von jedermann gepreiset. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbath und stund auf und wollt lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet: „Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu senden die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei lebendig seyn sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn.“ Als er das Buch zuthät, gab er's dem Diener und sagte sich. Und alle in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er fieng an zu sagen zu ihnen: heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren. Und sie gaben Zeugniß von ihm und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen und sprachen: ist das nicht Josephs Sohn? Und er

und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit halten. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar; da hat es ihnen offenbart, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Ehre haben, die weil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn geprieset als einen Gott, noch gedanket; sondern sind in ihrem Dilemma worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich fühlten, sind sie zu Narren worden; und haben verwandelt die Heiligkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel, und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unzucht zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst. Die Gottes Wahrheit verwandelt in die Lügen, und haben geehret und gedienet dem Teufel, mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 5—14.

Da kam Jesus in eine Stadt Samaria, die heißet Sichar, nahe Dörfflein, das Jakob seinem Sohn Joseph gab. Es war aber das Jakobs Brunn. Da nun Jesus müde war von der Reise, sagte er sich den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: gib mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise käufte. Spricht nun das samaritanische Weib zu ihm: wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich das samaritanische Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: wenn du erkennetest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir spricht, daß du trinkest, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen; und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale; biweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung. Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Joh. 4, 15—26.

Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: gehe hin, rufe deinem Manne und komm her. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: du hast recht gesagt: ich habe keinen Mann: fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann; da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr saget: zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: ich bins, der mit dir redet.

2) Epistel, Röm. 2, 4—11.

Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken: nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen die da böses thun, vornemlich der Juden, und auch der Griechen; Preis aber, und Ehre, und Friede allen denen die da gutes thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Am 5. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Matth. 9, 35—38.

Und Jesus gieng umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilte allerlei Seuche und allerlei Krankheit im Volk. Und da er das Volk sahe, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 16, 9—15.

Und Paulo erschien ein Gesichte bei der Nacht; das war ein Macedonien, der stund und bat ihn und sprach: komm hernieder donien und hilf uns! Als er aber das Gesichte gesehen hatte, d wir, alsobald zu reisen in Macedonien, gewiß daß uns der Her rufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen. Da fuhren n Troas; und stracks Laufs kamen wir gen Samothracien, des an gen Neapolis, und von dannen gen Philippi, welche ist die Ha Landes Macedonien und eine Freistadt. Wir hatten aber in r unser Wesen etliche Tage. Des Tages der Sabbather giengen vor die Stadt an das Wasser, da man pfleget zu beten, und sagt rebeten zu den Weibern die da zusammen kamen. Und ein Weib mit Namen Lydia, eine Purpurfrämerin aus der Stadt dei hörte zu; welcher that der Herr das Herz auf, daß sie drauf Acht von Paulo geredt ward. Als sie aber und ihr Haus getauft ward, sie uns und sprach: so ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an so kommt in mein Haus und bleibet allda. Und sie zwang uns.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

1) Evangelium, Luc. 6, 1—10.

Und es begab sich auf einen Astersabbath, daß er durchs Getr und seine Jünger rausten Aehren aus und aßen und rieben sie m den. Etliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: warum th sich nicht ziemet zu thun auf die Sabbather? Und Jesus antw sprach zu ihnen: habt ihr nicht das gelesen, das David that, i gerte und die mit ihm waren? Wie er zum Hause Gottes ei nahm Schaubrod und aß und gab auch denen die mit ihm ware niemand durfte essen, ohne die Priester alleine. Und sprach zu Menschen Sohn ist ein Herr auch des Sabbaths. Es geschah abe andern Sabbath daß er gieng in die Schule und lehrte. Und Mensch, deß rechte Hand war verdorret. Aber die Schriftgel Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbat sie eine Sache zu ihm fünden. Er aber merkte ihre Gedanken zu dem Menschen mit der dürren Hand: siehe auf und tritt herv stund auf und trat dahin. Da sprach Jesus zu ihnen: ich frage ziemet sich zu thun auf die Sabbather, gutes oder böses? das Leb oder verderben? Und er sahe sie alle umher an und sprach zu schen: strecke aus deine Hand! Und er thats. Da ward ihm wieder zurechtbracht, gesund wie die ander.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 13, 42—52.

Da aber die Juden aus der Schule giengen, baten die Heiden, i schen Sabbaths ihnen die Worte sageten. Und als die Gemeinde von einander giengen, folgten Paulo und Barnaba nach viel gottfürchtige Jüdingenossen. Sie aber sagten ihnen und vern daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes. Am folgenden Sa kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Meibes und widersp das von Paulo gesagt ward, widersprachen und lästerten. Pauli Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort sagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den

also hat uns der Herr geboten: „ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil sehest bis an das Ende der Erde.“ Da es aber die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn und wurden glaubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten, und erredeten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam und stießen sie zu ihren Gränzen hinaus. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen gen Ikonien. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geists.

Am Sonntag Septuagesimä.

1) Evangelium, Matth. 11, 16—24.

Wem soll ich aber dieß Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen und rufen gegen ihre Gesellen und sprechen: wir haben euch gepffissen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklagt, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist kommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinket; so sagen sie: siehe, wie ist der Mensch ein Esser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Gefelle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. Da sieng er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebeffert: Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten zu Thyro und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Doch ich sage euch: es wird Thyro und Sidon trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn euch. Und du, Kapernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: es wird der Sodomiter Lande trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 9, 36—42.

Zu Soppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verbolmetscht heiſset: eine Rehe), die war voll guter Werk und Almosen, die sie that. Es begab sich aber zu derselbigen Zeit, daß sie krank ward und starb. Da wuschen sie dieselbige und legten sie auf den Söller. Nun aber Lydda nahe bei Soppem ist, da die Jünger hörten, daß Petrus daselbst war, sandten sie zween Männer zu ihm und ermahneten ihn, daß er sich nicht ließe verbrießen, zu ihnen zu kommen. Petrus aber stund auf und kam mit ihnen. Und als er dazkommen war, führten sie ihn hinauf auf den Söller und traten um ihn alle Wittwen, weineten und zeigten ihm die Röcke und Kleider welche die Rehe machte, weil sie bei ihnen war. Und da Petrus sie alle hinaus getrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabea, stehe auf! Und sie that ihre Augen auf; und da sie Petrum sahe, sagte sie sich wieder. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf, und rief den Heiligen und den Wittwen und stellte sie lebendig dar. Und es ward kund durch ganz Soppe, und viel wurden glaubig an den Herrn.

Am Sonntag Sexagesimä.

1) Evangelium, Joh. 8, 21—32.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben; wo ich hingeh, da könnet ihr mich nicht finden. (Anhang.)

hinkommen. Da sprachen die Juden: will er sich denn selbst tödten. spricht: wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen? Und er si ihnen: ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab; ihr seyd von Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So habe ich euch gesagt, daß : ben werdet in euren Sünden: denn so ihr nicht glaubet, daß ichs werdet ihr sterben in euren Sünden. Da sprachen sie zu ihm: wer denn? Und Jesus sprach zu ihnen: erstlich der, der ich mit euch re habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor di Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagete. I Jesus zu ihnen: wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, da bet ihr erkennen, daß ichs sey und nichts von mir selber thu, sonst mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und der mich gesandt mit mir. Der Vater läffet mich nicht alleine; denn ich thue alle ihm gefället.

2) Epistel, Hebr. 10, 19—29.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Hir das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zu: und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist durch sein Fleis haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes; so laffet uns hin; mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in uns zen, und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit Wasser; und laffet uns halten an der Bekenntniß der Hoffnung i wanken; denn er ist treu, der sie verheissen hat. Und laffet uns u: ander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sonde einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß Tag naht. Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Er der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opf für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichtes und b eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand d: Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween : Zeugen; wie viel, meint ihr, ärgere Straf wird der verdienen, Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Testaments unrei durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet?

Am Sonntag Esto mihi.

1) Evangelium, Matth. 16, 21—23.

Von der Zeit an sieng Jesus an und zeigete seinen Jüngern, wie i hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Ältesten und H: stern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten I erstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an und sprach schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Aber er wandt und sprach zu Petro: heb dich, Satan, von mir, du bist mir A: denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist!

2) Epistel, 2 Cor. 11, 23—30.

Sie sind Diener Christi (ich rede thörllich); ich bin wohl mehr: mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefa: in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfang: igt Streich weniger eins; ich bin dreimal gestäupt, einmal gef: dreimal habe ich Schiffbruch erlitten. Tag und Nacht hab ich w:

der Tiefe (des Meers); ich hab oft gereiset; ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in den Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohn was sich sonst zuträgt, nemlich daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Am Sonntag Invocavit.

1) Evangelium, Joh. 2, 13—22.

Und der Juden Ostern waren nahe. Und Jesus zog hinauf gen Jerusalem und fand im Tempel sitzen die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Und er machte eine Geißel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld und stieß die Tische um; und sprach zu denen die die Tauben feil hatten: traget das von bannen und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause. Seine Jünger aber gedachten dran, das geschrieben stehet: „der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.“ Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten! Da sprachen die Juden: dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.

2) Epistel, 1 Petri 1, 17—25.

Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohn Ansehn der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie waltet, mit Furcht, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um eurer willen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den Todten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grasses Blume. Das Gras ist verborret, und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.

Am Sonntag Reminiscere.

1) Evangelium, Matth. 12, 38—42.

Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern und Saramäern: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen. Und Jesus

antwortete und sprach zu ihnen: die böse und ehebrecherische Art (das) Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das (ist) das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde seyn. Die Leute von Ninive werden am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte und werden es verdammen, denn sie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hier ist Mose und Elias. Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte und wird es verdammen; denn sie kam vom Osten der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr denn ein Zeichen.

2) Epistel, Jakobi 1, 2—12.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancher Versuchung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, wirkt. Die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende, auf daß ihr vollkommen und ganz und keinen Mangel habet. So aber jener euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältig dem Mann, und rückt es niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und geweht wird. Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Der Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Ein Bruder aber der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe; und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Das Gras geht auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume und seine schöne Gestalt verdirbet; also wird der Reiche in seiner Verweltung. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: da er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, weicher verheissen hat denen die ihn lieb haben.

Am Sonntag Oculi.

1) Evangelium, Joh. 6, 47—56.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der hat das Leben! Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna der Wüste und sind gestorben; dieß ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel kommt. Wer von diesem Brod essen wird, der wird ewig leben. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. Da zanketen die Juden einander und sprachen: wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich ich sage euch, werdet essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut, so habt das Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der wird ewig leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Das Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.

2) Epistel, 2 Cor. 1, 3—7.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der unser Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller Trübsal, daß wir auch trösten können die da sind in allerlei Trübsal dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir dem Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet.

ihristum. Wir haben aber Trübsal oder Trost, so geschieht es euch zu ute. Ist's Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil; welches Heil erweist sich, so ihr leidet mit Geduld, vermaßen wie wir leiden. Ist's Trost, so geschieht es euch auch zu Trost und Heil; und stehet unsere Hoffnung feste für euch, diemeil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seht, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig sehn.

Am Sonntag Lätare.

1) Evangelium, Joh. 6, 57—69.

Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isst, derselbige wird auch leben um meinet willen. Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter aßen Manna gefressen, und sind gestorben; wer dieß Brod isst, der wird leben in Ewigkeit. Solches sagte er in der Schule, da er lehrte, zu Kana in Galiläa. Viel nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: das ist eine große Rede, wer kann sie hören? Da Jesus aber bei sich selbst merkte, daß seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: ärgert euch das? Die, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war? Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein Nutzen. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Aber es sind einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und er sprach: darum habe ich euch gesagt: niemand kann zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an giengen seiner Jünger viel hinter sich und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den zwölfen: wollet ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr! wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

2) Epistel, Hebr. 10, 5—18.

Darum, da Christus in die Welt kommt, spricht er: „Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: siehe, ich komme; im Buch stehet vornemlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, Gott, deinen Willen.“ Droben, als er gesagt hatte: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht (welche nach dem Gesetz geopfert werden), da sprach er: siehe, ich komme zu thun, Gott, deinen Willen. Da hebet er das erste auf, daß er das ander einsetze. In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr konnten die Sünden abnehmen. Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden. Es bezeuget uns aber das auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: „ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.“ Wo aber derselbigen Verheißung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.

Am Sonntag Judica.

1) Evangelium, Joh. 12, 20—32.

Es waren aber etliche Griechen unter denen die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen. Philippus kommt und sagt's Andreas, und Philippus und Andreas sagten weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verklaret werde. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's alleine; wo es aber erstirbet, so bringet's viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt haßet, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Jetzt ist meine Seele betrübet. Und was soll ich sagen? Vater! hilf mir aus dieser Stunde? — Doch darum bin ich in diese Stunde kommen; — Vater! verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich hab ihn verklaret und will ihn abermal verklären. Da sprach das Volk das dabei stand und zuhörete: es donnerte. Die andern sprachen: es redete ein Engel mit ihm. Jesus antwortete und sprach: diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen. Jetzt gehet das Gerichte über die Welt: nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

2) Epistel, 2 Cor. 5, 14—21.

Denn die Liebe Christi bringet uns also; sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß sie so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so können wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus statt: lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Am heiligen Osterfest.

1) Evangelium, Matth. 28, 1—10.

Am Abend aber des Sabbath's, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die ander Maria, das Grab zu besuchen. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzete den Stein von der Thür und sagte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrecken vor Furcht und wurden als wären sie todt. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr Jesum, den gekreuzigten,

suchet; er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich hab's euch gesagt. Und sie giengen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: seyd gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: fürchtet euch nicht! gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 51—58.

Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und daselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden; denn dieß verwesliche muß anziehen das unverwesliche, und dieß sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieß verwesliche wird anziehen das unverwesliche, und dieß sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: „der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyd feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; insonderheit ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Am Ostermontag.

Evangelium, Joh. 20, 11—18.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab und siehet zweien Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zum Haupten, und den andern zum Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke und siehet Jesum stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? wen suchest du? Sie meint, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabboni! das heißet Meister. Spricht Jesus zu ihr: rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu deinen Brüdern und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: ich hab den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

Am Sonntag Quasimodogeniti.

1) Evangelium, Luc. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschraaken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr

so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? (meine Hände und meine Füße; ich bins selber; fühlet mich und sehet; ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. U er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: hat hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen und Honigseims. Und er nahm und aß vor ihnen. Er aber sprach ihnen: das sind die Reben, die ich zu euch sagte da ich noch bei euch denn es muß alles erfüllet werden was von mir geschrieben ist im (Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihre Verstandniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: als geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den T am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und gebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.

2) Epistel, 2 Timoth. 2, 1—13.

So seh nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. Und du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befehl treuen Menschen da tüchtig sind auch andere zu lehren. Leide dich als ein guter Streiter Christi. Kein Kriegermann slicht sich in Handel der Nahrung, auf d gefalle dem der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpfet, er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. Es soll aber der Acker der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Halt im Gelniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem S David, nach meinem Evangelio; über welchem ich mich leide bis a Bande, als ein Uebelthäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Sel erlangen in Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit. Das ist je gew wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so w wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; ben wir nicht, so bleibet er treu: er kann sich selbst nicht leugnen.

Am Sonntag Misericordias Domini.

1) Evangelium, Joh. 10, 22—30.

Es ward aber Kirchweihe zu Jerusalem, und war Winter. Und wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umringten ihn die den und sprachen zu ihm: wie lange hältst du unsre Seelen auf? Bi Christ, so sage es uns frei heraus! Jesus antwortete ihnen: ich ha euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Werk, die ich thu in meines ters Namen, die zeugen von mir. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr meine Schafe nicht, als ich euch gesagt habe. Denn meine Schafe k meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe l das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen, und nie wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der mir sie gegeben ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand re Ich und der Vater sind eins.

2) Abendlection, Offenb. Joh. 7, 13—17.

Und es antwortete der Ältesten einer und sprach zu mir: wer sind mit weißen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißest es. Und er sprach zu mir: diese finds, die men sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und h ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes; darum sind sie vor

Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Am Sonntag Jubilate.

1) Evangelium, Matth. 10, 16—20.

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so forget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden was ihr reden sollt. Denn ihr seyd es nicht die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es der durch euch redet.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 4, 8—20.

Petrus, voll des heiligen Geists, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks und ihr Ältesten von Israel! So wir heute werden gerichtet über dieser Wohlthat an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund worden, o seyd euch und allem Volk von Israel kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferwecket hat, stehet dieser allhie vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Sie sahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren. Sie sahen aber den Menschen der gesund war worden, bei ihnen stehen, und hatten nichts dawider zu reden. Da hießen sie sie hinaus gehen aus dem Rath und handelten mit einander und sprachen: was wollen wir diesen Menschen thun? denn das Zeichen, durch sie geschehen, ist kund offenbar allen die zu Jerusalem wohnen, und wir können nicht leugnen. Aber damit es nicht weiter einreißt unter das Volk, laßet uns ernstlich sie bedrängen, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen. Und riefen ihnen und geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen, noch lehrten in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: richtet ihr selbst, obs vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten was wir gesehen und gehöret haben.

Am Sonntag Cantate.

1) Evangelium, Matth. 10, 24—33.

Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger gnug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen; wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen? Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dachern.

Und fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle! Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohn euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht: ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

2) Epistel, 1 Thessal. 2, 9—13.

Ihr seyd wohl einträchtig, lieben Brüder, unserer Arbeit und unserer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beschwerlich wären, und predigten unter euch das Evangelium Gottes. Des seyd ihr Zeugen, und Gott, wie heilig und gerecht und unsträflich wir bei euch, die ihr glaubig waret, gewesen sind. Wie ihr denn wisset, daß wir, als ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet und bezeuget haben, daß ihr wandeln solltet würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. Darum auch wir ohn Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort, welcher auch wirkt in euch, die ihr glaubet.

Am Sonntage Rogate.

1) Evangelium, Luc. 11, 9—13.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmet; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen die ihn bitten!

2) Epistel, 1 Timoth. 6, 11—16.

Aber du, Gottesmensch, fleuch solches; jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Ding lebendig machet, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi; welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sey Ehre und ewiges Reich! Amen.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

1) Evangelium, Luc. 24, 49—53.

Und Jesus sprach zu ihnen: siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben. Als das

angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Er führete sie aber hinaus gen Bethania und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber en ihn an und lehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, und en allwege im Tempel, prieseten und lobeten Gott.

2) Epistel, Hebr. 4, 14—16.

weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn tes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekennt-

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden en mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich- wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade en auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

Am Sonntag Exaudi.

1) Evangelium, Joh. 7, 33—39.

sprach Jesus zu ihnen: ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann ich hin zu dem der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und t finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die en unter einander: wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden n? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, die Griechen lehren? Was ist das für eine Rede, daß er saget: ihr oet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht ommen? Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, Jesus auf, rief und sprach: wen da dürstet, der komme zu mir und te! Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden öme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist. hen empfangen sollten die an ihn glaubten; denn der heilige Geist war nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret.

2) Epistel, Col. 3, 1—10.

yd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Chri- ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist, t nach dem das auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben, und euer Leben erborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich ibaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herr- eit. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinig- schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei, welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, welchen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr drinnen lebetet. Nun leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schand- Wort aus eurem Munde. Lüget nicht unter einander. Ziehet den alten ischen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da ver- rt wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des der ihn geschaffen hat.

Am heiligen Pfingstfest.

1) Evangelium, Joh. 14, 15—21.

iet ihr mich, so haltet meine Gebot. Und ich will den Vater bitten, er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn ke t ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet uch und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komm

zu euch. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebot hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 2, 32—41.

Gott hat Jesum auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geists vom Vater, hat er ausgegossen dieß das ihr sehet und höret. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; er spricht aber: „der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“ So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat. Da sie aber das hörten, giengs ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geists. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird. Auch mit viel andern Worten bezeugete er und ermahnete und sprach: lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten. Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzu gethan an dem Tage bei drei tausend Seelen.

Am Pfingstmontag.

Morgenlection. A. Ezechiel 36, 26. 27.

Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

B. 1 Cor. 2, 7—16.

Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget. Sondern, wie geschrieben steht: „das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat denen die ihn lieben;“ uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Ding, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; sondern mit Worten die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn; der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christus Sinn.

Am Fest Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 28, 18—20.

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: mir ist gegeben: Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

2) Epistel, Tit. 3, 4—8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesus Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens nach Hoffnung; das ist ja gewißlich wahr!

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marci 4, 26—32.

Und Jesus sprach: das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft, und schläft und stehet auf Nacht und Tag; und der Same gehet auf und wächst, daß er's nicht weiß. Denn die Erde bringet ihm ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Ertrag in den Aehren. Wenn sie aber die Frucht bracht hat, so schicket er die Sichel hin, denn die Ernte ist da. Und er sprach: wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichniß wollen wir es vorreden? Gleichwie ein Senfkorn, wenn es gesät wird aufs Land, so ist's die Kleinste unter allen Samen auf Erden. Und wenn es gesät ist, so nimmt es zu und wird größer denn alle Koblkräuter, und gewinnt große Zweige, so daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 2, 42—47.

Die blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber die fromm waren worden, waren bei einander und hielten alle Ding gemein: die Güter und Habe verkauften sie und theilten sie aus unter alle, nach dem jedermann noth war. Und sie waren täglich und stets bei einander amüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern, nahmen die Spelse und lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und dankten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that hinzu täglich. Und da selig wurden, zu der Gemeinde.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 15, 11—32.

Und Jesus sprach: ein Mensch hatte zween Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir höret. Und er theilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land, und da-her brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alle das seine ver-pret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land; und er fieng an zu darben und gieng hin und hängete sich an einen Bäu-

desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Sau zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Sau aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch fern von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuh an seine Füße, und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet, laßt uns essen und fröhlich sehn; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist funden worden. Und singen an fröhlich zu sehn. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde; und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre! Der aber sagte ihm: dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollt nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: siehe, so viel Jahr diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Poff gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guts Miuths sehn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist wieder funden.

2) Epistel, 1 Joh. 1, 5 bis 2, 2.

Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohns, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 15, 1—14.

Da kamen zu Jesu die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem und sprachen: warum übertreten deine Jünger der Aeltesten Aufsatze? Sie

waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen? Er antwortete und sprach zu ihnen: warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Aussätze willen? Gott hat geboten: du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Aber ihr lehret: wer zum Vater oder zur Mutter spricht: wenn ichs opfere, so ist dir viel nützer, der thut wohl. Damit geschieht es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret, und habt also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Aussätze willen! Ihr Heuchler! Es hat wohl Jesaias von euch geweissaget und gesprochen: „dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebot sind.“ Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: horet zu und vernehmet! Was zum Munde eingeht, das verunreiniget den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgeht, das verunreiniget den Menschen. Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort hörten? Aber er antwortete und sprach: alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt, die werden ausgeredet. Lasset sie fahren: sie sind blind und Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 5, 34—42.

Da stund aber auf im Rath ein Phariseer, mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohl gehalten vor allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun und sprach zu ihnen: ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr thun sollet. Vor diesen Tagen stund auf Theudas und gab vor, er wäre etwas, und hingen an ihm eine Zahl Männer, bei vierhundert; der ist erschlagen, und alle die ihm zuhielen sind zerstreuet und zu nicht worden. Darnach stund auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schätzung, und machte viel Volks abfällig ihm nach: und er ist auch umkommen, und alle die ihm zuhielen sind zerstreuet. Und nun sage ich euch: lasset ab von diesen Menschen und lasset sie fahren. Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wirds untergehen: ist aber aus Gott, so könnet ihrs nicht dämpfen; auf daß ihr nicht erfunden werdet als die wider Gott streiten wollen. Da fielen sie ihm zu und riefen die Apostel, schümpeten sie und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen Jesu, und ließen sie gehen. Sie giengen aber fröhlich von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen waren um seines Namens willen Schmach leiden, und hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 8, 5—13.

Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und hab unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: thu das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen die ihm nachfolgten: wahrlich ich sage euch, solchen

Glauben hab ich in Israel nicht funden! Aber ich sage euch: viel werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe wie du glaubst hast! Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 9, 1—20.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe gen Damascus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fünde. Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, w bist du? Der Herr sprach: ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird schwer werden wider den Stachel löden. Und er sprach mit Zittern: Jagen: Herr! was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen was du thun soll. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskon; er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht. Es war aber Jünger zu Damasko, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: wie bin ich, Herr! Der Herr sprach ihm: stehe auf und gehe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo mit Namen, von Tarsen; denn siehe, betet und hat gesehen im Gesichte einen Mann mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr! ich hab von vielen gehöret von diesem Mann, wie viel Übels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem; und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle die deinen Namen rufen. Der Herr sprach zu ihm: gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: lieber Bruder Saul, der du mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst) daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend und stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damasko. Und als er predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 10, 38—42.

Es begab sich aber, da sie wandelten, gieng Jesus in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr! fragest du nicht darnach, daß ich mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie auch

angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! du hast viel Sorge und Mühe; Eines aber ist noth! Maria hat das gute Theil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

2) Epistel, Phil. 3, 8—14.

Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Noth, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schäme mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich zu dem was da vornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 5, 19—29.

Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Sohn kann nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles was er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferweckt und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort höret und glaubet dem der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgebrungen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: es kommt die Stunde und ist schon jezt, daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber; und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch deß nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da guth gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber übel gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

2) Epistel, Ephes. 2, 4—10.

Über Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seyd ihr selig worden), und hat uns samt ihm auferwecket und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu; auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnade seyd ihr selig worden durch den Glauben

und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 13, 10—17.

Und Jesus lehrte in einer Schule am Sabbath. Und siehe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahr, und sie war krumm und konnte nicht wohl aufsehen. Da sie aber Jesus sahe, rufte er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib! sey los von deiner Krankheit, und legte die Hände auf sie, und alsobald richtete sie sich auf und priesete Gott. Da antwortete der Oberste der Schule und war unwillig, daß Jesus auf den Sabbath heilte, und sprach zu dem Volk: es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll; in denselbigen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbathtage. Da antwortete ihm der Herr und sprach: du Heuchler! löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath und führet ihn zur Tränke? Sollt aber nicht gelöst werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahr? Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle die ihm zuwider gewesen waren; und alles Volk freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

2) Epistel, Hebr. 12, 5—11.

Mein Sohn! achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Seht ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtlern gehabt und sie gesücht, sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübt sind.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 19, 16—26.

Und siehe, einer trat zu Jesu und sprach: guter Meister, was soll ich gut thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: wozu heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einzige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halt die Gebot. Da sprach er zu ihm: welche? Jesus aber sprach: du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Gezeugniß geben; ehre Vater und Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Da sprach der Jüngling zu ihm: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauf was du hast und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörte, gieng er betrübt von ihm; denn er hatte viel Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: wahrlich ich sage euch: ein Reicher wird schwerlich in

nmelreich kommen! Und weiter sage ich euch: es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Das seine Jünger hörten, entsasteten sie sich sehr und sprachen: je, wer in denn selig werden? Jesus aber sahe sie an und sprach zu ihnen: bei Menschen ist's unmöglich, aber bei Gott sind alle Ding möglich.

2) Epistel, 1 Timoth. 6, 6—10.

Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läset ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Weltbracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, laffet uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche senken die Menschen ins Verderben und Verdamniß. Denn Geiz ist die Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüftet, und sind vom Glauben abgegangen und machen ihnen selbst viel Schmerzen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 24—28.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir! Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verleurt, der wird's finden. Was hülf's den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder was in der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je sehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Wahrlich ich sage euch: es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.

2) Abendlection, Apostelgeschichte 17, 24—31.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles was drinnen ist, sintemal er ein Geist ist Himmels und der Erde, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemand's diene; so er selber jedermann Leben und Obem allenthalben gibt. Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lang und weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten. Und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei uns gesagt haben: wir sind seines Geschlechts. So wir denn göttliches Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sey gleich den guldernen, ernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht. Und dar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; darum daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Er hat einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, und jedermann vorhält: Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 19, 1—10.

Und Jesus zog hinein und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich und begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk

denn er war klein von Person. Und er kief vorhin und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sah er auf und ward sein gewahrt und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte. Zachäus aber trat dar und sprach zu dem Herrn: siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und so ich jemand betrogen hab, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: heute ist diesem Hause Heil widerfahren, in dem er auch Abrahams Sohn ist. Denn der Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist.

2) Epistel, 1 Tim. 1, 12—17.

Und ich danke unfrem Herrn Christo Jesu, der mich stark gemacht und treu geachtet hat und gesetzt in das Amt, der ich zuvor war ein Lasterer und ein Verfolger und ein Schmäher: aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich hab's unwissend gethan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist. Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthel Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeiget alle Geduld, zum Exempel denen die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marc. 12, 41—44.

Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherflein ein, die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle die eingelegt haben! Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingelegt; diese aber hat von ihrem Armuth, alles was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

2) Epistel, Jakob 2, 13—17.

Es wird aber ein unbarmherzig Gerichte über den gehen der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Was hilft's, lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch! gäbet ihnen aber nichts was des Selbes Nothdurft ist, was hülfte sie das? Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 8, 31—45.

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: wir sind Abrahams Samen, sind nie keinmal jemand's Knecht gewesen; wie sprichst du denn: ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen

und sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht! Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frei machet, so seyd ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seyd; aber ihr suchet mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke. Da sprachen sie zu ihm: wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater, Gott. Jesus sprach zu ihnen: wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? denn ihr könnt ja meine Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.

2) Epistel, Röm. 7, 18 bis 8, 4.

Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das gute finde ich nicht; denn das gute das ich will, das thue ich nicht; sondern das böse das ich nicht will, das thu ich. So ich aber thu das ich nicht will, so thu ich dasselbige nicht, sondern die Sünde die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das gute thun, daß mir das böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christ, unsern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden. So ist nun nichts verdammlichs an denen die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geiste. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 6, 20—31.

Und Jesus hub seine Augen auf über seine Jünger und sprach: selig seyd ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Selig seyd ihr, die ihr hie hungert, denn ihr sollt satt werden. Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, so euch die Menschen haßen und euch absondern und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen böshastigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alldann und hüpset

denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Dergleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. Aber dagegen weh euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Weh euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Weh euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Weh euch, wenn euch jedermann wohl redet; dergleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Aber ich sage euch, die ihr zuhöret: liebet eure Feinde; thut denen wohl die euch hassen; segnet die so euch verfluchen; bittet für die so euch beleidigen. Und wer dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

2) Epistel, Phil. 2, 1—11.

Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzlichste Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd, nichts thut durch Sauf oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich selbst. Und ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das des andern ist. Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er sich nicht für einen Raub, Gotte gleich seyn; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 13, 44—50.

Übermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Ader, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn, und gieng hin vor Freuden über denselbigen, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte den Ader. Übermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbige. Übermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fähet. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werfen sie weg. Also wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneklappen seyn.

2) Epistel, 2 Petri 1, 2—11.

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn. Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dieneth, uns geschenkt ist durch die Erkenntniß des der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nemlich daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt; so wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Barmherzigkeit.

und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand und vergiffet der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 12, 13—21.

Es sprach aber einer aus dem Volk zu Jesu: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt? Und sprach zu ihnen: sehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: es war ein reicher Mensch, des Geld hatte wohl getragen, und er gedachte bei ihm selbst und sprach: was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrennen und größere bauen und will drein sammeln alles was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viel Jahr; habe nun Ruhe, is, trink und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wess wirds seyn, das du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott.

2) Epistel, 1 Joh. 2, 12—17.

Lieben Kindlein! ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen. Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennet den der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seyd, und das Wort Gottes bei euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt. Habt nicht Lieb die Welt noch was in der Welt ist; so jemand die Welt Lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 15, 1—11.

Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seyd jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredt habe. Bleibt in mir und ich in euch! Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen

wie eine Rebe und verdorret, und man sammet sie und wirft sie ins Feuer und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe! So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebot halte und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.

2) Epistel, 1 Joh. 2, 28 bis 3, 8.

Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudeigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer recht thut, der ist von ihm geboren. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sehn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sehn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisset, daß er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibet, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Kindlein! laffet euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis. :

1) Evangelium, Joh. 9, 1—7.

Und Jesus gieng vorüber und sahe einen der blind geboren war. Und seine Jünger frageten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern; sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Ich muß wirken die Werke des der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt. Da er solches gesagt, spüete er auf die Erde und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierte den Koth auf des Blinden Augen und sprach zu ihm: gehe hin zu dem Teiche Siloha, (das ist verdolmetscht: gesandt) und wasche dich. Da gieng er hin und wusch sich und kam sehend.

2) Epistel, Hebr. 4, 9—13.

Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So laffet uns nun Fleiß thun, einkommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens; und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entbedt vor seinen Augen; von dem reden wir.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 9, 24—39.

Und riefen sie zum andernmal den Menschen, der blind gewesen war und zu ihm: gib Gott die Ehre! wir wissen, daß dieser Mensch ein Sündler ist. Er antwortete und sprach: ist er ein Sündler, das weiß ich nicht; eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. Da riefen sie wieder zu ihm: was that er dir? wie that er deine Augen auf? er antwortete ihnen: ich hab's euch jetzt gesagt, habt ihr's nicht gehört? wollt ihr's abermal hören? wollt ihr auch seine Jünger werden? da fluchten ihm und sprachen: du bist sein Jünger: wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, wannen er ist. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: das ist ein wunderbarlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey, und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß Gott die Sündler nicht höret; aber wenn so jemand gottsfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er. Ich aber weiß an ihm nicht, daß jemand einem gebornen Blinden Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts. Sie antworteten und sprachen zu ihm: du bist ganz in Sünden gegen, und lehrest uns? — und stießen ihn hinaus. Es kam vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten; und da er ihn fand, sprach er zu ihm: glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr! welcher ist's, daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen, und mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr! ich glaube; und betete an. Und Jesus sprach: ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen, daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.

2) Epistel, 1 Joh. 4, 7—12.

Wir lieben, laffet uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinne stehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ihr lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 7, 36—50.

Es war aber Jesum der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er gieng ein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tisch. Und siehe, ein Weib: in der Stadt, die war eine Sündlerin. Da sie vernahm, daß er zu ihm saß in des Pharisäers Hause, bracht sie ein Glas mit Salben und setzte es hinten zu seinen Füßen, und weinete und fieng an seine Füße zu nezen mit Thränen und mit den Haaren ihres Haupt's zu trocknen, und küßete seine Füße und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bet sich selbst und sagte: wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sündlerin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Er antwortete: hatte ein Wucherer zweien Schuldner: einer war schuldig fünfhunder

Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: siehest du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen geneset und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: dir sind deine Sünden vergeben. Da fiengen an die mit zu Tische saßen und sprachen bei sich selbst: wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

2) Epistel, Jakobi 3, 13—18.

Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget w'cht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teufelisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böß Ding. Die Weisheit aber von oben her ist außs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheilich, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen die den Frieden halten.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Lucä 18, 1—8.

Jesus sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden sollt, und sprach: es war ein Richter in einer Stadt, der fürchte sich nicht vor Gott und scheuete sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm und sprach: rett mich von meinem Widersacher! Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, bleweil aber mir diese Wittwe so viel Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da sprach der Herr: höret hie, was der ungerechte Richter sagt. Sollt aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollt Geduld darüber haben? Ich sage euch: er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

2) Epistel, 1 Timoth. 2, 1—6.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitt und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein gerühlich und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unsrem Heilande, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solcher zu seiner Zeit geprediget würde.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Joh. 11, 32—45.

3 nun Maria kam, da Jesus war und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen sprach zu ihm: Herr! wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht orben. Als Jesus sie sahe weinen und die Juden auch weinen, die mit kamen, ergrimmete er im Geist und betrübte sich selbst und sprach: wo t ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es.

Jesu giengen die Augen über. Da sprachen die Juden: siehe, wie hat hn so lieb gehabt! Etliche aber unter ihnen sprachen: konnte, der dem nden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht be? Jesus aber ergrimmete abermal in ihm selbst und kam zum Grabe. war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: hebt Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: r, er riechet schon; denn er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit tes sehen? Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus : hub seine Augen empor und sprach: Vater! ich danke dir, daß du mich irtet hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest; sondern um des es willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie glauben, du habest mich ndt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm us! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an en und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweistuch. is spricht zu ihnen: löset ihn auf und laffet ihn gehen. Viel nun der en, die zu Maria kommen waren und sahen was Jesus that, glaubten ihn.

2) Epistel, 1 Cor. 15, 35—50.

sichte aber jemand sagen: wie werden die Todten auferstehen? und mit herlei Leibe werden sie kommen? Du Narr, das du säest, wird nicht ndig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden ; sondern ein bloß Korn, nemlich Weizen, oder der andern eins. Gott : gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen en eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein ander sch ist der Menschen, ein anders des Viehs, ein anders der Fische, ein ers der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. e andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern , der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet veslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und b auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird :rstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man , einen geistlichen Leib. Wie es geschrieben stehet: der erste Mensch, m, ist gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche en. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, iach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der er Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind , die himmlischen; und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. Davon sage ich : , lieben Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes en; auch wird das verwesliche nicht erben das unverwesliche.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 22, 23—33.

An demselbigen Tage traten zu Jesu die Sadducäer, die da halten, es sey keine Auferstehung, und frageten ihn und sprachen: Meister, Moses hat gesagt, so einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freiete und starb; und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselbigen gleichen der ander und der dritte bis an den siebenten. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie seyn unter den sieben? sie haben sie ja alle gehabt! Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: ihr irrt und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen; sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht: „ich bin der Gott Abraham, und der Gott Isaak, und der Gott Jakob?“ Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Und da solches das Volk hörte, entsagten sie sich über seiner Lehre.

2) Epistel, 2 Cor. 4, 11—18.

Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unfrem sterblichen Fleische. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben (nachdem geschrieben stehet: „ich glaube, darum rede ich“), so glauben wir auch, darum so reden wir auch und wissen, daß der so den Herrn Jesum hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen samt euch. Denn es geschieht alles um euretwillen, auf daß die überschwängliche Gnade durch vieler Dank sagen Gott reichlich preise. Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, und wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: kommt, denn es ist alles bereit. Und sie stiegen an, alle nach einander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der ander sprach: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: gehe aus halb auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Meistkeiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

2) Abendlektion, Offenbarung Joh. 21, 1—8.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereit als eine geschmückte Braut ihrem Manne; und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: siehe da, eine Stadt Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn: und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber und Unglaubigen, und Greulichen, und Mordthätern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen und allen Lügern, deren Theil wird seyn in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 16, 5—12.

Und da die Jünger Jesu waren hinübergefahren, hatten sie vergessen Brod mit sich zu nehmen. Jesus aber sprach zu ihnen: sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: das wirds seyn, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen? Da das Jesus vernahm, sprach er zu ihnen: ihr Kleingläubigen! was kümmeret ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts? Gedenket ihr nicht an die fünf Brode unter die fünf tausend, und wie viele Körbe ihr da aufhubt? auch nicht an die sieben Brode unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubt? Wie verstehtet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brod, wenn ich sage: hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer? Da verstundene, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteig des Brods, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

2) Epistel, Hebr. 11, 1—10

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles was man siehet, aus nichts worden ist. Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer gethan, denn Cain; durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht sey, da Gott zugute von seiner Gabe; und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist. Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden darum daß ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will; der muß glauben, daß er sey, und denen die ihn suchen, ein Bergelter seyn werde. Durch den Glauben hat Noach Gott geehret und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing in dem das man noch nicht sah; durch welchen er verdamnte die Wel-

und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und gieng aus und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnte in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselbigen Verheißung. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 21, 33—45.

Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun drum und grub eine Kelter drinnen und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfangen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäubten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also. Danach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten und sein Erbgut an uns bringen. Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: er wird die Bösewicht übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern aethun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Jesus sprach zu ihnen: habt ihr nie gelesen in der Schrift: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden! Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.“ Darum sage ich euch: das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

2) Epistel, Jakobi 4, 4—10.

Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Oder laffet ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst: den Geist, der in euch wohnet, gelüftet wider den Haß? und gibt reichlich Gnade. Sintemal die Schrift sagt: Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So seyd nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fleucht er von euch. Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend und traget leide und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Matth. 25, 14—30.

Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rufete seinen Knechten und that ihnen seine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg. Da gieng der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld. Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und

: Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu der fünf Centner empfangene, und legte andere fünf Centner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. sprach sein Herr zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du bist wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu des Herrn Freude. Da trat auch herzu der zweien Centner empfangene und sprach: Herr, du hast mir zweien Centner gethan; siehe da, ich mit denselben zweien andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: ei frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch der einen Centner empfangene hatte und sprach: Herr, ich wußte, daß du harter Mann bist: du schneidest wo du nicht gesäet hast, und sammelst da du nicht gestreuet hast; und fürchte mich, gieng hin und verbarg den Centner in die Erde. Siehe, da hast du das deine. Sein Herr aber vortete und sprach zu ihm: du Schalk und fauler Knecht! wußtest du, ich schneide da ich nicht gesäet habe, und sammle da ich nicht gestreuet habe, so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn kommen wäre, hätte ich das meine zu mir genommen mit Wucher. nun nehmet von ihm den Centner und gebets dem der zehn Centner hat. in wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben; wer nicht hat, dem wird auch das er hat genommen werden. Und den bösen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Weinen und Zähnklaappen.

2) Epistel, Hebr. 12, 18—24.

nun ihr seyd nicht kommen zu dem Berge den man anrühren konnte, und Feuer brannte; noch zu dem Dunkel und Finsterniß und Ungewitter; noch zu dem Hall der Posaune und zur Stimme der Worte; welcher sich erchten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde. (Denn nochstens nicht ertragen was da gesagt ward. Und wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget oder mit einem Geschos erschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesichte, daß Moses sprach: ich bin brocken und zittere!) Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen die im Himmel angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter über die Lebenden und Todten, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da er redet denn Abels.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

1) Evangelium, Marci 13, 33—37.

: Wacht zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Gleich ein Mensch, der über Land zog und ließ sein Haus und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen; so wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenrei, oder des Morgens, auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: wachet!

2) Epistel, 1 Theß. 5, 14—24.

Wir ermahnen aber euch, lieben Brüder: vermahnet die Ungezogenen, tröset die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jeden. Sehet zu, daß niemand böses mit bösem jemand vergelte; sondern

allezeit jaget dem guten nach, beide, unter einander und gegen jedermann. Seyd allezeit fröhlich. Betet ohn Unterlaß. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. Den Geist dämpfe nicht. Die Weissagung verachtet nicht. Prüfet aber alles und das gute behaltet. Weibet allen bösen Schein. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Gerecht ist der der euch rufet; welcher wirds auch thun.

Feiertägliche Evangelien und Morgenlectionen.

Am Feiertag Andreä.

Evangelium, Lucä 9, 57—62.

Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesu: ich will dir folgen wo du hingehst. Und Jesus sprach zu ihm: die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes. Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: wer seine Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

Am Feiertag Thomä.

Evangelium, Joh. 11, 1—27.

Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria und ihrer Schwester Martha. (Maria aber war, die den Herrn gesalbet hatte mit Salben und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar; derselbigen Bruder Lazarus lag krank.) Da sandten seine Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martham lieb und ihre Schwester und Lazarum. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zweien Tage an dem Ort da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: laßt uns wieder in Judäa ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenesmal wollten die Juden dich steinigen und willst wieder dahin ziehen? Jesus antwortete; sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der stößet sich nicht; denn er stehet im Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt, der stößet sich; denn es ist kein Licht in ihm. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wirds besser mit ihm. Jesus aber sagte von seinem Tode; sie meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um eurerwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laffet uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern: laßt uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, bei fünfzehn Stadien.)

Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das? Sie spricht zu ihm; Herr! ja ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.

Am Feiertag Stephani.

Morgenlection, Hebr. 12. 1—4.

Darum auch wir, bleiweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, laßet uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und laßet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollenender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablaßet. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.

Am Feiertag Johannis.

Evangelium, Joh. 21, 1—14.

Darnach offenbaret sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbaret sich aber also: es war bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedai und andere zweien seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin, fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: so wollen wir mit dir gehen; sie giengen hinaus und traten in das Schiff alsobald; und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stund Jesus am Ufer; aber die Jünger wußtens nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: nein. Er aber sprach zu ihnen: werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: es ist der Herr! Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich, (denn er war nackt) und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen geleet und Fisch drauf und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus fleg hinein und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? denn sie wußtens, daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brod und gibt's ihnen, desselbigen gleichen auch die Fisch. Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Am Feiertag Mariä Reinigung.

Evangelium, Luc. 1, 39—45.

Maria aber stund auf in den Tagen und gieng auf das Gebirge endelich zu der Stadt Judä. Und kam in das Haus Zacharias und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geists voll und rief laut und sprach: gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubt hast! denn es wird vollendet werden was dir gesagt ist von dem Herrn.

Am Feiertag Matthia.

Morgenlection, Jesajas 53, 1—12.

Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt die uns gefallen hätte. Er war der aller- verachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg: darum haben wir ihn nichts geacht. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schafe; ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf das erstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplagt war. Und er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollt ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben: darum daß er sein Leben in Tod gegeben hat und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat und für die Uebelthäter gebeten.

Am Feiertag Mariä Verkündigung.

Evangelium, Matth. 1, 18—23.

Die Geburt Christi war aber also gethan: als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholte, ersand sich, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist. Joseph aber, ihr Mann, war fromm und

wollte sie nicht rügen; gedacht aber, sie heimlich zu verlassen. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl zu dir zu nehmen: denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde das was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: „siehe, eine Jungfrau wird schwanger sehn und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetschet: Gott mit uns.“

Am Feiertag Philippi und Jacobi.

Evangelium, Joh. 4, 27—42.

Und über dem kamen die Jünger Jesu, und es nahm sie wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand: was fragest du? oder: was redest du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Krug stehen und gieng hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt alles was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? Da giengen sie aus der Stadt und kamen zu ihm. Indes aber ermahneten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, is. Er aber sprach zu ihnen: ich habe eine Speise zu essen, da wißet ihr nicht von. Da sprachen die Jünger unter einander: hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: meine Speise ist die, daß ich thu den Willen des der mich gesandt hat und vollende seine Werk. Saget ihr nicht selber: es sind noch vier Monden, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte; und wer da schneidet, der empfähet Lohn und sammlet Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen der da säet und der da schneidet. Denn hie ist der Spruch wahr: dieser säet, der ander schneidet. Ich habe euch gesandt, zu schneiden das ihr nicht habt gearbeitet; andere haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit kommen. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: er hat mir gesagt alles was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zween Tage da. Und viel mehr glaubeten um seines Wortes willen und sprachen zum Weibe: wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkennen, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Am Feiertag Johannis des Täufers.

Evangelium, Matth. 14, 1—12.

Zu der Zeit kam das Gerüchte von Jesu vor den Vierfürsten Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: dieser ist Johannes, der Täufer; er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt von wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchte sich aber vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten. Da aber Herodes seinen Jahrestag begieng, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl; darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wolt ihr geben was sie fordern würde. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: gib mir her auf eine Schüssel das Haupt Johannes des Täufers. Und der König war traurig; doch um des Eides willen, und

der, die mit ihm zu Tische saßen, befahl ers ihr zu geben und schickte ihn und enthauptete Johannes im Gefängniß. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdelein gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter. Da kamen seine Jünger und nahmen seinen Leib und begruben ihn und kamen und verkündigten das Jesu.

Am Feiertag Petri und Pauli.

A. Evangelium, Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu Jesu drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiff am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eins, welches Simons war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sagte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschloffen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülften ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiff voll, also daß sie sunken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knien und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten, desselbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: fürchte dich nicht! denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiff zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach.

B. Morgenlection, 1 Cor. 3, 3—13.

Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind; — seyd ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? Denn so einer saget: ich bin Paulisch? der ander aber: ich bin Apollisch; seyd ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd gläubig worden; und dasselbige, wie der Herr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der da pflanzt, noch der da begießet, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. Der aber pflanzt und der da begießet, ist einer wie der ander. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Gehülften; ihr seyd Gottes Aderwerk und Gottes Gebäu. Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben ist, hab den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister, ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden, der Tag wirds klar machen.

Am Feiertag Jakobi des Größern.

Evangelium, Luc. 9, 51—56.

Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß Jesus sollte von hinnen genommen werden, wendete er sein Angesicht, stracks gen Jerusalem zu wandeln. Und er sandte Boten vor ihm hin; die gingen hin und kamen in einen

Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestellten. Und sie nahmen ihn nicht an, darum daß er sein Angesichte gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem. Da aber das seine Jünger, Jakobus und Johannes, sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that? Jesus aber wandte sich und bedräuete sie und sprach: wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Am Feiertag Bartholomäi.

Evangelium, Marci 3, 31—35.

Und es kam die Mutter Jesu und seine Brüder und stunden haußen, schickten zu ihm und ließen ihm rufen. (Und das Volk saß um ihn.) Und sie sprachen zu ihm: siehe deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder. Denn wer Gottes Willen thut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Am Feiertag Matthäi.

Evangelium, Matth. 21, 28—32.

Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und gieng zu dem ersten und sprach: mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und sprach: ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn und gieng hin. Und er gieng zum andern und sprach gleich also. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja; und gieng nicht hin. Welcher unter den zweien hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: der erste. Jesus sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen denn ihr. Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubetet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubt hättet.

Am Feiertag Simonis und Judä.

Evangelium, Lucä 17, 5—10.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: stärke uns den Glauben. Der Herr aber sprach: wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn und saget zu diesem Maulbeerbaum: reiß dich aus und verseze dich ins Meer; so wird er euch gehorsam sehn. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pfüget oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: gehe bald hin und seze dich zu Tische? Ist nicht also, daß er zu ihm saget: richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke, darnach sollt du auch essen und trinken? Danket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan das wir zu thun schuldig waren.

G e b e t e.

Morgengebet auf alle Tage der Woche.

Müthiger Gott und Vater! Durch deine Gnade habe ich wieder diesen Morgen erlebt; dein allmächtiger Schutz hat mich in dieser Nacht umgeben und vor Unfällen bewahrt.

Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat! Himmlischer Vater! ich bete dich an in deiner unendlichen Größe und Herrlichkeit. Lehre mich dich lieben als meinen höchsten Wohlthäter, dich verehren als meinen Vater, dich fürchten und dir gehorsam seyn als meinem Herrn und Gott. Erwecke in mir einen lebendigen Abscheu gegen alles böse, und mache mich durch Wachsthum in allem guten dir immer ähnlicher. Erhebe mein Herz zum Himmel, den du mir zum Erbtheil bestimmt hast. Laß bei mir Frucht bringen das Evangelium deines Sohnes Jesu Christi, das eine göttliche Kraft ist, selig zu machen alle die daran glauben. Heilige meine Seele und mache sie zu deiner Wohnung. Hilf mir durch die Kraft deines Geistes alle bösen Triebe, Neigungen und Begierden meines Herzens besiegen, und standhaft gegen Sünde und Welt kämpfen. Wenn ich strauchle und falle, und in Gedanken, Worten und Werken sündige, so sey mir gnädig nach deiner Güte, womit du mich in deinem Sohne Jesu Christo geliebet und zu deinem Kind angenommen hast. Vergieb mir alle meine Sünden; verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Hilf mir wachen über mein Herz; lehre mich prüfen und erfahren, ob ichs redlich meine. Laß mich die Wichtigkeit eines jeden Lebenstages, auch des heutigen, der mich der Ewigkeit wieder um einen Schritt näher bringt, ernstlich bedenken. Gib, daß ich ihn zu deiner Ehre, zu meinem eigenen Heil und zum Wohl meiner Mitmenschen anwende. Bewahre mich vor allen Sünden des Argerthums, des bösen Beispiels und der Verführung, und laß mich keinem der Brüder, für welche Christus gestorben ist, eine Ursache zur Sünde und zum Verderben, sondern allen die mir nahe sind, durch einen erbaulichen Wandel zum Segen werden. Mache mich lieblich, wohlwollend, dienfertigkeitig, verträglich und versöhnlich gegen alle meine Brüder und Schwestern. Lehre mich in frohen Stunden, die du mich heute erleben lässest, eingedenk seyn, daß du mich einst über all mein Thun und Lassen zur Rechenschaft ziehen wirst.

Lässest du heute ein kleines oder großes Leiden über mich kommen, so stärke meinen Glauben und gib mir Kraft zur Geduld; hilf mir alle Lasten des Lebens, die du auflegst, tragen. Gib meiner Seele stillen Frieden und die seltsame Heiterkeit, welche die Liebe zu dir und deinem Sohn Jesu Christo gewähret.

Segne alle meine Mitmenschen, segne besonders diejenigen, die meinem Herzen nahe sind, mit deinem zeitlichen und ewigen Segen. Erbarme dich aller Verlassenen, Bekümmerten, Nothleidenden, Armen, Kranken und Sterbenden, sey ihnen mit deiner Hilfe und mit deinem Troste nahe.

Dir befehle ich Seele und Leib, meine Gedanken und Werke, Freuden und Leiden, und alles was ich habe und bin. Leite mich nach deinem weisen Rath; ach Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen.

Kürzeres Morgengebet.

D Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! Ich danke dir und rühme deinen herrlichen Namen. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Du hast mich behütet und unter dem Schatten deiner Flügel beschirmet; deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Laß meinen Mund deines Ruhmes täglich voll sehn, und vergib mir alle meine Sünden. Thue mir wohl nach deiner Barmherzigkeit. Weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn. Laß mir auch heute deine Gnade widerfahren; verlaß mich nicht und ziehe deine Hand nicht ab von mir. Herr mein Gott! sey mir freundlich, und fördere das Werk meiner Hände. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußstegen, daß meine Tritte nicht gleiten. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich. O Gott! groß von Rath und mächtig von That. stärke mich durch deinen guten Geist, daß ich deinen Namen fürchte. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Abendgebet auf alle Tage der Woche.

Getreuer Gott, Herr und Vater meines Lebens! Du fährest von einem Tage zum andern fort, mich zu segnen und mir gutes zu thun. Auch heute hast du mich erhalten, ernährt und versorgt, geschützt und bewahrt, gesegnet und erfreut. Dafür preiset dich meine Seele, und verkündigt in dieser stillen Abendstunde dein Lob.

Durch manche gute Eindrücke, durch heilsame Nührungen, durch kräftige Ermunterungen hat mich deine Gnade auch heute erweckt, immer besser, weiser, frommer und für dein himmlisches Reich tüchtiger zu werden. Nichts ich stets deiner treuen väterlichen Leitung gefolgt, und deine Gnade nicht vergebens empfangen haben! Ach vergib mir, barmherziger Vater, jeden Unbath und Ungehorsam gegen dich, dessen ich mich heute schuldig gemacht habe! Vergib mir um Jesu Christi willen alle Sünden, die ich in Gedanken, Worten und Werken begangen habe, alle Versäumnisse des Guten, alle Fehler und Uebertretungen deiner heiligen Gebote. Vater des Lichts und der Gnade, der du in uns wirkst das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, schenke mir den Beistand deines Geistes, daß ich täglich wachse in deiner Erkenntniß und in der Heiligung des Herzens und Lebens. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewissen behalten möge.

Auch heute bin ich wieder um einen Schritt dem Ziele der Ewigkeit näher gerückt. Lehre mich bedenken, wie kurz meine irdische Vorbereitungszeit, und wie ungewiß die Dauer derselben ist. Erwecke mich, zu ergreifen das eine was noth ist, um das Heil meiner unsterblichen Seele zu gewinnen. Hilf mir wachen und beten, daß ich in deiner Furcht mein irdisches Tagwerk einß vollenden, und am letzten Abend meines Lebens zu deiner seligen Ruhe eingehen möge. Die dunkle Nacht ist jetzt eingebrochen. Auch in der Finsterniß bist du, Herr, bei mir. Schütze mich und die meinigen vor Unglück und Gefahr. O du treuer Menschenhüter, wache über alle deine Kinder! Lindre allen Kranken, Elenden und Traurigen ihren Schmerz und Kummer. Sende dein Licht und deinen Trost in jedes dunkle und niedergebrückte Herz; trockne die Thränen derer die um Hülfe seufzen. Laß die letzten Stunden und Augenblicke aller Sterbenden Zeugen deiner väterlichen Erbarmung seyn.

Laß mich morgen mit neuer Kraft und Munterkeit erwachen, damit ich auf neue dir die Opfer meines Dankes bringen, und zu deinem Preise

meinen Christenlauf fortsetzen möge. Solltest du aber, Herr über Leben und Tod, mich nach deinem ewigen Rathschluß in dieser Nacht von der Welt abrufen, so nimm meinen unsterblichen Geist auf in die Wohnungen des Friedens, zum Genuße der Herrlichkeit und Seligkeit, die du mir durch Jesum Christum bereitet hast. Dir sey Ehre und Lob von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Kürzeres Abendgebet.

O Gott, du einiges und höchstes Gut! In dir allein findet mein Herz Ruhe, und in deiner Gnade die höchste Freude. Herr! wenn ich nur dich habe, so habe ich genug. O wie wohl ist meiner Seele, wenn du mir gnädig bist und mein Gewissen stillest. Erhalte in meinem Herzen deinen Frieden, und thue ferner meiner Seele Gutes. Stärke mich in allen Leiden durch den inwendigen Trost deines heiligen Geistes. Bringe mich, wann die letzte Nacht meines Lebens einbricht, an den Ort der ewigen vollkommenen Ruhe, damit ich schaue dein Antlitz in Gerechtigkeit, und gesättigt werde aus deiner ewigen Freude. Amen.

Am Sonntag Morgen.

Gesegnet sey mir der Tag, den du, Vater der Gnade und Barmherzigkeit mich heute erleben lässest! Gesegnet der Tag des Herrn, an welchem ich von irdischen Geschäften ruhen, und meinen Geist mit dem Höheren und Ewigen beschäftigen soll! Lehre mich über das Heil meiner durch Jesum theuer erkauften Seele ernstlich nachdenken.

In deinem untrüglichen und seligmachenden Worte, das heute verkündigt wird, finde ich den Weg zum Leben. Laß es durch deinen Geist hell und kräftig in mir werden, daß es meinen Verstand erleuchte, mein Gewissen beruhige, mein Herz und Leben heilige, und meine Seligkeit schaffe. Laß es mich heute recht tief und innig empfinden, welches Glück es sey, ein Christ zu seyn und mit geistigen und himmlischen Gütern durch deinen Sohn, Jesum Christum, gesegnet zu werden. Herr! rede du heute selbst an mein Herz, du hast Worte der Wahrheit; rede zu mir, denn du hast Worte der Liebe; rede zu mir, denn du hast Worte des Trostes und der seligsten Hoffnung. Deffne mir das Auge des Geistes, daß ich schaue deine Geheimnisse und erkenne die Gebote deiner Liebe. Rede zu meiner Seele, daß ich lebe und nicht ewiglich sterbe. Laß den unvergänglichen Samen deines Wortes in mir keimen und gedeihen, daß er Früchte bringe die für das ewige Leben reifen. Segne meine Andacht, damit sie eine Anbetung deines Namens im Geist und in der Wahrheit sey. Bewahre mich vor Gedankenlosigkeit, vor Leichtsinne und vor allen sündlichen Zerstreuungen, durch welche der heutige, dir und deinem Dienst geweihte Tag entheiligt wird. Laß einen schönen geistigen Segen des heiligen Tages, den ich heute feire, mich auf die ganze Woche, auf meine folgende Lebenszeit, ja bis in die Ewigkeit begleiten. Heilige mich, Vater, durch deine Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Heilige mein inneres und äußeres Leben durch fromme Uebungen der Andacht; dein Dienst ist Leben und Seligkeit. Amen.

Am Sonntag Abend.

Herr, mein Gott und Vater! Mit Mund und Herzen preise ich dich an dem Abend dieses heiligen Tages für alles gute, das du mir von meiner Kindheit an und auch heute an Leib und Seele erwiesen hast. Wie soll ich dir insbesondere danken für deine Liebe, die mich gerettet hat aus der Finsterniß des Irrthums, und für deine Gnade in Christo Jesu, die mich elenden

und schwachen Menschen zur ewigen Freiheit und Seligkeit erheben will? Ach was wäre ich ohne dein Wort, und ohne den Trost deiner Verheißung? Herr, wie soll ich deinen Namen genug rühmen? wie soll mein Wandel ein Ruhm deiner Gerechtigkeit werden? Vater, du weißest, daß ich allein nichts vermag. Siehe, ich suche dich, aber ich kann dich allein nicht finden; ich wünsche dein Licht, aber ich kann allein mich nicht erleuchten; ich sehne mich nach deiner Gnade, aber ich kann allein sie nicht gewinnen; ich weiß deinen Willen, aber ohne deinen Beistand vermag ich ihn nicht zu erfüllen. Darum hilf du mir, da ich mir selbst nicht zu helfen vermag. Sende deinen Geist in mein Herz, daß er mich reinige, erleuchte, stärke und heilige. Laß dein Wort nicht vergebens an mir seyn, und gib, daß ich nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter desselben werde, und die Frucht meines Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon trage. Wende dein Antlitz nicht von mir und entziehe mir nicht deine Gnade; führe mich stets auf rechter Bahn, und dein heiliger Geist tröste mich. Deine Güte walte auch in dieser Nacht über mir, über den meinigen und über allen Menschen. Laß mich den kommenden Morgen gesund erleben, damit ich die Geschäfte meines Berufs im Aufsehen auf dich freudig fortsetze. Und einst, wann mein irdisches Tagwerk zu Ende ist, laß mich dahin gelangen, wo ich dir mit allen Gerechten in ewiger Unschuld und Seligkeit dienen werde. Amen.

Am Montag Morgen.

Mein Gott und Vater! Zu dir erwache ich am neuen Morgen; du sollst der erste, der größte und heiligste Gedanke meiner Seele seyn. An wen sollte ich eher denken, als an dich, den Erhalter alles Lebens, den Schöpfer aller Freuden, den Geber alles Heils und aller Glückseligkeit? Du bist der Allmächtige und gebrauchst deine Allmacht nur zu unserem Segen. Du bist die Liebe und erbarmest dich aller deiner Werke. Du sorgst immer väterlich für unser wahres Wohl; du wählst stets für uns das beste; und wenn uns auch oft dein Rath unerforschlich ist, so führst du doch alles herrlich hinaus. Du wirst, ewige Liebe, auch von mir deine Hand niemals abziehen; gib mir, daß ich dir vertraue, dich liebe und mich deiner Gnade nicht durch Ungehorsam gegen deine Gebote unwerth mache; dann wird mir alles was du schickst zum besten dienen. Darum werfe ich mich an diesem Morgen aufs neue freudig in deine Vaterarme, und fühle mich heiter und froh in dem Gedanken, daß du mein Gott bist. Deine Güte waltet für und für über alle die deinen Bund und deine Zeugnisse halten. O so stöße mir Lust und Freudigkeit ein, dir zu gehorchen und deinen Willen zu thun! Schenke mir Willigkeit und Unverdroffenheit, alle Arbeiten meines Berufs, in welchen du mich gesetzt hast, zu verrichten; Kraft, alle Schwierigkeiten zu besiegen; Muth und Ausdauer, alle Plagen und Beschwerden zu tragen. Herr, deine Güte sey über mir! Erhalte mich bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Amen.

Am Montag Abend.

Allmächtiger Gott und Vater! Beschützt und gesegnet von dir, schließe ich wieder einen Tag meines Lebens. Schnell und flüchtig sind seine Stunden dahin geflossen, und doch mit wie vielen Wohlthaten sind sie begleitet! Kein Tag, keine Stunde, ja kein Augenblick vergeht, worin uns nicht neue Segnungen von deiner Hand bereitet werden. Und wenn wir die ganze Reihe unserer Jahre und Tage überblicken, so verlieren wir uns im Anschauen deiner zahllosen Erbarmungen; und unser gerührtes Herz flamm't in dir

Worte ein: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und das Menschenkind, daß du dich seiner annimmst? So laß dir jezt das Abendopfer meines Lobes und Dankes wohlgefallen! Dein Vaterherz verschmäht auch das schwache Stammeln deiner Kinder nicht. Sanft und unter deinem Frieden laß mich schlummern und ruhen, bis der Morgen mich zu neuem Preise deines Namens, aber auch zu neuer Thätigkeit ruft. Ruhend will ich in dir ruhen, wirkend in dir, mit dir, für dich wirken, — wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann; wirken hier in der Zeit, denn es folgt eine grenzenlose Ewigkeit, es naht sich ein Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, an welchem er geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, aber denen die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Jorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun. Herr, sey und bleibe mit mir auch in dieser Nacht. Amen.

Am Dienstag Morgen.

Mein Gott! ich will dich loben und deine Barmherzigkeit, die an jedem Morgen neu ist; ich will dich preisen, der überschwenglich thut über alles was wir bitten und verstehen.

Auch in der vergangenen Nacht hast du mich behütet und Gefahr und Unglück von mir abgewendet. Deine Augen sahen auf mich und deine Arme waren ausgebreitet, da ich ruhere. Du hast das Licht erneuert, und ruffst mich wieder an mein Tagwerk. O wie groß ist der Reichthum deiner Segnungen, und wie unzählig sind die Ermessungen deiner Barmherzigkeit! Wie hast du mich alle Tage meines Lebens so gnädig geleitet! — Sollte ich dir nicht danken, o mein Gott, so lang ich lebe? Höre, Vater, dein Kind, und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes. Nimm mich selbst dir zum Opfer hin, und weihe mich aufs neue deinem Dienste. Erleuchte und heilige mich durch die Gnade deines Geistes. Gründe mich im Glauben, und stärke mich in der Liebe. Erwecke in mir den Eifer in der Heiligung; bewahre mein Herz vor sündlichen Begierden und vor den Freuden, welche das Gewissen verdammet. Mache mich standhaft in jeder Versuchung; stütze mich, wann ich wankte, und richte mich auf, wann ich falle. Gib mir geduldige Ergebung bei jedem Schmerze; schütze mich vor Vermessenheit und Unmuth, vor Leichtsinne und Thorheit. Schenke mir den Geist der Liebe, der Sanftmuth und Schonung; lehre mich aufsehen auf Jesum Christum, meinen Herrn, und laß durch seine große Liebe mein Herz entzündet werden.

Deiner gnädigen Führung übergebe ich mich; deine Kraft stärke mich. Segne meine Arbeit und gib Gedethen meinen Bemühungen. Gib mir mein täglich Brod und ein genügsames und frohes Herz. Erhalte Leib und Seele gesund, und bewahre mein Leben. Dir befehle ich mich, getrennt Gott; dein heiliger Wille geschehe an mir. Sey mir gütig nach deiner unendlichen Liebe; erhöhe mich um Jesu Christi willen! Amen.

Am Dienstag Abend.

Allweiser und allgütiger Vater! Alle meine Wünsche sollen deinem Willen unterthan seyn. Immerdar will ich sprechen: Herr, wenn es dir gefällt, so geschehe es also; wenn es dir zur Ehre gereicht, so laß es durch mich vollbracht werden; wenn du es heilsam findest, so laß es mich erlangen; wenn

aber flehst, daß es das Heil meiner Seele nicht fördern würde, so tilge auch das Verlangen danach aus meiner Seele. Mache es denn immer mit dir, wie du weißest, daß es mir gut ist und wie es dir gefällt. Stelle mich, wohin du willst; ich bin zu deinem Dienste bereit; ich will nicht mir leben, sondern dir; und o möchte ich dir nur vollkommen leben!

O möge deine Gnade bei mir bleiben und in mir wirken, und bis ans Ende bei mir beharren. Laß mich nur immer das suchen und wollen was dir gefällt; dein Wille sey der meine, mein Wollen und Nichtwollen sey immer nur eins mit dem deinigen. Gib, daß ich nach dir mehr als nach Allem was das Herz wünschen mag, verlange, daß ich in dir ruhe und mein Gemüth sich allein in dir befriedige. Du allein bist der wahre Friede und die wahre Ruhe des Herzens. Durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland haben wir Frieden mit dir und freien Zugang zu deiner Gnade. In deinem Frieden, in dir, dem einen höchsten und ewigen Gut, laß mich auch jetzt einschlafen und ruhen. Amen.

Am Mittwoch Morgen.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Trostes, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist! Dir danke ich, daß du mich in dieser Nacht gnädig behütet hast, und das liebliche Tageslicht wieder in mich anbrechen ließest. Laß mich in deiner Gnade und Liebe diesen Tag verleben, und erleuchte mich mit dem himmlischen Licht, welches mir in deinem Sohn Jesu Christo aufgegangen ist. Bewahre in meinem Herzen den Glauben, den du darin angezündet hast; mehre und stärke denselben in der Liebe und Demuth, daß ich in den heiligen Fußstapfen meines Erlösers wandle, und die Ehrfurcht vor dir in allem meinem Thun mich begleite. Erwecke in mir eine heilige Begierde nach deiner Gerechtigkeit, bewahre mich vor der Sünde, behüte mich vor Versuchung, und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Sey du mein Schutz und mein Trost in allen Widerwärtigkeiten. Dir befehle ich meine Gedanken, mein Herz und all mein Vornehmen. Segne mein Thun, und laß es zu deines Namens Ehre, und zum Wohl meines Nächsten gereichen. Leite mich in deiner Gnade und halte deine Hand über mir. Behüte meinen Ausgang und Eingang. Herr! segne und behüte mich; laß dein Angesicht über mich leuchten, und gib mir deinen Frieden hier und dort einst ewig. Amen.

Am Mittwoch Abend.

Lob und Preis sey dir gesagt, mein Schöpfer und Herr, mein gütigster Wohlthäter und Vater, für den Reichthum deiner Gnade, womit du mich bisher erfreuet, und in diesem mühevollen Erdenleben so oft erquicket hast. Wie wenig kann alles Irdische und Vergängliche meine Seele befriedigen, wenn ich dich nicht liebe, mein Gott, und mich deines gnädigen Wohlgefallens nicht erfreuen darf. Alles was auf Erden ist ist hinfällig; auf dich nur kann ich mich gänzlich verlassen; du bist mein Trost, du bist mein höchstes Gut. Bei dir suche ich denn auch in dieser Abendstunde Ruhe für meine Seele, und gelobe dir aufs neue, mein ganzes Leben nach deinem Willen einzurichten. Bin ich auch heute in Gedanken, Worten und Werken von einem Wege abgewichen, so verzeih, allgütiger Vater! Befestige selbst in mir den Vorsatz, unsträflicher vor dir zu wandeln, treuer in der Nachfolge deines Heilandes zu werden, und mich ernstlicher auf die Ewigkeit vorzubereiten. Laß mich in deiner Liebe, und in der Gemeinschaft mit dir an-

deinem Sohn Jesu Christo mein höchstes Glück suchen, und mit zufriedenen und gelassenem Sinn alles aus deiner Hand annehmen. Regiere mich durch deinen guten Geist, daß ich auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit dem himmlischen Vaterland zueile, und einst nach dieser Prüfungszeit bei dir mit den reinen Freuden der vollendeten Gerechten ewig erquickt werde. Amen.

Am Donnerstag Morgen.

O gnädiger und liebevoller Gott, du meine Burg und mein Schild! Ich erhebe mein Herz zu dem Throne deiner Gnade und danke dir, daß du in der vergangenen Nacht deinen Schutz über mich ausgebreitet, und Leib und Seele vor allem Unfall bewahrt hast. Gelobet seyst du, o Herr, täglich und gelobet sey dein heiliger Name ewiglich! Mein Gott! du lässest einen Tag meines Lebens nach dem andern erscheinen, daß ich mich zur Ewigkeit bereiten, und meine Seele dir zum Eigenthum und zur Wohnung ergeben soll. O laß mich jeden, auch den heutigen Tag so anwenden, daß ich schaffe, selig zu werden mit Furcht und Zittern.

Laß mich, o Heiland, heute in deine Fußstapfen treten; so werde ich den Verführungen der Welt und den Tücken meines eigenen Herzens entfliehen. Herr! ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Laß mich gesegnet seyn und nimm den Segen nicht von mir. Laß mich unter meinen Berufsgeschäften mein Herz fleißig zu dir richten, und von deiner Gemeinschaft nicht losgerissen werden. Steht mir heute ein Kampf bevor, so hilf mir überwinden; regt sich ein sündlicher Gedanke im Herzen, so stärke mich, daß ich ihn durch deinen Geist unterdrücke. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort, sey und bleibe auch heute mein Beschützer; nur bei dir kann ich recht bewahrt seyn. Amen.

Am Donnerstag Abend.

Durch deine Gnade, o Gott, habe ich den heutigen Tag glücklich zu Ende gebracht. Große Barmherzigkeit hast du auch heute an mir bewiesen. Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat, die du an mir gethan hast? Nimm gnädig an das Dankopfer meines Herzens. Schenke mir aber auch immer mehr Lust und Kraft, alle von dir empfangenen Güter und Gaben nach deinem Wohlgefallen anzuwenden. Verzeih mir alle Sünden, Fehltritte und Versäumnisse des heutigen Tages! Du bist ja gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte und Treue, und erbarmest dich über alle die deine Gnade im Glauben an Jesum Christum, den Versühner aller Sünden ernstlich suchen und bewahren. Stärke mich aber auch durch deinen Geist in dem ernstesten Vorsatz, alles was dir mißfällt zu hassen und zu lassen, und mit Freuden zu thun was dein Wille von uns fordert. Hilf mir mit jedem Tag meiner irdischen Pilgerschaft fertiger werden in allem guten Werk, und mich auf jenes bessere Leben in der Ewigkeit vorbereiten. O Gott alles Trostes! nimm dich auch in dieser Nacht aller Kranken und Nothleidenden väterlich an; höre die Seufzer aller Sterbenden, und stehe ihnen in ihren letzten Augenblicken mächtig bei. Dir, Herr und Vater, übergebe ich mein Leben und alle meine Schicksale. Dein allmächtiger Schutz bedecke mich, daß mich ein sanfter Schlaf erquicke, und meine Kräfte auf den kommenden Tag stärke. Erhöre mein Flehen um Jesu Christi willen. Amen.

Am Freitag Morgen.

Der Tag, den wir durch deine Gnade, himmlischer Vater, beginnen, erweck innert uns vor allem an das große Werk der Erlösung des ganzen Sündli-

Menschengeschlechts, das du durch deinen Sohn Jesum Christum ausgeführt hast. O unenbliche Liebe! also liebtest du die Welt, daß du deinen eingeborenen Sohn dahin gabst, auf daß alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Was können wir dir vergelten, o Gott, für deine Barmherzigkeit? Wie sollen wir dich loben und dir danken? Erhaben über alle Erkenntniß ist deine grenzenlose Liebe. Vernimm in deiner Herrlichkeit das Stammeln unsers Mundes und die schwachen Seufzer unsrer Seele, die wir dir darbringen für alle deine Erbarmungen, wodurch du uns in deinem Sohn, unsrem Heiland, zu Hülfe kamst. Du starbst für unsere Sünden, Herr Jesu, und standest auf zu unserer Rechtfertigung, und herrschest nun in Ewigkeit zur Rechten deines Vaters und bittest für uns. Dir ist alle Gewalt gegeben, daß in deinem Namen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß du der Herr sehest, zur Ehre Gottes des Vaters. Gelobet sey dein heiliger Name in Ewigkeit!

O mache uns würdig, himmlischer Vater, der Verheißungen deines Sohnes! Laß uns immer reichlicher zum Genuß deiner Gnade gelangen; würdige uns tieferer Blicke in das Geheimniß deiner Erbarmungen, und zerstreue alle Finsternisse unseres Herzens durch die Strahlen deines ewigen Lichtes. Stärke, kräftige, gründe uns durch die helle Erkenntniß unsers Erlösers. Hilf uns inniger an ihn glauben, ihn herzlicher lieben, hilf uns ihm leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. Amen.

Am Freitag Abend.

Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns auch am Abend dieses Tages an deine Liebe, womit du, Herr Jesu, unser göttlicher Erlöser, uns bis zum Tod am Kreuz geliebet hast. An diesem Tag hast du uns sterblichen Sündern durch deinen Versühnungstod Trost, Licht und Hoffnung im Leben, Selben und Sterben errungen. Gesegnet sey uns das Andenken an dein göttliches Mittlerverdienst, an dein Leiden und Sterben. Du hast es um uns verdient, daß wir dich als unsern Heiland und Herrn, als unsern Retter und Versühner, als den Urheber des Friedens und der ewigen Seligkeit, mit dankbarem Herzen verehren. Ja dich wollen wir von ganzer Seele lieben, auf dich unser Vertrauen setzen, denn du bist uns alles in allem; deiner Leitung wollen wir uns hingeben, denn du bist der treueste Führer, die kräftigste Stütze. Gib uns selbst eine recht innige Liebe zu dir ins Herz, und hilf uns deinen Geboten, die nur auf unsere Zufriedenheit und Seligkeit abzweden, willig gehorchen. Gib, daß unser Wandel dein Evangelium in allen Stücken ziere; lehre uns auf dein Vorbild unser Auge unverrückt heften, und in dem Bestreben, dir mit jedem Tage ähnlicher zu werden, nicht ermüden.

Dein guter Geist befestige in uns alle guten Vorsätze und Gesinnungen! O du, der du im Himmel lebst, du, den Engel und Menschen anbeten, blicke vom Throne deiner Herrlichkeit herab auf uns, laß uns deine segenvolle Nähe empfinden; laß uns fühlen, wie selig wir sind, wenn wir mit dir in Gemeinschaft stehen.

Verleihe uns, Vater Jesu Christi, und durch ihn auch unser Vater, in dieser Nacht deinen gnädigen Schutz. Amen.

Am Samstag Morgen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat!

O ewiger Gott, wie unerforschlich ist deine Weisheit, wie groß deine Güte und Gnade, wie überschwenglich deine Barmherzigkeit und Langmuth, e unbegreiflich deine Allmacht und Liebe! Herr, ich bin zu gering alles

Wohlthat, die du an mir gethan hast! Sey gelobet mein Gott und Vater, daß du mich aus Nicht gerufen, mich zu deinem Ebenbilde gemacht, und mir eine vernünftige Seele gegeben hast; sey gepriesen, daß du dich auch meiner erbarmt, mir deinen Sohn geschenkt, und ihn auch für mich zu einem Fürsprecher und Erlöser, Heiland und Mittler gemacht hast. Auch ich bin versühnt und erlöst durch das Leiden und Sterben deines Sohnes, auch ich bin ein Erbe aller himmlischen Güter, und dein heiliger Geist versiegelt mich auf den Tag der Erlösung. Sey gelobet in Ewigkeit, daß du mich armen verderbten Menschen aus meinem Elende gerissen, durch das Wort des Evangeliums berufen, meine finstere Seele erleuchtet, mein krankes Herz geheilt, und mich zu einem neuen Menschen, zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht hast.

Mein Gott! Wie hast du mich von meiner Kindheit an bis auf diesen Tag mächtig erhalten, väterlich versorgt, wunderbar geführt! Aus so mancher Noth hast du mich errettet, vor manchem Unglück behütet, in manchem Kummer getröstet. Wenn ich irrte, hast du mir zurecht geholfen, wenn ich sündigte, hattest du Geduld mit mir, mein Gebet hast du erhört und meine Arbeit gesegnet. Habe Dank für alle Gaben deiner Güte, für Freunde und Geliebte, die du mir gegeben, für den Stand, den du mir angewiesen, für jedes Gute, das du durch mich geschehen ließe; habe Dank auch für die Ruhe der vergangenen Nacht, und für den Tag den du mir wieder schenkest.

Wie viele Menschen, wie viele Arme und Elende, Verlassene und Tiefbetrübte sind auf dieser Erde, denen du mich vorgezogen hast! Womit habe ich deine Liebe verdient? O laß dein Angesicht leuchten über mich und über alle die dich anrufen, segne sie und mich nach deiner Güte. Laß mich allezeit erkennen, wie du zu rühmen und zu loben bist, und meine Seele nicht müde werden dich zu preisen und dir zu danken. Dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, sey Ehre und Anbetung in alle Ewigkeit! Amen.

Am Samstag Abend.

Übermals, unendlicher, ewiger Gott, Vater der Menschen, ist eine ganze Woche meines Lebens dahingeschwunden, und du hast auch in diesem Zeitraum deine große Verheißung an mir erfüllt: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Was ich bedurfte, ja noch mehr als mir Noth that, floß mir von dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, zu. Du stärktest meine Kraft, du wandtest Gefahren, auch solche die ich nicht ahnen und sehen konnte, von mir ab; du schenkest mir manche frohe und heitere Stunden. Gott, du bist treu; dein Wort ist wahrhaftig, und was du zusagst, hältst du gewiß. Aber war ich auch dir, mein Gott, treu im Lauf meines bisherigen Lebens, treu an dem versprochenen Tage und in der zurückgelegten Woche? War es mein aufrichtiges Bestreben, dir wohlzugefallen, und deinen Willen immer vollkommener zu erfüllen? Habe ich meine unordentlichen Lüste und Begierden, meine Eigenliebe, meinen Stolz, meine feindseligen Triebe, meinen Hang zum irdischen ernstlich bekämpft? Habe ich mich bemüht, von meinen bösen Neigungen und Gewohnheiten frei zu werden? Habe ich den Beistand deines Geistes durch eifriges Gebet gesucht und seine Gnade nicht vergebens empfangen? Habe ich die Kräfte und Gaben die du mir geschenkt hast, treu und gewissenhaft angewendet? Habe ich die Freuden des Lebens weise und mäßig genossen, Unglück und Leiden gelassen ertragen? Unwissender, wenn mich mein Gewissen verdammt, so bist du noch größer als mein Herz, und siehest noch mehr böses und fehlerhaft an mir als ich selbst. Laß deine Gnade in Jesu Christo, barmherzig

Vater, mächtig über mir walten, und vergib mir die zahllosen Sünden und Uebertretungen meines bisherigen Lebens, auch die Sünden und Fehler der nun geendigten Woche. Regiere und erleuchte die Augen meines Verstandes durch deinen heiligen Geist, daß ich im Lichte wandle, deine Gebote mit allem Ernst halte, und nichts denke, rede und thue, als was dir wohlgefällig ist. Schon bin ich wieder mit dem letzten Abend dieser Woche um einen beträchtlichen Schritt der Ewigkeit näher gekommen. Lehre mich, o Gott, die Kürze und Flüchtigkeit meiner irdischen Tage mit allem Ernste bedenken, und laß mich das große Ziel meiner himmlischen Berufung in Christo Jesu nie aus den Augen verlieren. Verleihe, daß ich jeden Tag in dir und mit dir anfangen, in dir und mit dir vollenden, damit ich einst an jenem großen Morgen mit Heiterkeit erwache, und ohne Grauen, mit gläubiger Hoffnung hinaufschwebe zu dir, dem Weber eines ewigen seligen Lebens. Amen.

Gebet für alle Tage.

Allmächtiger, gütiger Gott, du Geber alles Guten! Siehe, ich komme vor dein Angesicht auf dein Gebot und deine Zusage, und flehe dich an um alles Gute, was du allein verleihen kannst. Mir geschehe nach deiner Gnade, und was ich bedarf, werde mir nach deinem weisen Rathe zu Theil; schicke alles wie du willst, und wie es mir heilsam ist; sey jetzt und allezeit mein Helfer und mein Schutz, mein Licht auf allen meinen Wegen. Regiere und leite mich; erfreue, tröste und stärke mich. Unterweise mich durch dein Wort; laß deinen heiligen Geist in mir wohnen; belebe meinen Glauben und mache ihn reich an Werken der Gerechtigkeit.

Laß mich meine Sünden erkennen und meine Fehlritte bereuen; warne mich durch dein Gesetz, und tröste mich durch deine verzeihende Gnade in Jesu Christo; mache mich fröhlich in Hoffnung, willig zur Demuth, kindlich im Gehorsam, und hilf mir ernstlich suchen was droben ist.

Laß die Liebe in mir wachsen und mache mich gerecht und sanftmüthig gegen meinen Nächsten; neige mein Herz zur Erbarmung gegen jeden Betrübten und Nothleidenden; mache mich in der Nachfolge meines Heilandes willig, und bereit, auch die zu segnen die mich hassen, und für die zu bitten die mich beleidigen, damit meine Liebe aufrichtig sey und ich mit jedermann Frieden haben möge. — Und weil die Welt voll Versuchung ist, so regiere mich, daß ich die Bösen meide, zu den Frommen mich halte, den Guten nachahme, und einen erbaulichen Wandel führe, und also immer als ein wahrer Christ und als dein gehorsames Kind erfunden werde.

Beschere mir auch, lieber Vater, von zeitlichem Segen so viel als dein guter und gnädiger Wille ist. Gib mir Gesundheit und mein tägliches Brod. Gib mir so viel Ehre vor den Menschen, als mir dienet, so viel Ansehen, als ich ertragen kann, und so viel Gewalt, als ich zu brauchen weiß. Fördere meine Unternehmungen, und gib mir Verstand und Geschicklichkeit zu allem was mein Beruf fordert. Läßest du Trübsal und Kreuz über mich kommen, so gib mir Geduld und Vertrauen, mache mich ruhig und stark in aller Anfechtung, und vertreib allen unnützen Kummer aus meinem Herzen.

Zuletzt, wann du mich willst sterben lassen, so gib mir einen guten Muth in der Hoffnung des ewigen Lebens, lege mir keinen zu schweren Kampf auf, und beschere mir ein seliges Ende. Amen.

Noch ein Gebet auf alle Tage.

Deine Herrlichkeit, o Gott, offenbare uns, und deine Freundlichkeit laß schmecken! Das Verlangen unserer Herzen sey beständig zu dir gerichtet.

Seh du zu aller Zeit unser höchstes Gut, in welchem unser u Geist Ruhe findet. Ermuntere du selbst unsere träge Seele, an trachten nach deinem Reiche und nach der dir wohlgefälligen G Bede uns auf, das Heil unserer Seele mit Ernst wahrzunehmen, stärke uns durch deine göttliche Kraft, daß wir das eine nothw versäumen. Ziehe uns zu dir, daß wir den Weg deiner Sel Gib uns den Geist des Gebets, um mit Freudigkeit zu deinem G zu treten, und Barmherzigkeit und Gnade zu finden, wenn uns ist. Gib durch deinen Geist Zeugniß unsern Herzen, daß wir dein Kinder seyen, damit wir bei dem Gefühl unseres Elendes nicht z den. Gieße deine Gnadenströme reichlich über uns aus, und la den Genuß deiner Liebe kräftig angetrieben werden, dich kindli und dir herzlich zu vertrauen. Lieber Vater! hast du uns deine schenket, so wirfst du uns mit ihm alles schenken. Dein Wort ist und was du zusagst, das ist gewiß. Deine Hand ist nie zu ru helfen, und deine Liebesquelle vertrocknet nie, uns zu segnen. Mittel und Wege, uns aus jeder Noth zu retten, du kennest uns i was uns noth thut und heilsam ist.

Herr, es soll unsere Freude seyn, daß wir uns zu dir befin und unser Vertrauen auf dich setzen. Ehe wir rufen, willst du und wenn wir noch reden, willst du hören. Wir bitten, du gib klopfen an, du thuest uns auf. O daß unser Herz voll deines L und unser ganzer Wandel davon zeugen möchte! Verschmähe u Lob nicht, das wir dir in unserer Schwachheit bringen. Du wil lich dahin ausschelfen, wo wir ohne Sünde dich ewig preisen kö: unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Lob und Preis und Ehr

Gebet vor der Beicht.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe und erfah: meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich i Wege. Vor dir, o Allwissender, liegen alle meine Gedanken, all meines Herzens, alle meine Worte und Werke bloß und entdeckt. schauet in das Innerste meiner Seele. O mein Gott, gib m berben meiner Seele recht lebhaft zu erkennen, damit ich dich Arzt suche, der allein die Wunden des Gewissens zu heilen vern und zahllos sind die Wohlthaten, die ich von dir empfangen hal täglich empfangen. Aber ach, so oft bin ich gegen die rührend deiner Huld und Gnade gleichgültig geblieben, so oft habe ich i des Dankes gegen dich in meinem Innern erstickt, so oft bin ich d größten Wohlthäter, durch Ungehorsam gegen deine heiligen Ge sündliche Gedanken, Worte und Werke mißfällig geworden.

Ich bin erlöst und mit dem Blut deines Sohnes erkaufte. A habe es bisher nicht ernstlich bedacht, daß Jesus Christus mich bi geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat. Ich habe die G Liebe und den hohen Zweck seines heiligen Leidens und Sterben genug beherzigt. Ich habe mich meinem Heiland nicht zu seinem hingegen, nicht ihm, der für mich am Kreuze gestorben ist, si selbst, meinen Lüsten und Begierden gelebt: ich habe nicht ih mich gebuldet und geblutet hat, sondern die Welt und das was i ist geliebt.

Dein Geist, o Gott, hat mir bisher auf dem schlüfrigen A die Hand geboten, um mich zum Himmel zu leiten. So oft i

griffen, so manche gute Nührung in meinem Innern erweckt, mich auf mein ewiges Heil aufmerksam zu machen gesucht. Aber ach, ich habe die Hand dieses göttlichen Führers zurückgestoßen, ich habe das Werk der göttlichen Gnade in mir vereitelt, ich habe die guten Eindrücke die du mir weckte, durch Leichtsinn und Eitelkeit geschwächt und erstickt, ich habe deine Warnungen und Drohungen, seine Verheißungen und Ermahnungen verachtet. Ich habe muthwillig widerstrebt dem guten Geiste, der in mir wohnt und meinem Erlöser heiligen und auf die Ewigkeit vorbereiten

Ich habe das große Gebot meines Heilandes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, oft und viel durch Gefinnungen, Reden und Thaten übertreten. Ich habe die unseligen Triebe des Stolzes, der Selbstsucht, des Neides, des Hasses und der Rachsucht in mir genährt. Ich war so oft nur auf das meine, und nicht auf das was des andern ist bedacht. Ich war sogar gegen die Noth und das Elend meiner Mitmenschen oft gleichgültig und unempfindlich. Ich habe durch Aergernisse und durch böses Beispiel, durch leichtsinnige, sündliche und unehrliche Handlungen Unsegen und Unheil gestiftet, und mich an dem Glauben und Herzen meiner Brüder und Schwestern versündigt.

Ich bin für die Ewigkeit geschaffen. Aber ach, ich habe das wichtige Gebot meines Heilandes: trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach der Gerechtigkeit, außer Augen gesetzt. Ich habe unter irdischen Sorgen, Genüssen, Sorgen und Zerstreuungen die Sorge für das Ewige vernachlässigt.

Unerbittlicher! ich will dir meine Sünden bekennen, und meine Verschuldungen nicht verhehlen. Ja, Vater, ich habe gesündigt vor dir, und bin verdorren, daß ich dein Kind heiße. Erwecke selbst in mir Gefühle der Reue und des innigsten Abscheus gegen alles Böse. Laß mich Gnade und Vergebung finden an dem Altar der Beichte, an welchem ich mein verstocktes Gewissen durch den Hinblick auf das Kreuz meines Erlösers heilen will. Komm mir selbst, Herr Jesu, mit deinem holden Worte entgegen: Verzeihe mir! deine Sünden sind dir vergeben. Laß dir, o Gott, die aufrichtige Buss und Treue neuer Treue und neuen Gehorsams, welche ich dir darbringe, annehmen, und gib mir Kraft, sie zu erfüllen. Schaffe in mir ein reines Gewissen und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Tröste, erquicke und stärke mich durch deine Hülfe, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Das Flehen der Demuth und des Glaubens um Jesu Christi willen.

Gebet nach der Beicht.

Ich erhebe dich mein Herz zu dir, dem Gott des Trostes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, die Sünder zu erlösen. Du hast mich, dein reumüthiges Kind, aufs neue deiner Erbarmenden Liebe und Gnade versichert, und den Trost deines Evangeliums von dem gekreuzigten Heiland aller sterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöser Jesu nicht aufs neue zum Gehorsam verpflichtet. Befestige in mir diese heilige Verpflichtung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Unvollkommenheit kenne ich, Allwissender. Stärke mich mit himmlischer Kraft zum Kampf gegen alle Versuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerksamer auf die Zucht deines Geistes. Verzeihe mir doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei sei, sondern daß ich dich nicht mit falschem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir besonders das heilige Mahl das ich feiern will, zum heiligen geistlichen Gesangbuch. (Anhang.)

Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß deines Sohnes, meines Erlösers; segne es mir zur Förderung des Fleißes in der Gottseligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor der Abendmahlsfeier.

Gesegnet sey mir die heilige Stunde, in welcher ich das Gedächtniß des Leidens und Sterbens meines Erlösers begehen, und die feierlichste und rührendste Versicherung von deiner Liebe, himmlischer Vater, empfangen soll! Verkläre durch deinen Geist in meiner Seele die Größe dieser Liebe, die den Eingeborenen für uns alle dahingegeben hat.

Mein Herr und Heiland Jesus Christus! wie liebreich ist dein Herz, wie holdselig ist deine Einladung, und wie heilsam sind deine Wunden! Du bist das wahre Himmelsbrod, das meine Seele zu speisen vermag. Darum bitte ich dich, du wollest auch jetzt meine Seele bei deinem heiligen Mahle erquicken. Sey du, o Heiland, meine Gerechtigkeit, wenn meine Sünde mich anklagt, sey mein Fürsprecher, wenn Gottes Gesetz und mein Gewissen wider mich zeuget; sey mein Hohepriester und bitte für mich, wenn ich schwach in der Andacht bin; sey du mir Licht und Leben, wenn ich Tod und Finsterniß in mir fühle; sey du mir Schutz und Sieg, wenn Drangsal über mich kommt. O mein getreuer Herr und Hirte! laß meine Seele bei deinem Tische deine ganze Liebe und Freundlichkeit empfinden, womit du mich bis zum Tod am Kreuz geliebet hast; laß sie schmecken deinen göttlichen Trost, die Kräfte der zukünftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens. Ja laß meine Seele immerdar durch dich erquickt und getröstet werden, auch in der letzten Stunde, damit sie mit guter Zuversicht bei meinem Abschied von dieser Welt sich dir befehle und mit Fried und Freud eingehe in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Seufzer unter dem Genuße des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Leibes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Blutes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Jesus Christus, mein Herr und mein Gott! gib mir von deinem Todes-schmerz den tiefsten Eindruck in mein Herz! Rufe meiner Seele auf das kräftigste die Worte zu: „auch für dich ist mein Leib gegeben!“ — „auch für dich ist mein Blut vergossen!“

Mein Herr und Heiland! du bist mein und ich bin dein. Laß mich der Welt und Sünde absterben, und dir ewig angehören; wie du littest, laß auch mich leiden; wie du starbest, auch mich sterben. Führe mich einst durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte!

Gebet nach der Abendmahlsfeier.

Sey gepriesen, barmherziger Vater, daß du deinen Sohn Jesum Christum auch für mich sterben ließeest, und mir bei der Feier seines Todes die feierliche Versicherung von deiner Gnade, und von der Vergebung aller meiner Sünden gegeben hast.

Lob und Dank sey dir, göttlicher Erlöser, für das theuerste Pfand deiner Liebe, das ich bei dem Genuße deines heiligen Mahles empfangen habe.

Treuer Heiland, der du dein Leben am Kreuze für mich dahin gabst, verherrliche deine Kraft in meiner Schwachheit, und nimm von mir alle Unruhe des Herzens! Zeige mir die Wunder deiner Gnade, und gib mir eine göttliche Gesinnung. Nimm hin meine Seele, die du mit deinem Blut erkaufst hast. Fessele mich an dein Kreuz, und laß mich an demselben der Sünde absterben. Mache mich heilig und unbefleckt, und weihe mich ganz zu deinem Eigenthum. Gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geist, damit ich dich aus allen Kräften liebe und in dir lebe. Deine Gnade begleite mich durchs ganze Leben. Wohl mir, treuer Hirte, wenn ich einst da seyn werde, wo du deine Erlösten auf Himmelsauen weiden und zu lebendigen Wasserquellen führen wirst; wohl mir, wenn ich dort in der Schaar der vollendeten Gerechten ein höheres Mahl des Danks und der Freude bei dir in den Wohnungen des Vaters feiern, und in ewiger Unschuld und Seligkeit vor deinem Himmelsthron wandeln werde. Amen.

Gebet eines christlichen Vaters (einer christlichen Mutter).

Gott, Schöpfer und Vater aller Menschen! Deine allmächtige Güte hat auch die vernünftigen Geschöpfe, die durch die engsten Bande des Blutes mit mir verbunden sind, zum Leben gerufen. Deine Liebe hat sie mir geschenkt, und meinem Herzen den stärksten Trieb der Liebe gegen sie eingepflanzt. Du hast ihr geistiges und leibliches, ihr zeitliches und ewiges Wohl meiner Sorge anvertraut. Du machst mich zu deinem Werkzeug, diese Kinder, die nach deinem Ebenbilde geschaffen, und dir und deinem Sohne Jesu Christo durch die heilige Taufe geweiht sind, zu deinem Preise für die Erde und für den Himmel zu erziehen. Du selbst bist der allein weise Vater und Erzieher deiner Menschen. Was vermag ich schwacher und kurzsichtiger Mensch ohne deine Kraft und Weisheit? Ich kann nur pflanzen und begießen; du, du allein mußt das Gedeihen geben. Ach so gib mir neue Treue, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung meines elterlichen Berufs, und segne meine redliche Bemühung, meine Kinder zu deinem Wohlgefallen zu bilden. Gib mir den Geist der Weisheit und Einsicht, um zu wählen was gut und heilsam ist. Lehre mich in Geduld eine Saat in die Herzen meiner Kinder ausstreuen, die für ein ewiges Leben reift. Mache gut durch deine alles vermögende Gnade alle Fehler und Versäumnisse bei dem großen und wichtigen Geschäfte der Erziehung. Bewahre mich davor, daß ich denen, für deren Seele ich wachen soll, durch Leichtsinns und Unvorsichtigkeit ein Vergerniß gebe. Nimm sie in deine treue Obhut und Leitung. Wache über ihre durch das theure Blut deines Sohnes erkauften Seelen; schütze sie vor Verführung der Welt und ihres eigenen Herzens. Wende alles von ihnen ab was ihrem Leben und ihrer Gesundheit Gefahr bringen möchte. Laß sie Gnade vor dir und den Menschen finden. Bilde sie zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, und zu künftigen Bürgern des Himmels. Heilige sie durch deinen Geist und mache sie dir zum Eigenthum. Leite mit deiner treuen Vaterhand ihren ganzen Lebensgang und alle ihre Schicksale, und laß ihnen alle Freude und Traurigkeit, die ihnen im Leben widerfähret, zu ihrem wahren Besten dienen. Bereite durch deine erziehende Gnade mich und meine Kinder so für die Ewigkeit, daß ich einst mit Freudigkeit vor deinem himmlischen Thron anbeten und ausrufen möge: siehe, Herr, hier bin ich und die du mir gegeben hast! Amen.

Gebet einer Wöchnerin bei der Taufe ihres Kindes.

Allmächtiger Gott und Vater, allgütiger Schöpfer alles Menschenlebens! Zu deiner Verherrlichung muß ich es am heutigen Tage bekennen, daß ich nicht werth bin aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Durch deine Gnade bin ich Mutter worden; mir ist ein Kind geboren, in welches du die Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte eines vernünftigen Geschöpfes gelegt hast. Ich freue mich in dir, dem lebendigen Gott. Nicht bloß für diese Erde, welche mit allem was sie hat, vergehet, nicht bloß für ein kurzes und flüchtiges Daseyn auf der Erde ist dieses Kind geboren; es soll Himmelsbürger, es soll für dein unvergängliches Reich gebildet werden. Darum stehe ich zu dir am heutigen Tage mit Inbrunst meiner Seele: laß diesem meinem neugebornen Kinde den vollen Segen der Taufgnade zu Theil werden; laß es heranwachsen zu deinem Preise, erstarken im Geiste und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei dir und bei den Menschen. Ja, gütigster Gott, der du auch mich einst durch die Taufe in die Gemeinde Jesu Christi aufgenommen, und mir den erfreulichen Antheil an den Rechten und Hoffnungen deiner Kinder geschenkt hast, dir übergebe ich mein Kind mit Leib und Seele; in deine Vaterarme lege ich dieses dein Kind, das du erschaffen, das du durch deinen Sohn Jesum Christum erlöst hast, und welches du in deinem himmlischen Reiche ewig selig machen willst. Wache mit deinem Vaterauge über diesem Kind, schütze es vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Erhalte es treu an dem Bund der Taufe; und wenn es von deinen Wegen abweicht, so verstoße es nicht, sondern führe es zurück auf den Weg der Wahrheit. Dein Geist heilige es durch und durch, und behalte seinen Geist samt Seele und Leib unsträflich bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi; dein laß es sehn und bleiben; seinem Erlöser laß es leben, wenn es sehn soll, in dieser Welt leiden, und einst selig sterben. Amen!

Gebet am Geburtstag.

O Gott, Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Groß ist deine Barmherzigkeit und Treue, die mich heute abermal den Tag erleben läßt, an welchem ich das Licht dieser Welt zuerst erblickt habe. Bis hieher hast du mir geholfen, und mich vom ersten Augenblick meines Daseyns an mit unzähligen und unaussprechlich großen Wohlthaten gesegnet. Meine unsterbliche Seele mit allen ihren Anlagen und Fähigkeiten, mein Leib mit seinen Gliedern, Sinnenwerkzeugen und Kräften, meine Geburt unter Christen und von christlichen Eltern, die für meine geistige und leibliche Wohlfahrt sorgten, die herrliche Nahrung meines Geistes aus dem seligmachenden Evangelium Jesu Christi, die Rettung aus allen bekannten und unbekannten Gefahren meines Lebens und meiner Gesundheit, die Nothbürftigkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens, Kleider, Wohnung, Speise und Trank — das alles und noch viel mehr ist Geschenk deiner unverdienten Güte. Wie kann ich all das Gute aufzählen, womit du mich in meinen bisherigen Jahren so väterlich gesegnet hast, und dir würdig genug dafür danken? Ich will dich preisen, — so lang ich lebe; und einst in der Schaar der Seligen werde ich das Lob vollkommen aussprechen, das ich hienieden nur mit stammelnder Zunge darbringen kann.

Mit dem heutigen Tage fängt ein neuer Abschnitt meines Lebens an. Ach Herr, versenke alle Verschuldungen meiner bisherigen Jahre und Tage in das Meer der Vergangenheit! Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner zahllosen Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um Jesu Christi willen. Ich will dir, mein Gott, heute geloben, mein Leben von nun an nach deinen Geboten einzurichten. Mein einziges

Bestreben soll es seyn, so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es dir wohlgefällig ist, und die Lehre meines Heilandes in allen Stücken zu zieren. Allwissender Gott, du hörst mein Versprechen, du kennest aber auch meine Schwachheit und Gebrechlichkeit. Herr, ohne dich kann ich nichts Gutes vollbringen. Darum stärke mich durch deinen Geist, meine guten Vorsätze auszuführen. Verborgen ist es mir, welche Schicksale in dem nächsten Jahre meines Lebens und in der ganzen Zukunft meiner warten. Du allein weißest es, der du alles was mir begegnet, von Ewigkeit her über mich beschlossen hast. Unter deiner gnädigen Aufsicht und Leitung müssen alle Dinge zu meinem besten dienen. Du wirst es gewiß wohl mit mir machen. Vater, dein Wille geschehe. Amen.

Gebet für den Regenten, die Obrigkeit und das Vaterland.

Großer Gott und Herrscher über alles! Wir danken dir, daß du eine Obrigkeit verordnet hast, und durch dieselbe uns Schutz, Sicherheit des Lebens, Leibes und Eigenthums, und viele andere Wohlthaten verleihst. Es ist dein Wille, daß wir Bitte, Gebet und Danksagung für alle Obrigkeiten vor deinen Thron bringen, damit wir ein geruhliches und stilles Leben führen mögen. Darum stehen wir um deinen Segen für unsern Landesregenten. Erfülle ihn mit deinem Geiste, daß er erkenne was uns gut, und vollbringe was uns heilsam ist. Verleihe ihm christliche Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, erweitere und befestige. Rüste ihn aus mit Kraft und Stärke, daß er alle Hindernisse des Guten und der Wohlfahrt des Landes glücklich besiege. Laß es ihm nie an weisen und reblichen Rathgebern fehlen, welche das Vaterland, Recht und Gerechtigkeit, Religion und Tugend lieben und schützen. Mache ihn zum Vater der Wittwen und Waisen, zur Zuflucht der Gebrückten, zum Retter der Unschuldigen, zum Beschützer aller Guten, und zum Schrecken aller Bösen. Erhalte und bewahre sein theures Leben, schütze seine geheiligte Person vor jedem Unfall. Verherrliche an ihm und an seinem Hause deine Gnade. Erfreue ihn durch jeden edlen und erheiternden Lebensgenuß, und schenke ihm vor allem die Liebe seiner Unterthanen. Sey mit unsrem Vaterlande, Herr unser Gott, wie du bisher mit demselben gewesen bist. Bewahre es gnädig vor Krieg, Theurung, Mißwachs, schädlicher Witterung, vor ansteckenden Krankheiten, vor Feuer- und Wassersnoth, so wie vor Dürre und Wassermangel; verleihe fruchtbare Jahreszeiten, laß Wissenschaft und Künste, Handlung und Ackerbau, und jedes nützliche Gewerbe in demselben gedeihen; gib Friede und Ruhe, Glück und Heil in jedem Stande. Laß in unsrem Lande Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; segne uns, Gott, unser Gott, und alle Welt fürchte dich! Amen.

Gebet bei einem Gewitter.

Allmächtiger Gott, Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde! Groß und herrlich bist du in allen deinen Werken. Groß und herrlich, wenn deine Sonne uns leuchtet; groß und herrlich, wenn schwarze Wolken deinen Himmel trüben. Du neigst den Himmel und fährst herab auf dunklen Wetterwolken. Du Donnerst und schleuderst deine Blitze, daß sie wie Feuerflammen auf uns herabfahren. Hagel, Blitze und Sturmwinde sind deine Boten die deine Befehle ausrichten. Herr, wer kann deiner Macht widerstehen? In einem Augenblick vermagst du uns und alles was wir besitzen, in Staub und Asche zu verwandeln. Vor dir muß sich der schwache Sterbliche im Gefäß

seiner gänzlichen Unmacht beugen, vor dir der verstoßte Sünder und Schrecken seines Gewissens zittern. Aber du bist der Allgütige, und Barmherzige. Deine Donner und Blitze erschüttern, aber sie beugen auch den Erdboden; deine Sturmwinde schrecken uns, aber reinigst und erfrischen die schwüle Luft, und geben uns eine erquickende Kühle unter deinem Schirme sitzet, du Höchster, und in dem Schatten deiner Hand ruhet, der spricht zu dir: Herr, meine Zuversicht und mein Gott, auf den ich hoffe! Auch im grauenvollen Dunkel bist du. So breite denn auch in diesen Augenblicken die Flügel deiner Allmacht aus, sey unser Schirm und Schild und wende alle drohende Gefahr von uns ab. Bewahre unser Leben, beschütze unser Eigenthum, und laß uns gnädig die Früchte und Gewächse des Landes. Gib, daß der Anblick der furchtbaren Größe, du majestätischer, heiliger Gott, bleibende heilsame Brücke über allen zurücklasse, die sich jetzt im Staub vor dir beugen. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Wir werfen uns in deine Arme; auf dich stehet unsre Hoffnung. Erbarme dich unser!

Gebet in Kriegsnoth.

Gott! du bist auch dann noch ein Vater deiner Kinder, wenn du Trübsale über sie verhängst, heilig und gerecht in allen deinen Wegen und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, du Traurigen, und eine Hülfe der Schwachen, unsere Zuversicht und ein Herr, Herr, der auch vom Tod errettet. Zu dir stehen wir, so unsere Mitmenschen, über welche du nach deinem unerforschlichen Rath Jammer des Kriegs verbreitet hast. Dich beten wir in unserer Noth einen Vater an, der seine Kinder mit Mäßen züchtigt, dessen Rath ist am Tage der Leiden wie an den Tagen der Freude, in den Tagen des Krieges wie im Sonnenschein des Friedens, dessen Weisheit uns in allen Dingen leitet, und auch aus der Traurigkeit Freude, aus dem Verlorenen Gewinn, aus dem Tod Leben zu schaffen vermag. Wir demüthigen uns vor deiner gewaltigen, aber weise und liebevolle Hand. Wir unterwerfen uns deiner väterlichen Züchtigung. Ach erbarme dich unser nach deiner Güte! Siehe in Gnaden herab auf dieses dein Land, dem du bisher so wohlwollend gewesen bist. Erleichtere und mildere nach deiner großen Barmherzigkeit die schweren Drangsale des Krieges. Laß die Seufzer der Bedrängten, der Armen und Elenden Erhöhung bei dir finden. Schenke den für unser Vaterland kämpfenden Muth in ihrem Beruf, Schutz und Sieg im Streite, und vor allem Vertrauen auf dich und deinen Rath. Steure dem Geist der Zwietracht unter den Völkern, und laß bald Frieden, Ruhe, Sicherheit und Ordnung zurückkehren. Nimm unser Land und unser ganzes Land in deinen mächtigen Schutz. Erhalte uns nur bei dem einen, daß wir deinen Namen fürchten, dir vertrauen, dich in unserer Noth suchen, und durch deine Züchtigung ernstlicher Buße erwecken lassen. Dein Rath ist wunderbar, aber dein Werk ist herrlich. Stärke unsern Glauben; Herr, unsere Seele harret auf dich, du bist unsere Hülfe und Schild. Amen.

Gebet auf der Reise.

Allgegenwärtiger Gott, du bist allen deinen Geschöpfen nahe; du bist auch mich an allen Orten; ich gehe oder liege, so bist du um mich und alle meine Wege. Herr, du bist meine Zuversicht und meine Hilfe. Beschütze mich vor allen Unfällen, die mich auf meiner Reise treffen.

Aß mich überall vor dir wandeln und fromm seyn. Bewahre mich vor **U**en sündlichen Zerstreuungen und Genüssen, daß ich ein gutes und unver-
ztes Gewissen bewahren möge. Regiere mein Herz und Leben, daß ich
nicht muthwillig wider dich sündige. Laß mich jede frohe Stunde, die du
mir schenkest, im Aufsehen auf dich, den Geber aller guten Gaben, und in
ankbaren Empfindungen deiner Liebe verleben. Leite alle meine Schritte
and Tritte; segne all mein Thun und Lassen. Erinnere mich auf dieser Reise
recht oft und lebhaft daran, daß mein ganzer irdischer Lauf eine Wallfahrt
und Pilgerschaft sey, auf welcher mich jeder Tag dem Ziel der Ewigkeit
näher bringe. Leite mich auf allen meinen Pfaden nach deinem Rath, und
führe mich, wenn meine ganze irdische Pilgerreise sich endet, in das himm-
lische Vaterland. Amen.

Gebet eines Kranken.

Herr, mein Gott, du siehest meine Schwachheit. Meine Leiden sind dir
nicht verborgen. Dieß tröstet mich auf meinem Krankenlager. Du hast
dieß Leiden über mich verhängt, so hilf es mir nun mit Gelassenheit und
Geduld tragen. Wie du willst, mein Gott; du weißest am besten, was mir
heilsam ist. Aber um deinen Beistand, um deine Stärkung flehe ich armes
und unmächtiges Geschöpf. Herr, sey nicht ferne von mir! Meine Stärke,
eile du, mir zu helfen. Erquickte du mich mit dem Trost deiner Gnade, und
der Vergebung aller meiner Sünden; Herr Jesu, mein Heiland, du Arzt
der Kranken, du rufest allen Mühseligen und Beladenen zu: Kommet her zu
mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Auch ich komme auf
deinen Zuruf mühselig und beladen zu dir. Du bist selbst durch alle irdische
Schwachheit geprüft worden, um deinen Brüdern in der Stunde der Prü-
fung zu helfen. Sey mächtig mit deiner Kraft in meiner Schwachheit. Gib
mir durch deinen Geist den Frieden ins Herz, den du auch mir durch deinen
Tod der Versöhnung am Kreuz erworben hast. Laß mich standhaft auf-
sehen auf dich, den Anfänger und Vollenender des Glaubens, und von dir
Geduld und Ergebung lernen.

Lehre es mich erkennen, o Gott, daß auch mein gegenwärtiges Leiden
eine Züchtigung deiner Vaterhand ist, die mir eine heilsame Frucht der Ge-
rechtigkeit zu meinem ewigen Heil gewähren soll. Mache mir auf diesem
Krankenlager die Nichtigkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen recht fühlbar,
und erwecke in mir ein ernstes und eifriges Verlangen nach dem Ewigen
und Unvergänglichen. Versüße mir die bitteren Leidensstunden durch den Blick
freudiger Hoffnung in die Welt, in welcher kein Leid, kein Schmerz und
keine Plage mehr seyn wird, und wo du abwischen wirst alle Thränen von
unsrem Auge. Ja, erlöse mich einst von allem Uebel, und nimm mich auf
in dein himmlisches Reich. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte für einen geliebten Kranken.

Gott! du bist der erbarmende Vater, vor dem wir allen Kummer, der
unser Herz drückt, ausschütten dürfen. Du bist der allmächtige Freund im
Himmel, der alle unsere Wünsche erfüllen, alle unsere Klagen und Seufzer
stillen kann. Dein Wort ruft uns zu: betet für einander. Das Gebet der
Liebe ist dir wohlgefällig; du selbst hast die Liebe gegen diejenigen, mit denen
wir durch Bande des Blutes und der Freundschaft verbunden sind, in unser
Herz gepflanzt. Der Schmerz der Liebe treibt mich zu dir. Ach, die Liebe
fählt ihre Unmacht zu retten und zu helfen, so schmerzlich. Aber was
unsere Schwachheit nicht vermag, das vermag deine allmächtige Gnade. De-

dir ist kein Ding unmöglich; du kannst überschwenglich thun über al wir bitten und verstehen. Erbarme dich des leidenden Geschöpfes, Anblick mein Innerstes bewegt. Erhöre die Seufzer, die aus der tie gepreßten Herzens zu dir emporsteigen. Du bist ein getreuer Gott, d deine Kinder nicht geprüft werden über ihr Vermögen. Ach laß schwere Prüfung dieses Kranken, für welchen ich deine Hülfe mi Thränen ansehe, ein solches Ende gewinnen, daß er sie zu extra möge. Es ist mir bange um Trost; tröste du mich durch deine Gü ist dunkel in meiner Seele; laß leuchten dein Angesicht. Eine schw von Sorgen drückt mein Herz; nimm du sie von mir. Gedenke des tenden Kranken nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke meine mein Gott, am besten, siehe an meine Angst und errette mich aus Noth. Herr von unendlichem Erbarmen, erbarme dich unser! Ame

Gebet in mancherlei Kreuz und Leiden.

D Gott, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, dessen Güte alle neu wird! Siehe, ich trete vor dein Angesicht und schütte meinen Kummer vor dir aus. Mein Elend ist dir bekannt, meine Seele ist i mein Geist ist geängstet, und schweres Leiden drückt mich. Ich sehe i nach Helfern, und finde keinen; dir aber, o Gott, klage ich mein denn du bist barmherzig, und lässest dich unser Elend jammern. Komme ich zu dir und spreche: ach erbarme dich über mich; ich b Geschöpf, darum wirst du das Werk deiner Hände nicht lassen. Ja, erbarme dich deines verlassenen Kindes. Mein Jesu! ich bin erka deinem Blut, erbarme dich deines Eigenthums. Laß deinen Geist da niß in mein Herz geben, daß ich als ein begnadigtes Kind Gottes lei wenn ich im Gebet ermatte, so laß ihn mich vertreten mit unauspre Seufzern. Herr, hilf mir! Herr, stehe mir bei! Rufe in meine Se bin bei dir in der Noth, ich will dich herausreißen. Ach Herr, gi mein Glaube nicht aufhöre, und meine Hoffnung nicht sinke; du ha ja noch nie verlassen, ach, so verlaß mich auch jetzt nicht; hilf deinem komm zu mir, nach dir schwachet mein Herz und Auge. Amen.

Ein anderes Gebet in Kreuz und Noth.

Mein Gott! du führest mich durchs dunkle Thal der Leiden; aber i mich nicht fürchten, denn du bist bei mir. Meine Seele sey stille und deine Liebe sey mein Trost. Nach deinem weisen Rathe geschle daß wir auch durch Trübsale in dein Reich geführt werden; und di und nicht umkommen noch verderben, wenn wir dir treu bleiben. erhalte mich dir getreu! Wann mich nichts mehr trösten kann, so bei mir und erquickte die müde Seele. Sey du meine Zuflucht, daß i im Leiden deinen Namen preise. Will ich muthlos und verzagt i und dünkt mir die Last zu groß, die du mir auflegst, so ermutig durch den Ausblick zu Jesu, der dir gehorsam worden ist bis zum Kreuze, der auch meine Last getragen hat. Laß mich mit ihm über und geduldig auf die Stunde der Erlösung harren. Läutere mich du Feuer der Prüfung, daß ich vor dir bestehe in Treue und Wahrhe wirst mich reichlich trösten, wenn ich mit Christo leide.

Meinest du es doch gut mit mir, wenn du mich demüthigst, un Hülfe zu verziehen scheinst. Du willst mich losreißen von der Welt, von aller sündigen Lust, und meine Seele zu dir ziehen und b **D** so laß meine Trübsal dazu gesegnet seyn; führe alles hinaus zum

meines väterlichen und weisen Rathes. Sind doch die Leiden dieser Zeit nichts gegen die Herrlichkeit, die du einst an uns offenbaren willst. Laß mich geduldig ausharren in der Anfechtung und darin bewähret werden, damit ich die Krone des Lebens empfangen, die du verheissen hast denen die dich über Alles lieben, und mit Freuden ernte was ich mit Thränen gesäet habe. Amen.

Gebet eines Sterbenden.

O Gott, du einziges Labsal meines Herzens! Meine Seele schmachtet, und mein Geist verlangt nach dir. Komm, Herr, und laß deine Hülfe nicht ferne von mir sehn. O du wahres, unsichtbares Licht, das nimmermehr verlöschet! mein Lebenslicht erlöset, öffne mir das Auge meines Geistes, daß ich dich sehe.

Herr Jesu! sey gnädig mir armen Sünder, laß dein Leiden und Sterben nicht an mir verloren sehn. Hilf mir zur ewigen Seligkeit. Ich bin krank und schwach, und es ist keine Kraft mehr in meinem Fleische; Herr, mein Arzt, hilf mir. Meine Seele dürstet, tränke und labe mich mit deinem himmlischen Troste. Hier liege ich und schlafe ein, erwecke mich zu dem wahren Leben, daß ich deinen Namen ewiglich lobe. Erlöse mich von diesen Banden, Herr, mein Schutz, mein Erretter, mein Trost, meine Zuflucht und meine Stärke. Geist des Herrn, vertritt mich in meinen letzten Augenblicken durch unaussprechliche Seufzer, wann mein Mund nicht mehr um Gnade sehn kann, und verleihe mir Freudigkeit im Sterben!

Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; dein Sohn, mein Heiland Jesus Christus, hat mich am Stamme des Kreuzes erlöst, und mir Barmherzigkeit und ewiges Leben erworben. Stehe mich an und erbarme ich meines Elendes. Hilf mir überwinden in der letzten Noth durch deine Allmächtige Kraft und Gnade. Laß mich sanft und selig entschlafen, führe mich an deiner Hand durch das dunkle Thal des Todes, und leite mich zu einem Himmel, daß ich mich da, erlöst von aller Erdennoth, ewig freuen möge. Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, siehe in Gnaden an unsern Mitterlöstten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Uebel und nimm sie auf in deine Hände!

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Tobekämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in seinen letzten Kämpfen! Du hast seine unssterbliche Seele erlöst um ewigen Leben. Rufe den scheidenden Geist in die Heimath zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, göttlicher Tröster! sey Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch bringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.



Verzeichniß der Lieder.

H.

	Nro.
esentlicher Liebe . . .	55
ll ich dir geben . . .	599
ei uns, Herr . . .	209
ist deiner Gnade . . .	7
es Himmels! . . .	24
gedenke mein . . .	17
verlaß mich nicht . . .	20
om Himmel, sieh . . .	215
gib mir sanften . . .	425
Herr Jesu . . .	191
Jesu! sieh ich . . .	575
ir nichts von Gold . . .	360
t deiner Gnade . . .	278
n dulden, bluten . . .	148
Gott, barmherzigst . . .	487
Gott! ich ru . . .	456
nd wir ohne Jesus . . .	82
am ein Jahr . . .	534
chlig, ach wie . . .	548
t in der Höh . . .	36
lr, Herr Jesu . . .	305
hen müssen sterben . . .	630
igen Sammelplatz . . .	67
Gottes Segen . . .	345
m Wesen . . .	247
Christus in der . . .	110
lett die Welt . . .	183
tes Grabes . . .	192
bluten und . . .	302
ich gesündigt . . .	90
ihr Reichsgenossen . . .	379
denmensch, auf . . .	185
t Himmelfahrt . . .	469
ebel folgt . . .	268
ab ich gehoffet . . .	180
Tag bedenken . . .	682
sa auferstehn . . .	524
aur will ich sehen . . .	574
und nicht auf . . .	408
n Jesum will . . .	117
z, auf und säume . . .	293
ch von Sünden . . .	169
odes Banden . . .	516
en soll ich selig . . .	81
dem Getümmel . . .	303
Noch laßt uns . . .	290

H.

keine Wege . . .	364
r aller Welten . . .	9
Jesu, will ich . . .	383

	Nro.
Beschränkt, ihr Weisen . . .	388
Beschweres Herz, laß ab . . .	271
Befiß ich nur Ein richtiges . . .	388
Bleibe! es will Abend . . .	569
Bleibt bei Dem, der . . .	322

G.

Christen erwarten in allerlei . . .	343
Christ lag in Todesbanden . . .	164
Christus, der ist mein . . .	606
Geist, wenn die Armen . . .	431

G.

Das aufre Sonnenlicht ist . . .	561
Das ich in deiner Christenheit . . .	510
Das walte Gott, der helfen . . .	514
Das was christlich ist zu . . .	392
Dein bin ich, Herr, bleib . . .	393
Dein Heil, o Christ, nicht . . .	260
Dein König kommt in . . .	100
Dein ich der Dornenkrone . . .	137
Der Abend kommt, die . . .	566
Der am Kreuz ist melan . . .	152
Der du das Loos von . . .	22
Der du noch in der . . .	188
Der ersten Unschuld reines . . .	77
Der Frühling ist . . .	536
Der Glaub ist eine . . .	315
Der heilige Geist ist . . .	114
Der Herr bricht ein um . . .	435
Der Herr fährt auf gen . . .	191
Der Herr ist Gott und . . .	38
Der Herr ist gut, lu . . .	52
Der Himmel hängt voll . . .	468
Der Hirt am Kreuz . . .	609
Der letzte Tag von reinen . . .	411
Der Mond ist aufgegangen . . .	570
Der niedern Menschheit . . .	120
Der Schwächer suchbeladen . . .	146
Der schmale Weg ist . . .	368
Der Tag ist hin! mein . . .	568
Der Trennung Raft liegt . . .	648
Der Vater kennt dich . . .	43
Der Weltkran will vom . . .	404
Des Todes Graun . . .	602
Die krone Gott mit . . .	380
Die Beschwerden dieser . . .	337
Die Christen gehn von . . .	618
Die Krut ist da, es winkt . . .	541
Die Feinde deines Kreuzes . . .	216
Die Gnade sey mit allen . . .	481
Die Gnade wird doch . . .	31

Gott ist mein Hort	23
Gott ist mein Lieb	23
Gott lebet! sein Name	4
Gott lebe! wie kann ich	46
Gottlob! ein neues	8
Gottlob! ein Schritt zur	58
Gottlob! ich weiß mein	64
Gott macht ein großes	24
Gott richtet immerdar	54
Gott ruft der Sonn	58
Gott sey Dank in aller	9
Gott, Vater, aller Dinge	27
Gott, Vater in dem	2
Gott! vor dessen Angesichte	4
Gott! welcher Kampf in	29
Gott wills machen	37
Großer Morgen, der die	18
Großer Herr der Heerden	20
Großer König, den ich ehre	19
Großer Wittler, der gut	19
Guter, gnädiger, getreuer	23

5.

Hallelujah! denn und ist . . .	107
Hallelujah! Lob, Preis . . .	8
Hallelujah! schöner Morgen . . .	26
Hallelujah! wie lieblich . . .	18
Halt im Gedächtniß . . .	25
Heiland! deine Menschenliebe . . .	12
Heiliger Gott, der du . . .	46
Heiligster Jesu . . .	12
Heil uns' des Vaters . . .	50
Herr! allwissend und . . .	4
Herr! deine Rechte und . . .	22
Herr! deine Treue ist so . . .	31
Herr! dein Wort, die ewig . . .	25
Herr! der du mit uns . . .	56
Herr! der du vormals . . .	52
Herr! dir ist niemand . . .	5
Herr! du fährst mit Glanz . . .	18
Herr! du hast für alle . . .	25
Herr! du wollst uns . . .	24
Herr! es geschah dein . . .	59
Herr! es ist von meinem . . .	57
Herr Gott! dich loben wir für . . .	52
Herr Gott! dich loben wir; Herr . . .	52
Herr! hab' Acht auf mich . . .	1
Herr, höre! Herr, erhöhe . . .	1
Herr Jesu Christ! dich zu . . .	29
Herr Jesu Christ! du höchst . . .	61
Herr Jesu Christ! mein . . .	18
Herr Jesu, der du selbst . . .	28
Herr Jesu, Gnadenfemme . . .	1
Herr Jesu! Licht der . . .	11
Herr! laß mich deine . . .	89
Herr! lehre du mich . . .	42
Herr! meine Leidenshütte . . .	61
Herr! ohne Glauben . . .	31

Herr und Gott der Tag	570
Herr von unendlichem	14
Herr, vor dem die Engel	25
Herr! wiech Heil kann	419
Herr! wie du willst, so	26
Herr Jehaath, du starker	559
Herglich lieb hab ich dich	246
Herzliebster Jesu	188
Herzog der erlösten	171
Herzog unsrer Seligsten	401
Herr und Herr vereint	217
Hier bin ich, Herr, du	304
Hier ist mein Herr, mein	308
Hilf Erbarmen, schaue her	69
Hilf, Gott, daß unsre	505
Himmeln nur Himmeln	421
Himmel, Erde, Luft und	60
Hinab geht Christi Weg	445
Hirte deiner Schafe	577
Hochster Gott! durch	554
Gott das Wort voll	384
Hüter! ist die Nacht	221
Hüter! wie die Nacht	294

9.

Ja fürwahr! und fähret . . .	72
Ja, Tag des Herrn, du . . .	372
lauchet, ihr Himmel . . .	108
bin ein Gast auf . . .	604
bin getauft auf . . .	341
bin in dir, mein Gott . . .	370
bin in dir, und du in . . .	242
danke dir für deinen . . .	157
danke dir in . . .	158
fasse, Vater, deine . . .	811
geh zu deinem Grabe . . .	843
glaube, daß die Heiligen . . .	216
glaube, Herr, (hülfe . . .	322
habe nun den Grund . . .	832
hab in gutem . . .	486
habe viel gelitten . . .	472
hab von ferne, Herr . . .	830
komme, Herr, und . . .	250
lobe dich; mein Auge . . .	204
ruf zu dir, Herr . . .	370
sag es jedem, daß Er . . .	183
singe dir mit Herz . . .	60
soll zum Leben . . .	406
steh an deiner Krippe . . .	113
sterbe täglich . . .	594
suche dich, Herr, laß . . .	319
und mein Haus wir . . .	302
weiß an wen ich glaube, ich . . .	324
weiß, an wen ich glaube, und . . .	821
weiß, mein Gott, daß . . .	69
weiß von seinem . . .	310
will dich lieben . . .	3
will nicht alle Dingen . . .	

	Nro.		Nro.
hott ist mein Hort	282	Herr und Gott der Tag	576
hott ist mein Lieb	39	Herr von unendlichem	14
hott lebet! sein Name	40	Herr, vor dem die Engel	25
hott lebet! wie kann ich	467	Herr! welch Heil kann	419
hottlob! ein neues	89	Herr! wie du willst, so	28
hottlob! ein Schritt zur	564	Herr Zebaoth, du starker	599
hottlob! ich weiß mein	645	Herzlich lieb hab ich dich	244
hott macht ein großes	248	Herzlichster Jesu	138
hott richtet immerdar	50	Herzog der erlösten	171
hott ruft der Sonn	581	Herzog unsrer Seligkeiten	401
hott sey Dank in aller	94	Herz und Herz vereint	217
hott, Vater, aller Dinge	279	Hier bin ich, Herr, du	306
hott, Vater in dem	23	Hier ist mein Herz, mein	303
hott! vor dessen Angesichte	48	Hilf Erbarmen, schaue her	80
hott! welcher Rumpf in	299	Hilf, Gott, daß unsre	505
hott wills machen	575	Himmelan, nur Himmelan	421
kröfter Morgen, der die	168	Himmel, Erde, Luft und	60
kröfer Hirte deiner Heerden	207	Hinab geht Christi Weg	445
kröfer König, den ich ehre	358	Hirte deiner Schafe	577
kröfer Mittler, der zur	190	Höchster Gott! ruch	556
luter, gnädiger, getreuer	231	Hört das Wort voll	284
		Huter! ist die Nacht	222
		Hüter! wird die Nacht	296
I.		J.	
allelujah! denn uns ist	102	Ja fürwahr! und fahrt	72
allelujah! Lob, Preis	87	Ja, Tag des Herrn, du	272
allelujah! schöner Morgen	269	Jauchzet, ihr Himmel	106
allelujah! wie lieblich	188	Ich bin ein Gast auf	604
alt im Gedächtniß	252	Ich bin getauft auf	171
eisand! deine Menschenliebe	125	Ich bin in dir, mein Gott	370
eilger Gott, der du	460	Ich bin in dir, und du in	242
eiligster Jesu	121	Ich danke dir für deinen	157
eil uns! des Vaters	508	Ich danke dir in	158
err! allwissend und	42	Ich fasse, Vater, deine	611
err! deine Rechte und	229	Ich geh zu deinem Grabe	683
err! deine Treue ist so	311	Ich glaube, daß die Heiligen	216
err! dein Wort, die ewig	236	Ich glaube, Herr, (hilf	322
err! der du mit das	565	Ich habe nun den Grund	332
err! der du vormals	528	Ich hab in guten	486
err! dir ist niemand	59	Ich habe viel gelitten	472
err! du fährst mit Klang	182	Ich hab von ferne, Herr	630
err! du hast für alle	257	Ich komme, Herr, und	250
err! du wollst uns	246	Ich liebe dich; mein Auge	204
err! es geschah dein	580	Ich ruf zu dir, Herr	320
err! es ist von meinem	578	Ich sag es jedem, daß Er	163
err Gott! dich loben wir für	529	Ich singe dir mit Herz	66
deine	1	Ich soll zum Leben	408
err Gott! dich loben wir; Herr	19	Ich steh an deiner Krone	113
err! habe Acht auf mich	6	Ich sterbe täglich	594
err, höre! Herr, erhöhe	16	Ich suche dich, Herr, laß	319
err Jesu Christ! dich zu	291	Ich nur mein Haus wir	502
err Jesu Christ! du höchster	610	Ich weiß an wen ich glaube, ich	324
err Jesu Christ! mein	183	weiß	621
err Jesu, deiner	281	Ich weiß, mein Gott, daß	69
err Jesu, der du lebst	12	Ich weiß von seinem	218
err Jesu, Quadenfonne	118	Ich will dich lieben	253
err Jesu! Licht der	391	Ich will nicht alle Morgen	46
err! laß mich deine	429		
err! lehre du mich	613		
err! meine Selbsthütte	312		
err! ohne Glauben			

ist den Herren und
ist und gehn und
ob, mein Geel, den
uhen alle Wälder
ir dieses Leben
o Lieb ist, da ist

Wro.
542
593
80
571
452
424

D.

ang sonder Gnade
ich hätte mitempf
ich tausend Jungen
ten Jesu
allerhöchste Freude
Liebe meiner Liebe
schrecker aller
er Geist, des Wesen
igt dein Herz, wie
t, der du mein
t, du frommer
t! du gabst der
t! einst lässest du
tes Sohn, du Licht
tes Sohn, Herr
t, o Geist, o Licht
t, von dem wir
pt voll Blut und
ger Geist, Lehr bel
kalt und unverweilt
stalem, du schöne
t Christ, mein
t, Herr der Herrlichkeit
t, Jesu, Gottes
t, meine Wonne
t, steh dazwischen
t, süßes Licht
m Gottes, unschuldig
er, dem kein
isch! der Himmel
ischen! diese kurze
isch! ermuntere
isch! wie ist dein
Haus, wo man
o Wort, das
er der Barmherzigkeit
waren meine
t! ich hier dein
alles hatt verloren
selig seyd ihr doch
selig sind die
unausprechlich
dergroßer Siegesheiß

591
175
4
151
199
192
418
44
410
459
13
82
601
414
317
201
544
142
196
440
644
349
282
356
260
291
553
160
126
314
639
266
234
500
473
297
434
141
588
814
354
647
179

E.

dem Todesüberwinder
Ehr und Lob sey dir

167
525

F.

auf des Heilands
recht, wenn Gottes
ler, mein Geist

153
412
140

Ruhe ist das beste Gut
Ruhet wohl, ihr Todtenbeine

Wro.
328
629

G.

Ganzt, o Christ, ist Jesu
Schaff in mir, Gott
Schaut die Wälder
Schmüde dich, o liebe Seele
Schwing dich auf zu
Seele, du mußt munter
Seelen! laßt uns gutes
Seele! was ermüdet
Seht, wie ein Mensch
Jesu Kampf war nun
Selig sind des Himmels
Seh getreu bis an das
Seh Lob und Ehr dem
Sichrer Mensch! noch ist
Stegestüß und Ehrenkönig
Sieh, dein König kommt
Siehe, mein geliebter Knecht
Sieh, hier bin ich
Singet Gott, denn Gott
Sint ich einst in jenen
So führst du doch
So gehts von Ehrten zu
So ist die Woche nun
So jemand spricht: ich liebe
So lang ich hier noch walle
Soll dein verheißtes Herz
Sollt es gleich bisweilen
Sollt ich jezt noch
Sollt ich meinem Gott
Sorge, Herr für unsre
So wahr der Allerhöchste
Stärk uns, Mittler
Such, wer da will
Sünder! freue dich von

399
301
147
251
464
550
415
394
186
150
649
402
28
265
184
91
129
11
54
582
369
566
583
427
8
226
166
327
64
504
519
245
83
156

H.

Thut mir auf die schöne
Trachtet nicht nach hohen
Trauert und mit
Treuer Geland! wie sind
Treuer Meister! deine
Tritt her, o Geel, und

270
446
178
235
233
63

I.

Ueberwinder! nimm die
Um die Erd und ihre
Umgürte die, o Gott
Unerforschlich sey mir
Unter jenen großen
Unveränderliche Liebe
Unverwand auf Christum
Urquell aller Seligkeiten

170
75
283
78
422
520
397
21

J.

Vater! heilig machst ich
Vater! steh auf unsre

Wro.
420

	Wie		Wo
Bersuchet euch doch selbst	326	Wer Gottes Wort nicht	226
Bermirf mich nicht im	521	Wer im Herzen will	115
Berzage nicht, o Häuslein	213	Wer ist wohl wie du	68
Biel besser nie geboren	639	Wer nur den lieben Gott	268
Bom Grab, an dem mir	106	Wer, o mein Gott, auch	269
Bon dem Grab stund	615	Wer sich auf seine	267
Bon dir, du Gott der	497	Wer sich dünken läßt	443
Bon dir, o treuer Gott	430	Wer sind die vor Gottes	64
Bon dir, o Vater nimmt	481	Wer weiß, wie nahe mir	30
Bon dir will ich nicht	357	Wer wohl auf ist und	38
Bon Gott will ich nicht	366	Wie fleucht dahin der	361
Bon dir, o Gott, sich	440	Wie groß ist des Allmächtigen	5
Bor dir, Todesüberwinder	244	Wie gut ist, von der	359
		Wie heilig ist die Stätte	254
		Wie herrlich ist, o Gott	41
		Wie könnt ich sein	263
Wach auf, du Geist der	208	Wie lieblich klingen den	99
Wach auf, mein Herz, die	174	Wie mächtig spricht in	341
Wach auf, mein Herz und	549	Wie muß, o Jesu, doch	466
Wachet auf! ruft und	634	Wie reich an Freude	547
Walte, walte nah und	221	Wie schon ist doch, Herr	347
Wandle leuchtender	172	Wie schön leuchtet und	363
Wenn der Herr einset	490	Wie sicher lebt der Mensch	612
Warum betrübst du dich	462	Wie Simon verschlehen	33
Warum sollt ich mich	462	Wie soll ich dich empfangen	350
Was freut mich noch	85	Wie soll ich meinen Gott	545
Was Gott thut, das ist wohl-	461	Wie thöricht handelt doch	643
gethan! es bleibe	545	Wie wird mir dann, o	336
Was Gott thut, das ist wohl-	449	Wie wohl ist mir, o	164
gethan! so denken	476	Willkommen, Held im	51
Was ich nur gutes habe	220	Wie glauben all an	543
Was ist, das ich mich	229	Wie kommen, deine Fuß	725
Was ruhet so mächtig	79	Wie Menschen sind	565
Wasserströme will ich	372	Wie sind vereint, Herr Jesu	219
Was sind wir arme	87	Wie süßen dir, Immanuel	112
Was von außen und	569	Wie warten dein, o Gottes	646
Was war ich ohne Dich	607	Wie der Herr das Haus	494
Was willst du, armes	51	Wo Gott ein Haus nicht	495
Welche, Todesgeden	308	Wohlauf, mein Herz	119
Welche, ihr Berge! fallet	439	Wohlauf, wohlan zum	617
Woll ich Jesu Schaflein	444	Wohl dem der hehre	463
Welch eine Sorg und	352	Wohl dem der richtig	451
Welche Stund im ganzen	613	Wohl einem Haus, wo	496
Wenn alle waren werden	362	Womit soll ich dich wohl	5
Wenn der Stifter der	363	Wo regt sich noch ein	216
Wenn ich einst von jenem	433	Wort des höchsten Runders	230
Wenn ich Ihn nur habe	56		
Wenn ich mir auf viele	624		
Wenn ich, o Schöpfer	603		
Wenn keine Himmelserben	154		
Wenn mein Stündlein	492		
Wenn mich die Sünden	416		
Wenn wir in höherer	248		
Wer ausharrt bis ans	216		
Wer bin ich? welche	572		
Werde dich, du Volk	428		
Werke mühet, mein	448		
Wer dieser Erde Güter			
Wer Geduld und Demuth			

3.

Zieh ein zu deinen Thoren	196
Zieh hin, mein Kind	625
Zieh das Thor mit	269
Zieh nicht auf Folge	71
Zum Leben führt ein	406
Zur Arbeit winkt mir	513
Zur Grabe ruht	162
Zweierlei tritt ich von dir	434





BU ROBINSON CO. LTD.

SEP 23 1983

100 CAMBRIDGE STREET
CHARLESTOWN, MASS.

